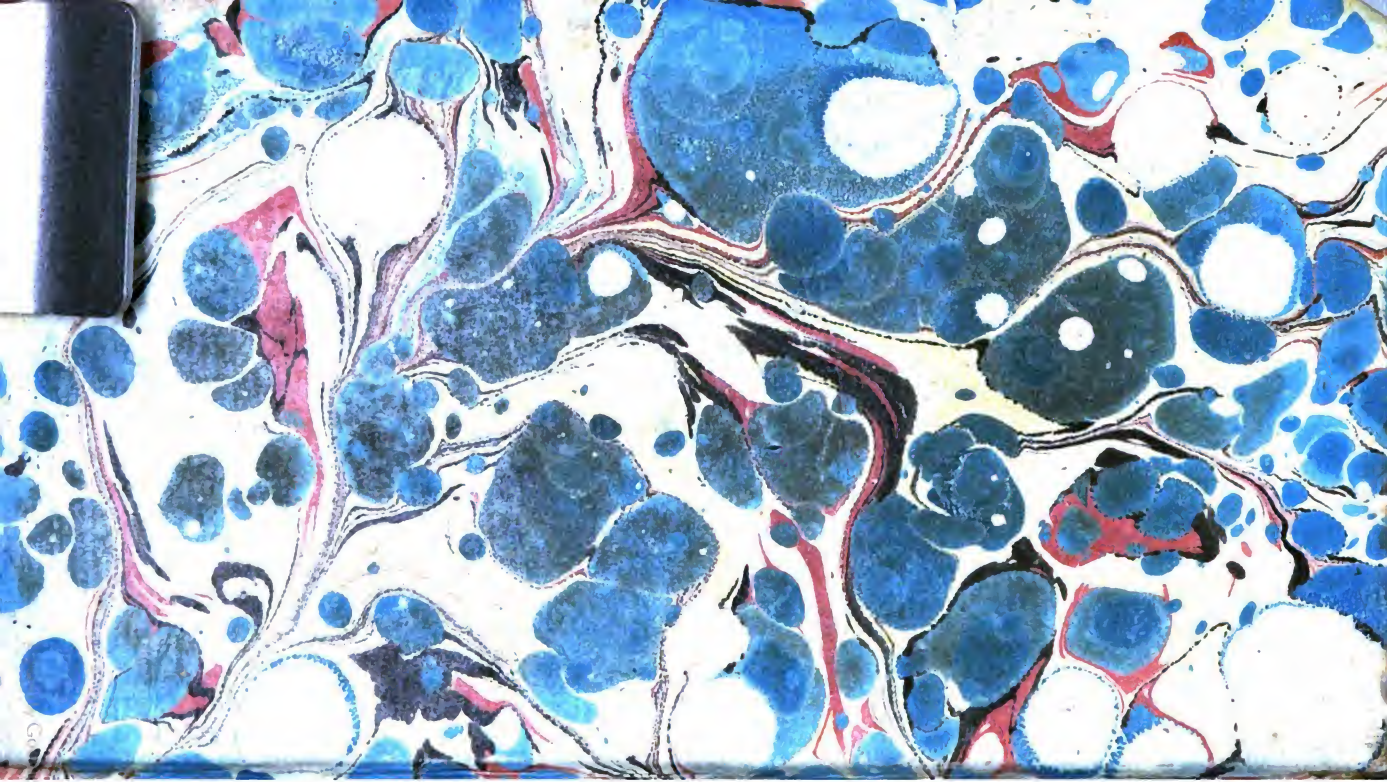
Digitized by Google



<36700094890016

<36700094890016

Bayer. Staatsbibliothek

Schmidze

Germ. spec. 410.

(2

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

MONIMENTA HASSIACA

darinnen verschiedene
zur
Hessischen Geschichte
und
Rechtsgelahrsamkeit
dienende Nachrichten und Abhandlungen
an das Licht gestellet werden
von
Friederich Christoph Schmincke

Zweiter Theil

CASSEL
bey Johann Bertram Cramer 1748

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGLA
MONACENSIS

Digitized by Google

Dem

Hoch- und Wohlgebohrnen

Frey-Herrn

HERRN

Friederich Wilhelm von Borcke

Seiner Königlichen Majestät in Schweden, und Landgraffen zu Hessen

Hochbetrauten

würcklichen Geheimbden Rathe

und

Staats-Minister

wie auch

Cammer-Präsident

Meinem Gnädigen Herrn.

Digitized by Google

Digitized by Google

Hoch- und Wohlgebohrner Frey-Herr/

Hochgebietender Herr Geheimbder Rath und Cammer-Präsident Gnädiger Herr,

Ew. Hoch-Frey-herzliche Excellentz geruhen nach Dero angestamten Leutselig-

Digitized by Google

keit in hohen Gnaden zu vermercken/ daß **Denenselben** gegenwärtigen Zweiten Theil dieser geringschätzigen Samlung in unterthänigster Ehrerbietung zu überreichen/ und **Dero Hochpreißlichen** Nahmen vorzusetzen mich erkühnet. Es ist zwar/ wie selbst bekennen muß/ an sich ein sehr freies Unterfangen diejenige kostbahre Augenblicke/ welche **Ew. Hoch-Freyherrliche**

Digitized by Google

che Excellentz denen vielen und höchst-wichtigen Staats- und Lands-Geschäfften mit unabläßigem Eifer gewidmet/ durch unterthänigste Vorlegung dieser geringen Blätter zu unterbrechen/ dessen nähere Erwegung mein kühnes Vorhaben vielmehr hätte abschrecken/ und demselben ein Ehrfurcht-volles Zurückbleiben auflegen sollen. Allein da zugleich auf der an-

dern Seite Ew. Hoch-Freyherrliche Excellentz sattsam bekante ungemeine Zuneigung sowohl gegen alle gute Künste und Wissenschafften selbst / als auch gegen diejenige / welche denenselben beygethan sind / mir zu Gemüth führte und bewunderte: so ist dadurch meine nicht geringe Zaghafftigkeit fast völlig verschwunden / und ich um so mehr aufgemuntert worden

die

die erſte erwünſchte Gelegenheit mit gröſter Begierde zu ergreiffen meine im Hertzen ſchon längſt eingeprägte ausnehmende Hochachtung gegen Ew. Hoch-Freyherrliche Excellentz unſterbliche Verdienſte und perſönliche Vollkommenheiten öffentlich an den Tag zu legen. Ob nun gleich dieſe geringfügige Blätter / welche die Heſſiſche Geſchichte und Rechtsgelahrſam-

keit hin und wieder zu evläutern/ und verschiedene Nachrichten der Vergessenheit und dem gäntzlichen Untergang zu entreissen den Endzweck haben/ nicht so beschaffen sind/ daß sie den Anblick/ ich geschweige den Beifall eines grossen Staats-Ministers sich völlig versprechen können: So lebe indessen doch der demüthigsten Zuversicht Ew. Hoch-Freyherrliche Excellentz

lentz werden dieſes geringe Opfer als ein gewiſſes Kennzeichen meiner unterthänigſten Ehrfurcht gnädigſt aufnehmen/ und nicht ſowohl den ſchlechten Werth/ als vielmehr die allerreineſte Bewegungs-Gründe und redliche Bemühungen desjenigen/ welcher daſſelbe zu überreichen die Gnade hat/ anſehen/ auch demſelben Dero unſchätzbahre Huld/ gnädige Vorſorge

und

und mächtigen Schutz hochgeneigt angedeyen und genieſſen laſſen/ als um welches er hierdurch in geziemender Ehrerbietung zu bitten ſich unterwindet.

Der groſſe GOTT/ welcher Ew. Hoch-Freyherrliche Excellentz mit den allerfürtrefflichſten Eigenſchafften ausgezieret/ erhalte Dieſelbe biß an das ſpäteſte Ziel menſchlicher Lebens-Jahre bey allen un-

unverrückten hohen Wohle
gehen / er stärcke Dero G
müths- und Leibes-Kräfft
und beglücke die weiseste Rath
schläge / damit dieselbe i
Staats- und Landes-Sache
niemahls ermüden / und zu de
sämtlichen Königlichen un
Hoch-Fürstlichen Hessische
Landen fernerem beständige
Heyl und Wohlfahrt / zu De
ro selbst eigenen vollkomme
nen Zufriedenheit und unver
welck

welcklichen Nachruhm gereichen mögen. Dero gantzes Hoch-Freyherrliches Hauß/ welches von so vielen Jahrhunderten her auf das herrlichste geblühet/ und so vielen Ländern die gröste und edelste Stützen in Kriegs- und Friedens-Zeiten zu ihrer inniglichsten Freude und besonderem Aufnehmen geschenckt/ überschütte der Allerhöchste ebenfals mit täglichem neuem

Wachs-

Wachsthum und reichen Seegen/ damit dasselbe den hellen Glantz des Hoch-Freyherrlichen Borckischen Geschlechts fernerhin überall ausbreiten und die durch ruhmwürdigste Thaten verherrlichen möge. Dieses sind die hertzlichste Wünsche aller treuen Verehrer/ und insbesondere desjenigen/ welcher sich zu Ew. Hoch-Freyherrlichen Excellentz hohen Gna-

Gnade nochmahls in aller Unterthänigkeit empfiehlet/ und in tiefſter Devotion lebenslang verharret

Hoch- und Wohlgebohrner
Frey-Herr/
Hochgebietender
Herr Geheimbder Rath
und
Cammer-Präſident
Gnädiger Herr,

Ew. Hoch-Freyherrlichen Excellentz

unterthänig-gehorſamſter
Friederich Chriſtoph Schmincke

Digitized by Google

Vorrede.

Geneigter Leser!

Nunmehr lege dir den versprochenen Zweiten Theil dieser Samlung vor Augen / in welchem (1) die Fortsetzung der Gerstenbergerischen Thüringisch- und Hessischen Chronick / mit verschiedenen Anmerckungen hin und wieder erläutert, erscheinet. Der Verfasser dieser Chronick ist der sattsam bekante Wigand Gerstenberger sonst Buddenbender auf lateinisch Victor genant / welcher in dem Jahr 1457 den 1 May zu Franckenberg

Digitized by Google

das erſte Licht der Welt erblicket/wie Abraham Saur in ſeinem *Diario Hiſtorico p.* 189. uns berichtet. Er hatte ſich nebſt denen geiſtlichen Wiſſenſchafften auch auf die Hiſtoriſche mit vielen Fleiß gelegt/ und wurde von Landgraff Wilhelm dem jüngern zu Heſſen zu ſeinem Capellan beſtellet/ mit welchem er in dem Jahr 1495 auf den Reichs-Tag nach Worms gereiſet/ wie er davon p. 557. umſtändliche Nachricht gegeben. Nach des Landgraffen Tod wurde er ein Altariſte in ſeiner Geburts-Stad Franckenberg/ und ſtarb daſelbſten in dem Jahr 1522 den 27 Auguſt in dem fünff und ſechzigſten Jahr ſeines Alters. Die Thüringiſche und Heſſiſche

ſiſche Chronick hat er aus vielen nunmehr verlohren gegangenen Nachrichten und alten Urkunden aufgeſetzt/auch/ wie er ſelbſt p. 523 bekeñt/ aus keinem hören ſagen geſchrieben. Aus dieſer Chronick ſind die von dem ſeel. Herrn Rath Kuchenbecker in der *Col. III. Anal. Haſſiacorum* an das Licht geſtellete ſogenante *Excerpta Rideſeliana* genommen worden/ wie ſolches aus der näheren Vergleichung gantz deutlich erhellet. Zudem finden wir in den Excerptis ſelbſten p. 8. daß dariñen des Johann Riedeſels Heſſiſcher Chronick Meldung geſchehe, woraus ingleichen zu ſchlieſſen/ daß dieſe Auszüge von dem Riedeſel keinesweges herrühren können/

sondern von einem andern müssen gemacht worden seyn/ als welches ich von unserem Gerstenberger behaupte. Es hat auch dieses der seel. Herr Professor Ayrman in der Einleitung zu der Hessischen Historie p. 14. ebenfals schon wahrgenommen. Anbey kan nicht umhin anzumercken/ daß in meinem geschriebenen Exemplar nach dem Jahr 1291 ein Blat ermangele/ über welchen Verlust eine alte Hand ihr Mißvergnügen mit folgenden Worten zu verstehen gegeben: Diß plat hat schwerlich ein from Man ausgeschnitten. Die wenige auf dem folgenden Blat noch befindliche Worte zeigen deutlich an, daß der Verfasser daselbst von

der

der Erhebung Hessenlands zu einem besonderen Fürstenthum gehandelt habe, wañ er schreibt: So gaben eme die Churfürsten unde die andern Fürsten vorgenant ickelicher auch eynen besundern brieff aller vorgeschreben dinge. Duß geschach zu Franckenford in dem vorgenanten jare uff den X tag des Meymonts. Siehe hiervon mit mehrerem Ayrman l.c.p.250.

Hernachmahls hat Gerstenberger zum Ruhm und Nutzen seiner Vatter-Stad eine besondere Chronick verfertigt/ welche zuerst zu Heidelberg in dem Jahr 1619 von Johan Friederich Fausten von Aschaffenburg unter folgendem Titel

herausgegeben worden: Franckenbergische Chronick und Zeitbuch zusammen getragen durch Weygand Gerstenbergern / sonsten Büddenbender genandt. Ausgeführt biß uffs Jahr Christi Ein tausend fünff hundert und fünff und zwantzig. Itzo zu sonderer Lieb und wolgefallen allen Historischen Antiquariis an Tag gegeben e MSS. F. F. F. V. A. mit sonderbarer von des Heiligen Reichs Vicariats Machtertheylter befreyhung / verlegt durch Gotthard Vögelin im Jahr 1619 fol. Diese Ausgabe bestehet aus eilff Bogen nebst dem Register / und ist auf hiesiger Königlichen

chen Hoch-Fürstlichen Bibliotheck befindlich. Es hat sich dieselbe dermasen rar gemacht/daß der seel. Herr Rath **Kuchenbecker**/ als er diese Chronick wieder drucken ließ/ sie nirgends hat zu Gesicht bekommen können. Ein gleiches bezeugt Herr **Ayrman** in der Vorrede zu seiner *Syllog. Anecdotor. §. 2: Ac Chronicon quidem Franckenbergense, quod etsi aliqui typis olim exscriptum tradant, pridem tamen vel in ipsa Hassia evanuit.* Diese Seltenheit hat darauff Herrn **Kuchenbecker** veranlasset diese Franckenbergische Chronick seiner V. Collect. der Analect. Hassiacorum einzuverleiben. Die Handschrift/ welche er hierzu gebraucht/ ist aber sehr unrichtig und

Digitized by Google

unvollständig gewesen/ so daß Herr Ayrman viele Zusätze zu dieser Chronick in seinem *Tom. I. Syllog. Anecdot.* hat einrücken müssen. Allein dem ohngeachtet finde noch vieles zu verbesseren/ nachdem beyde Ausgaben mit einer Handschrifft/ welche in dem Jahr 1493 geschrieben / und der Stad Franckenberg selbst zugehörig gewesen/ sehr genau mit einander verglichen habe.

Hierauf erscheinet (II) die von meinem seel. Vatter in dem Jahr 1722 zu Marburg gehaltene Abschieds-Rede. Weilen diese überhaupt und kürtzlich den verderbten Zustand der Kirchen in Hessen vor der Reformation vorstellet: so ha-

be

be dieselbe der hierauf folgenden Ordnung vorzusetzen nicht unfüglich zu seyn erachtet.

III. Habe die erste **Hessische Kirchen-Ordnung**/ welche auf dem Synodo zu Homberg in dem Jahr 1527 in lateinischen Sprache verfasset worden/ aus einer alten glaubwürdigen Handschrifft hier an das Licht gestellet. Man erblicket darinnen auf allen Seiten den ausnehmenden Eiffer für die reine Wahrheit des Evangelii/ und wie nachdrücklich die bißher eingeschlichene grosse Mißbräuche in der Kirchen nach der Richtschnur der heiligen Schrifft angewiesen/ und glücklich gehoben worden.

Digitized by Google

IV. Erfolgen einige Urkunden/ welche die Pleßische und Herschfeldische Geschichte erläuteren/ und von dem verstorbenen gelehrten Jesuiten Herrn P. Strunck zu Paderborn/ auch anderen meinem seel. Vatter gütigst mitgetheilet worden. Ferner komt

V. Johann Emerichs Samlung der alten Rechten und Gewohnheiten der Stad Franckenberg hier zum Vorschein. Dieser Man war zu Franckenberg gebohren/ und besaß nach den damahligen Zeiten viele Geschicklichkeit/ deswegen er auch die Würde eines Baccalaurei erhalten. Er hatte fast alle Aemter dieser Stad begleitet. Sein

Todes-Jahr hat eine fremde Hand am Ende dieſer Schrifft mit dieſen Worten bemercket: *Anno partus virginei* 1494. 17 *Kal. Decemb.* (ſive die 15 Novemb.) *obiit Johannes Emerich Senior, cuius animam Deus in ſinum Abrahe collocare dignetur.* Die Veranlaſſung zu dieſer Samlung hat ein unbekanter in der Vorrede ebenfals angegeben. Es wären nemlich der Stad Franckenberg mehreſte Urkunden in dem groſſen Brand im Jahr 1476 verlohren gegangen/und die alte Schöpffen der Stad faſt zu gleicher Zeit abgeſtorben. Weilen nun deren Stellen mit vielen jungen Rathsherrn / welche der Stad Rechten und Gewohnheiten unwiſſend geweſen / wieder beſetzt

setzt worden: so habe er zum Nutzen der Stad dieselbe schrifftlich aufzuzeichnen/ und denen neuangekommenen dasjenige/ was er durch seine langwierige Erfahrung sich erworben/ mitzutheilen/ für nützlich und nöthig zu seyn erachtet. Von dieser Samlung haben der seel. Herr Vice-Cantzler Waldschmid zu Marburg in seiner *Dissertat. de Singularibus quibusdam et Antiquis in Hassia iuribus p.* 9. ingleichen der Hochberühmte Herr Reichs-Hof-Rath von Senckenberg sowohl in der Vorrede seines sehr nützlichen *Corporis Juris Feudalis §.* 8. *p.* 11. als auch in den *Program. de Jure Hassorum privato antiquo et hodierno p.* 13. albereits Meldung gethan. Ich habe

habe dieselbe aus einer Handschrifft von dem Jahr 1493/ welche der Gerstenbergischen Franckenbergischen Chronick beygefügt worden/ und auf hiesiger Königlichen und Hoch-Fürstlichen Bibliotheck ebenfals anzutreffen/ entlehnet. Sonst hat von den Franckenbergischen Statuten der gelehrte Herr Professor Riccius zu Göttingen in seinen zuverlaßigen Entwurff von Stadt-Gesetzen oder Statutis vornemlich der Land-Städte p. 270. aus denen bereits herausgegebenen Urkunden sehr wohl gehandelt. Zuletzt zum Beschluß

VI. Füge hier einige Briefe des weltberühmten Herrn von

Leib-

Leibnitz an meinen seel. Vatter bey/ welche verhoffentlich meinen Lesern nicht mißfällig seyn werden.

Schließlich muß noch erinnern/ daß das versprochene vollständige Register wegen Kürtze der Zeit zu dem dritten Theil dieser Samlung habe verspahren müssen.

Womit zu des geneigten Lesers beharrlichen Wohlwollen fernerhin mich bestens empfehle. Geschrieben Cassel den 28 Tag Martii 1748.

Inhalt

Digitized by Google

Inhalt
dieſes Zweiten Theils.

I. Fortſetzung der Gerſtenbergeriſchen Thüringiſch- und Heſſiſchen Chronick.

II. JOH. HERM. SCHMINCKII Oratio de Pereximiis Commodis, quæ in Eccleſiam et Rempublicam Haſſiacam ex Reformatione Sacrorum redundarunt.

III. Reformatio Eccleſiarum Haſſiæ iuxta certiſſimam ſermonum Dei regulam ordinata in venerabili ſynodo per clementiſſimum Heſſorum Principem Philippum anno 1526 die 20 Octob.

Digitized by Google

Octobr. Hombergi celebrata, cui ipsemet Princeps illustrissimus interfuit.

IV. Diplomata quædam Historiam Hassiacam illustrantia.

V. Johann Emerichs Samlung der alten Rechten und Gewohnheiten der Stad Franckenberg.

VI. Epistolæ GODEFRIDI GUILELMI LEIBNITII ad JO. HERM. SCHMINCKIUM.

Fort-

Digitized by Google

Fortsetzung Der Gerstenbergerischen Thüringisch- und Hessischen Chronick.

Ludewig der VI Lantgraven Hermans soen, dem hirnehist die ußerwelte Elyzabeth elich vermahelt wart, der nam sich ane der Lande zu Doringen, zu Hessen, unde des Pfaltzgravethumß zu Saßen nach sins Vaters dode, alß er in syme XVI jare was. Dußen nantin die lude den frummen unde dogentsamen Ludewig, wante er hatte alle frumme dogentsame lude lieb, unde legete den zu, wo er mochte. Wie jung adder frolich er was, so unvertraid er doch nicht die dogent weder mit den wortin, gebertin, adder wercken. Er was von eyner schonen personen, eyn klar angesichte, frolich, gutlich unde lieblich, wiße, vernunfftick, getruwe, wol reddende, sanftmudig, ge-

duldick, ersam, worhafftig, schemel unde tzuchtig, unde gantz kusch. Er bewiste syne dogent aller menlicheme, unde was barmhertzick armen luten. Alsus leßit man in der **Doringer Cronicken**, auch schribets Her **Diderich** prediger ordens in syme III **bücher in sent Elyzabeth Legenden.** (a)

Alß nu die ußerwelte **Elyzabeth** IX jar alt was, unde zunam an dem liebe, so nam sie auch zu an der gnade goddes und an dogenden, wante alle die tzyroth eris liebes unde ydelkeyd der werlt druck sie tzemelichin, unde zu guter maße, unde alle ere gedancken worin zu Godde, unde hatte en stedicklichin vor augen, unde ryff en ynnicklichin ane in erme gebede, unde wan sie des tages ere gebeeth nicht follinkommen sprach, (ob sie verhindert wart) so herfulte sie das in erme bette, wan sie schloffen muste geen. So sie auch sach das andere frumme kyndere ickelich eynen apostal kuß, du begerte sie auch eynen zu kyßen, unde sunderlichin gedochte sie, ob er God von hymmel bescherin wulte den heyligen apostal unde Evangelisten **Johannem**, der eyn huter unde verwerer ist der kuschheyd, unde bath God mit andacht. Deß ging sie mit andern kyndern, die dan auch apostale wulten kyßen, unde alß **Elyzabeth** koß, so fyl das loiß durch Gots schickunge uff sent **Johanßen.** Duß geschach zum irstin, zum andern

(a) Siehe des *Theodorici de Thuring. Lib. VIII. de S. Elizabeth in Canisii Antiq. Lection. Tom. V. Lib. III. c. 1. 2. & 3.* (edit. Ingolstad.) und *in edit. Basnag. Tom. IV.* woraus dieses kürtzlich zusammen gezogen worden. Eine Hand-Schrift von dieses *Theodorici de Apoldia* Leben der H. Elisabeth ist auch auf hiesiger Königl. Hoch-Fürstlichen Bibliotheck befindlich.

Digitized by Google

dern, unde zum dritten male, denſelbin apoſtal entphinck ſie mit großer andacht, unde hilt en in ſo großer ere, das ſie alle mogeliche bede, die in ſent **Johannes** ere zu er gebedin wurden, die getzwigete ſie alle nach erme vermogen. Sie herkante auch das God nicht in klarheyd der kledere, ſundern in eyme demutigen hertzen geeret wurde. Hirumbe tzoch ſie uff den ſontag unde uff andere heyligin firtage etzwas abe von der tzyroth erer kledere, ſo daß ſie vormittage keyne hentſchin adder ermeln druck. Auch wan ſie mit den anderm jungfrouwchin unde kyndern ſpylte, wan das ſpyl an dem beſtin was, ſo ſprach ſie: Ich wil nu durch Gots willin uffhorin. Wan ſie auch an den tantz getzogen wart, ſo ginck ſie eynmal umbeher, unde ſprach: eyn umbeganck des iſt gnung vor die werlt. Hirumbe ſo wil ich die andern umbe Gots willen verlaſſen. Nu hatte er frydel Lantgrave **Ludewig** eyne ſweſter genant **Agnes**, die wart mit der uſſerwelten **Elyzabeth** uffgetzogin. So nu die tzwey jungen ſuberlichin Jungfrouwchin mit der Lantgravinnen Frauwin **Sophien** zu der Kirchin gingin, unde wol geſmückt mit kronen von gulde unde eddelm geſteyne darin quamen, ſo nam **Elyzabeth** er kronen von dem houbete, unde ſtalte ſie bie ſich nidder, biß ſo lange die godlichen ampte uß worin. Deß verwunderte ſich ere ſwegerfrauwe, unde fragete ſie zu eyner tzyt, worumbe das ſie die kronen abeſetzſte? Du ſprach **Elyzabeth**: Nach demmale ich ſehin das myn Kunnig unde Herre Jheſus Criſtus iſt mit ſcharpen dornern in großer pyne gekronet, wie mochte ich arme unde ſtode creatura in hömude mit koſtlichin kronen vor

eme herschynen. Alſus schrybet Herr **Diderich von Doringen in dem I. Buche.**

Zeu den getzyten worin etzliche mechtige unde trefliche dynere in des Furſten hoffe, die der werlt ſol warin, unde nicht vile nach Godde fragetin, die verdroiß das **Elyzabeth** ſich zu Godde gab. Hirumbe ſo wurden ſie er gehaß unde bedrubetin ſie gar dicke mit hartin unde tzornlichin wurten. So was Frauwe **Sophia** unde er tochter **Agnes** auch werntlichen, tzußchin den allin was die unſchullige **Elyzabeth** als eyne blühen lylie tzußchen den dornern, die ſie deygelichin mit ſcharpen wurtin ſtochen. Das leyd ſie geduldicklich durch God, unde hatte nicht vile geſelſchaff mit den großen, ſundern mit den armen dinſtjungfreuwchin was er wandelunge, tzochtig mit den ſidden, gutlich mit den wortin, ymick mit erme gebede, ußermaßen barmhertzig armen luden, fridesam under dem hoffgeſinde, oetmudig geyn allermench unde ſol dogende unde godlicher liebe. Alſus ſchribet Herr **Diderich von Doringen** prediger ordens **in dem I. Buche von ſent Elyzabeth Legenden.**

So von der ußerwelten **Elyzabeth** kynttagin geſaget iſt, ſo wil ſich geporin auch von irß frydelß Lantgraven **Ludewigs** jungen tagin etzwas zu ſagin. Der frumme Furſte was ſo gantz kuſch, das etzliche in ſyme hoffe ſprochen under ſich ſelbers, wie das er nicht dogentlich were zum elichin lebin, wante er krotte ſich keyner frauwen. Nu was eyn eddel ritter in ſyme hoffe, dem blyß der tufel yn (der dan eyn ſigent iſt der kuſchheyd) wie ir ſulte gewar werden ob der Furſte unmechtig zum elichin lebin were. Der junge Furſte was zur ſelbin tzyt

mit

mit syner muter frauwen Sophien uff dem slosse Ebirßberg / dar was eyn dorff na bie genant Urbeche / da fant der vorberurte eddelman gar eyne schone jungfrauwen, mit derselben drug er ane unde mit erin eltern (den er dan groſse gift unde gobe gelobete) das sie iren willen darin goben mit dem jungen Fursten zu sündigen. Alß nu die jungfrauwe so uff das slos gefurt wart, unde die ußerwelte Elyzabeth das sach, (alß sie dan zur selbin zyt mit den andern jungfreuwchin unde kyndern in deme hoffe spilte) du begunde sie bitterlichin zu weynen, die andern fragetin sie, worumbe sie weynte, du sprach sie: darumbe das sie wullen die eddeln sele mynß lieben bruders verthummen. Der snode ritter zoch vorters mit der jungfrauwin vor des Fursten slaffkamern unde kloppete an. Nu was es an dem mittage, so das sich der Herre sloffen geleet hatte, der Furste erwachte unde fur uff, unde thet die dor uff, du was der ritter des tufels dyner da mit syme garn die sele des Furstin zu fangin, unde ginck mit der jungfrauwen in die kamern. Da sprach der kusche Lantgrave: Jungfrauw, worumbe bistu kummen, sie antwerte: Herre ich enweyß eß nicht. Du sprach der boße ritter: Herre ich habe sie uch bracht, das ir bie er sloffen sullet uff das ir uch moget erer geselschaff frauwen. Du riff der wyße milde Furste eyne syner kammerknechte, unde sprach: reyche mir dry marck silbers wol gewegin, der kammerknecht was rysch unde brachte sie dem Herrn. Du sprach der dogentsam Furste: Schone jungfrauw nym von myner hant duße dry marck silbers vor eyne gobe unde kouffe dir darumbe eynen gutin sleger, und

was dir noid ist, so das du mit froüden heym kummest. Unde geboit vorters deme Ritter bie verlißunge syns lebens, das er die jungfrauwin unverletziget unde unbeschwechet widder heym erin eltern zu huße brochte, unde werß sache, das ir etzwas widderwirtickeyd geschee, so wulte er en sunder tzwiffel hencken laißen. Dußes unseligin Ritters name wirdet umbe der schande willen hir verswegin. Alsus schyd der ritter schemelichen von dem Furstin, unde furte die jungfrauwen widder heym. Du das sach Elyzabeth das die jungfrauw so balde unde rysch widder von dannen gefurt wart, deß frauwete sie sich hochlichen zu God dem Herrn. Alsus schribet Herr **Diderich prediger ordens in dem III. Buche.**

Zu eyner tzyt geschach es das der Furste in eyme fenster lag, unde sach von syme sloße herabe, da eyn dantz was, so tzogete eyner syner heymelichen dyner uff eyne schone dirne an dem dantze, unde sprach zu eme: Herre wullet ir die frauwin haben, ich wil sie uch holen. Du wart der Herre tzornick, unde sprach: der redde swick unde laiß mich die nümmermehe von dir gehorin, wiltu anders myne gnade unde fruntschaff behalten. Alsus wart dußer auch beschemet von dem schemeln frummen Fursten. Duß beschribet Her **Diderich** prediger ordens an dem III Buche, auch stehit es in der **Doringer Cronicken.**

1217. Dußer Furste was auch gar stede von synnen, menlich, strenge unde ernst in ritterlichin geschefftin, unde wart ritter geslagen, alß man talte nach Gots geburt 1217 jare. Du machte er eynen großen Hoff zu Aßenach, unde da worin alle

alle ſyne Graven in Doringen in dem Oſterlande, Miſſen unde Heßen vil Furſtin unde Herrn, unde thet en da groſſe erbarkeyd mit koſten unde kleynodin, unde wart da ritter in der Kirchen ſente Gorgen vor dem altar, das geſchach nff den achtin tag ſent Peter unde Pauwelß der heiligin apoſtel tag, unde wulde anders nirgen die ere ſyner ritterlicheyd entphangin dan daſelbis.

1219. Darnach alß man ſchreib nach Criſtus geburt 1219 jare, du herhub ſich eyn groiß krig zußchen Biſchoff Sifrido zu Mentz unde dem Lantgraven, alßo daß der Biſchoff en deth in den ban, unde ſprach ſyn vater Herman were in dem ban geſtorben, unde des betrubete ſich der dogentſam Furſte gar ſere umbe das der biſchoff ſyme vater ſulch unrecht zulegete. Unde er machte eyn here, unde tzoch in Heßen, unde verdilgete, unde verterbete, unde vertreyb, unde finck alle des biſchoffs helffere unde manne, unde beſondern die eddeln Hern Hartmuden von Homburck unde die von Scharffenſteyn verbrante er, unde verterbete ſie zu grunde. Unde darnach in demſelbin jare an der X tuſent ritter tage, da reyd der biſchoff von Mentze uff eynen tag zu halten mit Lantgraven Ludewige zu Fulda, uff dem tage worden ſie von den epten zu Fulda unde Herßfelde gutlich umbe alle dinck gerichtet. **Alſus leßit man in der Doringer Cronicken.**

Eyn grymmick lewe was in duß Furſten hoffe, der wart zu eyner tzyt loiß. In deß geſchach eß, das der Here des morgens frü uffſtunt, unde warff eyn lynen kleyd ane unde ſyne ſchu, unde ginck uß ſyme gemache, da begente eme der tzornige brym-

mende lewe, du hub der Furste eyne fust uff, unde drauwete deme lewen, unde sprach eme menlichin unde ernstlichen zu, du fyl der lewe nidder eme vor syne fuße, unde libelte eme mit syme tzagel unde deth eme keyn leyd. Darnach alß der Herre von eme quam, du kunde man mit stangen unde mit großer arbeyd kume den lewen gebrydeln. **Alsus leßit man in der Doringer Cronicken. Auch schribet es Her Diderich prediger ordens an deme irstin Buche**, unde meynet darbie, wie das duße geschichte synt mee dem glouben zu zu geben, dan der ernstlickeyd des Fursten.

Widder zu kummen an die ußerweltin **Elyzabeth** ist zu verstehin, so sie quam an er XIII jare du vermerte sich die andacht unde ymickeyd in er. Dargeyn stunt uff ußewennig ere verfulgunge unde bedrupniße, wante sie wart uffenberlichin verfulget von eriß frivelß frunden unde nehistin, darzu von etzlichen gewaldigen unde rethen, unde gingen darmidde umbe, das die ußerwelte **Elyzabeth** sulte erme vater in Ungarn widder heym gesant werden, unde sprochen der Furste kunde sich wole beßer elich vermaheln mit eynß furstin tochter, der eme na bie gelegin were. Dartzu deth frauw **Sophia** ere swegerfrauwe vil arbeyd, unde hette sie gerne in eyn jungfrauwen cloister bracht. In dußen sachen sufftzete die ußerwelte **Elyzabeth** zu Godde, unde stalte alle ere bedrupniße gantz zu Godde, unde hilt sich zu den armen dinstjungfrauwchin in großer oetmudickeyd so vil das ere swegerfrauwe tzornlichin zu er sprach alsus: **Elyzabeth** du sulteſt nicht under den furstynnen, sundern under der dinstmayde tzale gerechint werden. Sulcher smocheyd

unde

unde hoenß leyd ſie geduldicklichin, unde hatte erin getruwin zu Godde, der dan das hertze irß fridelß zu er bogete, y mee ſie verachtet wart, y großer liebe der Furſte durch Goddes ingebunge zu er gewan. Unde hirumbe hatte er ſie ußermaßen lieb unde plag des alle tzyt, wan er ußе geweſt was, unde widder heym quam, ſo ginck he zu er, unde brochte er eyn kleynode unde nam ſie fruntlichen an ſyne arme. **Alſus ſchribet Her Diderich von Doringin prediger ordens an dem I Buche von ſent Elyzabeth Legenden.**

1220. Zu denſelbin getzytin bie namen alß man nach Gots geburt ſchreib 1220 jare, du was Lantgrave LUDEWIG ußе geweſt, unde alß er widder heym quam, da ginck er nicht zu der ußerweltin Elyzabeth, alß er dan vormalß alletzyt plack, unde das quam von hinderſal unde unmüßen der fremmeden Hern, die mit eme heym quamen. Hirumbe ſo wart die verfulgunge alß y lenger y großer, ſo das man ſprach: der Herre wulte Elyzabeth verlaßin, unde wulte ſie widder heym in Ungarn ſenden. Nu worin etzliche frumme eddel lute die das ungerne hatten, unde ſunderlichin der Schenck Her Walter von Varila ritter, der dan die ußerweltin Elyzabeth uß Ungarn halff holin in Doringin. Der machte ſich uff zu eyner tzyt alß Lantgrave Ludewig ryden wulde geyn Reynhartßborne, unde quam zu dem Herrn in dem felde, unde ſprach heymelichin zu eme alleyne: Gnediger Herre, wulte eß uch behagin, ſo wulte ich gerne etzwas heymlichs mit uch redden, unde wulde uwer gnade auch mich beſcheyden. Da antwerte der Furſte: Reddet frylich was ir wullet,

unde ist es tzemelichin, so wil ich uch beschenden. Du sprach Herr **Walter**: Ich bitte uch gnediger Herre, das ir mich wullet loißen verstehin, wes ir thun wullet mit uwer jungfrauwen **Elyzabeth**/ die ich uch bracht habe, ob ir die zu der ee behaltin wullet, adder ob ir sie irme vater widder senden wullet? Da wißte Lantgrabe **Ludewig** den **Emßberg**, der vor en lag, unde sprach: werlich were der berck, der vor unß leyd alle von syme grunde biß oben uß eddel syn golt, den wulde ich ehir begeben, dan das ich **Elyzabeth** myne gemaheln von mir ließe, unde verkore. Es mogen die lude widder sie redden, unde mich orteyln, wie sie wullen. Da sprach der schencke: Ich bitte uch lieber gnediger Herre, das ir mir gunnen wullet, das ich diße selbin redde, die ich von uch hore Ir verkundigen moge. Da entwerte er eme sußiglichin unde sprach: Saget er das von myner wegen unde zu wortzeichen brenget er myn klynode, unde greiff in synen butel, unde nam daruß dasselbe das ir uff die tzyt bie sich hatte, bynamen eynen tzwefachten elffenbeynen spigel, da was an eyner syten eyn slecht spigelglaß unde an der andern syten unßers Hern Jhesu Cristi bylde, alß ob er an dem crutze stunde. Unde da der schenck **von Karila** zu er quam unde vertzalte er die redde irß Herrn unde andelogete er das klynode, das he er zu wortzeichin sante: Da wart sie frolichen und lachete meßlichin, unde deth den spigel (der mit silber beslotzen was) uff, unde alß sie dar sach das bylde unßers Herrn martel, da koste sie daruff, unde druchte sie an er hertze. **Alsus schribet Herr Diderich prediger ordens/ auch leßit man das in der Doringer Cronicken.**

Alß

1221. Alß man schreib nach Gots geburt 1221 jare, du liß eme der dogentsame Furste Lantgrave Ludewig die ußerwelten Elyzabeth des Kunniges tochter von Ungarn die reynen jungfrauwen elich bylegen, die eme syn vater seliger Lantgrave Herman gefryet hatte, unde hatte eynen schonen hoff unde hochtzyt mit er. Alsus hat God zusammen gefuget den heyligen man zu der heyligin jungfrauwen, den getruwen man zu der getruwen jungfrauwin, den unschulligen man zu der unschulligin jungfrauwen, unde han also eyn godlich reyne elich leben gefurt, unde sich ußermaßen in God lieb gehabt. Unde des zu wortzeichin so plag die ußerwelte Elyzabeth uwer dem tische des Fursten an syner syten zu sitzen, unde mit eme zu eßen, das dan in andern Fursten hoffen nicht gewonlichin was. Alsus schribet Herr Diderich prediger ordens.

Diße junge Furstynne unde Frauwe Elyzabeth hat irme eigin fleische abegetzogen unde Godde so flißlichen gedynet, so das sie alle nacht von irme Herrn uffstunt uß dem bette, unde sprach er gebeet mit andacht zu Godde. Eß geschach auch dicke (wan sie er gebeet lang machte) das der Furste mit er eyn middelyden hatte, unde hilt sie bie der hant unde bath sie, das sie sich widder in er ruwe legin wulte. O wilche große andacht dußer jungen Frauwen! die uß dem bette eriß lieben hußwirts ist uffgestanden, unde hat gesucht den brudegam erer innigen seele Jhesum Cristum. Derglichin ist der gloube des andechtigin Fursten nicht kleyner, der sulchs gestadet, williget, gonnet, unde dartzu hilffet, wante der frumme Furste frauwete sich in God der heyligen sitte syner lieben ußerwel-

welten gemaheln, die dan in solcher hitze der liebe Goddes gebrant hat, das sie iren dinstjungfreuwchin befolen hat, das sie sie wecken sulten, ob sie sich verslyffe. Eß geschach das der dinstjungfreuwchin eyns genant Ysentrud tzoch Lantgraven Ludewig by syner tzehen deß fußes unde meynte eß were der fuß Elyzabeth, der Furste herwachte unde herkante die andacht syner gemaheln unde verdrug das geduldiglichen. Eß geschach auch gar dicke, das die ußerwelte Elyzabeth so lange vor dem bette er gebeet sprach, das sie darselbis entschlyff, unde wan sie darumbe bereth wart, so sprach sie: wiewole ich alletzyt nicht gebeden kan, so wil ich doch darnidde myne fleische abetzihen, dardurch floch sie die fleischlychen wolluft, unde hirumbe so weych sie durch Gots willen erins lieben hußwirts geselschaff so vile sich das tzemete, wiewol sie en von grunde ers hertzen lieb hatte, ydoch klagete sie gar dicke, das sie ere jungfreulichin blumen nicht behalden mochte, dargeyn kastigete sie sich mit harten slegen, wante in der fasten unde andere fritage entphing sie heymelichen slege unde geyßelunge von eren dinstjungfreuwchin in eyner heymelichen kamern, unde ging dan widder in das bette irs Herrn unde hußwirts, unde ertzougete sich dar dan frolichen. **Alsus schribet Her Diderich prediger ordens in sent Elyzabeth Legenden in dem II Buche.**

Bie dußen getzyten lebete der andechtige selige monch bruder CURD von HIRESHEYM, der zu Heyne begraben liget. Von demselben etzwas zu sagen sal man wißen das er was von eyme eddeln geslechte, by namen hiß syn vater Herr

Curd

Curd von Hirleßheym ritter uß dem lande zu Heßen, unde sin muter hiß frauwe Hedewig. Alß nu die frauwe swanger was, unde die seligen frucht den vorgenanten bruder Curde trug, do zoch sin vater mit dem Graven von Czigenhayn an den rin, unde alß sie unverschiffen wulden, unde uff das waßer quamen, du zubrach das schiff unde verdrunken alsampt. Da wart der Grave unde der ritter Her Curd von Hirleßheym funden, unde wurden zu Erbach begraben. So nu frauwe Hedewig deß kyndes genaß, du liß sie eß heyßen nach syme vater unde wart genant Curd. Die muter zoch en uff in allen dogenden geyn God unde geyn die werlt. Er was auch eyn eyniges kynt, unde hatte groiß gut, unde als er XVIII jar alt wart, du wart he ritter geslagen umbe siner großen wißheyd vernunfft unde frummickeyd willen. In demselben jare wart he gedencken wie he alleine mochte Godde ritterschafft plegen, unde ging in eyn geistlich leben, unde wart eyn monch zu Aldenheyne, dar was he bie III jar lang.

Unde in dem vorgenanten jare du man schreib nach Gots geburt 1221 jare, du ging der Convent von Aldenheyne mit bruder Curde von Hirleßheym an eyne ander stedde, unde buwetin da eyn erlich monster unde cloister genant Heyne. Alß nu vormalß das cloister zu Aldencampe na abescheyde der dryer Convente, wie vorgeschreben stehit, die stedde Aulißburg verliß, du gab Grave Hinrich von Czigenheyn sulche stedde dem closter zum Aldenberge bie Collen gelegen, des sante der apt von Aldenberge genant Coßwyn eynen Convent geyn Aulißburg, die wonten darselbis,

selbis, unde darnach zu Aldenheyne zusammen wol XXXIII jare ehir sie geyn Heyne quemen, unde das buweten. Dußer Grave Hinrich wart eyn mouch zu Aulißburg mit vilen eddeln syner ritterschafft, unde er was ein Neve des vorgeschreben Graven Boppo von Richenbach. Alsus finder man zu Heyne beschreben. Von dußes vorgeschreben bruder Curdes heyligheyd unde von synre leben sal itzt hir ruwen, sundern wan der uß erwelten Elyzabeth Historia eyn ende nympt, so sal man syner widder gedencken.

In demselbin vorgenanten jare, als man schreib nach Gots geburt 1221. du starp Marggrave Diderich zu Mißen Frauwin Jutten Herre, die eyne swester eynthalp was duß Lantgraven Ludewigs. Nu hatte der Marggrave dußen selbin sinen swoger zu eyme vormünder gesatzst synre sone Hinriche, der dan uff die tzyt III jar alt was. Da Lantgraven Ludewige die botschafft quam, das syn swoger toit were, du tzoch er gewaldicklichen unde tzauwlichin zu siner swester, unde nam das lant zu Mißen in Vormuntschafft in, unde troiste syne swester, unde bleib da eyne wile, biß das er das lant wole bestalte alß eyn getruwer Vormünder, unde tzoch du widder in Doringen.

In derselbin tzyt tzoch er vorters in Heßen, unde finck da Heren Diderich Groppin soene, unde eyne der was genant Naßekanne, unde andere geselschaff die alletzyt tzwydracht machten unde gemacht hattin tzußchin dem stiffte zu Mentze unde eme, unde der straßen rouberyge plagedin, unde liß gerichte uwer sie sitzen, unde vervorteyln zum tode, unde liß er XII die houbete abeslagen. Alsus leßit man in der Doringer Cronicken. Die

Die Cloisterfrauwin zu Northußen wurden in demſelbin jare vertreben umbe erer boßen ſidde unde lichtfertickeyd willen, unde wurden thumherrn an er ſtad geſatzt.

1222. Darnach alß man ſchreib nach Gots geburt 1222 jare, du zoch Lantgrave Ludewig mit ſyner elichin gemaheln unde mit eme Grave Günther von Swartzburg, unde der Grave Hinrich von Stalberg, unde Her Walter von Farila mit großer Herſchafft unde geſmucke, unde vile weydelicher ritterſchaff unde eddeler frauwin zu ſyme ſweger Herrn dem Kunnige von Ungarn, das er ſyne tochter unde ſinen eydem geſe[illegible], der er lange zyt begert hatte. Do dannen brochten ſie ſo vil gudes an golde an eddelm geſteyne an kledern unde kleynodin, das es nicht zu ſagen ſtehit. Alſus leßit man in der Doringer Cronicken.

1223. Vorters ſo hat God der Herre den dogentſam Furſtin unde ſyne gemaheln Elyzabeth beydeſampt geert mit der fruchtbarkeit unde han erben getzilt bienamen alß man ſchreib nach Gots geburt 1223 jare, du gebar Elyzabeth erin irſtin ſoen an dem XXVIII tage des mertzes zu Crutzeburg uff dem ſloße, unde deß name wart genant Herman. Alß nu die criſtliche Furſtynne Elyzabeth ere VI wochen nach dem geſettze ynne gelegin hatte, du bereyte ſie ſich gar vetmüdicklichen, unde ginck woln unde barfuß heymelichen zu der kirchin, unde druck er kynt ſelbers uff erin armen nach dem exempel Marien biß uff den altar. Darnach ginck ſie widder uff das ſloß, unde gab erin rock unde mantel eyner armen frauwin. Alſus plag ſie eß auch zu halten mit den andern kyndern. Alſus ſchriber Her

Dide-

Diderich von Doringen in dem II Buche von sent Elyzabeth Legenden.

Zu einer tzyt geschach eß, das uff eyn groß fest die ußerwelte **Elyzabeth** mit kostlichen kledern, mit duren vorspannen, unde mit eddelen gesteynen wol gesmucket unde mit eyner gulden kronen getzyret von dem sloße **Warperg** zu der Kirchen mit erer swegerfrauwen reyßeten mit sampt vile hoffegesindes. Alß sie nu in die Kirchen quamen, du hub die ußerwelte **Elyzabeth** ere ougen uff, (alß sie dan alletzyt plag, wan sie in die kirchen draid) unde sach die figur der martel unsers Herrn Jhesu an dem crutze nacket unde bloiß mit dornen gekronet unde mit neylen durchslagen. Alß sie nu die figur so ansach, du sach sie God widder ane mit syner gnade, unde herluchtete sie das sie gedencken wart: Sich dyn God hencket nacket unde bloiß, unde du unnutzer mentsche biste bedecket mit vilen eddelen kledern, Goddes houbt ist mit dornern verwundet, unde dyn houbt ist mit gulde gekronet, unde wart so sere bedrubet, das sie zu der erden fyl in amacht, du wart sie widder uff gerucket, unde drugen sie zu der kirchen dor umbe herquickunge willen, da wart sie nidder geleyd, unde mit wywaßer under er angesichte besprenget. Von dußer goddes vermanunge so sattzste sie vor sich, das sie vorters alle unverfludige tzyrath zurucke slug, wes nicht von noden was, adder wes sie von kunniglicher unde furstlicher wirdickeyd entberin mochte, das drug sie nicht, sundern gar bequemlichin unde tzemelichin nach cristlicher sitte drug sie vortmerß ere kledere, dar dan andere eddele frauwin gar gute exempla von namen, unde deme hoemude abetzogen. Auch under erin gulden

unde

unde siden stucken drug sie gemeynlichin wollen unde haren woid, durch der liebe willen unßers Herrn Jhesu des figur sie an dem crutze ynnirlichen gesehin hatte. **Alsus schribet Herr Diderich von Doringen prediger ordens in dem II Buche von sent Elyzabeth Legenden.**

In dem vorgenantin jare, du man schreib 1223. du tzoch Lantgrave **Ludewig** mit here uff den Graven von **Orlamünden**, unde verterbete eme sine gerichte, unde buwete uff en **Schouwenforst** das gelegin was tzußchen Orlamünden unde Reydelstaid.

In demselbin jare was Grave Boppo von **Henneberck**, der sprach er wulde tzihen zu dem Hertzogen in Saßen, unde tzoch geyn **Liptzig** zu der Marggrabynnen Frauwin **Jutten** Lantgraven **Ludewiges** swester der wytwen, unde nam sie zu der ee, unde slyff darbie das der Lantgrave er bruder nicht enwuste. Unde alß er da widder tzoch von **Mißen**, da sant er den Lantgraven zu der **Nuwenburg** da er tage geleistet hatte, unde vertzalte eme das wie er syn swoger wurden were, unde bath en zu syner wirtschafft, duß geschach uff dem slosse vorgenant. Da der Lantgrave das horte, du sprach er: eß mochte villichte wol gescheen, unde thet alß ob eß en nicht enmüte. An dem andern tage quam eyn bode unde sagete eme, daß er durch Wißenfelsch nicht kummen mochte, alß er vor gethan hette, den andern tag darnach quam eyn ander bode unde sagete, das er queme die von Wißenfelsch wulden in inlaßen. Da quam er dar unde wulde nicht vorters geyn Dabelin zu syner swester. In des quamen die von Liptzig zu eme, un-

de klagetin, wie das eyn eddelman genant Herr Diderich von Stoylbach von alder eyn flos an ir stad muren legin hette, das flos hette syne swester mit erer manschafft besatzet, unde dywile sie sich mit dem Graven von Hennenberg verandert hette, so forchten sie sich das en unde irme jungen Herrn siner swester son schade darvon gescheen mochte. Da zoch Lantgrave Ludewig geyn Lipzig, unde gab den burgern die loube, das sie das flos stormetin unde gewunnen. Du die erbar lude das sahen, das sie eß vor en nicht behaltin mochtin, adder enkunden, da gobin sie Lantgraven Ludewige den thorn in, du liß er en zu grunde nidder brechin. Alß das Frauwe Jutta sine swester herfur, da klagete sie, unde schreib das allen Herrn umbe sich, unde wart sin figent, unde liß eme großen schaden thun, unde thet große klage uwer eren bruder. Deß entschuldigete sich Lantgrave Ludewig, unde schreib widder das er sulchs siner swester sone unde der staid zu Lipzig zum besten gethan hette, unde da liß er sine swester nicht angnügen, sundern sie bestalte das etzliche erme bruder vile schadens dadin. Da sammete er sich unde zoch uff die, unde verherte unde verbrante sie zu male allerdinge, unde gewan ere vesten, unde zoch widder heym in Doringen. Darnach geschach eme aber mee schadenß. Du sammete er eyn groß here, unde zoch widder in Mißen, unde gewan das achtbar flos den Tarand, darzu den Nuwenhoff unde Grotzig unde Noetzlitz, unde bleib in deme lande biß in die erne, unde suchte syne figende. Da wart eß von den Furstin uffgenommen, das sie zu eme ryden musten zu der Nuwenburg,

dar

dar wurden sie du gutlich gerichtet. **Alsus leßet man in der Doringer Cronicken.**

In deme selbin jare quamen die barfußen monche zum irstin geyn Erffort zu hant nach Wynachten, unde wonetin vor der stad in dem bruel XL jare in eyme armen klosterlyne. **Duß leßit man auch in der Doringer Cronicken.**

Alß nu so der dogentsame unde frumme Furste ußewennig landes was, so balde verwandelte Elyzabeth ere kledere, want sie thet die gutin kledere uß, unde tzoch swache kledere an, darinne sie mochte Godde desto baß mit vetmudickeid gedynen mit wachin, mit gebede, mit knybogen, mit rudenslegen alle nacht sich zu kastigen, unde wan sie herckante, das der Furste kummen wulte, so tzoch sie die guten tzemelichen kledere widder ane, unde sprach: Diße guten kledere drage ich nicht durch hoemut, adder durch wollost, sundern daß ich myme lieben Hußwirte tzemelichin durch rechte eliche liebe wolgevalle, uff das ich eme nicht mißehage, dardurch er eyne orsache habe syne ee zu verletzigen. **Alsus schribet Herr Diderich von Doringen in dem II Buche von sent Elyzabeth Legenden.**

Der dogentsame Furste was des auch so reyne unde kusch, das er anders keynes wybes begerte. Eß geschach zu eyner tzyt das er tzihen muste in ferne lande zu eyme Fursten, der eme mit sipschafft verwant was, da wart er mit großir fruntschafft unde gutlichin entphangen, unde alß sie den tag in großer wollost unde frouden begangin hatten, unde des obendes bie syn bette quam, du was eme syn freuwchin dar an bracht, unde alß er des ge-

war wart, du sprach er zu Herrn Waltern von Varila deme schencken, das er die frauwin heymelichen uß syme bette brochte, unde biß er gebin eyn marg silbers, unde sprach vorterß zu dem ritter: vorwor sage ich uch werß sache, das ich die sonde mynß eebruchs nichts achtete, so wulte ich doch myne lieben gemaheln unde swester Elyzabeth darmidde nicht bedruben. Eß geschach auch zu eyner andern tzyt, das eyn ritter was in Doringen, der hatte groß gut, unde eyn schone suberlich wyp, die brachte eme keyne kyndere, unde der gebreche was nicht an der frauwen, sundern er quam von des ritterß unfruchtbarkeyd. Der ritter bedrubete sich dicke unde vile das syn gut sulte in fremmede hende kummen, unde gedochte wie er mochte eynen erben uß der frauwen von eebruche krigen. Unde rette mit der frauwin so vile, unde brochte sie mit flelicher bede daran, ob der Furste mit er eynen erben eme tzügete, unde uff das lettzste gab die frauwe erin willen dartzu. Deß wart der ritter fro, unde fugete sich bie den Fursten unde sprach mit forchten: Gnediger Herre, ich bidde uch das ir myne redde gnedicklichin horet. Der Furste sprach zu eme: Reddit ane, der ritter klagete dem Herrn synen gebrechin, unde bathen mit fliße, das er wulde zu eme heym kummen, wante er hette sulchs mit syner frauwen bestalt. Der reyne kusche Furste versmede in syme sinne des ritters meynunge, unde sach doch syne großen begerunge. Hirumbe wulte er en nicht undroisten adder betruben, wante der ritter duchte sich selick, ob er von sulchem eddeln blude unde hochgepornen Fursten eynen erbin mochte krigen. Demnach sprach der Furste:

er

er wulde kummen, unde sattzstin des eynen nemelichin tag, unde so schyd der ritter von dannen. Du hisch der Lantgrave sine Doctores unde ertzte vor sich, unde hiß bereydin eyne artzedye vor den gebrechin, alß ob sie eme selbers sulte. Die Doctores gedochten der Furste were in den sachen selbers kranck, unde machtin gar eyne gute starcke artzedye dem Herrn. Uff den benanten tag zoch der Furste uff die jacht, unde nam die guten artzedye in syme bußen mit sich. Nu lag des ritters sloß vor dem walde, hirumbe quam der Herre heymelichin von den jegern, unde reyd zu dem ritter. Da wart er gutlich unde frolich von eme unde von siner schonen frauwen entphangen, unde hattin sich daruff gestalt das sie eme gar eddele koste unde gutin dranck gobin, unde gar gutlich doden. Alß nu der Furste so bie dem ritter unde der frauwen saß, du suchte er die artzedye hervor, unde gab sie dem ritter zu eßen. Zu hant sulte er macht in eme, unde stunt uff, unde hisch den Furstin alleyne, unde sprach: Gnediger lieber Herre, ich sule macht in mir, der ich nymehe gehabt han, hirumbe bitte ich uch, das uwer gnade wulle hydannen tzihen, alß er herkummen syd. Du sprach der kusche dogentsam Furste: gedencket nicht das ich kummen sie myne ee zubrechin, sundern das ich uch duße artzedye heymelichin zuschicke, dardurch ich den eebruch uwer frauwen widderbyten moge, unde uch den gebrechin bußen, so das ir von uwerm eygen liebe wore erben herkrigen moget. Do danckte eme der ritter gar oetmüdicklich, alsus schyd er von dannen. **So schribet Herr Diderich prediger ordens in syme III Buche/ auch steet es in der Doringer Cronicken.**

Alſus bluede duße Furſte in der frummickeyd, das er liep gehabt wart gemeynlichin von aller man, wante er was gar worhafftig ja unde ja, neyn unde neyn, unde was er rette deß gloubete man glich, alß ob er eynen eyd geſworen hette, wante er geſprach ny keyne lougen. Er was bie den frauwen tzochtig, bie den rittern frolichin, bie den graven erſam, bie den Furſten geſellich, ſynen landen unde luden gnedig, den armen mentſchen milde durch Gots willen, geyn God was er forchtſam, allen tag liß er ynniglich unde erlichin vor eme meße thun, unde horte die mit andacht, die kirchen unde cloſtere beſchurte unde beſchermete er mit fliße, unde liß en nicht ere fryheit brechen. Er hilt auch ſyn hoffegeſynde in guter tzocht, ſo das keyner muſte ſchendige worte adder wercke triben.

Der criſtliche frumme Furſte mochte nicht gelyden das ſyne dynere ſwüren unde unnütze den heyligin namen Goddes, adder andere ſondige worte nemen in erin munt. Deß zu verhuten hatte er laßen machen eyn holtz alß der ſchuler Palmatorium, ſo wer unnütze ſwür bie Godde adder ſiner heyligin mit andern untzüchtigen worten, der muſte das holtz (den eßel genant) tragen, biß he eynen andern betraid, der untzüchtige worte ſprach, der muſte en den vorters entphaen. Alſus wurden die jungen Herrn, die eddel kyndere, unde ſyne dynere gar tzochtig, vernunfftig, unde reddelich, unde ſtunte wole unde erlichen in ſyme hoffe. Dartzu liß er rechte gerichte halten, ſo das alle man dem armen als dem richen glich unde recht geſchach. So ſchribet Herr Diderich von Doringen prediger ordens in ſyme III Buche von ſent Elyzabeth Legenden. Es

Es geschach zu eyner tzyt das Lantgrave **Ludewig** eynen aderlaße tag hilt, dar dan vile rittere unde eddellute byworen, unde die selbin tzyt in frolicheyd unde in frouden volnbrachten, alß er die adern slaen liß. Alß nu der Furste zur kirchin ginck, unde meße horte: du was syne gemahel **Elyzabeth** auch dar, unde alß sie den Fursten ane sach, du wart sie entzondet in natürlicher liebe zu eme, so das sie enwenick Goddes dinsts vorgaß. Deß wulde der milde Cristus nicht gestaden, sundern er karte sie gnediglichin widderumbe durch syne barmhertzickeyd, wante eß geschach, alß der priester das heylige sacrament unßern Herrn Jhesum uffhub, du sach Elyzabeth das darvon bludige droppen flossen. Sulcher geschicht herschrack sie, unde herkante ere schult, unde fyl unßerm Hern Jhesu zu fuße mit Marien Magdalenen mit bitterckeyd erer trenen, unde bleib so liggen in erme gebede biß eß eßentzyt was. Da endorffte nymant sie ansprechen adder uffheißchin. Du ging der milde Furste selbers nach er unde hisch sie, unde alß er sach das sie so betrubetlichin sich hilt, du fragete er sie lieplichin was er were, unde do he die sache vernam, du fyl er mit er uff die erden, unde bath God umbe Gnade mit vergißunge syner trene. Darnach stunt er uff unde wischte unde drugete sich, unde ginck zu tißche, alß ob er frolich were. Aber **Elyzabeth** mochte vor großer pyne unde bitterkeyd eriß hertzin mit eme nicht zu tißche kummen, sundern sie bleib in erme gebede mit großer andacht. **Alsus schribet Herr Diderich von Doringen in syme III Buche.**

1224. Alß man schreib nach Gots geburt 1224 jare,

jare, da gebar die uſſerwelte Elyzabeth eyne tochter zu Warporg uff dem ſloße, die wart genant Sophia, unde wart hiernach Hertzoge Hinriche in Brabant zu der ee. Nu was die uſſerwelte Elyzabeth den armen luden gar fruntlichin mit almüßen unde andern wercken der barmhertzickeyd nach den worten unßers Hern Jheſu, da er ſprichet in dem Evangelio Mathei an deme XXV capitel alßus: Quod uni ex fratribus meis minimis feciſtis, mihi feciſtis, das dudet alſus: Was ir eyme guter wercke tud, uß den kleynſten myner brudere gud, das tud ir mir ſelbers ſünder waen, darumbe ſullet ir ewigen loen entphaen. Düße heiligin worte die ſatzſte ſie in er hertze. Unde zu eyner tzyt ſach ſie eynen elenden armen mentſchin, der hatte an ſyme houbete großen ſmertzen, den nam ſie heymelichin zu ſich, unde legede syn houbt in erin ſchoß unde beſchar en, unde darzu wuſch ſie eme syn houbet, du quam ere dinſtjungfrewchin zu maße unde ſtrafften ſie, des was ſie gutwillig, unde verdrug en ſulch ſchelden frolichin. Alſus ſchribet Herr Diderich von Doringen prediger ordens an ſyme II Buche von ſent Elyzabeth Legenden.

Eß geſchach auch zu eyner andern tzyt das Lantgrave Ludewig mit ſyner muter frauwen Sophien unde mit ſyner elichin gemaheln Elyzabeth was uff dem ſloße zu der Nuwenburg, ſo quam die uſſerwelte Elyzabeth an eynen krancken uſſetzigen mentſchin der hyß Elias, den nam ſie zu er, unde machte eme eyn gut bath, unde leyte en an des Furſtin bette heymelichin. Des wart frauwe Sophia gewar, unde ſagete eß erme ſo-

ne

ne dem Lantgraven, unde furte en bie der hant zu dem bette, unde sprach: mit sulchen stucken pleget Elyzabeth uwer bette zu vergifftigen unde zu besleken. Als er bie das bette quam, dů üffente eme God syne ynnerlichin augen, das er sach an syme bette die martel unßers Hern Jhesu an dem cruße, durch wilch gesichte der frumme Furste in God gestercket wart, unde herkante das Elyzabeth heylig was, unde bath sie das sie sulche lute flißlichin legen wulte in sin bette, wante er mirckete du, das unßer Herre Jhesus Cristus in den armen noidorftigin gebrechlichen mentschin gespißet, gedrencket, unde geert wurde. Unde vorters alß der Furste sach das alle ere gedancken stunden zu Godde unde zu guten wercken, du gab he er sollemacht unde fryen willen zu gebin armen luden, unde zu sollenbrengin die wercke der barmhertzickeyd. Alsus schribet Herr Diderich von Doringen prediger ordens in syme II Buche von sent Elyzabeth Legenden.

Sancta Elyzabeth saß mit erin dinstjungfreuwchin unde span wollen unde liß daruß duch machen, das gab sie durch Gots willen den Barfußen brudern. Darzu nam sie der armen lute kledere unde lapte, unde beßerte sie durch Gots willen. Wo auch arme swanger frauwin in noden der geburt worin, wie ferne unde wie boße der weg was, so ging sie flißlichin zu en in die boßen hußere unde hütten unde troiste sie, unde gab en durch Gots willin, unde hub en die kyndere uß der touffe, uf das sie eyne orsache hette erin gevatern unde den kyndern gut zu thun durch Gots willen. Alsus schribet Herr Diderich von Doringen in syme II Buche von sent Elyzabeth Legenden. Wie

Wiewole nu sent Elyzabeth ußewennig umbephangen was mit großem tzytlichin gute unde mit großer ere, so was sie doch ynnewennig eyns armen geistes, unde begerte alletzyt des geduldigen armuts durch God, unde hatte deygelichin mit erin dinstjungfreuwchin er gespreeche von dem armude, unde nach demmale die begerlicheyd des hertzen magck nicht gesyn bußen bewysunge ermoße der wercke. Hirumbe plagck sie dicke ere guten kledere ußzutzihen vor erin dinstjungfreuwchin, unde tzoch boße kledere ane, unde satzste eyn versmeet duch uff er houbt, unde sprach: Hirnehist werde ich also gehin glich eyner armen frauwen, wan ich durch Gots willen armud lyden werde. Düße redde hat sie vorhynne gewißaget unde prophetisiret, alß es dan hirnach auch so gescheen ist. **Alsus schribet Herr Diderich von Doringen in syme II. Buche.**

Zu den getzyten wurden etzliche lude beroubet, die Lantgraven angehortin, unde das liß thun der Hertzog von **Polen**, du liß der frumme Furste heymelichin schriben vor die synen, ob en er koufmanschatz unde er pherde widder mocht werden, deß doch nicht geschach. Hirumbe so besammete Lantgrave **Ludewig** eyn groß Here uß **Hessen**, **Buchen**, **Westphalen**, **Francken**, **Doringen**, **Oisterlant** unde **Mißen**, unde schickte die lichtlichin unde helingen en wegk, so das die an dryen houffen gefurt wurden uwer die sale, unde nymant wuste wor man sulde, unde diß geschach in dem vorgenanten jare, du man schreib nach Goddes geburt 1224. uff den tag alß die tzwelff apostele sich deyltin, unde er bestalte das das folck mit spiße wole ver-

verſorget wart, unde darnach quamen die dry here zuſammen an der Elbe bie eyme dorffe genant Stodelbe, da logen ſie wyd unde breid zu felde. Da ſagete er ſynen Herrn unde frunden aller irſt wes er willen hatte zu tzyhen in Polen, unde wulde beliggen das eddel ſlos Lubantzig. Unde du ſie das vernamen, do verwunderthe ſich das gantze here ſulchs tzoges von dem Herrn, etzliche weren gerne bleben, unde endorfften du vor ſchemede nicht widder keren, ſundern ſie gaben ſich alle darin, das ſie eß God walden liſſen, unde wulden mit eme ſterben adder geneßen, unde vile ſpiße unde groſſe hertte vehis treib man vor en hynne. Da laß er uß deme here drytuſent unde vierhundert guter ritter unde knechte, unde liß die vor eme hynne tzihen, die berantin das ſlos dry tage vor, er her darnach quam, die fylen in die ſtaid die under dem ſloße lagk, unde verbrantin die. Darnach legertin ſie ſich vor das ſloß geyn dem undergange der ſonnen, unde beyten da des Lantgraven, der quam mit ſyme groſſin here darvor an dem dritten tage vor ſent Peterſtage, der in dem haber erne gefellet, unde legerte ſich umbe das ſlos in dem felde, des herſchrocken alle Polen. So das vernam der Hertzog von Polen, du verwunderte er ſich des gar ſwynde das der Lantgrave von Doringen alßo von ferem lande en mit here daheyme ſuchte, unde ſante ſyne botſchafft zu eme umbe fridde, er wulde den ſynen keren wes er en genummen hette, eß were an kouſmanſchatz adder an pherden. Der Lantgrave karte ſich nicht darane, unde entboid eme widder, worumbe er des nicht endede, da er eme fruntlich darumbe ſchribbe. Er wulde ſich umbeſoſt darhyne

ne nicht gemůwet haben, unde er ſulle wißen, das er von dem ſloße nicht ſcheyden wulle, er enhetteß dan gewunnen, adder wurde mit gewalt darvon getrebin. Darnach ſante der Hertzog von Polen uß ſynen rethen eynen biſchoff, das er ſyne manne ſulte troiſten unde ſtercken uff dem ſloße, unde ſulte auch dem Lantgraven ſagen, das er abetzoge. Wereß das er des nicht entdede, ſo ſulte er wißen, das er uff nehiſtin zukünfftigen montag mit eme ſtryden wulde, unde en mit macht uß ſyme lande triben wulde. Die worte entphinck der Lantgrave frolich von deme biſchoffe, unde ſprach: er wulde nach achtage nach deme genanten montage beyden, unde bereyte ſich alſo balde mit wercken die darzu gehorten, unde ſtormetin an underlaß alle ſtunde mit geruwetin luten, der dar gnung was, biß ſie zu dem thore quamen an allen danck der gene die daruffe worin. Du das die burglude, unde des Hertzogen manne ſahen, das ſie die lenge das nicht gelyden kunden, da gingen ſie zu rade, unde boden geleyde in das here umbe fridde zu thedingen, das geleyde wart en gegeben. Da gingen er fünffe der houbetlude von dem ſloße, unde gelobetin eynen fridde mit dem Lantgraven mit ſolcheme underſcheyde, werß ſache das er Herre der Hertzog von Polen ſie loßte in den acht tagen, das ſie ſulchs gelobedes ledig ſin ſulten. Loßete er ſie aber nicht, ſo wulten ſie eme an deme nünden tage das ſlos an alle widderſprechin unde an alle argeliſt in ſyne hande antwertin. Das gelobete nam der dogentſam Lantgrave uff, unde fulgete deme, unde liß auch die fünffe in deme here mit hude wol verwaren, unde da der montag quam, unde der Hertzog dahyn-

den

den bleib, da gobin die fünffe eme das flos in syne hande, das besatzste er, unde zog mit den synen widder heym. **Alsus leßit man in der Doringer Cronicken.**

1225. Alß man schreib nach Gots geburt 1225 jare, da was eyn erbar man wol gesloßet in dem lande zu **Francken**/ der nam dem cloister zu **Reynhartsborne** eyn fuder wynß unde VI pherde, da clagetin sie dem Lantgraven, da schreib er vor sie. Alß das nicht en halff, du besammete er sich, unde zoch uwer en unde betzwanck den eddelman dartzu, das er muste vor en in syne hemmede kummen, unde eyn bar swert an syne kelen setzin, unde sich an gnade geben, unde zustunt den wyn unde die pherde geyn **Reynhartßborne** senden. Sulcher arbeyd, müw, kost unde ebenthure bestunt der dogentsam Furste gar dicke umbe syner cloister unde armer lude willen. **Alsus leßit man in der Doringer Cronicken.**

Es geschach in demselbin jare, das eyn armer kremer geyn **Aßenach** quam, der hatte eynen ermelichin kram, flouten, leffel, nolden, krappen, fingerhude, blyen spangeln, unde derglichen, da fragete en der dogentsame Furste (alß er zu dem jarmarthe die großen richen kreme beschauwet hatte) wie er sich von dem armen krame ernerin mochte. Du antwerte dußer: O milder gnediger Herre, ich en kan keyn hantwerck, unde byn verarmet, unde scheme mich nach brode zu gehin. Dan mochte ich von eyme lande mit fridde in das ander, unde von eyner staid in die andern gewandern: so were mir myn kram gud gnunck, unde wulde mich auch wole ernereu, unde myn kram sulde dannoch beßer

syn

syn obber eyn jar dan itzunt. Da wart der dugentsam Lantgrave mit barmhertzickeyd beweget obber den armen kremer, alß er en so in zurißen bossen kledern ermelichin vor eme stehin sach, der sich gerne mit Godde unde mit erin generet hette, unde sprach: frunt wie gut achtestu dynen kram: Da antwerte eme der kremer: Herre ich gebe en umbe tzehin schillinge heller. Da sprach der Furste zu syner dyner eyme: gib eme die tzehin schillinge von mynes wegen, unde sprach: du salt in myme geleyde wandern wor du wilt, unde man sal dir des mynen uffenbrieff gebin, unde ich wil dich schadeloiß halten, darumbe so saltu mir geselschaff loben, unde halbe wynnunge des krometz geben. Der arme kremer wart gar fro unde gelobete eme truwe zu syn, unde nam von dem kamermeister das gelt, unde des Herrn brieff, unde quam zu allin jarmarthin unde kirmetzen geyn Aßenach, unde brochte auch allewege syme Herrn unde gesellen kleynode, die da fremmede unde seltzen waren, unde wißte en auch synen kram, aber der frumme Furste vergalt eme syn kleynode mit kledern unde gelde vollinkummelich. Der kram wuß in kortzen tzyten zu male sere, so das der kremer des numme getragen mochte, unde koufte eynen esel, unde treib mit syme esel den kram von eyner stad zu der andern, unde tzugete gar dure eddele stucke von golde, perlyn, elfenbeyne, vorspanne, von eddelm gesteyne, dißchmetzere gar kostlich gemacht, sydenwerck, budele unde eddele dringkgeschirre, unde auch gar ußerwelte wortze, die hatte er zu Venedige geholet, unde treib synen esel durch das lant zu Francken, unde wulde geyn Aßenach zu syme Herrn, unde

legete

legete uß in allen ſteddin, da er durch tzoch, alßo thet er auch zu Wirtzeburck, da hatte ſyn kram menchen ſchauwer, unde den beſohen etzliche erbar lude uß Francken, unde feylßchtin vile unde kouften wenick, unde worden des rades, das ſie uff den kremer hilden, unde namen eme den eßel mit dem krame, unde treben en uff eyn ſloß bie Wirtzeburg. Der kremer wißte ſynen brieff, den zuryßen ſie, unde karten ſich nicht darane, ſundern alß ſie vernamen, das der kram ſyn nicht en was, alß ſyn brieff ußwißte, du lißin ſie den kremer gaen, der quam geyn Aßenach, unde klagete das ſyme Herrn, wie er den koſtlichen kram verlorin hette. Da lachte der dogentſam Furſte, unde ſprach: Lieber geſelle, habe keynen unmud umbe unßer koufmanſchatz, du ſalt auch nyrgen geen, ſundern blyb in unßerm hoffe biß ſo lange das wir widder eynen kram ußgerichten, unde liß an den biſchoff zu Wirtzeburg ſchriben, aber eß enhalff nicht. Du macht er von ſtunt eyne herefart, die was groß, unde tzoch in Francken, unde brante unde herete biß vor Wirtzeburg. Da liß en der biſchoff von Wirtzeburg fragen, worumbe er eme alßo großin ſchaden dede, des er umbe en nicht verdynet hette. Da ſprach der Furſte: Ich ſuche mynen eſel. Du quam der biſchoff ſelbers zu eme, unde fragete umbe den eſel. Da ſprach er: uwer manne unde roubere die habin mir mynen dyener geſchint, unde eme eynen eſel mit dem krame genommen. Du wart eme zuſtunt der eſel bracht mit dem koufmanſchatze, ſo tzog der dogentſam Furſte mit ſyme krame heym. **Alſus leßit man in der Doringer Cronicken.**

1225

In demselbin vorgenantin jare, du man schreib nach Gots geburt 1225. an sent Egidius obint, du finck Lantgrave **Ludewig** den Graven von **Orlamünden Albrecht** genant.

In demselbin jare wart Lantgraven **Ludewige** das slos **Richenbach**.

In demselbin jare was eyn wol gelerter frummer priester, genant Meister **Curt von Margburg**, der en wulde keyne lehene, keyn zytlich gut, nach keyne eygentschafft haben, sundern er liß eme gnügen mit eyme oetmüdigen klede. Derselbe predigete von bobistlicheme bevele durch tutschlant, so das eme eyne unmeßliche schar fulckes nachfulgete von dem Ryne durch Heßen biß in Doringen, alß eyme gerechtin heiligen manne. Dußer priester furte alß eyn strenge geistlich leben, unde thet so gute predigate, das der frumme Furste en vast lieb unde wert hatte, unde nam en bie sich, unde gab eme das bevele, das er alle geistliche lehene, die der Furste zu gebin hatte, die presentirte dußer meister **Curt** luterlich durch Gots willen. Sancta **Elyzabeth** begerte auch von erme Herrn, das er gunnen wulde under deßselbin frummen priesters gehorsam zu leben. Der cristliche Furste gab volbort dartzu ußgescheyden die verbyndunge des heyligen elichen lebens. Alsus thet sent **Elyzabeth** dem priester das gelobede des gehorsams mit sampt dryen dinstjungfreuwchin, die hißen **Ißentrud** unde **Gutta**, die worin gesweſter, die dritte hiß **Ermengard**. Diß geschach zu **Ißenach** in dem jungfrauwen cloister zu sent Katherinen. Alsus schribet Herr **Diderich von Doringen** prediger ordens in syme III **Buche von sent Elyzabeth Legenden**.

Der

Der andechtige prieſter Meiſter **Curt von Margburg** gab von irſt ſent **Elyzabeth** ſulch geboit, das ſie nicht eßen ſulte von unrechteme gude. Hirumbe wan ſie bie deme Furſten uwer tiſche ſaß, ſo forchte ſie ſich das die koſt villichte von unrechteme gute getzuget were, deß aß ſie gar wenig, ſundern ſie brach unde ſneyd das broid, unde leyde das eyne her, das andere der, alß ob ſie vile eße, unde leyd daruwer großen hunger. Unde wan ſie von dem tiſche quam, ſo aß ſie dicke drocken brot ader honigkuchen, die ſie beſtalte von dem gelde, das er gefyl von erer brutgobe.

Eß geſchach auch zu eyner tzyt das meiſter Curt hiſch ſent **Elyzabeth** zu der prediget, des wart ſie verhyndert durch frauwen **Jutten** die Marggravynnen **von Mißen**, eris Hern eyn halp ſweſter, die dan zur ſelbin tzyt kummen was, ſo das ſent Elyzabeth uße bleyb. Darumbe wart der frymme prieſter unwillig, unde wulde ſich er nicht mee krodden. Deß andern tages quam ſent **Elyzabeth** unde bath umbe gnade, des wegerte er der ſtrenge prieſter, du fyl des kunniges tochter die Furſtynne ſent **Elyzabeth** deme armen prieſter detmudiglichin unde gehorſamlichen zu fuße, unde kume herwarp ſie gnade, aber die dry dinſtjungfreuwchin caſtigete er mit hartin ſlegen. In ſulchem ſtrengen gehorſam iſt ſent **Elyzabeth** II. jare bie eris Hern lebetagen bleben, unde nach ſyme dode vil ſtrengelicher biß in erin toid. **Alſus ſchribet Herr Diderich von Doringen in ſyme III Buche.** (a)

(a) Daß dieſes eine Frucht des Aberglaubens und blinden Gehor-

Sancta **Elyzabeth** lebete alſus underthenicklichin in dem gehorſam, unde alß ſie die armen plag zu kleden, ſo wart ſie von Godde widder gekledet, wante eß geſchach zu eyner tzyt, das er vater der konnig von Ungarn etzliche eddele unde achtbare Hern ſante in Doringen zu Lantgrave **Ludewige**/ unde zu ſyner tochter. Nu enhatte ſent **Elyzabeth** uff die tzyt keyn koſtlich kleyd, das eyner ſulchen Furſtynnen wole gepurt hette, anzuthunde. Hirumbe ſprach Lantgrave **Ludewig** zu ſent **Elyzabeth**: Myn liebe ſweſter nu byn ich bedrubet das ir keyn hoch erlich kleyd enhabt anzutzihin vor den fremmeden eddeln Hern uwers vaters, unde ich enhabe auch der tzyt nicht das ichs uch getzugen moge. Da antwerte ſie unde ſprach: Myn aller liebeſter bruder das enlaßet uch nicht bekummern, wante ich enhabe ny vor mich geſatzſt das ich in guter kledunge vile ere wülle triben. Darnach alß die fremmedin Hern vor den Furſten quamen, du ſante man nach ſent **Elyzabeth**. Du geſchach eyn groiß tzeichen unde wunderwerck, ſo das ſie von Godde gekledet, unde getzireth wart uff das aller erlichſte mit kledern von hiacinctinen farbe, die worin beſatzſt mit den aller beſten perlyn. Deß verwunderte ſich der Furſte, unde hatte des mit er darnach lipliche redde. Du ſprach ſie gutlichin zu eme: God der Herre kan ſulche wercke gethun, wan er wil. **Alſus ſchribet Herr Diderich prediger ordens in ſyme II Buche.**

Zu

Gehorſams geweſen/ hat mein ſeel. Vatter in dem **Leben M. Conrads von Marburg** cap. 3. §. 3. welches mit eheſten an das Licht tretten wird/ mit mehrerem ausgeführet.

Zu denſelben getzyden liß Lantgrave **Ludewig** uſſchryen eynen nuwen jarmarckt zu **Witzinhuſſin**/ der vor nicht geweſt was. **Alſſ man das leſſit in der legenden des vorgenanten Furſten an dem dritten Buche an dem Ende.**

Zu eyner tzyt geſchach eß das uff eyn groß feſt vile eddele rittere unde erbar manne mit erin frauwin quamen geyn **Warperg** zu dem Furſten, unde alſſ man zu tiſſche ſitzen ſulte, du was ſent **Elyzabeth** nicht da, wante ſie wart enwenig verhindert, unde das geſchach alſo. Du ſie zu dem ſale ginck, da was eyn armer mentſche vor er unde bath die almuſſe. Du ſprach ſie ich enhabe itzunt der tzyt nicht, unde enhabe auch nicht bie mir das ich dir gegebe. Du bath der arme man vil mee, unde riff zu er, das ſie ſich wulte uwer en herbarmen. Deß gab ſie eme erin eddeln koſtlichin mantel den ſie an erme halſſe trug. Der arme man nam den mantel, unde machte ſich von dannen. Diß ſahen nu vile dyenere, das ſie eme den mantel gab, unde auch das der arme man denſelbin enweg drug. Alſſ nu der Furſte mit den rittern unde den andern erbarn mannen unde frauwen alle uff **Elyzabeth** beyten, unde ſie nicht enquam: Du ſprach der kochenmeiſter zu dem Furſten in geynwertickeyd aller der ritterſchafft alſus: Nu herkenne myn gnediger Herre, ob eß geborlich ſie, das unſſe gnedige frauwe Elyzabeth uff duſſe tzyt ſo lange uſſeblibet, unde vertzüth uch uwer ymmiß unde die frolicheyd duſſer vilen eddelin frauwen. Itzunt hat ſie aber eynen armen gekledet, unde gab eme eren koſtlichen mantel. Du ging der dogentſame Furſte ſelbers nach er, unde fant ſie in erer kammern, unde

Digitized by Google

ſprach zu er: Liebe ſweſter wullet ir nicht mit unß zu tißche. Da antwerte ſie: allerliebeſter bruder, ich byn bereyde was ir wullet. Du ſprach der Furſte, wo iſt uwer mantel. Sie ſprach: er iſt uff dem ricke. Da liff der dinſtjungfreuwchin eynß dar, unde fant den mantel uff dem ricke. Duß hatte God der allmechtige alſo gewürcket. Du thet ſie den mantel ane, unde ging mit dem Furſten zu tißche. **Alſus ſchribet Herr Diderich von Doringen in ſyme II. Buche von ſent Elyzabeth.**

So nu der almechtige God ſyne dynerynnen ſent **Elyzabeth** getziret hat mit kledern, ſo hat er ſie auch getziret an dem libe. Wante eß geſchach zu eyner tzyt, alß ſie meße horte mit großer andacht, mit ynnickeyd, mit gefalden henden, unde mit hittzender liebe zu Godde: ſo was dar gegnwirtig eyn frumme heylig prieſter, dem deth God ſyne augen uff, das er ſach eyn godlich geſichte, wante dar quam eyne klarheit unde eyn ſchyn, unde umbefinck die heyligin **Elyzabeth** in der tzyt, alß man das wore ſacrament Jheſum unßern Herrn gebenedigete, ſo das das angeſichte ſent Elyzabeth verkleret was alß die ſonne, unde dar gingin ſtromeln unde große klarheyt von. Deß verwunderte ſich dußer heyliger prieſter unde lobete God den Herrn durch ſyne gude unde ſagete darnach, was er geſehin hatte von der heiligin **Elyzabeth.** **Alſus ſchribet Herr Diderich von Doringen in ſyme andern Buche.**

Elyzabeth die heylige frauwe hilt gar erlichin unde andechtlichin die heyligen feſta unde hochtzyte der criſtlichen kirchen, dartzu die heyligen XL tage

in

in der faſten mit großer caſtigunge, unde uff den grunendonnerſtag nach eßenß tzoch ſie arme gemeyne kledere ane, unde hilt eyn godlich mandatum den armen luden, wante ſie plag XII armen mentſchin ere fuße zu weßchen, unde gab eyme ickelichin XII phennige unde tuch zu der kledunge, unde eyn ſymmeln brot. Alſus plag ſie alle jar eyn Mandat zu halten mit großer andacht in das gedechteniße alß unßer Herre Jheſus ſynen jungern ere fuße wuſch.

Zu eyner tzyt hatte ſie uff denſelben tag vile ußettziger geſammelt, unde wuſch en auch ere fuße unde hende, unde wo ſie wunden hatten, do koſte ſie an die ſtedde, unde leyde ſich vetmudicklichin nidder vor ere fuße. Unde darnach wo ſie die ußettzigen inerquam, da ſattzſte ſie ſich bie, unde hatte mit en vil geſpreeche, unde troiſte ſie mit der gedult, unde ſchuwete ſie vorters nicht mehir, unde gab en gar mildicklichin die heyligen almüßen. Alſus ſchribet Herr **Diderich von Doringen in ſyme II Buche von ſent Elyzabeth geleße**/ unde ſprichet darbie, wer hat duß y mehe gehort von eynß kunniges tochter unde ſulcher großer Furſtynnen.

Darnach uff den guten karfritag wulde ſie nicht geſtaden das die dinſtjungfreuwchen er eyniche ere herboten, ſundern ſie ſprach: Hude iſt der tag der vetmudickeyd, unde darumbe gab ſie ſich ſelbers in große vetmud, wante ſie ſchickte ſich alſo, das ſie nach der gewonheyd der armen frauwen nam ſie in erin ſchoß vile kleyner ryſten flaß, unde eyne bußen mit wyrouch unde viler kleyner waßlichte, unde vil kleynes geltis, unde mengete ſich under das folck, unde ginck zu allen kirchen barfuß, unde knyete vor

alle altaria mit andacht, unde opperte uff ickelichen altar der flaß rysten eyne, unde wyrouch mit eyme kleynen lichte, (als das zu der tzyt der armen frauwin sitte was) unde gab die phennige den armen mentschin, die vor den kirchin unde in den straßen saßen. Nu wart sie hinderklaffet darumbe das sie so kleyne gobe opperte alß andere arme frauwin, nachdem eyne Furstynne sulte großer opper geben. Aber sie deth eß zu der tzyt durch große oetmudickeyd, uff das sie sich in allin sachen mit den armen glichin mochte. Wan eß auch quam in die crutzewochin, so ginck sie wullen unde barfuß, unde fulgete der proceßion mit großer andacht. **Alſus ſchribet Herr Diderich von Doringen in ſyme II Buche.**

1225. In demſelbin vorgenanten jare bynamen alß man nach Gots geburt ſchreib 1225. jare, du tzoch Lantgrave **Ludewig** in welſchlant zum Romſchin Keyßer **Friderichen** dem II. (a) (der dan ſin oheme was). Du beſtunt es dure zu werden in allin tutſchen landen, unde werte vil na II. jare, ſo das vile lude hungers ſtorben. Alß das vernam die heylige barmhertzige Furſtynne **Elyzabeth** du liß ſie alle er fruchte ſammeln zu eyner almüßen, unde gab flißlichin den armen durch Gots willen. Da quam das arme folck mit großen houffen, ſo das ſie alle tage 900. armer mentſchen liß vor irme angeſichte durch er dyenere vor dem ſloße **Warperg** ſpißen. Alſus ſchribet Herr **Diderich von Doringen in ſyme III. Buche.** Frau-

(a) Daſelbſt wurde er von dem Kayſer nebſt ſeinem unmündigem Vetter Henrico Illuſtri mit Meyßen / Laußnitz und mit Preußen / ſo viel er davon erobern könte / belehnet. Siehe PAULLINI *Annales Iſenacenſes p. 36.*

Frauwe Elyzabech liß darzu under dem ſloße eynen ſpital buwen umbe der krancken willen, die nicht uff den berck vor das ſlos mochtin geſtigen, der dan alletzyt woren XXVIII, unde wan eyner ſtarp, ſo nam ſie eynen andern uff in das ſelbe bette, ſo auch der ſelbe der geſtorbin was etzwas ymants ſchullig was, das betzalte ſie gar; auch ging ſie allen tag den hohin berck herabe in den ſpital zu den krancken, unde wilche die allerheßlichſtin unde aller unfledisch worin, denſelbin warte ſie allermeyſt, etzlichin machte ſie ere bette, etzlichin gab ſie eßen, etzlichin drincken, etzliche drug ſie uff erin ſchulderin, etzlichin wuſch ſie den ſpy unde andern unflaid under erin angeſichten abe an erme munde, an erin naßen, unde an erin houbtin, unde vil ander unfledickeyd unde geſtanck, den die dinſtjungfreuwchin flohin, den greiff ſie mit erin henden ane, unde reynigete ſie durch Gots willen. Alſus ſchribet Herr Diderich in ſyme III Buche.

In dem vorgenanten ſpitale hatte ſie auch vile armer krancker kyndere, die ſie ſpiſte umbe Gots willin, den plag ſie etzwan mencherley lichte kynderwerck zubrengin, uff das ſie dieſelbin herfrauwete. Zu eyner tzyt hatte ſie derſelbin lichtin kirmeße bynamen gebacken, unde gleßern werck unde derglichin vile in erme mantel, unde wulde uß der ſtad uff das ſlos, unde alß ſie uff eyme pherde gefurt wart, du ging er der mantel uff, unde entphilen er den hohin felſch herabe, unde durch Gots craft bleben ſie alle gantz. Du liß ſie die widder uffleßin, unde brachte ſie darnach den kyndern in dem ſpitale. Unde ſie was ſo gutlich, wan ſie in den ſpital ginck, wilche kyndere dan gelouſen kondin, die lieſ-

ſin alle umbe ſie her, unde riffen Muter, Muter. Alſus ſchribet Herr **Diderich von Doringen in** ſyme III. **Buche**.

Dartzu nam ſie etzliche arme unde krancke mentſchin mit ſich uff das ſlos, unde gab en eßen unde drincken, wes er uwer tiſche uwer bleib, unde tzoch es dicke erme eigin munde abe, unde auch erin dinſtjungfreuwchin unde gab es den armen. Eß geſchach zu eyner tzyt, das enwenick drinckenß uwerblebin was, das gab ſie den armen umbeher, du vermerte God den tranck, ſo das man uff das letzſte nicht herkennen mochte, ob des trancks icht weniger were dan zum irſten. Alſus was alle ere ſorge vor die armen hungeringin krancken mentſchin, unde nicht alleyne in dem vorgenanten ſpitale, ſundern durch alle lande des Lantgraven, durch das Fürſtenthum zu Doringen, durch das lant zu Heßen, unde durch das Phaltzgravethum zu Saßen, da liß ſie alle gülde, tzinße unde früchte ſammeln, unde gab ſie alle in den düren jaren luterlichin durch Gots willen. Unde wan eß des ſommer an die ernen quam, wilche dan gearbeyden kunden, den gab ſie ſchu, hemmede unde ſicheln unde etzwas geltis zu tzerin, unde ſprach: geet nu hynne unde arbeydet umbe das broid, unde wilche nicht gearbeyden kunden, den warte ſie vortane unde bewißte an en die wercke der barmhertzickeyd, unde wan ſie geſtorben, ſo machte ſie en mit eren eigen handen die todenklede unde handelte ſie ſelbers. Wan auch yrgen eyn riche mentſche geſtarp, dem eyn gud nuwe kleyd gemacht wart, das widderryth ſie unde ſprach: man ſulde den doden boße klede antzihin, unde ſulte die gutin den armen luten durch

God-

Goddes willin gebin. Alſus ſchribet Herr Diderich von Doringen prediger ordens in ſyme III. Buche von ſent Elyzabeth.

Bie denſelbin getzyten alß Lantgrave Ludewig noch bie dem Keyßer, du machte der Herre von Salza eynen borckfridde, unde ſlug den uff an dem Aldenberge uff des cloiſters eygenthum zu Reynhartßborne. Da en doch der apt ſelbers unde die brudere gemeynlichin durch God boden, das er es nicht endede, unde da enkarte er ſich nicht ane, ſundern er machte do veſte ſteynen buwe an die ſtaid unde beſatzſte die wole. Alß nu Lantgrave Ludewig zu lande quam, da was der apt zu hant bie eme, unde clagete das bedrenckniße von dem Herrn von Salza. Unde es geſchach darnach, das Lantgrave Ludewig mit ſyme hoffegeſinde reyd geyn Reynhartßborne uff eynen ſonnabint unde liß brieffe ſchriben allen ſynen foyden, das ſie zuſtunt geyn Reynhartßborne in der nacht quamen. Deß morgens frü vor tage liß er en eyne meße leßen, unde ſprach zu dem apte er enſulde das crutze nicht laßin tragen, noch die hoemeße ſingen laßin biß daß er widder queme. Alſo zoch er da vor Aldenberg unde ſtormete unde finck den Herrn von Salza daruffe unde liß en bynden uff eyn phert, unde furte en geyn Reynhartßborne. Du hiß der Furſte man ſulde das wywaßer tragen unde proceßion thun, unde der Herr von Salza wart alda gebunden vor dem crutze gefurt, unde muſte verſwerin unde verburgen das nummermee zu rechen. Unde dasſelbe flos wart uff den morgen gantz zubrochen. Nach eßen du ſprach der Furſte zu ſyme hoffemeiſter, er ſulde dem

Digitized by Google

apte die koste betzalen. Do er die betzalen wulde, da sprach der apt, er entorffte das nicht thun, wante eß durch des cloisters notz geschcen were, alßo bleib die kost unbetzalt. Darnach du das der Lantgrave herfur, du muste der hoffemeister die koste allegar von syme eigen gelde betzalen. Also wenig wulde der Furste die goddeshußere beswcren. Alß man das leßit in der **Doringer Cronicken.**

Alßus machte dußer Furste etzliche widderspennige gehorsam unde getzwedick, die nach erme eygen willen leben wulten. Unde er kreig auch vaste widder zum lande das vormalß bie syme elter vater dem yßern Lantgraven boßlichin darvon kummen was, unde insonderheyd herkreig er vile in Heßen, so das er sich widder schreib eyn Furste zu Heßen, alß das auch beruret Herr **Diderich prediger ordens in sent Elyzabeth Legenden an dem** IV **Buche.** Da er synen titel setzet alsus: *Ludevvicus Lantgravius Thuringie, Princeps Hasie, Saxonieque Dux Comes Palatinus* (das dudet) Ludewig Lantgrave zu Doringen, Furste zu Heßen, Hertzog unde Phaltzgrave zu Saßen. Alß nu so der Lantgrave widder zu lande kummen was, du frauwete sich das gantze lant, das sie sulchen frumen Furstin widder hattin, vilmeer frauwetin sich syne muter unde syne gebrudere. Allermeyst frauwete sich sent **Elyzabeth.** Deß machte der Furste eynen großen hoff zu **Merßeburg**, unde liß vilen Herrn schriben, die quamen auch dar uß Saßen, uß Mißen, uß der Margk, uß dem Oisterlande, uß dem Foydlande, uß Francken, uß Heßen unde uß Doringen. Alß nu der hoff sin sulte, du was eyn erbar ritter geseßen vor dem Dorffe **Stedelstedde** uff dem

rucke,

rucke, da nach der wall syner kemmenode ist, der hoß Herr **Waltman von Stedelstedde**, unde er was Lantgraven **Ludewiges** hoffegesynde, er was auch eyn guter wapener unde eyn strenger menlicher ritter. Der was sulchs mudes, unde vermaß sich, das er wulde tzihen zu dem hoffe synß Herrn geyn **Merßeburg**, unde wulde ußtzihen an dem andern tage nach sent Walpurgs tag, unde mit eme furen eyne wolgesmückte suberliche jungfrauwen, die sulde furen synen sperber, unde eynen vertigen synen stouber, unde er wulde ꝯ uwer dry myle halten, eyne schust mit eyme, wer do wulde, unde steche er en abe, so sulte er allen synen harnesch unde stechegetzug gewynnen, unde die jungfrauwen, den sperber unde den stouber. Aber die jungfrauwen wulte er widder loßen mit eyme gulden fingerlyne. Steche er en aber nicht widder, so sulte der der jungfrauwen geben auch eynen gulden fingerlyn zu geschencke. Unde da worin vile Herrn, die daruff wartin, unde ritterschaff sich übetin underwegin. Ydoch so brachte er die jungfrauwen mit dem sperber unde mit dem stouber uff den hoff geyn Merßeburg, unde widder heym ane verlust, unde sie brachte also manch fingerlyn, alß manchin finger sie hatte an beyden henden, unde deylte da die fingerlyne under die frauwen unde jungfrauwen sent Elyzabeth, unde hattin darvon große frolicheyd, unde danckten dem ritter syner großen ere unde syner herlichin mildickeyd. Alsus leßit man in der **Doringer Cronicken.**

Eß geschach darnach das des Lantgraven amptlude unde foyde rechin sulten von den jaren alß der Furste by dem Keyßer gewest was, da klagetin sie

alle

alle umbe die almuße unde gut, das er Frauwe Elyzabeth vergeben unde zubrocht hette. Da antwerte der frumme cristliche Furste, unde sprach: Nu syget zufridde, unde laßet sie durch God almüßen geben, unde den armen wole thun, unde was sie wil vergebin durch God, da sprechet er nicht yn, so das ich Warperg unde Nuwenborg behalte, so gnüget mir wole. Alsus leßit man in der Doringer Cronicken. Auch schribet es Herr Diderich prediger ordens in syme III. Buche von sent Elyzabeth.

Bie denselbin getzytin geschach eyn groiß wunder in Burgundien lande, want da deylte sich eyn ußermaßen großer berck unde spylt sich von eynander unde lyff vorters vile myle weges unde verdruchte in dem louffe bie funff tusent mentschin, unde thet großen schaden, zuletzt lyff er an andere große berge da bleib er liggen, alß man das auch leßit in dem *Fasciculo*.

Zu derselbin tzyt gab Lantgrave Ludewig syne swester Agneten, die mit sent Elyzabeth uffgetzogen was, mit loube des bobists deme Hertzogen von Oisterrich.

In demselbin jare da tzoch Lantgrave Ludewig in das Oisterlant uff das er fridde gemechte, unde zubrach da tzwey sloße zu grunde nidder, das eyne hiß Saltza, das ander hiß Kalckenrucke. Alsus leßit man in der Doringer Cronicken.

1227. Nach Gots geburt du man schreib 1227. jare, do wart Margburg als eine Filia abgescheiden unde separirt von der pastorye unde muter kirchen zu Ober Wymar.

Nach Gots geburt alß man schreib 1227. jare,

du

du herhub ſich eyne gemeine meerfart von ſchriffte wegen des bobiſts zu dem heyligen lande widder die ungloubigen, unde Keyßer **Friderich** der II. nam das crutze an ſich, unde tzoch mit vilen Ertzbiſchoffen, andern biſchoffen unde Prelatin, Furſten, Graven, Herrn, Rittern unde knechtin. Deß tzoges halber hatte der dogentſame criſtliche Furſte Lantgrave **Ludewig** vorhynne ſynen raith heymelichin mit Biſchoffe **Curde** von **Hildenßheym.** Derſelbe biſchoff tzeychete den Furſten mit dem crutze, das druck er nicht uffenberlichin, uff das er ſyne lieben gemaheln ſent **Elyzabeth** nicht herſchreckte, wante ſie was zu der tzyt ſwanger. Darnach herfant ſie das crutze bie eme, des herſchrack ſie, du troiſte he ſie gar gutlichen unde lieblichin unde verkoiſten ſich gar fruntlichen miteynander, unde gelobetin beyde ſampt God dem Herrn die frucht die ſent **Elyzabeth** druck in eyn geiſtlich cloiſter zu geben mit deme beſcheyde, wurde es eyn knebelyn, ſo ſulte eß geyn **Camerßdorff**; Aber würde es eyn meytchin, geyn **Aldenburg**, alle beyde ordens ſent Auguſtini genant Premonſtratenſer.

Darnach ſchreib er alle ſynen Herrn, Rittern unde edelluten die er hatte in ſynen landen, das ſie alle zuſammen quamen in eyne ſtedde genant **Cretеburg**, da beſtalte er ſyne lande unde lute uff das allerbeſte das er mochte. Darnehiſt ſuchte er die kloiſtere der monche unde der Nonnen, unde befal ſich in ere gebete. Darnach tzoch er geyn **Smalkalden**, da er dan die beſcheydin hynne hatte, die mit eme tzogen, dar quamen auch etzliche ſyner nehiſtin unde getruweſtin frunde. Da ſprach er zu ſyme bruder Lantgraven **Hinriche**: ich bitte uch

uch fruntlicher bruder, das ir wullet das slos Erhirßburg zu grunde abebrechin, wilch sloß dem cloister zu Reynhareßborne zu schaden gebuwet ist, unde myn vater seliger mir das bevolen hait, unde nach nicht gescheen ist. Auch beval er eme mit sampt den andern brudern, syne liebe gemaheln sent Elyzabeth mit den kyndern. Da was syne liebe muter Frauwe Sophia, die was sere bedrubet in dem abscheyde, so das der Furste groiß bedrupniße sach von syner allerliebestin gemaheln, von syner mutter, von synen brudern, unde von den andern synen frunden, dardurch er beweget wart so sere, das er vor jammer nicht gesprechin mochte. Da hilt die mutter den soen, die gemahel den hußwirt, da tzogen en die brudere, da hilt en eynß bie der hant, das ander bie dem arme, das dritte syl eme fruntlichin umbe synen halß, der fierde hilt en bie synen kledern, unde was groiß weynen jamer unde bedrupniße. Da schrey der alte mit den jungen, der Herre mit dem knechte, der Furste mit dem dyener, die Frauwe mit dem Manne bitterlichen, unde er eynß geseenthe das ander. Duß geschach uff sent Johannes tag des touffers zu mitteme sommer. Zulettzst dranck er sich uß eren handen, unde saß uff synen hengest unde geseenthe sie allesampt, unde fugete sich zu syner geselschaff, die dan da worin, unde mit eme tzogen, bynamen tzoch mit eme Grave Burckard von Brandenburg/ Grave Meynhard von Moelburg/ Grave Ludewig von Warperg/ Grave Hinrich von Stalberg/ Herr Herman von Helderungen/ Herr Rudolff von Varila/ Herr Hinrich von Eberschburg, Herr Herman von Sloitheym, Herr

Fri-

Friderich von Dreffurt, Herr Walter von Farila. Darnach Herr Ludolff von Berlestede ritter, Herr Gerhard von Elbe ritter, Herr Rudolff von Boltzingeschleben ritter, Herr Sifrid Roid ritter, Herr Diderich von Sebech ritter, Herr Ludewig von Hußen ritter, Herr Hartung von Erffa ritter, Herr Hinrich von Magdeburg ritter, Herr Hinrich Darch ritter, Herr Berld von Myla ritter, Herr Berld von Heylingen ritter, Herr Gerhard von Cappel ritter. Alßo waren do mit eme für Graven, seß Herrn, unde tzwelff ritter, fünff priestere, unde ander erbar lude eyn groiß teyl, die alle geschrebin worin in synem hoffe, unde ridden eren weck in Godes namen. So nu alle man schyd, du fulgete sent Elyzabeth mit erin dinstjungfreuwchin unde etzlichin erin dynern eyne tage reyße eme nach von großer liebe, von großeme jamer, unde von großer fruntschafft. Deß andern tages, als sie widderumbe kerin wulte, so vermochte sie deß an erme hertzin nicht verdulden. Hirumbe so fulgete sie nach eyne tagereyße. Deß sprach Herr Rudolff von Farila der schencke er eynen troist unde hertze yn, das sie sich gab in gedolt. Uff das letzste alß yo eyn scheydenß sin muste, da gab der frumme Furste syner liebin gemaheln sent Elyzabeth eyn fingerlyn, unde sprach: Myn liebe swester dyt fingerlyn hat die figuren Goddeslam verwircket in eyme eddel Saphir, das sal uch eyn wortzeichen syn, by wem ich uch das sende dem solt ir gentzlichin glouben was he wirbet von mynetwegen es sie mynß lebens adder todes. Nu geseyne uch God myne aller liebeste swester, unde

unde God geseyne uch die frucht in uwerm libe, die ir treget, dar wullet eß midde halten, alß wir vormalß eynß wurden synt. Alsus schit er von dannen. Duß beschribet Herr **Diderich prediger ordens in syme IV. Buche von sent Elyzabeth.** Auch stehit es eyntelß in der **Doringer Cronicken.** Auch in der **Legenden des seligen Fursten Lantgraven Ludewigs an dem firden Buche.**

Lantgrave **Ludewig** der cristliche Furste zoch mit den synen durch Gots willin in fremmede lande uff das er mochte das hymmelsche land verdynnen, unde zoch durch Francken, durch Swoben, durch Beyern, durch Welschlant, durch Lombardien, biß in Sicilien lant, dar fant er den Keyßer synen Ohemen in eyner staid genant **Troya,** der entphing en mit großen frouden, unde zogen vorterß biß an das meer. Unde ehir sie zu schiffe gingen, da besprach sich der Keyßer mit dem Lantgraven in der Inseln genant zu sent Andrees. Darselbis bestunt leyder der Lantgrave swach zu werden, so das en das feber rurte, ydoch gingen sie zu schiffe, unde furen uwer unde quamen in die staid genant **Ortrand,** da funden sie die Keyßerinnen. Alsus schribet Herr **Diderich von Doringen in syme IV. Buche.**

In der staid **Ortrand** da wart der Furste sere kranck, das er hisch den Patriarchen von Jherusalem, der nam eynen bischoff mit sich, unde gobin eme die heyligin sacramenta, bynamen den worin lichenam unßers Herrn Jhesu, unde auch das heylige oley. Alß er nu an syne letzstin stunde quam, du sach er in der kammern, da er lag, umbe sich her

sitzen

ſitzen vile wißer duben, du ſprach er zu ſynen dynern: ſehit ir wole die wißen duben, die hir umbe mich her ſitzen. Du meynten die dynere er fantaſirte unde koeſte dorliche dinge. Zuhant ſprach er: Ich muß mit den wißen duben enweck flihegen, unde alß er das geſprach, du verſchyd er. Nu was eyner ſyner Capellane eyn frummer man darbie, der ſach die wißen duben fligen nach uffgange der ſonne, unde er ſach en ſo lange nach, bis er ſie in der lufft verlor. Alſus ſtarp der dogentſam frumme Furſte in dem jare nach Gots geburt alß man ſchreib 1227. uff den XI tag des herbiſt monts genant September. Da was groß bedrupniße, jamer unde klage von den ſynen, unde begruben en gar erlichin alß eynen Furſten, unde begingen en mit vigilien unde ſelemeßen mit vergißunge erer trene. Alſus ſchribet Herr **Diderich von Doringen prediger ordens in ſyme IV. Buche von ſent Elyzabeth Legenden.**

Hir mircket groß wunder unde ſelikeyd, der heylige Geiſt, der in eyner duben glichenißе unver unſern Herrn Jheſum erſcheyn, alß he getoufft wart in dem Joydan, der hat geſant die Engelſchin geiſte in wißer duben geſtalt, das ſie furten die eddeln ſeele des unſchuldigen Herrn in duben eynfeldickeyd geyn Orientem zu der ſonnen gerechtikeyd unde zu des ewigin lichtis klarheid. Alſus ſchribet Herr **Bernhard ſin Cappellan in des eddeln Furſten legenden an dem V. Buche.**

Darnach ſchickten deß Lantgraven dyenere eyne klegeliche botſchafft widderumbe in Doringen, wie das er Herre geſtorbin were, unde der Keyßer unde die andern Furſten unde Herrn zogen vorters

geyn die ungloubigen, unde als Meister **Diderich Engelhusen** schribet, so zoch mit dem Keyßer auch der Kunnig von **Ungarn** (sent Elyzabeth vater unde des Lantgraven Sweger Herre) dartzu der Kunnig von **Cipren** unde der Hertzog von **Beyern**, unde gewunnen **Jherusalem**, unde vil landes den cristin widder. Alß nu die bedrüpliche boitschaff in Doringen quam: du wart bestalt wie das Frauwe **Sophia** deß Lantgraven muter sulte sulche botschaff mit guten fugen sent **Elyzabeth** sagin, uff das sie nymand zuvile herschreckte mit strengin worten. Deß nam Frauwe **Sophia** etzliche erbar frauwin mit sich, unde ginck by sent **Elyzabeth**, unde sprach gutlichin zu er: Myn liebe dochter, ir ensullet nicht herschrecken, sundern eynß starcken mudes syn zu den sachin die God geschickt hat mit uwerm Herrn unde myme sone. Da verstunt sent **Elyzabeth** nicht das er toid were, sundern sie verstunt er were gefangen. Hirumbe antwerte sie, unde sprach: Ist myn bruder gefangen, so hoffe ich er moge mit Gots hülffe sampt unßer frunde wole loiß werden. Da sprach er swegerfrauwe: Er ist toid. Da falte sie er hende zusammen, unde sanck nidder uff die erden, unde sprach: Nu ist mir die werlt gestorben, unde alles das sich liebet darinne, unde weynte bitterlichin. Du herhub sich groiß jamer mit schryen unde weynen aller der gene, die dar warin uwer den toid des frummen Fursten, unde auch zu eyme middeleyden der bedrubeten **Elyzabeth**. Alsus schribet Herr **Diderich in syme IV Buche.**

Hinrich Lantgrave zu Doringen der nam die lande in nach dem tode synß bruders, wiewole der

eynen

eynen erben lyß, so was er doch eyn kynt von VI. jare. Umbe das er nu der eldeste was unter den Lantgraven (wante sin bruder Herman was auch gestorbin) darumbe nam er das regement an sich. Unde vorters alß sin bruder en gebedin hatte, das er sulte das slos Ertersburg abebrechin, das thet er, unde zoch vor das slos, unde zubrach eß zu grunde aller dinge. Alsus leßit man in der Doringer Cronicken.

Alß nu sent Elyzabeth swanger was, so geberte sie eyne tochter genant Gertrud uff dem sloße zu Warperg, unde die gab sie hirnehist in das cloister genant Aldenburg bie der stad Wetzflar gelegin nach der gelobede, alß sie unde er hußwirt Lantgrave Ludewig semptlichin vorhynne gereth hattin. Auch herhub sich widder die verfulgunge sent Elyzabeth von den rethen unde eddeln erin dynern, wante glicherwiße, alß sie vormals darmidde umbegegangin hatten, das sie die heyligin Elyzabeth vertriben mochten, unde widder in Ungarn gesant wurde, ehir Lantgrave Ludewig sie eelich bylegede. Deß glichen so der Herre toid was, du vergaßin sie erer truwe unde eyde, die sie dem frummen Furstin gethan hatten, unde ryden Lantgraven Hinriche das er die lande behaltin sulde, unde synß bruder wyp unde kyndere daruß vertriben. Der Furste was jung, unde liß sich dartzu sprechin. Eß geschach auch. Dieselbin eddeln verstißen sent Elyzabeth des kunniges tochter gar smelichen uß dem sloße Warperg unde von allem erme gude, also ginck sie weynende unde betrubete mit iren dinstjungfrewchin den Hohinberck berabe in die stad Nßenach. Da enwas nymant,

der sie dorfte herbergen, du muste die Furstynne gehin in eynß gemeynen wirtshuß, unde alß etzliche geleße sagen, so was in der herberge eyn wuste gemach, da der wirt plag alda faße hynne zu legen, unde auch syne swyne darselbis zu lagen, dar bleib die heylige Elyzabeth die nacht in großer gedult. Zu der mitternacht alß die barfußen brudere metten luten, du stunt sie uff unde ginck in dieselbin kirchen, unde bath die brudere, das sie sungen den lobelichen sanct Te Deum laudamus. Unde danckte Godde von hymmel in erer großen verfulgunge. Deß morgens santen sie er die kyndere von der burck herabe, du wuste sie nicht, wo sie mit den kyndern bliben sulte. Duß geschach nach Gots geburt, alß man schreib 1228 jare. Nu was es in dem wynter, unde was sere kalt, du ginck sie in die kirchen mit erin dryen kynderin unde mit erin dinstjungfreuwchin, da saß sie lange zyt. Uff das letzste alß sie nymant herbergen dorfte, du ging sie in eyns ariesters huß unde versattzste ere phande vor eßenppiße. So was der gewaldigin eynner, der er auch geheßig was, unde doch des keyn wort haben wulte, der hatte eyne schone große wonunge in der stad, da vile guter kammern unde gemache inne woren, der biß sie von schemede wegin in synen hoff geen. Du sie darquam, da wart sie mit erme gesynde in eynen kleynen uoitwinckel gesticket, unde der wirt unde die wirtynne dadin er keyn gut, sundern vile ubberlast, so das sie widder heruß zoch, unde muste widder in den vorgenanten stincken suwstall, wante sie enkunde anders keyne herberge in der staid uwerkummen. Alsus schribet Herr Diderich von Doringen in syme IV Buche, un-

de

de sprichet darbie: O wylch eyne wunderliche unde arme verwandelunge unde ydel unselickeyd dußer werlt! Des kunniges tochter, die da plag zu wonen in der Fursten pallatz, die muß nu die herberge beddeln, unde en mag er nicht herkrigen. Die da plag die krancken mentschin an ere eddele bette zu legen, die muß nu in deme suwstalle liggen. Die da plag den fremmeden armen kynderen die almüße zu geben, die muß ere eygen kyndere laßin gebrechin lyden.

Zu den getzyten was zu Ꝛßenach eyn alt arm unde kranck wyp, der sent Elyzabeth vile gutes mit almüßen vormalß gethan hatte. Das selbe alde boße wyp begente zu eyner tzyt sent Elyzabeth in eyner engen gaßen, da woren schreedsteyne gesatzst, (wante es was darselbis gar tyff unde unsledig) so wulte das alte wyp nicht wichen, unde stuß sent Elyzabeth mit nyde von den steynen in den dysen unslaid, so das alle ere kledere verunreynet wurden. Das ungemach leyd die heylige Elyzabeth geduldicklich durch God, unde wusch mit frolicheyd ere kledere widder schone in den waßer. Alsus schribet Herr Diderich von Doringen in syme IV Buche von sent Elyzabeth. (a)

Darnach in der fasten geschach eß, alß sent Elyzabeth zu eyner tzyt meße horte, du wart sie entprant in godlicher liebe, unde wart entzündet in sulcher andacht, das sie mit eren augen starte langetzyt zu dem altar. Das sach er dynerynne genant Ꝛßentrud, unde bath sie darna, das sie wulte er uffenbaren, was sie gesehin hette. Du

(a) Siehe PAULLINI *Annales Isenacenses p. 39.*

Digitized by Google

ſprach ſent Elyzabeth: eß tzemet ſich nicht den luden zu wißen, was mir God der Herr uffenbort hat, ſundern eynß wil ich dir nicht verhelen, das myne ſele wart mit ſußer froude begoßen, unde han wunderwercke unde heymelicheyd Goddes ymirlichin geſehin. Darnach alß ſie in ere herberge quam, du aß ſie gar wenick, darumbe wart ſie amechtig, unde leyde ſich in Ryßentrudes ſchoß, unde hiß ere andere geſinde von er geen, alß ob ſie ruwen wulte. Da wart ſie widder entzündet in der andacht, unde ſtarte mit erin augen zu Godde, unde wart in großer frolicheyd umbephangen. Darnach wart ſie bedrubet, unde ſlos ere augen zu mit vergißunge viler trene. Balde darnach quam ſie widder in die frolicheyd mit uffen augen, unde das werte biß zur Completen tzyt. Uff das letzſte deth God iren munt uff, das ſie ſprach: Herre ja, wiltu mit mir ſyn, ſo wil ich mit dir ſyn, unde wil nicht von dir geſcheyden werden. Alß das die eddel Ryßentrud horte du verwunderte ſie ſich unde bath ſie darnach mit fliße, was die redde betudet hetten. Das wegerte ſent Elyzabeth er zu offenbaren, ydoch ſo lyß Ryßentrud nicht abe, unde uwerwan ſie mit großer bete. Du ſprach ſent Elyzabeth: Ich ſach in dem hymmel, unde mynen Herrn Jheſum ſich zu mir bogen, unde er troiſte mich in all myme bedrupniße unde widderſtant, alß ich den ſach, du herfrauwete ſich myne ſele, unde du he von mir ſcheyden wulde, du weynte ich bitterlich, deß herbarmete he ſich uwer mich, unde karte ſich widder zu mir, unde ſprach: Wiltu mit mir ſyn, ſo wil ich mit dir ſyn. Da antwerte ich eme, unde ſprach: Herre ja, wiltu mit mir ſeyn, ſo wil ich

mit

mit dir syn, unde wil nicht von dir gescheiden werden. Alsus schribet Herr **Diderich prediger ordens in syme IV Buche.**

Sent **Elyzabeth** muter die Kunnigynne zu Ungarn Frauwe **Gertrud**, geborn von Carinthien hatte eynen bruder, der was eyn bischoff zu **Babenberg**, unde hatte eyne swester, die was eyne Abtißche zu **Kitzingen**. Nu hatte die Abtißche herfaren, wie er swester tochter sent **Elyzabeth** so betrubetlichin verstoßin were, unde in großeme armud lebete. Das ging er zu hertzin, unde liß sie erlichin mit erin kyndern unde dinstjungfreuwchin holen geyn **Kitzingen** in Francken, unde brachte sie vorterß zu deme bischoffe geyn **Babenberg**, der hilt sie auch gar erlichen, unde gedochte, wie er mochte syner swester tochter sent **Elyzabeth** widder eynen Fursten vermaheln eelich. Alß er da mit umbeginck, du bekummertin sich des die III dinstjungfreuwchin, die mit sent **Elyzabeth** ere küscheyd Godde gelobet hattin, unde klagetin er das. Du troiste sie sent **Elyzabeth**, unde sprach: Ich getruwe God dem almechtigin, das he uns bie unßer gelobetin kußcheyd behaltin wirdet, unde ob eynich Furste myner gert, dem wil ich widdersagen, unde so ich anders keynen weck finden mochte, so wulde ich ehir myne eygen naßen abesnyden, das ich mißestalt were, unde sicher bliben mochte. Nu liß der bischoff sent **Elyzabeth** mit erme gesynde gar herlichin furen unde brengin uff syn slos genant **Bodensteyn**, dar sulte sie bliben biß er die frygerye unde sache zum ende brengin mochte. Alsus schribet Herr **Diderich in syme V. Buche.**

In des alß sie uff dem slosse was, balde darnach

quam dem Bischoffe botschafft, wie das die Herrn, die mit Lantgraven **Ludewige** uwer geweſt waren, widder quemen, unde brochten sin gebeyntze mit sich: du liß er sent **Elyzabeth** widder holen geyn **Babinberg**. Alß nu die Herrn von Jheruſalem widder geyn **Ortrand** quamen, du gruben sie den Lantgraven uff, unde lißen syn gebeyntze mit fliße abeschynden, unde sloßen das in laden, unde leyden die uff eyn mul, unde lißin sie herheym tragen, unde uff dem wege wo sie uwer nacht bleben in allen steddin adder castellen, da satzstin sie das gebeyntze des nachts in die kirchen, unde bestalten mit frummen luden, die darbie blebin, unde er gebeeth sprochin mit erlicheme geluchte. Deß morgens lyßin sie mit andacht meße halten, unde gingen zu opper, unde begingen en erbarklichin. Wo sie auch in eyne stad quamen das eyn Bischthum adder andere erliche Convente woren, darselbis lißin sie das purpurn adder syden tuch, das sie uff das gebeyntze dachten vor deß Fursten sele unde koufstin eyn anders. Allsus begingen en syne lieben Herrn unde dynere uff der umbekor in allin enden biß sie heym quamen.

Alß sie nu vor **Babinberg** quamen, du bestalte der Bischoff eyne erliche proceßion, unde ginck mit sent **Elyzabeth** mit sampt allen monchen, allen paffen unde schulern mit phanen unde kertzen, unde furten das gebeyntze mit andacht in die kyrchen. Da sloiß man die laden uff, unde wißte sent **Elyzabeth** das gebeyntze, die schone wiß unde glantz woren. Was liebe unde lydens da ere hertze drug, das herkennet God. Darnach hisch sent **Elyzabeth** die Herrn unde rittere vor sich, unde

ent-

entphing ſie gutlichen, unde vertzalte en, wie ſie mit eren kyndern ſmelichin verſtoßen unde vertreben were. Du hettin ſie die Herrn gerne mit en widder in Doringen gehabt, unde der biſchoff hilt ſynen raith mit en darumbe. Unde uff das ſie unde ere kyndere mochtin widder zum lande in kommen, (als das die Herrn dem Biſchoffe gelobetin) ſo liß er es geſcheen, das ſie mit en tzoch. Die botſchaff quam in Doringen, wie die Herrn von dem heyligin lande widder quemen, unde wie ſie das gebeyntze des Lantgraven geyn Reynhartzborne brengin wulten. Da tzogen ſyne brudere Lantgrave Hinrich unde Lantgrave Curd dar mit erer muter Frauwen Sophien. Darzu die Graven, die rittere, eddel unde uneddel, uß ſteddin uß dorffen eyne unzeliche groß folck, unde entphingen die Herrn mit dem gebeyntze mit vergißunge erer trene, unde begingen en da mit großer andacht, unde begruben das gebeyntze erlichin in geynwirtickeyd ſent Elyzabeth. Duß geſchach na Gots geburt 1228. jare. Alſus ſchribet Herr Diderich von Doringen in ſyme V. Buche.

Alß Lantgraven Ludewigs gebeyntze mit vilen trenen begraben was, du gingen die Herrn unde rittere (die das gebeyntze bracht hatten) zuſammen, bynamen was da Herr Rudolff von Farila der ſchenck, Herr Walter von Farila der ſchenck, Herr Ludolff von Berlſtete, Herr Hartung von Erffa, unde gingen vor die Lantgraven. Du ſprach Herr Rudolff ſchenck itzt genant zu Lantgraven Hinriche alſus: Gnediger Herre, wir haben vernummen etzliche geſchichte, die uns ſere befremmen, unde wir ſchemen uns, das

ir sulche unmyldickeyd unde untzucht begangen hat, das ir uwers bruders nageloßen betrubetin wytfrauwin die eddeln Kunniges tochter, die er bilche getroistet unde geeret sultet haben, so schentlichin unde unerlichin sunder alle schult verstoßen hat uß erer herberge, unde aller eygentschafft, dartzu die kyndere unde weyßen uwers bruders, die ir bilche beschuret unde beschirmet sultet haben, die hat ir verdrucht, vertreben unde verjaget. Wo ist nu die bruderliche truwe. Wo ist nu das sippe blut. Ir hat God vertzornt. Ir hat uch selbers geuneret. Ir hat uwer gute geruchte beflecket. Ir hat uwer lande beschemet. Unde verwor, so forchte ich das God uch unde das land gar herschrecklichen plagen wirdet, eß en sie dan sache, das ir die heyligin frauwen biddet, unde er gnung thut. Unde furte so scharpe redde widder den Lantgraben, das die umbestender sich alle verwunderthen sulcher bestandenheyd Herrn **Rudolffes**. Der Lantgrave wart mit den trenen syner augen beweget, unde weynte bitterlichen mit sampt syme bruder Lantgraven **Curde**, unde sprach: Iß ist mir von grunde mynß hertzen leyd, das eß gescheen ist, unde darumbe wil ich myner liebin swester **Elyzabeth** thun alles des sie begert, unde was ir mich heyßet. Da antwerte Herr **Rudolff** unde sprach: Gnediger Herre, sulchs ist uch von großen noden, so ir anders Goddes tzorn wullet vorkummen, unde ginck zu sent **Elyzabeth**, unde sagete er ers swogers antwerte. Da sprach sie: ich engere nicht sloße noch stedde noch dorffe, sundern ich bitte das myn swoger mir gebe, was mir von rechte eygent zu morgengobe, so das ich fry moge durch Goddes

des willen geben; wante alle ere gedancken worin uff arme lude. Also schiden sie von dannen. Unde Lantgrave Hinrich nam gar lieblichin sent Elyzabeth zu sich, unde zoch uff Warperg, unde thet er alle gut, unde was er vast fruntlich. Alsus schribet Herr Diderich von Doringen in syme V. Buche von sent Elyzabeth.

So nu sent Elyzabeth in erß swogers hoffe was, du dynthe sie Godde flißlichen, unde was den armen mentschin behulffen, deß wart sie von etzlichen eddeln uff eyn nuwes verhaßet, unde verachtet, unde sprochen: sie enhilde sich nicht furstlich, sundern sie were eine doren, unde nicht bie guter vernunfft, unde leyd vil smocheyd unde unverlast. Nu was er heyliges leben geyn Rome geschullen vor den bobist genant Gregorius der IX, derselbe schreib er, unde troiste sie in erme lyden, unde verfulgunge, unde bestedigete er den vorgenantin geistlichin priester Meister Curde von Margburg zu eyme verwarer unde besorger der sele. Hirumbe wart sie gedencken, wie das sie nicht follinkummen bie erme swoger Godde gedynen mochte, unde begerte erer morgengobe, sie wulde dannen zihen, unde satzste in eren synnen unde mut, wie das sie wulte geen in eyn willig armut, unde wulde die almüßen bidden von hußen zu hußen, unde bath erin bichtvater Meister Curde, dem sie bevolen was, mit großer flee unde mit weynigen augen, das he er wulde des gunnen, du wulde der frumme priester deß nicht gestaden. Alß sie das sach, du sprach sie zu eme: Nu wil ich eyn anders besteen, da moget ir mich nicht von brengen, wante ich weyß, das it nicht widder Goddes worte thut. Es geschach dar-

darnach uff den gutin karfritag, alß man ſchreib nach Goddes geburt 1229. jare, das ſie quam in eyne capellen der barfußen brudere, da die figur unßers Herrn Criſti nacket hinck, unde die altaria bloiß worin, da ginck ſie von eygen willen vor den altar in gehnwirtickeyd des prieſters meiſter Curdes, unde auch der barfußen brudere, unde leyde ere hende uff den altar, unde unvergab ere aldern, ere kyndere, ere fründe unde alle werntlicheyd, uff das ſie nacket unde bloiß mochte unßerm Herrn Jheſu nachfulgen. Unde alß ſie auch wulde das tzytliche gut unvergeben, du tzoch ſie der prieſter darvon, uff das ſie den armen mentſchin vorters gegebin künde, unde erer almüße dardurch nicht bevoubet wurden. Alſus ſchribet Herr **Diderich von Doringen prediger ordens in ſyme V. unde VI. Buche von ſent Elyzabeth.**

Bie den getzyten woren etzliche andechtige mentſchin, die beſtunden Lantgraven **Ludewigen** heylſamer bede zu bitten als eynen heyligen man, unde ryfen en ane in erin noden, unde dodin walffarte bie ſyn grab, da bewiſte God ſyne wonderwercke, ſo das er vile lute herhorte, die en anryfen, unde taſtetin an ſyn grab. Da wurdin die blynden ſehin, die douben horen, die ſtommen ſprechen, die lamen geen, unde vile todin wurden ufferwecket, ſo das vile wallens dar was. Sulche ynnickeyd des folckes verdroiß die monche, villichte darumbe, das ſie vile unverfalß hattin, unde verſumetin das ſie nicht die wunderwercke uff ſchreben unde verachtetin ſie. Hirumbe quam Goddes tzorn uwer ſie, ſo das das cloiſter hirnehiſt allerdinge abbrante, unde alle tzirath darinne an heyligthume unde an

buchern

buchern das verbrante alles mitteynander. Alſus ſchribet Herr **Diderich prediger ordens in ſyme V. Buche.**

Umbe duße getzyte herhub ſich unde quam uff der Ordo genant der **Mergenknechte**/ als zu **Vacha** synt.

So nu Lantgrave **Hinrich** ſach unde vernam, das ſent **Elyzabeth** ſich gantz Godde hergab, unde y nicht bie eme bliben wulde, da gab he er ere morgengobe, unde eyn ſchone mirckliche ſumme geltis, ſo tzoch ſie uß Doringen, unde fulgete meiſter **Conde** geyn **Margburg** in Heßen. Duß geſchach in deme vorgenanten jare, alß man ſchreib nach Gots geburt 1229. Alß ſie nu geyn **Margburg** quam, do enkunde ſie keyne bequeme wonunge unverkummen durch verfulgunge unde abegonſt etzlicher eddeln gewaldigen darſelbis. Hirumbe tzoch ſie uff eyn dorff na bie der ſtaid genant **Werde**, (a) da quam ſie in eynen wüſten hoff, das huß was boße, das dach unde die wende woren zubrochen, da muſte ſie ere legerſtedde nemen under eyner treppen, da leyd ſie vile ungemachs von dem rouche, von der hitze, von dem reyne, unde von dem wynde, ſo

(a) In einer geſchriebenen **Thüringiſchen Chronick**/welche in der Bibliotheck zu Gotha befindlich/ wird gemeldet: es habe die **Eliſabeth** ſich deswegen nach Marburg begeben/ weilen ſie einen einſamen Ort geſucht. Zu dem Ende wäre ihr von **Landgraff Henrich** von **Thüringen** dieſer Ort zum Leibgedinge/ nebſt jährlichen 500 Marck angewieſen worden. Daſelbſt habe ſie nun alles nach M. **Conrads** Rath angerichtet/ und wie ihr zu Marburg ſo viel Ehre bewieſen worden/ und ſie ſelbige nicht vertragen können/ ſo wäre ſie von Marburg in das nächſtgelegene Dorff Werda gezogen.

Digitized by Google

so das sie sich mit strüchen unde wellen beschuren muste. Alsus schribet Herr **Diderich von Doringen prediger ordens in syme VI. Buche von sent Elyzabeth.**

Dywile nu sent **Elyzabeth zu Werde** wonte, bynnen der tzyt wart er zu Margburg eyn kleyne wonunge unde hußchin gemacht vyn leymen unde holtze, dar tzoch sie mit erme gesynde in mit großer gedult, unde oetmudickeit. Nu was darselbis eyne kleyne kirche unde Convent, dar worin dry adder vire barfußen brudere ynne. Bie dem cloisterchen buwete sie eynen spytal, unde als Herr **Diderich** beschribet in syme VI. **Buche**/so sammelte sie daryn die krancken armen lude, unde entphing von erme bichtvater Meister **Curde** eyn oetmudig gro kleyd, dartzu gab sich er dinstjungfreuwchin eyne genant **Jutta** auch darin, unde entphing das gro kleyd durch God.

In deme vorgenanten spitale dynthe sie den armen krancken luden mit fliße, etzliche die batthe sie, etzlichin machte sie die bette, etzliche drug sie an die bette, unde deckte sie, etzliche drug sie an heymeliche stedde eris liebes noiddorft. Dar leyd sie großen gestanck uwer. Unde derglychen ist ny mee herfarn von anders keyme heyligen, der sulche unfledickeyd mit krancken, stinckenden, verwonthin, ußetzigen, grynthen unde unreynen armen menschin so flißlichen gehandelt habe, unde die wercke der barmhertzickeyd so unverdroßen durch Goddes willen follenbracht habe, als die Furstynne des konniges tochter sent **Elyzabeth**. Es geschach eynß, als sie die krancken spiste unde wusch, du sprach sie zu erin dinstmayden: O wie wole ist uns

nu,

nu, das wir so unßern Herrn Jhesum weßchen, baden, spißen unde drencken. Du antwerte eyne unde sprach: Frauwe, uch ist wole, aber ob den andern wole sie, des enweiß ich nicht. Alsus schribet Herr **Diderich von Doringen in syme VII. Buche.**

Sent **Elyzabeth** was auch besorget, das die krancken so bereyd unde bestalt wurden mit den heyligen sacramenten. Eß geschach eynß das eyne arme frauwe swach wart, unde doch drege was zu der bichte, du vermanete sie sent **Elyzabeth**, das sie bichten unde sich bereytin sulte zu Godde. Da lag die arme frauwe slofferig unde gemachsam: Du nam sent **Elyzabeth** scharpe ruden, unde weckete sie von dem sloffe des versumenißes unde machte sie ylende unde rysch zu der bichte, unde zu den andern sacramenten. Alsus schribet Herr **Diderich in syme VII. Buche.**

Es geschach auch zu eyner tzyt, das eyne arme frauwe quam, unde brochte er kynt das was daup unde stum, unde suchte die droisterynnen der armen in dem spitale, unde wulde sie bidden umbe die almußen, so enwas uff die tzyt sent **Elyzabeth** nicht darinne. Du satzste die frauwe das kynt nidder, unde ging heruß etzwas zu thunde. Jn des quam die heylige frauwe, unde sach das arme kynt da alleyne sitzen, du bogede sie sich zu eme, unde sprach: Liebe kynt, wer hat dich herbracht, das kynt antwerte er nichts. Du bath unde flede sie dem kynde, das es er antwertin wulde, (wante sie enwiste nicht des kyndes gebrechin) unde sprach: Gude kynt nu antwerte mir in dem namen unßers Herrn Jhesu Cristi. Du thet God des kyndes

munt

munt uff, unde ſprach: Myn muter hat mich her bracht. Do wart die mutter geheyßchet, unde ſent **Elyzabeth** ging heruß. Alß die muter quam, unde horte er kynt redden, du verwunderte ſie ſich ußermaße, unde ſprach: Wer hat dir die ſproche gegebin: Da antwerte das kynt: Eyne gutliche frauwe quam gegangin unde fragete, wer mich dar bracht hette, unde bath mich in dem namen Jheſu, das ich er antworte gebe. Du nam die frauwe er kynt unde ginck heym, unde lobete God den Heren durch den verdinſt ſent **Elyzabeth**. Alſus ſchribet Her **Diderich von Doringen in ſyme VII. buche.**

Die heylige **Elyzabeth** wart gedencken an die worte unßers Herrn Jheſu dar ſent Lucas von beſchribet an dem XIX. capittel, unde auch ſent Matheus an dem XXV. capitele, unde wulde nicht das gelt des Herrn under die erden begraben, noch in eyn tuch bynden, ſundern ſie wulde es Godde gebin. Hirumbe liß ſie verkundigin bynnen XII. mylen umbe Margburg her, wer durch Gots willin die heyligen almüße entphangen wulde, der mochte geyn Marburg kummen uff eynen nemelichin tag da zu ſyn. Da quamen die lamen, die blinden, die gebrechlichin, unde die armen von allen enden eyne unmeßliche große ſchar folckes uff den benanten tag. Da worin beſtalt vile ſtarcke manne, die dem folcke vor ungefuge ſturten, unde ordenten das yckelicheme ſyne almüße wurde. So geſchach eyn geboid, wilcher von ſyner ſtedde uffſtunde, adder eyner den andern hynderte, adder die almüße zwey mole durch girheit nemen wulde, deme ſulte man ſin hoer zum ſchanden abeſcherin.

Alß

Alß das nu wole geordent was, du stunt die heylige Elyzabeth mitten under en alß eyne muter der armen mentschin, unde liß en allin gebin, so das sie uff den eynigen tag V. hundert marg gab durch God. Da wart eyne mayd genant Radegund vor sent Elyzabeth bracht, als sie das geboit uwertreden hette, du hiß die heylige frauwe das man sulte er das hoer, das dan gar schone was, abesnyden, unde das geschach auch, du schrey die mayd uwer lud. Nu enwas sie nicht darkummen, das sie die almüße neme, sundern sie hatte eyne krancke swester da, dieselben wulde sie ansprechin. Hirumbe sprochen etzliche, man hette sie unschuldiclichin beschemet. Da antwerte sent Elyzabeth gar vetmudiclichin unde sprach: Jr ist gar wole gescheen, das sie vortmers mit dem schonen hore nicht zu deme dantze geet, unde hisch sie vor sich, unde fragete sie, ob sie auch vormals y keynen guten vorsatz gehabt hette, ir leben zu beßern. Da sprach die mayd: Ja ich hette vor langer tzyt mich in eyn geistlich leben gegeben, unde Godde gedynth, hette ich des schonen horeß nicht gehabt, da ich alletzyt eyne wollust unde behegelicheyd inne hatte. Da sprach sent Elyzabeth: Nu habe ich großer froude in dem abesnyden dynß hores, dan ob myn eigin soen eyn Romsch Kunnig worden were. Alsus bekarte sie die mayd, die sich vortmers zu Godde gab, unde sent Elyzabeth nam sie bie sich, unde sie dynthe den armen luden in dem spitale mit fliße biß in erin toid. Alß nu die Almüßen ußgegebin warin, du bleben vile lamer unde krancker mentschin dar liggen vor den tzünen, unde wo sie mochten. Du das sent Elyzabeth vernam, alß

der obint quam, do versammelte sie dieselben, unde liß en eyn lanck groiß fur machin, unde gab en broid, da wurden sie alle herfrauwet unde lobetin God vom hymmel. Das uwerige gelt, das sie vor ere morgengobe von irme swoger dem Lantgraven entphangin hatte, da bestalte sie die krancken midde in dem spitale, unde gab auch vorterß fliß-lichin darvon allen armen luden. Alsus schribet Herr **Diderich von Doringen in syme VII. Buche.**

Sent **Elyzabeth** was me bedacht uff fremmede arme kyndere durch Gots willen, dan uff er eygin liplichin kyndere, wante sie deth ere eygen kyndere von sich, unde spißte fremmede arme kyndere. Zu eyner tzyt geschach es, das eyne arme swanger frauwe zu er quam, die nam sent **Elyzabeth** durch Gots willin uff unde herbergete sie, unde als das kynt geborn wart, du ließ sie das touffin, unde nach erme namen **Elyzabeth** nennen, unde spiste die frauwen. Du der frauwen wochin umbe waren, unde sie scheyden sulte, da gab er sent **Elyzabeth** eynen mantel unde eyn par schu, die sie uß erin eigin fußen tzoch, eyn houbet tuch, speck unde meel, darzu XII. Colscher phennige. In der nacht ging die frauwe heymelichin enweg, unde liß das kynd dar liggen. Deß morgens gar fru sprach sent **Elyzabeth** zu erer dinstmayd: brenge der frauwin düße württze unde gekrude, da sie sich moge von krefftigen uff dem wege. Du was die frauwe enweg, unde das kynt lag alleine dar. Du das sent **Elyzabeth** horte, do nam sie das kynt zu er unde bestalte eme eyne ammen, unde verschaffte mit dem richter zu **Margburg**, das man die frau-

frauwin uff den straßen suchte, wante sent Elyzabeth forchte den zorn meister Curdes/ unde so man er nicht finden mochte, du sprach die dinstmaid zu sent Elyzabeth: Frauwe biddet God, das er uch des kyndes muter wißin wulle. Do antwerte sie, unde sprach: Ich enkan anders nicht gebydden, das was Goddes wille sie das geschee. Balde darnach quam des kyndes vater unde muter unde baden gnade, unde bekantin uffenberlichin, das sie nicht vorters kummen mochten, sundern sie musten widderumbe keren, unde er kynt widder nemen. Da wart der undanckbar frauwin der mantel unde schu genommen, unde andern luden umbe Gots willen gegeben, das herbarmte doch sent Elyzabeth, unde gab er eyn ander par schu. Da nam die frauwe er kynt unde ginck enweck. Also schribet Herr Diderich von Doringen in syme VII. Buche von sent Elyzabeth.

Elyzabeth die heylige fraue aß nicht uberfludig, sundern gar arme koste, alß erbeyß, bonen, kappußkrut, die worin zu vilen getzyten in slechtem waßer gekochet. Unde wan sie etzwas guter spiße hatte, die tzoch sie erme eigen munde abe, unde gab sie armen luden, sie kochte auch etzwan selbers, sie aß mit eren dinstmayden uß eyner schußelen, unde was gar gutlichin, unde detmudig mit erme gesynde von erin kyndthagin bis in er ende. Unde darnach alß sie das gro kleyd an sich nam, du wulde sie nicht gestaden, das die dinstmeyde sie Domina adder frauwe hißen, sundern eynfeldicklich slecht Elyzabeth numeten. Deß sprach eyne er meyde genant Ysentrud zu er: Ir sammelt under unß geyn God unwern verdynst, unde wir un-

ßer verluſt, wante wir mochten unß des herheben, das ir uns ſo gemeyne ſod, unde unß dardurch verſundigen. Du ſprach ſent **Elyzabeth**: Nu muſtu in mynen ſchoß ſitzen, unde vor großer vetmudickeyd nam ſie dieſelbin **Ißentrud** in erin ſchoß. Alſus was ſie erin mayden gar gutlichen. Wan ſie auch eyn zornick adder ydel wort von en horte, ſo ſprach ſie: wo iſt nu der Herre, wir wullen von Godde redden, ſo pleget unßer Herre geynwirtig zu ſyn. Darzu wuſch ſie die toppen, ſchußeln, teller unde andern hußraith. Unde uff das ſie ſulchs mit fliße gethun mochte, ſo ſante ſie dicke die dinſtmayde uß dem buße. Sulcher vetmudickeyd plag ſie, unde was under erin meyden als eyne dinſtmayd. Er kledere worin auch vaſt ſnode unde lylichen; want ſie hatte eynen groen mantel der was etzwas zu kurtz, hirumbe was he herlenget mit ander farbe groes tuch. Die ermeln an erme rocke worin zurißen, hirumbe worin ſie gelappet mit ander farbe thuchs. Die locher unde ryße an eren alten kledern die beßerte ſie unde lapte ſie ſelbers mit lappen mencherley grve farbe. Sie plag auch keynß müſigganges, ſundern ſie arbeyte unde ſpan umbe loen, wante ſie gab armen luden was ſie herkrigen mochte. Nu enkunde ſie keynen flaß geſponnen, ſundern ſie ſpan wullen den cloiſter jungfrauwen geyn Aldenburg, unde nam darvon weniger dan andere lude, unde ſuchte ere libesnarunge daran. Alſus ſchribet Here **Diderich von Doringen prediger ordens in ſyme VI. Buche.**

Andreas der mechtige Kuznig zu **Ungarn** ſent **Elyzabeth** vater, der herfur wie ſyne tochter ſo in großeme armüde lebete unde verachtet were.

Hir-

Hirumbe ſo ſante er eynen Graven uß mit eyme ſchonen reyßigen getzuge ſyne tochter zu holen, unde widder in Ungarn zu brengen. Der Grave was genant **Pavias**/ unde quam geyn **Margburg** wol hertzuget. Da fant er ſyns Herrn tochter ſent **Elyzabeth** ſittzen unde ſpan woln. Du verwunderte ſich der Grave ſo ſere, das er ſich mit dem tzeichin des crutzes ſeenthe unde ſprach: Nu en iſt nymee herfaren, das des kunniges tochter wollen ſpynnens ſich neren muß, unde warp ſine botſchafft, unde hette ſie gerne mit ſich in Ungarn gefurt. Aber die heylige frauwe enwulde keyne tzytliche ere, gut, noch wolluſt haben, ſundern ſie wulde unßerm Herrn Jheſu dynen in eyme oetmudigen unde armen leben, unde bleib bie den krancken armen mentſchin denſelben in dem ſpitale zu wartin. Du tzoch der Grave mit den ſynen widder heym. Sie was auch ſo flißig mit dem ſpynnen, das ſie etzwas ſo kranck darüber wart, das ſie nicht lenger geſittzen kunde, unde legede ſich uff er bette, unde ſpan alſo liggende. Unde wan er der dinſtmayde eyne den rocken nam, uff das ſie ruwen ſulte, ſo tzockte unde tzeyſte ſie die wollen, die ſie vorters ſpynnen wulde. Alſus was ſie flißig mit arbeyd uff das ſie durch den muſigganck nicht übbels dede. Eß geſchach auch etzwan das er bichtvater meiſter **Curt** (alß er in den landen umbe tzoch zu predigen unde zu leren) er botſchaff thet eme geyn **Aßenach** adder anderswo nachzufulgen: So ſchickte ſie den cloiſterfrauwen geyn **Aldenburg** das ſpynnegelt (das ſie underswylen vorhynne uffgenummen hatte) widder heym, uff das ſie y nichts behilde das noch unverdynth were. Alſus ſchribet Herr **Di-**

derich von Doringen prediger ordens in syme VI. Buche.

Die barmhertzige muter der armen sent Elyzabeth plag auch mit erin dinstmaydin zu den armen luden in ere huße zu geen, unde brachte en die almüße, broid, fleisch, mel, unde anders weß sie hatte. Eß gescha eyns das eyn arm kranck mentsche geluste fißche zu eßen, du roff sent Elyzabeth God den Herrn ane, unde ginck uwer eynen born, da allerdinge keyne fißche plagen ynne zu syn, unde schepte waßer, unde alß sie heym quam, du fant sie eynen gnuglichin fisch in dem eymer. Du danck'e sie Godde, unde spiste darmidde den krancken. Alsus schribet Herr Diderich in syme VI. buche von sent Elyzabeth.

Da wart auch eyn kynt bracht, dem was der vater unde muter gestorben, das kynt was lyddesuchtig unde hatte auch den durchgang mit blude. Sulch arm kranck kynt nam sent Elyzabeth zu er in er huß, unde warte eme mit fliße, unde stunt dicke des nachtes uff, unde druck das kynt uff eren heyligen armen, unde wischte unde reynigete von eme den unflaid. Darnach du das kynt gestarb, du nam sie eyne arme krancke mayd heymelich in er huß, die was ußetzig, der warte sie mit fliße, sie wusch er, sie bette er, sie gab er eßen, sie gab er drincken, sie zoch er die kledere unde schu uß unde ane. Da das meister Curt vernam, du brochte er die krancken ußetzigen mayd von er. Darnach nam sie in er huß eyn arm elendig grynthe kynt, das enhatte keyn hor uff syme hobete, dem warte sie auch unde salbete em syn houbt getruwelichin. Deß glichen wo sie die allerkranckſten mentschin

her-

herſach, da wart ſie beweget mit der barmhertzickeyd, unde nam ſie in ere wonunge, unde aß unde tranck mit en uwer erme tiſche. Alß nu das meiſter **Curt** ſach, du drück he darin, unde forchte das ſie ycht dardurch zu vile geſwechet wurde, Alſus ſchribet Herr **Diderich** in ſyme VI. **buche.** Auch alß er ſach, das ſent **Elyzabeth** von Goddes crafft ſo follenkummen was, du gedochte er nach dem ſie die werlt, er fründe, unde ere eygen kyndere uwergeben hatte, ſo ſulte ſie auch ere dinſtmayde die von kynt uff bie er geweſt waren, verlaßen, uff das ſie mit denſelben keynerley geſpreeche, redde, adder gutmüdickeyd, (dardurch ſie erer ynnickeyd zu Godde vergeße) haben ſulte. Eß geſchach auch, ſie muſte **Ißentruden** durch geborſam meiſter **Curdes** verlaßen, dartzu **Jutten**, die das gro kleyd mit er entphangen hatte, muſte ſie auch verlaßin, dar ſie ſich dan mit ſchryen unde weynen vonne ſchyd, unde en mochte der nicht wole vergeßen. Hirumbe gab ſie ſich in er gebeeth zu Godde, das er eyne gedult werden mochte aller erdiſchen dinge. God gab er die gedult. Du ſprach ſie zu eren mayden: Alle tzytlich gut, wernliche ere, richthum, unde alles das in der werlt behagin mag, das han ich nu alle verachtet durch der liebe willen myns Herrn Jheſu: Ich habe der liebe myner eygen liplichen kyndere vergeßen, unde ſie ſynt mir alß ander kyndere. Ich habe ſie Godde bevolen, der wulle eß mit en verſchaffen nach ſyme godlichin willin. Keyne creatura libet mir mee, want ich han alleyne lieb God den ſchepper aller dinge.

Sent **Elyzabeth** gab den armen luden ſo vile

almüßen, das meister Curt sich forchte, er würde hynarunge gebrechin, unde verboit er so vil zu gebin. Deß zu verwaren, so fugete he etzliche strenge frauwin zu er, die alletzyt daruff acht namen, dieselbin frauwin bewißtin sich auch gehn sie gar grymmick unde daden er vile bedrangs an. Nu was sent Elyzabeth so gantz bedocht uff die armen lude, das sie große pyne an erme hertzen drug, so sie nicht mochte nach erme willen en geben, ydoch kunde sie des nicht verdulden, sie engebe dan den armen, unde wan sie etzwas durch God gab, so ward sie des beseyd von den argen frauwen. Hirumbe leyd sie manchen harten geyßel slag von meister Curde, so das he sie zu vilen getzyten dartzu an eren halß slug, das leyd sie gantz geduldicklichen in gedechteniße der halßslege unde lydens unßers Herrn Jhesu. Was aber trefliche sache woren, dar unvertrad sie nicht den gehorsam, sundern sie hilt en gestrenglichen, alß etzwan darnach wan ere allerliebesten Nßentrud unde Jutta geswestere, die ere dinstmayde geweſt warin, zu er quamen, so endorffte die heylige Elyzabeth den selben nicht eßen geben, noch sunder loube mit en nichts koßen. Dartzu verboit er meister Curt, das sie yden armen mentschin nicht mee wan eynen phennig geben muste. Da gab sie doch so vilen unde menchen armen mentschin, das he er das gelt verboit, unde herloubete er broit zu gebin. Da gab sie vil gantzer brode durch God, das he er das auch verboit, unde herloubete er stucke broits zu geben. Alsus schribet Herr Diderich von Doringen in syme VII. Buche von sent Elyzabeth.

Alß nu etzliche boße arigdencken lude sahin, das

sent

sent Elyzabeth so gar gehorsam was meister Curde / unde mit eme gemeynschaff hatte: du bestunden sie sontliche dinge von den tzween heyligin mentschin zu reddin, unde sie zu berochtigen. Du das vernam Herr Rudolff schenck von Varila / du quam er zu er unde sprach: Gnedige frauwe, tzemetß sich mir etzwas mit uch zu reddin. Sie antwerte oetmudicklich: Ja. Du sprach Herr Rudolff: Myn gnedige frauwe sal sorge haben, unde acht nemen eynß guden namen, wante umbe der vilen gemeynschaff, die ir mit meister Curde habet, so tzihet uch das dorechte folck etzwas boßes, unde reddet von uch schemeliche sache. Da sach sie zu Godde uff in den hymmel, unde sprach: Gebenediget sie God myn Herre Jhesus Cristus. Ich han verlaßen den adel mynß geslechts, unde alle tzytlich gut unde wolluſt, unde han myne jogent mißestalt, unde han mich selbers arm gemacht umbe Goddes liebe willen, sundern ich was in hoffen zu behaltin alleyne die tziroth der freuwelichin tzocht unde ere. Aber als ich hore, so dancke ich Godde vom hymmel, das er duße gobe deß unrechtin, das uff mich gedocht ist, in myner gedult alß eynen sonderlichen verdinst von mir entphangin hat, dardurch ich getruwin Godde, das er mich in aller verfulgunge eme behegelichin machen wulle. Unde tzoch ere kledere von erin schulderen, unde wißte den erbarn frummen Herrn erin lichenam mit blude beronnen, fol wonden mit geyseln unde ruden geslagen, unde sprach: Sehit Herr schencke, uff das ir keines argen auch dencken, dyt ist die liebe, die der heylige priester zu mir dregt, unde auch die liebe, die ich zu Godde tra

ge. Alſus ſchribet Herr Diderich in ſyme VI. Buche.

Frauwe Gertrud Kunnigynne zu Ungarn ſent Elyzabeth muter, alß die vormals von den Ungarn getot unde herworget was: ſo quam ſie in eyner nacht, unde herſcheynte ſich in dem ſloffe erer tochter mit gebogetin knyen, unde ſprach: Myne aller liebeſte tochter, bidde God vor mich umbe die pyne willen, die ich nach lyde durch verſümenißе willen der werlt, du ich an dem leben was, wante du kanſt gebidden. Da herwachte ſent Elyzabeth, unde ſtunt uff, unde gab ſich in er ynniges gebeeth zu Godde mit vergißunge erer trene. Darnach entſlyff ſie widder. Da herſcheynte ſich die muter andermolß, unde danckte er, unde ſprach: ſie were nu herloiſt. Alſus ſchribet Herr Diderich in ſyme VI. Buche.

Das gebeet ſent Elyzabeth, alß das herhort wart vor die toden: ſo wart es auch herhort vor die lebendigen. Eß geſchach etzwan, das eyne dogentliche frauwe genant Gertrud von Leymbach zu ſent Elyzabeth plag zu kummen, unde beſprochen ſich miteynander von godlichen ſachen. Nu hatte die erbar frauwe eynen dyner genant Bertold, der quam zu eyner tzyt mit er zu ſent Elyzabeth. Derſelbe jungeling hilt ſich mit ſyner kledunge hoemudig nach der werlde loufft. Du ſprach ſent Elyzabeth zu eme: Du heldeſt dich zumale untzemelichyn. Warumbe endyneſtu nicht Godde dyme ſchepper? Do ſprach der jungeling: O Frauwe ich bidde uch, das ir God vor mich bidden wullet, das he mir die gnade verlyhen wulle, das ich eme moge gedynen. Da antwerte

ſent

sent Elyzabeth unde sprach: Ich wil gerne vor dich bidden, aber du must dich zu der gnade bequeme machin, unde salt auch bidden. Do syl der jungeling uff syne kny, unde gab sich in syn gebeth, deßglichen sent Elyzabeth. Alß sie nu so etzwas lange in erme gebede worin, du bestunt der jungeling zu ruffen, unde sprach: O Frauwe horet uff von uwerm gebede, wante ich werde amechtig von großer hitze. Nu was eme so heyß worden, das er damp unde switzte so vil, das syne kledere naß wurden, unde slug syne hande her unde der, alß ob er unsynnig were. Du lyff die erbar frauwe Gertrud unde sent Elyzabeth mayd dar, unde hilden en. Da ryff er dicke: O Frauwe Elyzabeth horet uff. Zuletzt sprach er: Ich bidde uch in dem namen des Herrn, das ir uffhoret des bedenß, wante das für der hitze verbornet mich. Nu was er so heyß wurden, das die gene, die en hilden, kume das gelyden mochten. Also horte sie uff. Duß wunder geschach in dem jare vor sent Elyzabeth dode in der kirchen zu Werde, alß sie dar gewalt was. Alsus verbrante sent Elyzabeth in dem jungelinge alle begerde der werntlicheyd, unde entphengete en in der hitze der godlichen liebe, so das er in eynen geistlichen orden ginck. Derglichin geschach vil meer, vor wen sie er gebeeth ted. Alsus schribet Herr Diderich von Doringen in syme VII. Buche von sent Elyzabeth.

Große hitzige liebe hatte sent Elyzabeth zu Godde unde zu synen heyligin. O wie mit großer andacht firte sie die Festa unde hochgetzyte Godes. O wie mit großer ynnickeyd erthe sie der lie-

ben

ben heyligin tage. O wie mit großer ziroth unde geluchte wirdigete ſie das gebeyntze unde heyligthum der uſſerweltin. Wante ſie was in follinkummender liebe, in worem glouben, in untzwiſeler hoffenunge, in lieblicher wandelunge, in vetmudiger werckunge, in verſmelicher kledunge, in heyliger Gottis begerlicheyd, in ſchonen gedancken, in reyneme hertzin, in guter conſciencien, in luterm verſtande, in eynfeldiger klarheyd, in unbefleckterm leben, in flyßlicher andacht. Hirumbe was er leben Godde angeneme, unde geſchach gar dicke, das ſie in ſolcher großen andacht unde contemplacion was, das er gedancke uffgenummen wart, das ſich die Engelißchin geſichte er herſcheyntin tag unde nacht. Dartzu unßern Herrn Jheſum Criſtum ſach von angeſichte zu angeſichte mit eyner großen ſchar der heyligen engele, der ſie dan troiſte, ſterckete, unde mit er koſte. Dardurch wart er angeſichte verkleret, ſo das von er ſtrameln gingen klar alß die ſonne, die die frumme mentſchin ſahen von er glantzen. Alſus ſchribet Herr **Diderich von Doringen prediger ordens in ſyme VII. Buche von ſent Elyzabeth.**

Alß nu die tzyt quam, das God ſyne dynerinnen belonen wulde, du herſcheynte ſich aber unßer Herre Jheſus, unde ſprach zu er alſus: Komē du uſſerwelte myne frundynne in die ewigin ſelickeyd, dir bereyd. Nu was zur ſelbin tzyt er bichtvater meiſter **Curt von Margburg** vaſt kranck, ſo ginck ſent **Elyzabeth** zu eme, unde troiſte en mit godlichen wortin in ſyner kranckheyd. Du fragete ſie der andechtige prieſter, unde ſprach: Myn liebe frauwe unde tochter, wie wullet ir uwern ſtot un-

de

de leben orden nach myme tode. Da antwerte ſie nichts von dem tode des prieſters, ſundern ſie verkundigete eme worlichin erin eigin toid, alß er God uffenbort hatte, unde das geſchach auch, wante an dem firden tage darnach wart die heylige **Elyzabeth** kranck, unde der prieſter machte ſich widder uff. Alſo ſchribet Herr **Diderich in ſyme VIII. Buche von ſent Elyzabeth.**

1231. So nu die heylige **Elyzabeth** me wan XII. tage in kranckeyd was. Zu eyner tyt geſchach eß, alß er mayd genant **Equivoca** bie deme bette ſaß, du horte ſie gar eyne ſuße ſtymme geſanges von ſent **Elyzabeth**. Nu hatte ſie ſich geyn die want geleyd. Zu hant darnach ſprach ſie zu der mayd: wo biſt du. Sie antwerte: Frauwe ich bin alhir, unde ir hat gar ſuße geſungen. Du ſprach ſent **Elyzabeth**: Haſtu das gehort. Sie antwerte: ja. Du ſprach vorters ſent **Elyzabeth**: Verwore ſag ich dir, das tzußchin mir unde der wand eyn fogelyn ſaß, das ſanck ſo wole unde ſo ſuße, unde reyßte mich darzu, das ich muſte mit eme ſyngen. Darnach des dritten tages vor erme abeſcheyde, du lyß ſie von er ußtriben alle werntliche perſonen, wante da worin vile erbar frumme frauwen, die zu er kummen woren, unde ſie troiſtin wulken, unde ſprach: Ich wil mich bedencken uff das letzte ſtrenge gerichte, unde wil mich mid Godde myme Herrn bekümmern. Darnach uff den XVIII. tag des monts Novembris, der geſyl zu der tzyt uff eynen ſontag, nach der metten, thet ſie ere lutern reynen bichte meiſter **Curde von Margburg**. Du fragete der prieſter, was er thun ſulde mit erme hußrade, unde

an-

anders wes sie hette. Da sprach sie, alles das ich bißher gehabt habe, das was armer lude. Hirumbe bitte ich uch, das ir das selbe follin under dy armen deylet, ußgescheyden eynen boßen rock, dar wulde sie ynne begraben werden. Anders ensattzste sie keyn testament, auch bestalte sie nichts von kostlichem begenckenißе, wiewole sie eyntz Kunniges tochter, unde eyne Furstynne duß landes was. Darnach umbe eyne ure, du brochte der priester die heyligen sacramenta. Da entphing sie unßern Herrn Jhesum Cristum mit großer andacht, mit großer begerde unde mit großer ynnickeyd. Darnach bestunt sie zu redden von den allerbestin godlichen sprochen, die sie y in der heyligen predigad gehort hatte. Unde sunderlichin rette sie von den tzween geswestern Marien Magdalenen unde Martham, wie sie der Herr Jhesus getroist hatte, alß sie weyntin umbe erin bruder Lazarus, unde wie der Herr mit en geweynet hatte in syner uffweckunge, unde rette so lieblichin dar von, das etzliche geistliche personen, die bie er worin auch weynten, unde worden betrübet. Du sprach sent Elyzabeth zu en, alß unßer Herr Cristus auch gesprochen hatte, du er abescheyden wulde: Jr tochtere von Jherusalem weynet nicht uwer mich, sundern uwer uch, unde sweyg daruff. Du wurden gehort in erme halße gar suße lobesenge, unde sie hilt doch den munt stille zu. Da fragetin die geistlichin frauwen, die umbe sie her saßin, was das betütte. Da sprach sie, hat ir nicht ymants horin mit mir syngen. Alsus brachte sie den gantzin tag in godlicher andacht zu biß an die mitternacht. Da sprach sie zu den frauwen: was wulten wir

thun,

thun, ob ſich der boße geiſt uns herſcheynen wurde. Unde ſprach zu hant darnach mit luder ſtymme: fly, fly, alß ſie den ſygent von er enweg treyb. In des horte ſie die hanen kreen zu mitternacht. Du ſprach ſie: Die ſtunde entſtehit uns alß die heylige jungfrauwe Maria geberet hait den Herrn Jheſum unßern ſelickmacher, unde en geleet hat in eyne krippen, unde rette ſo mit frouden von der aller heyligeſtin geburt Jheſu, alß ob ſie nicht kranck were, unde ſprach: wiewole das ich ſwach byn, ſo enfule ich doch keynen ſmertzen. Unde befal die gene, die bie er ſaßen, Godde von hymmel, unde ſenckte er houvt, als ob ſie ſußlichen ſlyffe, unde gab erin heiligen geiſt uff, der iſt mit den heyligin engelen uff geſtigen zu hymmel. Das geſchach nach Gots geburt, du man tzalte 1231. jare. Alſus ſchribet Herr **Diderich von Doringen in ſyme** VIII. **Buche** (a) Hir iſt zu mircken, das etzliche buchdruckere ſetzin unde ſchriben, wie das ſent **Elyzabeth** ſulde geſtorbin ſyn, du man ſchreib 1226. damidde irren ſie, wante in der rechtin worheyd ſtarp ſie du man ſchreib 1231. jare, alß vorgeſchrebin ſtehit. Unde das datum **ludet** metrice alſus: Poſt annos mille duo C tribus **X** ſimul I que Elyzabeth mundo reverenda triumphat ab iſto.

Die geiſtlichen andechtigen Frauwen, die bie S. **Elyzabeth** abeſcheyde woren, die namen den alten groen rock, unde tzogen den heyligen lichenam ane, alß ſie begert hatte. Da quamen die prie-

(a) Siehe auch den *Libellum de dictis quatuor Ancillarum S. Eliſabetha, ſive examen Miraculorum eius in Menkenii Scriptor. Rer. German. Tom. II. p. 2031.*

prieſtere unde vil fulckes, unde brachten den lichenam in die capellen des ſpitals der armen, den ſie mit erme eigen gelte gebuwet hatte zu Marpurg. Da lyff das folck an allen enden hertzu mit ynnickheyd unde andacht den lichenam zu ſehen, ſo das er unbegraben ſtunt biß an den firden tag. Dar quamen durch die ſchickunge Goddes vile epte, vile monche, vile prieſtere, vile eddellute, darzu eyne große menge folckes, etzliche ſneden ſtucke von dem rocke abe, etzliche namen der hore von erme heyligen houbte, etzliche ſneden die neyle von erin fingern abe vor großer andacht unde liebe, unde hilden das vor heyligthum. Da was groiß ſchreyen unde weynen der armen mentſchen, nach dem er aller mutter geſtorbin was. Nu was der heylige lichenam nicht ſchrecklichin, alß ander todin anzuſehin, ſundern liblichin zuſchauwen. Er was auch nicht harte, ſundern weych, ſo das ſich die glidder bogeten her unde der, wo man hynne wulde. Er ſtangk auch nicht, ſundern er gab von ſich eynen frolichin ſußen wolerichen geroch, alſus hatte der heylige lichenam keyn doitlich tzeichen an eme, ußgeſcheyden das er bleych was. Unde God almechtig der herhogede unde erete von ſtunt ſyne dynerynnen, die in dußem leben durch ſynen willin ſich hernidderet hatte, unde begobede ſie mit untzelichin großen wundertzeychin, ſo das vile krancker gebrechlicher mentſchen geſunt wurden. An dem firden tage wart ſie erlichen begangen mit meßen unde anderm gotsdinſte. Du die meße alle uß warin, da wart der eddel ſchatz darſelbis in die erden begraben. Da wurden die frumme mentſchin mit andacht entprant. Da wurden die ſundere

dere mit worer ruwe entzündet. Da wart alle folck beweget mit vergißunge erer trene, unde lobetin God den Herrn. Alſus ſchribet Herr **Diderich von Doringen in** ſyme VIII. **Buche.**

Des andern tages nach der grofft, du was eyn monch des ordens von Ciſtercien, der hatte eyne ſeltzen boße kranckeyd me wan XL. jare gehabt, der gingk mit großer andacht unde guden hoffen zu dem grabe, unde herwarp geſundheyd durch die vorbede der heyligen frauwen **Elyzabeth.** Alſus ſchribet Herr **Diderich von Doringen in** ſyme VIII. **Buche.**

Zu derſelben tzyt was eyn Convers unde leygen bruder in **Doringen** in dem cloiſter zu **Reynhartßborne**, genant bruder **Folckmar**, gar eyn frummer andechtiger man, der drug eyn pantzer an ſyme liebe durch Gots willen, demſelben hatte ſich vormals ſent **Elyzabeth**, alß ſie noch am leben was, bevolen in ſin gebeeth. Nu was dem bruder bevolen das molen ampt, unde zu eyner tzyt wulde er etzwas beßern unde machen an der molen, da wart eme ſin rechte arm begriffen, unde gar elendicklich zubrochen unde zuſtoßen, das er gar großen ſmertzen leyd. Unde in derſelben nacht, alß ſent **Elyzabeth** zu **Margburg** in Heßen verſcheyd, da herſcheynte ſie ſich dem Converße in großer klarheyd in kunniglicher kledung, alß derſelbe zu der tzyt ſchone wachete, unde God anryff umbe gnade in ſyner großen pyne, unde ſent **Elyzabeth** ſprach: bruder **Folckmar** wie geet es dir. Da herſchrack er vor der groißen klarheyd, aber er kante ſie doch, unde ſprach: O Frauwe, wie hat ir nu ſo koſtliche kledere ane, ſo ir doch pleget bo-

ße verſmeeliche kledunge zu tragen. Da antwerte ſie: Ich habe mynen ſtod verwandelt, unde nam die krancken hant, unde machte ſie eme geſunt. Alſus ſchribet Herr **Diderich von Doringen** in ſyme VIII. Buche. Auch ſchribet es Biſchoff **Jacob** zu Janue genant **von Voragine** in der Hiſtorien genant *Lombardica*.

1232. Nach Gots geburt, alß man ſchreib 1232. jare, du hiſch biſchoff **Sifrid** von **Mentze** dem apte von **Reynhartsborne** eyne ſumma geltis vor ſubſidia, alß er von ſyner paffheyd in ſyme biſchthum thet. Das uffenbarte der apt dem Lantgraven, unde der verboit eme, das er deme biſchoffe nicht geben ſulte bie ſynen hulden, wante ſyne eltern hetten dem biſchoffe da keyne tzinße geſtifftet. Alſo verhilt es der apt, das en der biſchoff zu banne thet, unde en brochte zu der hoeſten buße. Da tzoch der apt, alß eme geraden wart von ſynen fründen, heymelich geyn **Erffurd** zu dem biſchoffe, unde ſunete ſich mit eme, unde gab ſich an gnade. Alſo ſulte er vor dem biſchoff nacket kummen in geynwirtickeyd der paffheyd, unde ſulde da buße entphaen.

In des machte es ſich das Lantgrave **Cure** Lantgraven **Hinrichs** bruder von der **Nuwenburg** geyn **Warperg** ryden wulde, unde herbergete über nacht zu **Erffurt**, unde enwuſte von dußem geſchicke nichts. Unde des morgens alß der tag anebrach, du hiß der Lantgrave die pherde ſaddeln, unde ging mit ſynen dynern zu unßer lieben Frauwen in das monſter, unde wulde da frümeße horen. Da ſaß der biſchoff mit den paffen uff dem Capittelhuße, unde der apt was in dem crutzegan-

ge,

ge, unde thet ſich uß biß uff ſyn hemmet, unde nam tzwene beßeme, an ickelichin arm eynen, unde ginck alſo vor den biſchoff. Unde das worden Lantgraven Curts dynere gewar, unde kanten den apt wole, unde lyffen zu erme Herren unde ſprochen: Der biſchoff von Mentz heuwet itzunt umßern apt von Reynhartßborne uff dem Capittelhuße zu male jemerlichen mit ruden. Du ging der Lantgrave mit den ſynen uff das Capittelhuß, unde ſach das ſyn apt knybete nacket vor dem biſchoffe mit den beßem. Da wart er gar ſere beweget mit tzorne, unde ruchte ſyn meßer uß, unde lyff zu dem biſchoffe, unde begreyff en by den horn, unde wulde eme das meßer durch ſynen kop han geſlagen. Da fylen eme ſyne eigen manne in ſyne arme, unde verhindertin en darane. Alſo furin die paffen uff, unde das capittel verginck. Da lyff der Lantgrave zu ſyner herberge, unde ſaß uff ſynen hengeſt, unde ranthe zu der ſtaid uß, unde quam zu ſynte bruder geyn Warperg, unde clagete uwer den biſchoff, unde bath en er müſte das an eme rechen. Altzuhant wart gemacht eyne herefart uwer den biſchoff. Du er das vernam, du bemante er ſyne ſloße. Alſo tzoch Lantgrave Conraid vor Gritzlar, unde brante die vorſtaid abe, unde zuſlugen die molen, unde zubrochin die ſteynen brucken uwer die Edern, unde da en duchte, das er ſchaden gnung gethan hette, unde ſich wole an dem biſchoffe gerochen, da ſtiß er die buden ane, unde tzoch abe mit ſyme here. Da lyffen die gemeynen wybere, (die mit den Rinckgeuwern darin worin kummen,) uff die mure in der ſtaid, unde hingen ere nackeden urße uwer die tzynnen, unde ryſen en zu, das ſie

darin flohen. Unde als der Lantgrave den schemelichin spot sach: du hiß er syn folck widder umbekeren, unde legerten sich anderweyd, unde schoiß fur dar in die staid, unde stormete sie herlichin, unde verbrante die staid mit den kirchin. Unde verbranten auch vile lude frauwen unde kyndere, unde alles gut das darinne was. Zuletzt quam bischoff Hinrich von Worms, der dan was von geburt eyn Grave von Sarabrucken, der quam mit tzweenhundert erbar mannen zu eyme fenster der kemmenode uß, die an der stad lag, mit seylen, die gobin sich Lantgraven Curde gefangen, unde er liß die muren unde torne zu grunde abebrechin. Darzu brante er das monster unde cloister, da itzunt der stifft lyt, das lag vor der stad, alß man das noch wole sihet an den graben bußen der stad, want alß Johan Ryteßel schribet in syner Cronicken, so was die stad vorhynne großer dan sie itzunt ist. Duß geschach in dem Herbeste nach des heiligen Crutzes tage (a). Duße geschichte leßit man in der Doringer Cronicken.

1233. In dem jare do man schreib nach Gots geburt 1233. du woren vile roubere in dem lande zu Doringen / die enthilt der Grave von Wißen-

(a) Ein gleiches meldet des Reinhardsbr. Mönchs Chronick von Aufkunft und Forterbung der Landgraffen zu Thüringen in Horns Sächsischen Band-Bibliotheck in dem V Theile p. 471 sq. Hierauf folgen die angebliche Wunderwercke der H. Elisabeth / welche gröstentheils aus des *Conradi Marburgenſis Miraculis S. Eliſabethæ*, die in des *Allatii Symmictis* und daraus *in Kuchenb. Analect. Haſs. Col. IX. p. 107.* eingerückt worden / genommen sind / deswegen dieselbe hier zu übergehen vor nöthig erachtet.

ßensee. Hirumbe tzoch Lantgrave Hinrich uwer en, unde gewan eme das slos Wißensee an, unde begreiff daruffe 23 roubere, den liß er die koppe abeslaen. Alsus leßit man in der Doringer Cronicken.

In der tzyt du man tzalte nach unßers Herrn gepurt 1233. jare, da begunden Lantgraven Conrad syne sunde, die er so frevelichin zu Fritzlar begangen hatte, zu ruwen, unde tzoch geyn Roma zu dem bobiste Gregorio dem IX, der loiste en selbers von synen sünden, unde er gab da vil almüßen, unde sattzste em zu buße, das er sich mit dem bischoffe sünen sulte, unde mit den luden unde eren frunden vertragen, die er verbrant hette, unde sulde sich in eynen orden geben, unde das er die monstere verstoret unde verbrant hette, darumbe sulte er eyn nuwe monster buwen, unde mit syme gude die verbrantin Gotshußere richlichin begaben. Darnach deth er das alle, unde sünete sich mit dem bischoffe, unde vertrug sich mit den luden, unde gab syne tzehinden uß synen dorfferin unde gerichten an die kirchen unde stiffte zu Fritzlar, die sie nach haben. Er buwete auch eyn nüwe cloister zu Nßenach der prediger in die ere sent Johannes, des monster er zu Fritzlar verbrant hatte, unde in die ere sent Elyzabeth syns bruder wyp, die er nach syme dode übel gehandelt hatte. Unde gab sich in den orden der tutschin Herrn unde wart Hohermeister in Prüßen, unde er was der X meister von anbegynne des ordens, unde gab den Hoff zu Griffstedde zu dem spitale der armen, den sent Elyzabeth zu Margburg gebuwet hatte. Alsus leßit man in der Doringer Cronicken.

Unde balde darnach so kreig er den barfußen brudern die Capellen, unde sent Elyzabeth wonun-

ge abe, unde liß en eyn beßer unde großer kyrchin zu **Margburg** buwen, da sie nach wonen. Unde du brachte meister **Conraid** der Lantgrave die Tutschin Herrn von irst geyn **Margburg**, unde das geschach nach Gots geburt 1233. jare.

Frauwe **Ermengard** Gravynne geborn von **Manßfelt** eyn andechtig wyp, fol guter wercke unde almüßen, Graven **Bertolts** swester von **Manßfelt**, die horte von der heylickeyd unde wundertzeichen sent **Elyzabeth**. Hirumbe wart sie entzondet in ynnickeyd, unde tzoch uß erme sloße genant **Seburg**, unde walte geyn **Margburg** zu sent **Elyzabeth**. Alß sie dar quam vor die Capellin, du quam auch eyn man, unde drug eyn kynt, das was blynt geborn, unde hatte auch keyne stedde der augen, unde bath die Gravynnen, das sie eme das kynth haltin wulde, biß er widder von dem marckte queme. Nu enwuste der man nicht das die frauwe eyne Gravynne was. Hirumbe bath er sie mit fliße. Die dogentliche frauwe fol gotlicher liebe unde vetmudickeyd nam das blinde kynt zu er, unde drug es mit er vor sent **Elyzabeth** grab, unde gedochte ob God dem kynde durch den verdynst sent **Elyzabeth** syne augen unde gesichte geben wurde. In des fyl der frauwen in erin gedancken durch gebrechlichkeyd der mentschheyd eyn mißegloube in, das sie meynte, wie das sent **Elyzabeth** so groiß nicht bie Godde verdynth hette, want sie hette sie vormalß in der werntlicheyd unde an dem dantze gesehin, ydoch lug sie die argen gedancken von er, unde gedochte wie groiß sie darnach durch Gots willen gelydden unde gethan hatte, unde wie große tzeichen gereyde

durch

durch sie gescheen weren. Hirumbe sprach sie die menge des folckes ane, beyde man unde frauwen, die dar geynnwirtig worin, unde bath sie durch Gots willen, das sie alle er helffen wulten bidden, das God dem kynde augen gebin wulte durch den berdynst sent **Elyzabeth**. Es geschach die lude sylen nidder uff ere kny mit großer begerlicheyd, unde boden mit andacht, mit guden hoffen zu sent **Elyzabeth**. Zuhant reiß die hut entzwey, da die augen stehin sulten, alß ob man eyn pirgament zuriße, das alman horte, unde das kynt bestunt lude zuschreyen. Da sach die Gravynne das kynt ane, du hatte es klare, schone, große, gra augen. Da drang das folck entzu, die vormalß das kynt blint gesehin hatten, unde lobetin God von hymmel durch die wunderwercke syner dynerynne sent **Elyzabeth**. So hilt das kynt syne augen strag uffen unde verwante er nicht, do namen die frauwen eyne eyges schalen, unde hilden eme vor die augen uff unde abe, dar sach es na, unde lernte die augen wenden, unde behilt eyne schone klar gesichte sin lebetage lang. Da des kyndes vater von dem margte quam, unde wulde warten, wo sin kynt bleben were: du fant er das es schone sach, unde entphing es mit großen frouden, das eme vormals mit bedrupniße blint geborin was, unde danckte Godde von hymmel unde sent **Elyzabeth** irer mildickeyd.

Darnach ging die Gravynne **Ermengard** in eyn geistlich jungfrauwen cloister genant **Rotharßdorff** ordens von Cistercien, unde dynte Godde darinne biß in iren toid. Alsus schribet Herr **Diderich** in syme VIII. **Buche**.

Sulche groſze wundertzeichin unde wunderwercke wurden dem bobiſte kunt gethan durch meiſter **Curden von Margburg.** Hirumbe ſchreib der bobiſt, unde geboit dem Ertzbiſchoffe zu Mentz genant **Sifridus**, das er perſonlichin ſulte geyn **Margburg**, unde die worheyd herfaren, unde eme die ſchrifftlichen verſigelt mit woren getzugen, unde teſtibus mit gloubwirdiger botſchafft geyn **Roma** ſenden. Alſz nu God der almechtige degelichen ſo groſze wundertzeichen bewiſzte durch ſent **Elyzabeth**. Hirumbe wart groſze wallefart geyn Margburg. Deſz buwete der heylige prieſter meiſter **Curt** tzwene altar in die capellen, da ſent **Elyzabeth** begrabin was. Dar quam der Ertzbiſchoff **Sifridus** von **Mentz**, unde wyhete die ſelben altaria uff ſent Laurencius tag. Dar quam untzelichen vile fulcks geyn **Margburg**. Du predigete meiſter **Curt** vorgenant, unde befal dem fulcke, wilcher gnade unde geſuntheyd durch ſent **Elyzabeth** herlanget hette, wilcherley das were, der ſulte den andern morgen vor dem Ertzbiſchoffe ſich herſcheynen, unde mit glouphafftigen frummen luden die worheyd betzügen. Es geſchach den andern morgen quam eyne groſze ſchar fulckes vor dem biſchoff, unde ickelicher ſagete von was gebrechen er herloiſt were mit worhafftiger kuntſchaff frummer lute zu betzüge, want die blinden wurden ſehin, die douben wurden horin, die ſtummen wurden ſprechen, die liddeſuchtigen wurden geſunt, die mit der fallenſuchte wurden herloiſt, die unſynnigen wurden vernunfftig, die uſzetzigen wurden gereyniget, die gefangen wurden herlich loiſz, die beſeſzen wurden entlediget, die doden wurden le-

ben-

hennig, unde geſchach groiß wunder von allerley gebrechin. Da liß der Ertzbiſchoff die groiſten unde mircklichſten uffſchriben, unde verſigelte die mitſampt andern prelatin ingeſigeln dieſelbin zu dem bobiſte zufertigen. Alſus ſchribet Herr **Diderich in ſyme** VIII. **Buche.**

In denſelbin getzyten unde darvor was vile **ketzerye** unde ungloubens in den landen uffgeſtanden, ſo das meiſter **Curd von Margburg** prieſter mit hulffe der Lantgraven, unde inſonderheyd Lantgraven **Conrads**, der dan eyn godsforchtiger chriſtlicher Furſte was, ſulche ketzerige unde unglouben verſtorte von bobiſtlichem bevele. Sonderlichin ſo bekarte he den wolgepornen **Hinrich** Graven **zu Seyn**, der durch die ketzere unde wynckelprediger verleyd, unde in den irthum kummen was. Derſelbe Grave entphing ſyne buße, unde eme wart ſin hor beſchorn als eyme bekartin ketzer. Vorters ſo wurden etzliche rittere, prieſtere, unde ander trefliche lude begriffen, etzliche bekartin ſich, etzliche wurden verbrant hinder dem ſloße zu **Margburg**, darumbe heißet es noch in der **Ketzerbach**. Darzu wurden die eddeln **Schencken zu Sweynßburg** gedrungen, das ſie ein alt wyp, die was ire zugehöriger, muſten dem vorgenanten meiſter **Curde** andelogen, die was ſo gar in dem unglouben bedrogen unde verleyd wurden, das ſie nymants mochte darvon brengen, unde wulde auch ire buße nicht entphahen, des wart ſie verbrant. Hirumbe ſo wart der frumme prieſter der heilige man toit geſlagen. Duß geſchach, du man ſchreib nach Gots geburt 1233 jare. Auch alle die **ketzerſchulen** in den landen, die liß der tutſche meiſter

ſter Lantgrave Conrad verſtoren unde zubrechin, unde inſonderheyd das ſlos gelegin in der Graveſchafft von Naßauw genant Willandesdorff, dar dan die ketzerſchulen uffeworen, das ſlos liß er allerdinge zu grunde abebrechin. Alſus ſchribet Johan Ryteßel in ſyner Cronicken.

Der dogentliche Furſte Lantgrave Conrad Meiſter tutſches ordens nam die brieffe von den wundertzeichin ſent Elyzabeth, unde toch mit eyme ſchonen reyßigen getzuge zu dem bobiſte genant Gregorius der IX. Da verſammelte der bobiſt ſyne Patriarchen, Cardinale, Ertzbiſchoffe, unde ander biſchoffe, unde nam von en ſynen raith. Du die brieffe von ſent Elyzabeth leben unde wunderwercken geleßin, unde wole beſehin wurden: da wart der bobiſt unde die andern geiſtlichen veter alſampt entprant mit andacht unde folbortin eyntrechtlichen in erer Canoniſatien unde heyligunge. Darnach uff den heyligin Pingeſtag du ging der bobiſt mit eyner großen proceßion erlichen mit ſampt den tzween patriarchen von Hieruſalem, unde von Antiochien, mit ſynen Cardinalen, Ertzbiſchoffen, Biſchoffen, Prelaten, unde vilen geiſtlichen Perſonen in das Prediger cloiſter. Da hatte meiſter Conrad der Lantgrave vile koſtlicher kertzen machin laßen, die liß er vor dem bobiſte tragen, unde gab den andern allin unde ickelicheme kertzen. Darnach fulgete eyne untzeliche ſchar folckes biß in das cloiſter. Darſelbis canoniſyrte, heylgete unde wirdigete der bobiſt ſent Elyzabeth, unde ſatzſte iren namen under der heyligen namen, unde geboid der gantzen chriſtenheid den tag irs abeſcheydens zu eren mit ynnickeyd, unde gab applaß

laß allen christen mentschen, die uff iren tag sie suchen mit worer ruwe unde leyde irer sonde, adder bynnen den achtagin umbe eyn jar unde 40. tage vergebunge der sonde. Dyt gescha in der stad genant **Perusium** nach Goddes geburt, du man schreib 1235. jare des 27. tages des brachmonts. Alsus schribet Herr **Diderich von Doringen prediger ordens in syme VIII. Buche von sent Elyzabeth.**

Uff den vorgenanten tag alß sent **Elyzabeth** geheyliget wart: du liß meister **Conrad** der Lantgrave bie 300. geistlicher personen zu tißche laden, darzu den cloistern umbeher, den sante he broid, wyn, unde ander spiße. Die wachs kertzen liß er alle den predigern brudern in dem cloister. Auch den armen mentschen, wytwen unde weyßen, unde alleman, der das begerte, den gab er allen unde ickelichem broid, wyn, fleisch unde gelt. Sulchs behagete dem bobiste so wole, das er den eddeln Fursten Meister **Conraden** mit all syner geselschafft uwer sinen tisch lud, unde vor wen er baith umbe gracien den armen personen, das getwigete der bobist sie alle. Auch als er nu widerumbe zu lande tzihen wulde mit den bobistlichen bullen: du liß der bobist en noch eyns laden alß vor uwer sinen tisch, unde gab eme darnach die benedigunge, unde koste en vor sinen munt mit vergißunge siner trene. Alsus schyd er von dannen. In dem vorgenanten prediger cloister wart zu der tzyt eyn altar gebuwet, unde gewihet in sent **Elyzabeth** ere. Da gab der bobist sonderlichen applaß zu. Auch begeen dieselben prediger brudere den tag unde fest sent **Elyzabeth** gar erlichen mit den

sibben

ſibben getzyten unde andern godlichen ampten. Alſus ſchribet Herr **Diderich von Doringen in ſyme VIII. Buche.**

In demſelbin vorgenanten jare du man ſchreib nach Gots geburt 1235, alß Meiſter **Conraid** der Lantgrave widder heym geyn **Margburg** quam, du beſtunt he in dem ſelbin jare zu buwen unde anzuheben das **monſter des tutſchen Huſes zu Margburg.**

Lantgrave **Conraid** meiſter tutſchordens ſtalte ſich vorters daruff, das er ſent Elyzabeth mochte erlichin herheben, unde ſatzſte eynen nemelichen tag dartzu in das zukonfftige jar. Zu der erlichin herhebunge iſt kummen geyn **Margburg** der allerunuwerwynlichſter Furſte unde Herre Keyßer **Friderich** der II. mit vilen ſyner Furſtin unde Herrn. Lantgrave **Hinrich** unde ſin bruder **Curt** meiſter **tutſchesordens**, unde er muter frauwe **Sophia von Beyern** geborn. Lantgrave **Herman** ſent **Elyzabeth** ſoen. Dartzu vile Graven, Herrn, Rittere unde knechte. Auch worn zu **Margburg** die Hochwirdigen dry Ertzbiſchoffe, biſchoff **Sifrid** zu Mentz, der biſchoff von **Collen**, der biſchoff zu **Bremen** mit vilen andern biſchoffen, Eptin, Prelatin, unde andern geiſtlichen patres, unde andern untzelicheme fulckes uß menchem lande, uß ſteddin unde uß dorffern ſo vile das des nicht zu achtin ſtehit. Da gingen die andechtigen unde geiſtlichin perſonen dar, die dartzu geſchicket woren, unde gruben in die erden, unde uffentin das grab, da ging uß alß eyn wolruchener ſußer geroch, das ſich alle folck frauwete, darvon vil krancker mentſchin geſunt wurden. Du namen ſie

mit

mit großer andacht den eddeln schatz das gebeyntze unde heyligthum heruß. Da opperte der Keyßer under andern eddeln gobin eyne gulden kronen, darmit kronte he das heylige houbt sent **Elyzabeth**. Dartzu die andern Furstin unde Herrn unde das folck oppertin so untzelichin groiß gut von gulde, von eddelme gesteyne, unde von anderm gelte, das des nicht wole zu achten ist. Da legede man das heyligthum in eyne blyen laden, die wart zugesloßen, unde mit der bischoffen ingesigelen wole zugesiegelt. Duß geschach nach Gots geburt 1236 jare, uff den II. tag des Meymonts. Alsus schribet Herr **Diderich in syme** VIII. **Buche**.

Deß andern tages nach der erlichin herhebunge, alß man die laden, die wol zugesigelt was, uffthet: du ging alß eyn eddel geroch daruß als ob alle wolruchene gekrudere da zustoßen werin. Da fant man in der laden vile oleyß, das us den heyligen beynen gesloßen hatte, das was so klar, als der hymmels daum an droppen umbe das gebeyntze, unde wan man die abestreich, so entsprungen andere daruß gar subtyl. Dardurch God der almechtige auch vile wundertzeichen wirckede durch den verdinst sent **Elyzabeth**. Alsus schribet Herr **Diderich von Doringen in syme** VIII. **Buche**.

Eyn man genant **Herman** Colscher bißchthumps wart in gefenckenißе geleyd, du ryff er stedicklichin sent **Elyzabeth** unde meister **Curden** ane umbe hulffe. Es geschach zu eyner tzyt in der nacht, das sie beydesampt sich herscheyntin mit groser klarheid dem gefangen unde troisten en. Darnach wart das ortil uwer en gegeben, unde wart gehangen. Alß er nu gehangen hatte so lange, als

man

man mochte eyne gute tutsche mile gegangen haben: du herlangetin syne frunde an dem richter, das sie den toden gehangin man abenomen unde wulden en begraben. Da ryff sin vater unde sin vetter mit den andern frunden sent Elyzabeth ane, unde es geschach das der tode widder uffstunt, deß danck-tin sie Godde unde sent Elyzabeth. Alsus leßit man in der Historien genant *Lombardica*.

(Einem blinden hatte die H. Elyzabeth nicht geholffen.) Do ging er widderumbe unde sagete meister Curde von Margburg wie sent Elyzabeth eme nicht helffen wulte. Do sprach er: gang zu myme kynde sent Elyzabeth / unde bidde sie mit ernste, unde sprich ich habe dich dargesant. Da ginck der blinde zu erme grabe, unde sprach: Heilige frauwe sent Elyzabeth, hilff mir das ich sehen durch dynes lieben bichtvaters willen meister Curts, der mich hergesant hat. Also lag er in großer andacht uff erme grabe, unde entslyff. Da er nu herwachte, du sach er gar wole. Do wart er fro unde sprach: Frauwe sent Elyzabeth du heyliges wyp, ich wil bie dir bliben, dywile ich lebe, unde wart eyn guter mentsch. Alsus leßit man in dem buche genant *Pasionale Sanctorum*.

Eß geschach auch eyn großes wundertzeichin in dem lande zu Ungarn in der houbtstad des Kunigrichs genant Trigona. In der selbin stad worin tzwey eliche lude gar erbar, frumme, unde wol herkant, die hatten eyne junge tochter die starp, darumbe betrubetin sie sich ußermaßen. Des nachtes als die frauwe von großem betrubniße müde wart, unde entslyff: da quam er vor, wie

das

das sie das tode kynt in tutschlant tragen sulten, unde in dem lande zu Heßen zu sent Elyzabeth grabe wallen sulten. Da die frauwe herwachte: du sagete sie erme hußwirte, was er vorkummen was. Deß morgens, als man das kynt begraben sulte, da nam der man das kynt, unde machte sich mit syner hußfrauwen uff den weg, du ryffen en die lude nach, unde verwundertin sich. Alß sie nu 30 tagereyße in großer müdickeyd gegingen, da sach God iren starcken glouben ane, unde durch die vorbete sent Elyzabeth gab er dem kynde das leben widder. Da wurden die eltern gar hoch herfrauwet, unde lobetin Goddes wunderwercke, die da an erer tochter gescheen worin durch sent Elyzabeth ere, unde togen vorters, unde brochten die lebennigen tochter geyn Margburg zudem grabe sent Elyzabeth. Alsus schribet Herr Diderich von Doringen in syme VIII. Buche. Auch stehit es in dem Buche der wunderzeichen sent Elyzabeth.

Darnach togen sie widder heym in Ungarn. Deß verwunderte sich das gantze konnigrich, unde lobetin God, unde hersuchten vortmers alle jar die heiligin Frauwen sent Elyzabeth, unde quamen große schare fulckes uß Ungarn alle jar geyn Margburg. Do das selbe kynt groß wart: du wart es mit des Kunniges tochter zu Ungarn in des Hertzogen zu Beyern hoff gesant, unde was so eyns ynnigen andechtigen lebens, das der Hertzog zu Beyern unde sine eliche gemahel hulffen eme geyn Regenspurg in eyn jungfrauwen cloister des prediger ordens. Da wart sie darnach eyne Mater ynne, unde furte eyn godlich leben biß in erin toid.

Derglichen hat sent Elyzabeth durch iren heiligen

ligen verdinſt von Godde herlanget, unde 16 toden uffgewecket. (a) Alſz das beſchribet Herr Diderich von Doringen prediger ordens in ſyme VIII. Buche von ſent Elyzabeth.

So wir nu gehort haben das heilige leben unde wundertzeichin ſent Elyzabeth: ſo geburt ſich auch etzwas vorter zu ſchriben von den wunderwercken Goddes, die geſcheen ſint durch die vorbede des ſeligen Furſten Lantgrave Ludewigs, der ſent Elyzabeth hußwirt geweſt iſt. Man leßit in ſent Elyzabeth geleße an dem V. Buche, unde auch in der Legenden des ſeligen Furſten an dem VI. Buche, wie das vile andechtiger mentſchin den ſeligen Furſten anriffen in iren noden alſz eynen heyligen man, unde wie dieſelbin auch gar vile herhort wurden, unde wie die monche zu Reynhartsborne ſulche wunderwercke verachtedin unde verſumetin uffzuſchriben. Dardurch God der Herre vertzornet wart, unde ſine ſtraffe uwer die monche deth mit roube, verdruckunge unde vile widderſtants, want die tzucht geiſtlichs lebens, unde der Goddesdinſt auch ubel gehalden wart.

Hir-

(a) Dieſe habe als Exempel hier eingerückt um hieraus den groſſen Aberglauben/ welcher dazumahl in unſerm Vatterlande herrſchte/ erſehen zu können. Es iſt zu verwundern/ daß kluge und vernünftige Menſchen dieſen angeblichen Wunderwercken einigen Glauben beygemeſſen. Allein wer nur bedencket/ daß es ein fürtreffliches Mittel geweſen/ die Layen in der Blindheit ihres Verſtandes zu unterhalten/ und die Clöſter mit herrlichen und milden Stifftungen zu bereichern: der wird ſogleich die Urſachen der ſo vielen erdichteten Wunderwercken und canoniſirten Heiligen entdecken und näher erkennen lernen.

Hirumbe so wirt God zu mal vile ertzornet, wan die tzeichen unde die wunderwercke verswegin blibent unde verdrucht werden, die God der Herre der werlde unde den luden zu troiste zu heile unde zu selickeit tut durch des verdinsts willen der lieben heiligen, wante es ist mogelichin, das die ußerweltin heiligen uff dem ertriche geert werden von den luden, wilcher name unde verdynunge geschrebin sint in dem hymmele.

Nu geschach eß zu eyner tzyt, das eyn gut slecht eynfeldig man was na bie Ordorff gesetzen, der hatte eynen soen, der was stom geborn, da he das kynt vile unde gnung zu manchem heiligen gelobete, unde es alles nicht enhalff. Zuletzt wart he vermanet in eyme geschichte, das he sin kynt brachte zu dem grabe deß milden Fursten an dem achten tage unßer liebin Frauwen im Herbeste genant Nativitatis. Alß he nu bie dem grabe sin gebeet mit groser ynnikeid unde mit heißin trenen gesprochin hatte: Nu moget ir horen, vile große wunder. Da sprach das kynt zu syme vater: geen wir heym, gib mir zu eßen mich hungert. Der gude man wart unmeßlichin fro, unde wulte mit syme kynde widder heym geen. Da begeynete eme eyn monch in dem monster, der was groiß kelner, unde was genant Herr Hinrich von Emeleyben, dem sagede he das große wundertzeichen. Der kelner hatte kleynen glouben dartzu, unde verboit eme bie liebe unde bie gude, das he swege, unde des nommermehr gedochte. Das enmochte God nicht lenger erliden, das die ere syns lieben dyners also verdruckt wurde in undancknemikeid. Hirumbe verhengede God in syme tzorne, das kortzlichin dar-

nach in der nacht des heiligin apostels unde Evangelisten sent Mathei eyn groß fur entzunt wart, unde verbrante das cloister, alß auch hir vor geschrebin stehit, darzu alle wonunge zu **Reynhartsborne**, unde auch das heyligthum, das hatte der milde Furste vor gewißaget unde verkundet, da he die benediction unde den seyn von en nam, unde sprach: das sie vile jamers, schaden unde armuts nach syner hynnefart unvergeen sulde. Darnach als der brant unde große schade gescheen was: da sprach eyn trefflicher wißer monch: Nu sehit allerliebestin brudere, das uns der getruwe Furste vorhyn gesaget hatte, das hat uns nu leyder unvergangen, unßer gut unde habe sint verstrauwet, unßer hoffe unde forwerck sint von roube verstoret, die gebuwe sint niddergefallen unde vergangen, unßer armen luden unde undersaßen sint verjaget, unßer narunge ist gar donne wurden. Wir lyden gebrechin an kledern unde an andern dingen, die zu unßer noitdorfft gehorin, groiß armud unde kommer hat mit uns unvernhant genommen. Was sal ich me sprechin, die lude enhan keyne vnnickeyd nach gnade me zu unß. Der Fursten unde Herrn ere unde erbarkeyd, die sie zu uns etzwan hattin, die ist nu zumal verswonden, unde es en oppert, bescheydet, noch en gibt nymant nichts mee, sundern wir werden bescheddiget von allen luden, unde unter die fuße getreden. Das grymme fur hat vertzert unde verbrant die altaria mit dem heiligthum, bucher, kelche, meßegewande mit aller tzirheid, die zu gotsdinste gehoret. Wir müßen bekennen unde sprechin mit dem Propheten: Herre alle das bedrupniße, das uns unvergeet, das kummet

met von dyme gerechtin orteile, want wir han gesundiget widder dich, unde sint ungehorsam gewest deinen heiligin geboden. Lieben brudere dit jamer unde betrupniße muste uwer uns kommen, uff das die Prophecie unde wißagunge des eddeln Fursten war wurde, ydoch sullen wir hoffen unde beyden troist unde barmhertzickeid uff syne worte, als he sprach: Darnach wan das tzyt wirt, so wirt uch God der Herre umbe mynen willen widder troisten in siner gnade. Hirumbe allerliebesten brudere suln wir Godde danck unde lob sagen, unde suln eme vorbaß flißlicher dynen in gerechtickeid, unde in heylikeid unßers lebins. Wir suln ußroden die schedelichin wortzelen der undogent, uff das an uns widder grüne, unde ußslae unde blühe die schonde des alden geistlichen lebins unde geistlicher tzucht in eyme geordenten leben. Auch sal widder ußsprußen die sommerlade der altin kußscheid, schemede, unde reynikeyd. Willig armud sal uns liben, die verfluchte eygentschafft soln wir ferne von uns triben. Wir suln gütick unde barmhertzig sin unde die armen herbergen, unde vor allen dingen suln wir under eynander bruderliche truwe unde libe verwaren unde tragen, so wil God der Herre mit unß in dußem monster wonen, unde wil uns geben in richer gnügede unßer narunge, unde weß wir bedorffin zu libe unde zu sele. Nu sehit unde mircket wy uns der almechtige God nach dem finsteren ungewittere großes jamers, schaden unde bedrupnißes widder getroist hat in siner barmhertzickeyd mit dem lichtin glantze siner gnade, sunderlichin mit großen tzeichen unde wunderwercken, die he tut unde gethan hat, unde

hat gedacht an das dogentliche leben synes getruwen dyners unde knechts des eddeln Lantgraven sunderlichin siner elenden merfart, unde bewißet nu alle tage die heylickeyd syns lebins, want in sime lobe unde Godde zu eren werden die blinden sehin, die lamen geen, die stommen sprechin, die todin werden lebendig, unde mit wilcherley suchte der mentsche betrubet ist, ruffet he an dußen liebin heyligen mit gantzem hertzin unde glouben, em wirt gehulffen zu derselbin frist.

Hir ist zu mircken, das diße geschichte unde auch etzliche tzeichin nicht balde nach dem dode deß seligin Fursten gescheen sint, aber umbe der bequemelicheyd willen, so ist eß bilche, das die wundertzeichin des andechtigen Fursten allernehist nachfulgen dem heiligin leben syner elichen gemaheln etzwan sent **Elyzabeth**. Dieselbin tzeichin leßit man **in dem VI. Buche des seligen Fursten Lantgraven Ludewigs Legenden**, alß hirnach geschrebin stehit. (a)

Alß wir nu gehort haben das heylige leben unde wundertzeichen sent **Elyzabeth**, unde ires hußwirts des seligin Lantgraven **Ludewigs**: so wullen wir auch etzwas sagen von den dogenden des geistlichin Ritters bruder **Curdes von Hirlesheym**. Man leßit zu **Heyne in syner Legenden**, das er gar ein godlich andechtig leben gefurt habe, unde ynnicklichen mit vergißunge der trene

(a) Die hierauf folgende Wunderwercke / welche Landgraff **Ludewig** zugeschrieben werden / habe ebensals übergangen / damit nicht dem geneigten Leser bey Lesung dergleichen thörichten und abgeschmackten Erdichtungen einen Eckel erregen möchte.

trene syn gebeet gesprochen. Das verdroiß den boßen geist, unde quam zu eme des nachts in der gestalt eyn gutin engelß mit großer klarheyd, unde weckete en uß syme sloffe, unde sprach: du knecht Gods stant uff, unde lobe dinen schepper. Da verstunt bruder Curt nicht anders dan es were eyn gut engel, umbe der großen klarheyd willen, unde were eme von Godde gesant. Hirumbe so stunt er uff, unde sprach sin gebeet. Duße versuchunge hatte he III jar lang alle nacht, unde durch das vile uffstehin deß nachts, so wart er in den naturlichen crefften so swach, müde unde fol slaffes, das he in der metten unde in den andern gezyten, wan he zu Chore ging, so stunt he unde slyff, unde wanckede hynne unde her. Duß klagete bruder Curt syme bichtvatter, unde entbloiste eme die sache, unde sprach: wie des nachts der engel mit großer klarheyd zu em queme, unde weckte en uff. Hirumbe so wurde he fol slaffs, unde enkünde sich in dem Chore des slaffes nicht herwerin. Du sprach der bichtvater: Lieber soen, das en ist nicht der gute engel, sunder des tufelß gespenste. Hirumbe fulge miner lere, unde spy eme in syn angesichte, so wirdestu wole herfarin, das es eyn betrogniße ist. Deß nachts darnach quam aber der tufel in der gestale unde klarheyd vorgenant. Da spy bruder Curt eme in syn angesichte: da floch der tufel unde sprach: verfluchet sie dyn bichtvater in syner lere, ydoch frauwe ich ich mich, das ich dich in diner andacht gehindert habe. Da danckte bruder Curt Godde, das he durch die lere syns bichtvaters den tufel unerwan. Darnach als bruder Curt priester wart, unde sine

irſten meße hilt: du geſchach eme von Godde ſulche gnade, das he ſmachte in dem heyligen ſacramento eyne unſprechliche ſußickeyd, das werte 30 tage, ſo das he alletzyt ſulche ſußickeyd ſmachte bynnen den 30 tagen. Er hatte auch die gnade, das unßer HErre Jheſus Chriſtus ſich eme herſcheynte zu vilen getzyten in dem ampte der heyligen meße. Auch gar dicke dynten eme die heyligen engele zu der meße, die he auch ſichtlichen ſach. Eß geſchach auch das der ſelige prieſter von der erden herhabin unde uffgetzogen wart vor dem altar durch die crafft Gots, ſo das syne fuße ſtunden in der loufft, wan he den Canon in der meße laß. Eß geſchach auch zu eyner tzyt, das bruder Cure die figuren unßers Herrn Jheſu, die mitten in dem monſter zu Zeyne ſtehit an dem crutze, wulde wißchen von dem ſtoube: ſo ſtunt er uff eyner leytern gar hoe, unde reynigete das bilde. Da mißetrad er unde beſtunt zu fallen von der leytern: alßbalde was die hant Gots bie eme, ſo das eyn arm des bildes thet ſich von dem crutze unde begreiff en, unde hilt en ſo lange, biß das er widder zu der leytern synen fuß brachte. Alſus leßit man in ſiner Legenden. (a)

1237. Nach Gots geburt, du man ſchreib 1237. jare, du ſtarp Biſchoff Sifridus zu Menze/ unde quam eyner an das Bißchthump genant Sigefridus.

1238. Alß man ſchreib nach Gots geburt 1238.

(a) Die übrige angeführte fabelhafte Wunderwercke habe ebenfals hier ausgelaſſen.

1238. jare, (a) du starp frauwe **Sophia**, der dryer Lantgraven muter alß Lantgraven **Ludewigs / Hinrichs** unde **Conraids** / unde wart zu sent Katherinen begraben zu Ysenach.

In dem selbin vorgenanten jare, du ist gar eyne godliche, erliche unde kostliche disputatio zu **Paris** geschcen, antreffende geistliche beneficia unde lehene, unde durch die heyligin Doctores unde lerer ist beslossen, das nymants mag zwey lehene adder mehe haben, die so vil gulde unde renthe haben, das er sich uff eynem godlichin unde zemelichin enthalden mag, bie der pene verthumniß toitlicher sunde. Unde da warin etzliche die vile beneficia unde lehene hattin, dieselbin widdersprochin das. Des reckte God uß syne geyßeln der godlichen gerechtickeyd, unde straffte sie grußlichen unde verthumlichen. Alsus leßit man in dem *Fasciculo*. Hir sal eyn ickelich Furste, Collator unde lehenherre exempla ußnemen, unde eben zusehin, das er syne lehene gebe den armen luterlichin umbe Gots willen, unde nicht den richen die gereyde gute lehene haben, dar sie sich uffe enthalden mogen. Wante wer zu dem unrechten unde zu den sonden hilffet unde folbort, der ist schullig unde hanttedig derselben sonde, nach deme sproche sent Pauwelß des heyligin apostels zu den Romern an dem irsten capitele, dar sprichet er alsus von den sonden: Quo-

(a) Nicht in diesem / sondern in dem vorhergehenden 1237. Jahr den 10. Julii ist die **Sophia** verstorben / wie das *Chronicon Erfordiense* bey *Schannat. in Vindem. Lit. Col. I. p. 97.* welches in dem XIII. Jahrhundert geschrieben worden / bezeuget: *Anno 1237. VI. Idus Julii obiit Sophia mater Heinrici Lantgravii in Isenach, ac in Ecclesia Beata Catharina sepulta est.*

niam qui talia agunt, digni sunt morte, non solum quæ ea faciunt, sed etiam, qui consentiunt facientibus. Das dudet: Die synt schullig des todes verwor, die geyn God sondigen uffenbor, unde nicht alleyn die die sonde thun, sundern auch die en helffen darzu.

Der Hohemeister tutschordens Lantgrave **Conraid** furte eyn andechtig, godlich, kuschlich unde heylig leben, unde wart so follinkummen in dem geistlichin leben, alß er o vormals werntlichin gelebet hatte. Nu geschach es, das er kranck wart, du enmochte er nymants bie eme geloben, der mit groben toidsünden beladen was, wante durch syns gestrengen lebens willin herkante er das durch ingebunge Goddes gnade. Hirumbe muste syn gesynde alle dogentlichin leben. Des was auch bie eme der Apt von **Heyne** eyn geistlicher man ordens von Cistercien. In des apts geynwertickeyd wart er zu eyner tzyt entzockt. Darnach fragete en der apt, was er gesehin hette. Da antwerte der krancke Furste: Ich was gefurt vor das strenge orteyl Goddes, da wart ich gerichtet durch den gerechtin ewigen richter funff jare in dem segefure zu syn. Du ginck myne liebe swester sent **Elyzabeth** dar, unde bath mir vergebunge der V jar in der pyne. Er nante sie swester, alß sin bruder Lantgrave **Ludewig** ere gemahel, unde Lantgrave **Hinrich** sie auch swester hißen. Unde sprach vorters zu dem apte: Ir sullet auch wißen, das ich an dußer krancheyd sterben werde. Alsus schribet Herr **Diderich von Doringen prediger ordens in** syme VIII. **Buche von sent Elyzabeth Legenden.**

Unde

Unde das geſchach auch, want er ſtarp eynß ſeligin dodes im jare du man ſchreib nach Goddes geburt 1240. jare, unde iſt zu **Margburg** begraben.

Bie dußen getzyten, du worden zu **Fulda** 32 **Judden** herſlagen, darumbe das ſie hatten zu den wynachten 5 Criſten kyndere ermordet. Alſus ſchribet meiſter **Diderich Engelhußin.**

In den ſelbin jaren du beſtunt Lantgrave **Herman**, ſent Elyzabeth ſoen, auch zu regiren, unde zu eyner tzyt, alß er uß **Doringen** reyd in Heßen, unde ſach, das ſich der Junckern unde der eddel lute dorffere gebeßert hatten, alß wo die eddel lute kleyne hoffe unde arme dorfferchin hattin, da wurden gute große dorffere uß, unde dar entgeyn, ſo worn der Lantgraven dorffere verwüſtet, etzliche worn verbrant, unde etzliche worn verarmet unde vergangin, want die lude worden etzliche verreyßet, etzlichin wart vil ubbels zugeſchobin. Auch etzliche wurden durch der Lantgraven amptlude unde amptknechte ſo hart beſneden, das die lude gemeynlichin tzogen under die JungHerrn. So das vernam unde ſach dußer junge Furſte Lantgrave **Herman**, du wart he tzornig unde gantz beweget, unde lyß der JungHerrn dorffere auch verbornen unde verſtoren, unde ſprach: Das der JungHerrn dorffere ſulden keyne fryheyd haben bober des Furſtenthumps dorfferin. Unde darumbe ſo wart dem frummen jungen Herrn von den eddel luten vergeben, unde man ſprichet, eß ſie zu Wetter geſcheen. Alſus ſchribet **Johannes Rydeßel in ſiner Cronicken.** Aber die **Doringſche Cronicke** ſprichet: eme ſie vergebin wor-

den von frauwen Berthen von Sebach. Wie dem allen, ſo ſtarp er zu Cruzeburg von der vergifft, alß er XVIII. jar alt was, unde wart zu Reynhartsborne begraben. Das geſchach nach Gots geburt, alß man ſchreib 1241. jare. (a)

So

(a) In Beſtimmung des wahren Sterb-Jahrs Landgraff Hermans ſind die Geſchichtſchreiber nicht einig. Herr Prof. *HARTMAN* ſeel. in ſeiner *Hiſtoria Haſſiaca P. I. p. 90.* rechnet es zu dem Jahr 1239, *TENTZELIUS in Supplemento Hiſtoriæ Gothanæ p. 580.* behauptet / er wäre im Jahr 1241. und zwar in dem Januario geſtorben. Allein beydes iſt irrig / indem er noch den 27. Tag Februarii beſagten 1241. Jahres am Leben geweſen / und einen Verkauff des Popponis nobilis de Pleſſe bekräftiget. Es komt mir dannenhero am wahrſcheinlichſten für / daß er in dem Jahr 1242. den 10. Januar. dieſes Zeitliche verlaſſen / wie der gleichlebende *Auctor Anonymus Chronici Erfordienſis* bey dem *Schannat in Vindem. Lit. Col. I. p. 99.* meldet: *Anno Domini MCCXLII. IIII. Nonas Januarii obiit Lantgravius Haſſiæ, filius S. Eliſabeth in Cruceburc, ſepultusque eſt Reinhartesbrunn.* Das Epitaphium zu Reinhardsborn iſt auch nicht richtig / als welches das Jahr 1240. III. Non. Januar. angiebt. Ich habe gemuthmaſet / ob vielleicht die II. von einem Abſchreiber ausgelaſſen worden / indem der Tag mit dem Chronico Erfordienſi ziemlich übereinkomt / ſo daß man ſagen könte / Landgraff Herman wäre zwiſchen dem 9. und 10. Jan. 1242. verſchieden. Dieſe vorbeſagte Urkunde habe hier gantz einzurücken vor nöhtig und nützlich gefunden.

In nomine ſancte et individue Trinitatis. POPPO *nobilis de Pleſſe* univerſis Chriſti fidelibus literam hanc inſpecturis. Que geruntur inter homines, ne ab hominum memoria labantur, indigent ſcriptis et teſtibus roborari. Omnibus igitur, ad quos preſens pagina pervenerit, innoteſcat, quod ego POPPO *nobilis in Pleſſe*, MECHTILDIS *uxor mea*, et HELMOLDUS filius meus cum conſenſu plenario omnium heredum noſtrorum omnem proprietatem noſtram *Northeim* in campis, ſilvis, paſcuis, aquis,

So nu duße Furſte geſtarp, du nam Lantgrave Hinrich zu Doringen des Hertzogin Tochter von

aquis, areis et hominibus propriis pro LXXX marcis examinati argenti *Eccleſie S. Blaſii in Northeim* vendidimus ex conſenſu HEILWIGIS *filie fratris mei nobilis in Pleſſe*, et ADELHEYDIS *matris* predicte HEILWIGIS cum omni jure, nihil excipientes, eccleſie predicte libere aſſignavimus. Ne ergo hec venditio noſtra ab iniquis et Eccleſie perſecutoribus poſſit in dubium revocari, vel aliquatenus immutari, coram iudicio ſpirituali in *Capitulo Northeymenſi* coram venerabili Domino *Abbate in Reynhuſen*, et HEYDENRICO *Plebano in Sebure* iudicibus, et coram Prelatis et Capituli confratribus et Plebanis et ſacerdotibus Prepoſiture Northeymenſis venditionem noſtram publicavimus, nullo heredum meorum aliquatenus reclamante. Et iudices ſecundum iuris ſententiam in Capitulo publice inventam auctoritate venerabilis SIFFRIDI *S. Moguntine Sedis ArchiEpiſcopi* et Domini FRIDERICI Prepoſiti Northeimenſis et ſua moleſtatores predicte Eccleſie in prefata proprietate excommunicarunt, ipſos a S. matris eccleſie gremio ſequeſtrantes. Similiter ut venditio noſtra tanto manifeſtior poſteris appareret, in iudicio ſeculari coram invictiſſimo Domino OTTONE *Duce in Brunſvic* coram terre nobilibus et plebeiis venditionem noſtram divulgavimus et heredes noſtri nobis lingua et digito conſenſerunt. Item in *Leinenberge* coram Sereniſſimo Principe Domino HERMANNO *Juniore Thuringie Landgravio, Comite Haſſie, et Domino terre prope Laynam* coram nobilibus et communi populo venditionem noſtram manifeſtavimus, quam heredes noſtri unanimiter approbarunt. Similiter *Duderſtat* in iudicio glorioſi Principis Domini HENRICI *Senioris Thuringie Landgravii* venditionem noſtram notificavimus coram BRUNONE *dicto Doppere* ibidem *Sculteto*, et nobilibus et burgenſibus, et Plebejis, ubi nobis heredes noſtri per omnia conſenſerunt. Inſuper ut Eccleſia *Northeim* proprietatem noſtram rationabiliter emtam eo ſecurius poſſideret, et eam nec HELMOLDUS filius meus, nec aliquis heredum noſtrorum preſumat auſu

von Beyern zu der heyligin ee, genant Gertrud, unde das geſchach in demſelbin vorgenanten jare. Unde

ſu temerario moleſtare, ERPONEM et BURCHARDUM *Comites in Bilſtene*, LUDOLFUM *nobilem in Pleſſe*, et LUDOLFUM *filium eius*, GODESCHALCUM *nobilem in Pleſſe*, HERMANNUM, GODESCHALCUM, OTTONEM *filios eius*, HERMANNUM *Advocatum de Scigenberch*, THITMARUM *de Adeleveſſen*, GUNTHERUM *de Boventen*, fideiuſſores dedimus, qui in manus HENRICI *de Hockelem*, HARTMANNI *de Sulingen*, HENRICI *de Poſtei* mutuo promiſerunt, quod predicta venditio noſtra ab HELMOLDO filio meo, et aliis heredibus noſtris rata et ſtabilis teneatur. Proteſtamur etiam per preſentem paginam nos LXXX marcas examinati argenti prenominate proprietatis pretium perſolutas plenarie recepiſſe. Huius rei teſtes ſunt: Invictiſſimus OTTO *Dux in Brunſwich* Sereniſſimus HERMANNUS *Thuringie Lantgravius*, LUTHERUS *Abbas in Steine*, LUDOLFUS *Prepoſitus in Katelenborch*, OTTO *Prepoſitus in Wenede*, *Comes* HERMANNUS *de Woldenberge*, ERPO et BURCHARDUS *Comites in Bilſteyne*, BURCHARDUS et BERNHARDUS *fratres Comites de Lutternberge*, HERMANNUS *Advocatus de Scigenberge*, LUDOLFUS et LUDOLFUS *eius filius*, et BERNHARDUS *Canonicus Mindenſis filius eius nobiles de Pleſſe*, GODESCALCUS, GERHARDUS *Canonicus Hildesheimenſis*, HERMANNUS, GODESCALCUS, OTTO *filii eius nobiles de Pleſſe*, CONRADUS *nobilis de Sconenberg*, TITMARUS *de Adeleveſen*, CONRADUS et JOHANNES *de Bodenſtene*, GUNCELINUS *Imperialis aule Dapifer de Peyne*, HERMANNUS *de Vslaria*, BERNHARDUS *et* GUNTHERUS *de Hardenberge*, HENRICUS *de Weſterhove*, HERMANNUS *de Aldevvardeshuſen*, GUNTHERUS et HENRICUS *de Boventen*, JOHANNES et HENRICUS *de Harſte*, HENRICUS *de Hockelem*, HERMANNUS *de Sulingen*, HENRICUS *Poſtei*, MILO, EGELFRIDUS *milites*, et alii quam plures Clerici et Laici. Vt vero huic facto fides adhibeatur; et a poſteris permaneat inconvulſum, preſentem paginam mei

Digitized by Google

Unde gab syns bruders unde sent Elyzabeth tochter Sophien Hertzoge Hinriche in Brabant.

Nach Gots geburt, du man schreib die vorgenantin tzale 1241. jare, du hisch Keyßer Friderich der II. die tutschin Fursten alle geyn Francfort umbe syns sones willen, den er gerne zu eyme Romschin Kunnige gemacht hette. Unde do eme die Kurfursten nicht gehorchen wulden, do mißeboid er God unde aller Cristenheyd, unde sprach: Drye sint die alle werlt betrogen haben. Moyses die Judden, Cristus die Cristen, unde Machmet die Heydin,

mei sigilli & sigillorum GODESCALCI et LUDOLFI *nobilium in Pleſſe* conſanguineorum meorum munitione feci in teſtimonium roborari. Acta ſunt hec anno Dominice incarnationis M. CC. XLI. III. Kal. Marcii.

Dieſem Landgraff Herman wird ingleichen fälſchlich eine Gemahlin Nahmens *Beatrix* zugeſchrieben. Dañ dieſe war die letzte Gemahlin von Henrico Raſpone, mit welcher er ſich in dem Jahr 1241. vermählet. In dem Jahr 1238. hatte Keyſer Friderich der II. ſeine Tochter zu Aſchaffenburg durch den Ertzbiſchoff von Maynz dem Landgraff Herman verlobet / wie das *Chronicon Erfordienſe l. c. p. 97.* bezeuget: *Dein filiam ſuam Hermanno Lantgravio per manum Moguntinenſis Epiſcopi in Aſchaffenburc deſponſavit.* Dieſes war nun die Margaretha / welche hernach der Albertus Degener geheyrathet. Es wurde aber dieſes Ehe-Verlöbniß wieder getrennet und aufgehoben / wie aus einer ungedruckten Urkunde erlernet. Hernachmals hat er ſich mit Helena Hertzog OTTEN von Braunſchweig Tochter in dem Jahr 1239. den 9. Octobr. verlobet / welche zum andernmahl ſich mit Hertzog Albrecht von Sachſen vermählet. Siehe ECCARDS Wiederlegung der gemeinen Meynung / daß Friedrich der letzte Hertzog des alten Oeſterreichiſchen Hauſes eine Braunſchweigiſche Princeßin zur Gemahlin gehabt habe p. 26. ſq.

din, unde darumbe wullet ir Furſten mir etzwas nachfulgen, ich wulde tzwar eyne beßer wyße finden zu glouben unde zu leben, dan keyn folck gehaben kunde, adder hette uff ertriche. Duße mißebidunge hortin die Herrn unde Furſten, unde herſchracken sere, unde ſchrebin das Bobiſt **Gregorio** dem IX. Unde ſo nu Lantgrave **Hinrich** eyn Phaltzgrave zu **Saßen** der eldeſte was in den jaren, ſo wart er under den werntlichin Kurfurſtin zuforderſt in den brieff geſchrebin. Der Bobiſt thet den Keyßer in den ban, aber er achtete das gar kleyne. Unde darnach uwer eyn jar, da wart eyn ander bobiſt, der hyß **Innocencius** der IV. der bekrefftigede den ban von ſyns vorfarn wegen, unde ſatzſte Keyßer **Friderichen** abe, unde ſchreib den Kurfurſtin in tutſche lande, das ſie kyßen ſulten zu eyme Romſchin Kunnige Lantgraven **Hinrich** zu **Doringen** den frummen Chriſten Furſten, unde den geſtrengen menlichin ritter widder den Keyßer **Friderichen**. Das wegerte diſſer Lantgrave **Hinrich** umbe dryer ſache willen, unde ſchreib das dem bobiſte. Die irſte ſache was, wo das der Keyßer syn moig unde angeborner geſipter neve, frunt unde oheme were, want Keyßer **Friderichs** elter vater unde Landgraven **Hinrichs** eltermuter worin rechte geſwiſtere. Die ander ſache, er were ungefründet under den Furſten, darumbe hette er der fulge nicht. Die dritte ſache, er hette auch eyn kleyn lant, darumbe hette er des gudes nicht, das er eynen ſulchen mechtigen Keyßer ußgetriben mochte. Da ſchreib eme der bobiſt widder, das er das rich bie gehorſamme der heyligin Criſtenheyd zu eme neme. Nu hatte der bobiſt

gro-

großen ſchatz die eme. Hirumbe ſo ſante er deme Lantgraven funffzig tuſent marck ſilbers, das er ſoldener darmidde gewunne. Du ſprach der Lantgrave den gehorſam wil ich haltin, unde ſulde ich eyn eynick jar leben. Da wart er erwelt zu **Francfort** zu eyme Romſchin Kunnige. Nu hatte Keyſer **Friderich** eynen ſoen genant Hertzog Curt von **Swoben**, der ſtreyd widder Kunnig Hinrichen unde quamen vor **Francfort** zu ſtride an ſent Oßwalts tage, unde Kunnig **Hinrich** gewan den ſtryd, unde Hertzog Curt wart flochtig von dem felde. Alſus leßit man in der **Doringer Cronicken**, unde auch in der **Cronicken von Straßburg an dem IV. Capitele.** Kunnig **Hinrich** fulgete deme Hertzoge nach in **Swoben**, unde verterbete das land, unde tzoch vor Ulm, aber he muſte ungeendet dannen tzihen. Darum tzoch er widder heym in **Doringen.**

1244. Darnach du man ſchreib nach Chriſti geburt 1244. jare, do wart das Cloiſter der **Auguſtiner zu Alßfeld** gebuwet.

Konnig **Hinrich** Lantgrave zu **Doringen**/Furſte zu **Heßen** unde Phaltzgrave zu **Saßen** tzoch uß Heßen in Doringen uff das ſloß **Warperg**, da wart er ſich unde kranck, unde ſtarp ſunder liebes erben, das geſchach nach Gots geburt, du man ſchreib 1246. jare,(a) unde wart begraben zu ſent Katherinen zu **Rßenach** an ſent Julianen tage. Unde umbe ſynen gehor-

(a) Daß König **Henrich** nicht in dem Jahr 1246/ ſondern 1247. den 16. Februarii mit Tod abgegangen ſey: habe mit mehrerem in der *Diſſ. ep. de vera Epocha Electionis et mortis Henrici Raſponis Thuringiæ Landgravii et Romanorum Regis §. IV. 199.* angewieſen.

gehorsam, den er also geyn den heyligen stuel zu Rome gehaltin hatte, unde das Romsche Rich an sich genommen hatte: Hirumbe gab der bobist applaß, were uff sente Julianen tag zu sent Katherinen ginge, unde bete vor des Lantgraven Kunnig Hinrichs sele, unde alle gloubige sele, der sulte tzwey jar applaß habin, unde sulch applaß stehit die gantzen achtage uß. Alsus leßit man in der Doringer Cronicken.

Eyne Recapitùlatio unde eyn zusloß des irsten teylß duß buches sulget hirna alsus: Duße tzwey lande beyde Doringen unde Heßen synt vor irst Kunnig Alexanders des großen gewest. Darnach unde zum andern mole worin sie der eddelin Romere. Zum drittenmale wart es eyn Kunnigrich, das stunt bie 130 jaren. Zum firdenmale wurden diße lande Franckrichsch, das stunt bie 210. jaren. Zum fünfftenmale wart es eyn Hertzogthum, das stunt vilna 200. jare. Zum sestin male quamen duße lande an das Romsche Rich, das stunt bie 118. jaren. Zum sibbenden male wurden sie tzwo Graveschaffte, das stunt bie 90. jaren. Zum achten male wurden sie tzwey Furstenthumme, das hat gestanden 121. jar, unde darmit endet sich das irste teyl duß buches. In wilcheme eyn ickelicher Furste unde Herre dußer lande exempla unde bilde uß nemen mag, also wo die alten Herrn boßlichin, versumelichin unde dorlichen regiret haben, das sich die nachkummen Fursten darvor huten. Wo auch die alten Herrn frundlichen, wißlichin unde gerecht regiret haben, das die jungen Hern, unde ere nachkummende den selbin fulgen, want dar stehit geschriben in dem buche der

wiß-

wißheyd, Proverbiorum XV: Qui ſequitur juſtitiam diligitur a Deo. Item Proverbiorum XVI: Inicium vie bone eſt facere juſtitiam. Item Sapientie VI: Si ergo delectamini ſedibus et ſceptris o reges populi diligite ſapienciam, ut in perpetuum regnetis. Das dudet alſus: Wer nachfulget der gerechtickeyd, den hat God lieb in der ewickeyd. Der anephang eyner guten ſtraße, Iſt recht thun in tzemlicher maße. Hirumbe ir Kunnige und ir Hern, Nu ir des regements ſyt begern, So habet lieb die gerechtickeyd. Dan werdet ir hirſchen in der ſelickeyd. Des helff uns God allen zuſammen. Wer das begert der ſpreche Amen.

Das ander teyl dußes geynwirtigen buchs ſaget wie **Doringen** von dem lande zu **Heßen** abekummen iſt, unde vorters ſaget es alleyne von dem lande zu **Heßen**, nach dem es den rechtin erben gefulget hat, alß den Herrn die von dem heyligen liebe ſent **Elyzabeth** unde von erme Kunniglichin eddelin blude geborin ſint. Das ſint bynamen die Irluchten Hochgepornen Furſtin unde Herrn die eddelen Hertzogen von **Brabant**, die ſich dan hirnehiſt ſchriben **Lantgraven zu Heßen**.

Nach demmale nu das die Graveſcheffte von **Zigenhayn**, von **Nidde**, von **Katzinelnbogen** unde von **Dietz** hirnach an das lant zu Heßen kummen unde angevallen ſint, ſo geburt ſich derſelbin Graven auch midde zu gedencken. Unde he-

bit sich das ander teyl duß buchs in Gotis namen ane, alß hirnach geschrebin stehit.

Nach der heyligin gebort unßers Herrn Jhesu Cristi alß man schreib 1246. jare, (a) alß der Romsche Kunnig **Hinrich**, der dan eyn Lantgrave zu **Doringen**, Furste zu **Heßen**, unde Phaltzgrave zu **Saßen** was, gestarp an liebes erben, unde das romsche rich auch ledig was, du enwas keyner under den Fursten, der sich des richs wulde adder durffte annemen widder Keyßer **Friderichen** unde synen soen, wante sie worin vaste mechtig, hirumbe entstunt vil ubbelß unde boißheyd uff in dem lande zu **Doringen** unde zu **Heßen**, wante eyn ickelicher wulte des andern Herre syn. Da worin tzwene rittere Herr **Herwig von Hurselgauw**, unde Herr **Johan Otze** mit andern eren helffern, die hubin an unde rauthin vor **Aßenach** an tzween enden, unde treben alle er fehe, das sie betroden enweg, unde den grunt uff biß geyn **Zceneberg**. Da fingen sie den foyd von **Zceneberg**, der en das gerne gewert hette. Darnach die andern eddeln mechtigen, die erwelten berge und buwetin sloße, wo sie wulden. Die erbar lute an der **Werre** worffen sich zu houffe unde buwetin **Brandenfelß**. Die von **Eschewe** buwetin die **Krachenburg** unde den **Helderstеyn**. Die von **Stockhusen** buwetin die **Malitenburg** bie Fischbach. Die von **Wangenheym** buweten den **Kalnberg**. Die von **Kolstede** buwetin **Stenfurt**. Herr **Herman Swartz** Ritter buwete Stroyß-

(a) Es war **Henrich** nicht in dem Jahr 1246. sondern 1247 gestorben, wie wir schon p. 405. angezeiget.

Stroyßnauwe. Die von Lupnitze buwetin Luchtenwalt. Die von Kobeſten buwetin Scharffenberg. Die von Franckenſteyn Waldenborg. Herr Walter von Farila wart ſigent der Graven von Swartzburg/ unde von Keſſernberg/ unde verbrante en ere gerichte unde verterbete en ire arme lute, unde die Graven wulden eme das werin, unde quamen mit eme zu ſtride bie Homberg, unde eß gluckete eme, das er dry Graven mit vilen erbar luden finck, unde mit eme heym furte. Alß das auch beſchribet meiſter Diderich Engelhußen in ſiner Cronicken. Alſus leßit man in der Doringer Cronicken. (a)

In demſelbin jare belag der Marggrave von Mißen Erffurt/ unde gewan Wißenſee/ unde derglichin was vil übbelß in dem lande.

Zu dußer tzyt buwete der Stifft zu Mentz das ſlos Elnhoch/ das nennen wir Melnau. Auch zu derſelbin tzyt buwete der eddel Grave Diether von Katzinelnbogen das ſlos Kynfelß.

Zu denſelbin getzyten wart Grave Wilhelm von Hollant erwelt zu eyme Romſchin Kunnige, dargeyn ſtreid aber Keyßer Friderich unde Hertzog Curt ſin ſoen von Swoben in allermaße, alß ſie vormals auch geſtredin hattin geyn Kunnig Hinrichin Lantgraven zu Doringen vorgenant, unde furtin auch den krig uß widder den Bobiſt unde widder dußen Kunnig Wilhelm. Nu worin etzliche erbar lute uß dem lande zu Doringen/ die wolden haben vor eynen Herrn des Marggra-

(a) Siehe *Hiſtoriam de Landgraviis Thuringiæ in* ECCARDI *Hiſtoria Genealogica Principum Saxoniæ Superioris p.* 427.

ven ſoen zu Mißen, genant Marggrave Hinrich/ der Lantgraven Ludewiges unde Kunnig Hinrichs eynthalp ſweſter genant Jutta ſoen was. Etzliche uß beyden landen alß uß Doringen, unde uß Heßen/ die wulden es halten mit dem jungen Hertzogen uß Brobant/ der Lantgraven Ludewiges unde ſent Elyzabeth tochter ſoen was, unde was große tzweydracht. Alß man das leßit in der Doringer Cronicken. Du beſchreib ſich das lant zu Heßen zuſammen eynen gemeynen lanttag zu halten, dar quamen die Graven, die Rittere, die eddel lute, die amptlude, die obberſtin uß den ſteddin, unde uß den gerichtin, unde wurden ſemptlichin unde eyntrechtigk eynß, werß ſache, das Lantgraven Ludewiges unde ſent Elyzabeth tochter, frauwe Sophia Hertzogynne zu Brabant eynen ſoen hette, der wer eyn rechter worer erbe, unde eyn natürlich Herre des landes, unde verbunden ſich des zuſammen, das ſie daruffe bliben wulten. Deß lißen ſie brieffe machen an Hertzog Hinrich zu Brobant unde an frauwen Sophien ſyne eliche Gemaheln, unde boden ſie mit fliße, werß ſache das ſie eynen ſoen hetten, das ſie denſelben en zu eyme Herrn ſenden wultin. Sulcher boitſchafft unde gluckes wart der Hertzog mit frauwen Sophien vaſt erfrauwet, unde gab en ſynen andern geborn ſoen genant Hertzog Hinrich/ unde bereyte en zu der reyße. Deß quam die Hertzogynne von Brabant frauwe Sophia unde brachte erin ſoen mit er, der dan zu der tzyt III. jar alt was, ſo wurden ſie vor allin ſloßin unde ſteddin in Heßen gar erlichin mit kertzin unde phanen entphangin. Unde ſo nam frauwe Sophia

phia das lant yn von erß ſoens wegen, unde du wart dußer junge Hertzog von **Brabant** auch genant das kynt zu Heßen. Alſus ſchribet **Johan Ryteßel in ſiner Cronicken.**

Frauwe **Sophia**, die ſich dan in erin brieffen ſchreib alſus: **Sophia** von Gots gnaden geborne tochter ſent **Elyzabeth**/ Hertzogynne zu **Brobant**/ Lantgravynne zu **Doringen**/ unde Furſtynne zu **Heßen**/ (a) die nam das regement deß lants zu **Heßen an** ſich, unde regierte von irß ſons wegen gar erlichen unde wole, wante ſie was eyn ſtrenge wolgehertzet wyp, unde was von kluger vernunfft unde wißheyd, unde bereyte ſich vorterß in **Doringen** zu tzihen mit eyme großen reyßigen getzuge. Sie ſattzſte ſich uff erin wagen, unde nam erin ſoen in erin ſchoß, unde tzoch mit achte hundert wopenern mit gutin helmen in **Doringen**, unde nam etzliche ſloße unde ſtedde yn, ſo nam Marggrave **Hinrich** von Mißen (der frauwen **Jutten** ſoen was) auch etzliche ſloße yn wo er mochte. Des tzoch ſich der Hertzog von **Brunſwig** auch dartzu ſipſchafft halber, unde nam die **Graveſchafft an der Werre** yn. Alß nu frauwe **Sophia** das ſach, unde auch das die Graven unde eddel lute in **Doringen** eygen krige unde phede hattin, unde eygen ſloße buweten, wo ſie wulden, unde ſich an keynen Herrn keren wulden, unde auch in dem Romſchin Riche vil kriges unde phede was: da forchte ſie das ſich die ſtedde, ſloße unde manſchafft in erme krige an fremmede Herrn

(a) In dem Jahr 1254 gebrauchte ſie ſich in einer Urkunde dieſes Tituls: *Sophia Lantgravia Thuringie, Domina Haſſie, filia B. Elyzabeth, quondam Duciſſa Brabancie.*

wurffen. Hirumbe befal ſie das lant zu **Doringen** dem genanten Marggraven **Hinriche** zu Miſſen zu getruwer hant alſo, wurde eß von deme zukunfftigen Romſchen Kunnige mitſampt den Kurfurſten herkant, das irme ſone das lant geburte mit rechte, ſo ſulde er en laßin zukummen, were eß aber nicht, unde wulde ſie mit erme ſoene abeloßen, ſo ſulte ſie Heßenlant alleyne behalten. Unde deß ſwur der Marggrave er eynen eyd, das he ſulchs ſo haltin wulde, unde erin ſoen zulaßen, ob eß erkant wurde mit rechte. Deß tzoch die Hertzogynne **Sophia** mit erme ſone widder in Heßen. Alſus leßit man in der **Doringer Cronicken**/ auch ſchribet eß irmaße **Johan Kyteßel in ſiner Cronicken**.

1247. Alß man ſchreib nach Gots geburt 1247 jare, du ſtarp Herr **Burckard** Ertzbiſchoff zu **Saltzburg** uff ſent Bartholomees obint, der dan was des Graven ſoen zu **Zcigenheyn**.

Alß nu frauwe **Sophia** ſach das in dem lande zu Heßen etzliche nuwe ſloße unde veſte berge gebuwet woren dem lande zu ſchaden, du tzoch ſie mit eyme here vor etzliche unde ſunderlichin vor den **Wißenſteyn** unde **Hoelynden**, wilche zwey ſloße ſie zu grunde liß abebrechin. Das ſlos **Hoelynden** hat gelegin tzußchin **Wetter** unde **Bydenkap** uff dem hoen gewelde. Auch betzwanck ſie das ſlos **Richenbach**/ unde brocht eß widder zu dem lande. Dartzu betzwang ſie die Herrn von **Blanckſteyn**/ unde underſtunt eyn nuwe ſlos uff eynen bergk geyn **Blanckſteyn** zu buwen, unde heißit nach hude bitage uff der **Nuwenburg**. Unde vorters ſo ſie ſach das der ſtifft von **Mentz**

hatte

hatte das sloß **Elnhoch** gebuwet. Hirumbe so liß sie das slos genant **Frauwenberg** von grunde uff buwen, unde wart so geheißen, darumbe das eß eyn frauwe liß buwen. Alsus schribet **Johan Ryteßel in siner Cronicken.**

In den getzyten stunden sibben gute fruchtbare jare an, unde wart so wolseyle, das die lude wenig gesindes obberkummen mochten, unde etzliche eddellute, priestere, unde ander riche lute, die musten erin acker ganck unde vorraith uffschudden gebrechinß halber gesyndes. Auch etzliche dorffere keynen hirten zu erem phee unverkummen mochten. Man sach auch gar selden ymants nach brode gaen. Alsus schribet **Johan Ryteßel in siner Cronicken.**

1249. Do man tzalte nach Christi geburt 1249 jar, du wart das Cloister **Gorginberg** gebuwet, gelegin by der stad **Franckenberg.**

1250. Darnach alß man schreib nach Gots geburt 1250. jare, du wart Keyßer **Friderich** kranck. Nu hatte er vil geltes unde eynen großen schatz gesammelt, den befal er eyme syner soene genant **Manfredus** zu bewaren. Derselbe sin soen gedochte wie er das gut alleyne behalten mochte. Hirumbe nam er eyn küßen, unde lachte eß syme krancken vater uff den munt unde verdempeten, das er starp. Sulchs hatte er geyn God verwircket, wante er hatte vormalß syner eigin soene eynen genant Hertzog **Hinrich** verdempet. Hirumbe wart er widder von eyme andern sone **Manfredo** verdempet. Alß man das auch leßit in *Fasciculo.*

Darnach tzoch Hertzog **Curt** in Buller land, unde streyd da umbe das Kunnigrich, da sinck en der

Kunnig **Mauricius**/ (a) unde liß eme ſin houpt abeſlaen, alſo ſtarp das Hertzogthum zu **Schwoben** mit ſchilt unde helm abe. Alſus leßit man in der **Swobiſchen Cronicken**.

Bie denſelbin getzyten wart Kunnig **Wilhelm** von den **Frißen** herſlagen, du fur der Biſchoff von **Collen** in **Engelant**/unde brochte mit eme den Graven **Richarden** des Kunniges von **Engelant** bruder, den erwelte er unde biſchoff **Sigefridus** von Mentz, darumbe gab er en groiß gelt. Die andern Furſten koren eynen genant **Alfonſus** Kunnig zu **Caſtelle**, der was gar eyn großer konſtricher gelerter man in den kunſten des hommelloufts. Alſus bleib die tzweydracht lenger ſteende in dem Romſchin Riche, unde ſtunte übbel in den landen phede halber. Alſus leßit man zuſammen in vilen **Cronicken**.

Alß nu frauwe **Sophia** ſach, das keyn Romſcher Kunnig wart der eyn richter uwer die lant were. Da ſprochin etzliche Furſten der tochter ſoen were nehir zu dem lande dan der ſweſter ſoen, darmidde wart frauwe **Sophia** getroiſt. So ſprochen etzliche: die lande werin uß Kunnig **Hinrichs** munde geſtorben, der eyn Lantgrave geweſt were, der erbete die lant mogelicher uff ſiner ſweſter ſoen, wan uff ſins bruder tochter ſoen, darmidde wart Marggrave **Hinrich** getroiſt. Alſo quam die frauwe **Sophia** die Hertzogynne von Brabant in Doringen, unde brachte iren ſoen mit er, unde biſch das lant zu **Doringen** Marggraven **Hinriche** ane. Du ſprach er: he were nehir erbe, dan

(a) Carl von Anjou.

dan der junge Hertzog von **Brabant** er soen, wante sine muter frauwe **Jutta** were eyne swester Lantgraven **Ludewiges** unde Kunnig **Hinrichs**. So sprach **Sophia** die Hertzogynne, nach dem mal des Marggraven muter frauw **Jutta** eynthalp swester gewest were, unde die erpschaff der lande uff eren vater Lantgraven **Ludewig** unde syne rechten brudere unde geswistere gevallen were, so sulde die erpschafft nicht widder zurücke, adder zur syten abe an die eynhalp geswistere, sundern uff der rechtin lyngen, unde uff erme soene bliben. Unde des hatte frauw **Sophia** den meisten zufall. Aber der Marggrave karte sich nicht daran, unde dywile er **Vormunder** was, so hatte he sich gefründet, unde etzliche mechtige in den stedden unde sloßen an sich geleßin, so das die stedde unde sloße, die wurden vor der Hertzogynne unde erme sone zugesloßen. Auch wuste der Marggrave wole, das Hertzog **Hinrich** der alte von **Brobant** gestorben was, so wuste er auch wole das frauwe **Sophia** unde er soen nicht vile frunde hattin von mechtigen Herrn unde Fursten in dußen landen. Hirumbe so karte er sich an keyner redde, sundern er sprach: He wulde das lant zu **Doringen** behaltin, also lange biß daß eme mit rechte vor deme Romschen Riche angewunnen wurde, adder mit dem swerte. Alsus leßit man in der **Doringer Cronicken**.

Darnach tzoch frauwe **Sophia** mit irme soene vor **Ysenach** unde hisch yn, alß die staid vor er zugesloßen wart, unde alß sie nicht yngeloßen wart, du ginck sie vor das thor, unde stiß unde draid darwidder, unde nam eyne ax unde hib in

sent Gorgen thor, das man die tzeychin unde heybbe uwer tzweyhundert jare sach in dem eychin holtze, unde stalte so großen jamer, das die burgere wurden beweget in der gerechtickeyd, so sie wole wusten, das er son der rechten lyngen unde der nehiste erbe was, unde lyßen sie yn, unde doden er huldunge. Duß leßet man in der **Doringer Cronicken.** Auch beschribet eß **Johan Ryteßel.**

Du hette frauw **Sohia** vorters getzogen vor andere stedde, so enhatte sie des fulckes nicht, wante sie bemante die staid **Aßenach.** Hirumbe wart der houff kleyne, deß tzoch sie widder in Heßen, unde nam eynen Bischoff von **Mentz** zu hulffe, unde versatzste eme die stad **Wildungen** vor 700 marg sweren phennige, wilche stad zu vil getzyten ist gebeißchin wurden widder zum lande zu Heßen zu stellen, das dannoch nicht gescheen ist. Alsus schribet **Johan Ryteßel in siner Cronicken.**

Zu dußen getzyten liß frauw **Sophia** erin eldestin soen uß **Brabant** holen, unde auch geyn **Margburg** brengen, unde was auch etzliche jare da bie syme bruder. Hirumbe wart der jungeste genant **das Kynt zu Heßen,** unde der eldeste **das Kynt zu Brabant.**

Vorters so rüste sich die Hertzogynne **Sophia** mit hülffe des bischoffs, unde tzoch widder in **Doringen,** dywile hatte sich Marggrave **Hinrich** auch besammet, so er bests mochte, so das frauwe **Sophia** nicht vile geenden mochte, ydoch wart dartzußchin gereth, das sie eß stellin sultin an die eldestin der Ritterschafft in Doringen, unde quam so ferne, kunde der Marggrave XX eddele frumme Herrn unde rittere finden in Doringen die unver-

spro-

sprochin werin, die mit eme uff ere eyde zu Godde unde den heyligen swüren, das er bilcher das lant erbete, wan der junge Hertzog von **Brobant**, so sulte sich derselbe er soen alleyne zu dem lande zu Heßen halten, unde sulte sich schriben, unde auch bliben eyn **Lantgrave zu Heßen**. Unde dyt sulte der underscheyd syn tzußchen den tzween Lantgraven zu **Doringen** unde zu **Heßen**, das der bonte lewe in dem schilde des Lantgraven zu **Heßen** sulte eynen gulden kronen tragen, darumbe das sine eltermuter sent **Elyzabeth** was von der kronen, unde dem Kunnige zu Ungarn geborn. Deß wart eyn nemelich tag dartzu geleget geyn **Nßenach**, ob der Marggrave die XX Herrn finden mochte, die mit eme swerin wulten. Nu hatte frauwe **Sophia** starcken getruen, wie das er sulcher XX Heren nicht finden mochte, die mit eme so felschlichen unde so unrecht ere eyde thun wurden. Hirumbe liß sie duße geschichte so dar geen, unde also schyden sie von dannen, unde frauwe **Sophia** tzoch widder geyn **Margburg** in Heßen. Darnach alß der tag syn sulte, du tzoch die Hertzogynne frauwe **Sophia** mit erme sone widder in Doringen geyn **Nßenach**/unde brachte mit er eyn rippe von irer muter sent **Elyzabeth**, dar dan der Marggrave von **Mißen** uff swerin sulte, unde quamen zusammen in sent Katherinen kyrchen. So was dar bestalt eyn priester, der sulch heyligthum unde rippe uff den altar drug. Du fragete der Marggrave von was heyligen das heyligthum were, da er uff swerin sulte. Da wart eme geantwert von dem priester, eß were eyn rippe von sent Elyzabeth. Du sprach der Marggrave lachende

zu

zu synen Herrn alsus: Die Hertzogynne myne nyftele gloubet nicht, dywile sie eyn rippe hat von erer muter, das ich sie uß **Doringen** getriben moge, unde ginck alßbalde zu, unde legede syne fingere uff das rippe, das dan in eyn wyß reyne tuch gebunden was, unde swur zu Godde, unde den heyligen, das hé bilcher das lant zu Doringen erbete, wan der junge Hertzog uß Brobant. Darnach gingen die andern XX Herren unde rittere auch darzu unde swuren auch also. Du das frauwe **Sophia** sach, do slug sie ere hende zusammen, unde vor groſseme jamer zureyß sie ere tzwene hentschin, die sie an iren handen truck, an sir stucke, unde klagede alle ere lebetage sie unde er soen Godde unde alle der werlde uwer sulch groiß unrecht, untruwe, unde falscheyd des Marggraven zu **Mißen**. Unde widdersprach die falschin eyde unde wulde nicht dar an gnügen haben, sundern sie behilt **Mßenach** myne, des thet der Marggrave vil schadens in Heßen, so geschach widderumbe vil schadens uß Heßen in Doringen, unde stunt übbel in den landen phede halber. Alsus schribet meysterteyl **Johan Ryteßel in siner Cronicken.**

1255. Alß man schreib nach Gots geburt 1255 jare, du machtin die **Rynschen stedde** mit iren Herrn unde andern iren fründen bie en geseßen eynen gutin **Lantfridde**, unde tzogen uß unde zubrochen die roupsloße, der dan gar vile in der tzweydracht des Romschin Richs gebuwet, unde uffkummen woren. Dartzu verdilgetin sie die unrechtin tzolle uff dem Ryne, unde der stedde worin mee wan LX die sich zusammen verbunden hattin. Alsus schribet Meister **Diderich Engelhußen.**

In

In demſelbin jare tzogen ſie auch vor des Graven von Katzinelnbogen ſloß genant Kynfelß, unde lagen eyn gantz jar unde XIV wochen darvor, unde mochten es doch nicht vertilgen, adder nicht gewynnen.

1256. Darnach du man tzalte 1256, du ſtarp Biſchoff Sigefridus/ unde quam eyn ander genant Chriſtianus.

1257. In dem jare darnach ſtarp Grave Bertold von Tzigenheyn des letzten tages des meyß.

1258. Alß man ſchreib 1258. du ſtarp biſchoff Chriſtianus/ darnach wart biſchoff Gerhardus von Ebersteyn. Der quam mit Hertzoge Albrechte von Brunſwig zu ſtryde, unde der Hertzog lag eme oben, unde ſinck den Graven von Ebersteyn des herweltin biſchoffs vetter, unde liß en hencken. Darzu ſinck er anders vil eddel lute, die loiſte Konnig Richard mit achte tuſent marcken, darumbe das en der biſchoff von Mentz hatte zu Kunnige gekoren. Alſus ſchribet meiſter Diderich Engelhußen/ auch in der Doringer Cronicken.

Alß man ſchreib nach Gots geburt 1258 jare, alß die tzweydracht nach werte tzußchin Marggraven Hinriche zu Mißen unde der Hertzogynnen von Bróbant/ unde vil ubbelß geſchach uß Heßen in Doringen, unde uß Doringen in Heßen, unde frauwe Sophia auch herkante das ſie den Doringern unde den Mißenern zu ſwach was. Darumbe quam ſie an den vorgenanten Hertzog Albrechten von Brunſwig gar eynen menlichin Furſten, deme gab ſie erin ſoen das kynt zu Heßen ſyner tochter, unde darmidde was rechtes mit ſyner

hulffe

hulffe in Doringen erkobern mochte. Alſo nam der Hertzog von Brunſwig Heßenlant zu vormunt-ſchafft yn, unde thet uß Heßen unde uß Saßen dem lande zu Doringen großen ſchaden.

1259. Darnach alß man tzalte nach Gots geburt 1259. jare, du tzoch der Hertzog von Brunſwig mit frauwin Sophien vor Cruzeburg, unde gewan das ſlos unde verterbete das ſtedchin. Alſo leßit man in der Doringer Cronicken.

Bie denſelbin getzyten wart aber eyne große meerfart, unde eyne verſammenunge der Criſten zu tzihen zu dem heyligin lande geyn die ungloubigen, unde der heylige Kunnig Ludewig von Franckrich nam das crutze an ſich, unde tzoch darhyn unde enkunde nichts geenden, ſundern er wart gefangin. Alß man das auch leßit in *Faſciculo*.

1261. Alß man ſchreib nach Gots geburt 1261 jare, du wart Margburg die ſtad verbrant. Darnach uwer LVIII. jare brante aber die ſtad gantz allerdinge abe. Unde das datum ludet metrice alſus:

Poſt M poſt bis C ſex X ſimul I quoque miſce
Cum dedit Auguſtus agap locus hic eſt aduſtus
Item his annis ſi dem I et V tres I fuit idem
Quando dabis cartis lucem poſt judica martis
Sic Margburg grata ſteterat bis tota cremata.

In demſelbin jare du hatte Marggrave Hinrich das ſlos Warperg ynne, unde Hertzog Albrecht von Brunſwig hatte die ſtad Ytzenach ynne von des kyndes wegen zu Heßen, unde eyner thet dem andern großen ſchaden. Deß gewan der Marggrave die ſtad in ſent Pauwelß nacht alß er bekart wart, unde ſteyck daryn hinder den barfu-

ßen

ßen, unde totte darynne etzliche die syn recht verworffin hattin, unde eme das lant abegesaget, unde die Hertzogynnen von Brabant mit irme sone ungelaßen. Under den was eyn mechtig burger genant von **Wolßbech**, der sprach: Dannoch were das lant zu Doringen mogelicher deß kyndes von Heßen wan syn, unde den liß er legen uff eyne blyden, unde en dry stunt werffen, unde die tzweymal bleib he lebendig, unde zu dem drittin male starp er. Alsus leßit man in der **Doringer Cronicken.**

1263. Darnach alß man schreib nach Gots geburt 1263. jare, alß nu Hertzog **Albrecht** großen schaden in dem lande zu **Doringen** mit den **Sa**ßen unde **Heßen** gethet, unde vil sloße gewan, unde des keynen reddelichin widderstant enhatte: Da wart er so mudick, das er mit here tzoch in das **Osterlant** unde **Mißen**, unde alß er underwegen die tzwene stiffte **Nuwenburg** unde **Mer**ßeburg sere beschedigete, darumbe das sie dem Marggraven zugehortin, in des lande sie lagen. Das vernam Herr **Rudolff von Farila** der schencke eyn strytbar man, unde sammete zu eme in **Doringen** hundert gute rittere unde knechte mit helmen, unde wulde Marggraven **Hinriche** zu hulffe kummen. Alß er nu so verborgen des nachtiß in die stad **Liptzig** quam, da enfant er nymants da heyme, wante Marggrave **Hinrich** was in **Bohemen** nach hulffe. Da ginck der schencke zu den jungen Herrn **Albrechte** unde **Diderichen**, unde straffte sie, warumbe sie nicht Hertzoge **Albrechte** werthin. Da sprachin sie: ir vater were nach fulcke uße, deß beytin sie. Da sprach Herr

Ru-

Rudolff der ſchenck: Ich habe uch bracht hundert uſſerleſſen man mit gutin helmen heymelichin in duſſer nacht. Nu weiß Hertzog Albrecht wole, das uwer vater uſſe iſt, unde verſihet ſich unſſer nicht. Hirumbe ſammelt uwer manſchaff, das die in duſſer nacht zu uch kummen, wir wollen unſſer glucke mit en verſuchen. Deß andern tages frü quamen ſie an Hertzog **Albrechten** von **Brunſwig** bie eyme dorffe genant **Viclyn** bie der **Elſtern**, unde ſtreden mit en ehe die ſonne uffginck biß an den mittag, unde der Hertzog wart ſere gewont unde gefangen, unde mit eme der Grave von **Anhald**, der Grave von **Wymar**, der Grave von **Eberſteyn** unde andere eddele Herrn wol XII. Dartzu wurden uß der uſſerwelten ritterſchafft gefangin funff hundert unde LVI man, die namen groſſen ſchaden an guden pherden unde an harneſſche. Alſus leſſit man in der **Doringer Cronicken.**

Alß nu der Hertzog von **Brunſwig** gefangin was, ſo dedingete man um die loſſunge unde umbe eyne gutliche richtunge tzuſſchin Marggraven **Hinriche** unde ſinen kyndern, unde frauwen **Sophien** der Hertzogynne von Brabant unde irme ſoene, alſo daß Hertzog **Albrecht** von **Brunſwig** ſulde zu ſchatzunge geben achte ſtedde unde ſloſſe **Eſſchewe**, **Aldendorff**, **Witzinhuſſen**, **Forſteneſteyn**, unde ander mee, die alle in die **Graveſchafft an der Werre** gehorten. Dartzu achte tuſent margck ſilbers. Unde frauwe **Sophia** von Brabant, unde er ſoen, den man nante das kynt zu Heſſen, ſulten verſachen unde vertzicht thun alle des rechten das ſie hatten, adder gehaben mochten an dem lande zu Doringen, ſie unde alle ire erben ewig-

ewiglich. Unde die VIII ſloße vorgenant ſulte der junge Hertzog von Brabant genant Lantgrave Hinrich zu Heſſen ynnemen unde behaltin, alſo wart der krig gerichtet. (a) Duß leßit man in der **Doringer Chronicken.** (b)

Zu diſen getzyten ſatzſte bobiſt **Urbanus** der IV das erliche feſt des heyligen ſacraments unde worlichenamps unſers Herrn Hießu Chriſti.

Bie diſen ſelben getzyten worden die **Switzer** mit unrechte ubbernummen, ubberſatzſt unde verdrucht, ſo das ſie ryffen unde ſchreygeden zu Godde in den hymmel. Deß erhorde ſie God, unde halff en mircklichen, unde verbonden ſich die Switzer zuſammen unde ſlugen ſich von iren eryhern, das woren die Hertzogin unde Herrn zu Oiſterrich, die en vile verfulgunge unde ubberlaſt lißen thun, hirumbe wurden der eddeln Herrn vile von den Switzern verſlagen. Alſus leßit man in *Faſciculo.*

(a) Biß dahin iſt kein ſchriftlicher Vergleich zwiſchen Marggraff **Henrich** und der **Sophia** wegen dieſes Friedens und Vertheilung gefunden worden. Weilen nun nicht die geringſte Spuhr in andern Urkunden davon anzutreffen: ſo ſolte faſt glauben, daß auch keiner ſchrifftlich begriffen worden, oder er müſte gleich anfänglich verlohren gegangen ſeyn. Erſteres war nichts ungewöhnliches, indem man zum öfftern auf Treu und Glauben handelte, und es auf eine mündliche Abrede beruhen ließ.

(b) In dem Jahr 1165 hat **Widekind**, Canonicus zu **Halberſtad**, Herr und Erbe zu **Nuwenburg** ſamt ſeines Bruders Kindern das Schloß **Weydelberg**, Stadt und Schloß Naumburg mit allen Zugehörungen um 1500. Marck Silbers, oder 2000 Marck Pfennige Colniſcher Wehrung an Landgraff **Henrich** von Heſſen verkaufft.

Henrich der Erste Landgraff zu Hessen Regiert von 1247. bis 1308.

Hinrich der irste Lantgrave zu Heßen, der dan was Hertzogin Hinrichs in Brabant unde Frauwen Sophien sent Elisabeth tochter soen, den man nante das Kynth zu Heßen, der was gar eyn vitmudig unde barmhertzig Furste geyn sin folck unde geyn die frummen; sundern geyn syne sigende was he gar ernst unde strenge, unde so he alt wart bie die XX jare, isi eme zu der ee wurden Frauwe Alheid von Brunswig, unde hatte mit er tzwene soene genant Hinrich unde Otto; sundern Henrich starp in der jogent.

In den getzyten du tzogen die Westphelinge unde der Bischoff von Padeborn uwer Lantgraven Hinriche, unde dadin eme großen schaden in Heßen. Da rustede sich der Furste unde tzoch en entgeyn, unde streyd mit en, unde gewan den stryd, unde slug er mee wan CL toid, unde finck er CXX. Alsus leßit man in der Doringer Chronicken.

Darnach tzoch Lantgrave Hinrich mit eyner großen versammenunge siner ußerweltin ritterschafft in das lant zu Francken, unde quam eyme siner gesipten frunde zu hülffe, unde er gewan darselbis bie Kitzingen eynen großen stryd. Alsus schribet Johan Ryteßel in siner Chronicken.

Bie den getzyten du krigeten etzliche lude vor des Konniges von Franckrich gerichte genant Konnig Philips. Alß man nu die testes unde getzuge verhoren sulte, da nam der Konnig der getzuge eynen vor sich alleyne, unde sprach zu eme heymelichen: Sage uns dyn pater noster, das sprach he gantz

uß

uß unde recht hynne alß he konde. Darnach liß he den andern brengen unde sprach: dyn geselle hat uns die worheid bekant so recht als das pater noster ist, sich das du auch so düst, adder du must sterben. Du gedochte dißer der ander hette die sache ußgesprochen unde uffentbort dy worheid, unde sprach: Ich bekenne, das uns gelt darumbe gelobet ist, das wir mit des dodden hant den brieff besigelten, unde goßen eme den wynkouff in den halß. Deß selben bekante auch der dritte, da teth man en, alß sie verdynth hatten. Alsus schribet meister **Diderich Engelhußin**. Hirus mag man exempla nemen, das eyn ickelicher gerichts Herre sal zusehen, das syne richtere adder schultheißen die gerichte recht unde wole verwaren, so das keyn falsch getuck, adder ander sache das recht verhindern, sondern das godliche gruntliche recht den armen als dem richen gestat werde. Alle die gene die in sulcher mase die gerichte recht verwaren unde recht thun, die sint selig an libe unde an sele nach dem spruche des heyligen prophetin und Konniges David in syme CV Psalm, du er alsus sprichet: Beati qui custodiunt judicium, et faciunt justiciam in omni tempore. Das dudet: Selig sullen all die geen faren, die ire gerichte recht bewaren, unde dartzu alle dy da recht thun, die entphangin den ewigen lon.

1270. Alß man schreib nach Gots geburt 1270 jare, du tzogin die **Westphelinge** in Heßen mit großer macht, unde dadin unmeßlichin vil schadens. Da tzoch der Lantgrave en entkegin, unde quamen zu stride bie **Karleßkirchen**, unde die Heßen behilden das felt mit großen eren, so da

der Weſtphelinge bie 400. toid bleben. Alſus leßit man zu Heyne.

In demſelben vorgenanten jare, do man ſchreib nach Gots geburt 1270 jare; du ſtarp der ſelige ritter bruder **Curt von Hirlesheym**, unde iſt zu Heyne begraben.

Im ſelben jare ſtarp Grave **Godfrid von Czigenheyn** uff ſent Urbans tag.

1271. Darnach du man ſchreib 1271, du wart der apt zu **Fulda** genant **Bertoldus** von ſynen eigin mannen herſlagin in eyner capellen under der meße. Unde an der ſtedde da ſie das verbunteniße uff ſynen toit machten bie eyme borne zu **Steinauwe**, da enwuchß ſidder keyn graß mee, auch wurden den toitſlegern ire ſloße zubrochen, unde ſtorben alle jemerlichen darumbe. Alſus leßit man in der **Doringer Chronicken.** (a)

So nu die tzweydracht in dem romſchin riche XXXI jare gewert hatte, bynamen VIII jare bie Keyßer **Friderichs** lebetegin, unde nach ſime dode XXIII jare. Bynnen der tzyt ſtunt es gar übbel im Romſchin riche, unde wurden vile roubere unde mordere in den landen, unde quam große klage an den babiſt. Du ſchreib der babiſt den Kur-

(a) In dieſem 1271 Jahr erwieß ſich Landgraff **Henrich** von Heſſen ſehr freygebig gegen das Cloſter **Aldenburg** in Anſehung ſeiner Frau Mutter Schweſter **Gertrud**, indem er demſelben den 4. Junii nicht nur verſchiedene Güter in **Luinsbach** und **Wißemar** ſchenckete, ſondern auch den 25. beſagten Monaths das Jus Patronatus der Kirchen zu **Cruffdorff** verliehe. Siehe hiervon die Urkunden in des berühmten Herrn von GUDENUS *Codice Diplomatico Tom. II. p. 177. ſq.*

Kurfursten sie sultin von stunt eynen Konnig kyßen, adder er wulte eynen setzen, da quamen die Fursten geyn **Franckenford**/ unde koren Graven **Rudolff** von **Habßburg** (a) Lantgraven zu Elsaß. Alsus leßit man in der **Chronicken von Straßburg an dem** IV **Capitele**. Under dißem Konnige starp das Hertzogthump Oisterrich an erben loß. Da leente Konnig **Rudolff** das lant syme soene **Alberto**/ so wurden uß den Graven von Habßburg Hertzogin zu Oisterrich.

Alß man schreib nach Gots geburt 1276 jare, du starp Grave **Diether** von **Katzinelnbogen** uff den achtzehin tag. Nu hatte dißer **Diether** eynen bruder genant Grave **Wilhelm**, die tzwene gebrudere lißen die Graveschafft unde das wopen deylen, want es hatte von alderswegin eynen roten widdersichtigin lewen in eyme gulden felde, unde uff dem helme eynen flogel. Hirumbe nante sie das selbe **Altin Katzinelnbogen**. Unde Konnig **Rudolff** gab Graven **Wilhelme** uff synen helm tzwene flogele, unde kronte eme sinen lewen mit eyner blaen kronen, unde hiß das **Nuwen Katzinelnbogen**. Dußer Grave **Wilhelm** buwete das sloß genant **Richenberg**.

1277. Du man schreib nach Gots geburt 1277

(a) In dem Jahr 1275 zog Landgraff **Henrich** von **Hessen** Kayser **Rudolff** von **Habspurg** zu Hülffe/ als derselbe mit dem **König** von **Böhmen** und Hertzog **Henrich** von **Bayern** Krieg führte/ und erwarb sich in diesem Feldzug nicht geringen Ruhm. Derowegen auch der Kayser sich des Landgraffen gegen **Maynz** äuserstens annahm/ um zwischen beyden die bisherige Zwietracht beyzulegen.

jar, do starp Bischoff Gerhard von Mentz, unde quam eyner an sine stat der hiß Wernherus. Dußer Wernher Ertzbischoff zu Mentz hatte den Fursten Lantgraven Hinrich im vorgenanten jare zu banne bracht, unde eyn Interdict in das gantze lant zu Heßen gelacht, unde was vil dedingens unde arbeid umbe, so das der Furste VII jar lang in dem banne was. So nun der bischoff sach das he en nit banne unde interdict nicht betzwingen mochte nach syme willen: do versammete he eyn groiß here, unde tzoch uwer en, unde legerte sich in den Buchsecker dail, so wart dem Lantgraven geraten, das he sich in eynen fride unde süne gebe mit dem bischoffe. Deß sante der Lantgrave syne treffliche botschafft dar, unde liß eme byden dry tusent marck Colscher phennige, das er unde syn lant uß dem banne kommen mochten, sulchs enwulde der bischoff nicht thun, sundern he tzoch vorterß in syne stad geyn Fritzlar/ unde thet daruß großen schaden dem Lantgraven, want Grave Godfrid von Czigenheyn unde Grave Widdekynd von Battinburg/ der dan von geburt was eyner von Wiegensteyn/ die worin des bischoffs helffere mit andern Herrn. Deß sammete der Lantgrave auch eyn groiß here, unde geboit in syme lande, daß alle manslude, die eynen stecken adder swert getragin mochten, das die iquemen vor Fritzlar. Du loß der Lantgrave eynen strid dem bischoffe anbyten, den nam he uff, unde tzoch uß der stad zu felde. Unde alß der bischoff sach sulch groiß folck, do flohe he widder zu der staid. Unde die burgere forchtin sich, queme der bischoff mit syme folcke widder in die stad, daß es gar du-

re

re darinne wurde, unde wurden auch ußewennig von dem Lantgraven belegert, unde billichte aber verbrant unde verstort mochtin werden, alß en vormalß von Lantgraven **Curde** zu Doringen unde Heßen gescheen was. Unde hirumbe so flugen sie die dore zu, unde lißen den bischoff mit XX pherden yn, unde lißen die andern daruße, die musten sich behelffin in den graben, tzünen, unde in den hüßerchin, die in den gartin stunden. Unde alßbalde gesan der bischoff eyner fruntschafft, anders weren die bußen der stad vil lichte von den Heßen alle toit geslagen wurden. Also wart dem Landgraven eyn fridde unde süne, wy he selberß wulde nach all syme willen, unde der bischoff, der vor in dem Buchsecker dale nicht nemen wulde dry tusend marck, dem enwart nu keyn phennig, unde muste dem Lantgraven unde syme lande eyne absolution bestellen uff syne eigin koste, unde dem Lantgraven all synen schaden gentzlichin keren, auch alle ansproche bie unde abestellen. Darzu behilt der Lantgrave sulch priviley unde fryheid, das eyn bischoff von Mentz, adder die Commißarien unde Officiale vortmers keynen Senth nummermee halten sullen in den steddin syns lants unde furstenthumps zu Heßen, durch wilche seenthe syne arme lude vormalß geschynt unde geschrappin wordent. Alsus schribet **Johann Ryteßel in syner Chronicken.** (a)

Alß nu die Lantgraffynne Frau **Alheid** gestarp, do wart sie zu **Margburg** begraben, unde liget benebin Lantgraven **Curde** meister tutschorden, unde man spricht sie sy selig. Deß nam Lantgrave

(a) Siehe die *Excerpta Chron. Riedesel. in Kuchenb. Analect. Hass. Col. III, p. 10.*

Hinrich eyne ander frauwen, bynamen frauw Mechtild von Cleve/ unde hatte mit er II sone genant Ludewig unde Johan/ darzu VII tochtere, der wart eyne dem Graven zu Czigenheyn; die ander dem Graven zu Waldecken; die dritte genant Agnes/ die wart Burggraven Johan zu Nürenberg; die virde dem von Hennenberg; (a) die V dem Graven zu Oßenſteyn; die VI dem Graven zu Görtze; die ſibbende wart dem Graven zu Seyne. Alſus leßit man in der Heßen Chronicken.

1284. Nach Gots geburt, du man ſchreib 1284 jare, do ſtarp biſchoff Wernher zu Mentz, do wurden twene gekorn in eyner tweydracht, die krigetin zu Roma umbe das Biſchthum, unde vertzertin unmeßlich groiß gut uff beyde ſiten, ſo daß die tweydracht werte II jare unde III monde. Du fyl Keyßer Rudolff eyner parthie zu alß Petro/ unde ſante biſchoff Hinrichin zu Baßel (der dan eyn barfußen monch was) geyn Roma vor eynen procuratorem. Derſelbe biſchoff zu Baßel warp eme ſelber umbe das biſchthum zu Mentz, unde herlangete es auch von Honorio IV, unde wart eyn ertzbiſchoff zu Mentz/ unde vor den er ußgeſant was, der wart gefurdert dargeyn eyn biſchoff zu Baſel.

1286.

(a) Dieſe hieß Adelheid. Ihr Gemahl war Berthold von Henneberg. In einem *Chronico Hennebergenſi Mogunt. Secul. XIV.* habe gefunden/ daß dieſer Bertold in dem Jahr 1340 den 15 April geſtorben: indem es ſchreibet: *Alheidis Landgravia Haſſiæ fuit uxor Bertholdi IV. de Henneberg. Hic cum ſororio ſuo Landgravio aggreditur Grabfeld, et igne devaſtatur. Obiit Bertholdus anno 1340 15. Aprilis, qui fuit dies paraſceves.*

Digitized by Google

1286. Do man schreib nach Gots geburt 1286 jare, du quam eyn alt kompan unde betriger an den Ryn in die stad Nüße (ob der eyn mentsche adder eyn geist were, deß enweiß man die worheid nach nicht) unde sprach, he were Keyser **Friderich** der II. der doch XXXVI jar toit geweſt was, unde des gloubetin vile lude durch wortzeichin an eme, so wart er von dem bischoff zu Collen verjaget. Deß quam er geyn **Wetzflar** mit eyme schonen Hoffegesinde unde dynern, unde hiit kostlichen stod, unde er hatte gelts unde gudes gnung, wo eme das her quam, deß enweiß man auch nicht. Dar quamen vile Herrn, Rittere unde knechte zu eme, (die vormalß Keißer **Friderichen** gekant hatten) unde wulden en beschauwen, unde die worheid an eme herfarn, dieselben unde wer zu eme quam die herkante he alle, unde hisch sie by iren rechten namen, unde sagete en so vil wortzeichin, das man eme gloubete. Duß quam vor Keyßer **Rudolffen**, der doch mit großer macht vor die stad Wetzflar unde betzwang sie darzu, das sie denselben alten betriger eme muſten uß der stad andelogen, do liß er en verbornen, darvon wart eyn gerochte, unde iſt noch in Doringen, wie das er nach leben sulle uff syme sloße **Kouffhußen**. Duß beschribet **Diderich von Engelhußin**, **auch Johan Ryteßel in** siner **Chronicken**. (a)

In demselben vorgenanten jare, du herflug der

(a) In dieſem 1286 Jahre bauete Landgraff Henrich die Pfarr-Kirche zu Franckenberg. Siehe Gerſtenbergers Franckenbergiſche Chronick *in Kuchenbeckeri Anal. Haſſ. Col. V. p. 180.*

hagel unde das ungewitter die Graffynnen zu Czigenheyn genant Helewid / uff des nehistin tag nach sent vitus tag.

Diſer Lantgrave Hinrich brachte widder zum lande diſe nachgeſchrebin ſtedde unde ſloße, die vormalß dem lande angewonnen woren. Nemelich Grebinſteyn / Ammenhußen / Cirenberg (a) unde Bilſteyn; (b) Unde buwete das ſlos Caßel. Alſus ſchribet Johan Kyteßel in ſiner Chronicken.

1288. Auch liß diſer Furſte zu Margburg den großen ſail uff dem ſloße buwen unde die Capellen die dan gewihet wart / alß man ſchreib nach Gots geburt 1288 jare. Auch buwete he den großen ſchonen fiſchetich vor der ſtad Franckenberg / deß he dan ſelbers ſo ußgeticht hat unde machin laßen. Alß dan auch Johan Kyteßel beſchribet.

1289. Alß man ſchreib nach Gots geburt 1289 jare, do ſtarp biſchoff Hinrich zu Mentz / unde quam eyner an ſyne ſtad genant Gerhard / der was eyn Herre zu Epſtein. (c)

Nach

(a) Die Kirche zu Zierenberg ſol in dem Jahr 1293. von Landgraff Henrich erbauet worden ſeyn. Siehe Winckelmans Heſſenlands Beſchreib. p. 310.

(b) Dieſes geſchahe in dem Jahr 1290/ in welchem Johann von Beylſtein / Jutta ſeine Gemahlin/ und Thilo deſſen älteſter Sohn das Schloß Beylſtein an Landgraff Henrich zu Heſſen verkauffte / und wieder zu Lehen empfing. Hernachmahls im Jahr 1301 hat Otto von Beylſtein dem Landgraffen und ſeiner Gemahlin das übrige / was zu Beylſtein gehörte / ebenfals käuflich überlaſſen/ und wieder zu Lehen erhalten.

(c) Es hatten bishero verſchiedene Streitigkeiten zwiſchen Maynz und Braunſchweig ſich hervorgethan / um nun dieſe

Nach Gots geburt, do man ſchreib 1291 jare, du brachte dußer Furſte die prediger brudere geyn **Marpurg**/ unde gab en die ſtedde, da itzt das Cloſter lyd, unde buwetin dar. Darnach uwer IX jare beſtunten ſie den Chor zu buwen. (d)

1293. Do man ſchreib nach Gots geburt 1293 jar, du quam Grave **Godfrid** von **Czigenheyn** mit den **Weſtphelingen** zu ſtride, unde der von Czigenheyn gewan den ſtrid, unde finck der Weſtphelinge bie CC, unde blebin wenig lude toid. Duß geſchach im Herbeſte bie **Geißmar** in Heßen. Alſus leßit man zu **Heyne**.

Bie dißen getzyten woren in dem lande zu Heßen bile roupſloße unde mortkuten, die dan ire lehene nicht umbe den Furſten entphaen wulden, ſundern ſie woren des lants fygent, etzliche uffenberliche, etzliche heymelichin, die beſtreid der Lantgrave, unde gewan ſie, etzliche brach er zu grunde nidder, etzliche beſatzſte er mit den ſynen, unde in ſunderheid du-

dieſe baldigſt abzuthun/ ſo wurden von beyden Seiten vier Schiedsleute in dem Jahr 1290. den 1. Julii erwehlet/ und Landgraff **Henrich von Heſſen** zu einem **Obmann** auserſehen. Den Anlatz-Brief ſiehe in Herrn von GUDENUS *Codice Diplomatico T. I. p. 840.*

(d) In dem Jahr 1292 that Landgraff **Henrich** eine Reiſe nach **Aachen** und vielleicht auch nach **Brabant**. Dann in vorgedachter Stad hat er die Ehe-Pacten zwiſchen **Ruprecht** einem Sohn König **Adolphs**/ und einer Prinzeßin Königs **Wenceslai von Böhmen** nicht nur mit unterſchrieben/ ſondern auch vor König **Adolph** nebſt andern Zeugen beſchworen/ wie ſolches die Urkunde/ welche II. Kalend. Jul. (das iſt den 30 Junii) gegeben worden/ bezeuget/ und der Herr von GUDENUS *in Cod. Diplom. T. I. p. 859.* an das Licht geſtellet.

duße nachgeschrebin XVIII sloße **Blanckſteyn** (a), die tzwey **Hoenfelßche**, die tzwey **Gudenberge**, den **Keßeberg** uff der eddern, **Aldenburg**, **Rulkirchen**, **Rudelßen**, **Swartzenberg**, **Helfinberg**, **Wulffeshußen**, **Ruckershußen**, **Landeßburg**, **Czigenberg**, **Pederßheyn**, **Ulrichſteyn** unde **Eyßenbach**. Unde in ſulcher maße hat he gar eyne reyne ſtraße gemacht unde gehalten, unde hat gar erlichin unde koſtlichen Furſtenſtad degelichin gehalten zu glichin wole eynß Konniges hoffe, unde das was wole bilche, want ſyne eltermuter ſent **Eliſabeth** was eyns Konniges tochter. Alſus ſchribet **Johan Ryteßel** in ſyner **Chronicken**. (b) Dar-

(a) In dieſen Unruhen hatten die von Nordecke und von Bidefeld mit ihren Helffern die Burg Blanckenſtein denen von **Rodheim** mit Gewalt weggenommen. Dieſe klagten deswegen bey der **Sophia** und dem Landgraff **Henrich**, welche, um andere von der gleichen Gewaltthaten abzuſchrecken, gedachtes Schloß angriffen, und die Nordecker mit gewaffneter Hand heraus jagten, worauf die rechtmäſſige Beſitzer wieder eingeſetzt wurden. Damit nun dieſe ihre Danckbarkeit erzeigen möchten: ſo trugen ſie den **Blanckenſtein** in dem Jahr 1261 mit allen Zugehörungen als ihr Eigenthum dem Landgraff auf, und erhielten es wieder zu Lehn mit der Bedingung, daß ſie jederzeit wie getreue Burgmänner gegen alle und jede Feinde dem Landgraffen dienen, und ihre Burg als ein offen Haus ihm ſtets halten wolten, ſo offt es erfordert würde, eben auf den Fuß wie **Marburg**, **Grünberg**, **Alsfeld**, ingleichen daß ſie aus dieſem Schloß die Landſtraſſe beſchützen wolten. Nunmehro iſt dieſes Geſchlecht ausgeſtorben, und die Lehn dem Heſſiſchen Hauß heimgefallen. Siehe die Urkunde hiervon in *HERTII Diſſ. de Feudis oblatis in ejus Opuſcul. Vol. I. Pat. II. p. 572.*

(b) Siehe auch das *Chronicon Rhytmicum in Kuchenh. Analect. Haſſ. Col. VI. p. 262.*

Darnach wart Bischoff **Gerhard** von **Mentze** unde diſer Lantgrave **Hinrich** mit tzweydracht verworn, ſo das der biſchoff thet dem lande zu Heßen groſſen ſchaden. Deß hat ſich der Lantgrave geruſt, ſo he beſts mochte, unde hat den ſtifft widder beſcheddiget, unde iſt mit eyme groſſin here uſſgetzogin, unde hat dem biſchoffe angewunnen den **Heyligenberg**, den **Weddelberg**, die **Wenigenborg vor Ameneburg** gelegin, die **Nuwenſtad** unde die **Nuwenburg**. Du iſt eyn scheyd unde ſyne gemacht, (a) das die **Wenigenburg** unde die **Nuwenſtad** ſynt dem biſchoffe in fruntſchafft widder wurden. Alſus ſchribet **Johan Ryteſſel in ſyner Cronicken**.

Dieſes Furſten ſoen Lantgrave **Otto**, der hatte eyne frauwen **Alheid von Ravenſſberg** (b) genummen buſſen ſyns vaters willen, ſo das der vater eme ungunſtig wart. Aber Lantgrave **Johan** vermahelte ſich mit rathe ſyns vaters, unde nam frauwin **Alheide von Brunſwig** zu der ee. Unde darnach uwer etzliche jare als Lantgraff **Hinrich** zu ſyme alder quam, do wart he gedencken ſyner

(a) In dem Jahr 1294. den 6. Decembr. haben **Gerhard** Ertz-Biſchoff von Maynz und **Henrich** Landgraff von Heſſen einen beſchwornen Frieden eingegangen/ davon einen Auszug der Herr von GUDENUS *in Cod. Diplom. T. I. p. 889.* gegeben.

(b) Dieſe war eine Tochter Graff **Ottens von Ravensberg**. Wañ Landgr. Otto mit derſelben ſich vermählet/ und wann ſie geſtorben/ auch wo ſie begraben/ liegt gantz und gar im Dunckelen. So viel weiß man/ daß ſie ihren Gemahl überlebet. Wenigſtens iſt gewiß/ daß ſie noch in dem Jahr 1333 als lebendig in einer Urkunde angeführt wird.

syner letzsten kyndere, unde uff das he sie auch versorgen mochte, so machte he selbers eyne **mutschar** syns lants, uff das die tzweyerley kyndere nicht uneynß wurden nach syme dode, unde gab syme irsten soene Lantgraven **Otten** die küre, wilch teyl he wulde, so das das ander teyl den letztin kyndern blyben sulte. Sulche mutschar mißehagete syme sone **Otten**, unde enwulde er nicht annemen, sundern er sprach zu syme vater, das he zufridde were, unde lebete in Goddes namen in gemache, werß sache das he eß herlebete, so wulde he wole mit synen brudern in fruntschafft des zu gutem fridde unde eyntrechtlichen obberkummen. So der vater duße redde horte, du forchte he sich nach mee vor tzweydracht, unde wart syme soene vorters ungnedig, unde mochte syner nicht gelyden. Deß muste Lantgrave **Otto** wichen, unde hilt sich zu **Ameneburg** unde in der Grafschafft zu **Czigenheyn**, unde lebete vor eynen Fursten in großem armut. Alsus schribet **Johann Ryteßel**.

Es geschach darnach das Lantgrave **Hinrich** kranck wart zu **Marpburg** an eyner swerin suchte, so das all man sprach, he müste des legers sterben, unde wart so sere kranck, das etzliche meyntin he were toid. Des wart sin soen Lantgrave **Otto** gewar, unde reyd in das nidder lant geyn **Caßel**, unde sprach zu dem lande: syn vater were toid, unde hirumbe so begerte er hulde. Unde Grave **Godfrid** von **Czigenhayn** bestedigete eme syne redde unde halff eme, unde sagetin hyn unde her so vil, das das lant eme huldunge thet, ußgescheyden **Richenbach**, **Rodenberg**, **Melsungen** unde **Schardenberg**. In des wart es

mit

mit dem vater beßer, unde ſo er horte das ſyn ſoen das lant ingenummen hatte, du wart he vol bedrupnißes, unde ſchickete klagebrieffe dem Romſchen Kunnige **Adolffo** (a) unde andern Furſten, Herrn unde Graven ſynen guten fründen, unde bath umbe hülffe unde troiſt eme bystendig zu ſyn geyn ſynen ſoen, der en erbin wulde, ehir he geſtorbe. Deß quam der Romſche Kunnig perſonlich unde tzoch mit Lantgraven **Hinriche**, der dan nauw von der kranckeyd uffgeſtanden was, unde noch ermoße ſwach was, unde tzogin uwer den Graven von **Czigenhayn**, unde legertin ſich vor **Stouffenberg**, wilch ſlos dan den Graven von **Czigenhayn** was, unde betzwungen den Graven dartzu, das he geredden muſte, he wulde Lantgraven **Otten** vermogen, das das lant dem vater widder werden ſulde. Alſo tzogen ſie abe, unde der Kunnig tzoch widder an den Ryn. Alſus ſchribet **Johan Ryteßel in ſiner Cronicken.**

In dißer kranckeyd da wart Lantgrave **Hinrich** gedencken an das ſelige leben bruder **Curdes von Hirleßheym**, unde er bath God, das durch den verdynſt bruder **Curdes** eme mochte ſine geſuntheid

(a) Dieſer Kayſer Adolff hat in dem Jahr 1296. den 4. Julii zu Franckfurt Landgraff **Henrich** den I. und deſſen Sohn **Henrich** den II. wegen der Landes-Vertheilung entſchieden. Die Urkunde hiervon hat Herr KUCHENBECKER ſeel. in ſeinen *Analect. Haſſ. Col. VIII. p.* 374. an das Licht gebracht/in welcher aber lin. 10. vor beiden tapp beden halben/ lin. 11. on gerichte/vor gerichte/ lin. 13. under das teil -- gehorent/ lin. 16. Homberg/ lin. 23. anderweit/ lin. 25. für enkröden/ inrenden und inkammern muß geleſen werden.

heid widder werden, unde gelobete ſich geyn Heyne. Von ſtunt wart eß beßer, unde darnach alß der Furſte gantz geſunt wart, da leiſte er ſine walfart, unde verkundigte allin luden, wie das durch bruder Curts vorbede eme ſine geſuntheit widder worden were. Alſus leßit man zu Heyne in bruder Curts Legenden.

Zu diſſen getzyten wurden die Judden in Heßen, in Doringen unde in andern landen gebrant, darumbe das ſie eyn kynt hermordet unde gemartelt hatten in Doringerlande in den wyngarten heymelich. Auch woren zu der tzyt in Franckrich ſo vil Judden, das der Kunnig zu eynem male hatte me wan XXX tuſend Judden in ſyme here bußen Criſten. Die liß der Kunnig zu dußen getzyten auch verbornen unde vertriben, unde nam en alle ere gut darumbe, das ſie hatten das heylige ſacrament geſtochin unde gemartelt. Alſus ſchribet meiſter Diderich Engelhußen, auch in der Doringer Cronicken, auch in *Faſciculo*.

So nu Lantgrave Otto dem vater das lant widder laßin ſulte, du hatte he eyne wegerunge darinne, unde hette es gerne uffgetzogen. So das lant das ſach, unde auch das ſie dorlichen gethan hattin, du ſchickten ſie zu Lantgraven Otten, unde boden en, das he ſich mit ſyme vater gutlichin vertruge, wante en queme anderß phede unde unglucke daruß, ſo antwerte he en, das ſie zufridde weren, he wulde ſie wole verthedingen. Du antwertin ſie widder unde ſprochen, wie das ſie eme gehuldet hetten uff ſyne worte, alß er geſprochen hette ſyn vater were toid, unde ſo ſich das nicht herfünde, unde auch mit ſyme vater ſich nicht ver-

tra-

tragen wulde, ſo wulden ſie den vater widder ynlaiſſen. So he das horte, du ginck he in eyne gutliche verdracht, unde muſte dem vater das lant widder geben, unde ſwur eme des eynen eyd, das he die mutſchar mit ſynen brudern annemen wulde, unde wurden gutlichin unde eyntrechtlichin geſunet. Alſo gab der vater eme **Homborg an der Ame unde Bydenkap**, unde hilt ſich dywile der vater lebete in den tzween ſtedden. Alſo ſchribet **Johan Ryteßel in ſyner Cronicken.** Unde alſo buwete Lantgrave **Otto** das ſlos **Biedenkap** forne uff den berg, das vormals darhinder gelegen hatte.

1297. Alß man ſchreib nach Gots geburt 1297 iar, do brach der große tich uß zum **Franckenberge**, unde furte vile hußunge unde gebuwe zu dem **Gorgenberge** enweck, unde thet dem Cloiſter merckelichin großen ſchaden, darzu furte he die Obirmolen vor der ſtad enweck. Alſo liß der Furſte den tich widder machen mit eyme ſtarckern damme, wan vormalß geweſt was. Alſus leßit man zum **Gorginberge.** (a)

1298. Do man tzalte nach Gots geburt 1298 jare, do wart biſchoff **Gerhard** zu Mentz mit Konnig **Adolffo** uneynß, unde wart eme gar geheßig, un-

(a) In dieſem Jahr den 13. Tag Auguſt ging **Gertrud** Abtiſſin zu **Altenburg**, eine Tochter der H. Eliſabeth, mit Tod ab, wie ſolches ihr Epitaphium beſaget: *Anno Dni MCCXCVII. in die Bti Ypoliti Ob. Bta Gerdrudis felix Mater huius Conventus filia SCe Elyzabet Lantgravie Thuring.* Siehe Herrn von *Gudenus Syllogen I. Variorum Diplomatariorum p. 686.* und **Winckelmans Heſſen-Lands Beſchreibung II. Theil** cap. 4. p. 163.

de ſtunt darna das der Konnig toit geſlagen wart. Nu hatte Keyßer **Rudolff** vorgenant eynen ſoen gelaßen genant Hertzog **Albert** von **Oſterrich**/ den brachte der biſchoff von Mentz daran, das er ſich des richs undertzoch widder Konnig **Adolffen**/ unde ſprach zu den Kurfurſten: ſie ſulten en bilcher erwelt haben, wan den von Naſſauw, wante er meynte das rich ſulte aber an dem geſlechte bliben, alß vormalß geſcheen was an den Hertzogin von Swoben unde andern. Daruff meynten die Kurfurſten, man ſulte auch eynen uß eyme andern geſlechte nemen unde erwelen, uff das man eß nicht in länger gewere vor eyn erpamt hette. Da das Hertzog **Albert** horte, do tzoch he mit herecrafft widder den Konnig. Unde zu eyner tzyt quamen ſie zu ſtriden, unde Konnig **Adolff** fil von dem pherde unde verlor den ſtryd, unde wart toit geſlagen. Duß geſchach bie eyme dorfe genant **Gelnheym** bie der ſtad **Alzen** uff den 11 tag des haumonts, unde alß meiſter **Diderich Engelhußin** ſchribet, ſo blebin in dißem ſtride 1300 hengeſte toit unde doch nicht vil lude. Da undertzoch ſich Hertzog **Albert** des Romſchin richs mit gewalt. Darnach wart dißem Konnige **Alberto** vergeben mit vergifft, do hingen en die ertze uff by den beynen, unde ſtochin eme eyn auge uß, unde brachten mit artzedige zu, das die vergift ginck zu dem augen heruß, ſo das er genaß, hirumbe hatte er eyn auge. Alſus leßit man in der **Cronicken von Straßburg an dem 11 Capitele.**

1301.

(a) Kayſer **Albrecht** ertheilte in dem Jahr 1300. den 4. Jul. Graffen **Engelbrecht** zu **Ziegenhain** das Privilegium, daß

1301. Do man ſchreib nach Gots geburt 1301 jare, do verbrante das Monſter unde Cloiſter Cappel in Heßen von eigem fure mit aller ziroth, glocken unde gebuwe, uff unßer lieben frauwen obint Aſſumptionis, das dudet, hymmelfart, adder wortzewne. Daſſelbe cloiſter hant zwene rittere, die woren gebrudere, gebuwet, genant die von Derreberg, der eyne hiß Herr Engelbold, der ander hiß Herr Engelbert, der wart eyn monch darſelbis. Alſus leßit man zu Cappel.

Vie dißen getzyten du wart Rodiß den Turcken angewonnen durch die Herrn ſent Johans orden. Hirumbe ſo wart der Ordo vaſt gelobet unde geprißet. Dar entkegin worden die Templirer Herrn unde er ordo verdilget unde gantz verſtoret,

daß, wofern er ohne Männliche Erben verſterben würde, alsdann die Reichs-Lehne auf ſeine Töchter fallen ſolten. Siehe Winckelmans Heſſen-Lands-Beſchreibung VI. Theil 10. Buch 1 Cap. p. 306. Die hierüber verliehene Urkunde lautet folgender geſtalt:

Nos ALBERTUS Dei gratia Romanorum Rex ſemper Auguſtus, ad univerſorum Sacri Romani Imperii fidelium, quos opportunum noſſe fuerit, notitiam volumus pervenire, quod nos attendentes fidei puritatem, quam nobilem virum ENGELBERTUM Comitem de *Cygenhagen* fidelem noſtrum dilectum ad nos et ipſum Imperium gerere perpendimus evidenter, ſibi hanc de liberalitate regia gratiam duximus faciendam, quod ſi ipſum communi fatalitatis lege ſine heredis maſculi ſucceſſore decedere contigerit ab hac luce ad filias *ipſius bonorum feodalium*, que idem ENGELBERTUS a nobis tenet et Imperio, ſucceſſio deriveturr. Dantes has literas ſigillo noſtre Majeſtatis ſignatas in teſtimonium ſuper eo. Datum *Moguntie* IV Non. Julii Indict. XIII Anno Dni MCCC, Regni vero noſtri anno ſecundo.

Digitized by Google

wante ſie verſpigeten die bilde unſers Herrn Hieſu an dem crutze. Hirumbe ſo wurden ſie vermaledyget von dem bobiſte genant Clemens der V. Unde der Ordo hatte geſtanden 184 jare. Alſus leßit man in *Faſciculo*.

Dußer babiſt ſatzſte opperſtocke in die kirchen, unde erloubete wilch mentſche gebe IV phennige in die ſtocke zu der meerfart zu ſture, der mochte eyger eßen uff den fritag. Alſo quam eß uff in tutſchen landen, das vormalß ungewonlich geweſt was. Alſus leßit man in der Chronicken von Straßburg in dem III Capitele.

1304. Alß man ſchreib nach Gotß geburt 1304 jar, du ſtarp Godfrid von Czigenheyn uff ſent Andres tag.

1305. Darnach alß man ſchreib 1305 jare, du ſtarp biſchoff Gerhard zu Mentz, unde quam eyner an ſyne ſtad genant Petrus von Trire.

1307. Darnach du man ſchreib 1307 jare, du ſtarp aber eyn Gráve zu Czigenheyn auch genant Godfrid uff ſent Bonifacius tag, unde er ſtarp in eyme ſchiffe, alß er uff den Ryne fur. Alſus leßit man zu Czigenheyn.

1308. Alß man ſchreib nach Gots geburt 1308 jare, do wart Keyßer Albert herſlagen von ſyns bruders ſoene genant Hertzog Johan, das geſchach boben der ſtad Baßel, in wilcher ſtedde nu eyn ſchone Monſter unde Cloiſter gebuwet iſt ſent Claren genant Kunnigesfelt. Alſus wart er von Godde geplaget, want glicher wiße alß he Kunnig Adolffen herſlug ſinen vorfarn, uff das he en geerbete, ſo wart he widder von ſynen eigin frunden herſlagen, uff das ſie en widder geerbetin. Alß

man

man man das in vilen Chronicken leßit. Unde wart eyn ander Kunnig an sine stad gekorn genant Grave **Hinrich von Lutzelnburg.**

Der irste Lantgrave zu Hessen, genant Lantgrave **Hinrich**, der sich dan schreib in der umbeschrifft syns großen Ingesigelß alsus: *Sigillum Hinrici Deigratia Lantgravii Domini terre Hasſie*, unde in dem kleinen Ingesigel ginck die schrifft vorterß alsus: *Et filii nate ſancte Eliſabeth.* (a) Der Furste wart krang, do he LXV jar alt was, unde gar furstlich unde wole regirt hatte, du starp er uff sent Thomas obint, alß man schreib nach Gots geburt 1308 jare, unde ist zu **Margburg** begraben. (b)

(a) Diese beyde Siegel hat der Herr Regierungs-Rath ESTOR seinem *Specim. I. Juris Publ. Haſſ. de Statu et origine Landgraviatus Haſſie* in einem Kupferstich vorsetzen lassen.

(b) Dieser Landgraff **Heinrich** war ein sehr gnädiger Herr, welcher mehr den Frieden als den Krieg liebte. Wann er aber zu diesem gereitzet wurde: so ließ er sich auch im geringsten nicht weich finden. Nach denen damaligen Zeiten war er ein frommer Herr, und hielte viel auf die Heilige und auf die Geistlichkeit, auch gegen die Kirchen war er ziemlich freigebig. Sein Leben hat er fast in steter Unruhe zubringen müssen, weilen Hessen-Land gantz verwildert, welches in einen guten Stand zu bringen er äuserstens bemühet war. Zudem traff er bey der Nachfolge in Hessen alles in sehr verwirrtem Zustand an. Erstlich verlohr er in der zarten Kindheit in dem Jahr 1247 seinen Herrn Vatter, welcher in der Succesions-Streitigkeit den besten Ausschlag hätte geben, und seiner Frau Mutter Ererbtes mit Nachdruck treiben können. Zweitens hatte Hessen unter Thüringen gestanden, und war eines eigenen besonderen Herrn nicht gewohnt. Drittens suchten viele von den Fürnehmsten sich dieſs Interregni zu Nutze

1309. Darnach uwer eyn jar, do man schreib 1309. jare, do starp Frauw **Mechtild** die Landgraffynne, unde starp auch uff sent Thomas obint. (c)

Otto

tze zu machen / und in den Herrn Stand zu schwingen / mithin entzogen dieselbe sich aller Lehens-Pflichten. Viertens kam er in zarter Kindheit in das Land / und lebete unter der Aufsicht seiner Frau Mutter / welche ebenfals in diesem Land fremd war. Fünftens mögen auch die Archive hier in dem Lande schlecht beschaffen gewesen seyn / indem alle Nachrichten und Urkunden in der Haupt-Provintz Thüringen lagen / wovon aller Vermuthung nach wenig bei der Theilung mag abgegeben worden seyn / einfolglich konte er sich darinnen wenig Raths erhohlen und sein Bestes prüffen. Sechstens wuste man wenig oder gar nichts von Landes-Gesetzen / sondern es wurde alles nach denen Gewohnheiten beurtheilet. Was wunder also / wann er zum öfftern in allerhand bedenckliche Umstände gerathen / und eine sehr schwere Regierung angetretten hat / die fast bis an sein letztes Ende gedauret. Von seiner zweiten Gemahlin ließ er sich bewegen mehr vor die Kinder anderer / als ersterer Ehe zu sorgen / woraus hernach viele Uneinigkeiten in der Familie entstanden. Vergleich hiermit Bl. 424.

(c) Diejenige / welche Landgraff **Henrich** eine dritte Gemahlin mit Nahmen **Agnes** des Pfaltzgraffen **Ludewigs** Tochter beilegen / geben für / die **Mechtild** wäre in dem Jahr 1193 allbereits verschieden. Allein dieses ist nur daraus gleich zu widerlegen / weilen die **Mechtild** noch in Urkunden von dem Jahr 1305 als lebend angetroffen wird. Hierbei muß zugleich erinnern / daß die Genealogisten die zwei **Henriche** Vatter und Sohn miteinander vermischen / wie solches mein seel. Vatter in der **Historischen Untersuchung von Otto Schützen Begebenheiten am Clevischen Hoff** p. 32. angemercket / in welcher Stelle in der vierten und sechsten Linie aus Versehen **Anna** für **Agnes** gesetzet worden.

Otto I. Landgraff zu Hessen Regiert von 1308 bis 1328.

Otto der irste, Lantgrave zu Hessen / der schreib sich Pronepos sancte Elisabeth. Alß er nu die kur nach der mutschar, so kor he durch sent Elisabeth willen das lant an der Loyne, alß Johan Rießel beschribet, unde tzoch geyn Margburg / unde hatte mit siner elichen gemaheln IV svene genant Hinrich / Otto / Ludewig unde Herman. (a)

(a) Dilich in seiner Hessischen Chronick p. 184. meldet / es wäre dieser Printz Herman in seiner Jugend mit Tod abgegangen. Allein das ist irrig. Dann es ist mir aus Urkunden bekant / daß er noch in dem Jahr 1366 gelebet / als in welchem er sich mit seines Bruders Ludewigs Sohn wegen ein und anderer Sachen vergleichet / einfolglich kan nicht gesagt werden / daß er in seiner Jugend gestorben seye. Es erhellet solches auch aus dem Apanagial-Tractat von dem Jahr 1336 / welcher in dem Anhang zu der Untersuchung von Otto Schützen p. 7 befindlich / zu welcher Zeit er allbereits in solchen Jahren war / daß er sich auf eine verbindliche Weise mit seinem Bruder Landgraff Henrich vereinigen konte.

Landgraff Otto hat auch mit seiner Gemahlin eine Tochter Nahmens Elisabeth erzielt / welche mit Hertzog Rudolph dem jüngern Chur-Fürsten von Sachsen vermählt gewesen / wie aus dessen Revers-Brief von dem Jahr 1346 erhellet / worinnen er den völligen Brautschatz von seinem Schwager Landgraff Henrich zu Hessen empfangen zu haben bekennet.

Es wird zwar diesem Herrn noch eine Tochter Nahmens Anna zugeschrieben / welche man insgemein Hertzog Albrecht von Sachsen-Lauenburg beilegt. Ich bin aber noch zur Zeit von dieser Ehe nicht völlig überzeugt, Der BOTHO in seinem *Chronico Picturato in Leibnitii Scriptor. Rer.*

Ludewig der irſte, Lantgrave zu Heßen, der ſchreib ſich auch pronepos ſancte Eliſabeth, der wart eyn biſchoff zu Monſter. (b)

Johan der irſte Lantgrave zu Heſſen, (c) der ſchreib

Rer. Brunſvicenſ. Tom. III. p. 372. erwehnet bei dem Jahr 1293/ daß beſagter Albrecht eines Landgraffen von Heſſen Tochter zu einer Gemahlin gehabt/ er neñt aber weder ihren Nahmen/ noch ihren Vatter/ und wann dieſe Vermählung um das Jahr 1293 ſol der Wahrheit gemäß ſeyn/ ſo ſehe nicht/ wie es möglich/ daß ſolche dem Landgraff Otto könne zugeſchrieben werden/ deſſen Alter nicht zuläſſet/ daß man von ihm in dem Jahr 1293 eine manbare Tochter vermuthen könne. Wäre man völlig von dieſer Heirath verſichert/ ſo ſolte dieſe Princeſſin vielmehr für eine verwittibte Tochter Henrich des I. halten/ welche zu erſt an Gerhard von Epſtein/ hernach an Hertzog Wilhelm von Braunſchweig/ und drittens an obgedachten Hertzog Albrecht vermählet geweſen/ aus welcher Verheirathung vielleicht der Irthum entſproſſen/ daß man dieſe Eliſabeth Henrich des I. Tochter mit der Eliſabeth Henrichs des eiſern Tochter vermiſcht. übrigens muß man überhaupt beklagen/ daß die Geſchichtſchreiber in denen mittlern Zeiten gar öffters der weiblichen Nachkommenſchaft wenig gedencken/ und alſo viele Mühe und Arbeit verurſachen die Geſchlechts-Regiſter gründlich zu verknüpffen.

(b) Das *Chron. Comitum de Marcka in Meibomii Scriptor. Rer. German. Tom. I. p. 397.* meldet von dieſem Landgraff Ludewig/ daß er in dem Jahr 1309 zum Biſchoff wäre ernennet worden: *Ludovicus filius Lantgravii Haſſiæ, procurante Ottone Comite Clevenſi, in Epiſcopatum Monaſterienſem per Clementem Papam promotus eſt.*

(c) Von dieſem Landgraff Johan ſiehe ein mehreres in Ayermans Diplomatiſche Anmerckung über Henrich des erſten Landgraffen zu Heſſen Sohn Johannem in Herrn Retters Heſſiſchen Nachrichten in der II. Samlung *p. 84. ſqq.*

ſchreib ſich auch pronepos ſancte Eliſabeth, der tzoch mit den letztin kynderen von frauwen Mechtilde geyn Caßel/ unde lebetin die geprudere nach der mutſchar irß vaters gar eyntrechtlich. Sunder diſer Furſte mit Frauw Alheide von Brunſwig lißin keyne liebes erben. (a)

Lantgrave Otto tzoch perſonlich mit ſiner gemaheln Frauwen Alheide geyn Roma/ (b) unde

Ff 5 nam

(a) Dieſes iſt irrig/ wie wir hernach anzeigen werden.

(b) Dieſer Otto gelangte frühzeitig zu dem Ertzbiſchthum/ welches ſein Vatter Otto und Adelheid ſeine Mutter zu Avignon und nicht zu Rom von dem Pabſt Johan dem XXII. erhalten hatten. Das *Chronicon S. Petri ſeu SamPetrinum Erfurtenſe in Menckenii Scriptar. Rer. Germanicar. T. III. p. 328.* meldet/ daß dieſes in dem Jahr 1325 geſchehen: *Per idem tempus quidam ſcil. Wicelo de Buchongwe et Otto de Stuternheim cum eorum complicibus, cupiditate ſacrilega capti, quendam electum in Epiſcopum in Meideburg in ſtrata publica ſpoliantes, captivum proh dolor! abduxerunt, eumque Brandenfels detentum, virum provecta ætatis et canicie venerandum, per unum annum et dimidium cuſtodiæ manciparunt, qui in vinculis diem clauſit extremum. Quod audiens* OTTO *Landgravius Haſſie, conſilio ſuorum venit ad Papam Johannem, ibique obtinuit Archiepiſcopatum Magdeburgenſem filio ſuo juniori* OTTONI, *civibus Meidenburgenſibus pro nece ſui præſulis magna pecunia mulctatis, veniam apud Papam et gratiam acquiſivit, veniensque domum, requievit in Domino.* Das *Chronicon Magdeburgenſe apud Meibom. T. II. Scriptor. Rer. Germ. p. 339.* ſtimt mit dem angeführten Jahr völlig überein. Der BOTHO aber in *Chronico Brunſv. Pict.* l. c. p. 377. rechnet dieſe Begebenheit würcklich zu dem 1327 Jahr/ fügt auch hinzu/ daß der Graff von Stollberg/ welcher von den Dom-Herrn wäre zum Biſchoff gewehlet geweſen/ dem Landgraff Otto von Heſſen das Biſchthum hätte wieder abtretten müſ-

nam mit ſich den Graven zu Czigenheyn/ unde den Graven zu Walteccken mit andern eddeln Herrn unde rittern, unde herwarp an dem bobiſte genant Johannes der XXII. das Ertzbiſchthump zu Magdeburg ſyme ſone Herrn Otten/ alſo wart er eyn biſchoff darſelbis, unde buwete darnach eyn ſlos in ſin biſchthump genant Ottenſteyn in ſin gedechteniße. Alſus ſchribet Johan Riteßel in ſiner Chronicken.

1309. Alß man ſchreib nach Gots geburt 1309 jar, du ſtunden unfruchtbar dure unde boße jare ane, das werte VII jar, der woren die irſten VI vaſt dure, ſo das mench mentſche unde vile hußeßener lude lißin ligen unde ſtehin was ſie hatten, unde gingen in fremmede lande. Unde das ſibbende jar, als man ſchreib 1315 das was aller boſeſt unde gantz vergifftig, unde wart dure in allen landen in Heſſen/ in Doringen/ in Weſtphalen/ in Saßen/ in Mißen/ in Francken/ an dem Ryne/ in Brabant/ in Hollant/ in Flandern/ unde durch alle lande, nicht alleyne in tutſchlant, ſundern auch in Franckrich, unde in andern vilen Konnigrichen, ſo das vile richer lude haben gold unde ſilber in iren handen budeln unde gernen getragin, unde en mochten nichts zu kouffe krigen, ſo das ſie hungers geſtorben ſint. Unde wart ſo dure, das die muter irme eigin kynde das broit verbarck, unde eyn hunt den andern, unde eyn mentſche das ander eßen mochte. Deß quam die peſtilentz im ſelbin jare darzu, wante das fleiſch unde andere koſte

müſſen. Es iſt zu verwundern/ daß in den Heſſiſchen Archiven von dieſer Reiſe des Landgraff Otten nichts anzutreffen.

ſte waren gar vergifftig, unde ſtarp ſo vil fulckes an hunger unde an der peſtilentz, das man großer graber unde kulen machte, das man die toden mit karnen darin furte. Auch die großen ſtedde, da vile fulckes was, die enkunden die toden nicht alle in den ſtedden begraben, ſundern ſie muſten die toden bußen die ſtedde furen uff andere wuſte kirchhobe in dem felde, unde wordin dicke me wan XI adder XII hundert in eyner kulen begraben, alß man das zu Erffurt in der worheid auch befindet bußen der ſtad in eyner wuſtenunge genant Smeerſtete, dar dan begrabin wurden uß Erffurt hundert ſchock dry unde dryßig ſchock unde V mentſchin, das brenget vilna achte tuſend. Unde deß glichenß durde unde ſterbens miteynander unde in allen landen iſt in den Chronicken vormalß nicht me herfaren adder geleßen, auch vile dorffere lange tzyt wuſte verpleben. Duß geſchichte findet man in vilen Chronicken, auch Johan Riteßel, unde Meiſter Diderich Engelhußen ſetzet eyn metrum, dar findet man das datum in dem worte Cucullum, unde das metrum ludet alſus: Ut lateat nullum tempus famis ecce CVCVLLVM. Das dudet alſus: Uff das nymants verborgen ſie die tzyt, deß hungers mit peſtilentziger ſtrit, So mircke uff das wort Cucullum tzwar, dar ſindeſtu die jartzael uffenbar. (a)

Do

(a) In dieſem 1309 Jahr den 7 Novembr. haben Landgraff Otto und ſeine Gemahlin Adelheid erkaufft die Burg Serinbach/und beſtelten es mit Burgmännern. Siehe hiervon die Urkunde in Buchenbeckers Beilagen zu der Abhandlung von den Heſſiſchen Erb-Hoffämtern. p. 16. ſqq.

1310. Do man schreib nach Gots geburt 1310 jare, du hat Herr **Eckard von Helffinberg** ritter syne kemmenode zu **Wulckersdorff** uffgetragen Herrn **Otten** Lantgraven zu Hessen, unde hait sie widder zu Lehene entphangen.

1311. In dem jare darnach do man schreib 1311 jare, du zoch Lantgrave **Friderich** zu **Doringen** vor **Erffurt** mit großer gewalt unde macht, unde verterbete en die garten vor der stad, unde verbib en die wynberge unde theten vil verdrißes, da badin die von Erffurd hulffe umbe Konnig **Hinrichin** den VIII, der sante en den Burggraven von **Nürenberg**. Dartzu worben sie umbe Herrn **Johan** Lantgraven zu **Hessen**, (a) auch hattin sie bie en Graven **Herman** von **Wymar**/unde die von **Molhußen**/unde von **Nordhusen**/ unde zogin uß unde verterbeten **Rinckeleben** unde **Summeringen**/ unde enkondin nicht vil mee geenden umbe der großen were willin Lantgraven **Friderichs**. Hirumbe verdroiß sie der koste, unde ließen den Lantgraven zu **Heßen** unde den Burggraven von **Nurenberg** mit den andern Herrn widder heym zihen. Alsus leßit man in der **Doringer Chronicken**/ auch in der **Chronicken** Meister **Diderichs Engelhußen**.

1311. Darnach alß Lantgrave **Johan** widder heym quam geyn **Cassel**/ do wart er krang, unde starp an

(a) In dem Jahr 1309 den 26 August trug Kayser **Henrich** dem Landgraff **Johan** von Hessen die besondere Aufsicht über die Reichs-Städte **Goßlar**/ **Mühlhausen** und **Nordhausen** auf/ wie solches die Urkunde bezeuget/ welche der seel. Herr Prof. AYERMAN zu Giessen in des Herrn **Retters Hessischen Nachrichten in der III. Samlung** p. 19. sqq. an das Licht gebracht.

an der peſtilentz. Unde gar balde darnach ſtarp Frauwe **Alheid** ſine eliche gemahel, die was Hertzog **Albrecht** tochter von **Brunſwig**. Alſus ſtarp der Furſte unde die Furſtynne in dem vorgenanten jare, do man ſchreib nach Goddes geburt 1311 jare, unde liſſen keyne libes erben, (a) unde ſint beydeſampt zu **Caſſel** zum **Annenberge** begraben. Unde ſo nu Lantgrave **Ludewig** Scolaſticus was zu Mentz, do hatte he doch das lant zu Heſſen ſo lip, unde auch uff das der Furſtenthumb unverdeilt byeynander bliben mochte, ſo liß er ſyme bruder Lantgraven **Otten** das lant yn, ſo das he behilt **Margburg**/ **Bydenkap** unde **Wetter** zu ſyme liebe. Unde alſo bleib he geiſtlich, unde wart im ſelben jare eyn Biſchoff zu Monſter. Unde buwete die capellen unde den ſail uſme ſloße **Margburg** ſollen uß, want ſie nicht bereyd woren. Alſo kreig Lantgrave **Otto** das lant alle widder unde reid geyn **Caſſel**/ unde nam huldunge von dem lande. Alſus ſchribet **Johan Riteſſel in ſiner Chronicken.** (b)

Diſſer

(a) Dieſes iſt irrig. Dann er hatte eine Tochter Nahmens **Eliſabeth**/ wie eine Urkunde von dieſem Jahr gantz deutlich beſaget/ welche in dem Anhange zu meines ſeel. Vatters **Unterſuchung** von den Begebenheiten des **Otto Schützen Printzen von Heſſen am Cleviſchen Hof** p. 3. befindlich iſt.

(b) In dem Jahr 1311 thaten die Gräffin **Eliſabeth von Hohenſtein**/ ingleichen **Eberhard** von Bruberg und ſeine Gemahlin **Mechtild** Verzicht auf das Land zu Heſſen/ welches Landgraff **Otto** ihr Ohm inne hatte. Jene den 15 Januar; dieſe aber den 11 May. Nicht weniger wieß Landgraff **Otto** ſeinem Bruder **Ludewig** Biſchoff

Dißer Furſte Lantgrave **Otto** was gar eyn godsforchtiger unde worhafftiger Herre, unde hatte ſin lant unde lude ußermaßen lip, unde bath ſyne ſoene, das ſie ire armen lude hirnehiſt gnedigli-chin horen wulden, unde die rechte behaltin, unde auch das ſie nach ſyme dode das lant nicht verdey-len ſulten. He ſprach auch, werß ſache, das ſyne hußfrauw **Alheid** (c) todes halber abginge, ſo he dan nicht kuſchlichin ſynen wedeman ſtad gehaltin mochte, ſo en wulde he auch nicht in eyme ſündigen leben von godde fonden werden. Aber he enwulde keynß Furſten, Herrn, noch Graven tochter ne-

men,

ſchoff zu **Münſter**/ **Agneo** und **Catharinen** ſeinen Schweſtern/ auch **Eliſabeth** ſeines Bruders **Johannis** Tochter/ einige Einkünffte an. Siehe davon den **Anhang zu der Unterſuchung von Otto Schützen** *p.* 1.

(c) Dieſer **Adelheid** Eltern waren **Otto** und **Hadwigis**/ wie ſolches die Stifftung des Collegii Canonicorum zu Bilefeld von dem Jahr 1193 bey dem SCHATENIO *in Annalib. Paderborn.* Tom. II. p. 174. bezeuget: *Nos Otto Comes et Hadvvigis Comitiſſa de Ravensberg--Et nos Hermannus Prepoſitus Tungrenſis, Otto Canonicus Oſnabrugenſis, Ludovicus et Bernhardus fratres pradictorum, Comitis et Comitiſſæ filii heredesque legitimi etc.* Dieſen **Bernhard** neñt Landgraff **Henrich** der eiſerne in dem Vertrag von dem Jahr 1336/ welcher in dem **Anhang zu der Unterſuchung des Otto Schützen** l. c. befindlich/ ſeinen Ohm/ weilen er ſeiner Mutter **Adelheid** Bruder war. Ihre Schweſter war **Uda**/ **Johannis** Herrn von **Limburg** Gemahlin/ wie aus einer Urkunde von dem Jahr 1309 Freytags vor S. Georgen Tag klar und deutlich erhellet: **Wir Otto von Gots Gnaden Landgraff zu Heſſen und Frau Alheit unſer Wirthin han gebethen den Eddelman Herrn Johan Herrn vom Limburg unſern Schwager/ und Frau Udam ſeine Wirthin unſe Sweſter.**

men, uff das durch die tzweyerley kyndere das lant nicht verdeylt worde, sundern he wulte eyne frumme jungfrauwen uß siner ritterschaff zu der ee nemen, unde ob he mit der kindere gewonne, die wulte he mit gelde unde leenschafft unde andern gutern wole versorgen, so das der Furstenthum bynander bliben sulte. Alsus schribet **Johan Rixeßel in siner Chronicken.**

Uff das nu vortmerß keyne tzweytracht wurde tzußchin synen kyndern, alß vormalß eme selberß widderfaren was mit sinen geswistern, dardurch das lant verdeylt wurde, sundern uff daß der Furstenthum by einander bliben sulte. Hirumbe so satzste he das allewege der elter sulte eyn Herre des lants syn, unde derselbe sulte sich mit den andern synen geswistern unde brudern (ob der was were) vertragin mit rathe irer frunde dieselben erbarcklichem zu versorgen. Also quam es uff das der **eldeste** under den Lantgraven vor eynen Fursten alleyne gehalten wart, unde des schreib er sich in syme Ingesigel Lantgrave unde Herre Heßen landes, darumbe wart er auch geheisin **gnediger Herre.** Aber die andern syne brudere adder syne soene schrebin sich keyne Herrn des lants, dywile der alte am leben was, sundern sie schrebin sich slecht **Lantgrave zu Heßen.** Hirumbe worden sie geheißen **Gnediger Juncher.** Duße ordinantzie ist vorters auch also gehaltin worden by 150 jaren, bis das der letzste Grave zu **Czigenheyn** starp, alß man hirnach wole horen sal. (a)

Als

(a) In dem Jahr 1312 den 4 Julii versprach Graff **Henrich von Waldeck** dem Landgraff **Otto von Hessen** Hülffe

1313. Alß man schreib nach Gots geburt 1313 jare, du wart Keyßer Hinriche von Lutzelnburg

Hülffe zu leisten gegen den Hertzog Albrecht von Braunschweig und seinen Sohn Otto, und stellete eine Urkunde folgenden Inhalts aus.

Nos HEINRICUS Dei gratia Comes in *Waldeckin* recognoscimus in his scriptis, quod illustri Principi OTTONI *Landgravio, terre Hasse Domino*, avunculo nostro carissimo contra illustrem Principem ALBERTUM Ducem *Brunswicensem* et OTTONEM filium suum et omnes eorum adiutores cuiuscunque status, conditionis aut eminentie fuerint, qui se iam huic presenti discordie ingesserunt, aut ingerent in futuro, toto nostro posse promisimus adiutorium impendere, et data fide id etiam facere promittimus per presentes: Ita quod cum dicto Duce, OTTONE filio suo, vel eorum adiutoribus quibuscunque *vorvvordias* sive *trengas* non servabimus, nec pacem seu compositionem inibimus, nisi de predicti avunculi nostri hoc fuerit voluntate. Item castrum debemus edificare ante castrum *Gudinsberg*, et edificatum sumtibus propriis et armigeris communire, et communitum servare et tenere in destructionem castri *Gudinsberg* antedicti. Si etiam dictum castrum contigerit expugnari in eodem castro seu bonis antiquitus ad idem castrum pertinentibus prorsus nihil iuris nobis debemus vel poterimus usurpare, tribus villis duntaxat exceptis, videlicet *Lohn*, *Geysmar* et *Heymericheshusen*, quas nobis antedictus Avunculus noster pro trecentis marcis puri argenti, et pro dicto iuvamine sibi per nos, ut premittitur, impendendo suis parentibus titulo pignoris obligavit, quas annis singulis, dum predictam pecuniam habere poterit, intra sive infra festum B. Martini, et festum Purificationis B. Marie redimere, nostra et heredum nostrorum contradictione minime reluctante. Si vero predictum castrum ad manus dicti avunculi nostri qualicunque ordinatione interveniente contigerit resignari, hanc resignationem nostra voluntas admittere non negabit. Item si aliquem Capitaneum sive per homines antedicti avunculi nostri et nostros,

dum

burg vergeben, unde das geschach also, der Keyser was zu Florentze, unde uff unßer lieben frauwin tag Assumptionis, wan man die wortze wyhet, du gnck er in das prediger Cloister, unde wulte das heilige Sacrament entphangin. Do wart eme eyne ungesente hostia gegebin, da was vergifft ynne, so starp er darnach uff sent Bartholomeus tag zu Pisa. Das gerochte der vergebunge gnck unser ehnen monch des vorgenanten ordens genant Bernhardinus.

dum illi pariter fuerint, contigerit captivari, is vel eius exactio inter ipsum avunculum nostrum et nos equaliter dividetur, et reliqui captivi dividentur secundum numerum, quem quilibet habuerit armatorum. Huius compromissionis et tractatus testes sunt ADOLFUS et EVERHARDUS Clerici fratres nostri, JOHANNES Comes in *Czygenhein* Consanguineus noster, WERNHER *de Westerburg*, EKHARD *de Helfinberg*, ULRICUS *de Eschiberg*. Datum in castris ante *Gudinsberg* Anno Domini M.CCC.XII. in Vigilia B. Jacobi Apostoli Maioris.

In diesem Jahr den 18 Septembr. verbunden sich Johann Graff von Ziegenhain und Peter Ertz-Bischoff von Maintz, daß sie sich einander gegen alle Feinde ausgenommen das Reich und Landgraff Otto von Hessen, behülflich seyn wolten. Würde unter ihnen oder ihren Unterthanen Streit entstehen, so solte derselbe durch Gerhard Decanum zu Fritzlar, Johan genannt Riteſel Ritter, und Wernher von Schweinsberg als Obmañ entschieden werden

Landgraff Otto von Hessen und Diterich Bischoff zu Paderborn erkauffte in dem Jahr 1312 von Conrad Herrn zu Schöneberg die Herrschafft Schöneberg mit der Vestung Trendelburg und allem was darzu gehörte, und theileten sich zur Helfte. Siehe Winckelmañs Beschreib. Hessenl. Th. VI. 10 Buch Cap. 2. p. 310.

In dem jare darnach worden tzwene Konnige erwelt in eyner tzweytracht die woren geswistere kyndere, eyner was Hertzog **Ludewig** von Beyern, der ander Hertzog **Friderich** von Oisterrich, dy krigeten IX jar umbe das rich. Zuletzt quamen sie an eynen strit uff sent Michelß obint. Unde Hertzog **Ludewig** gewan den strid, unde sinck Hertzog **Friderichen**, derselbe hatte eynen bruder genant Hertzog **Luppold** von Oisterrich, der thet Hertzog **Ludewige** so wee mit pheden, das er eme sinen bruder muste loiß geben, ydoch so muste er versweren, unde burgen setzen, das er en an dem riche nicht hindern wulde. Alsus leßit man in vilen Chronicken. Auch in der **Chronicken von Straßburg in dem II Capitele.**

Zu dußin getzyten quamen uff die tzwene orden der **Paulyner** unde der **Ritterschafft Christi.**

Bischoff **Peter** zu **Mentz** quam mit dußen Fursten Lantgraven **Otten** zu phedin unde zu krige, (a) unde verterbetin ire lande under eynander. So wart gededinget das Lantgrave **Otto** trug dem Bischoff uff **Franckenberg** unde **Grunenberg** zu lehin, unde entphing sie widder. Alsus wart der krig gerichtet.

Darnach sprach der Bischoff widder dißen Fursten ane umbe die leenschafft die Lantgrave **Johan** vom Stifft zu Mentz gehabt hatte, unde sprach: Nachdem male syn bruder sunder libes erben verstorben were, unde das lant verteilt were, so we-

ren

(a) In dem Jahr 1316 den 1 August verbande sich Johann Graff von Ziegenhain mit dem Ertzbischoff Peter zu Maintz um ihn gegen den Landgraff Otto von Hessen Hälffe zu leisten.

ren die lehene dem stiffte lediglichin verfallen. So antwerte der Lantgrave: wy das das lant unde die lehenschafft nach nye verdeylt geweſt were, ſundern ſyn vater ſeliger hette tzuſchen en eyne mutſchar gemacht. Auch ob es ſchone verdeilt geweſt were (des doch nicht was,) ſo hoefte he, das in rechtin nicht herkant ſulde werden, das eyner an libes erben ſtorbe, der eynen naturlichen lebenigen bruder nach eme liße, ydoch ſo wulte he ſynß rechtin by dem Romſchin riche bliben.

Deß karte ſich der Biſchoff nicht dar ane, ſundern he thet dem Lantgraven großen ſchaden. Hirumbe ſo wart he widder reyde, unde verdarffte unde verbrante alles das bußen ſteddin unde ſloßen in dem lande gelegin was, unde des ſtiffts was, unde betzwang den biſchoff dartzu, das er eyns gutlichen tages geſan in den ſachen zu handeln, alſo verpleib das lenger zu ſlaffen. Alſus ſchribet **Johan Riteßel in ſyner Cronicken.**

Grave **Hinrich** von Naßauw was diß Furſten ſigent, darumbe das he das ſloß **Dernbach** liß buwen em zu widder. Nu hatte der Grave die von Dernbach verjaget, unde er ſloß bie **Herborn** nidder gebrochin. Alſus liß der von **Naßauw** widder eyn ſloß uffſlaen unde buwen genant **Dringenſtein.** Diſer Furſte Lantgrave **Otto** liß auch buwen das ſlos **Huen** mit eyner koſtlichin brucken darbie. Alſus ſchribet **Johan Ryteßel in ſiner Chronicken.**

Der Hertzog von **Brunſwig** hatte **Gudensberg** ynne ſlos unde ſtad. So wart diſer Lantgrave ſin fygent, unde tzoch uwer en mit großer macht, unde thet unmeßlichin ſchaden biß zu **Gor-**

tingen in das felt, ſo daß he **Gudensberg** widder zum lande brachte. Auch brachte he die helffte an **Borcken** widder zum lande. Alſus ſchribet **Johan Riteßel in ſiner Chronicken.**

1319. Do man tzalte nach Gots geburt 1319 jare, du verbrante die ſtad **Margburg** allerdynge, das geſchach in der Faſten nach Judica.

1320. Darnach do man ſchreib 1320 jare, do ſtarp biſchoff **Peter** zu Mentz unde quam eyner an ſyn ſtad genant **Mathias von Bucheck**, der was eyn ſwartz Monch ordenß ſent Benedicti, unde herwarb das biſchthum zu Roma.

Darnach du hat dußer Furſte Lantgrave **Otto** ſinen eltern ſoen Lantgraven **Hinrich** eelich vermahelt mit Frauwen **Eliſabeth**, die dan was Lantgraven Friderichs zu Doringen unde Marggraven zu Mißen dochter, unde iſt eme eelich bygelacht, do man tzalte nach Gots geburt 1321 jare. Alß man das auch leßit in der **Doringer Chronicken.** (a)

Unde hat Lantgrave **Otto** gelebit by LVI jaren, unde ſtarp uff ſent Anthonius tag alß man tzalte nach Gots geburt 1323 jare, (b) unde iſt zu **Margburg** begraben.

Land-

(a) In dem Jahr 1322 auf S. Marien Magdalenen Tag haben Landgraff Otto von Heſſen, und Henrich ſein Sohn, Henrich Graff von Waldeck, und Johan Graff von Ziegenhain ein Vertheidigungs-Bündniß miteinander aufgerichtet.

(b) Hierin irret unſer Verfaſſer, indem wir aus einer Urkunde in *Kuchenb. Analect. Haſſ. Col. XII. p. 396.* erlernen, daß Landgraff Otto erſt in dem Jahr 1328 den 17 Februarii mit Tod abgegangen ſeye.

Landgraff Henrich der Eiſerne, Regiert von 1328 bis 1376.

Hinrich der II Lantgrave Herre Heßenlants, der dan genant wart der Yßern Lantgrave, der ſchreib ſich Abnepos ſancte Eliſabeth. Diſſer Furſte hatte mit ſiner elichin gemaheln eynen ſoen genant Otto unde III tochtere, eyne hiß Alheid, die wart eyne Kunigynne zu Crackau in Polen umbe ire ſchone willen, alß ſie das von den heralden dem Konnige berochtiget wart, unde in Polen ſo geſant wart. Die ander tochter hiß Eliſabeth, die wart Hertzoge Albrechte von Brunſwig. Die dritte hiß Jutta, die iſt an liebes erben geſtorben, unde iſt zu Caßel zu Annaberge begraben.

Otto der II Lantgrave zu Heßen, deß vorgeſchrebin Furſten bruder, der ſchreib ſich auch Abnepos ſancte Eliſabeth. Der wart eyn Ertzbiſchoff zu Meydeburg.

Ludewig der II Lantgrave zu Heßen diſſer vorgeſchrebin bruder, der ſchreib ſich auch Abnepos Sancte Eliſabeth, der hat des Graven von Sponheim tochter genant Margaretha (a) zu der

(a) Was dieſe Gräfin für einen Nahmen geführt, darin kommen die Nachrichten nicht überein. Unſere Heſſiſche Chronicken bezeugen zwar einhelliglich, daß ſie Margaretha genent worden. Es hatte auch ihre Sohn Landgraff Herman eine Tochter dieſes Nahmens, welcher gemeiniglich der Großmutter oder Mutter Nahme beygeleget wurde, in keiner Urkunde aber hat man biß dahin ihren Nahmen ausgedruckt gefunden. Hingegen meldet ein geſchriebenes Geſchlechts-Regiſter des Gräflich Spanheimi-

ee genummen, unde mit derſelben II ſvene gehabt genant Otto unde Herman, (b) deß ſtarb Lantgrave Otto in der jogent. (c) Unde nachdem nu

heimiſchen Hauſes / welches der Herr Præſident von Luxenburg *Euſtachius Wildheim* ehedeſſen aus den Archiven aufgeſetzet / und meinem ſeel. Vatter von dem verſtorbenen Herrn Abt Schannat gütigſt mitgetheilet worden / daß ſie Eliſabeth geheiſen / eine Tochter Simons Grafen von Spanheim in Creutznach und Eliſabeth Gräfin von Montjoy und Falckenberg / nachdem ſie ſchon zuvor an Graff Rudolff von Hohenburg ſey vermählt geweſen. Ob und wie weit dieſer Nachricht zu trauen / kan aus Mangel hierzu gehöriger Urkunden nicht beſtimmen / gleichwie mir auch gäntzlich unbekant / waß ſie geheirathet und geſtorben ſey / wiewohl aus dem Zuſammenhang der Geſchichte ſo viel zu erſehen / daß ſie erſt nach dem Jahr 1336 vermählet worden / indem in dem Apanagial-Tractat von dieſem Jahr nicht die geringſte Spuhr vorkomt / woraus zu ſchlieſſen / daß dazumahl Landgraff Ludewig ſchon eine Gemahlin gehabt habe. Vielmehr erhellet das Gegentheil daraus / weilen anders dieſer Fürſt einen Punct würde haben mit einflieſſen laſſen / wie es hinkünftig mit ſeiner Nachkommenſchafft ſolte gehalten werden.

(b) Ingleichen hatte auch Landgraff Ludewig eine Tochter genant Agnes / welche in das S. Catherinen Cloſter zu Eiſenach gekommen / worinnen ſie hernachmahls Abtißin geworden. Einige melden ſie wäre in dem Jahr 1393 / andere in dem folgenden mit Tod abgegangen. Im Reinhartsborniſchen Aptsbuch iſt von ihr folgendes angezeichnet: *Annis millenis cum C trinis nonies X. uno quoque binis defluxis annis Januarii X Kal. Agnes Landgravia de ſemine Haſſonis orta eſt, abbatiſſa gregis huius* (ad S. Catharinam in Iſenaco) *digna.*

(c) Dieſer Otto wurde von ſeinem Ohm und vielleicht Tauffpatten Ertzbiſchoffen Otten zu Magdeburg auferzogen / hatte aber daſelbſt das Unglück durch Gifft hingerich-

nu diſer Lantgrave **Ludewig** abegeteylt, unde nicht vile eygenthumps en hatte, hirumbe ſo ſchickte he ſynen ſoen **Herman** ad ſtudia unde zu ſchule geyn **Paris** unde auch geyn **Praga** (d) in meynunge en geiſtlich zu machen. Unde Biſchoff **Otto** zu **Meydeburg** nam en zu ſich, unde machte en by eme zu eyme Canonicken in meynunge en bie den ſtifft nach eme zu brengin. Alſo iſt Lantgrave Herman zu **Meydeburg** eyn thumherr geweſt, unde hat ſich darſelbis by ſyme vettern etzliche tzyt enthalden. Alſus leßit man in der **Heſſen Chronicken.**

Herman der irſte Lantgrave zu Heſſen dußer vorgeſchrebin bruder, der ſchreib ſich Abnepos ſancte Eliſabeth. Dußer Lantgrave **Herman** bleib

gerichtet zu werden / wie die Limpurgiſche Chronick p. 3. meldet: (Landgraff Ludwig) ließ zween ſöhne / deren hieß einer Herman -- der ander bruder (Otto) kahm zu dem Biſchoff von **Magdeburg** ſeinem Vettern / der wolte ihn haben gemacht zu einem **Biſchoff** an ſeine ſtatt. Da war demſelben **Landgraffen** vergeben.

(d) Daſelbſt wurde er in Gegenwart Kayſer Carl des IV. Magiſter Liberalium Artium. Siehe HERMANNI KIRCHNERI *Orat. de Illuſtriſſima familia Ducibus et Principibus, de Comitibus, ac Baronibus, de nobilibus etc. in Academiis ſuperioribus ſeculis Magiſtris ac Doctoribus promotis in Vol. II. Orat. p. 70.* Ob zwar heutiges Tages es ungewöhnlich iſt / daß eine Fürſtliche Perſon einen Gradum annehme: ſo war doch in den alten Zeiten ſolches eben nichts fremdes. **Johannes Hertzog von Mecklenburg** ſtudierte 20 Jahr zu Paris / und nahm bey dem Abzug den Titul eines *Doctoris Theologiæ* an. *Richyvinus* Hertzog von Lothringen wurde *Magiſter Philoſophiæ*. Anderer Exempel anitzo nicht zu gedencken.

alleyne unde enhat sich nicht eelich verandert, sundern he hilt sich zu **Grebensteyn** unde zu **Nordecken** an der Loyne, unde ist uff das letzste sunder liebes erben gestorben.

Der vorgenante Furste Lantgrave **Hinrich** besserte gar wole sin lant, want wo er gute **wustenunge** hatte, da liß er ußrümen und dorffere buwen.

Er machte auch zwene stiffte in dem Furstenthum zu Heßen, nemelich zu **Caßel** unde zu **Rodinberg**. Duß leßit man in der **Heßen Chronicken**/ Auch eyn teil in der **Chronicken von Limpurg**.

Bischoff **Mathias** von **Mentz**/ (alß **Johan Riteßel** schribet in siner **Chronicken**) herweckede widder uff die sache mit den lehin gutern, die Lantgrave **Johan** gehabt hatte, alß vor geschrebin stehit, unde gedochte alletzyt darnach wie he die Lantgraven gantz verdilgen mochte, unde das lant zu Hessen in sine gewalt brengin mochte. Unde hat eynen großen krig mit dem Lantgraven angefangin, unde thet eme vil verdrißes ane. Zu eyner tzyt ranthin die sinen vor **Marpurg**, unde fingen die lude in der porten unde furten sie dor den **Loynberg**/ unde nanen auch midde was sie von phee betraden. Da tzogin die von **Margburg** nach biß vor **Ameneburg**/ da wantin sie sich dy figende, unde hattin eynen hinderhalt, unde flugin unde hiben sich, so das die von **Margburg** nidder lagin, unde worden jemerlich hermordet, herflagin unde gefangin. Duß geschach als man schreib nach Gots geburt 1327 jare uff sontag vor Pinxsten genant Exaudi, unde er bleib so vil toit, das

das man nach alle jare derſelbin begenckeniße heldet mit vigilien unde ſelemeßen zu den predigerherrn zu **Margburg.**

Sulches großen nidderworffs wart der Biſchoff ſo mudig, das he eyn herfart beriff unde beſammete ſich, unde balde darnach uff unſers Herrn Lichenams tag im ſelbin jare tzoch Biſchoff **Mathias** mit großer gewalt in das lant zu Heßen, unde verkundigete uffenberlich, das ſie nichts ſchonen ſultin, es wer ſtedde, dorffere, kirchin, klußen, cloiſtere, ſpitale, glocken, adder keyner gewyhedin ſtedde, nach Prieſteren, Monchen, junffern, adder Nonnen, unde gab applaß unde gnade dartzu, wilcher vil ſchadens unde vil mordens unde übbel gethun mochte, dem ſultin vergebin ſyn alle ſyne ſonde. Hirumbe enſulten ſie nymants ſchonen, er were geiſtlich adder werntlich. Aber Lantgrave **Hinrich** ſatzſte ſinen getruwen in God den Herrn, unde in die beſchurunge ſent Eliſabeth, unde ſprach ſyne fründe an, dartzu ſin lant unde lude unde enthilt ſich vor den Mentzſchin. (a) Alſus ſchribet **Johan Riteßel in ſiner Chronicken.**

(a) In dieſem 1327 Jahr hat der Ertzbiſchoff **Mathias** zu **Maintz** die Stad **Gießen** belagert und eingenommen/wie BROWERUS in ſeinen *Annalibus Trevirenſibus Tom. II. p. 204.* meldet. *Inter hæc Moguntinus Archiepiſcopus, Henricum Haſſiæ Lantgravium ob feudi caduci controverſias, gravi bello exercebat, clauſſumque in oppido Gieſſeno, tractus Logana, infra Marburgum, aſſidendo premebat. At poſtquam facultas ſpesque ſuperandi fugit, experta virtutis cohortes a Balduino mutuatus, paulo poſt, ipſemet ſuperveniente Balduino, oppidum cepit; ipſeque Landgravius victoris Mat-*

1328. In dem jare darnach, do man ſchreib nach Gots geburt 1328 jare, du zoch Biſchoff Mathias von Mentz/ unde Grave Johan von Naßauw/ des Dilnburg iſt, mit gantzer macht uß zu beſchedigin das lant zu Heßen. Da zoch en Lantgrave Hinrich entgegin, unde quamen bie Wetzflar zuſammen, unde ſtriddin miteynander. Da bleib der von Naßauw toit, unde mench ſtultz ritter uff beyde ſiden toit, unde wurden auch untzelich vil eddel lude gefangen, yboch ſo was des Lantgraven ſchade aller groiſtes, wan-

Matthia pedibus affuſus, pacem atque clementiam principis exorare, et in ipſius ire fidem patrociniumque ſuſtinuit. Ich kan aber dieſer Erzehlung keinen Glauben beymeſſen/ indem die gleichlebende Scribenten hiervon nichts wiſſen. Der *Anonymus Auctor Geſtorum Baldevvini de Luczenburch Treverenſis Archiepiſcopi in* STEPHANI BALUTZII *Miſcellaneis Tom. I. p. 144.* welcher zu denen Zeiten gelebet/ beſchreibet zwar dieſe Belagerung von Gieſſen/ meldet aber nichts davon/ daß der Landgraff in der Stad dazumahl geweſen/ vielweniger daß er ſich ſolte zu des überwinders Füſſen geworffen haben/ welches er zum Ruhm ſeines Herrn nicht würde unangemerckt gelaſſen haben/ wañ es in der That alſo geſchehen wäre. So viel aber iſt gewiß/ daß Gieſſen ſich hat vor Maintz beugen müſſen. Weilen aber die Beſatzung die Burgerſchaft alzu hart druckte/ beraubte/ tod ſchlug/ ihre Weiber und Töchter ſchändete: ſo verſchwuren ſich die Bürger gegen die feindliche Völcker/ griffen ſie unvermuthet an/ und jagten ſie zu der Stadt hinaus. Da nun ſolches der Landgraff hörte: ſo eilete er alſobald herzu/ belegte die Stad mit neuer Beſatzung/ und befeſtigte ſie auch auf das neue. Dem ohngeachtet haben die Maintzer über zehen Wochen hin und wieder in dem lande gelegen/ und demſelben mit rauben/ plündern und brennen groſſen Schaden zugefügt.

wante er geachtet wart me wan tzweyhundert werbe tzweyhundert tusent gulden. Duß gescha uff sent Laurentius tag. Hirvon leßit man auch zu Heyne.

Darnach im selbin vorgenanten jare, do man schreib 1328, du starp Bischoff Mathias zu Mentz, (a) unde quam eyner an sine stad genant *Hinricus* von Kirnberg.

1329. Darnach du man tzalte 1329 jare, du starp Frau Alheid von Waldecken, geborne Graf sonne zu Katzinelnbogen, uff sent Egidius tag, unde ist zu sent Goar begrabin.

Im selben jare unde uff den V tag nach Egidii starp Grave Engelbert von Nidde.

Im selben jare du worin Herr Friderich unde Herr Herman von Dreffurt sigent des lants zu Doringen, unde dadin auch schaden dem stifft zu Mentz uff dem Eißfelde, unde von Spangenberg geschach schade dem lande zu Heßen. Nu gehorte Spangenberg auch den von Dreffurt zu, so das die Herschafft von Dreffurt geachtet wart beßer wan drymal hundert tusent gulden. Alß man das auch leßit in der Chronicken von Limpurg. Deß dadin die dry Fursten zusammen mit namen Bischoff Hinrich zu Mentz, Lantgrave Hinrich unde Marggrave Friderich zu Mißen,

(a) Das *Chronicon S. Petri Erfurtense in Tom. III. Scriptor. Rer. Germ. Menckenii p. 329.* rechnet dessen Sterb-Jahr zu dem folgenden 1329 Jahr, indem er schreibt: *Anno 1329 Mathias ArchiEpiscopus Moguntinus cum Heinrico Landgravio Hassiæ, adhuc faciens multa bella, tandem, ut dicitur, intoxicatus obiit.*

Mißen / unde zogin vor **Dreffurt** unde gewonnens, unde behilden die Hirschafft semptlichin. Also leßit man in der **Doringer Chronicken.** (a)

1331. So man zalte nach Gots geburt 1331 jar, do starp Grave **Wilhelm** von **Katzinelnbogen** uff sent Elisabeth obint.

1333. Darnach do man schreib 1333 jare, du starp Frauw **Luckard** Graffynne zu **Czigenheyn** deß dritten tages nach sent Dyonisius tag.

Bie dißen getzyten herhub sich in **Franckrich** eyne große boißheid von den **ußetzigen** luden, want er was mench hundert, unde swuren zusammen heymelich, das sie wulten alle borne unde waßer vergifftigen, unde dartzu brengin, wer des waßers druncke, adder gebruchte, der sulte auch ußetzig werden, adder sulte sterben. Hir midde meynten sie das er also vile wurde, das sie den Konig vertribben, unde das lant inne hettin, adder alle lude auch ußetzig wurden, uff das sie nicht mee versmehit weren. Duß quam uß, hirumbe so brante man sie in iren eigin hußern, wilche aber unschullig woren, die besloß man, das sie vorters

nicht

(a) In diesem 1329 Jahr ging Landgraff **Friderich** von **Thüringen** damit um / daß er die Landgrafschaft **Thüringen** nach seinem Tod an Landgraff **Henrich** von Hessen bringen möchte. Aber Kayser **Ludewig** verhinderte solches / und führete ersterem zu Gemühte / daß er solches wegen der zwischen ihm und **Brandenburg** gemachten Verträgen nicht thun könte. Siehe **Paul Höns Sachsen-Coburgische Historie** im II. Buch p. 53. B. Dn. de LUDEWIG *Reliquias Manuscriptorum Tom. IX. p. 639.* und meines seel. Vatters **Historische Untersuchung von Otto Schützen** *p. 30. sq.* und in dem **Anhang** *p. 6.*

nicht mochtin heruß kommen, sundern man bestalte en lude, die en die almüßen hißchin unde brachtin, unde musten auch vorters nicht me under das folck wandern. Alsus leßit man in der **Chronicken von Straßburg.**

1335. Darnach do man talte nach Gots geburt 1335 jare, du spißte Lantgraffe **Hinrich** das slos **Ebirsteyn** in Saßen, unde hatte mit sich siner frunde, rittere unde knechte so vil das he hatte me wan XVI hundert gekroneter helme, unde dreip von dem felde alle Hertzogen von Saßen, die das sloß belegin hatten mit gantzer gewalt unde behilt da sinen willen, unde stormete vor **Embecke**, unde thet en vil schadens. Alsus leßit man in der **Chronicken von Limpurg.** (a)

In selben vorgenanten Jare, do man schreib 1335, da starp Frauw **Agnes** des Landgraven tochter, Burggraffyn zu **Nurenberg.**

1336. Im jare darnach, do hat diser Furste sich mit sinen brudern vertragin mit rade irer frunde, unde hat en deß eyne verschribunge gegebin alsus

(a) Die *Fasti Limpurgenses*, welche in Wetzlar in dem Jahr 1720 wieder gedruckt worden, setzen diese Begebenheit p. r. zu dem Jahr 1336. sind auch in einigen Worten unterschieden, deswegen solche hierbei zu setzen vor nöhtig erachtet: Auf dieselbige Zeit da speiste der Hochgeborne Fürst, Landgraff zu Hessen das Haus Eberstein, das gelegin ist in Sachsen. Und hatte er und seine Freund, Ritter und Knechte mehr als 1600 gekrönter Helm, und tried von dem Feld Alberten Hertzogen zu Sachsen mit gantzer möge, und behilt da seinen Willen. Und stürmeten vor einen Berg, und lagen neun Tage in dem Land zu Sachsen.

ſus luden von worten zu worten, alß hirnach geſchrebin ſtehit: (a)

Wir HINRICH von Gots gnaden Lantgrave unde Herre Heßenlandis bekennen uffinberlichin an dißem geynwirtigin brieffe, das wir uns gutlich geeynit unde geſatzit han mit LUDEWIGE unde HERMANNE unßen brudern nach rade unßer liben Herrin unde frunde, unßis Herrin unde bruders Biſchoff OTTEN von Meydeburg, unßis Herrin unde Vettern Biſchoff LUDEWIGEN von Monſter, unde unßis Oemen Graven BERNHARDIS von Rabinßberg gentzliche unde garwe dywile das wir leben. Alſo das wir en gelaßin haben Grebinſteyn huß unde ſtad mit dreen hundert marcken geldis lotigis ſilbers, die wir en an dorfferen, ſo wir meiſte mogen, bewißin ſullen, unde das ander teil an den ſtedden. Auch ſo ſullen wir en laßin der veſten eyne Nordecke adder Hoimburg, welche wir wullen mit dreen hundert marcken geldis lotigis ſilbers, die wir en auch bewißen ſullen an dorfferen, ſo wir meiſte mogen, unde das ander teil an den ſtedden. Unde werß das die ſtedde uff den wir in die gulde bewiſten von brandes weyne, adder von andirme unglucke wilcher hande das were in den kummer

que-

(a) Dieſer Apanagial-Vergleich befindet ſich auch in dem Anhang zu meines ſeel. Vatters Hiſtoriſchen Unterſuchung von des Otto Schützen Begebenheiten am Cleviſchen Hof in der zweiten Auflage p. 7.

quemen, das ſie nicht die gulde gegebin mochtin, ſo ſullen wir yn die gulde an andern unßin ſteddin bewißen, da ſie der ſicher syn. Auch han wir unßin vorgenanten brudern vor Nordecke adder Holmburgk Velßberg huß unde ſtad zu underphande geſatzſt, alſo lange biß der vorgenanten Veſten eyne Nordecke adder Holmburg ledig wirt, adder das wir yn der eyne, wilche wir wullen geledigin mogin, unde ſullin hymidde von denſelben unßin brudern entſlagen unde entbrochin ſin, dywile wir leben. Wer iß aber, das wir uß ſchult quemen, unde unße ding ſich beßerten, alſo das wir yn baß mochten gethun, was uns dan hießin die vorgenante unße Herren von Meydeburg unde von Monſter, unde unße Oeme von Rabinßberg, das ſulle wir yn dartzu thun, unde ſullen diße ſelbin unße brudere mit eynander, adder er eyn alleyne, ob der ander von todisweyne abeginge diße vorgenante ſloß unde gulde ruwelichin ynne haben unde beſitzen, dywile das ſie lebin. Gingen wir aber abe von todis weyne ee dan unſe vorgenante brudere, ſo ſullin alle ding ſin unde ſtehin zu alme rechte unbertzigentliche glicher wiße, alß ſie geweſin unde geſtandin haben vor dirre tzyt, ee diße briefe gegebin ſin. Wer auch das unße vorgenante brudere vor uns von todis weyne abegingen, ſo ſullen die vorgenante ſlos unde gulde widder zu uns unde deme lande vallen. Auch ſo gunne wir unßin brudern, das ſie mogen loßen, was da phandis uße ſtehit, eß ſie an ſloßen, adder

an

an andirme gude, ob ſie wollen, unde ſullen mogin das ynne haben in alle der wiße, unde zu alme deme rechte alſo die yene, die das ynne hatten von den ſie das geloſt haben.

Zu eyme orkunde aller dirre vorgeſchrebin redde unde ſtucke gebin wir den vorgenanten unßin bruderen **Ludewige** unde **Hermanne** dißin brieff mit unßim unde der vorgenantin unßir Herren von **Meydeburg** unde von **Monſter**, unde unßis Oemen von **Rabinßberg** Ingeſigeln veſtliche beſigelt. Unde wir **Otto** von Gots gnaden Ertzbiſchoff zu **Meydeburg**, unde wir **Ludewig** von derſelbin gnade biſchoff zu **Monſter**, unde wir **Bernhard** Grave zu **Rabinßberg** bekennen, daß wir alle diße vorgeſchrebin redde unde ſtucke geredit unde gehandelt han des durch bede des vorgenanten Furſten Lantgraven **Hinrichs** von Heßen unßis bruders unde neven unße Ingeſigele zu dem ſyne an dißen geynwirtigin brieff gehangin. Der gegeben iſt, alß man tzelet nach Godis geburt dritzehin hundert iar darnach imme ſes unde driſigeſtin jare uff ſent Dioniſius tag des heiligen mertelers unde ſiner geſellſchafft. **Alſus findet man zum Franckenberge eynen verſigelten brieff.** (a)

Otto

(a) Dieſem Apanagial-Vertrag ſcheint hernachmahls Landgraff **Henrich** kein völliges Genügen geleiſtet, und die Gelder ſeinem Bruder nicht richtig abgetragen zu haben, woraus groſſer Unwille zwiſchen ihnen entſtanden, der ſelbſt in Feindſeligkeiten und Kriege ausgebrochen, welches man nicht nur aus den *Faſtis Limpurgenſibus p. 3.*

erſie-

Otto der III Lantgraven Hinrichs des Lantherrn soen, der schreib sich Atnepos sancte Elisabeth.

ersiehet/ als worin gemeldet wird: Er hatte auch einen Bruder/ der hieß Landgraff Ludewig der kriegte mit ihm um das Land zu Hessen -- und der taste um Hülff/ und binnen der Zweyung starb er/ sondern auch aus verschiedenen aufgerichteten Verträgen/ welche die jüngere Brüder mit auswärtigen Fürsten/ Herrn und Rittern um ihre Sachen desto besser zu treiben/ gemacht haben/ gleichwie in dem Jahr 1340 zwischen diesen Herrn und Maintz geschehen/ welches hernach dieser seiner Bundsgenossen sich kräftig angenommen hat/ und Landgraff Henrich in dem folgenden Jahr vermocht ihnen die rückständige Apanage-Gelder in zwei Zielen baar zu bezahlen/ und hingegen inskünftige das ordentliche Quantum richtig abzutragen/mit dem Anhang/ daß/ wofern der Regierende Herr darin saumhafft würde erfunden werden/ den abgetheilten Brüdern freistehen solte sich selbst bezahlt zu machen/ und wañ der Regierende Herr sich diesen entgegen setzen wolte/ so versprach der Ertzbischoff von Maintz ihnen behülflich zu seyn. Ebenfals verbunden sich in dem Jahr 1341 hochbesagte jüngere Fürsten mit Albrecht von Boventen Ritter/ Guntramb und Henrich dessen Söhne einander gegen jederman beizustehen/ ausgenommen Hertzog Otto von Braunschweig. In dem Jahre hernach machte Johan von Windhausen wie auch Johan und Conrad Gebrüdere auf Lebenslang mit diesen Fürsten einen Verein/ und öffneten denenselben ihre Schlösser Fürstenberg/ Blanckenau/ Beverungen und Tenneberg/ insbesondere wañ diese Herren mit Landgraff Henrich wegen ihres Vätterlichen Erbes kriegen würden. Da nun unter diesen Gebrüdern allerhand Auflauffe/ Kriege und Angriffe geschahen/ und Landgraff Ludewig immittelst verstarb: so schlugen sich Graff Johan von Ziegenhain samt Siederich und Henrich Graffen von Waldeck in das Mittel/ und vertrugen dieselbe in dem Jahr 1348 folgender gestalt: Daß Landgraff Henrich an seinen Bru-

beth, der hatte zu der ee Frauwin **Elisabeth von Cleve**/ (b) dy was beliptzüchtet mit **Franckenberg**/ unde als man schreib nach Gots geburt 1339 jare, do nam sie stad unde sloß yn, unde die burgere dadin ir huldunge. Aber diewile Lantgrave **Otto** lebete, so wonetin sie meysteil die XXVII jaren zu **Spangenberg**/ unde lißen keyne libes erben. Sunder alß der Furste gestarp, da hilt sich Frauw **Elisabeth** gemeynlich uffme sloß zum **Franckenberge**. Alsus findet man zum **Franckenberge die worheid.**

1340. Nach Gots geburt do man schreib 1340 jare, do wart die alde Furstynne **Elisabeth von Doringen** unde Mißen geborne berechtiget von eyme dyner geyn iren Herrn Lantgraven **Hinrich** so

Bruder **Herman** solte alle das Geld jährlich ausfolgen lassen/ so hin und wieder ihm auf die Städte in Hessen geschlagen worden. Damit auch alle andere Strittigkeiten möchten aufgehoben werden: so solten sie ihr Anliegen vor vier Personen bringen/ die den Weg der Güte zu versuchen hätten/ würde derselbe keinen Platz ergreiffen/ so solte sie der Graff von **Ziegenhain** als ein Obman mit Recht entscheiden. Jedoch wurde dabey von Seiten des Regierenden Herrn ausdrücklich mit vorbehalten/ daß hinkünfftig Landgraff **Herman** dem Ertzbischoff von **Maintz** nicht solte behülflich seyn/ wann derselbe Landgraff **Henrich** mit Krieg überziehen wolte. Ob nun zwar in diesem Vertrag das Hauptwerck zur Richtigkeit kam: so fand doch in den übrigen Streit-Puncten die Güte keine Statt/ so daß der Graff von **Ziegenhain**/ einen rechtlichen Ausspruch in dem Jahr 1349 auf Lucien Tag zu thun sich genöthigt sahe.

(b) Von dieses **Otto Schützen** Begebenheiten an dem Clevischen Hof/ hat mein seel. Vatter eine besondere Untersuchung angestellet/ und diese Fabel weitläufftig widerleget.

ſo das he ſiner frumen Frauwen ungunſtig wart, unde das geſchach durch zuſchübbunge unde haßes weyn Lantgraven Ludewigs irs ſwogerß. Alß nu das vernam Lantgrave Friderich zu Doringen ir vater, das man ſine tochter in ſulchim boßen lümmut brochte, unde ſo verſchuppet wart, du liß er ſie mit iren jungfrauwen von Caßel heymlich holen, unde geyn Jßenach brengin, da was ſie ire lebetage. (a) Alſus leßit man in der Doringer Chronicken.

(a) Wer der Urheber dieſer Verläumdung geweſen / davon liegen die Geſchichtſchreiber nicht einerley Meinungen. Denn einige geben es Landgraff Ludewig von Grebenſtein ſchuld / der ſich an dieſer Fürſtin rächen wollen / daß ſie bey der Werbung ihn verſchmähet / und Landgraff Heinrich erwehlet. Andere geben einen Pagen Nahmens von Dalwig an / welcher aus Haß gegen Otto Schütz dieſes böſe Gerüchte deſſen Frau Mutter gemacht habe. Wie weit nun ein oder anders hiervon gegründet / das muß an ſeinen Ort geſtellet ſeyn laſſen. Vielleicht könten beide Meinungen folgender geſtalt verglichen werden / wan man ſagte: Landgraff Ludewig habe ihr durch den obgedachten Pagen dieſes Unglück zugerichtet / weilen die Landgräffin Eliſabeth nach Bericht eines der älteſten Chronicken von Heſſen ihren Schwager nicht habe leiden können / und Urſache an denen brüderlichen Strittigkeiten geweſen. Siehe mit mehrerem die Hiſtoriſche Unterſuchung von Otto Schützen *p. 29. ſq.* Sie hat ſich hernachmahls zu Eiſenach biß an ihr Ende aufgehalten / wie eine geſchriebene Thüringiſche Chronick meldet / daß ſie ihre Tage in dem Hoff bey der Schule zwiſchen S. Georgen Kirchen und dem Barfüſſer Cloſter gewohnet habe. Durch dieſe Begebenheit hätte gar leicht der Brabantiſche Stam in Heſſen ausgehen können / wofern nicht GOtt der HErr den Landgraff Ludewig regiert hätte / daß er ſich bey ſeinem geringen Gehalt

Dargeyn quam ir tochter Alheid die Konnygynne widder geyn Caßel/ (b) want ſie wart uneyns mit dem Konnige/darumbe das he andere wibere lieber hatte, wan ſie. Alſo quam ſie widder zu irme vater heym, unde ſtarp zu Caßel/ unde iſt darſelbis zu Anaberg in dem Cloiſter begraben. Alß man das auch leßit in der Chronicken von Lympurg.

1342. Alß man ſchreib nach Gots geburt 1342 jare, du ſtarp eyn Grave zu Czigenheyn auch genant Grave Engelbert uff den IV tag des Meyß.

Bie den getzyten was eyn babiſt zu Roma genant Clemens der VI. eyn hoemudig monch ordens ſent Benedicti, der was der irſte der ſinen ſchild unde wapen thet machin an die Ingeſigel der Romſchin Bullen. Dußer babiſt geboit den Kurfurſten, das ſie ſulten eynen andern Kunnig herwelen widder Keyßer Ludewigin / wante er were eyn

halt vermählet/ und dieſes Hoch-Fürſtliche Geſchlecht fortgepflantzet hätte.

(b) In dem Jahr 1341. feria tertia proxima poſt diem B. Remigii Confeſſoris hat Landgraff Henrich von Heſſen dem König Caßimir von Pohlen fünff tauſend Schock Prager Groſchen zur Mitgifft verſprochen/ welche Urkunde der Herr Abt Schannat meinem ſeel. Vatter gütigſt mitgetheilet/ und in dem Codice Diplomatico Haſſiaco MS. befindlich iſt. Es muß aber dieſes Geld dem König hernachmahls nicht auf einmahl ſeyn abgetragen worden/ indem Kayſer Carl der IV. für den Landgraffen Henrich wegen 1000 Schock Prager Groſchen den 8 May 1356 ſich verbürget/ worauf der König Caßimir ſich wegen der Bezahlung an den Kayſer gehalten/ und ihn darüber behörig zu quittiren verſprochen. Siehe LUDEWIG *Reliq. Manuſ. Tom. V. p. 500. ſq.*

Digitized by Google

eyn Ketzer. Da was bischoff **Hinrich von Mentz** hart widder, ydoch so herweletin etzliche Kurfursten **Karolum** den Kunnig zu Bohemen, aber er besaß das rich ny, diwile Keyßer **Ludewig** lebete. Alſus leßit man in der **Chronicken von Lympurg.**

1346. Do man tzalte nach Gots geburt 1346 jar, do starp Frauw **Alheid** Graffynne zu Czigenheyn des V tages nach sent Matheus tag in dem herbeste. Duße Frauw **Alheid** was des Graven tochter zu **Arnsburg.**

1347. Darnach alß man tzalte nach Gots geburt 1347 jare, du reyd Keyßer **Ludewig** zu eyner tzyt uff der jacht, unde sturtzete von deme pherde, unde fyl in eynen strump das er starb. Da wart aber tzweytracht, etzliche Kurfursten wulten haben den vorgenanten Konnig **Karolum** von Bohemen, die andern Kurfursten wulden haben Graven **Günthern** von **Swartzburg.** Unde es geschach das Graven **Günthern** vergebin wart zu **Franckfort** von eyme kostlichin artze unde Doctor, der hiß **Fridanck**, das er starp, unde dem artze sulde darumbe werden das bischthump zu **Spira** syme soene. Alſo muste der artzt den selben dranck auch drincken, da die vergifft inne was, das er auch starp. Alſus leßit man in der **Chronicken von Limpurg.** Da forchte sich Konnig **Karolus** aber vor tzweytracht under den Kurfursten. Hirumbe so laß er sie suglichin an sich den eynen vor, den andern nach, unde gab en groiß gelt unde gut, vile lehinschafft unde vil privilegia. Unde alß etzliche schriben, so gab er insunderheit den vier Kurfursten by Rine sulche fryheid, das sie

Mißen / unde togin vor **Dreffurt** unde gewonnens, unde behilden die Hirschafft semptlichin. Also leßit man in der **Doringer Chronicken.** (a)

1331. So man talte nach Gots geburt 1331 jar, do starp Grave **Wilhelm von Katzinelnbogen** uff sent Elisabeth obint.

1333. Darnach do man schreib 1333 jare, du starp Frauw **Luckard** Graffynne zu **Czigenheyn** deß dritten tages nach sent Dyonisius tag.

Bie dißen getzyten herhub sich in **Franckrich** eyne große boißheid von den **ußetzigen** luden, want er was mench hundert, unde swuren zusammen heymelich, das sie wulten alle borne unde waßer vergifftigen, unde dartzu brengin, wer des waßers druncke, adder gebruchte, der sulte auch ußetzig werden, adder sulte sterben. Hir midde meynten sie das er also vile wurde, das sie den Konig vertribben, unde das lant inne hettin, adder alle lude auch ußetzig wurden, uff das sie nicht mee versmehit weren. Duß quam uß, hirumbe so brante man sie in iren eigin hußern, wilche aber unschullig woren, die besloß man, das sie vorters nicht

(a) In diesem 1329 Jahr ging Landgraff **Friderich** von **Thüringen** damit um / daß er die Landgrafschaft **Thüringen** nach seinem Tod an Landgraff **Henrich** von Hessen bringen möchte. Aber Kayser **Ludewig** verhinderte solches / und führete ersterem zu Gemühte / daß er solches wegen der zwischen ihm und **Brandenburg** gemachten Verträgen nicht thun könte. Siehe **Paul Hönn Sachsen-Coburgische Historie** im II. Buch p. 53. B. Dn. de LUDEWIG *Reliquias Manuscriptorum Tom. IX. p.* 639. und meines seel. Vatters **Historische Untersuchung** von Otto Schützen *p.* 36. *sq.* und in dem **Anhang** *p.* 6.

nicht mochtin heruß kommen, sundern man bestalte en lude, die en die almüßen hißchin unde brachtin, unde musten auch vorters nicht me under das folck wandern. Alsus leßit man in der **Chronicken von Straßburg.**

1335. Darnach do man tzalte nach Gots geburt 1335 jare, du spißte Lantgraffe **Hinrich** das slos **Ebirsteyn** in Saßen, unde hatte mit sich siner frunde, rittere unde knechte so vil das he hatte me wan XVI hundert gekroneter helme; unde dreip von dem felde alle Hertzogen von Saßen, die das sloß belegin hatten mit gantzer gewalt unde behilt da sinen willen, unde stormete vor **Embecke**, unde thet en vil schadens. Alsus leßit man in der **Chronicken von Limpurg.** (a)

In selben vorgenanten Jare, do man schreib 1335, da starp Frauw **Agnes** des Landgraven tochter, Burggraffyn zu **Nurenberg.**

1336. Im jare darnach, do hat diser Furste sich mit sinen brudern vertragin mit rade irer frunde, unde hat en deß eyne verschribunge gegebin alsus

(a) Die *Fasti Limpurgenses*, welche in Wetzlar in dem Jahr 1720 wieder gedruckt worden, setzen diese Begebenheit p. 1. zu dem Jahr 1336. sind auch in einigen Worten unterschieden, deswegen solche hierbei zu setzen vor nöhtig erachtet: Auf dieselbige Zeit da speiste der Hochgeborne Fürst, Landgraff zu Hessen das Haus Eberstein, das gelegin ist in Sachsen. Und hatte er und seine Freund, Ritter und Knechte mehr als 1600 gekrönter Helm, und trieb von dem Feld Alberten Hertzogen zu Sachsen mit gantzer mögе, und behilt da seinen Willen. Und stürmeten vor einen Berg, und lagen neun Tage in dem Land zu Sachsen.

ſus luden von worten zu worten, alß hirnach geſchrebin ſtehit: (a)

Wir HINRICH von Gots gnaden Lantgrave unde Herre Heßenlandis bekennen uffinberlichin an dißem geynwirtigin brieffe, das wir uns gutlich geeynit unde geſatzit han mit LUDEWIGE unde HERMANNE unßen brudern nach rade unßer liben Herrin unde frunde, unßis Herrin unde bruders Biſchoff OTTEN von Meydeburg, unßis Herrin unde Vettern Biſchoff LUDEWIGEN von Monſter, unde unßis Oemen Graven BERNHARDIS von Rabinßberg gentzliche unde garwe dywile das wir leben. Alſo das wir en gelaßin haben Grebinſteyn huß unde ſtad mit dreen hundert marcken geldis lotigis ſilbers, die wir en an dorfferen, ſo wir meiſte mogen, bewißin ſullen, unde das ander teil an den ſtedden. Auch ſo ſullen wir en laßin der veſten eyne Nordecke adder Hoimburg, welche wir wullen mit dreen hundert marcken geldis lotigis ſilbers, die wir en auch bewißen ſullen an dorfferen, ſo wir meiſte mogen, unde das ander teil an den ſtedden. Unde werß das die ſtedde uff den wir in die gulde bewiſten von brandes weyne, adder von andirme unglucke wilcher hande das were in den kummer

que-

(a) Dieſer Apanagial-Vergleich befindet ſich auch in dem Anhang zu meines ſeel. Vatters Hiſtoriſchen Unterſuchung von des Otto Schützen Begebenheiten am Cleviſchen Hof in der zweiten Auflage p. 7.

quemen, das sie nicht die gulde gegebin mochtin, so sullen wir yn die gulde an andern unßin steddin bewißen, da sie der sicher syn. Auch han wir unßin vorgenanten brudern vor Nordecke adder Holmburgk Velßberg huß unde stad zu underphande gesatzst, also lange biß der vorgenanten Vesten eyne Nordecke adder Holmburg ledig wirt, adder das wir yn der eyne, welche wir wullen geledigin mogin, unde sullin hymidde von denselben unßin brudern entslagen unde entbrochin sin, dywile wir leben. Wer iß aber, das wir uß schult quemen, unde unße ding sich beßerten, also das wir yn baß mochten gethun, was uns dan hießin die vorgenante unße Herren von Meydeburg unde von Monster, unde unße Oeme von Rabinßberg, das sulle wir yn dartzu thun, unde sullen diße selbin unße brudere mit eynander, adder er eyn alleyne, ob der ander von todisweyne abeginge diße vorgenante sloß unde gulde ruwelichin ynne haben unde besitzen, dywile das sie lebin. Gingen wir aber abe von todis weyne ee dan unse vorgenante brudere, so sullin alle ding sin unde stehin zu alme rechte unvertzigentliche glicher wiße, alß sie gewesin unde gestandin haben vor dirre tzyt, ee diße briefe gegebin sin. Wer auch das unße vorgenante brudere vor uns von todis weyne abegingen, so sullen die vorgenante slos unde gulde widder zu uns unde deme lande vallen. Auch so gunne wir unßin brudern, das sie mogen loßen, was da phandis uße stehit, eß sie an sloßen, adder

an

an andirme gude, ob ſie wollen, unde ſullen mogin das ynne haben in alle der wiße, unde zu alme deme rechte alſo die yene, die das ynne hatten von den ſie das geloſt haben.

Zu eyme orkunde aller dirre vorgeſchrebin redde unde ſtucke gebin wir den vorgenanten unßin bruderen Ludewige unde Hermanne diſſin brieff mit unßim unde der vorgenantin unßir Herren von Meydeburg unde von Monſter / unde unßis Oemen von Rabinßberg Ingeſigeln veſtliche beſigelt. Unde wir Otto von Gots gnaden Ertzbiſchoff zu Meydeburg / unde wir Ludewig von derſelbin gnade biſchoff zu Monſter / unde wir Bernhard Grave zu Rabinßberg bekennen, daß wir alle diße vorgeſchrebin redde unde ſtucke geredit unde gehandelt han des durch bede des vorgenanten Furſten Lantgraven Hinrichs von Heßen unßis bruders unde neven unße Ingeſigele zu dem ſyne an diſſen geynwirtigin brieff gehangin. Der gegeben iſt, alß man tzelet nach Godis geburt dritzehin hundert iar darnach imme ſes unde driſigeſtin jare uff ſent Dioniſius tag des heiligen mertelers unde ſiner geſellſchafft. Alſus findet man zum Frankenberge eynen verſigeleen brieff. (a)

Otto

(a) Dieſem Apanagial-Vertrag ſcheint hernachmahls Landgraff Henrich kein völliges Genügen geleiſtet / und die Gelder ſeinem Bruder nicht richtig abgetragen zu haben / woraus groſſer Unwille zwiſchen ihnen entſtanden / der ſelbſt in Feindſeligkeiten und Kriege ausgebrochen / welches man nicht nur aus den *Faſtis Limpurgenſibus p. 3.* erſie-

Otto der III Lantgraven Hinrichs des Lantherrn soen, der schreib sich Atnepos sancte Elisabeth,

ersiehet/ als worin gemeldet wird: Er hatte auch einen Bruder/ der hieß Landgraff Ludewig der kriegte mit ihm um das Land zu Hessen -- und der raste um Hülff/ und binnen der Zweyung starb er/ sondern auch aus verschiedenen aufgerichteten Verträgen/ welche die jüngere Brüder mit auswärtigen Fürsten/ Herrn und Rittern um ihre Sachen desto besser zu treiben/ gemacht haben/ gleichwie in dem Jahr 1340 zwischen diesen Herrn und Maintz geschehen/ welches hernach dieser seiner Bundsgenossen sich kräftig angenommen hat/ und Landgraff Henrich in dem folgenden Jahr vermocht ihnen die rückständige Apanage-Gelder in zwei Zielen baar zu bezahlen/ und hingegen inskünftige das ordentliche Quantum richtig abzutragen/mit dem Anhang/ daß/ wofern der Regierende Herr darin saumhafft würde erfunden werden/ den abgetheilten Brüdern freistehen solte sich selbst bezahlt zu machen/ und wañ der Regierende Herr sich diesen entgegen setzen wolte/ so versprach der Ertzbischoff von Maintz ihnen behülflich zu seyn. Ebenfals verbunden sich in dem Jahr 1341 hochbesagte jüngere Fürsten mit Albrecht von Bovenren Ritter/ Guntramb und Henrich dessen Söhne einander gegen jederman beizustehen/ ausgenommen Hertzog Otto von Braunschweig. In dem Jahre hernach machte Johan von Windhausen wie auch Johan und Conrad Gebrüdere auf Lebenslang mit diesen Fürsten einen Verein/ und öffneten denenselben ihre Schlösser Fürstenberg/ Blanckenau/ Beverungen und Tenneberg/ insbesondere wañ diese Herren mit Landgraff Henrich wegen ihres Vätterlichen Erbes kriegen würden. Da nun unter diesen Gebrüdern allerhand Auflauffe/ Kriege und Angriffe geschahen/ und Landgraff Ludewig inmittelst verstarb: so schlugen sich Graff Johan von Ziegenhain samt Siederich und Henrich Graffen von Waldeck in das Mittel/ und vertrugen dieselbe in dem Jahr 1348 folgender gestalt: Daß Landgraff Henrich an seinen Bru-

beth, der hatte zu der ee Frauwin **Elisabeth von Cleve**/ (b) dy was beliptzüchtet mit **Franckenberg**/ unde als man schreib nach Gots geburt 1339 jare, do nam sie stad unde sloß yn, unde die burgere dadin ir huldunge. Aber diewile Lantgrave **Otto** lebete, so wonetin sie meysteil bie XXVII jaren zu **Spangenberg**/ unde lißen keyne libes erben. Sunder alß der Furste gestarp, da hilt sich Frauw **Elisabeth** gemeynlich uffme sloß zum **Franckenberge. Alsus findet man zum Franckenberge die worheid.**

1340. Nach Gots geburt do man schreib 1340 jare, do wart die alde Furstynne **Elisabeth von Doringen** unde Mißen geborne berochtiget von eyme dymer geyn iren Herrn Lantgraven **Hinrich** so

---

Bruder **Herman** solte alle das Geld jährlich ausfolgen lassen/ so hin und wieder ihm auf die Städte in Hessen geschlagen worden. Damit auch alle andere Strittigkeiten möchten aufgehoben werden: so solten sie ihr Anliegen vor vier Personen bringen/ die den Weg der Güte zu versuchen hätten/ würde derselbe keinen Platz ergreiffen/ so solte sie der Graff von Ziegenhain als ein Obman mit Recht entscheiden. Jedoch wurde dabey von Seiten des Regierenden Herrn ausdrücklich mit vorbehalten/ daß hinkünfftig Landgraff **Herman** dem Ertzbischoff von **Maintz** nicht solte behülflich seyn/ wañ derselbe Landgraff **Henrich** mit Krieg überziehen wolte. Ob nun zwar in diesem Vertrag das Hauptwerck zur Richtigkeit kam: so fand doch in den übrigen Streit-Puncten die Güte keine Statt/ so daß der Graff von Ziegenhain/ einen rechtlichen Ausspruch in dem Jahr 1349 auf Lucien Tag zu thun sich genöthigt sahe.

(b) Von dieses **Otto Schützen** Begebenheiten an dem Clevischen Hof/ hat mein seel. Vatter eine besondere Untersuchung angestellet/ und diese Fabel weitläufftig widerleget.

ſo das he ſiner frumen Frauwen ungunſtig wart, unde das geſchach durch zuſchübbunge unde haßes weyn Lantgraven Ludewigs irs ſwogerß. Alß nu das vernam Lantgrave Friderich zu Doringen ir vater, das man ſine tochter in ſulchim boßen lümmut brochte, unde ſo verſchuppet wart, du liß er ſie mit iren jungfrauwen von Caßel heymlich holen, unde geyn Iſſenach brengin, da was ſie ire lebetage. (a) Alſus leßit man in der Doringer Chronicken.

(a) Wer der Urheber dieſer Verläumdung geweſen / davon hegen die Geſchichtſchreiber nicht einerley Meinungen. Denn einige geben es Landgraff Ludewig von Grebenſtein ſchuld / der ſich an dieſer Fürſtin rächen wollen / daß ſie bey der Werbung ihn verſchmähet / und Landgraff Heinrich erwehlet. Andere geben einen Pagen Nahmens von Dalwig an / welcher aus Haß gegen Otto Schütz dieſes böſe Gerüchte deſſen Frau Mutter gemacht habe. Wie weit nun ein oder anders hiervon gegründet / das muß an ſeinen Ort geſtellet ſeyn laſſen. Vielleicht könten beide Meinungen folgender geſtalt verglichen werden / wañ man ſagte: Landgraff Ludewig habe ihr durch den obgedachten Pagen dieſes Unglück zugerichtet / weilen die Landgräffin Eliſabeth nach Bericht eines der älteſten Chronicken von Heſſen ihren Schwager nicht habe leiden können / und Urſache an denen brüderlichen Strittigkeiten geweſen. Siehe mit mehrerem die Hiſtoriſche Unterſuchung von Otto Schützen *p. 29. ſq.* Sie hat ſich hernachmahls zu Eiſenach biß an ihr Ende aufgehalten / wie eine geſchriebene Thüringiſche Chronick meldet / daß ſie ihre Tage in dem Hoff bey der Schule zwiſchen S. Georgen Kirchen und dem Barfüſſer Cloſter gewohnet habe. Durch dieſe Begebenheit hätte gar leicht der Brabantiſche Stam in Heſſen ausgehen können / wofern nicht GOtt der HErr den Landgraff Ludewig regiert hätte / daß er ſich bey ſeinem geringen Gehalt

Dargeyn quam ir tochter **Alheid** die Konnyginne widder geyn **Caßel**/ (b) want ſie wart uneyns mit dem Konnige/darumbe das he andere wibere lieber hatte, wan ſie. Alſo quam ſie widder zu irme vater heym, unde ſtarp zu **Caßel**/ unde iſt darſelbis zu **Anaberg** in dem Cloiſter begraben. Alß man das auch leßit in der **Chronicken von Lympurg.**

1342. Alß man ſchreib nach Gots geburt 1342 jare, du ſtarp eyn Grave zu **Czigenheyn** auch genant Grave **Engelbert** uff den IV tag des Meyß.

Bie den getzyten was eyn babiſt zu Roma genant **Clemens** der VI. eyn hoemudig monch ordens ſent Benedicti, der was der irſte der ſinen ſchild unde wapen thet machin an die Ingeſigel der Romſchin Bullen. Dußer babiſt geboit den Kurfurſten, das ſie ſulten eynen andern Kunnig herwelen widder Keyßer **Ludewigin**/ wante er were eyn

halt vermählet/ und dieſes Hoch-Fürſtliche Geſchlecht fortgepflantzet hätte.

(b) In dem Jahr 1341. feria tertia proxima poſt diem B. Remigii Confeſſoris hat Landgraff **Henrich** von **Heſſen** dem König **Caßimir** von **Pohlen** fünff tauſend Schock Prager Groſchen zur Mitgifft verſprochen/ welche Urkunde der Herr Abt **Schannat** meinem ſeel. Vatter gütigſt mitgetheilet/ und in dem Codice Diplomatico Haſſiaco MS. befindlich iſt. Es muß aber dieſes Geld dem König hernachmahls nicht auf einmahl ſeyn abgetragen worden/ indem Kayſer Carl der IV. für den Landgraffen **Henrich** wegen 1000 Schock Prager Groſchen den 8 May 1356 ſich verbürget/ worauf der König **Caßimir** ſich wegen der Bezahlung an den Kayſer gehalten/ und ihn darüber behörig zu quittiren verſprochen. Siehe LUDEWIG *Reliq. Manuſ. Tom. V. p. 500. ſq.*

eyn Ketzer. Da was bischoff Hinrich von Mentz hart widder, ydoch so herweletin etzliche Kurfursten Karolum den Kunnig zu Bohemen, aber er besaß das rich ny, diwile Keyßer Ludewig lebete. Alsus leßit man in der Chronicken von Lympurg.

1346. Do man tzalte nach Gots geburt 1346 jar, do starp Frauw Alheid Graffynne zu Tzigenheyn des V tages nach sent Matheus tag in dem herbeste. Duße Frauw Alheid was des Graven tochter zu Arnsburg.

1347. Darnach alß man tzalte nach Gots geburt 1347 jare, du reyd Keyßer Ludewig zu eyner tzyt uff der jacht, unde sturtzete von deme pherde, unde fyl in eynen strump das er starb. Da wart aber tzweytracht, etzliche Kurfursten wulten haben den vorgenanten Konnig Karolum von Bohemen, die andern Kurfursten wulden haben Graven Günthern von Swartzburg. Unde es geschach das Graven Günthern vergebin wart zu Franckford von eyme kostlichin artze unde Doctor, der hiß Fridanck, das er starp, unde dem artze sulde darumbe werden das bischthump zu Spira syme soene. Also muste der artzt den selben drauck auch drincken, da die vergifft inne was, das er auch starp. Alsus leßit man in der Chronicken von Limpurg. Da forchte sich Konnig Karolus aber vor tzweytracht under den Kurfursten. Hirumbe so laß er sie suglichin an sich den eynen vor, den andern nach, unde gab en groiß gelt unde gut, vile lehinschafft unde vil privilegia. Unde alß etzliche schriben, so gab er insunderheit den vier Kurfursten by Rine sulche fryheid, das sie

unde er nachkummen mogen gulden laßin montzen unde slaen, wante vormalß en müste nymant keyne gulden slaen, er en were dan Konnig, als der Romsche Konnig, der Konnig von Franckrich, der Konnig von Engelant, der Konnig von Ungarn, unde derglichen. Dieselbin altin Konniges gulden woren kleyne, sunder sie woren dicke unde swor. Von sulchen kleynen gulden sindet man noch in etzlichin altin brieffin, unde ist vor recht herkant, das man derselbin kleynen gulden y dry mit vier solwichtigin guten Rinschin gulden betzalen sal. Unde alsus behilt **Karolus** das rich. Dywile nu der bischoff von **Mentz** dem bobiste ungehorsam gewest was, alß man vormalß Keyßer **Ludewigen** sulte abesetzen. Hirumbe satzste der bobist den Bischoff ab, unde gab das Bischthum eyme andern genant Herr **Gerlach** von **Naßauw**/ der was eyn dichtern Konnigs **Adolffs** von **Naßauw**/ die tzwene bischoffer krigetin mit eynander. Dußer bischoff **Hinrich von Firnberg** wart genant zu anamen bußeman, darumbe das er vile drang. Nu was er Lantgraven **Hinrichs** figent. Hirumbe so halff der Lantgrave dem von **Naßauw**/ ydoch so besaß der von Naßauw das Bischthum ny, dywile der ander lebete. Alß man das auch leßit in der **Chronicken von Straißpurg.**

1349. Alß man schreib nach Gots geburt 1349 jare, du verbrante man die **Judden** gemeynlich in allen tutschin landen, ußgescheidin in **Beyern**/ unde das geschach darumbe, das man sprach: sie hettin die borne vergifftiget in den landen. Man fant auch wortzeichin unde seckelyn in den bornen. Jr vile bekantens auch, du man sie finck. Hirumbe

umbe wurden vile borne zugeworffin unde zugeslo-
ßen. Durch dieselbin vergifft quam so groiß ster-
ben unde pestilentz, das die lude nidder fylen, alß
ob sie der hagel sluge. Dit sterben ginck in alle
lande der Cristenheid durch eyn vor, unde das an-
der nach. In etzlichin landen starp es in dem vor-
genanten jare, unde in etzlichin in dem jare hir-
nach unde lenger. Mench lant unde stad storben
gar uß, das nymant mee da was. Man fant
auch schiffe uff dem mere mit kouffmanschattze, da
die lude alle ynne gestorben woren. Alß nu das
folck den großen jamer horte unde sach: du fylen
die lude in eyne ruwe, unde suchten penitencien unde
buße mit eigen willen unde nicht mit rade der heili-
gen kirchen. Hirumbe so nam eß auch eyn boße
ende. Unde gingen die selben mit geyseln an gro-
ßen houffen C, CC adder CCC weniger adder
mee, unde er leben was also, das eyn ickelicher der
in dißе bruderschafft wulde, unde an die buße tre-
den, der muste XXX tage, adder als etzliche Chro-
nicken sprechin XLIV tage darinne syn, unde bli-
ben, unde muste so vil haben, das er die tzyt getze-
ren kunde, want er keyner muste die almußen bid-
den, unde gingen von eyner stad zu der andern,
unde hatten crutze, phanen unde kertzen vor en hyn-
ne geen, unde wo sie hyn quamen vor eyne stad, da
stormetin unde lutte man mit allin glocken en ent-
geyn. Da gingin sie in eyner processiон tzwene
unde tzwene byeynander biß in die kirchen, unde hat-
ten alle mentel ane, unde hude uff erin houbeten,
daran stunden rode crutze. Unde eyn ickelicher
drug syne geißeln vor eme hangen, die woren fol
knoden mit yngeflochten spitzen, unde sungen ire

leyßen alſus: Iſt duße bedefart ſo here, durch deß milden Chriſtus ere, er furte zu Hieruſalem eyn crutze in ſiner hant, nu helff uns der heylant. Item: Nu iſt diße ſtraße alſo breid, die uns zu unßer lieben frauwen treid, in unßer liben frauwen lant, nu helff uns der heylant. Item: Nu iſt die bedefart alßo gut, hilff uns durch dein heiligiß blut, das du an dem crutze vergoßen haiſt, unde uns in dem elende gelaßen haiſt. Item: wir ſullen die buße alle an uns nemen, das wir Godde deſto baß getzemen, al dort in ſynß Vater rich, das bitten wir ſundere alle glich, ſo bitten wir den vil heiligin Chriſt, der aller werlde gnedig iſt. Unde ſie hatten ire vorſengere tzwene adder dry, ſo ſungen die andern nach. Unde wan ſie in die kirchen quamen, ſo laß eyner under en eynen brieff, den ſprochin ſie der engel hette en von dem hymmel herabe brocht, dar ſtunt ynne: wie God hertzornet were uwer die werlt, unde wulde ſie laßin undergeen, unde wurde gebedin von ſiner Muter Marien unde den Engeln umbe barmhertzikeid, unde vile andere dinge, unde wan die paffen ſprochen: wer iden brieff beſigelt hette? So antwerten ſie, wer en die Evangelia beſigelt hette? Unde wan ſie ſich geiſeltin, ſo was das groiſte zulouffen unde groiß weynen von andacht under dem folcke. Zu Straißburg was eyn kynt geſtorben, das namen ſie in ire proceßio, unde meynten eß ſulte lebenig werden, aber eß geſchach nicht. Darna ſo dadin ſie die mentel uß, unde hattin von erin lenden biß uff erin enckel ſchyrlittze ane von lyn tuche gemacht, unde gingen alſo barfuß umbe den kirchob in der proceßion unde ſungen, unde eyn ickelicher

ſlug

ſlug ſich mit ſyner geyßeln, das en das blut floß uwer erin enckel, unde er geſanck in dem umbegange was alſus: Tredet herzu wer bußen wulle, ſo flihin wir die heyßen helle, Lucifer iſt boße geſelle, wen he hat, mit beche he en labet ꝛc. Item Jheſus wart gelabet mit gallen, deß ſullin wir an eyn cruꝛe fallin. So fylen ſie alle nidder, unde ſlugin alle cruꝛewyß mit uffgerachtin armen unde henden uff die erden, unde lagen alda, unde wer da under en was, der ſyne ee gebrochen hatte, der lachte ſich uff ſine ſiten, das man ſulde ſehin, das er nicht recht lege, ſundern ſyne ee gebrochin hette, unde wer eynen mort gethan hatte, der wante ſich umbe, unde lachte ſich uff ſynen rucke, unde wer meyneydig was, der karte ꝛwen finger bynneben dem dumen uff in die hoe, das man ſehe das er eyn meyneydig ſchalck were, unde der ꝛeichin was vaſte vile, unde machtin ſich ſelbers zu offenboren ſchelken. Unde wan ſie gevallin waren, ſo lagen ſie uff der erden alß lange das man wole V pater noſter mochte geſprochin haben, ſo quamen dan ꝛwene, die ſie zu meiſtern gekorin hattin, unde gaben ickelichem eynen ſtreich mit der geyßeln, unde ſprochin alſo: Stant uff das dir God alle dyne ſunde vergebe, ſo ſtunden ſie uff ire kny. Dan ſo ſungin ere vorſenger en vor alſus: Nu recket uff uwer hende, das God ſulch ſterben wende, nu recket uff uwer arme, das ſich God uwer uns herbarme. So reckten ſie alle ire arme uff cruꝛewiß unde ſlugin ſich vor ire brüſte III ſloge adder IV, unde huben dan aber ane zu ſingen alſus: Nu ſlaet uch ſere, durch Criſtus ere, durch God ſo laet die hoffart faren, ſo wil ſich God uwer unß herbarmen. Dan ſtunden ſie

uff unde gingen vorters umbe, unde ſlugen ſich mit den geißeln, das man jamer an erme libe ſach. So das geſcheen was, dan gingin die erbar lude unde die richen dar, unde luden die geißeler heym, etzlicher luth II adder III etzlicher VI adder X weniger adder mer, unde dodin en gutlichin uwer nacht, want er keyner muſte die herberge bitten, noch in keyn huß geen, man lude en dan darin. Sie muſten auch mit keyner frauwin reddin, wer das brach, der knybete vor ſynen meiſter, unde bichte em das, ſo ſatzſte er em buße davor, unde hib en mit der geyßeln unde ſprach: Stant uff durch der reynen martel ere, unde hüth dich vor den ſunden mere. Da warin auch under en etzliche rittere, erbar lude unde prieſtere, aber keyn prieſter muſte er meiſter ſyn. Deß morgens ſo gingen ſie aber in eyner proceßion mit eren crutzen, phanen unde kertzen, unde geyßeltin ſich. Alſo geyßelten ſie ſich deß tages tzweymoil, unde wan ſie uß den ſteddin gingen, ſo lutte man aber mit allen glocken, ſo ſungen ſie alſus: O Herre Vater Jheſu Criſt, want du alleyne eyn Herre biſt, der uns die ſunde mag vergebin, nu gefriſte unß Herre uff beßer leben, das wir beweynen dynen toid, wir klagen dir Herre alle unßer noit ꝛc. Item ſungin ſie: Es ginck ſich unßer frauwe, kyrieleyß, des morgens in dem dauwe, alleluja, gelobet ſie Maria, da begente ir eyn junge, kyrieleyß, ſyn bart was eme entſprongen, alleluja, gelobet ſie Maria. Diſſer leyßen was vile, unde wurden getichtet in der geyßelfart, unde was der leyßen vormalß keyne mee gehort. Dußer ſchar unde ſeckten was ſo vile, das alle wochin eyne nüw ſchar, adder dicke tzwo

ſchare

ſchare quamen gegangen. Sie ſprachin auch die geyßelfart ſulte XXXIII jar weren, alß lange, alß unßer Herre Criſtus in dußer werlt was. Aber ſie werte nicht lenger dan eyn halp jar. Dar gingen auch etzliche ſchar frauwen, unde geyßeltin ſich. Auch etzliche ſchar kyndere, want das folck meynte eß were eyne gute ſache. Nu hattin vor C jarin auch geyßeler gegangin, unde auch vor L jaren, das nam alles balde eyn ende, aber dußе geyßelfart was die groſte, unde quam vil boßes dinges uß. Hirumbe ſo wurden ſie von dem bobiſte verbannet, unde verboid das geyßeln, ſundern wer ſich geyßeln wulde, der mochte ſich heymelichin in ſyme eygen huße ſo vile unde hart geyßeln als er wulde. Er wart auch eyn teylß uff das letzſte gehangin unde getot, unde eyn teylß wurden erelois unde verwißet von deme rathe unde ſcheffenſtulen, dar ſie vor inne geſeßen hatten. Alſo nam es eyn boße ende. Alſus leßit man in den **Chronicken von Limpurg/ von Straißburg in deme V Capitele unde in andern Chronicken.**

1350. In dem ſelbin jare der geyßelfart, alß man ſchreib nach Gots geburt 1350 jare, alß Biſchoff **Hinrich von Mentz** fygent was Lantgraven **Hinrichs**/ unde der krig lange tzyt tag unde jare gewert hatte, unde mench gerenne, gerouffe unde ſchalmußer gehaltin hattin: Du tzoch dußer Lantgrave **Hinrich** mit großer macht vor eyn ſlos, das hiß **Halderßen**/ unde lag bie **Geißmar**/ unde hatte mit ſich den Hertzog von **Brunſwig** unde den Lantgraven von **Doringen**/ unde lag lange darvor, ydoch ſo gewan he es, unde liß es zu grun-

grunde abbrechen. Alſus leßit man in der Chronicken von Limpurg.

Darnach alß der Lantgrave ſynen helffern unde frunden vrloib gegebin hatte heym zu ryten, du quam der biſchoff von Mentz mit großer gewalt in Fritzlar, unde tzoch uß den Lantgraven zu beſchedigen. Da quam eme der Lantgrave entgeyn bie Gudenßberg, unde ſtreden eynen großen ſtrid, unde bleben vil doden uff beyde ſiten, ydoch behilt der Lantgrave das felt mit großen eren, unde fing den Herrn von Kirnberg, den Herrn von Dune, unde anders vil rittere, unde erbar lude von dem Ryne. Alſus leßit man in der Chronicken von Limpurg.

Darnach im ſelbin jare, do man ſchreib nach Gots geburt 1350 jare, du ſtarp biſchoff Hinrich von Kirnberg, unde quam an ſine ſtad der vorgenante Herr Gerlach von Naßauw, do wart aber tzußchin dem biſchoffe unde dem Lantgraven geworren. Alſo wart gededinget, das der Lantgrave trug dem biſchoffe den Kirchheyn uff, unde entphing en widder zu lehene, do wart der krig geſünet, want der Lantgrave hatte auch vormalß Herrn Gerlache gehulffin widder biſchoff bußemann.

1351. Im jare darnach, du wart das floß Brackenberg uffgeſlagin uff den Scheddelberg tzußchin Münden unde Gottingen.

Im ſelbin jare do man tzalte 1351 jare, du fingen die von Hoitzfeld Graven Johan von Naßauw Herrn zu Hademar mit vil ſime folcke. Duß geſchach bie Loynberg uff des heiligin crutzes tag im herbeſte. Dißes nidderwurffs wor-

worden die von Hoitzfeld ſo riche unde ſo mudig, das ſie hirnehiſt balde auch des Furſten Lantgraven Hinrichs ſygent worden.

Zu den getzyten da wart das ſloß Falckenſteyn in Heßen uffgeſlagen, das dadin ritterſchafft genant die Hunde. Diße geſchichte leßit man auch in der Chronicken von Limpurg. (a)

1354. Alß man ſchreib nach Gots geburt 1354 jare, du herſtach eyn Herre zu Rtter ſynen vettern uff erme ſloße genant Rter, darumbe das em die hirſchafft alleyne bliben mochte. Unde umbe der großen boißheyd unde untruwe willen, ſo tzogen die tzwene Furſten Herr Gerlach Ertzbiſchoff zu Mentz, Lantgrave Hinrich, unde Grave Otto von Waldeck vor das ſlos Rter, unde gewunnens, unde namen die hirſchafft gantz yn unde behildens auch. Alſus leßit man in der Chronicken von Limpurg. (b)

Bie dußen getzyten du furten die reyßener beyngewant, das woren roren uß leder gemacht, unde auch arm bleddere, adder von barchen geſteppet, unde das hatte manch jar gewert.

Zu dußen getzyten du liß biſchoff Gerlach Hoeſte, uff den Moyn gelegen by nidder Franckfort, zu ey-

(a) Siehe das *Chronicon Rythmicum Haſſ. in Kuchenbeckeri Analect. Haſſ. Col. VI. p. 274.*

(b) In dem Jahr 1355 den 30 Novembr. hat Kayſer Carl IV. Landgraff Henrichs von Heſſen Unterthanen von der Jurisdiction der Reichs-Städte befreiet, und an des Landgraffen eigene Gerichte verwieſen. Siehe den Auszug von dieſem Privilegio in Herrn Regierungs-Rath Bombergks zu Darmſtad zuverläßigen Abhandlung von den Heſſiſchen Erbämtern *p. 43. not. 9.*

eyme stedchin begriffin mit graben, plancken, unde bergfridden mit dem sloße.

1356. So man talte nach Gots geburt 1356 jare, do hisch der Romsche Keyßer **Karolus** der IV die Fursten zusammen, unde wedemete das heylige rich in tutsch lant.

Zu den selbin getzyten was eyner von **Naßauw** genant Grave **Johan** zu Naßauw Herre zu **Merenberg**, derselbe hatte **Battinburg** ynne von des Stiffts zu Mentze wegin. 2c.

Zu den selbin getzyden du was eyn Grave zu **Arnspurg** in Westphalen, der enhatte keyne liebes erben. Hirumbe so gab er sin lant an den stifft zu **Collen**.

Zu denselbin getzyten starp der letzte Grave zu **Lone** in Westphalen an liebes erben, unde die Graveschafft fyl an den Graven vom **Berge**, der wart riche, unde liß sich hirnehist zu eyme Hertzogen machen.

In dem selben vorgenanten jare, du woren große ertbebunge vaste vile, unde geschach gar dicke, hude unde morne, hie unde do groiß schade davon, unde werte mee wan eyn firteyl jars, unde sunderlichin uff sent Lucas tag Evangelisten, du was die ertbebunge so groiß, das die hirliche unde stultze staid genant **Baßel** uff dem Ryne byna zu male nidder fyl, unde wurden vil lude von den hußern herdrucht unde herslagen. Auch so fylen vile burge, sloße unde torne umbe in dem selben lande, unde quam aber groiße pestilentz in tutsche lande. Duße vorgeschrebin geschichte leßit man in der **Chronicken von Limpurg/ von Straßburg an dem V Capitele.**

Die

Die dußen getzytin woren tzwene Graven von Ratzinelnbogen genant Wilhelm unde Eberhard gebrüdere. Nu was Graven Wilhelms eliche gemahel genant Elyzabeth von Erpach. So hiß Graven Eberharts hußfrauwe Agnes von Dietz. Deß buwete Grave Wilhelm das sloß Swalbach uff der Arde gelegin. So buwete Grave Eberhard das sloß Dornberg by Gerauw. Alsus leßit man in der Chronicken von Limpurg.

1360. Alß man schreib nach Gots geburt 1360 jare, du tzoch der jünger Lantgrave Otto uwer den Abt von Fulda mit XII hundert Gleven, unde lag XIV tage in dem lande mit rechter gewalt unde gewan eme Hunefelt ane mit hulffe syns Eltervaters Lantgraven Friderichs von Doringen. (a) Also leßit man in der Doringer/ der Heßen/ und der von Limpurg Chronicken.

Im selbin vorgenanten jare, do woren die von Hoitzfeld deß lants zu Heßen sygent, unde dadin mircklichin großen schaden, wante der Grave von Naßauw/ deß Dilnburg ist, der halff den von Hoitzfeld. Also wart Lantgrave Hinrich widder reyde, unde tzoch uwer den von Naßauw/ unde quamen zusammen vor Hoensolms/ unde der Lantgrave behilt das felt, unde gewan LXX gesaddelter pherde dem von Naßaw ane. Unde der

(a) In dem Jahr 1362 den ersten May hat Otto Schütz Landgraff zu Hessen mit dem Abt Henrich von Fulda Friede gemacht/ und ihm die Veste Rostorff wieder gegeben. Siehe die Urkunde in SCHANNAT *Codice Probat. Histor. Fuldens. n. 180. p. 272.*

der Lantgrave zoch vorterß, unde thet vil ſchadens biß geyn Sigen. Alſus findet man in der Heßen Chronicken.

Bie dißen getzytin du ſtarp der letzſte Grave zu Widichinſteyn, unde das lant fyl an die Graven von Seyn.

1361. Alß man ſchreib nach Gots geburt 1361 jare, du verlißin die geiſtlichin zu Ameneburg ire Cloiſter ordenß ſent Benedicti, unde wurden Thumherrn. Duß machte unde ſatzſte biſchoff Gerlach zu Mentz.

Alß nu der Lants Furſte Lantgrave Hinrich ſach, das syn ſoen Lantgrave Otto keyne kyndere enkreig, do wulte he das lant zu Heßen syner tochter Eliſabeth kyndern von Brunſwig zugeſchickt haben. Alſo wart he von denſelben vertzornet, (a) das er ſprach: Sommer unße frauwe ſent Eliſabeth (b) das ſal en das lant zu Heßen ſchaden, unde ſchickte du geyn Meydeburg unde liß syns bruders ſoen Lantgraven Herman holen. (c)

1364. Unde alß man ſchreib nach Gots geburt 1364 jar, do nam Lantgrave Herman Graven Johans von Naßauw unde Sarabrucken toch-

(a) Siehe das *Chronicon Thuring. Haſſiac. in Senckenbergii Select. Jur. et Hiſt. T. III. p. 365.* woſelbſt an ſtatt Rohnrodt muß Rörenfurt geleſen werden.

(b) Es iſt dieſes eine Eydes-Formul / welche zu denen Zeiten ſehr gebräuchlich war / eben wie bey den Lateinern: ita me Deus, ſcil. amet, oder adiuvet. Siehe SCHILTERI *Theſaurum Antiquitatum Teutonicarum Tom. II p. 45.*

(c) Einige Scribenten melden / daß dieſes erſt nach dem Tod des Otto Schützen in dem Jahr 1366 geſchehen ſeye.

tochter genant Elisabeth zu der heiligin ee. Alsus leßit man in der Heßen Chronicken.

1365. Darnach do man tzalte 1365 jare, do sprach Bischoff Gerlach zu Mentz Lantgraven Hinrichin unde sinen soen Lantgraven Otten an, wie das sie uff sin unde syns stiffts eigenthum unde gerichte, das da gehoret in die Graveschafft zu Battinburg hettin uffgeslagin unde gebuwet eyn stad vor Franckenberg genant die Nuwenstad, unde darselbis eyn halßgerichte bußin des stiffts willen unde wissen. Darauff wart vor recht ußgesprochin, mochte der bischoff das by brengin, so recht ist mit eyner erbaren kuntschafft, so sulden die Lantgraven den buw abethun. Aber so der bischoff des nicht kunde bybrengin, da behilden die Lantgraven ire stad geruwelichin.

In dem selbin jare, do was aber eyn groiß sterben an der pestilentz.

1366. In dem jare darnach, do man schreib nach Gots geburt 1366, do wart Lantgraven Otten vergeben zu Spangenberg, unde er starp sunder liebes erben uff den nehistin tag nach Conceptionis Marie. (a) Alsus leßit man in den Chronicken der Doringer unde von Lympurg.

Alsus quam Lantgrave Herman widder zum lande mit willen unde gonst syns vettern des altin fursten Lantgraven Hinrichs. Nu was derselbe Furste eyn alder man. Hirumbe so nam sich Lantgrave Herman auch des Regements ane dywile

(a) Siehe die Untersuchung von Otto Schützen p. 49. sq.

syn vetter nach am lebin was, unde halff eme regiren unde zusehin.

Herman der II Lantgrave zu Hessen, auch Atnepos sancte Elisabeth, ist widder zum lande kommen, als vorgeschrebin stehit.

Unde im selbin genanten jare, do man schreib nach Gots geburt 1366, do slug Grave **Johan** von **Nassauw** eyne burg uff under **Stouffenberg** uff der **Loyne** zu **Kirchberg**. Das verdroiß den alten Fursten Lantgraven **Hinrich**/ unde sprach zu syme vettern: he ensulte des nicht gestatin, das nuwe slosse adder vesten eme vor syne dor uffgeslagin adder gebuwet wurden, want ob der von **Nassauw** sin swegerherre itzt sin frunt were, das mochte sich uwer nacht wandeln, nach dem e dicke unde vile herfaren ist wurden, das der soen geyn den vater, unde eyn bruder geyn den andern gekriget haben. Unde als er sach das sin vetter nit endelich dartzu thet, (vil lichte das he nicht gerne sinen swegerherrn vertzornen wulde) da besammete der alte frumme Furste eyn here, unde schickte die synen dar, unde liß es zu grunde nidder brechin, unde finck daruffe mee wan XX werhafftiger man. Alß man das auch leßit in der **Chronicken von Lympurg**.

Da wart der Grave fygent unde verbrante das dorff **Lare**/ wilchs dan die Lantgraven befestiget hatten, unde thet dem lande zu Hessen vil schadens. Er tzoch auch mit des richs stedden vor **Hoensolms**/ unde zubrach das slos, darumbe das es der Lantgraven Lehin unde uffen slos ist.

1367. Alß man schreib nach Gots geburt 1367 jare, du was Herr **Friderich von Dern** eyn

eyn fry Herre von all sinen fier anchen, derselbe herstach Graven **Johan** von **Dietz**/ das er von stunt toit bleib, das geschach uff dem sloße **Dern** uff sent Peters obint in dem haber erne. Darumbe tzoch Grave **Gerhard** von **Dietz** des genanten Graven bruder mit macht uß, unde finck den fryen uff dem sloße **Dern**/ unde furte en geyn **Dietz**/ unde liß eme sin houbt abeslaen, unde wart begraben zu **Lympurg** zu den barfußen.

In dem selbin jare, du was eyn Herre zu **Moilßburg** der hiß Herr **Gißo**/ der besliff sine eigin natürliche tochter, das sie swanger wart. Unde darumbe so dranck sich Herr **Cuno** von **Falckensteyn** Ertzbischoff zu **Trire** mit grosser klugheid in die Hirschafft von **Moilßburg**, unde gab auch etzlich gelt uß des vorgenanten Gißen soene genant Juncher **Görge**. Duße vorgeschrebin geschichte leßit man in der **Chronicken von Lympurg**.

Im selbin vorgenantin jare, do man tzalte 1367 jare, do starp Frauw **Elisabeth** Lantgraffynne zu Hessen, Lantgraffen **Hinrichs** gemahel, die zu **Rßenach** wonte. (a)

1369. Darnach do man tzalte 1369 jare, du starp Bischoff **Gerlach** zu **Mentz**/ unde wart eyner nach eme genant **Johannes**/ der was eyn

(a) In dem folgenden 1368 Jahr des nächsten Freitags nach dem Sontage in der Fasten/ als man singt Lætare, bezeugete Hertzog Otto von **Braunschweig** in einer Urkunde zu Cassel/ daß ihm von Landgraff **Henrich** von Hessen das Hauß **Winthausen** angewiesen worden/ welches er auf Verlangen ihm oder seinen Erben wieder einräumen wolte.

Grave von Sent Pauel uß Welſchem lande, der ſaß eyn jar, unde eme wart vergebin zu Eltfel. Darnach quam zum biſchthum Herr Adolff von Naſſauw, aber er hatte groſſe phede, ehe he geruwelichin zuquam, als man hirnach wole horen ſal.

Darnach do man tzalte 1370 jare, du verbrante die ſtad Grünenberg von eigem fure. Alſo gab Lantgrave Hinrich unde ſin vetter Lantgrave Herman die ſtad fry XX jar, uff das ſie widder gebuwen kunden.

Bie dißen getzyten du verſatzſte Hertzog Otto von Brunſwig Duderſtad unde Gebelnhußen dem biſchoffe zu Mentze.

Alß man ſchreib nach Gots geburt 1371 jare, do wart Grave Godfrid von Czigenheyn ritter geſlagin des XIV tages im Mertze.

Im ſelben jare ſtarp Frauw Agnes von Falckenſteyn geborn Graffynne zu Czigenheyn des andern tagis nach ſent Bonifacius tag.

Im ſelbin jare wart Frauw Agnes von Brunſwig vertruwet Graven Godfrido zu Czigenheyn.

Dißer vorgeſchrebin Furſte Lantgrave Herman was eyn ſittiger ſanftmudiger Herre, unde herkreig groſſen widderſtant mit pheden unde anefechtunge, want he was in ſtudiis in den ſchulen, unde eyn thumherre uffme ſtiffte zu Meydeburg geweſt, unde eynß gemechlichin frideſamps lebens gewont, unde enhatte nicht vile rutterige geplegin. Auch ſo he zum lande kommen was, do fant he in ſinen ſloſſen unde amten nicht vile. Hirumbe entſatzſte he der amptlude vile, unde machte ſinen hoff geringer mit meßlicher koſte, uff das he widder

der in sinen slosen unde ampten gesammelte, ob en node antreffin wurde. Deß wart he verhaßt durch die ritterschafft, so das etzliche entzeln knechte angeschubben worden, die gnuptin unde tasten uff die straße unde in dem lande, wo sie konden, unde so he nicht endelichs den selbin widderstunt, du bestundenß auch etzliche von der Ritterschafft, darnach Fursten, Graven, Herrn unde alman wulde sich an eme versuchen, unde worin widder en. Deß herhub sich eyne geselschaff unde eyn bont durch Hertzog Otten von Brunswig (deß Gottingen unde das lant darumbe ist) want Hertzog Otten meynunge was, wy das Lantgrave Hinrich der alte Furste (der dan sin Eltervater was) sulte en bilcher zum lande gefurtert haben, wan syns bruder sven Lantgraven Herman. Hirumbe herhub sich von irst der bont, unde durch zuschubbunge deß genanten Hertzog Otten so wart Grave Godfrid von Czigenheyn eyn houbetman deß bonts. Dar woren auch andere Graven unde Herrn ynne bynamen der Grave von Waldecken/ Grave Johan von Nassauw/ des Dilnburg ist, Grave Wilhelm/ Grave Ebirhart/ Grave Diether alle dry von Katzinelnbogen/ Grave Johan von Budingin/ unde anders die Graven von Ysenburg/ Grave Ulrich von Hanauw/ Grave Engelbracht von der Marck/ Grave Diderich von der Marck/ der Herre von Lisperg/ der Herre von Helffinsteyn/ der Herre von Epstein/ unde dartzu meynsteil die rittere unde erbar lude durch das lant zu Hessen, die geslosstin Juncherrn, unde die wolgefrunten eddel lute, darzu durch Westphalen/ Saßen/ Buchen/ Fran-

cken / an dem Ryne, unde durch die Wederauw / ſo das er mee wan zweytuſent woren, die hattin by virdehalp hundert eigin ſloſſen, unde hattin zuſammen geſworen widder diſſen Lantgraven Herman / demſelbin alle ſyn lant zu verſtoren, unde under ſich zubrechin. Unde die obbirſten des bonts woren gereide eynß wurden, was er ickelichem werden ſulte, unde ſtunt übbel in dem lande. Nymant dorfte ſicher wandern vor dem bonte, unde verſprochin den frummen Furſten, unde hißen en den bloden Heſſen. Unde hattin ſich glich getzeichent, wante ſie drugen ſilbern ſtern an iren kogeln unde huden nach dem wapin irß houbtmans von Czigenheyn / unde hirumbe hißin ſie die Sterner.

Auch etzliche die in duß Furſten hoffe hußgeſinde woren, unde ſine kledunge an iren helßen drugen, unde degelichin ſin futer unde broit aßen, die drugen ire ſterne in den budeln, unde heymelichin by ſich, in der meynunge, ob es zu eyme ſtride, adder mangelunge queme, das ſie ire wortzeichin bie ſich hetten, unde nicht toit geſlagen worden. Unde uff unſer libin frauwin obint, unde uff den tag Aſſumptionis, (das iſt wortzewie) du fylen die Sterner in das Cloiſter Cappel am Spiße gelegin, unde beroubetin das innewendig, unde ußewendig, unde namen alles, das do was, unde das geſchach do man tzalte nach Gots geburt 1372 jare, unde dadin dem lande zu Heſſen verderplichin großen ſchaden.

So underſtunt Lantgrave Herman ſich zu rüſten, unde ſchreib dem Lantgraven zu Doringen / Marggraven zu Miſſen, die quamen eme zu hülffe mit namen Lantgrave Balchaßar unde ſin bruder,

der, auch quam eme zu hülffe Grave **Ruprache** von Naſſauw/ der eyn dichtern was Konnig **Adolffs** von Naſſauw. Alſo zoch Lantgrave **Herman** mit diſen Herrn geyn die Sterner vor dem Herzberg. Deß quamen die Sterner ſo ſtarg, das die dry Furſten vor en wichen muſten zu Hirßfelt yn. Alſus leßit man in den **Chronicken von Doringen/ von Heſſen/ von Lympurg/** unde andern geleßen.

1373. Do man ſchreib nach Gots geburt 1373 jare, alß die Lantgraffynne Frauw **Eliſabeth** von **Cleve** geborn, geſtorben was, du verſchreib der alde Furſte Lantgrave **Hinrich** die ſtad **Franckenberg** eyme Fryherrn genant Herrn **Herman** von **Dreffurde**. Alſo quam Lantgrave **Herman** geyn **Franckenberg/** unde hyß die burgere huldunge thun dem genanten von Dreffurde, unde Frauwen **Margarethin** ſiner elichin gemaheln. Darna liß der von **Dreffurde** eyne gute nuwe mure machen vor dem ſloſſe geyn die ſtad. Nu hatte der Herre vaſt mutwillige dynere, die beſtunden den burgeren vile verdriß an zu thun, unde y lenger y mee, unde wan ſie das klageten, ſo gab en der Herre wenig troiſtes. Es geſchach auch etzwan, daß des Herrn dynere ſlugin die burgere unde worffin ſie in die koln in iren eigin hußeren, wan ſie ire gloge unde orthen betzalen ſulden. Auch vile ſchande an ire frauwen, tochtere unde meyde geleigit wart, ſo das der Herre unde ſtad eynen groiſſen unwillen zuſammen hatten, wante do wurden vil burgere uß der ſtad verjaget, unde durch unrechte gewalt verdrungen. Deß beſtunt der Herre hinden an dem ſloſſe ein loch in die mure zu

brechin, unde wulde da eyn uß, unde eyn in haben. Das widderſprochin die burgere, unde enwulden das nicht geſtaden. Hirumbe ſo buwetin ſie tzwene nuwe torne vor das ſloß, unde machtin eynen groſſen graben vor die porten von eyme torne zu dem andern. Dartzu ſo klageten die burgere ſulchin unvermuet den Lantgraven. Die Furſten lißen es geſcheen, das etzliche burgere, die da verdrungen unde verjaget woren, ſtigin heymelichin in das ſlos, unde ſtiſſen mit fure an unde verbrantin es allerdinge. Da enhatte der von **Dreffurde** keyne bequeme herberge mee zum **Franckenberge**/ unde tzoch enwech. Alſo wurden ſie syner quit. Nu woren die mure der kemmenode gar zuriſſen von dem fure, unde worin auch alderßhalber vaſt buwfellig. Hirumbe verfilen die ſteyne, unde worden von jaren zu jaren vertragin, unde ſint uff das letzſte allerdinge virkommen. Duß findet man noch **brieffe**/ **alte ſchriffte**/ **unde die worheid zum Franckenberge.**

Bie dißen getzyten, als Herr **Adolff** von **Naſſauw** Biſchoff zu **Spira**/ eyn herwelt Ertzbiſchoff zu Mentz vom Capitel was, ſo nam er alle ſloſſe unde ſtedde in in dem biſchthum zu **Mentz**/ unde hatte die inne. Deß gab der bobiſt **Gregorius** der IX das biſchtum Herrn **Ludewige** eynß Lantgraven zu Doringen unde Marggraven ſoene zu Miſſen, Biſchoff zu Babinberg. Unde die tzwene biſchoffe legedin ſich geynander zu krigen mit dem ſwerte. Unde der von Naſſauw tzoch an ſich Hertzog **Otten** von **Brunſwig**/ den Graven von **Swartzburg**/ den Graben von **Czigenheyn**/ den Graven von **Waldecken**/ Graven

Jo-

Johan von Nassauw / deß Dilnburg ist, die Graven von Katzinelnbogen / den Herrn von Epstein unde vil andere Graven unde Herrn, unde sunderlichin den Sterner bont, die tzogen mit grosser macht in die stad Erfford / unde dadin dem Lantgraven zu Doringen verderplichin grossin schaden. Deß besammete he sich auch mit Lantgraven Herman zu Hessen / unde anders sinen fründen, so er bests mochte, unde tzoch vor Erfford mit VI tusent rittern unde knechtin ußerleßens folckes an anders burgere unde buren, so das er da hatte by XXX tusent man, unde dadin den von Erfford grossen schaden, unde verhiben en die wyngarten. Unde alß sie 14 tage gelogen, du quam der Romische Keyßer Karolus der IV Konig zu Bohemen, unde sin soen Wentzeslaus mit grossem fulcke, unde lachtin sich auch vor Erfford den Lantgraven zu hülffe, unde lagin da VIII gantze wochin mit grosser gewalt, unde hetten gerne gestredin mit den Herrn unde mit der stad zu Erfford / unde mochte en das nicht gedyen. Sundern was zu Erfford inne was von Herrn, Rittern unde knechtin, die redin meysten teil bie nacht enweck, unde lißin den Keyßer mit den Lantgraven alda ligen. In dißer tzweytracht was Herr Cuno von Falckensteyn Ertzbischoffe zu Trire / vormünder des Stiffts zu Mentz unde auch zu Collen. Unde uff das letzste, do behilt bischoff Adolff das Bischthum zu Mentz gentzlichin mit allen slossen, landen unde luden mit rechter gewalt widder den babist, den Keyßer, unde widder die Lantgraven, unde liß die alle ire bestis suchen. Alsus leßit man in der Chronicken

von Lympurg / unde auch meiſteils in der Doringer Chronicken.

In diſſen getzyten kreig der alte Furſte Lantgrave Hinrich / unde ſin vetter Lantgrave Herman Dredorff zu ſich von Graven Emiche zu Naſſauw. Das verdroiß Grave Johan / des Dilnburg iſt, unde machte eynen groſſen bont zuſammen, die hiſſen die geſellen von der alden mynne / unde wart fygent, unde warff die Lantgraveſchin Ritter nidder vor Wetzflar / unde thet ſo groſſen ſchaden mit ſinen helffern in dem bonde, das des nicht wole zu achten ſtehit. Sunderlichin im ampte zu Konnigeßberg / zu Giſſen / zu Hermanſteyn / zu Blanckſteyn / zu Bidenkap / unde umbe Margburg in den gerichten zu Lare / zu Dutphe / zu Caldern / im Hittenberge / unde in andern enden. So beſtunt der alte Furſte zu buwen geyn den von Naſſauw / unde buwete zu Ißemerade under den Heſſenwalt. Alſus leßit man in der Heſſen Chronicken.

1376. Alß man ſchreib nach Gots geburt 1376 jare, du ſtarp der alte Furſte Lantgrave Hinrich der II, ſo he by die 100 jare alt was, unde iſt zu Margburg begraben.

Herman Landgraff zu Heſſen Regiert von 1376 bis 1413.

1377. Darnach du man tzalte 1377 jare, do wart gededingt tzußchin der phede des Lantgraven unde des von Naſſauw. So klagede der Grave, wy das die Lantgraven hettin eme ſchaden gethan mee wan hundert tuſent gulden, auch ſo ſprach er Dredorff ane. Dargeyn klagede Lantgrave Herman / wie

der

der von Nassauw unde sine aldern hettin dem Fursstenthum zu Hessen mee wan firtzig tusentmal grossern schaden gethan. Unde in sonderheit so hette Grave Hinrich sin vater dem bischoffe zu Mentz gehulffen, das er die Lantgraffschin nidder warff zu Sibrachtshußin/ der schade wart geachtet mee wan uff virtzig mal hundert tusent gulden. Item wie das dis Graven aldern bynamen Grave Johan mit der huben hette dem bischoff zu Mentz gehulffin, das er Gissen gewan. Item duß Graven aldern hulffen dem stifft zu Mentz/ das sie die Lantgraffschin nidder worffen vor Wetzflar/ der schade wart geachtet mee wan tzweyhundert werbe tzweyhundert tusent gulden. Item duß Graven aldern filen in Aldendorff an der Lombe, unde namen alles das do was, unde furtin die liede gefangin enweg, der storben XVI in den stocken. Deß worden sie vertragin umbe Dredorff/ unde wart gestalt an Graven Rupracht von Nassauw/unde an Herrn Johan von Ißenborg. Die sprochen es dem Lantgraven zu, dywile Grave Emich lebete, unde wan der toit were, duchte dan den von Nassauw/ das er nehir dartzu were wan der Lantgrave, so mochte he em dan zusprechin mit rechte. Alsus behilt Lantgrave Herman Dredorff mit alle siner zugehorunge. **Dußer dinge hat man brieffe unde sigel unde alte register versigelt.**

1379. Do man tzalte nach Gots geburt 1379 jare, du herhub sich eyn bont unde eyne gesellschafft von rittern unde erbar luden in dem lande zu Hessen unde an der Loyne, die nanten sich die gesellen von dem Horne/ unde er was mee wan 200 eddelman. Also nan-

nante man sie dy Hornere / unde dadin iren nachgepurn vil verdrißes, unde werte in das dritte jar. Alsus leßit man in der Chronicken von Lympurg.

1380. Nach Gots geburt, alß man tzalte 1380 jare, du wart in dem hartmonde eyn kynt geborn zu Lympurg uff der Loyne, das hatte vir arme, vir beyne, unde eyne platten uff syme houbete, unde starp zu hant.

Bie dissen getzytin herhub sich das Studium unde Hoeschule zu Heidelberg bie Hertzog Rupert von Beyern unde Phaltzgrave by Rine.

Jm vorgenanten jare, do man tzalte 1380 jare, du herhub sich auch eyn bont, unde geselschafft von Rittern unde erbar luden an dem Ryne, die nanten sich die grymmen lewen / unde dadin vil schadens.

Auch herhub sich im selbin jare eyn ander bont unde geselschafft in dem Westphalen / unde in dem stiffte zu Padeborne / die hissen die Felckenere / die nam auch bynnen III jaren eyn ende. Aber sie dadin gar großin schaden, unde insonderheid der stad Franckenberg / wante im vorgenanten jare, do man schreib 1380 jar, do worffin sie die burgere nidder, unde slugen ir vile toit vor dem Fürstenberge. Da das Lantgrave Herman vernam, do quam er geyn Franckenberg / unde hisch den Graven von Waldecken zu eme, unde rette syne noit. Nu was Bischoff Adolff zur selbin tzyt zu Ameneburg. Hirumbe so reyd der Furste mit dem Graven zum Kirchheyn. Da quam der Bischoff zu eme, so rette der Lantgrave umbe die gefangin loiß zu machin, wante des Bischoffes manne unde des Graven undersassen, die worin mit houbtlude, aber eß enmochte nichts gehelffin, sun-

ſundern die vom Franckenberg muſten groß gut zu ſchatzunge gebin. Diße nidderlage geſcha im herbeſte achtage nach Martini. In dißem Falckeners bonde worin auch die Patberg/ unde daden der ſtad Franckenberg beſundern mee ſchadens, wan die andern, unde woren ſo grymmig, das ſie den luden drauweten zu hencken, zu herdrencken, bruſte unde naßen abeſnyden, unde hermorten vile burgere uß Franckenberg/ unde hingen eynen armen man vor der ſtad, der die ſwyne hute, an eynen boym.

Zu eyner tzyt darnach quamen die von Patberg in der nacht unde tzogin in eynen berck genant die Haret uff der Edern/ uff das ſie den morgin wulden antaſten. Da wurden ſie von den haßenlußern vermircket, die brachten die botſchafft heym in die ſtad. Alſo tzogin die von Franckenberg uß, unde hilden uff ſie, unde fingen Herrn Friderich von Patberg ritter mit etzlichin andern. Do wart die Felckeners phede verſtoret.

In dem vorgenanten jare, do man tzalte 1380 jar, du wart das ſlos Griffenſteyn bie Herborn uffgeſlagen von Graven Ruprachte zu Naſſauw unde Graven Johan zu Solms/ unde dadin das uff Graven Johan zu Naſſauw deß Herborn iſt. Auch ſo hatte vor 100 jaren eyn ſlos da gelegin, das was verſtoret. Alſus leßit man in der Chronicken von Lympurg.

Im ſelbin vorgenanten jare, do man ſchreib 1380, du verbunden ſich die Richſtedde zuſammen Franckford/ Mentz/ Wetzflar unde ander ſtedde den Ryn uff bis in Swoben unde den Ryn abe, unde gewonnen vil burge lant unde lude, unde

de tzogin auch vor das slos **BurgSolms**/ unde login eynen mont darvor, unde gewonnen eß, unde brochins zu grunde nidder.

Im selbin jare schickte Lantgrave **Herman** die synen vor die **Denßburg**/ unde gewonnen den dail, unde namen alles, das do was. Da dannich tzogin die Lantgrafschin vor **Martorff**/ unde trettin die fruchte. Da dannen tzogin sie vor **Melnauw**/ unde trettin die flur. Unde tzogin vorters vor **Hatzfelt**/ unde trettin auch die früchte. Das geschach uff sent Johans obint des touffers, wante die von **Hoitzfelt** hattin das slos dem Graven von **Nassauw**/ des **Dilnburg** ist, uffgethan, so das die Nassauschin großin schaden dem lande zu Hessen dadin uß Hoitzfelt.

Bie dißen getzytin, du slug Lantgrave **Herman** eyne burg uff den **Weddelberg**/ unde die wart bynnen 2 jaren widder abe gebrochin, auch so hatte vor 100 jaren eyn slos da gelegin, das dan sin oreltervater gewonnen unde zubrochin hatte. Duß leßit man in der **Chronicken von Lympurg**.

1381. Alß man schreib nach Gots geburt 1381, du woren dry gebrudere von **Elckerhußin** genant Herr **Eckhart** ritter, **Hinrich** unde **Curt**/ die dadin dem lande zu Hessen auch schaden. Hirumbe so liß Lantgrave **Herman** eyn huß uffslaen bie **Elckerhußen** uff der Loyne, unde nante das die **Stureburg**/ unde uwer eyn jar, du wart die **Stureburg** verbrant unde widder verstoret.

Im selbin vorgenanten jare, du ranten die burgmanne von **Melnauw** vor **Margburg**/ unde fingen die burgere vor der stad, unde slugen sie darnidder in den porten. Unde eyner von **Lewen-**

wenſteyn ſlug zwene bürgere toit in dem Loynberge, unde rante widder uff Melnauw. Deß ſchickte der Lantgrave Herman eyn Here dar, unde belag das ſlos, unde Herr Guntram von Holtzfelt ritter quam mit etzlichin uff den torn. Deß gewonnen dy Lantgraffſchin das ſlos unde bettin ſie vil lichte herabe gehungert, wante ſie muſten ire eigin netz unde ſeyche drincken uff dem torne. Dartzu ſo gruben ſie eyn groiß loch under den torn, das he balde umbe gevallen hette. In deß quamen die von Holtzfelt unde die von Lewenſteyn mit iren helfferin mit groſſer macht, unde drebin die Lantgraffſchin abe. Duß geſchach in der faſten uff montag nach palmen. Darnach im ſommer uff montag nach Laurencii do trettin die Lantgraffſchin abermalß die fruchte vor Melnauw/ unde zogin vorters vor Ameneburg, unde daden en groſſen ſchaden an iren fruchten. Alſus leßit man in der Heſſen Chronicken.

1382. Alß man ſchreib nach Gots geburt 1382, du ſtarp biſchoff Ludewig von Doringen unde Miſſen geborn, der mit dem von Naſſauw krigete. Alſo beſaß biſchoff Adolff den ſtul zu Mentz vorters geruwelichin.

Im ſelbin vorgenanten jare, do zoch Lantgrave Herman, unde ſine eliche gemahel geyn Franckenberg, unde leiſten eyne erliche walfart zu unſer lieben frauwen darſelbis. Duß geſchach in der fronfaſten nach Invocavit in der faſten.

1383. Darnach do man ſchreib nach Gots geburt 1383 jare, do ſtarp die Lantgraffynne Frauw Eliſabeth von Naſſauw geborn uff den jarstag, unde ſtarp uff dem ſloſſe zu Margburg.

Dar-

Darnach im selbin jare zu sent Bartholomeus tage nam der Furste Lantgrave Herman eyne andere frauwen bynamen Burggraven Friderichs tochter von Nurenberg genant Margaretha. (a) Dise frygerige treib Lantgrave Balthasar von Doringen zusammen. Unde Lantgrave Herman gewan mit Frauw Margarethen IV sone genant Friderich/ Herman/ Hinrich unde Ludewig. Dartzu hatte er IV tochtere genant Anna/ Elisabeth/ Margaretha unde Agnes. Dißer kyndere sint fünffe in der jogent gestorbin, ee sie zu manbarn jaren kommen sint, alß Friderich/ Herman/ Hinrich/ Anna unde Elisabeth. Alsus leßit man in der Hessen Chronicken.

1385. Alß man schreib nach Gots geburt 1385 jare, do finck Lantgrave Herman/ den Herrn von Libßberg/ genant Herrn Friderich/ wante er was des lants sygent. Do wart gededinget, das Herr Friderich liß syn halbe teil an Libßberg dem Lantgraven yn, unde verkouffte eme das erplichin, so das Lantgrave Herman gab Herrn Friderichе heruß XV tusent gulden. Alsus leßit man in der Hessen Chronicken.

1386. In dem vorgenanten jare, do man schreib nach Gots geburt 1385, do machte bischoff Adolff

(a) Dieser verschrieb Landgraff Herman von Hessen in dem Jahr 1383 den nächsten Donnerstag vor Bartholomeus Tag zu Meynigen das Hauß und Stadt Spangenberg zu einem Witthum. Siehe die Urkunde in Herrn Jungens *Miscellaneis Tom. IV. p. 41. sqq.* Und in eben diesem Jahre den nächsten Donnerstag zu Nacht vor St. Gallen Tag thaten beide zu Culmnach auf die vätterliche und mütterliche Erbschafft Verzicht. Siehe *l. c. p. 46.*

Digitized by Google

Adolff von Mentz / unde Hertzog Otto von Brunſwig eynen bont uwer Lantgraven Herman / unde laßen an ſich Lantgraven Balthaſar zu Doringen unde Miſſen, unde tzogin die dry Furſten in das lant zu Heſſen mit groſſer macht, unde hattin me wan XXIV hundert rittere unde knechte an fußlude unde ſchützen, unde legertin ſich vor Caſſel / do togin ſie eynen mont vor. Da trait die Furſtynne heruß, unde ſprach zu Lantgrave Balthaſar: wy Biſchoff Adolff vormals geyn en unde die ſinen gekriget, unde eme großen ſchaden gethan hette, dem wulte he nu helffen, unde dargeyn alß ir hußwirt Lantgrave Herman eme vormals gehulffin hette, deme wulte he nu ſin lant verderben. Unde ſprach vorters: he hette ſie in duß lant bracht, unde wulte ſie nu widder darus verjagen, unde ſchald en eyn fleiſchverkouffer, unde anders, wie ſie wulde, verſprach ſie en ſo gar, das ſie uffbrochin, unde ſo ſie auch nicht endelich vor Caſſel geſchicken konden, do tzogin ſie vort vor Ymmenhuſen / das gewonnen ſie unde verbranten es gar abe, do verbrantin me wan 100 mentſchin ynne. Alſus leßit man in den Chronicken von Heſſen unde von Limpurg.

1386. Hertzog Lupold von Oiſterrich iſt zu diſſen getzyten mit eyme großin reyßigen getzuge mit vilen mechtigen Graven unde eddeler Herren, Rittern unde knechten getzogin geyn die Switzer / unde mit en eynen ſtrid beſtanden, ſo woren der Switzer wenich bynamen XVI hundert, unde ryſen unde ſchreygeden zu Gode, das ſie bie rechte mochtin bliben. Des han ſie den Hertzog mit VIII Graven toit geſlagen, unde 120 rittere. Dartzu

vier tuſent ſtritbar man, die mit dem Hertzoge uß Oiſterriche, Elſatzin, Sungauw, Brißgauw unde andern Lantſchefftin dar kommen woren. Unde den Switzern ſint nicht mee wan 122 man toit geſlagen. Diß geſchach, do man tzalte 1386 jare.

Darnach unver II jare quamen die eddeln widder, (die lebenig bleben woren) unde hatten VI tuſent ſtritbar man. Da quamen 200 Switzer von Glaris, unde verjagedin die alſampt unde ſlugin er 24 hundert toit. Als man das auch in *Fasciculo* leßit.

1387. Im jare darnach, alß man tzalte 1387, du herhub ſich das Studium unde Hoeſchule zu Collen.

1388. Nach Gots geburt, du man tzalte 1388 jare, du beſammetin ſich Biſchoff Adolff zu Mentz, Hertzog Otto von Brunſwig, unde Lantgrave Balthaſar zu Doringen mit anders vilen Graven unde Herrn. Inſonderheid was mit en Grave Godfrid von Czigenheyn, Grave Johan von Naſſauw, deß Dilnburg iſt, Grave Otto von Solms, Grave Gerhard von Seyn, Grave Diderich von Seyn, Grave Johan von Widichenſteyn, Grave Ulrich von Hoenſteyn, Grave Diether von Hoenſteyn, Grave Ernſt unde Grave Ernſt von Glichen gefettern, Grave Friderich unde Grave Friderich von Bichelingen gefettern, Grave Gerhard von Bichelingen, Grave Günther von Manßfelt, Grave Hinrich von Schwartzburg, Herr Bruno unde Herr Hinrich zu Quernfort, Johan Herre zu Weſterburg, Sifrid Herre zu Kon-

Ronckel / Herman Herre zu Wildenberg. Duße vorgeschrebin Furſten Graven unde Herrn zogin anderwerbe uwer Lantgraven Herman zu Heſſen, unde legerten ſich vor Gudenßberg / unde gewonnens, unde namen alles, das do was, unde ſtiſſen du mit fure an, unde verbrantin eß. Unde zogen vorters unde gewunnen Nidenſteyn / Melſungen / Rodinberg / Eßchewe unde Sontra. Alſo nam Lantgrave Balthaſar zu ſich Eßchewe unde Sontra. Alſus leßit man in den Chronicken von Doringen / von Heſſen / unde von Limpurg.

So nu biſchoff Adolff von Mentz geſlagin hatte den Lantgraven unde ſin lant mit der ſtrithaftigin hant, ſo ſlug he auch den Furſten mit der ßern ruden des bannes. Unde das geſchach alſo: Es was eyner genant Gerlach von Lymeßfelt / der was eyn Proviſor geweſt des Cloiſters zu der Heide / derſelbe thet ſich zu dem biſchoffe widder den Lantgraven, unde beſcheddigete das Cloiſter, unde verdarffte das mit hülffe des biſchoffs. Da ſprach biſchoff Adolff / wy das der Lantgrave hette das Cloiſter virderbit, unde ſuchte allis hervor, was er mochte, ſo das he den Furſten mit vile ſiner Ritterſchafft in den ban brachte, unde eyn Interdict in das gantze lant zu Heſſen. Da gehilt ſich der Furſte vaſte übbel umbe, das eme ſulche boißheid mit unrechte uffgemeſſen wart, want he was eyn getruwer beſchirmer der Cloiſtere unde eyn lipheber aller geiſtlicheid. Da ſchickte der Furſte ſyne boitſchafft geyn Roma zu dem babiſte, unde klagede uwer den biſchoff, unde boit ſich zu rech-

te, unde herlangete eyne Absolucion/ die man zu Margburg nach hat.

In dem vorgenantin jare, do man schreib nach Gots geburt 1388, du stary der letzste Grave zu Dietz an manßerben genant Grave Gerhard/ sunder er liß II tochtere, den wart das lant geteilt. Duße Graveschafft was genant die gulden Graveschafft umbe erer gute willen. Das wapen von Dietz was also: In dem schilde was das felt roit, darinne woren tzwene gulden widdersichtige lewen mit blaen tzungen, bla klaen, unde geteylte swentze. Unde uff dem helme eyne rote helmdecke, darauffe tzwene rote flogele, unde dartzuschin eyn gulden lewe.

1389. Alß man schreib nach Gots geburt 1389 jar, du gebar Frauw Margaretha Lantgraffynne zu Hessen eyne tochter auch Margaretha genant uff dem slosse Margburg.

Im selbin jare, do hat Herr Friderich von Bicken ritter, verkoufft die helffte an dem slosse Wulckersdorff/ dar vor gab eme Lantgrave Herman nündehalp tusend gulden.

Im selbin jare, do wart eyn kynt geborn uff dem Ryne zu Boparten/ das worin tzwey mentschin bobin den nabel, unde unden eyn mentsche, unde storbin bynnen eym jare.

1390. Darnach alß man schreib 1390 jare, du slug Herr Curt Spigel Ritter von Tesenberge den Graven von Swartzberg toid bie der Liebenauwe.

Im selbin jare du verbrante abermalß die stad Gru-

Grunenberg byna alle abe von eigem fure. Alſus leßit man in der Chronicken von Lympurg.

Bie dißen getzytin ſtarp Biſchoff Adolff von Naſſauw. Darnach wart Conradus von Wynſperg uß Swoben.

1391. Nach Gots geburt, do man tzalte 1391 jare, du herhub ſich aber eyn bont, unde geſelſchafft von Rittern unde eddel luden in dem lande zu Heſſen unde Weſtphalen/ die nanten ſich dy Bengeler adder die Kloppele/ wante ſie furten klüppele adder bengele, die dadin auch vil ſchadens dem Lantgraven, unde auch andern Herrn. Es geſchach zu eyner tzyt, das ſie taſten uff den Biſchoff von Padeborne/ der dan was eyns Hertzogin ſoen von dem Berge. So tzoch he en nach, unde quam an ſie, unde warff ſie nidder, unde finck der allerbeſten rittere, mit namen finck er eynen von Patberg/ unde der Spigele eynteils vom Teßenberge/ den von Falckenberg/ die von Hertingeshuſen/ unde die Wülffe von Schartinberg in Heſſen, unde ander rittere unde erbar lude, ſo das he der Bengeler finck bie hundert, die gaben zu ſchatzunge bie XXX tuſent gulden. Balde darnach im ſelbin jare, du taſtin die von Patberg widder uff die ſtraſſe in Weſtphalen nicht ferne von en, unde trebin uff XL getzauw wagen unde karne uß Heſſen mit al dem rade, das daruffe was von feſtel ſpiſſe, leder unde ander raith, das von der ſee quam in Heſſen. Deß tzoch Lantgrave Herman uwer die von Patberg/ unde verdarffte en er gerichte, unde gewan das ſtedichin under Patberg/ unde brach es zu grunde abe, ſundern die tzwey ſloſſe behilden ſie vor dem Lantgraven.

Alſus leßit man in der Chronicken von Lympurg. (a)

Im ſelbin vorgenantin jare, do man ſchreib nach Gots geburt 1391, du wordin IX Man zu Caſſel (b) der aller beſtin, richſtin, unde mechtigſtin berochtiget, wy daß ſie hettin iren Herrn Lantgraven Herman verraden, unde das quam uß von den ſigenden, alß ſie geſünet wurden mit dem Lantgraven. Hirumbe ſo beſaß der Furſte eyn gerichte zu Caſſel, (c) unde liß en ire houbte abeſlaen, unde liß er eynteilß firteyln, alß man das auch leßit in der Chronicken von Limpurg.

Im

(a) In dieſem 1391 Jahr die Lunæ poſt Dominicam Miſericord. Dni hat Henrich vor Sponheim/ und Gernand von Schwalbach Ritter einen Frieden zwiſchen Landgraff Herman von Heſſen/ und Ertzbiſchoff Conrad von Maintz gemacht/ welcher auf den Montag nach Cantate angieng/ und ſich auf Quaſimodogeniti endigte.

(b) Es waren ſchon vorher verſchiedene Bürger zu Caſſel des Lands verwieſen worden. Dieſe beſchwereten ſich auſſerhalb/ daß man ſie unſchuldig vertrieben hätte. Dannenhero ſchrieben Burgermeiſter und Schöpffen der Stad Caſſel in dem Jahr 1381 den 2 Februar. nach Göttingen/ es hätten dieſe Bürger gegen den Landgraff ſich vergangen/ Johan Barbuſch und der junge Hartinberg hätten nach Landgraff Friderich und Balthaſar von Thüringen ohne Vorwiſſen des Raths geſchickt/ und bey ſelbigen ſich über Landgraff Herman beſchweret. Deswegen hätten ſie das Land räumen müſſen. Es hatten auch dieſe der Stad Caſſel Briefſchafften mitgenommen.

(c) Dieſes geſchahe den 4 Julii auf dem Marckte zu Caſſel. Das Urtheil hat darauf Kayſer Wenceslaus in dem folgenden 1392 Jahr Sontags in der Faſten ſowohl ſelbſt/ als auch durch ſeinen Hof-Richter bekräftiget. Siehe *Congeriem Etlicher Heſſiſchen Geſchichten in Kuchenb. Analeſt. Col. I. p. 11.*

Digitized by Google

Im selbin jare du gebar Frauw **Margaretha** die Lantgraffynne eyne tochter genant **Agnes**.

1392. Im jare darnach, do man tzalte 1392 do starp der letzte Grave von der **Marck** genant Grave **Engelbracht**, unde das lant fyl an den Graven von **Cleve**, der wart riche, unde liß sich hirnehist zu eyme Hertzogin machen.

Im selbin jare, du nam Grave **Philips** von **Nassauw** unde **Sarabrucken** eyn wip von **Spanheym**, do von eme dan auch eyn gut lant wart.

Im selbin jare quam uff, unde herhub sich das studium unde Hoeschule zu **Erford**.

Zur selbin tzyt du gingin die **grossen bußen** ane, dy man nymehe gesehin hatte uff ertriche von sulcher grosse, wante y eyne schoß VII adder VIII centener swers. Alsus leßit man in der **Chronicken von Lympurg**. (a)

1393. Nach Gots geburt, do man tzalte 1393 jar, do nam Grave **Johan** von **Nuwen Katzinelnbogen** Graven **Ebirharts** tochter von **Altin Katzinelnbogin** genant **Anna**, alsо quam die Graveschafft gantz widder zusammen. Dußer Grave

(a) Im vorbesagten 1392 Jahr Dominica Cantate wurde eine Sühne zwischen Ertzbischoff Conrad von **Maintz** und Landgraff **Herman** von Hessen wegen des bisherigen Kriegs gemacht, in welchem besonders Rodenberg, **Milsungen**, Nidensteyn und Wolckersdorff vieles gelitten hatten. Deswegen erkohr Ertzbischoff Conrad den Sifrid von **Benyngen** Meister Teutschen Ordens, und Simon Graff von Spanheim, um diesen zugefügten Schaden zu schätzen.

Digitized by Google

Johan buwete das slos Nuwin Katzinelnbogen uff dem Ryne.

1395. Bie dußen getzyten dodin die von Elckerhusen schaden dem Graven von Nassauw unde Sarbrucken. Hirumbe sprach er Graven Diether von Katzinelnbogen ane synen eyden, duß vorgeschrebin Graven Johans von Katzinelnbogen vater, unde tzogen die tzwene Graven vor Elckerhußin/unde slugin da eyne ander burg uff die stedde, da vormals die Stureburg gelegin hatte, unde hissen das nuwe slos Grebenecke / unde hungerten die von Elckerhußin uß, unde gewunnen das slos, unde den dayl unde brochin das slos Elckerhußin nidder, unde fingen daruffe XVI man. Duß geschach nach Gots geburt 1395 jare, uff den irsten tag des Hauwmonts. Alsus leßit man in der Chronicken von Lympurg. (a)

1396. In dem jare darnach bynnen viertzehin tagen nach Ostern, du wart das stedchin Czigenhayn herstigen eyns morgens frü, alß die wechtere von der muren gingen, unde plündertin alles das da was, unde stissen mit fure ane, unde verbrantin eß alß mer zu male.

In dem selbin jare, du man schreib nach Gots geburt 1396 jare, du worin vile guter ritterschafft von der Loyne gedynt dem Herrn von Lymburg/ (der in Westphalen wonet) unde na-

(a) In dem Jahr 1395 den 8 Julii hat Landgraff Herman zu Hessen die Gebrüdere Gerlach und Johan von Breydenbach Rittere mit der Burg Breydenstein/ welche sie ihm zu Lehen aufgetragen / wieder belehnet. Siehe den Lehn-Brief bey LUNIG *in Corp. Juris Feudalis Germ. Tom. II. p. 1673. sqq.*

namen uff den Hertzog von dem **Berge**. Deß fulgete der Hertzog, unde quam an sie by **Wypelfurde**, unde warff sie nidder. Mit namen finck er die von **Holtzfelt**, die von **Breydenbach**, die **Milchelinge**, die von **Buchseck** unde anders er vile. Duß vorgeschrebin leßit man alle in der **Chronicken von Lympurg**.

In dem selbin jare starp Bischoff **Curd**, unde in dem jare darnach wart es **Johannes** von **Nassauw**.

In dem selbin vorgenantin jare, du ist der Kunnig von **Franckrich** mit sampt dem Hertzoge von **Burgundien** mit grosser macht getzogen geyn die **Türcken**. Unde so sie nicht gefulget han deme wißen rade des aller innygesten Kunniges **Sigismundi**: Hirumbe so haben die **Türcken** den Hertzog von **Burgundien** toit geslagen, darzu me wan hundert mal tusent Cristen mentschin. Alsus leßit man in *Fasciculo*.

Die **Tutschin Herrn** in **Prussen** haben zu den getzyten eynen strid verlorn geyn den Kunnig von **Polen**, so das der Tutschin me wan XL tusent sint toit geslagen. Auch in *Fasciculo*.

1397. So man schreib nach Gots geburt 1397 jare, du wart Bischoff **Johannes** von **Nassauw** der II herwelt zu dem Bischthume zu **Mentz**. Du sammete sich aber eyn groiß folck reyßiges getzuges uß den **Buchen**, unde tzogen uwer Lantgraven **Herman** in das lant zu Hessen, unde branten, unde namen was sie betroden, unde dadin eme großin unmeßlichin schaden. Des wart he reyde, unde tzoch en entgeyn, unde quam an sie bie **Homberg** unde streyd mit en, unde gewan

den ſtryd unde warff ſie nidder, unde gewan en mee wan 150 geſaddelter pherde an. Duß geſchach nach Oiſtern in dem Meye, alß man das auch leßit in der **Chronicken von Lympurg**.

Glicher wiße nu alß es in dußem lande zu **Heſſen** übbel geſtanden hat: dermaße iſt auch in andern landen der Criſtenheyd vil verfulgunge unde blut vergißens geweſt. Alß man das in vilen **Chronicken** leßet, unde itzt hiebevor en wenig berurt iſt. Unde die orſache ſulcher viler unde boßer tzweydracht, das was die groſſe errunge unde tzweydracht der bobiſte zu **Roma**, wante dar worin vile bobiſte, y tzwene unde tzwene, unde auch etzwan drye, die krigetin geynander. Ickelicher wulte bobiſt ſyn, ſo das VIII adder IX bobiſte in ſulcher tzweydracht woren. Dußer bobiſte was der irſte genant **Urbanus**. Der tzweyte hiß **Clemens**, die krigeten mit eynander. Der III hiß **Bonifacius**. Der IV **Benedictus**. Der V **Clemens**, die dry krigetin auch miteyn. Der VI hiß **Innocentius**. Der VII **Gregorius**. Der VIII **Alexander**, die dry worin zugliche. Dar quam der IX zu, der hiß **Johannes**. Und ſulche errunge werte XL jar, ſo das man in der worheyd nicht gruntlichin gewiſſen mag, wilcher under en eyn wor bobiſt geweſt ſie. Alſus leßit man in *Faſciculo*.

Zu den getzytin du ſattzſte der bobiſt **Urbanus** vorgenant das erliche feſt unſer libin frauwin genant Viſitationis, das iſt, als Maria uwer das gebirge ginck, unde herſuchte ire Mumen **Elyzabeth**, wilch feſt ſidder der tzyt von andern bobiſten beſtediget iſt wurden.

Groſſe

Groſſe Ketzerige herhub ſich in Engelant durch Johannem Wickleff/ unde zu Prage durch eynen genant Jheronimus. Dartzu in Bohemen durch Johannem Huß. Unde die drye underſtunden den gantzen Criſten glouben zu verkeren, wante die groſſe errunge unde tzweydracht der bobiſte die halff en, daß ſie ſulchen unglouben unde Ketzerige plantzten.

Dar entgeyn herhub ſich das geiſtliche leben der Kogelbrudere durch eynen heyligen konſtrichen vater genant Gerhardus Groitz/ der dan ſulch leben anehub, unde ſammete die brudere in der ſtad zu Deventur an der ſehe. Alſus leßit man auch in *Faſciculo*.

In dem vorgenanten jare, du man ſchreib nach Gots geburt 1397, du hatte der Romſche Kunnig Wentzeßlaus die Furſten verbott geyn Franckfort/ umbe eynen Landfridde zu machen. Alſo quam auch Lantgrave Herman gar tzuglichen dar, unde hatte mee wan 500 pherde wole hertzuget.

Zu derſelbin tzyt du lißin ſich die Herrn von Meylan zu Hertzogen machin von dem Kunnige Wentzeßlao.

Auch liß ſich Herr Philips eyn fryer Herre zu Falckenſteyn an der hoe zu eyme Graven machen von dem Kunnige Wentzeßlao.

Bie dußen getzyten, du verbrante das weter unde blick das monſter unde ſtifft zu Fulda alle gar mit tornen, glocken, unde gedecke. Nu was es alle mit blye gedecket, ſo das der ſchade geacht wart hoher wan achtzig tuſent gulden. Duße vorgeſchre-

geſchrebin geſchichte leßit man alle in der Chronicken von Lympurg.

1398. Du gebar Frauw Margareta die Lantgraffynne eynen ſoen genant Friderich/ uff den VII tag des Mertzes. (a)

Lantgrave Herman gedachte ſich wyter zu rechen an etzlichen Buchenern. Hirumbe tzoch er mit herecrafft uwer die von Hünen/ die eme dan ſunderlichen vil ſchadens gedan hatten, unde tzoch vor das ſlos genant Hunecke/ unde gewan es mit gewalt, unde behilt es auch. Alſus leßit man in der Heſſen Chronicken.

1400. Do man ſchreib nach Gots geburt 1400 jare, do quamen die Furſten geyn Franckford zuſammen, ſo machte ſich Hertzog Friderich von Brunſwig auch uff den weg umbe des gemeynen notz willen. Unde als er geyn Fritzlar quam, (b) do ranthin die Mentzſchin unde die Waldeckſchin

(a) In dieſem Jahr erhielte Landgraff Herman von dem Kayſer Wenceslao die Erlaubnüß vier Schiffe Wein auf dem Rhein hinab/ und auf den Mayn hinauf bis Franckfurt/ und von da frey biß in ſein Hauß zu bringen.

Es verbeſſerten auch in dieſem Jahr den 1 Julii den geſchloſſenen Land-Frieden Johan Ertzbiſchoff zu Maintz/ Gerhard Biſchoff zu Hildesheim/ Johan von Hoya Biſchoff zu Paderborn/ Balthaſar Landgraff zu Thüringen/ Herman Landgraff zu Heſſen/ Friderich und Henrich Gebrüdere/ und Otto Hertzoge zu Braunſchweig.

(b) Hierin irret der Verfaſſer dieſer Chronick. Daß dieſer Angriff iſt nicht in der Hinreiſe nach Franckfurt/ ſondern in der Rückreiſe geſchehen/ wie in einer beſonderen Unterſuchung von dem Tod Hertzog Friderichs von Braunſchweig Luneburg ausführlicher darthun werde.

Digitized by Google

ſchin ruttere uwer en, unde herridden en by eyme dorffe genant Engeliß / da ſlugin ſie den frummen Furſten toit. Darvon ſint gar vile metra gemacht, der luden eynteilß alſus:

Regula non ficta nequam Moguncia dicta
Germen Pilati nunc denuo vivificatum
Namque ducem ſtravit Fridericum, qui quaſi David
Brunſwig protexit, gentemque ſuam bene rexit
Nequiter inflexit prope Fritzlar vulnera vexit
Nunc iacet in cripta, de quo ſunt talia ſcripta
In Penthecoſtes profeſto ſeva per hoſtes
Ingerit hic mors ſe poſt M monos quater et C.

Alß nu die andern Furſten geyn Franckford quamen, do wart Hertzog Rupert von Beyern Phaltzgrave by Ryne herwelet zum Romſchin Konige. Nu hatte he des Burggraven tochter von Nurenberg genant Eliſabeth zu der ee, die was der Lantgraffynnen Frauwin Margarethen ſweſter. Deß wart Lantgrave Herman du geforchtet umbe des Konniges ſyns ſwogers willen. Hirumbe kreig he eyn tzytlang beſcheidelichin gutin fridde. Die genanten tzwo Furſtynnen hatten noch eyne ander ſweſter genant Beatrix / die was eelich vermahelt Hertzogin Albrechte zu Oiſterrich.

1402. Nach Gots geburt, do man tzalte 1402 jare, do gebar Frauw Margaretha Lantgraffynne zu Heſſen eynen ſoen genant Ludewig / uff ſent

sent Dorotheen tag uff dem slosse zu Spangenberg. (a)

Im selbin jar do wart geborn Grave Philips der letzste von Katzinelnbogen.

Alß nu die Lantgraven zu Hessen vormalß den Brunswigschen Herrn bewant woren: So hat diser Furste sich auch zu en gefründet, unde hat syne zwo tochtere beidesampt gegebin den Hertzogin zu Brunswig. Nemlich so wart Margaretha Hertzogin Hinriche zu Brunswig unde Lüneburg unde er swester Agnes wart Hertzog Otten zu Brunswig. Unde so wart Gudensberg mit den andern stedden disem Fursten widder, die eme vormals angewonnen waren.

1406. Darnach alß man schreib nach Gots geburt 1406 jare, do starp die Lantgrafynne Frauw Margaretha von Nurenberg uff dem slosse Gudensberg/ das gescha uff sent Anthonius tag, unde ist zu Margburg begraben. (b)

Im

(a) In diesem 1402 Jahr den 25 Novembr. ging Landgraff Friderich Landgraff Hermans zu Hessen Sohn zu Spangenberg mit Tod ab / wie das Verzeichnüß der Sterb Jahre derer Landgraffen von Hessen in *Kuchenb. Anal. Hass. Col. XI. p. 105.* besaget: *An. Dn. 1402. obiit illustris Princeps Fridericus Lantgravius Hassiæ Junior in castro Spangenberg ipso festo Katherinæ virginis.*

(b) Die Verzeichnüß der Sterb-Jahre derer Landgraffen von Hessen *in Kuchenb. Analect. Hass. Col. XI. p. 105.* komt in diesem Jahr überein / aber in dem Sterbtag findet sich ein Unterscheid/ indem diese sowohl ihren/ als auch ihres Sohns Hermans Todestag auf den 23 Januar. setzet. Hingegen unser Verfasser rechnet der Landgraffin Ableben auf den 17 Januarii: Die eigene Worte des Verzeichnüsses sind folgeade: *A. D. 1406. obiit illustris Domina Dn. Mar-*

Im selbin jare, du starp der eddel Juncher Johan der letzste Herre zu Lympurg uff der Loyne, unde uwer etzliche jare darnach starp sine gemahele Frauw Hilgard von Sarwerden, unde liß in keyne libes erben, so quam die stad Lympurg an den Stifft zu Trire. (c)

1410. Alß man schreib nach Gots geburt 1410 jar, du starp Grave Philips von Falckensteyn Herre zu Mintzenberg sunder libes erben uff den nehistin tag nach Anthonii, unde ist zu Butzebach begraben. Diß er Philips hatte sich kurtzlichin bynnen XIV jaren zu eyme Graven machin laßin. Hirumbe was he der irste unde der letzste Grave zu Falckensteyn.

Im selbin jare starp der Romsche Konnig Rupert des Lantgraven swoger. Da kreig der Furste widder phede von dem Graven zu Nassauw, des Dilnburg ist, genant Grave Johan mit der hubben. Auch wart sygent Herr Reynhard Herre zu Westerburg. Alsus ranthe der von Nassauw y vor Margburg, unde vor Franckenberg unde vor ander stedde, unde finck die lude in den porten, unde nam das phee, wo he konde. Unde mit gonst des bischoffs von Mentz genant bischoff Henchin von Nassauw thet he dem lande

Margreta de Nornbergk Burggraviſſa, Lantgravia Haſſie, et Hermannus Lantgravius Junior filius eius ipſo die feria ſexta poſt Octavam Epiphania Dni.

(c) In dem Jahr 1409. den 20 Januarii hat Landgraff Herman zu Hessen mit Johan Ertzbischoff von Maintz, Wilhelm von dem Berge Bischoff zu Paderborn zu Franckfurt einen Landfrieden geschlossen. Siehe Schannat Samlung alter Historischen Schrifften und *Documenten p. 78.*

de zu Heſſen groſſen verderplichin ſchaden uß Ameneburg/ uß Melnauw/ uß Battinburg/ uß dem Roßintal/ uß der Nuwenſtad/ uß Fritzlar/ unde uß andern ſteddin unde ſloſſen des ſtiffts zu Mentze/ auch uß Holtzfelt. Dar mengete ſich Grave Adolff von Naſſauw zu, unde Grave Hinrich von Waldecken.

1411. Bie diſſen getzyten was eyn eddelman in dem Buchſecker dale/ der wart mit ſinen ganerben tzweydrechtig, unde herlangete von dem Lantgraven eynen burgſeß zum Franckenberge. Do tzoch die ſtad dar von gebode des Furſten, unde wulden den eddelman holen, unde geleiden ſampt des Furſten dynern. Da quamen die Mentzſchin/ unde des eddelmans widder parthie, unde worffin die Lantgraffſchin unde die von Franckenberg nidder. Alſus nam die ſtad aber verderplichin groſſen ſchaden. Duß geſchach, du man tzalte nach Gots geburt 1411 jare.

1412. Im jare darnach, alß man tzalte 1412 du fyl by nacht Grave Hinrich von Waldecken in dy ſtad Kirchheyn/ unde mit hülffe der von Ameneburg ſo nam er alles das do was, unde ſtiß mit fure an, unde verbrante die ſtad allerdinge, unde enbleib nicht ſtehin, dan 11 huße. Duß geſchach in der faſten in ſent Benedictus nacht, unde es was zu der tzyt dinſtag vor Palmen, unde das datum ludet metrice alſus:

Anno milleno quater et C cum duodeno
Waldecken ſancti Kirchheyn uſſit Benedicti.

Im ſelbin vorgenanten jare, du woren etzliche reißener in dem ſtifft von Collen/ unde in der Graveſchafft zu Waldecken/ die ranthen vor Fran-

cken-

ckenberg/ unde taſten ane. Das geſchrey quam in die ſtad, unde die burgere tzogin uß, unde fulgeden biß vor Medebach. Da quamen ſie an die figende, unde hettin ſie auch nidder geworffin, want der figende woren wenig, unde wywole die von Franckenberg ſich keynes argen zu den von Medebach verſahen, want ſie nicht ire figende woren, ydoch ſo lifen die von Medebach heruß, unde dadin ire ſlege hinden unde forne zu, unde hulffen die von Franckenberg fangin unde darnidder ſlaen.

Bie denſelbin getzyten verbrante der von Naſſauw etzliche dorffere in dem ampte zu Blanckſteyn/ unde anders wo er konde. Da wart der junge Herre Lantgrave Ludewig (wywole er eyn kynt was) von etzlichin angeweget, das er ſulte den vater anlaſſen ſulchs zu rechen. Das geſchach, unde Lantgrave Herman beſtunt ſich zu rüſten ſulchin uwermut der Graven zu ſtraffen. In des wart er kranck, unde quam an eynen vertzoick. Unde der Furſte ſtarp uff den XXIII tag des Meyßmonts, do man ſchreib nach Gots geburt 1413 jare, unde iſt zu Margburg begraben.

Ludewig der Friedſame Landgraff zu Heſſen, Regiert von 1413 bis 1458.

Ludewig der III Lantgrave Heſſen (Trinepos ſancte Eliſabeth) was in ſyme elfften jare, du eme ſin vater ſtarp, unde wywole he der jare jung was, ſo was he doch in der vernunfft elter, wante ſin vater tzoch en zu frummikeyd unde zu dogenden. Unde ſo balde he VII jar alt was, du muſte he

flißlichen zu der heyligin predigad kummen. Auch geboid der vater das syne dynere mustin alletzyt sagin von frummelichin unde dygentlichin sachen, unde er keyner muste keyn boße wort sprechen, adder untzuchtig redden, uff das sin soen nicht boßes lernte. Hirumbe so verleente eme God vernunfft unde wißheid. Nu was dußer junge Furste an libe mager, dorre unde jemerlichen, so das der vater en der schule unde lare unersach, unde wulde eme sulcher burden nicht uffladen, biß so lange, das he stercker unde herter wurde. In des alß der vater starp, du quam es in eynen vertzog, so das der junge Fürste in der schrifft nichts lernte noch schriben, noch leßen, ydoch was he in der frummikeid unde dogenden wole gelert. Unde was incliniret zu fridde, wo er mochte unde kunde al syne lebetage lanck, so das he hirnehist genant wart in allen landen Princeps pacis (das dudet) eyn Furste des fridds. Aber Grave Johan von Nassauw genant der Hübbener hatte eme synen Hoffmeister den Ryteßel abegefangen, unde thet eme so vil schadens unde ungemachs, das he sich ruste denselbin widder zu bescheddigen, unde schickte die synen in die Graveschafft von Nassauw, die brantin unde namen uff der dille, was sie betraden. Nu was der von Nassauw gewarnet wurden. Hirumbe hatte he syn folck unde die von Sigen bynander, so das er tzweymoil mee was dan der Hessen, unde tzoch en nach, unde quam an sie bie Herborn in eyme grunde genant in der Stippach. Du das die Lantgraffschin vernamen, unde auch mircketin, das sie nicht darvonne kummen mochten: du lißin sie die knaben, unde was nicht

wole

wole zu der were dochte, in eynen andern grunt dar bie rucken, unde wantin ſich du, unde tzogen dem von Naſſauw ſtrack under augen. Da tzogen auch die knaben den andern grunt hertzu, unde eyner blyß in die trumpeten. Du meynte der von Naſſauw he were verrathen, unde gab die flucht zu Herborn yn. Da wurden die burn toid geſlagen, unde die ruttere gefangen unde gefurt geyn Konnigesberg/ geyn Blanckſteyn/ geyn Bidenkap/ unde geyn Margburg/ alle ſtocke unde torne folle. Auch was eyn reyßig knecht genant Fritz Galgenholtz eyn geborn Heſſe, der was des von Naſſauw kuntſcheffer, unde er was ſo kundig unde endelich, unde hatte dem lande zu Heſſen ſo vil ſchadens gethan, das alle man ſich frauwete, das derſelbe gefangen was. Sulch niderwurffs des jungen Furſtin herſchreckte den von Waldecken/ unde andere die eme widder woren.

Bie dußen getzyten tzoch Lantgrave Friderich zu Doringen Marggrave zu Mißen zu dem Romſchin Kunnige Sigismundo/ unde brachte an, wie der junge Herre zu Heſſen were eyn kroppel, unde eyn kranck, ungeſunt, gryhte kynt, ſo das er nicht dogelich were zu regiren. Hirumbe ſo bath he den kunnig, das he en wulte mit dem lande zu Heſſen belenen, nachdem he der neeſte darzu were, nach ußwißunge des wapens ſchild unde helms, unde vorjaren auch zuſammen Doringen unde Heſſen eyn lant geweſt were, unde ſo wulte he den jungen Herrn verſorgen. Da antwerte der gerechte frumme Kunnig, unde nam vor ſich den ſproch Cornuti in ſyme VIII diſticio Puſio Reumaticus &c. unde ſprach: Eyn ickelich unſiedig

kynt, Es sie von flegma adder grynt, unde junge lappechte pherde, Sullin irst nicht versmehit werden. Unde sprach vorters zu Lantgraven **Friderichе**: wir wullen den jungen Herrn irst selbers personlich sehen. (a) Duß herfur das lant zu **Hessen**. Hirumbe so schickten sie den jungen Herrn mit 400 pherden wol hertzuget zum Kunnige, das er selbers sehe, das er keyn kroppel enwere, unde entphinck sin lant selbers. (b)

Dußer Kunnig **Sigismundus** gab die Marck zu **Brandenburg** dem Burggraven zu **Nürenberg**, also wart der selbe eyn Marggrave zu Brandenburg unde eyn Kurfurste. Er gab auch Lantgraven **Friderichе** zu Doringen vorgenant das Hertzogthum zu Sassen, so der Hertzog von Sassen an manß erben gestorben was, so wart der auch eyn Kurfurste.

Er machte auch den Graven von **Cleve** zu eyme **Hertzogen**.

Hir ist zu mircken, nachdem ich von duß Fursten unde andern Herrn nach eme regemente unde ge-

(a) Von dieser Begebenheit findet man weder das geringste in auswärtigen Scribenten, welche zu der Zeit gelebet, noch in den Hessischen Archiven, vielweniger werden die geringste Umstände der Zeit gemeldet: so daß also Herr Horn in den Lebens- und Helden-Geschichten Friderichs des Streitbaren Landgraffens in Thüringen p. 135. und mein seel. Vatter diese Geschichte für ungegründet gehalten, dessen eigene Worte besagter Herr Horn l. c. p. 138. aus einem an ihn abgelassenen Sendschreiben angeführet.

(b) Diese Belehnung mit dem Fürstenthum der Landgrafschafft zu Hessen geschahe zu Costnitz proxima die Jovis post S. Urbanum (oder den 27 May) des 1417 Jahrs. Siehe Kuchenb. Beweißth. von den Hess. Erbhoffämtern. p. 58.

geschichten vortmers nicht vile beschriben finde, unde so ich bißher uff keyn horensagen geschriben habe: so wil ich auch itzt nicht anheben; sondern ich bevele es vorters den genen, die dy geschichte gesehin han, der nach vile in dußem lande am lebin synt, unde etzliche auch bie den Fursten gewest sint, uff das ich nicht zu kortz adder zu lang schribe. Ydoch so wil ich etzliche data unde puncte ufftzeichin, die ich zusammen geleßin habe zu vortfasel deme, der vorters schriben wil.

Man sprichet, wie dußem Fursten sie eyne frauwe von **Cleve** gelobet bie der pene X tusent gulden. Deß habe he sich darnach baß besonnen, unde die X tusent gulden zum **Franckenberge** unverlibbert, do habe der Hertzog von **Cleve** auch sulch gelt laßin holin. Unde habe du genommen Lantgraven **Friderichs** zu **Doringen**/ Marggraven zu Mißen, Hertzog zu Sassen tochter genant **Anna**. Dar sie eme **Eßchewe** unde **Sontra** (a) widder wurdin, die syme vater vormalß angewunnen waren.

Hir ensal sich nymant wunder habin, das ich Lantgraven **Friderichs** von Doringin tytel alsus, wie vorgeschriben stehit, setze, want der selbe, unde syne angehorigen schrebin sich also nach den landen, wilche die grostin unde besten woren, die stunden vornane, unde demnach furten sie auch die wapen in den schilden, alß man des in den alten brieffen unde in dem alten gemoltze die worheyd befindet.

(a) Siehe hiervon mit mehrerem Herrn **Horns** Lebens- und Helden-Geschichte Landgraff **Friedrichs** des **Streitbaren** zu **Thüringen** p. 113. sqq.

Dyt iſt die worheyd das Lantgrave **Ludewig** hat mit Frauwen **Annen** gehabt IV ſone genant **Ludewig**/ **Hinrich**/ **Friderich**/ **Herman**/ und eyne tochter genant **Elyzabeth**. (Iſt aber der kyndere mee geweſt, deß enweiß ich nicht.) Sundern Lantgrave **Friderich** iſt geſtorben, ehir he zu ſynen manber jaren kummen iſt. So wart Lantgrave **Herman** (alß ich verſtanden habe) thumherr zu **Mentz** unde zu **Collen**. Darnach ſulte er zu Hildensheym eyn biſchoff ſyn, zuletzſt wart er eyn Ertzbiſchoff zu **Collen**. So wart die tochter **Elyzabeth** Graven **Philips** von **Naſſauw** unde **Sarabrucken**.

1417. Du wart **Eliſabeth** von **Waldecken** vertruwet Graven **Johan** zu **Czigenheyn** uff der heyligin dry Konnige obint. (a)

1419. Du wart Grave **Otto von Czigenheyn** herwelet zum Ertzbiſchoffe zu **Trire**.

Im ſelbin jare du ſtarp biſchoff **Johannes** von **Naſſauw** Ertzbiſchoff zu **Mentz**/ unde quam eyner an ſine ſtad genant **Conradus**/ der was eyn Ryngrave.

Im ſelbin jare du tzogin die monche ſent Benedictus orden zu Sent Alban by **Mentz** ire kappin us, unde wurden thumherrn. Nu hattin ſie vormalß eynen Convent zu **Roddenauw** bie **Franckenberg** gelegin, der verginck auch zur ſelbin tzyt.

1421. Du tzoch der Romſche Kunnig **Sigismundus** mit den Furſten uwer die **Bohemen** umbe

irs

(a) In dem Jahr 1418 verkauffteu Graff Johan und Gotfried von Ziegenhain die Helffte von dem Schloß Lieberg an Landgraff Ludewig von Heſſen für 3000 Rheiniſche Gulden/ die andere Helffte aber behielten ſie inne.

Digitized by Google

irs unglouben willen, unde verdarffte das lant. Dar was auch midde Grave Philips von Katzinelnbogen / der tzoch uß uff sent Laurencius tag.

1422. Du nam Grave Philips von Katzinelnbogin frauwen Annen von Wirtenberg zu der ee, unde hattin eynen schonen hoff zu Darmstad uff sent Mathias obint. (a)

1425. Du starp Grave Godfrid von Tzigenheyn des dritten fritags in der fasten.

1427. Du gebar Frauw Anna von Katzinelnbogen eynen son genant Philips der junger. Dißer junge Philips nam hirnehist eyn wip genant Oetilia von Nassauw / unde hatte eyne tochter mit er auch Oetilia genant.

Im selbin jare du warff Lantgrave Ludewig des bischoffs von Mentz ruter nidder by Engeliß / unde gewan em ane 400 reyßiger gesaddelter pherde. Duß geschach des nehisten tages nach sent Marien Magdalenen tag.

1429. Du tzoch dißer Furste geyn Hierusalem unde leiste sine walfart.

(a) In diesem 1422 Jahr feria quinta post Dominicam, qua cantatur quasimodogeniti haben Herman / Friederich / Johan und Balthasar Spiegel zu dem Oetzenberge Gebrüdere Johannis Söhne ihren halben Theil des Dorffes Rößebeck an Landgraff Ludewig zu Hessen zu Mann-Lehen aufgetragen. Siehe Extractum Actorum samt rechtlicher Vorstellung Loco Memorialis in Sachen der Spiegelschen *Feudal*-Erben *contra* die Spiegelische *Allodial*-Erben. *p.* 36.

In dem folgenden 1423 Jahr feria II. post festum Epiphaniæ machten Ertzbischoff Conrad von Maintz und Landgraff Ludewig eine Einigung zu Ameneburg / daß sie alle Irrungen / welche unter ihnen entstehen möchten / durch Schiedsleute in der Güte abthun wolten.

1430. Uff den 14 tag des meyß du herfror das korn unde der wyn durch Heſſen/ Francken/ an dem Ryne/ Swoben/ Elſaſſen unde in vilen andern landen, unde was uff ſontag Cantate. Unde das datum findet man in diſſin metris in den buchſtabin: Illa dies ſolis vulgo Cantate vocata, frigore præ magno vaſtabat vina beata. Item, Dulcia nunc vina ſtravit maledicta pruina. (a)

1431.

(a) Es verbunden ſich in dieſem Jahr den 2 Septembr. Landgraff Ludewig zu Heſſen mit der Stad Herßfelt zu beiderſeitiger Hülffe und Beyſtand/ wie folgende Urkunde bezeuget:

Wir LUDWIG von Gotis gnaden Landgrave zu Heſſen vor uns und unßer erben/ und wir Ratißmeiſter Raid Scheffin und Burger gemeynlich der Stad Herßfeld vor uns und alle unßer nachkommen bekennen uffentlich in diſſem brieffe vor allen luten/ das wir uns mit rechtin wiſſen und gutem vorrathe umbe mancherley frommen unde ſchede/ kriege und unrechter gewalt deſte forder und baß uff zu halten/ vereynt/ verbunden/ verſtricket und zuſammen gethan han/ vereynen/ verbinden und thun uns zuſammen geinwertiglich in und mit crafft dieß brieffs/ alſo daß wir bey einander verbliben und uns in keyne wieß von eynander ſcheiden nach ſcheiden laßen ſollen geiſtlich noch werntlich/ ſundern uns eyne parthie ſal die ander getruwelich meynen in behulffen und byſtendig ſin widder allir menlich wo und wie digcke das not ſin wurdet ſunder intrag und ane alles geverde. Als wir das undir eynander wir Landgrave Ludwig vor uns und unßer erben/ und wir Ratißmeiſter/ Rad/ Scheffin unde Burgere gemeynlich vorgenant vor uns und unßer nachkommen in guten treuen gelobt und geteid han/ globen und reden/ es auch mit crafft dieß brieffs unßer eyne parthie der andern ſtede/ veſte und unverbrochlich zu halten ſunder alle geverde unde aue argeliſt. Des zu Urkunde han wir Lantgrave LUDWIG unſer

Ju-

1431. Du was der allerkeldeſte wynter der by mentſchin gedechtniß y geweſt was, ſo das gar vile lude unde gedirtze herfror.

Im ſelbin jare da was Grave Johan von Czigenheyn / der finck Herrn Ludewigin von Erffertshußin ritter, Herrn Gerlach von Breidenbach ritter, den ruwen von Hoitzfelt mit ander eddel luden, ſo das er 33 eddel man finck bußen gnder reyßener. Duß geſchach den nehiſtin tag nach kyliani in eyner wuſtenunge by Schonſtad genant Wydrighußen. (b)

1433. Du liß Lantgrave Ludewig em eelich bylegin Frauw Annen von Saſſen / unde hilt eynen hirlich torney zu Caſſel. (c)

1434. Du ſtarp biſchoff Curt zu Mentz / unde wart Herr Diderich ſchenck von Erpach herwelet zum biſchoff. Duß geſchach umbe ſent Kylians tag.

Ingeſiegel und wir Ratißmeiſter / Raid / Scheffen und Burger gemeynlich der Stad Herßfelde unßer groſſe uffinbar Ingeſiegel wyſſentlich an dißen brieff gehangen. Gegeben zu Herßfelt nach Gotis geburte vierzehin hundert und in dem dryßigeſtin Jare uff den Sonnabend nach Sente Egidii tage.

(b) In dem Jahr 1432 nahm Albrecht Abt zu Hirßfeld und Albrecht Decanus deſſelben Stiffts Landgraff Ludewig zu Heſſen und ſeine Erben zu einen Schutz-Herrn an / öffnete ihm im Fall der Noht alle ſeine Städte und Burgken / und gab ihn auch Macht alle Pfandſchafften des Stiffts mit dem Beding einzulöſen / daß das Stifft dieſelbe wieder von ihm bekommen könne.

(c) *Incerti Auctoris Chronica Selaviea in Frid. Lindenbrogii Scriptoribus Rerum Germanicarum Septentrionalibus p. 215. Eodem anno* (ſcil. 1433) *Lodovicus Lantgravius Haſſiæ in uxorem duxit ſororem Ducum Saxoniæ et Marchionum Miſniæ.*

Digitized by Google

Im selbin jare quam so eyn groiß wyne / das er vil hocher spitzen uff den tornen unde andern gebuwen unde vile hußere nidderwarff, unde in den welden grosse strameln der boyme umbewarff, want wo die strameln hyn gingen, das muste all umbefallin, antwer mit macht uß der erden gerissen, adder entzwey gebrochin. Dit geschach im herbeste uff den VII tag nach Remigii. (a)

1435. Du was eyn gantz finsterniß der sonnen umbe sent Viti tag. (b)

1438.

(a) In diesem 1434 Jahr die Martis post festum circumcisionis haben Otto / Wilhelm / Friderich und Henrich Hertzoge von Braunschweig Brüder und Vetter mit Landgraff Ludewig von Hessen ein Vertheidigungs-Bündniß aufgerichtet / sich untereinander gegen jederman zu schützen.

Die Stad Saltzungen nahm in diesem Jahr Landgraff Ludewig zum Schutz-Herrn an / ingleichen Northausen auf vier Jahr lang.

(b) In diesem 1435 Jahr den 11 Decembr. bekräfftigte Landgraff Ludewig denen Limpurgern ihre Privilegia, deren Stad er zur Pfandschafft zum halben Theile einhatte. Es rührte dieselbe von denen von Cronenberg her / welche sie von dem Ertzbischoff Otto zu Trier erhalten.

Es erging in dem Jahr 1436 ein Gerücht / als ob die Ertzbischöffe Siderich von Maintz / und Siderich von Cöln dem Landgraff Ludewig von Hessen hätten vergeben wollen. Der Ertzbischoff von Cöln bezeugte darauf / daß ihm der Ertzbischoff von Maintz niemahls dergleichen zugeschrieben / vielweniger er auch etwas davon wisse. Selbst der Landgraff entschuldigte die Ertzbischöffe in einem an den Ertzbischoff Siderich von Maintz abgelassenen Schreiben / welches zu Cassel die Mercurii nach Quasimodogeniti gegeben / daß dieses Gerüchte falsch / und er gar nicht dergleichen That sich von ihnen vermuthe.

Digitized by Google

1438. Du wart herwelet **Albertus** zum Romschin Konnige. (a)

1439. Do was so eyn warm unde heyß winter alß es y bie mentschin gedechteniße gewest was, unde quam grosse pestilentz durch alle lande.

Im selbin jare wordin III sonne am hymmel gesehin, dar fulgete balde nach dryerley regement in der Christenheid, want das Concilium zu Baßel entsatzste den bobist **Eugenium** den IV. dar wart grosse tzweydracht, etzliche hildens mit dem bobeste, etzliche hildenß mit dem Concilio, etzliche hildens mit er keyme. Alsus leßit man im *Fasciculo*.

1440. Du brachte der vorgenante Babist **Eugenius** die Grecken, die Armenier, die **Moren**, die **Jacobiten** unde andere folck widder an die Romschin kirchen, wilche dan 700 jare abegetredin worin in vilen stucken des Christen gloubens, ydoch behilden sie bie sich III puncte, dar sie nymant mochte abbrengin. Das irste was, das ire paffin wulden die berte behalden unde nicht abescherin. Das tzweite, die paffen wulden bie erin elichin frauwen bliben. Das dritte das folck wulde in tzweyer gestalt das sacrament entphangin alß in der

(a) In diesem 1438 Jahr den 21 Octobr. haben Henrich und Walraffe dessen Sohn Grafen zu Waldeck Landgraff Ludewig zu Hessen ihre Grafschafft Waldeck aufgetragen / und zu Erb-Mañ-Lehn wieder empfangen. Siehe kurtze / doch wohlgegründete Ausführung / und *Information*, daß die Graven zu Waldeck nicht ohnmittelbahre Graven des Reichs / sondern Dero Hochlöblichen Fürsten zu Hessen unzweiffeliche Landsassen und Unterthanen seyn. (Cassel 1622, 4.) *p.* 189.

der geſtalt des broits unde des wynß. Alſus leßit man in der Chronicken genant *Curſus mundi*.

Im ſelbin jare, du ſtarp der Keyßer **Albertus**/ ſo wart der Chriſtliche Furſte Lantgrave **Ludewig** zu Heſſen, zum **Keyſerthum** gefordert, achtet ſich zu uffhaldunge ſulcher burden unwirdig, unde wulde liber eyme kleynen Furſtenthum, eme von ſinen aldern gelaßin vorweßin, dan eyn groſſes annemen zu verſtrauwen, unde ſprach: das were eme eyn verhinderniſſe zu handelunge Chriſtlicher ſache, das he der ſchrifft nicht wiſſende were. Doch was he eyn heger unde beſchürer der geſetze unde der rechte, die he eme zu tutſche nach ſyns vaters ſproche ußlegin hiß, alß dicke eyn ſache vor eme gehandelt wart, unde en iſt ny von eme gehort wurden, das he eynich unrecht orteil geſprochin habe. Alß nu diſer Furſte das Keyßerthum nicht annemen wulde, du wart gekorn Hertzog **Friderich** von **Oiſterrich**. Alſus ſchribet duß Friderichs Cantzler genant **Æneas** (a) in ſyme buche, das

(a) Die eigene Worte dieſes *Ænea Sylvii* in ſeiner *Hiſtoria cap. 38. p. 208. Operum* (Helmſtad. 1699 in 4.) lauten folgender maſſen: *Inter Weſtphalos ac Francones Haſſia jacet, montana regio, qua a Rheno in ſeptentrionem porrecta, Turingia jungitur. Princeps gentis Ludovicus Landgravius ætate noſtra ad imperium vocatus, imparem ſe eſſe dixit, qui tanta rei molem ſuſtinere poſſet. Maluitque parvo imperio a parentibus ſibi relicto utiliter præeſſe, quam magnum accipiens diſſipare. Id quoque ſibi obſtare ad rem Chriſtianam gerendam dixit, quod literas ignoraret: fuit tamen legum cultor, quas ſibi patrio ſermone exponi juſſit, quoties coram eo cauſa ventilata eſt, nec unquam compertus eſt tuliſſe iniquam ſententiam.* Siehe auch **Müllers Reichs-Tags** *Theatrum P. I. c. I. p. 8.*

Digitized by Google

das er gemacht hat von den geschichten, die bie sinen getzyten gescheen unde verhandelt sin. Dußer Eneas wart hirnach eyn babist zu Roma genant Pius der II.

1443. Du was es zu sent Walpurgs tag ußbundig kalt, so das deß nymant mee herfarn hatte, unde in der nacht unde tag darnach du fyl eyn groß sny an allin enden.

Im selbin jare du gebar Frauw Anna von Katzinelnbogen eyne tochter auch genant Anna uff den V tag des herbist monts September genant. Die wart hirna vertruwet duß vorgeschrebin Fursten sone Lantgraven Hinriche.

1444. In dem erne du tzoch Konnig Ludewig von Franckrich, unde sin soen genant der Dalphin mit sampt den Armenjacken geyn die Switzer/ unde quamen zu stride bie Baßel/ unde der Dalphin gewan den strid, unde blebin der Switzer drittehalp tusent toit, ydoch worden der Armenjacken auch III tusent toit geslagen.

Darnach tzoch der Konnig unde der Dalphin in Elsassen/ da bestredin sie XXIII stedde, unde verdarfftin das lant von Baßel biß geyn Straßburg. Alsus leßit man in *Fasciculo*.

Im selbin jare du dadin sich die von Sust von dem Stiffte zu Collen/ unde das datum findet man in dißem vers: Ad te clamaverunt et salvi facti sunt, in te speraverunt et non sunt confusi Pſ. XXI.

1445. Du nam Lantgrave Ludewig Czigenheyn yn bie des Graven lebetagin.

1446. Du tzoch bischoff Diderich von Collen vor die stad Sust.

Im

Im selbin jare du starp des Lantgraven swester **Margaretha** die Hertzogynne von **Brunswig** unde **Luneburg**/ alß sie LVII jar alt was, unde starp zu **Rodinberg**.

1448. Du tzoch Lantgrave **Friderich** von **Doringen** mit gewalt uwer die **Westphelinge**. Hir sagen etzliche, wie das Lantgrave **Friderich** habe sinen Eltervater von **Brunswig**/ der bie **Engelkß** toit bleib, gerechint an den **Waldeckschin**/ unde habe den Graven von **Waldecken** betzwungin, das er sin lant habe dem Lantgraven zu **Hessen** uffgetragin, unde widder zu lehin entphangin, wante der Furste zu Hessen hatte deß von **Doringen** tochter zu der ee. Desglichin sprechin etzliche he habe den von der **Lippe**/ den von **Kipperge**/ den von **Büren** betzwungin darzu, das sie sich musten an den Lantgraven zu Hessen geben.

1449. Du quam Herr **Bernhard** von der **Lippe** geyn **Grebinsteyn**/ unde trug Herrn **Ludewige** Lantgraven zu Hessen den **Blumenberg** stad unde sloß uff zu lehene, unde entphing das widder. Duß geschach uff den XI tusent Jungfrauwin tag. Alsus schribet Herr **Tilman Hollouch** Cantzler in syme Register.

1450. Du was das gulden jar zu **Roma**. Da tzoch Lantgrave **Ludewig** dar in grosser andacht. Nu was er so eyn dogentlich, Christlicher, frummer Furste mit allin stucken, die eyme rechtin Fursten zustehin unde geboren, das man zu der tzyt under allin Fursten des Romschin Richs, unde durch alle lande synes glichin nicht enfant. Duß gute gerochte was vormals vor den babist **Nicolaum** den V geschollin. Hirumbe so liß der babist

bist durch alle herberge zu Roma herfaren unde forßchen, ob auch der Lantgrave zu Hessen dar were. Unde alß er das befant, du gab er eme die Roßen vor allin Konigen, Hertzogin unde Fursten, die dar worin, unde sprach: er were Princeps pacis. Hirumbe bekleib eme der name, das man en biß durch alle lande den Fursten des frides.

Im selbin jare starp Grave Johan der letzste Grave von Czigenheyn unde zu Nidde uff sent Valentins tag, unde ist zu Heyne bie sine althern begrabin. Das wopin zu Czigenheyn was also: der schilt was entzwey geteilt glich mitten uwertzwerch. Das underste teil was eyn gulden felt, unde das obberste teil was eyn swartz felt, darinne stunt eyn silbern stern mit VI spitzen. Der helm hatte eyne gulden decken, daruffe tzwene flogele, die woren auch uwertzwerch geteilt, das underste teil was gulden, unde das obberste swartz, tzußchin den flogeln stunt eyn swartz tzigenkop mit sinen forderfussen, die worn silbern, unde die hornere uff dem koppe die worin auch silbern. Unde das wopin von Nidde was also: der schild was auch entzwey geteilt glich mitten uwertzwerch, das underste teil was eyn gulden felt, unde das obberste felt was swartz, darinne stunden tzween silbern stern, ickelicher mit VIII spitzen. Der helm hatte eyne gulden decken daruffe tzwene flogele, die worin auch uwertzwerch geteilt, das underste was gulden, unde das obberste swartz, unde an ickelichem flogel stunden tzwene silbern stern mit VIII spitzen.

Alß nu der letzste Grave von Czigenheyn gestorbin was, unde dißer Furste Lantgrave Ludewig die tzwo Graveschaffte beyde Czigenheyn unde Nidde

de follinkommen ynne hatte. Unde alß er ſo riche worden was: do gedochte er, das he nicht alleyne ſinen eldeſtin ſoen Lantgraven **Ludewige** by dem Furſtenthum laßin wulde, alß das von dem irſten **Otten** biß uff diße tzyt gehaltin was, ſunder er vermahelte auch ſinen ſoen Lantgraven **Hinrich** mit des Graven tochter zu **Katzinelnbogen**/ nachdem male ſie beydeſampt ſich wole vor Furſten gehaltin mochtin. Dußer orſache halben wurden die tzwene Furſten unde gebrudere nach irß vaters dode uneynß unde quamen zu pheden unde verterbetin ire lant under ſich ſelbers. (a)

Vor dußem dato 1452 du iſt der eelich gereyde gemacht geweſt tzußchin Lantgraven **Hinriche** unde **Annen** von **Katzinelnbogen**/ wante ich habe eynen brieff geleßin, dar ſtunt dyt vorgeſchrebin datum inne. Dar ſchribet he eme unßerm Swegerherrn, unde ſtunt auch das der bruttſchatz was XXXVI tuſent gulden.

1451. Du liß Lantgrave **Ludewig** eme bylegin frauben **Mechtilden** von **Wirtenberg**/ unde wontin zu **Marburg**/ unde gebar eyne tochter genant **Anna** im jare darnach 1452.

1451. Du hat **Ernſt** und **Hans** von **Ußlar** verkoufft das ſloß **Glichen** das **Nuwehuß** mit alle ſyner zugehorunge erplichen dem Lantgraven.

Dar-

(a) In dieſem 1450 Jahr verkaufſte Werner von Surich und deſſen Frau Juſta ihre Kemnade zu Twiſte an Landgraff Ludewig zu Heſſen/ nicht aber an Landgraff Wilhelm/ mit Bewilligung des Cloſters zu Corvey vor MC aureos. Siehe *Annales Corbeienſes* in *Leibnitii Tom. II. Scriptor. Brunſvic. p. 318.*

Dartzu er teyl an dem alden hußе unde ſloſſe Glichen. Alſus ſchribet Herr Tilman Hollouch Cantzler.

1452. Du was die Ryffenbergſche phede der von Rodenſteyn/ unde der von Kronenberg/unde wart geſünet in dem jare darnach.

1453. Du ſtarp der junge Grave Philips von Katzinelnbogen vor faſtnacht des IV tages nach Mathie.

Jm ſelben jare du herwarp Lantgrave Ludewig eme und ſinen erbin ewiglichin eyne uffenunge von den von Hoitzfelt an dem ſloſſe Wildenberg. Alſus ſchribet Herr Tilman Hollouch Cantzler.

1456. Du hat Herr Bernt Herr zu Buren dem Lantgraven unde ſinen erben uffgetragin das ſloß Ringelſteyn mit den dorfferin unde ſiner zugehorunge, unde ſal das zu erbe lehin tragin. Duß geſchach in der faſten des mittwochens nach Oculi.

Darnach uff mittewochen nach pinrſten du hat Grave Conraid von Rytberge dem Lantgraven uffgelaßin, uffgetragin, unde uffgegeben ſyne ſtaid, ſloß unde hirſchaff von Rytberge/ unde hait ſulchs widder entphangin, unde ſal das zu erbelehin tragen. (a) Alſus ſchribet Herr Tilman Hollouch Cantzler in ſyme Regiſter.

Jm ſelbin jare, du han die Criſtin eynen großin ſtrid gewunnen geyn die Türcken durch Gots crafft, wante die Turcken duchte, wie daß eyne unzeli-

(a) Siehe JOAN. PETRI LUDEWIG *Diſſ. de Primo foro ſubfeudorum Imperialium in* Reichs-Uffter-Lehen *Parium Curiæ exemplo in Haſſia Comitatu Rittbergenſi* (Hal. 1715) *p. 15. in append.*

che grosse schar wapenere quemen den Cristen zu hulffe. Hirumbe so kartin sie die rucke, unde vor grosser forchte endorfftin sie sich kume umbesehin unde flohen enweg, unde lißin vil gudes hinder en. Duß geschach in **Ungarn** gensyd der Danauw uff sent Sixtus tag. Alsus leßit man in *Fasciculo*.

Dußer Furste tzoch vor den **Grubenhagin**. Auch warff er die **Mentzschin** nidder. Er hilt eynen **Torney** zu **Cassel**. Er buwete dry slosse unde Vestenunge, unde nante sie alle nach syme namen den **Ludewigsteyn**/ die **Ludewigsaue**/ unde die **Ludewigsecke**.

Von dußem Fursten finde ich tzwey Hexametra geschrebin, die luden alsus;

Hassia letatur, quia princeps iam dominatur
Qui pius ac humilis in campis estque virilis.

Der Hertzog in **Brabant** starp sunder liebeserben, du drang sich Hertzog **Philips** von Burgundien mit gewalt in das lant. Da tzoch Lantgrave **Ludewig** geyn Ache, unde furderte das lant alß eyn rechter erbe unde worer Hertzog uß Brabant. (a) Da befant der von Burgundien in der wor-

(a) Ob zwar die Brabantische Scribenten hiervon nichts melden: so sehe aber doch nicht wie man diese Erzehlung gäntzlich in Zweiffel ziehen könne/ indem **Gerstenberger** kurtz nach dieser Begebenheit nemlich in dem Jahr 1557 gebohren worden/ mithin hat er noch selbst von solchen Personen/ welche dazumahl mit dem Landgraffen nach Aachen gereiset/ diese Geschichte vernehmen können. Sonst haben von dem Erb-Recht des Hoch-Fürstlichen Hauses Hessen auf Brabant mit mehrerem gehandelt HENR. ERNEST. KESTNER *in Diss. Praliminaria de Jure Hassiaco* in *Ducatum Brabantinum* sist. *Rinteln*

worheyd, wie daß Lantgrave Hermans oreltervater eyn geborner Hertzog zu Brabant was, unde in Hessen kommen was, unde der irste Lantgrave zu Hessen wurden was. Er befant auch wie daß man den Lantgraven zu Hessen allewege geschre-

telii 1709. 4. wobey des Herrn von LEIBNITZ *Epistola ad Kestnerum* befindlich ist. Und hernachmahls weitläufftiger in einer Schrifft / unter dem Titul: *Deductio Juris Hassiaci in Ducatum Brabantinum 1712. 4.* Ferner JOH. NICOLAUS HERTIUS in der Rechtmäßigen *Pretension* der Durchlauchtigsten Fürsten und Landgrafen zu Hessen auf das Hertzogthum Brabant *in Kuchenbeckeri Analect. Hass. Col. I. p. 40.* und NITSCHIUS *de pretensione Domus Hassiacæ in Ducatum Brabantinum ibid. p. 61.* Am aller fürtrefflichsten und gründlichsten aber hat dieses neulich der Welt für Augen gestellet der Hochberühmte Herr Vice-Cantzlar KOPP zu Marburg in der kurtzen und gründlichen Ausführung des Hoch-Fürstlichen Hauses Hessen-Cassel Erb-Rechts auf das Hertzogthum Brabant aus bewährten *Scriptoribus* und *Archivalischen* Urkunden entworffen. Marburg 1747. fol. welche auch ebenfals in lateinischer Sprache an das Licht getretten. Hierbey kan nicht umhin ein Schreiben des gelehrten Herrn Rath CARL LUDEWIG TOLLNERS anzufügen / als welcher ebenfals von dem Recht des Hauses Hessen auf Brabant völlig überzeugt gewesen:

M. H. beliebiges vom 20 Aug. ist mir sambt der die Hessische Prætension in *Ducatum Brabantiæ* betreffende rechtliche Deductions-Schrifft wohl zu handen kommen / und wann ich nicht zugleich vom M. H. daß sie von dem gelehrten Herrn *Hertio* abgefasset worden / wäre benachrichtiget worden / hätte ich solches nimmer glauben können / angesehen ich viel grössere Opinion und Estime von dem ehrlichen Man gehabt / und dahero (quod Tibi in aurem dico) eine weit bessere Deduction von ihme verhoffet hätte / wil auch glauben / daß er wenig Zeit in eadem

schrebin hatte: Dem Irluchten, Hochgepornen Fursten und Herrn, wilch titel eyme Hertzogen zustehit. Aber er sprach: sint dem male die Lantgraven zu Hessen biß anher den tytel von Brabant mit

dem elaboranda employret habe; mit einem Wort / ich finde sie nicht al mio gusto gemacht / und zwaren I. weilen verschiedene Sachen darinnen / die zur Haupt-Sache nichts dienen ex. gr. wan und woher das Wort **Brabant** oder **Brachbant** seinen Ursprung / welches mit Stillschweigen besser were übergangen worden / indem man doch solches nicht wird wissen können / wañ man schon noch 10 Jahr darüber studiren solte / weilen in der gantzen Antiquitet, die mir guten Theil bekant / nicht viel davon zu finden / ist aber nicht viel daran gelegen / ob wir die Zeit und die veram etymologiam vocis **davon** wissen oder nicht. II. Weilen zum Theil gantz irrige Meinungen darinnen enthalten. Ex. gr. wañ gemeldet wird / daß Henricus V Imp. Anno 1108 *Gothofredum* Barbatum Comitem Lovaniensem zum **ersten Hertzog in Brabant** gemacht / welches / gleichwie es ohne Fundament und gantz und gar irrig / und denen testimoniis veterum zuwider / also kan es auch nicht hieher gesetzt werden / und ich setze auch 100 Reichs-Thlr. gegen einen demjenigen / der mir darthun wird / daß sich besagter *Gothofredus* jemahlen in literis suis, quæ extant, *Ducem Brabantiæ* geschrieben / oder auch / daß er nur von einem einzigen Authore antiquo et coævo, also genennet worden. Er ist aber von Henrico V Imp. nicht in Ducem Brabantiæ, sondern *in Ducem Lotharingiæ Inferioris* eligiret worden / und zwar nicht A. 1108, sondern 1106 13 May in festo Pentecostes Wormatiæ, in locum scilicet Henrici Limburgensis Ducis Lotharingiæ ab Imperatore proscripti et capti, wie ich dermahleins weitläufftiger in Historia Genealogica Hasiaca mit fundament darthun werde. III. Scheint es / als ob der Herr Author die renunciations-Schrift / oder das Hertzogthum Brabant betreffendes instrumentum Cessionis Henrici Pueri nicht gesehen / oder daß er

Ent-

mit dem wapen verlaßin hettin, das were eyn wortzeichin, das der irste Lantgrave, der uß Brabant in Hessen kommen was, der hette uff das lant zu Brabant ewiglichin vertzicht gethan. Daruff

Butkens seine Trophees de Brabant nicht geleſen habe/ oder vielleicht weil das inſtrumentum in alt Frantzöſiſcher Sprach abgefaſt/ er der Frantzöſiſchen Sprach vielleicht nicht wohl kundig; und diß muthmaſſe ich daher/ weilen er auf die in capite III enthaltene quæſtion: ob nemlichen die Herrn Landgraffen zu Heſſen dieſer Prætenſion durch einen abſonderlichen Vergleich ſich verziehen und begeben haben? Dieſe folgende Antwort ertheilt: Dieſes iſt facti, und muß gegenſeitig dargethan werden/ hingegen finde ſich nichts davon weder in den Heſſiſchen Archiven/ noch auch bey den Geſchichtſchreibern/ ſie ſeyen gleich einheimiſch oder ausländiſche ꝛc. Wañ der Herr Author den Butkens geleſen/ würde er gewißlich diß nicht geſchrieben haben. Man kan aber leicht hierauff antworten/ daß/ obſchon nichts davon in dem Heſſiſchen Archivo zu finden/ man dennoch ſolches aus dem Brabantiſchen Archivo haben könne/ und muß man wiſſen/ daß man in den alten Zeiten nicht ſo curios und ſorgfältig geweſen und Copien der Schrifften beybehalten/ und in Archiven hingelegt/ wie heut zu Tag zu geſchehen pflegt/ ſondern wañ eine Schrifft beſiegelt worden/ iſt ſie ſogleich/ ohne Beybehaltung einiger Copie fortgeſchickt worden/ wie ich ſolches weitläufftig/ wañ es nöthig/ darthun könte. Dieſe quæſtion iſt alſo unnöthig formirt und umſonſt/ dañ das inſtrumentum ceſſionis iſt da. Es komt aber meines Erachtens hauptſächlich auf dieſe 3 folgende quæſtiones und deren ventilation an.

1. Ob dieſes inſtrumentum ceſſionis Henrici Pueri, weilen es ohne einige reſtriction und exception abgefaſt worden/ gültig ſeyn könne? Und ob gemelter Henricus Puer in præiudicium maximumque damnum liberorum nepotumque abſque conſenſu Imperatoris, uxoris et liberorum (weilen aus tauſend inſtrumentis renuntiationis, venditionis,

ſprach Lantgrave Ludewig/ unde ſchreib eme wid-
der: ſulchs were vor altin jaren nicht gewonlichin
geweſt, wante eyn ickelicher ſchreib ſich nicht wy-
ter, dan er lants inne hatte, unde enfurte auch
nicht

---

nis, alienationis bonorum dargethan werden kan/ daß allezeit der conſenſus uxoris et liberorum, und wañ es ſchon ad pias cauſas, ad Eccleſias verwendet worden/ dennoch nothwendig requiriret worden) auf Brabant als ein Feudum Imperii mit Recht habe renunciiren können? Und es wäre zu wünſchen/ daß in den Worten inſtrumenti: *nous li avons quitté et quittons pour nos, et pour nos hoirs, a li* (Jean 3 D.) *et a ſes hoirs, tous les Drois, que nous y avions ou poions avoir, ou jamais porrions demandeir.* &c. die Worte Et pour nos hoirs ausgelaſſen worden wären.

II. Ob *Johannes III Dux Loth. et Brab.* nach Abſterben ſeiner 3 jungen Princen das Hertzogthum Brabant, als ein unſtreitiges feudum Imperii militare auf ſeine älteſte Tochter *Johannam* uxorem Wilhelmi Ducis Lucenb. Fratris Caroli IV Imp. mit Recht A. 1354. transferiren? Und ob *Carolus IV.* Imp. contra Statuta Imperii, contra naturam feudorum militarium, contra obſervantiam et contra conſuetudines populi a multis retro ſeculis ex lege Salica iſtis in terris receptas, et ſemper conſtantiſſime a prima origine Comitum et Ducum Brabantiæ obſervatas, durch ein zu Toul 1354 Dienſtag vor Oſtern gegebenes diploma, wie *Butkens* l. 4. p. 440. berichtet/ ſo ich aber noch nicht geſehen/ mit Recht/ und ohne denen rechtmäßigen Brabantiſchen noch lebenden männlichen Erben Tort zu thun/ oder durch völlige Excludirung derſelben/ diß habe confirmiren können? Es iſt aber dieß/ wañ es geſchehen/ kein Wunder/ dan bey *Carolo IV.* hatte man durch Geſchenck alles erhalten können/ und obſerviren die Hiſtorici, daß unter allen Kayſern keiner dem Reich mehr Schaden zugefügt/ als eben dieſer/ indem er die an dem Rhein gelegene Reichs-Stätte und Zölle an die Churfürſten verſchenckt/ allein zu dem Ende/ damit ſie ſeinen Sohn Wenzel auf den Königli-

chen

nicht mee wapen. Alß Hertzog Pipin von Lothringen / der eyn Kunnig zu Franckrich wart, Karolus der groſſe desſelbin glichen, Hertzog Hinrich von Saſſen / Keyßer Otten bruder,

chen Thron erheben möchten / welcher doch bald darauff wegen ſeiner Liederlichkeit und Gottloſigkeit von eben denſelben wieder abgeſetzt worden / ja er hätte / wie ein berühmter Hiſtoricus berichtet / das gantze Römiſche Reich ſelbſten gern verkaufft / wañ er nur einen hätte finden können / der es ihme hätte wollen abkauffen / mit einem Wort: er hat in ſeiner gantzen Regierung (auſſer der güldenen Bull) nicht viel Guts geſtifft.

III. Wäre auch die quæſtion zu ventiliren / ob nemlichen diß den Herrn Landgraffen zu Heſſen auf das Hertzogthum Brabant zukommendes Recht / nulla facta proteſtatione, durch eine ſo langwierige und unüberdenckliche Verjährung nicht erloſchen ſey? auf dieſe 3 Puncte nun komt es hauptſächlich an. Dañ was die andere Sachen betrifft / daß Brabant ein feudum Imperii militare, daß es zum Reich gehörig / daß dergleichen feuda militaria ad feminas nicht können transferiret werden / auch a prima origine Comitum et Ducum Brabantiæ niemahlen geſchehen / noch mit keinem Exempel usque ad 1354 dargethan werden kan / iſt ohnſtrittig / und wil ich ſolches künfftighin ſo klar darthun als die Sonne. Wäre derohalben ohnmaßgeblich meine Meinung / daß man dieſe Acta nemlich das inſtrumentum ceſſionis, gemelten Herrn Hertens, wie auch des Herrn Profeſſ. zu Rintelen Deductions-Schrifften und andere darzu gehörige Acten recto nomine an Herrn Prof. *Coccejum* als einen Ertz Criticum zuſchicken möchte / um auch gleichfals eine Deductions-Schrifft zu machen / und ich zweiffele nicht / daß ſie nicht anders werde heraus kommen / und dieſe methode haben auch in Chur-Pfaltz Carl Lud. welcher faſt mehr verſtanden / als alle ſeine Räthe / wohl in acht genommen / und in der Controvers wegen des *Vicariats* mit Chur-Bayern 5 biß 6 Deductions-Schrifften machen laſſen / als von Herrn

Con-

der eyn Hertzog zu Beyern wart, Herr Lotharius von Oisterrich/ der eyn Hertzog zu Sassen wart, Lantgrave Friderich zu Doringen/ der eyn Grave zu Czigenheyn wart, unde derglichen alle Herrn vor alten jaren furtin nicht mee wapen adder

Conring, *Freinshemio*, Ez, *Spanhemio* und andern mehr/ aus welchen er hernach das beste so ihm gefallen herausgenommen/ und Chur-Bayern nachdrücklich begegnet/ ob wir auch schon nicht viel in hac materia in Archivo noſtro gefunden/ so ist es doch wohl ausgeschlagen/ ich meine sonsten/ daß ich die Vicarios Palatinos in Hist. mea Palatina klärlich und nach der Ordnung angezeigt habe/ und ich kan diß versichern/ daß deswegen der Kayserliche Plenipotentiarius in Controversia Aurelianensi Herr *Binder* zu Franckfurt in præsentz des seel. Herrn *Ludolfs* über der Tassel/ da er mich auch zu gaste gebeten/ mir offentlich gratuliret und gerühmt hat/ und auch in specie, daß ich den Bayrischen Rath *Gebvvold* wegen seiner spitzigen Feder so ein tichtes/ wie ers meritirt/ gegeben und abgetapt hätte in Hist. mea Palatin. p. 110. welches ihme/ wie er offentlich bezeugt/ gar wohl gefallen hätte/ wie er mir daß auch wegen einiger wenigen Dienste/ die ich ihm in rebus Palatinis geleistet/ ein ansehnlich Præsent zugeschickt hatte. Sonsten kan auch dieß versichern/ wie dan künfftighin darthun werde/ daß/ so viel ich seithero von dieser Materie das Hertzogthum Brabant gefast habe/ ohne einige Flatterie gegen Ihro Hoch-Fürstliche Durchl. Meinem Gnädigsten Herrn/ bey meinem Gewissen aussagen/ und auch circumstantiis omnibus probe consideratis, gar eydlich deponiren könte: Quod Serenissimis Dominis Landgraviis Hassiæ pleniſſimum jus in Ducatum Brabantiæ competat, ceu feudum avitum et gentilitium; cum immutabilem jureque antiquo firmatam, imo quodammodo æternam et legitimam proximis consanguineis competentem successionem, quam et jus sanguinis et statuta imperii et natura feudorum militarium (qua fœminæ regulariter excluduntur) et lex Salica in Brabantinis terris

adder ſchrebin ſich keynen tytel wyter, dan ſie lants inne hatten. In dußem handel begab ſich eyn uffloufft in der ſtaid zu Ache ꝛc. Wie das zuging, das bevele ich den genen, die midde geweſt ſint.

Er buwete die Carthußen, unde verdreib die jungfrauwin daruß, die worin ordens premonſtratenßer.

In der nuwen Chronicken die man zu Nurenberg drucket, dar ſtehit inne, wie dußer Furſte in eyn Cloiſter ging in willen daſſelbe zu reformiren, unde habe darinne mit den Cloiſter luden die ſpiße genommen. Da meynt man, he habe vergifft geſſen, want he unde der apt die der Reformation begerte ſtorben beydeſampt balde darnach. (b) Aber etzliche ſprechin, nachdem er plag

terris a prima iam origine Domus conſtantiſſime et ſtrictiſſime obſervata, et populi denique iſtius conſuetudinis a multis retro ſeculis receptæ, Sereniſſimis Dominis Landgraviis revera addicebant, vel decedentium voluntate, vel eorum, qui ſuccedere debent, conſenſu, renuntiatione, vel pactione ulla in præiudicium damnumque filiorum atque nepotum, inſciis inſuper uxore et liberis, vel ſaltim renuntiationi non conſentientibus, inita, tolli non poſſe communis JCtorum etiam præſtantiſſimorum ſententia ſit. Non enim jus ex injuria, ſi reſpiciantur liberi, aut bonum facere poteſt ex malo; quæque natura ſua ſunt iniuſta, nülla interpoſita renunciatione mutari poſſunt, neque leges Imperii infringi. Dieß wäre alſo unvorgreifflich meine wenige Meinung/ und werde ich künfftighin mit mehrerem an Hand gehen/ſo bald ich alhier mit den angefangenen Univerſitæts-Affairen werde fertig ſeyn. ꝛc. Heidelberg den 27 Auguſt 1709.

(b) Dieſes meldet der ÆNEAS SYLVIVS *l. c.* was er ſchreibt: *Hic dum reformaturus monaſterium quoddam ſua ditionis ingreditur, et invitatus cum monachis edit, venenum pro cibo*

die Alchemie, ſo habe he darvonne die vergifft entphangin, das er ſo ſturbe. Wie dem alle, ſo wart dußer Furſte **Ludewig** Lantgrave zu Heſſen, Grave zu Czigenheyn unde zu Nidde kranck, unde ſtarp von der vergifft, alß er LVI jar alt was, unde das geſchach, do man ſchreib nach Gots geburt 1458 uff ſent Anthonius tag, unde iſt zu **Margburg** begraben. (c)

Ludewig der Freimüthige und Henrich der III Landgraffen zu Heſſen, Jener Regiert zu Caſſel von 1458 bis 1471. dieſer zu Marpurg von 1458. bis 1483.

Ludewig der IV Lantgrave zu Heſſen, Grave zu Czigenheyn unde zu Nidde, iſt zu **Caſſel** bleben, unde mit dem lande in Heſſen regirt, unde hatte mit ſiner elichin gemaheln Frau **Mechtilde** II ſone genant **Wilhelm** unde **Wilhelm**, unde eine tochter genant **Anna**. Iſt der kyndere me geweſt, deß enweiß ich nicht.

Hinrich der III Lantgrave zu Heſſen, Grave zu Czigenheyn unde zu Nidde, iſt zu **Margburg** blebin, unde mit dem lande an der Loyne regirt. Unde im ſelben jare, alß ſin vater geſtarp, du liß he

bo inter edendum ſumpſiſſe creditus eſt. Nam et ipſe et Abbas, qui reformationem petierat, paulo poſt extincti feruntur.

(c) Hiermit ſtimt das Verzeichniß der Sterb-Jahre der Landgraffen von Heſſen in *Kuchenbeck. Analect. Haſſ. Col. XI. p. 105.* ſehr wohl überein, wañ es meldet: *An. Dn. 1458. obiit illuſtris Princeps Ludevvicus Landgravius terre Haſſie de nocte circa horam nonam in die Anthonii in Spangenbergk.*

Digitized by Google

he eme Annen von Katzinelnbogin unde Dietz geborn eelich bylegin, unde hattin eynen schonen hoff zu Margburg Felicis et Adaucti, unde hatte mit derselbin frauw Annen IV soene, genant Ludewig, Friderich, Hinrich unde Wilhelm, deß ist Friderich unde Hinrich gar jung gestorbin. Er hatte auch tzwey tochtere genant Elisabeth unde Mechtild.

Herman der III Lantgrave zu Hessen, Grave zu Tzigenheyn unde zu Nidde ist eyn Ertzbischoff zu Collen wurden.

Im selbin vorgenanten jare, alß dußes Fursten vater gestorbin was, bynamen du man schreib 1458 jare, du starp auch der babist Paulus der II, unde wart herwelet der vorgenante Eneas, der vom Lantgraven geschrebin hat, wy er zu dem Romschin riche gefurdert were, wy vorgeschrebin stebit. Dußer Eneas wart genant Pius der II.

1459. Du starp der bischoff zu Mentz Schenck Diderich, unde wart herwelt Diether us von Isenberg des XVIII tagis Junii, der sas II jar, da gab der bobist das bißchthum Adolffo von Nassauw.

Bie dißen getzyten wart funden die eddelste konst die Buchdruckerige in der stad zu Mentz uff dem Ryne.

1460. Du gebar Frau Anna Lantgraven Hinrichs Gemahel eynen soen genant Ludewig.

Im selbin jare du tzoch Lantgrave Ludewig an den Ryn, unde halff Herrn Friderichen vormünder der Phaltz geyn bischoff Diethern zu Mentz, unde gewonnen eynen strid, unde der Lantgrave ja-

gete

gete den biſchoff in eyne ſtad. Duß geſchach uff ſent Ulrichs tag.

1461. Du herhub ſich phede tzußchin den biſchoffen zu **Mentz** Herrn **Diethern** von **Iſenburg**/ unde Herrn **Adulffo** von **Naſſauw**/ unde im jare darnach wart die konnigliche ſtad **Mentz** gewonnen Simonis et Judæ, unde das datum findet man in den worten: ECCe LIgnVM CrVCIs.

Im ſelbin jare 1462, da finck Herr **Friderich** vormunder der **Phaltz** den biſchoff von **Metze**/ den Marggraven von **Baden**/ unde den von **Wirtenberg**. Das geſchach tzußchin dem Ryne unde dem Necker an eyner ſtedde genant **Neckerdail**/ uff den nehiſtin tag nach Petri et Pauli.

Im ſelbin jare, du ſtarp Frauw **Anna** von **Doringen**/ Miſſen unde Saſſen geborn, Lantgraffynne zu **Heſſen** uff ſent Lamperts tag, (a) unde iſt zu **Spangenberg** zu den Carmeliten begraben.

1463. Uff montag nach Reminiſcere in der faſten, du lagin die von **Franckenberg** gemeynlichin nidder by dem **Halmberge** an eyme berge genant die **Heyde**/ unde da geſchach groß ſchade der ſtad an gefangin, an pherden unde an harneſch.

Im ſelbin jare do wart Herr **Rupert** von **Beyern** herwelt zum biſchoffe zu **Collen**/ uff den letzſtin tag des Mertzs.

1464. Do was biſchoff **Adolff** von **Mentz**/ der verſchreib Lantgraven **Hinriche Battinburg**/ **Ro-**

(a) Womit des *Anonymi* Verzeichniß der Sterb-Jahre der Landgraven von Heſſen in *Kuchenbeckeri Analect. Haſſ. Col. XI. p. 105.* ſehr wohl übereinſtimt: *Anno 1462 feria ſexta in die Lamperti obiit Illuſtris Dna Dn. Anna Landgraviſſa Haſſie, uxor Dni Ludovici.*

Roſental unde Melnauw uff ſontag vocem Jucunditatis nach Oſtern vor XXX tuſent gulden. Darzu loiſte der Lantgrave dy genanten flecken vor XII tuſend gulden und 200 gulden, davor dy flecken verſatzſt worin, Summa 42000 gulden unde 200 gulden. Alſo nam Lantgrave Hinrich dieſelbin flecken yn. Da quamen aber die Weſtphelinge, unde filen uff die auwe zu Battinburg unde namen unde branten.

1465. Du zoch Hertzog Karolus von Burgundien geyn den Konnig von Franckrich, unde quamen zu ſtriden, unde der Hertzog gewan mit großin eren. Darnach uwer zwey jar, du gewan er die zwo aller mechtigeſten ſtedde genant Dynant unde Ludich, unde zubrach ſie alle gar. Alſus leßit man in dem *Faſciculo*.

Zu der ſelbin tzyt liß er 200 ſwanger frauwen von Ludich in ſchiffe ſetzin, die ſchiffe hatte he laßin verlochern. Alſus verdrenckte he die frauwen mit den fruchten. Darnach zoch er in das lant zu Gelren unde gewan es. Darnach gewan er das Hertzogthum von Lothringen, unde gewan menchin großin ſtrid unde dreib wonder. (a)

1468. Du wart geſtifft das feſt unßer liben frauwen genant preſentacionis das iſt, alß Maria von drey jaren in den tempel geoppert wart.

1469.

(a) In dem Jahr 1467 auf den Montag nächſt nach dem Sontag vocem Jocunditatis haben Landgraff Ludewig und Henrich zu Heſſen verſchiedene Schiedsleute wegen ihrer ſtrittigen Erb-Vertheilung erkohren. Siehe den Anlaß-Brief in Buchenbeckers Beweißthümern zur Abhandlung von dem Heſſiſchen Erb-Hoffämtern p. 54. ſqq.

1469. Du wart gededingt tzuſchin der phede Lantgraven **Ludewige** unde des biſchoffs zu **Padeborne** / uff ſent Sebaſtianus tag.

Im ſelbin jare du wart **Burcken** unde **Swartzenborn** verbrant.

Die von **Buchenauw** verbrantin das ſloß **Hunecke**. (a)

1471. Du gebar Frauwe **Anna** Lantgravynne eynen ſoen genant **Wilhelm** uff dem ſloſſe zu **Blanckſteyn**. Duß geſchach im herbeſte zu unſer liebin Frauwin tag genant Nativitatis, das iſt, als Maria geborn wart.

Im ſelbin jare darnach zu ſent Mertins tage, du wart Lantgrave **Ludewig** der IV der zu **Caſſel** regirte, krang unde ſtarp (b) zu **Richenbach**/ alß er 37 jar alt was, unde iſt zu **Marpburg** begraben. Da was Lantgrave **Hinrich** vormunder unde regirte.

Eodem anno ſtarp duß Furſten vater ſweſter Frauw **Agnes** Hertzogynne zu **Brunſwig**/ als ſie 80 jar alt was, unde iſt zu Caſſel in dem thum zum heiligen Crutze begrabin.

1472. Du beſtunt Lantgrave **Hinrich Fridewalde**

(a) In dem Jahr 1470 verſprach Landgraff **Ludewig** zu Heſſen denen Hertzogen **Wilhelm** dem ältern/ **Wilhelm** und **Friderich** deſſen Söhnen zu **Braunſchweig**/ daß er ihnen gegen den Biſchoff von **Paderborn**/ welcher täglich das Braunſchweigiſche anfiel und beraubte/ wolte behülflich ſeyn/ auch ſonſt gute Nachbarſchafft halten/ und alle vorfallende Irrungen durch niedergeſetzte Schieds-Richter abthun.

(b) Siehe BOTHONIS *Chron. Brunſv. Pict. apud Leibnit. T. III. Script. Brunſv. p.* 413.

walde zu buwin, unde brach das alte gebuße alle abe, unde buwete das slos uß dem grunde allerdinge gantz nuwe.

1473. Du was so eyn heiß drocken sommer, daß deßglichen keyn mentsche mee gedochte.

Im selbin jare do gebar Frauw Anna Lantgrabynne eyne tochter genant Mechtild uffme sloß Blanckstein.

Im selbin jare zu Sent Kathrinen tage, du sante Lantgrave Hinrich uß Johan Schencken zu Sweynsberg / unde Petern von Bidenfeld mit etzlichin andern syner dynere, unde thet en syne schutzin midde, darzu mustin die von Franckenberg auch zu fuße unde zu pherde midde, unde tzogen in Westphalen / unde namen die kuwe vor dem Schartenberge. Deß wurdin die von Brilen reyde, unde das lant darumbe, unde jagetin nach, unde slugin sie dar nidder, unde fingen Johan Schencken / Petern von Bydenfeld unde die von Franckenberg. Also wart die stad aber verhauwin, unde namen grossen schaden an gefangin, an harneßche unde an pherden.

In dem jare darnach du machte Lantgrave Hinrich eyn mechtig here, unde versamete sich die Franckenberg an eyner stedde genant Schrouffe / unde wulde tzihen vor Brilen.

Er liß auch das slos Schartenberg nidderbrechin. Er tzoch vor Lynße. Er tzoch vor Folckemers.

1474. Du tzoch der vorgenante Hertzog Karolus von Burgundien vor Nüsse durch anreyßunge bischoff Ruperts von Collen. Hir ist zu mircken der sproch Davidis in syme 108 Psalm:

Fiant

Fiant dies eius pauci et episcopatum eius accipiat alter. Dar findet man das datum ynne uff Bischoff Rupert.

Im selben jare, do wart eyn erebebunge in der nehistin nacht vor sent Bartholomeß obint umbe XI ure, so das die doppen, kannen unde ander hußraid an den wenden zusammen slug.

1476. Du verbrante Franckenberg in VI stunden, die aldenstad unde die Nuwenstad alle gar mit dryen kirchen, unde mit allin glocken, die dar worin, sundern der Gorgenberg bleib stehin, ydoch verbrante en ere mole gantz in dem wasser abe. Dußer brant geschach deß IX tages in den meyen, unde die stad wart angesteckt mit fure.

Im selbin jare starp Hertzog Friderich von Beyern/ der eyn vormunder was der Phaltz am Ryne, unde starp uff S. Lucien obint.

Daruach im selbin jare quam eyn wynter der hyß der grosse sny, wante achte tage nach Martini, du fyl eyn groß sny, unde bleib liggen biß zu sent Ambrosius tage im Aprile, das was bie 20 wochen, unde fyl alle tzyt vil snyes uff den alten, so das bie mentschin lebetagin nymee snyes herfaren was.

1477. Du wart Hertzog Karolus von Burgundien toit geslagen von den Switzern. Das geschach des V tagis in dem Hartmonde.

Im selbin jare du bestunt Lantgrave Hinrich das slos Wulckersdorff zu buwin, unde brach das alte gebuße alle abe, ußgeschenden den torn, den brach er obin abe, unde liß en bessern, unde buwete das sloß uß dem grunde allerdinge gantz nuwe.

Im

Im selbin jare du quamen die Rogelbrudere geyn Margburg uß Westphalin von Monster/ unde nachdem Lantgrave Hinrich die selbin brudere in dem vorgangin jare darvor gefriget hatte, hirumbe so bestunden sie zu buwen zu Margburg.

1478. Du wart bischoff Rupert von Collen gefangin, unde geyn Blanckstеyn gefurt, das geschach in der fasten des fritages nach Letare, unde das was uff den VI tag des Mertzes. (a)

Im selbin jare wart Lantgrave Hinrichs eldeste soen genant Ludewig kranck, unde starp zu Ruschenberg alß er XVIII jar alt was, unde ist zu Margburg begraben. (b)

1479. Du starp der letzste Grave von Katzinelnbogin genant der alte Grave Philips uff sent Panthaleons tag, alß er 77 jar alt was, unde ist zu Erbach bie sine altherrn begraben.

Im selben jare, du quam eyn groiß weder unde donner geyn Aldindorff an der Lombe, unde verbrante die stad in III stunden alß mer alle gar uff sent Stephans tag in dem erne genant Inventionis.

Im selbin jare du lagin die von Embecke nidder.

(a) Siehe ADAMI VRSINI *Chronicon Thuringicum in Menckenii Scriptor. Rer. Germ. Tom. III. p. 1345.*

In diesem 1478 Jahr ertheilte der Pabst Paulus dem Landgraff Ludewig/ seiner Gemahlin/ und sechs seiner Bedienten die Freiheit Milch-Speise in der Fasten ausser der heiligen Wochen zu essen.

(b) über einem Wapen in der Teutschen-Hauß-Kirche zu Marburg wird dieses auch gelesen.

Digitized by Google

1480. Du wart Bischoff **Rupert** von **Collen** zu Blancksteyn krang, unde starp uff sent Annen tag in dem erne.

1482. Du starp Bischoff **Diether** von **Mentz** uff den VI tag im Meye, unde do wart **Albertus** von **Sassen** uffgeworffin vor eynen vormünder des Stiffts.

Im selbin jare du wart Herrn **Philips** Phaltzgraven by Rine eyne tochter geborn zu **Heydelberg** uff sent Otmars tag genant **Elisabeth**. Die wart hirnehist elich vermahelt Herrn **Wilhelmen** dem Jüngern Lantgraven **Hinrichs** sone.

Im selbin jare du bestunt Lantgrave **Hinrich** widder zu buwen das slos **Hunecke**, das vormalß verbrant unde vergangin was. (a)

1483. Du wart Lantgrave **Hinrich** kranck uff dem slosse **Wulckersdorff**, unde liß sich geyn **Margburg** furen, da starp er uff den achtzehin tag, alß er 48 jar alt was, unde ist darselbis zu sent Elisabeth begraben. (b) Da was bischoff **Herman** zu **Collen** vormunder, unde regirte das lant. (c)

Wil-

(a) In diesem 1482 Jahr den 6 May haben Landgraff **Henrich** zu Hessen und **Anna** seine Gemahlin mit **Christoph** Marggraff von **Baden** und dessen Gemahlin **Ottilia** gebohrne aus dem Hause Catzenelnbogen wegen dieser ihrer Ansprache an die Catzenelnbogische Verlassenschafft sich gegen eine gewisse Summa Geldes verglichen.

(b) Ein gleiches meldet die Grabschrifft in der Teutschen Hauß-Kirche zu Marburg.

(c) In diesem Jahr die Veneris post Lætare (oder den 9 Mertz) nahm Landgraff **Wilhelm** der ältere zu Hessen den Abt **Wilhelm** zu **Helmershausen** nebst den Convent und die Stad in seinen Schutz.

Digitized by Google

Wilhelm der ältere, Wilhelm der mitlere und Wilhelm der jüngere, Landgraffen zu Heſſen.

1484. Du ſtarp Herr **Albert** von **Saſſen** Adminiſtrator des Stiffts zu **Mentz** uff ſent Walpurges tag, unde quam nach eme zum Biſchthum Herr **Bertold** von **Hennenberg**. (a)

Wilhelm der Elter Lantgrave zu Heſſen, Grave zu Czigenheyn unde zu Nidde, Lantgraven **Ludewigs** des IV ſoen, hatte eyn elich gemaln genant **Anna** von **Brunſwig** unde hatte V tochtere genant **Mechtild**/ **Mechtild**/ **Anna**/ **Katharina**/ **Eliſabeth**/ ſunder die eyne **Mechtild** ſtarp jung.

Wilhelm der Mitteler Lantgrave zu Heſſen, duß vorgeſchrebin Furſten bruder hatte tzwo eliche gemaheln, irſt Frauw **Jolanda** Konnigyn zu Hieruſalem unde Cecilien, Hertzogynne zu Lothringen, unde hatte eynen ſon genant **Wilhelm** der ſtarp jung. Darnach alß die geſtarp nam der Furſte Frauw **Annen** Hertzogynne zu **Meckelnburg**/

(a) In dem folgenden 1485 Jahr haben ſich Landgraff **Wilhelm** der ältere und **Wilhelm** der jüngere einer **Mutſchierung** auf ein Jahr lang verglichen. Es ſolte nemlich **Wilhelm** der I. als der älteſte/ Fürſt zu Heſſen bleiben/ und ſeinem Bruder geben **Gudensberg**/ **Nidenſtein**/ **Milſungen**/ **Reichenbach**/ **Lichtenau**/ mit Leuten/ Herrlichkeiten/ Gerechtigkeiten und Zubehörungen nichts ausgenommen. Keiner ſolte ohne des andern Bewilliguug etwas verſetzen/ verpfänden/ veräuſſern und verkauffen. Ingleichen ſolten die Beamten beeden eydlich verpflichtet ſeyn. Um Dach haben ſie ſich auch in dieſem Jahr getheilet.

burg/ unde hatte III kindere genant Eliſabeth/ Philips unde Magdalena/ diße letzſte ſtarp jung.

Wilhelm der jünger Lantgrave zu Heſſen, Grave zu Katzinelnbogen, zu Dietz, zu Czigenheyn unde zu Nidde, Lantgraven Hinrichs des III ſoen, dußer Furſte hatte zu der ee Herrn Philips Phaltzgraven by Rine des Curfurſten tochter genant Eliſabeth/ unde ſtarp der Furſt hirnehist ſunder liebes erben, unde fyl das lant an ſynen vettern Lantgraven Wilhelm den Mittelern.

1486. Du wart das huß Ruſſelßheym follinbracht.

Im ſelbin jare, du wart Hertzog Maximilian von Oiſterrich gekoren zum Romſchin Kunnige.

1487. Du quamen die ſuſter uß Weſtphalin geyn Franckenberg/ unde beſtundin dar zu wonen. Auch liß Lantgrave Wilhelm der jünger den Gorgenberg zuſliſſen. (a)

1489. Du ſtarp Frauw Elyzabeth von Heſſen geborn Gravynne zu Naſſauw unde Sarabrucken uff

(a) In dem folgenden 1488 Jahr den 17 Mertz belehnte Ertzbiſchoff Johan von Trier Landgraff Wilhelm zu Heſſen mit Reichenberg und allen ſeinen Zugehörungen.

Ingleichen wurde in dieſem Jahr den 15 May das Cloſter zu Caſſel/ der Weißehoff genant/ von dem Pabſt *Innocentio* VIII beſtättiget. Es hatte nemlich Landgraff Ludewig die Behauſung des Bürgers Cuntz Seheweiß/ welcher wegen des Aufruhrs hingerichtet worden/ denen Rugelherren eingegeben/ aus welchem ſie dieſes Cloſter gemacht. Dieſes aber iſt hernachmahls in dem Jahr 1608 von Landgraff Moritz in eine Straſſe ververwandelt/ welches biß auitzo noch der Weißehoff genennet wird. Siehe *Congeriem Etlicher Heſſiſchen Geſchichten in Kuchenbeck. Anal. Haſſ. Col. I. p. 18.* und deſſen *Orat. de Illi-*

uff sent Gorgen obint, unde ist zu **Wylborg** begraben.

Im selbin jare du liß Lantgrave **Wilhelm** der jünger vor irst steyne hauwen zu dem nuwen sale zu **Margburg**.

Im selbin jare wart dem Hertzog zu **Cleve** eelich vermahelt Frauwe **Mechtild** von **Hessen** geborn des III tages nach aller heyligin tage.

1490. Du was der kalde wynter.

1491. Du was eyn grois wynt uff sent Jacobs tag, der warff die welde umbe, unde furte in **Langendorff** enweg die Kyrchen, huße unde schuren alle buwe, ußgescheydin eyn boße huß, worin die kyndere in geslent. (b)

Im selbin jare du geschach der **Hirtzsprung** uff dem Burgkwalde in der brunst vor Michaelis, unde der Hirtz sprang 68 fuße lang.

Lantgrave **Wilhelm** der jünger schickte eyn here vor **Louchsted**.

1492. Du nam Lantgrave **Wilhelm** der jünger die Hirschafft von **Epsteyn** yn uff sent Bartholomeß obint (den 24 August.) (c)

Im selbin jare du fyl eyn hagelsteyn in dem **Sungauw** bie **Ensißheyn**/ der was dreyeckecht

Illibata Haſſorum Religione in maioribus noſtris celebranda et admiranda (Caſſellis 1720. 4.) *p. 33.*

(b) Die Stad **Erffurt** nahm in dieſem Jahr den 30 September Landgraff **Wilhelm** den ältern und mitlern zu Schutz-Herren auf 20 Jahr an.

(c) Dañ es hatte **Gottfried** Herr von **Epſtein** in dieſem 1492 Jahr den 6 Auguſt das halbe Schloß **Epſtein** an Landgraff **Wilhelm** zu Heſſen verkaufft/ und weil es ein Reichs-Lehn war/ ſo bekräfftigte Kayſer **Friderich** dieſen Kauff.

Digitized by Google

gete den bischoff in eyne stad. Duß geschach uff sent Ulrichs tag.

1461. Du herhub sich phede tzußchin den bischoffen zu **Mentz** Herrn **Diethern** von **Isenburg**/ unde Herrn **Adulffo** von **Nassauw**/ unde im jare darnach wart die konnigliche stad **Mentz** gewonnen Simonis et Judæ, unde das datum findet man in den worten: ECCe LIgnVM CrVCIs.

Im selbin jare 1462, da finck Herr **Friderich** vormunder der **Phaltz** den bischoff von **Mettze**/ den Marggraven von **Baden**/ unde den von **Wirtenberg**. Das geschach tzußchin dem Ryne unde dem Necker an eyner stedde genant **Neckerdail**/ uff den nehistin tag nach Petri et Pauli.

Im selbin jare, du stary Frauw **Anna** von **Doringen**/ Missen unde Sassen geborn, Lantgrafynne zu **Hessen** uff sent Lamperts tag, (a) unde ist zu **Spangenberg** zu den Carmeliten begraben.

1463. Uff montag nach Reminiscere in der fasten, du lagin die von **Franckenberg** gemeynlichin nidder by dem **Halmberge** an eyme berge genant die **Heyde**/ unde da geschach groß schade der stad an gefangin, an pherden unde an harnesch.

Im selbin jare do wart Herr **Rupert** von **Beyern** herwelt zum bischoffe zu **Collen**/ uff den letzstin tag des Mertzs.

1464. Do was bischoff **Adolff** von **Mentz**/ der verschreib Lantgraven **Hinriche Battinburg**/ **Ro-**

(a) Womit des *Anonymi* Verzeichniß der Sterb-Jahre der Landgraven von Hessen in *Kuchenbeckeri Analect. Hass. Col. XI. p. 105.* sehr wohl übereinstimt: *Anno 1462 feria sexta in die Lamperti obiit Illustris Dna Dn. Anna Landgravissa Hassie, uxor Dni Ludovici.*

Roſental unde Melnauw uff ſontag vocem Jucunditatis nach Oſtern vor XXX tuſent gulden. Darzu loiſte der Lantgrave dy genanten flecken vor XII tuſend gulden und 200 gulden, davor dy flecken verſatzſt worin, Summa 42000 gulden unde 200 gulden. Alſo nam Lantgrave Hinrich dieſelbin flecken yn. Da quamen aber die Weſtphelinge/ unde filen uff die auwe zu Battinburg unde namen unde branten.

1465. Du tzoch Hertzog Karolus von Burgundien geyn den Konnig von Franckrich/ unde quamen zu ſtriden, unde der Hertzog gewan mit großin eren. Darnach uwer tzwey jar, du gewan er die tzwo aller mechtigeſten ſtedde genant Dynant unde Ludich/ unde zubrach ſie alle gar. Alſus leßit man in dem *Faſciculo.*

Zu der ſelbin tzyt liß er 200 ſwanger frauwen von Ludich in ſchiffe ſetzin, die ſchiffe hatte he laßin verlochern. Alſus verdrenckte he die frauwen mit den fruchten. Darnach tzoch er in das lant zu Gelren unde gewan es. Darnach gewan er das Hertzogthum von Lothringen/ unde gewan menchin großin ſtrid unde dreib wonder. (a)

1468. Du wart geſtifft das feſt unßer liben frauwen genant preſentacionis das iſt, alß Maria von drey jaren in den tempel geoppert wart.

1469.

(a) In dem Jahr 1467 auf den Montag nächſt nach dem Sontag vocem Jocunditatis haben Landgraff Ludewig und Henrich zu Heſſen verſchiedene Schiedsleute wegen ihrer ſtrittigen Erb-Vertheilung erkohren. Siehe den Anlaß-Brief in Kuchenbeckers Beweißthümern zur Abhandlung von dem Heſſiſchen Erb-Hoffämtern p. 54. ſqq.

Digitized by Google

1469. Du wart gededingt tzuschin der phede Lantgraven **Ludewigs** unde des bischoffs zu **Padeborne**/ uff sent Sebastianus tag.

Im selbin jare du wart **Burcken** unde **Swartzenborn** verbrant.

Die von **Buchenauw** verbrantin das sloß **Hunecke**. (a)

1471. Du gebar Frauwe **Anna** Lantgravynne eynen soen genant **Wilhelm** uff dem slosse zu **Blancksteyn**. Duß geschach im herbeste zu unßer liebin Frauwin tag genant Nativitatis, das ist, als Maria geborn wart.

Im selbin jare darnach zu sent Mertins tage, du wart Lantgrave **Ludewig** der IV. der zu **Cassel** regirte, krang unde starp (b) zu **Richenbach**/ alß er 37 jar alt was, unde ist zu **Marpurg** begraben. Da was Lantgrave **Hinrich** vormunder unde regirte.

Eodem anno starp duß Fursten vater swester Frauw **Agnes** Hertzogynne zu **Brunswig**/ als sie 80 jar alt was, unde ist zu Cassel in dem thum zum heiligen Crutze begrabin.

1472. Du bestunt Lantgrave **Hinrich Friedewalde**

(a) In dem Jahr 1470 versprach Landgraff **Ludewig** zu Hessen denen Hertzogen **Wilhelm** dem ältern/ **Wilhelm** und **Friderich** dessen Söhnen zu **Braunschweig**/ daß er ihnen gegen den Bischoff von **Paderborn**/ welcher täglich das Braunschweigische anfiel und beraubte/ wolte behülfflich seyn/ auch sonst gute Nachbarschafft halten/ und alle vorfallende Irrungen durch niedergesetzte Schieds-Richter abthun.

(b) Siehe BOTHONIS *Chron. Brunsv. Pict. apud Leibnit. T. III. Script. Brunsv. p. 413.*

Digitized by Google

walde zu buwin, unde brach das alte gehuße alle abe, unde buwete das slos uß dem grunde allerdinge gantz nuwe.

1473. Du was so eyn heiß drocken sommer, daß deßglichen keyn mentsche mee gedochte.

Im selbin jare do gebar Frauw Anna Lantgrabynne eyne tochter genant Mechtild uffme sloß Blanckstein.

Im selbin jare zu Sent Kathrinen tage, du sante Lantgrave Hinrich uß Johan Schencken zu Sweynsberg / unde Petern von Bidenfeld mit etzlichin andern syner dynere, unde thet en syne schutzin midde, darzu mustin die von Franckenberg auch zu fuße unde zu pherde midde, unde tzogen in Westphalen / unde namen die kuwe vor dem Schartenberge. Deß wurdin die von Brilen reyde, unde das lant darumbe, unde jagetin nach, unde slugin sie dar nidder, unde fingen Johan Schencken / Petern von Bydenfeld unde die von Franckenberg. Also wart die stad aber verhauwin, unde namen grossen schaden an gefangin, an harneßche unde an pherden.

In dem jare darnach du machte Lantgrave Hinrich eyn mechtig here, unde versamete sich die Franckenberg an eyner stedde genant Schrouffe / unde wulde tzihen vor Brilen.

Er liß auch das slos Schartenberg nidderbrechin. Er tzoch vor Lynße. Er tzoch vor Folckemers.

1474. Du tzoch der vorgenante Hertzog Karolus von Burgundien vor Nüsse durch anreyßunge bischoff Ruperts von Collen. Hir ist zu mircken der sproch Davidis in syme 108 Psalm:

Fiant

Fiant dies eius pauci et episcopatum eius accipiat alter. Dar findet man das datum ynne uff Bischoff **Rupert.**

Im selben jare, do wart eyn **erebebunge** in der nehistin nacht vor sent Bartholomeß obint umbe XI ure, so das die doppen, kannen unde ander hußraid an den wenden zusammen slug.

1476. Du verbrante **Franckenberg** in VI stunden, die aldenstad unde die Nuwenstad alle gar mit dryen kirchen, unde mit allin glocken, die dar worin, sundern der **Gorgenberg** bleib stehin, ydoch verbrante en ere mole gantz in dem wasser abe. Dußer brant geschach deß IX tages in den meyen, unde die stad wart angesteckt mit fure.

Im selbin jare starp Hertzog **Friderich** von **Beyern**/ der eyn vormunder was der **Phaltz** am Ryne, unde starp uff S. Lucien obint.

Daruach im selbin jare quam eyn **wynter** der hyß der grosse suy, wante achte tage nach Martini, du fyl eyn groß suy, unde bleib liggen biß zu sent Ambrosius tage im Aprile, das was bie 20 wochen, unde fyl alle tzyt vil snyes uff den alten, so das bie mentschin lebetagin nymer snyes gesaren was.

1477. Du wart Hertzog **Karolus** von **Burgundien** toit geslagen von den **Switzern.** Das geschach des V tagis in dem Hartmonde.

Im selbin jare du bestunt Lantgrave **Hinrich** das slos **Wulckersdorff** zu buwin, unde brach das alte gehuße alle abe, ußgescheyden den torn, den brach er obin abe, unde liß en bessern, unde buwete das sloß uß dem grunde allerdinge gantz nuwe.

Im

Im selbin jare du quamen die Rogelbrudere geyn Margburg uß Westphalin von Monster/ unde nachdem Lantgrave Hinrich die selbin brudere in dem vorgangin jare darvor gefriget hatte, hirumbe so bestunden sie zu buwen zu Margburg.

1478. Du wart bischoff Rupert von Collen gefangin, unde geyn Blanckstеyn gefurt, das geschach in der fasten des fritages nach Letare, unde das was uff den VI tag des Mertzes. (a)

Im selbin jare wart Lantgrave Hinrichs eldeste soen genant Ludewig kranck, unde starp zu Ruschenberg alß er XVIII jar alt was, unde ist zu Margburg begraben. (b)

1479. Du starp der letzste Grave von Katzinelnbogin genant der alte Grave Philips uff sent Panthaleons tag, alß er 77 jar alt was, unde ist zu Erbach bie sine altherrn begraben.

Im selben jare, du quam eyn groiß weder unde donner geyn Aldindorff an der Lombe, unde verbrante die stad in III stunden alß mer alle gar uff sent Stephans tag in dem erne genant Inventionis.

Im selbin jare du lagin die von Embecke nidder.

(a) Siehe ADAMI VRSINI *Chronicon Thuringicum in Menckenii Scriptor. Rer. Germ. Tom. III. p. 1345.*

In diesem 1478 Jahr ertheilte der Pabst Paulus dem Landgraff Ludewig/ seiner Gemahlin/ und sechs seiner Bedienten die Freiheit Milch-Speise in der Fasten ausser der heiligen Wochen zu essen.

(b) über einem Wapen in der Teutschen-Hauß-Kirche zu Marburg wird dieses auch gelesen.

Digitized by Google

1480. Du wart Bischoff **Rupert** von **Collen** zu Blanckſteyn krang, unde ſtarp uff ſent Annen tag in dem erne.

1482. Du ſtarp Bischoff **Dietther** von **Menz** uff den VI tag im Meye, unde do wart **Albertus** von **Saſſen** uffgeworffin vor eynen vormünder des Stiffts.

Im ſelbin jare du wart Herrn **Philips** Phaltzgraven by Rine eyne tochter geborn zu **Heydelberg** uff ſent Otmars tag genant **Eliſabeth**. Die wart hirnehiſt elich vermahelt Herrn **Wilhelmen** dem Jüngern Lantgraven **Hinrichs** ſone.

Im ſelbin jare du beſtunt Lantgrave **Hinrich** widder zu buwen das ſlos **Hunecke**, das vormalß verbrant unde vergangin was. (a)

1483. Du wart Lantgrave **Hinrich** kranck uff dem ſloſſe **Wulckersdorff**, unde liß ſich geyn **Margburg** furen, da ſtarp er uff den achtzehin tag, alß er 48 jar alt was, unde iſt darſelbis zu ſent Eliſabeth begraben. (b) Da was biſchoff **Herman** zu **Collen** vormunder, unde regirte das lant. (c)

Wil-

(a) In dieſem 1482 Jahr den 6 May haben Landgraff **Henrich** zu Heſſen und **Anna** ſeine Gemahlin mit **Chriſtoph** Marggraff von **Baden** und deſſen Gemahlin **Otilia** gebohrne aus dem Hauſe Catzenelnbogen wegen dieſer ihrer Anſprache an die Catzenelnbogiſche Verlaſſenſchafft ſich gegen eine gewiſſe Summa Geldes verglichen.

(b) Ein gleiches meldet die Grabſchrifft in der Teutſchen Hauß-Kirche zu Marburg.

(c) In dieſem Jahr die Veneris poſt Lætare (oder den 9 Mertz) nahm Landgraff **Wilhelm** der ältere zu Heſſen den Abt **Wilhelm** zu **Helmershauſen** nebſt den Convent und die Stad in ſeinen Schutz.

Wilhelm der ältere, Wilhelm der mitlere und Wilhelm der jüngere, Landgraffen zu Heſſen.

1484. Du ſtarp Herr **Albert** von **Saſſen** Adminiſtrator des Stiffts zu **Mentz** uff ſent Walpurges tag, unde quam nach eme zum Biſchthum Herr **Bertold** von **Hennenberg**. (a)

Wilhelm der Elter Lantgrave zu Heſſen, Grave zu Czigenheyn unde zu Nidde, Lantgraven **Ludewigs** des IV ſoen, hatte eyn elich gemaln genant **Anna** von **Brunſwig** unde hatte V tochtere genant **Mechtild**, **Mechtild**, **Anna**, **Katharina**, **Eliſabeth**, ſunder die eyne **Mechtild** ſtarp jung.

Wilhelm der Mitteler Lantgrave zu Heſſen, duß vorgeſchrebin Furſten bruder hatte tzwo eliche gemaheln, irſt Frauw **Jolanda** Konnigyn zu Hieruſalem unde Cecilien, Hertzogynne zu Lothringen, unde hatte eynen ſon genant **Wilhelm** der ſtarp jung. Darnach alß die geſtarp nam der Furſte Frauw **Annen** Hertzogynne zu **Meckeln-**

(a) In dem folgenden 1485 Jahr haben ſich Landgraff **Wilhelm** der ältere und **Wilhelm** der jüngere einer **Mutſchierung** auf ein Jahr lang verglichen. Es ſolte nemlich **Wilhelm** der I. als der älteſte / Fürſt zu Heſſen bleiben / und ſeinem Bruder geben **Gudensberg**/ **Nidenſtein**/ **Milſungen**/ **Reichenbach**/ **Lichtenau**/ mit Leuten/ Herrlichkeiten/ Gerechtigkeiten und Zubehörungen nichts ausgenommen. Keiner ſolte ohne des andern Bewilligung etwas verſetzen/verpfänden/ veräuſſern und verkauffen. Ingleichen ſolten die Beamten beeden eydlich verpflichtet ſeyn. Um **Dach** haben ſie ſich auch in dieſem Jahr getheilet.

burg/ unde hatte III kindere genant **Elisabeth/ Philips** unde **Magdalena**/ diße letzste starp jung.

Wilhelm der jünger Lantgrave zu Hessen, Grave zu Katzinelnbogen, zu Dietz, zu Czigenheyn unde zu Nidde, Lantgraven **Hinrichs** des III sven, dußer Furste hatte zu der ee Herrn **Philips** Phaltzgraven by Rine des Curfursten tochter genant **Elisabeth**/ unde starp der Furst hirnehist sunder liebes erben, unde fyl das lant an synen vettern Lantgraven **Wilhelm** den Mittelern.

1486. Du wart das huß **Russelßheym** follinbracht.

Im selbin jare, du wart Hertzog **Maximilian** von **Oisterrich** gekoren zum Romschin Kunnige.

1487. Du quamen die fuster uß **Westphalin** geyn **Franckenberg**/ unde bestundin dar zu wonen. Auch liß Lantgrave **Wilhelm** der jünger den **Gorgenberg** zuflissen. (a)

1489. Du starp Frauw **Elyzabeth** von Hessen geborn Gravynne zu Nassauw unde Sarabrucken uff

(a) In dem folgenden 1488 Jahr den 17 Mertz belehnte Ertzbischoff Johan von Trier Landgraff Wilhelm zu Hessen mit Reichenberg und allen seinen Zugehörungen.

Ingleichen wurde in diesem Jahr den 15 May das Closter zu Cassel/ der Weißehoff genant/ von dem Pabst *Innocentio* VIII bestättiget. Es hatte nemlich Landgraff Ludewig die Behausung des Bürgers Cuntz Seheweiß/ welcher wegen des Aufruhrs hingerichtet worden/ denen Rugelherren eingegeben/ aus welchem sie dieses Closter gemacht. Dieses aber ist hernachmahls in dem Jahr 1608 von Landgraff Moritz in eine Strasse ververwandelt/ welches biß anitzo noch der Weißehoff genennet wird. Siehe *Congeriem Etlicher Hessischen Geschichten in Kuchenbeck. Anal. Hass. Col. I. p. 18.* und dessen *Orat. de illi-*

Digitized by Google

uff sent Gorgen obint, unde ist zu Wylborg begraben.

Im selbin jare du liß Lantgrave **Wilhelm** der jünger vor irst steyne hauwen zu dem nuwen sale zu **Margburg**.

Im selbin jare wart dem Hertzog zu **Cleve** eelich vermahelt Frauwe **Mechtild** von **Hessen** geborn des III tages nach aller heyligin tage.

1490. Du was der kalde wynter.

1491. Du was eyn grois wynt uff sent Jacobs tag, der warff die welde umbe, unde furte in **Langendorff** enweg die Kyrchen, huße unde schuren alle buwe, ußgescheydin eyn boße huß, worin die kyndere in gesient. (b)

Im selbin jare du geschach der **Hirtzsprung** uff dem Burgkwalde in der brunst vor Michaelis, unde der Hirtz sprang 68 fuße lang.

Lantgrave **Wilhelm** der jünger schickte eyn here vor **Louchsted**.

1492. Du nam Lantgrave **Wilhelm** der jünger die Hirschafft von **Epsteyn** yn uff sent Bartholomeß obint (den 24 August.) (c)

Im selbin jare du fyl eyn hagelsteyn in dem **Sungauw** bie **Ensißheyn**/ der was dreyeckecht

Illibata Hassorum Religione in maioribus nostris celebranda et admiranda (Cassellis 1720. 4.) *p. 33.*

(b) Die Stad **Erffurt** nahm in diesem Jahr den 30 September Landgraff **Wilhelm** den ältern und mitlern zu Schutz-Herren auf 20 Jahr an.

(c) Dañ es hatte **Gottfried** Herr von **Epstein** in diesem 1492 Jahr den 6 August das halbe Schloß **Epstein** an Landgraff **Wilhelm** zu Hessen verkaufft/ und weil es ein Reichs-Lehn war/ so bekräfftigte Kayser **Friderich** diesen Kauff.

Digitized by Google

gete den biſchoff in eyne ſtad. Duß geſchach uff ſent Ulrichs tag.

1461. Du herhub ſich phede tzußchin den biſchoffen zu **Mentz** Herrn **Diethern** von **Iſenburg**/ unde Herrn **Adulffo** von **Naſſauw**/ unde im jare darnach wart die konnigliche ſtad **Mentz** gewonnen Simonis et Judæ, unde das datum findet man in den worten: ECCe LIgnVM CrVCIs.

Im ſelbin jare 1462, da ſinck Herr **Friderich** vormunder der **Phaltz** den biſchoff von **Metze**/ den Marggraven von **Baden**/ unde den von **Wirtenberg**. Das geſchach tzußchin dem Ryne unde dem Necker an eyner ſtedde genant **Neckerdail**/ uff den nehiſtin tag nach Petri et Pauli.

Im ſelbin jare, du ſtarp Frauw **Anna** von **Doringen**/ Miſſen unde Saſſen geborn, Lantgraffynne zu **Heſſen** uff ſent Lamperts tag, (a) unde iſt zu **Spangenberg** zu den Carmeliten begraben.

1463. Uff montag nach Reminiſcere in der faſten, du lagin die von **Franckenberg** gemeynlichin nidder by dem **Halmberge** an eyme berge genant die **Heyde**/ unde da geſchach groß ſchade der ſtad an gefangin, an pherden unde an harneſch.

Im ſelbin jare do wart Herr **Rupert** von **Beyern** herwelt zum biſchoffe zu **Collen**/ uff den letzſtin tag des Mertzs.

1464. Do was biſchoff **Adolff** von **Mentz**/ der verſchreib Lantgraven **Hinriche Battinburg**/ **Ro-**

(a) Womit des *Anonymi* Verzeichniß der Sterb-Jahre der Landgraven von Heſſen in *Kuchenbeckeri Analect. Haſſ. Col. XI. p. 105.* ſehr wohl übereinſtimt: *Anno 1462 feria ſexta in die Lamperti obiit Illuſtris Dna Dn. Anna Landgraviſſa Haſſie, uxor Dni Ludovici.*

Digitized by Google

Roſental unde Melnauw uff ſontag vocem Jucunditatis nach Oſtern vor XXX tuſent gulden. Darzu loiſte der Lantgrave dy genanten flecken vor XII tuſend gulden und 200 gulden, davor dy flecken verſatzſt worin, Summa 42000 gulden unde 200 gulden. Alſo nam Lantgrave Hinrich dieſelbin flecken yn. Da quamen aber die Weſtphelinge, unde filen uff die auwe zu Battinburg unde namen unde branten.

1465. Du tzoch Hertzog Karolus von Burgundien geyn den Konnig von Franckrich, unde quamen zu ſtriden, unde der Hertzog gewan mit großin eren. Darnach uwer tzwey jar, du gewan er die tzwo aller mechtigeſten ſtedde genant Dynant unde Ludich, unde zubrach ſie alle gar. Alſus leßit man in dem *Faſciculo*.

Zu der ſelbin tzyt liß er 200 ſwanger frauwen von Ludich in ſchiffe ſetzin, die ſchiffe hatte he laßin verlochern. Alſus verdrenckte he die frauwen mit den fruchten. Darnach tzoch er in das lant zu Gelren unde gewan es. Darnach gewan er das Hertzogthum von Lothringen, unde gewan menchin großin ſtrid unde dreib wonder. (a)

1468. Du wart geſtifft das feſt unßer liben frauwen genant preſentacionis das iſt, alß Maria von drey jaren in den tempel geoppert wart.

1469.

(a) In dem Jahr 1467 auf den Montag nächſt nach dem Sontag vocem Jocunditatis haben Landgraff Ludewig und Henrich zu Heſſen verſchiedene Schiedsleute wegen ihrer ſtrittigen Erb-Vertheilung erkohren. Siehe den Anlaß-Brief in Buchenbeckers Beweißthümern zur Abhandlung von dem Heſſiſchen Erb-Hoffämtern p. 54. ſqq.

Digitized by Google

1469. Du wart gededingt tzuschin der phede Lantgraven Ludewigs unde des bjschoffs zu Padeborne / uff sent Sebastianus tag.

Jm selbin jare du wart Burcken unde Swartzenborn verbrant.

Die von Buchenauw verbrantin das sloß Hunecke. (a)

1471. Du gebar Frauwe Anna Lantgravynne eynen soen genant Wilhelm uff dem slosse zu Blancksteyn. Duß geschach im herbeste zu unßer liebin Frauwin tag genant Nativitatis, das ist, als Maria geborn wart.

Jm selbin jare darnach zu sent Mertins tage, du wart Lantgrave Ludewig der IVder zu Cassel regirte, krang unde starp (b) zu Richenbach / alß er 37 jar alt was, unde ist zu Marpburg begraben. Da was Lantgrave Hinrich vormunder unde regirte.

Eodem anno starp duß Fursten vater swester Frauw Agnes Hertzoginne zu Brunswig / als sie 80 jar alt was, unde ist zu Cassel in dem thum zum heiligen Crutze begrabin.

1472. Du bestunt Lantgrave Hinrich Fridewalde

(a) Jn dem Jahr 1470 versprach Landgraff Ludewig zu Hessen denen Hertzogen Wilhelm dem ältern / Wilhelm und Friderich dessen Söhnen zu Braunschweig / daß er ihnen gegen den Bischoff von Paderborn / welcher täglich das Braunschweigische anfiel und beraubte / wolte behülfflich seyn / auch sonst gute Nachbarschafft halten / und alle vorfallende Jrrungen durch niedergesetzte Schieds-Richter abthun.

(b) Siehe BOTHONIS *Chron. Brunsv. Pict. apud Leibnit. T. III. Script. Brunsv. p. 413.*

Digitized by Google

walde zu buwin, unde brach das alte gehuße alle abe, unde buwete das slos uß dem grunde allerdinge gantz nuwe.

1473. Du was so eyn heiß drocken sommer, daß deßglichen keyn mentsche mee gedochte.

Im selbin jare do gebar Frauw **Anna** Lantgravynne eyne tochter genant **Mechtild** uffme sloß **Blanckstein.**

Im selbin jare zu Sent Kathrinen tage, du sante Lantgrave Hinrich uß **Johan Schencken zu Sweynsberg**, unde **Petern von Bidenfeld** mit etzlichin andern syner dynere, unde thet en syne schutzin midde, darzu mustin die von **Franckenberg** auch zu fuße unde zu pherde midde, unde tzogen in **Westphalen**, unde namen die kuwe vor dem **Schartenberge.** Deß wurdin die von **Brilen** reyde, unde das lant darumbe, unde jagetin nach, unde slugin sie dar nidder, unde fingen **Johan Schencken**, **Petern von Bydenfeld** unde die von **Franckenberg.** Also wart die stad aber verhauwin, unde namen grossen schaden an gefangin, an harneßche unde an pherden.

In dem jare darnach du machte Lantgrave **Hinrich** eyn mechtig here, unde versamete sich die **Franckenberg** an eyner stedde genant **Schrouffe**, unde wulde tzihen vor **Brilen.**

Er liß auch das slos **Schartenberg** nidderbrechin. Er tzoch vor **Lynße.** Er tzoch vor **Lolckemers.**

1474. Du tzoch der vorgenante Hertzog **Karolus von Burgundien** vor **Nüsse** durch anreyßunge bischoff **Ruperts von Collen.** Hir ist zu mircken der sproch Davidis in syme 108 Psalm: Fiant

Fiant dies eius pauci et episcopatum eius accipiat alter. Dar findet man das datum ynne uff Bischoff **Rupert.**

Im selben jare, do wart eyn **erdebunge** in der nehistin nacht vor sent Bartholomeß obint umbe XI ure, so das die doppen, kannen unde ander hußraid an den wenden zusammen slug.

1476. Du verbrante **Franckenberg** in VI stunden, die aldenstad unde die Nuwenstad alle gar mit dryen kirchen, unde mit allin glocken, die dar worin, sundern der **Gorgenberg** bleib stehin, ydoch verbrante en ere mole gantz in dem wasser abe. Dußer brant geschach deß IX tages in den meyen, unde die stad wart angesteckt mit fure.

Im selbin jare starp Hertzog **Friderich** von **Beyern**/ der eyn vormunder was der **Phaltz** am Ryne, unde starp uff S. Lucien obint.

Darnach im selbin jare quam eyn **wynter** der hyß der grosse suy, wante achte tage nach Martini, du fyl eyn groß suy, unde bleib liggen biß zu sent Ambrosius tage im Aprile, das was bie 20 wochen, unde fyl alle tzyt vil snyes uff den alten, so das bie mentschin lebetagin nymee snyes herfaren was.

1477. **Du wart Hertzog Karolus von Burgundien tvit geslagen von den Switzern.** Das geschach des V tagis in dem Hartmonde.

Im selbin jare du bestunt Lantgrave **Hinrich** das slos **Wulckersdorff** zu buwin, unde brach das alte gebuße alle abe, ußgeschenden den torn, den brach er obin abe, unde liß en bessern, unde buwete das sloß uß dem grunde allerdinge gantz nuwe.

Im

Im selbin jare du quamen die Rogelbrudere geyn Margburg uß Westphalin von Monster/ unde nachdem Lantgrave Hinrich die selbin brudere in dem vorgangin jare darvor gefriget hatte, hirumbe so bestunden sie zu buwen zu Margburg.

1478. Du wart bischoff Rupert von Collen gefangin, unde geyn Blanckfteyn gefurt, das geschach in der fasten des fritages nach Letare, unde das was uff den VI tag des Mertzes. (a)

Im selbin jare wart Lantgrave Hinrichs eldeste sven genant Ludewig kranck, unde starp zu Ruschenberg alß er XVIII jar alt was, unde ist zu Margburg begraben. (b)

1479. Du starp der letzste Grave von Kazinelnbogin genant der alte Grave Philips uff sent Panthaleons tag, alß er 77 jar alt was, unde ist zu Erbach bie sine altherrn begraben.

Im selben jare, du quam eyn groiß weder unde donner geyn Aldindorff an der Lombe, unde verbrante die stad in III stunden alß mer alle gar uff sent Stephans tag in dem erne genant Inventionis.

Im selbin jare du lagin die von Embecke nidder.

(a) Siehe ADAMI VRSINI *Chronicon Thuringicum in Menckenii Scriptor. Rer. Germ. Tom. III. p. 1345.*

In diesem 1478 Jahr ertheilte der Pabst Paulus dem Landgraff Ludewig/ seiner Gemahlin/ und sechs seiner Bedienten die Freiheit Milch-Speise in der Fasten ausser der heiligen Wochen zu essen.

(b) über einem Wapen in der Teutschen-Hauß-Kirche zu Marburg wird dieses auch gelesen.

1480. Du wart Bischoff **Rupert** von **Collen** zu Blanckſteyn krang, unde ſtarp uff ſent Annen tag in dem erne.

1482. Du ſtarp Bischoff **Diether** von **Mentz** uff den VI tag im Meye, unde do wart **Albertus** von **Saſſen** uffgeworffin vor eynen vormünder des Stiffts.

Im ſelbin jare du wart Herrn **Philips** Phaltzgraven by Rine eyne tochter geborn zu **Heydelberg** uff ſent Otmars tag genant **Eliſabeth**. Die wart hirnehiſt elich vermahelt Herrn **Wilhelmen** dem Jüngern Lantgraven **Hinrichs** ſone.

Im ſelbin jare du beſtunt Lantgrave **Hinrich** widder zu buwen das ſlos **Hunecke**, das vormalß verbrant unde vergangin was. (a)

1483. Du wart Lantgrave **Hinrich** kranck uff dem ſloſſe **Wulckersdorff**, unde liß ſich geyn **Margburg** furen, da ſtarp er uff den achtzehin tag, alß er 48 jar alt was, unde iſt darſelbis zu ſent Eliſabeth begraben. (b) Da was biſchoff **Herman** zu **Collen** vormunder, unde regirte das lant. (c)

Wil-

(a) In dieſem 1482 Jahr den 6 May haben Landgraff **Henrich** zu Heſſen und **Anna** ſeine Gemahlin mit **Chriſtoph** Marggraff von **Baden** und deſſen Gemahlin **Otilia** gebohrne aus dem Hauſe Catzenelnbogen wegen dieſer ihrer Anſprache an die Catzenelnbogiſche Verlaſſenſchafft ſich gegen eine gewiſſe Summa Geldes verglichen.

(b) Ein gleiches meldet die Grabſchrifft in der Teutſchen Hauß-Kirche zu Marburg.

(c) In dieſem Jahr die Veneris poſt Lætare (oder den 9 Mertz) nahm Landgraff **Wilhelm** der ältere zu Heſſen den Abt **Wilhelm** zu **Helmershauſen** nebſt den Convent und die Stad in ſeinen Schutz.

Digitized by Google

Wilhelm der ältere, Wilhelm der mitlere und Wilhelm der jüngere, Landgraffen zu Heſſen.

1484. Du ſtarp Herr **Albert** von **Saſſen** Adminiſtrator des Stiffts zu **Mentz** uff ſent Walpurges tag, unde quam nach eme zum Biſchthum Herr **Bertold** von **Hennenberg**. (a)

Wilhelm der Elter Lantgrave zu Heſſen, Grave zu Czigenheyn unde zu Nidde, Lantgraven **Ludewigs** des IV ſoen, hatte eyn elich gemaln genant **Anna** von **Brunſwig** unde hatte V tochtere genant **Mechtild**/ **Mechtild**/ **Anna**/ **Katharina**/ **Eliſabeth**/ ſunder die eyne **Mechtild** ſtarp jung.

Wilhelm der Mitteler Lantgrave zu Heſſen, duß vorgeſchrebin Furſten bruder hatte zwo eliche gemaheln, irſt Frauw **Jolanda** Konnigyn zu Hieruſalem unde Cecilien, Hertzogynne zu Lothringen, unde hatte eynen ſon genant **Wilhelm** der ſtarp jung. Darnach alß die geſtarp nam der Furſte Frauw **Annen** Hertzogynne zu **Meckeln-**

(a) In dem folgenden 1485 Jahr haben ſich Landgraff **Wilhelm** der ältere und **Wilhelm** der jüngere einer **Mutſchierung** auf ein Jahr lang verglichen. Es ſolte nemlich **Wilhelm** der I. als der älteſte/ Fürſt zu Heſſen bleiben/ und ſeinem Bruder geben **Gudensberg**/ **Nidenſtein**/ **Milſungen**/ **Reichenbach**/ **Lichtenau**/ mit Leuten/ Herrlichkeiten/ Gerechtigkeiten und Zubehörungen nichts ausgenommen. Keiner ſolte ohne des andern Bewilligung etwas verſetzen/ verpfänden/ veräuſſern und verkauffen. Ingleichen ſolten die Beamten beeden eydlich verpflichtet ſeyn. Um Dach haben ſie ſich auch in dieſem Jahr getheilet.

burg/ unde hatte III kindere genant Elisabeth/ Philips unde Magdalena/ diße letzste starp jung.

Wilhelm der jünger Lantgrave zu Hessen, Grave zu Katzinelnbogen, zu Dietz, zu Czigenheyn unde zu Nidde, Lantgraven Hinrichs des III soen, dußer Furste hatte zu der ee Herrn Philips Phaltzgraven by Rine des Cursursten tochter genant Elisabeth/ unde starp der Furst hirnehist sunder liebes erben, unde fyl das lant an synen vettern Lantgraven Wilhelm den Mittelern.

1486. Du wart das huß Russelßheym follinbracht.

Im selbin jare, du wart Hertzog Maximilian von Oisterrich gekoren zum Romschin Kunnige.

1487. Du quamen die suster uß Westphalin geyn Franckenberg/ unde bestundin dar zu wonen. Auch liß Lantgrave Wilhelm der jünger den Gorgenberg zuslissen. (a)

1489. Du starp Frauw Elyzabeth von Hessen geborn Gravynne zu Nassauw unde Sarabrucken uff

(a) In dem folgenden 1488 Jahr den 17 Mertz belehnte Ertzbischoff Johan von Trier Landgraff Wilhelm zu Hessen mit Reichenberg und allen seinen Zugehörungen.

Ingleichen wurde in diesem Jahr den 15 May das Closter zu Cassel/ der Weißehoff genant/ von dem Pabst *Innocentio* VIII bestättiget. Es hatte nemlich Landgraff Ludewig die Behausung des Bürgers Cuntz Seheweiß/ welcher wegen des Aufruhrs hingerichtet worden/ denen Kugelherren eingegeben/ aus welchem sie dieses Closter gemacht. Dieses aber ist hernachmahls in dem Jahr 1608 von Landgraff Moritz in eine Strasse verwandelt/ welches biß anitzo noch der Weißehoff genennet wird. Siehe *Congeriem Etlicher Hessischen Geschichten in Kuchenbeck. Anal. Hass. Col. I. p. 18.* und dessen *Orat. de Illi-*

uff sent Gorgen obint, unde ist zu **Wylborg** begraben.

Im selbin jare du liß Lantgrave **Wilhelm** der jünger vor irst steyne hauwen zu dem nuwen sale zu **Margburg**.

Im selbin jare wart dem Hertzog zu **Cleve** eelich vermahelt Frauwe **Mechtild** von **Hessen** geborn des III tages nach aller heyligin tage.

1490. Du was der kalde wynter.

1491. Du was eyn grois wynt uff sent Jacobs tag, der warff die welde umbe, unde furte in **Langendorff** enweg die Kyrchen, huße unde schuren alle buwe, ußgescheydin eyn boße huß, worin die kyndere in gesient. (b)

Im selbin jare du geschach der **Hirtzsprung** uff dem Burgkwalde in der brunst vor Michaelis, unde der Hirtz sprang 68 fuße lang.

Lantgrave **Wilhelm** der jünger schickte eyn here vor **Louchsted**.

1492. Du nam Lantgrave **Wilhelm** der jünger die Hirschafft von **Epsteyn** yn uff sent Bartholomeß obint (den 24 August.) (c)

Im selbin jare du fyl eyn hagelsteyn in dem **Sungauw** bie **Ensißheyn**, der was dreyeckecht

Illibata Hassorum Religione in maioribus nostris celebranda et admiranda (Cassellis 1720. 4.) *p. 33.*

(b) Die Stad **Erffurt** nahm in diesem Jahr den 30 September Landgraff **Wilhelm** den ältern und mitlern zu Schutz-Herren auf 20 Jahr an.

(c) Dañ es hatte **Gottfried** Herr von **Epstein** in diesem 1492 Jahr den 6 August das halbe Schloß **Epstein** an Landgraff **Wilhelm** zu Hessen verkaufft, und weil es ein Reichs-Lehn war, so bekräfftigte Kayser **Friderich** diesen Kauff.

unde III Centener ſwer, das geſchach des VII tagis nach allerheyligin tag.

Im ſelbin jare darnach zu ſent Andrees tage, du wart der eelich begriffin tzuſchen Lantgraven **Wilhelm** den jünger unde **Elyzabeth** Herrn **Philips** tochter Phaltzgraven bie Ryne.

1493. Du ſtarp Keyßer **Friderich** der III des V tages nach Aſſumptionis.

Im ſelbin jare du fyl Lantgrave **Wilhelm** der jünger ſynen rechten arm uß bie dem dorffe genant **Kolbe**, das geſchach den nehiſtin tag vor Galli, unde uff ſent Lucas tag quam er eme gnyßlichin unde wole widder yn.

1494. Du ſtarp Frauw **Anna** von **Katzinelnbogen** unde Dietz geborn Lantgravynne zu Heſſen uff ſent Julianen tag, das was uff den ſontag Invocavit in der faſten, unde ſie was alt wurden 50 unde eyn halp jar, unde iſt zu **Margburg** begraben.

Lantgrave **Wilhelm** der jüngere kouffte | das ſlos **Clyngenberg** uff dem Royne gelegin.

Im ſelbin vorgenanten jare, du man ſchreib 1494. du liß Lantgrave **Wilhelm** der jünger den großin tich vor **Franckenberg** ußlaßin, der von anbegynne ny mee ußgelaßin was von der tzyt, das en der irſte Lantgrave zu Heſſen, der uß Brabant quam, hatte machin laſſen.

Im ſelbin jare quamen die bruder geyn **Meyterdorff** bie **Franckenberg** gelegin, unde beſtunden zu buwen.

1495. Do brante der **Roßintal** allerdinge gantz abe, ußgeſcheiden das ſlos, dit geſchach uff den XVI tag des Mertzs.

Alß

Alß man schreib nach Gots geburt 1495 jare, du hat der Allerdurchluchtigst groißmechtigst Christlichst Furst unde Herre, Herr **Maximilian** Romscher Kunnig die Fursten des Richs geyn **Worms** geheißchin, darselbis mit tzytlichem rathe vorzukummen krige unde phede, unde zu uffrichtunge fridde unde eynickeyd, unde umbe merunge des Christlichen gloubens, unde gemeyn nottzes willin raith zu slagen. Alßo ist der Kunnig zu **Worms** yngeritten uff den XVIII tag des Mertzes. Deß ist auch syne gemahel die Romsche Kunnigynne genant **Blancamaria** darkummen. Dartzu sint duße nachgeschrebin Fursten unde Graven darkummen, bynamen Herr **Bertold** Ertzbischoff zu **Mentz**/ Herr **Herman** Ertzbischoff zu **Collen**/ Herr **Johan** Ertzbischoff zu **Trir**/ der Ertzbischoff zu **Salzburg**/ der Bischoff zu **Schotten**/ der Bischoff von **Frisingen**/ der Bischoff von **Eistad**/ der Bischoff von **Worms**/ der Bischoff von **Spir**/ der Bischoff von **Chur**/ der Bischoff von **Straßpurg**/ der Bischoff von **Remsche**/ der Bischoff von **Toll**/ der apt von **Fulda**/ der hoemeister tutsch ordens. Darzu vile epte unde prelatin von geistlichin personen. Nu zukummen an die werntlichin Furstin unde Graven, so ist zu **Worms** gewest Kunnig **Reynhart** von **Cecilien** Hertzog zu **Lothringen**/ Herr **Philips** Phaltzgrave by Rine mit VII soen genant **Ludewig**/ **Philips**/ **Ruprecht**/ **Friderich**/ **Gorge**/ **Hans**/ **Hinrich**. Dartzu Hertzog **Otto** von **Beyern**/ Hertzog **Hans** von **Beyern**/ Hertzog **Friderich** von **Sassen**/ Hertzog **Albrecht** von **Sassen** mit III sonen genant **Hinrich**/ **Gorge**/

Friderich / Marggrave Friderich von Brandenburg / Hertzog Hinrich von Brunſwig / Hertzog Erich von Brunſwig / Hertzog Magnus von Meckelnburg / unde ſin ſoen Hertzog Hinrich / Hertzog Wilhelm von Jülche / Lantgrave Wilhelm zu Heſſen der mitler / Lantgrave Wilhelm zu Heſſen der jünger / Lantgrave Johan von Lichtenberg / Grave Ebirhart von Wirtenberg / Grave Rudolff von Anhalt / Grave Philips von Anhalt / Grave Jtelfritz von Tzorn / Grave Hinrich von Hennenberg / Grave Otto von Hennenberg / Grave Wilhelm von Hennenberg / Grave Gorge von Hennenberg / Grave Gunther von Swartzberg / Grave Adolff von Naſſauw / Grave Johan von Naſſauw / Grave Hinrich von Naſſauw / Grave Ludewig von Naſſauw / Grave Hans von Montfort / Grave Ulrich von Montfort / Grave Huck von Montfort / Grave Chriſtoffel von Werdenberg / Grave Hans von Werdenberg / Grave Huck von Werdenberg / Grave Ulrich von Werdenberg / Grave Emich von Linyngen / Grave Haman von Lyningen / Grave Johan von Lyningen / Grave Sigemunt von Linyngen / Grave Hinrich von Dirſteyn / Grave Hans von Sarwerden / Grave Crafft von Hoenloch / Grave Johan von Hoenloch / Grave Philips von Firnberg / Grave Bernhart von Ebirſteyn / Grave Sigemunt von Tzweynbruck / Grave Johan Ryngrave der elter, Grave Johan Ryngrave der jünger, Grave Otto von Solms / Grave Bernhart von Solms / Gra-

Grave Philips von Solms/ Grave Hans von Solms/ Grave Jacob von Solms/ Grave Reynhart von Hanauw/ Grave Philips von Hanauw/ Grave Philips von Waldecken/ Grave Otto von Ridperg/ Grave Johan von Wytsteyn/ Grave Wilhelm von Wide/ Grave Johan von Wide/ Grave Ludewig von Glichin/ Grave Ber von Hoensteyn/ Grave Hinrich von Hoensteyn/ Grave Gunther von Manßfelt/ Grave Hinrich von Stolberg/ Grave Ulrich von Regenstein/ Grave Wulff von Fürstenberg/ Grave Hinrich von Fürstenberg/ Grave Hans von Ortenberg/ Grave Andres von Sonnenberg/ Grave Wilhelm von Nuwenar/ Grave Gumprecht von Nuwenar/ Grave Michel von Wertern/ Grave Diderich von Mandelscheyd/ Grave Johan von Mandelscheyd/ Grave Otto von Wallenburg/ Grave Hinrich zu Warpurg/ Grave Miligis von Ober/ der Grave von Ber/ Grave Huck von Lißneck/ Grave Eustachius von Lißneck/ Grave Rudolff von Sultz/ Grave Philips zu Ham/ Grave Johan von Ysenburg/ Grave Philips von Ysenburg. Darzu noch viel mee Graven, die hie nicht geschrebin stehin. Auch worin dar gar vile Fryherrn, alß Herr Reynhart von Westerburg/ Herr Thonner von Westerburg/ Herr Christoffel von Lymporg/ Herr Philips von Wynsperg/ Herr Eberhard von Epsteyn/ unde derglichen eine grosse schar von Fursten, Graven, Fryherrn. Darzu hattin vile Fursten unde Bischoffe ire boitschafft geyn Worms gesant,

derglichin vile lande unde des Richsstedde. Bynamen der Ertzbischoff von Magdeburg / der Bischoff von Wirtzpurg / der Bischoff von Lutich / der Bischoff von Regenspurg / der Bischoff von Augspurg / der Bischoff von Passauw / der Hoemeister sent Johans Orden. Der Kunnig von Schotten / Marggrave Hans von Brandenburg / Hertzog Gorge von Beyern / Hertzog Alexander von Beyern / Hertzog Johan von Cleve. Die botschaff von Welschem lande / von Hispanien / von Neapolis / von Meyland / von Sapheyen / von Ferrer / von Monticferer / von Venedie. Dartzu bie 36 Richstedden, die dan alle ire treffliche botschaffte geyn Worms uff den Kunniglichin tag gesant hattin. Darselbis wurden alle uffen phede unde verwarunge durch das gantze Romsche rich uffgehaben unde abegethan, sunder wer mit dem andern zusprechen vermeynd, der sal sulchs suchen am Kammergerichte / nach ußwißunge der artickele, alß die Furssten des owerkummen sint. Auch zu widderstant der Turcken / unchristen unde anfechter des Romschen Richs unde des heiligen Christen gloubens, so han die Furssten beslossen, daß die nehist kummen IV jar lang unde nit lenger alle unde ickelich mentschin, sie sind geistlich adder werntlich, frauwen adder man von was wirden, ordens, staits adder wesens sie sint, nymant ußgescheiden, durch das heilige rich gantz uß jerlichin geben. Nemlich wer an wert eß sie beweglichin adder unbeweglichin gutern adder renthin hat funff hundert Rynscher gulden, der sal gebin eynen halben Rynschen gulden, wilcher also tusent gulden hat, der sal gebin eynen gan-

gantzen gulden, wilcher aber unwer tuſent gulden hait, der ſal unwer den gantzen gulden gebin, ſo vil ſin andacht iſt. Aber under funff hundert gulden, unde XV jar alters herlanget hait, der ſullen y 24 mentſchin eynen gulden geben. Item ſullen XXV gulden jerlicher lediger renthe adder nutzunge vor tuſent gulden wert gerechnit werden. Es ſullen auch die IV jar alle Judden, man unde frauwen, junge unde alt ickelicher eynen gulden geben.

Darnach uff den nehiſten tag nach Margarete iſt Herr **Maximilian** in Kunniglicher Maieſtat zu **Worms** geſeſſen mit aller cyrath, ſo eynem Romſchin Kunnige zugeburt, in bywetzin aller vorgeſchrebin Furſten geiſtlich unde werntlich, die dan ere lehene alſo entphangen haben. Sunderlichin uff den vorgenanten tag hait Herr **Bertold** Ertzbiſchoff zu **Mentz** ſine Regalia entphangen, unde iſt kummen ryten mit II banyrn unde 200 pherden. Darnach Herr **Herman** Ertzbiſchoff zu **Collen** iſt kummen mit V banyrn unde 400 pherden, unde ſine lehene entphangen. Darnach Herr **Philips Phalzgrave by Rine** iſt kummen mit III banyrn, unde 300 pherden, unde ſine lehene entphangen. Darnehiſt Herr **Friderich** Hertzog zu **Saſſen** iſt kummen mit XIII banyrn unde 200 pherden, unde ſo ſyne Regalia entphangen. Item uff der zwölff Herren tag genant Diviſionis Apoſtolorum iſt Herr **Johan** Ertzbiſchoff zu **Trire** kummen mit II banyrn. Darnach Herr **Albert** Hertzog zu **Suſſen** iſt kummen mit XII banyrn unde 200 pherden. Darnach Herr **Friderich** Marggrave zu **Brandenburg** iſt kummen mit IX banyrn, unde 400 pherden, unde ſine Regalia entphan-

phangen. Item uff den nehiſten tag nach Diviſionis Apoſtolorum iſt Herr **Magnus** Hertzog zu **Meckelnburg** kummen mit VI banyrn.

Darnach uff denſelben tag ſint die tzwene Furſten Herr **Wilhelm** der mitteler Lantgrave zu **Heſſen**/ unde Herr **Wilhelm** der jünger Lantgrave zu **Heſſen** ſemptlichen kummen. Zum irſten iſt **Johan Schenck** zu **Sweynsberg** Marſchalck kummen mit dem **Rennenfenlyn**/ das ſelbe banyr was wyß, darinne ſtunt das wapen zu Heſſen alleyne, unde darmidde berant den Kunniglichen ſtul mit eyme ſchonen reyßigen getzuge, alß ſich das eygent. Vonſtunt ſint kummen die beyde Furſten mit VII Graven, Herrn unde mit erer ritterſchafft mee wan uff 300 pherde, unde haben II banyr bracht, das irſte trug Grave **Philips von Solms**/ das was eyn groiß roit banyr, darinne ſtunt das wapen von **Heſſen** in dem mittel, unde ußen darumbe V wapen, das irſte was **Katzinelnbogen**/ das ander **Tzigenhayn**/ das dritte **Waldeck**/ das firde **Dietz**/ das fünffte **Nidde**. Das ander banyr was das **Blutfenlyn** bedudet die Regalia, unde was gantz roit, das trug Grave **Johan** von **Widde**. Alſus wurden die beyde Furſten belehnt. So nu das groſſe banyr ſo vile wapen an eme hatte, darumbe was es firmal groſſer, wan kyns Herrn banyr geweſt was, unde darumbe bleib es gantz unde unzuriſſen, wante wan die Furſten ire lehene entphangen hatten, ſo warff man die banyr von dem Kunnigſtule. Nu hatte der Kunnig mee wan 100 krigsknechte mit helmbarthen, die alletzyt vor dem Kunnige, beneben unde hinder eme gingen, eß were in der kirchen,

chen, in der ſtad, adder uff dem felde. Dieſelben ſtunden umbe den Kunnigſtul, unde auch vile andere geſellen von Heralten, Machedorn, Ebenthurer unde mencherley geſynde, unde raptin ſich umbe die banyre, wilcher eyn groiß ſtucke krigen kunde, der behildes, alſus worden die banyr zuriſſen. Alß nu duß groſſe herliche banyr quam, du wart eyn groiß zulouff unde gedrenge umbe den Kunnigſtul, wante ickelicher hette gerne eyn groiß ſtucke darabe gehabt. Deß verſprochin ſich zuſammen bie LX krigsknechten, unde wulden das banyr gantz behaltin, unde glich under ſich deylen, adder ſemptlichen verkouffen. So es nu vom ſtule geworffen wart, du bekregin ſie es von ſtunt, unde rockten es uff in die hoe: da fylen andere geſellin darane, unde wulden es nidder riſſen, unde geſchach dry adder fir male, das ſie es vilna nidderbracht hatten, ſo wart eß alles widder uffgeruckt. Nu hatte das banyr auch gar eyne hoe ſtangen nach ſiner groſſe. Hirumbe enkunden ſie eß mit den Helmbarthen nicht herreichen, unde was vil gerochts, unde groß gedrenge umbe das banyr, wante alle fremmet folck, die dartzu quamen, wulten wiſſen, wilchs Furſten ſolch ſchone banyr geweſt were. Zuletzt machtin die krigsknechte ire ſpitzen unde furten das banyr in die hoe, unde drungen mit gewalt durch das folck, unde wurden raits, dywile es ſo ſchone was, das ſie es opperten unßer liben frauwen zu Worms, unde namen eren buckenſleger, unde gingen y tzwene unde tzwene by eynander. Da fulgete eyne groſſe ſchar fulckes nach, wante etzliche meynten, der Kunnig queme, etzliche wulden ſehen, wo ſie mit dem banyr

nyr hynne quemen. Alſo brachtin ſie es mit groſſin erin in thum zu unſſer liben Frauwen, da ſteckt es in dem monſter.

Uff denſelben vorgenanten tag iſt Herr **Rudolff** von **Anhald** kummen mit III banyrn, unde ſin lehin entphangen. Darnach uff denſelbin tag iſt Herr **Wilhelm** von **Hennenberg** kummen mit III banyrn, unde ſin lehin entphangen. Darnach uff ſent Marien Magdalenen obint iſt Herr **Hinrich** Hertzog zu **Brunſwig** kummen mit VIII banyrn unde ſin lehin entphangen. Uff denſelben tag iſt Herr **Eberhard** zu **Wirtenberg** kummen, unde die Kunniglich Maieſtät hat denſelben gemacht zu eyme Hertzogen mit aller ordenunge unde worten, wie ſich das gepurt, en uß der tzal der Graven genummen unde geſetzt an die ſchare der Furſten, unde en begobet mit eyme mantel, hude, ſwerte, wapen unde titel eyns Hertzogen. Darnach iſt derſelbe Herr **Eberhard** Hertzog zu **Wirtenberg** unde zu der **Deck** kummen mit V banyrn unde 200 pherden, unde ſine Regalia entphangen. Darnach uff denſelbin tag iſt Herr **Otto** von **Hennenberg** kummen mit III banyrn, unde ſin lehin entphangen. Darnach uff den obint ſancti Ciriaci haben die Furſten des vorgenanten Kunniglichen tages zuſlos gethan unde alſo von eynander geſcheyden, unde ickelicher in ſein lant heim getzougen.

Im ſelben jar wart eyn monſter geborn nicht ferne von **Worms** in eyme dorffe genant **Birſtet**/ wante da geberte eyne frauwe tzwey kyndere meyderchin, die ſint mit den houbten an der ſtirn zuſammen gewaßen, unde iſt eyne hirnſchale unde eyn kno-

knoche, unde doch das hirn underscheiden, want es geschid dicke, das eynß sleffet, das ander wachet, eyn lachet, das ander schryet, unde derglichen. Sulche kyndere worden geborn im vorgenanten jar alß man schreib 1495 jare uff den X tag des monts Septembris, das dudet herbstmont. (a)

1496. Alß man schreib 1496 jare nach unßer lieben frauwen tag Lichtmesse, ist Lantgrave **Wilhelm** der jünger mit etzlicher siner Graven, Herrn, Rittern unde knechten mit eyme schonen reyßigen getzuge geyn **Heydelberg** geryten, darselbes eme Frauwen **Elyzabeth** des Phaltzgraven tochter gegebin, unde durch bischoff **Johan** von **Worms** eme hant unde hant vertruwet zu eyner elichin Gemaheln in bywesin Hertzogen **Gorgen** von **Beyern**. Das geschach uff den 12 tag Februarii, unde bleib die faßnacht gantz uß zu **Heydelberg**, biß uff den aßchtag, dar tzoch der Phaltzgrave Herr **Philips** mit syner hußfrauw mit der tochter, unde mit erin swenen, Hertzog **Gorge** von **Beyern** und Lantgrave **Wilhelm** semptlichin geyn **Worms** zu der Romschin Kunnigynnen, unde hilden auch mit er faßnacht fünff tage lang, unde tzogen ickelicher in sin lant widder heym.

Im selbin jar uff sent Mathias tag du starp Herr **Eberhard** der irste Hertzog zu **Wirtenberg**.

1497

(a) In diesem 1495 Jahr den 4 Julii hat Kayser **Maximilian** Landgraff **Wilhelm** den mitlern zu Hessen von den **Rotweilischen** und **Westphälischen** Gerichten befreiet.

1497. Du reformirte Lantgrave **Wilhelm** der junger die barfussen zu **Marpurg**/ unde zu **Grünberg**/ unde satzte Observanten in die zwey Cloistere.

Im selbin jare du beslos Lantgrave **Wilhelm** der junger das Cloister zu **Heynchin**/ unde balde darna beslos er auch das Cloister **Wirberg** bie **Grunenberg**.

Im selbin jare, do liß Lantgrave **Wilhelm** der mitteler eme elich bylegin Frauw **Joland** Konnigynne von Hierusalem unde Cecilien, Hertzogynne zu **Lottringen**/ unde hatte eynen schonen hoff zu **Cassel**. (a)

1498. Darnach do man schreib nach Gots geburt 1498, do liß Lantgrave **Wilhelm** der junger eme elich bylegin Frauw **Elisabeth** Hertzogynne zu **Beyern**/ des Curfursten Herrn **Philips** tochter Phaltzgrave by Ryne, unde hattin eyn schonen hoff zu **Franckfort** uff sent Hieronimus tag. (b)

Anno

(a) Nachdem in dem Jahr 1496 den letzten Octobr. die Eheberedung zwischen Landgraff **Wilhelm** und der **Jolanta** einer Schwester Hertzogs **Renati** von Lothringen unter Vermittelung derer Ertzbischöffe **Johan** von **Trier** und **Herman** von **Cölln** durch des Landgraffen Räthe **Ludewig** von **Boyneburg** dessen Hoffmeister/ **Henrich Roland** von **Allendorff** Decretorum Doctor, **Raben** von **Herda** Amtman in den **Soden**/ und **Conrad** von **Waldenstein** Amtman zu **Eschwege** aufgesetzt worden. Die Mitgifft war 32000 Gulden. Hernachmahls gab ihr Lantgraff **Wilhelm** zur Morgengab 2000 Gulden/ und verpfändete ihr davor **Niedenstein**/ ingleichen wegen der 32000 Gülden zu einem Witthum **Rotenburg** und **Felßberg**.

(b) Siehe PETER. HERP. *Annales Francofurtenſ. in Senckenbergii Seleƈt. Jur. et Hiſt. T. II. p. 24.*

Anno Domini milleſimo quingenteſimo do ſtarp Lantgrave **Wilhelm** der jünger zu Ruſchenberg/ alß er uff der wilt jaget was, (a) un-

(a) Dieſer Herr fand zuletzt ſeinen Tod auf der Jagd/ davon er iederzeit ein ſehr groſſer Liebhaber geweſen. Er ſtürtzete in dem Rauſchenberger Wald mit dem Pferd/ und weilen er hart gebrochen/ ſo war der Bruch durch dieſen Fall noch ſtärcker vermehret/ daß er muſte vor tod nach **Rauſchenberg** gebracht werden/ woſelbſt er auch kurtz hernach verſtorben/ und zu Marburg begraben worden. Es zerfället alſo von ſelbſten das gemeine Vorgeben/ als habe er ſich an einem wilden wüſten Platze des Rauſchenberger Walds zu tod geſtürtzet/ und in demſelben lange Zeit gelegen/ ohne daß man ihn habe finden können. Wie nun endlich der Cörper gefunden worden/ ſo wäre er meiſtentheils verfault geweſen/ und Schlangen und Würmer hätten aus ſeinem Leib gekrochen/ da dañ das überbleibſal nach Marburg gebracht/ und in die Furſtliche Grufft geſetzt worden. Siehe *Kuchenbecker. Anal. Haſſ. Col. II. in præfat. p. 6. et p. 313: ſq.* Wan man nun ſein Grabmahl anſiehet/ und daraus ſchlieſſen wolte/ müſte obige Fabel wahr ſeyn/ weilen er in ſolcher Stellung ausgehauen/ daß obgedachte Thiere aus ihm heraus kriechen. Es ſcheint aber/ daß dieſes Grabmahl ſelbſt zu dieſem Mährchen Anlaß gegeben hat/ welches lange hernach erſt fürgebracht worden/ indem man die Meinung des Bildhauers nicht recht eingeſehen/ welcher ohne allen Zweiffel dadurch den armſeeligen Zuſtand eines Menſchen/ und wañ er auch gleich ein Fürſt iſt/ hat vorſtellen wollen/ wie nemlich derſelbe nach ſeinem Tod der Schlangen und Würmer Speiſe ſeye. Daß aber die obige angeführte Fabel keinen Grund habe/ davon überzeugen mich folgende Gründe: (1) Weilen kein einziger gleichlebender Scribent hiervon das geringſte bezeuget/ ſondern vielmehr das Gegentheil. Dañ **Gerſtenberger**/ welcher zu gleicher Zeit gelebet/ meldet weder hier etwas davon/ noch auch in ſeiner Franckenber-

de ſtarp ſunder libes erbin uff den XVII tag Febru-

bergiſchen Chronick *l. c. p. 237.* woſelbſt er folgendes ſchreibt: Indeß geſchach es zu eyner tzyt im ſelbin Wynter/ daß der Furſte auf der Jaget zu Ruſchenberg was/ unde ſturtzete uff dem Walde/ unde fyl von dem perde ſo daß er byn 3 Tagen ſtarb darſelbis zu Ruſchenberg uff dem ſloſſe. Sus geſchach nach unſſers Herrn Chriſti Geburt do man tzalte funffzehin hundert Jahre/ uff den XVII. Tag Februarii vor Faſtnacht. Johan Nohe von Hirßfeld in ſeiner Heſſiſchen Chronick in *Senckenberg Sel. Jur. et Hiſt. Tom. V. p. 488.* weiß auch von dieſem Vorgeben nichts/ ſondern fügt folgende Umſtände hinzu: Und zu der Zeit jagte er in den Burgwalt bey Rauſchenberg/ und jagte einem Hirſch nach/ und ſtürtzte mit ſeinem Jagdpferd/ ſo daß man ihn gehn Rauſchenberg bracht wohl halber tod/ alſo beichtet er/ und wart verſorget mit allen Gottes rechten und Sacramenten und ſtarb alſobald/ dann er was auch ohne das ungeſund. Da er nun alſo ab dieſer Welt geſchieden was/ Herr Caſpar von Baumenberg was allda Amptman zu Schönſtein/ der rante mit eyl ghen Schleußingen/ und brachte die bottſchafft Landgraff Wilhelmen/ der ſaumete ſich nicht/ und kam ſchnell gehn Marpurg/ und nahm das ein/ und darnach das gantze Land zu Heſſen unden und oben/ und die ihm vor zuwieder waren/ erſchracken ſeines glücks/ und er rach ſich damit lachendem mund an ihnen allen. (II.) So iſt der Rauſchenberger Wald auch ſo groß nicht/ daß man nicht ſolte denſelben überall durchſtrichen haben um den Fürſtlichen Cörper zu ſuchen/ ſo daß er darin einige Monathe habe liegen und vermodern müſſen. (III) Weilen auch Wilhelm der Mittlere einige Tage nach ſeinem Tode die Huldigung in Ober-Heſſen eingenommen/ ſo gibt dieſes Anleitung zu dencken/ daß er deſſen Tod gewiß gewuſt und davon verſichert geweſen/ anders er dieſes nicht würde unternommen haben/ indem er ſich auch leicht hätte

bruarii, (b) alß er XXVIIII jar alt was, unde fil das lant uff ſinen vettern Lantgraven Wilhelmen den mitteler, alſus quam das Furſten-

te verirren/ und wieder nach einiger Zeit zurechte kommen können/ einfolglich würde Wilhelm der Mittere ohne gäntzliche Gewißheit von deſſen Tod nicht ſogleich zugefahren ſeyn. (IV.) So habe aus verſchiedenen Urkunden erlernt/ daß er den 17 Februarii geſtorben/ und und den 20 darauf ſogleich ſeine Siegel und gantze Verlaſſenſchafft verſiegelt worden/ welches klares Maaß und Ziel gibt/ daß ſein Abſterben gnugſam bekant geweſen/ zumahlen er nach dem Fall noch drey Tage zu Rauſchenberg kranck darnieder gelegen/ wie auch aus des Nohe angeführten Worten zu erſehen. Hieraus erhellet auch zugleich/ daß er obbeſagter maſſen wegen des nach dem Fall gedauerten dreytägigen Lagers den Halß nicht geſtürtzt habe. Es ſcheint daß Landgraff Wilhelm der III unglücklich zu Pferde geweſen/ dan ich finde in dem vorhergehenden von dem Gerſtenberger angemerckt/ daß er im Jahr 1493 bey Bölbe ohnfern Marburg mit dem Pferde geſtürtzt/ und den Arm auseinander gefallen/ woran er einige Wochen bettlägerig geweſen.

(b) In dem Verzeichniß der Geburths- und Sterb-Jahre derer Landgraffen von Heſſen in Herrn KUCHENBECKERS *Analect. Haſſ. Col. XI. p. 106.* wird der 14 Februarii zu ſeinem Todes-Tag beſtimt: *Anno Dni M. quingenteſimo in die Valentini, que erat Decima quarta Februarii, legem mortalium felici fine terminavit et obiit* WILHELMUS *Lantgravius terre Haſſie, filius Heinrici Lantgravii, Comes in Katzenelnbogen, in Dietz, in Czigenhayn et Nydda in caſtro Rueſchenbergk, cujus anima cum electis Dei in pace requieſcat. Amen.* Welchem Herr *Kuchenbecker* l. c. p. 118. folget. Allein ich halte es vielmehr mit dem Gerſtenberger/ als mit welchem die Urkunden überein kommen/ wie wir allbereits angemerckt haben.

thump zu Heſſen widder zuſammen, das vormals ire vetere verdeilet hattin. (c)

Im ſelbin jare ſtarp Frauw **Jolanda** Lantgraffynne von Lottringin, geborn uff den XXI tag des meymondes, unde iſt zu **Marpurg** begraben. (b)

Darnach im ſelbin jare hat ſich der Furſte widder verandert, unde eme elich biegeleget Frauw **Anna** Hertzogynne von **Meckelnburg**, unde hatte einen ſchonen hoff zu **Caſſel** uff den XX tag des wynmondes genant Octobris.

Anno

(a) In dieſem Jahr bekräfftigte Landgraff **Wilhelm** der Mitlere der Stad **Franckenberg** ihre Rechte und Freyheiten / welche Urkunde in **Gerſtenbergers** Franckenbergiſchen Chronick bey *Kuchenb. in Anal. Haſſ. Col. V. p. 238.* befindlich / in welcher aber nach einer ſehr alten Handſchrifft folgendes muß eingerückt werden: lin. 5. **Burgermeiſter / Scheffen / Raith unde gantze Gemeinde /** lin. 17. **daß wir nu dieſelbe /** lin. 20. **alten guten gewonheiden** lin. 24. **gebruchr haben / unde wilcherley Briefe ſie haben /** lin 26. **herbracht unde gebruchr haben / am Ende: Der gebin iſt zu Marpurg am Montag in Oiſterfirtagin** Anno Domini milleſimo quingenteſimo.

(b) Hiermit ſtimt ihre Grabſchrifft in der Teutſchen-Hauß-Kirche zu Marburg ſehr wohl überein: Anno Domini MCCCCC. XXI. menſis Maji obiit Illuſtriſſima Domina *Jolanda* Lotringie et Bare duciſſa legitima quondam Illuſtriſſimi Principis et Domini Dni *Wilhelmi* Landgr. Haſſie, Comitis in Katzenelnbogen, Diz, Ziegenhayn et Nidda. **Es iſt demnach irrig / wañ in dem Verzeichniß der Geburths- und Sterb-Jahr derer Landgraffen von Heſſen in Herrn** *Kuchenbeckers Analect. l. c. p. 106.* **der 27 May zu ihrem Sterb-Tag angegeben wird:** *Anno Dni M. quingenteſimo ipſa die Valentini, que erat viceſima ſeptima die Maji, legem mortalium felici fine terminavit Illuſtris Principiſſa et Dna Dna* YOLANDA *oriunda et Duciſſa de Lotringen et Regina de Cecilia, Lantgraviſſa Haſſie, cujus anima cum electis Dei in pace requieſcat.*

Digitized by Google

Anno Dni milleſimo quingenteſimo ſecundo, du gebar Frauw **Anna** die Lantgraffynne eyne tochter genant **Eliſabeth** uff dem ſloſſe zu **Marpurg**. Duß geſchach in die Adriani, adder uff den IV tag im Mertze, unde es was zu der tzyt uff fritag vor Letare in der faſten, eyn wenig vor II uhren nachmittage, et B erat litera Dominicalis.

An. 1503. Du gebar Frauw **Anna** eyne tochter genant **Magdalena** uff dem ſloſſe zu **Rynfelß**. Duß geſchach uff den XVIII tag Julii des Hauwmonts, adder uff ſent Arnolfus tag, unde was dinſtag vor Marien Magdalenen, et A erat litera Dominicalis. Und uwer eyn jar darnach ungeverlich ſtarp das freuwlyn zu **Marpurg**. (a)

Anno Dni. 1504. Uff den 27 tag May, das was zu der tzyt montag nach pinxſten, do hat Lantgrave **Wilhelm** uß **Marpurg** mit Herecrafft

(a) In dem Jahr 1503 den 17 Tag Mertz hat Kayſer **Maximilian** zu Antwerpen Landgraff **Wilhelm** und ſeinen Erben die Freiheit verliehen **Rheiniſche Gulden** nach des Reichs und der Rheiniſchen Chur-Fürſten Korn und Schrot zu ſchlagen / auf deren eine Seite der H. **Eliſabeth** Bildniß ſtehen ſolte. Siehe auch *Congeriem Etlicher Heſſiſchen Geſchichten in Kuchenb. Anal. Haſſ. Col. I. p. 27.*

In dieſem Jahr zog Graff **Wilhelm** von **Henneberg** dem Pfaltzgraffen zu Hülffe / welches Kayſer **Maximilian** übel aufnahm / und Landgraff **Wilhelm** von Heſſen aufgab das Hennebergſche Land zu verwüſten / wie ſolches das *Chronicon Hennebergenſe Moguntinum MS.* folgendergeſtalt bezeuget: WILHELMUS *Comes de* HENNEBERG *in auxilium proficiſcebatur* PALATINO, *quod aegre ferens Maximilianus Imperator* WILHELMO *Haſſiæ Landgravio mandavit, ut terram* HENNEBERGENSEM *devaſtaret, imo ipſi in feudum conceſſit, quod et factum fuiſſet, niſi* CURD de WALDENSTEIN *aliique ſuo conſilio impediviſſent.*

an den Ryn getzogin unver den Phaltzgraven Herrn Philips / unde uff fritag darnach durch Franckfort getzogin nach Omstad / unde sint alle dorffere unde wegin dem von Jßenburg unde Hanauw zu Bobinhußin unde auch der Pfaltz zustendig geplündert, unde zu grunde abegebrant.

Uff dinstag nach Trinitatis ist der Lantgrave vor Omstad im Odinwalde getzogin, unde hat die stad gewonnen, unde keynen schaden genommen, dan alleyn Reynhard von Bomelborg ist herschossen. Darnach hat er eyn sloß gewunnen genant Hauzheim / ist Graven Ludewigs von Lewensteyn gewest, unde alle dorffere darumbe unde den flecken unde Otzberg alle abbrennen laßin.

Uff sontag nach Corporis Christi das was der IX tag Junii, da hat der Lantgrave getzogin nach Bickenbach / unde underwegin alle dorffere abegebrant, unde hat das slos Bickenbach zu sinen handen bracht, unde hat Schonberg das slos, das Eberharts von Erpach gewest ist, abgebrant.

Uff donnerstag nach Corporis Christi ist der Lantgrave bie Beenßheim ins felt getzogin, da ist Philips Fronhober herschossen, unde hat das Cloister Lars herobert, unde die dorffere darumbe abegebrant. Auch die dorffere umbe die slosse Lindenfelsch unde andere abegebrant.

Uff donnerstag nach Viti hat der Lantgrave das nuwe slos in der Lorßer hart der Phaltz lusthuß abegebrant. Dartzu alle dorffere den Ryn unde Necker hynuff biß uff eyn mile an Heidelberg. Auch hat der Furst in der Lorßer hart gejaget mit gewalt unde I hirtze, II stuck wilts unde I sum gefangin. Unde darnach das slos genant Stein herobert unde besatzt.

Uff

Uff ſent Johans obint iſt der Lantgrave uff den Ryn geyn **Wißenauw** kommen, unde uwergefarn, unde uff das gauw getzogin, unde die dorffere abegebrant.

Uff ſontag nach Peter und Pauli hat der Lantgrave die ſtad **Odernheym** mit dem ſtorm geweldicklichen herobert unde gewunnen.

Uff ſontag nach Udalrici iſt der Furſte getzogin ins felt geyn **Cruzenach** uff der nae gelegen. Unde uff den montag das veſte dorff **Monſter** in grunt verbornen laßin, unde ſuſt vil dorffere gebrantſchatzt, unde ſal **Ingelnheym** abegebrant unde **Obern Ingelnheim** unde **Winthernheym** gebrantſchatzt.

Uff mitwochen nach Diviſionis Apoſtolorum iſt der Lantgrave widder herüber **Ryn** gefarn an alle hinderniß, alß er geynſit Ryns gelegin hat XXV tage.

Anno Dni milleſimo quingenteſimo quarto, du gebar Frauw **Anna** die Marggraffynne eynen ſoen genant **Philippus** uff dem ſloſſe zu **Marpurg** uff ſent Briccius tag den morgen fru tzußchin V unde VI uren, et F erat litera dominicalis.

Im ſelbin jare darnach iſt Herr **Bertold** Ertzbiſchoff zu **Mentz** geſtorbin, unde uff den Chriſtobint begrabin, unde quam eyn ander an ſyne ſtad, der was eyn ſlecht eddelman uß Swoben genant Herr **Jacob von Libenſteyn.**

Anno Dni. 1508. Du ſtarp Herr **Jacob** Ertzbiſchoff zu **Mentz**, unde wart uff ſent Matheus tag begrabin, unde quam eyn ander an ſyne ſtad, der was auch eyn ſlecht eddelman uß der Phaltz genant Herr **Vriel von Gymmingin.**

Im ſelbin jare unde umbe die ſelbin tzyt im herbeſte, du ſtarp Herr **Herman** Lantgrave zu Heſſen geborn, Ertzbiſchoff zu **Collen**, als er 72 jar alt was.

Digitized by Google

Anno Dni. 1509. Du ſtarp Herr Wilhelm der mitteler Lantgrave zu Heſſen / unde ſtarp zu Caſſel uff den XI tag Julii, unde iſt zu Marpurg begraben.

Anno Dn. 1513. Du ſtarp Herr Vriel Ertzbiſchoff zu Mentz / unde wart gekorn eyner von Brandenburg genant Albertus.

Anno Dn. 1515. Du ſtarp Herr Wilhelm der elter Lantgrave zu Heſſen / unde ſtarp zu Caſſel uff den VIII tag Februarii, unde iſt zu Marpurg begraben. (a)

Anno Dn. 1524. Am tage Converſionis Pauli hat Lantgrave Philips zu Heſſen / Grave zu Catzinelnbogen zu Caſſel mit Frauwen Chriſtinen geborn Hertzogin zu Sachſen hoeff unde ehelichen kirchgang gehalten.

Anno Dni 1549. Den 15 tag Aprilis des abents um 10 uhr iſt Frauw Criſtina geborne Hertzogin zu Sachſen, Lantgraffen Philipſen zu Heſſen eheliche gemahel zu Caſſel an der Schwindſucht chriſtlich aus dieſer welt verſchieden, und mit groſſem betrübnüß vieler mentſchen in ſanct Martins kirche in ein ſteinen gewelbe ir leip gelegt worden, die ſele aber ruhet bie Got.

(a) Deſſen Grabſchrifft in der Teutſchen-Hauß-Kirche zu Marburg komt hiermit ſehr wohl überein.

In dem Jahr 1518 haben Anton und Johan Gebrüdere Graffen von Schaumburg Landgraff Philip von Heſſen Rotenberg Arnsburg und Hagenburg zu Lehen aufgetragen / und zu Erbmanlehen wieder empfangen / welche Belehnung in dem Jahr 1530 und 1533 wieder erneuert worden.

Digitized by Google

II.

JOH. HERMANNI SCHMINCKII Oratio

DE PEREXIMIIS COMMODIS

quæ in Eccleſiam et Rempublicam Haſſiacam ex Reformatione Sacrorum redundarunt.

Quam dura et fatalis ante Reformationem Haſſorum fuerit conditio? Quam iniqua et acerba illorum ſors? Quam miſera Majorum noſtrorum vitæ conditio? neminem facile fore puto, qui ignorare poſſit. Sive enim ſpectemus ea ætate Eccleſiam, ſive conſideremus Rempublicam Haſſiacam, nihil niſi craſſiſſimas tenebras et graviſſimas corruptelas deprehendemus. Adeo enim omnia erant afflicta, adeo omnia ſtudioſe intricata, adeo omnia obſcurata, imo et proſtrata iacebant, ut cuncti, quibus meliora præcordia his barbaris ſeculis finxerat Coeli Terræque Creator anxie gemerent, et cum multis lacrymis liberationem a corrupto et miſero utriusque Reipublicæ ſtatu, nec non ſervitute plus

quam Ægyptiaca (a) ſollicite expeterent, et in dies exſpectarent.

Erat autem Eccleſia Chriſtiana a barbaris Philoſophis et inſipidis Theologis vehementer deturpata et ſordidata, defecerat hæc plane a prima puritate, integritate et nitore, quo olim gaviſa fuerat, ita ut, ſi comparationem inſtituere velimus inter primitivam et medii ævi Eccleſiam, utramque in tantum quantum coelum a terra diſtare deprehendemus; imo vix antiquum in ea relictum nomen fuiſſe obſervabimus.

Nec id mirum. Religio enim non uti decet ex limpidiſſimis fontibus, ſed ex turbidis derivabatur rivulis. Superſtitio et ignorantia arcem occupaverant, et ſinceram atque maſculam religionem loco ſuo moverant. Vetus et Novum Teſtamentum, in quo mortalibus via ad ſalutem indicatur, omnino fere negligebatur, et publice privatimque inſanis declamationibus cunctis exoſum reddebatur; imo Lai-

(a) Comparationem inter miraculoſam Iſraëlitarum eductionem ex Ægypto et liberationem Haſſorum ex ſervitute ſpirituali per Philippum Magnanimum Haſſiæ Landgravium inſtituit peculiari programmate B. Parens Marburgi 1719 in 4 edito.

Digitized by Google

Laicis publica, ſed impia et merito deteſtanda auctoritate ſevere eius lectio interdicebatur, ne hi forte in cognitione myſteriorum divinorum probe exercitati, inſcitiam et fraudes magiſtrorum ſuorum detegerent, et duram illam ſervitutem, anhelantes vehementer ad libertatem Chriſtianam, excuterent.

Hinc in Eccleſiis, teſte *Eraſmo* viro probo et erudito, Theologi huius ævi lubentius audiebant et explicabant ſubtiles ex *Scoto* nugas, quam Evangelia et Pauli Epiſtolas. Si qui tamen eſſent, qui pro concione Sacrum Codicem interpretarentur, non uti decet fidei capita, vitæ Chriſtianæ normam aliaque ad ſalutem æternam neceſſaria inculcabant; verum omnem laborem in commentis humanis et fabulis anilibus enarrandis conſumebant, quaſi tum demum acutiſſimi Philoſophi, ſi humanitatis ſtudia atque eloquentiam odio haberent, et docti Theologi, ſolidique verbi divini interpretes, ſi vanas perſæpe et longe petitas allegorias, male figuratas et parum argutas locutiones proferrent, et ex minimis Sacræ Scripturæ verbis myſteria eruerent. Excellentiſſimum huius inſaniæ exemplum edidit quidam

dam huius ætatis monachus, qui neſcio quæ myſteria ex nomine Jeſu ſervatoris noſtri elicere contendebat, impudenter et inepte effutiendo, in eo, quod hoc nomen tribus tantum Caſibus, ut Grammatici loquuntur, inflectatur, adumbratam fuiſſe ſacro-ſanctam Trinitatem, nec carere myſterio, quod primus caſus deſinat in S, ſecundus in M, tertius in U, quo ipſo indicatum fuiſſe tradit: Jeſum eſſe ſummum, medium et ultimum. O profundam! o ſolidam, ſi Diis placet, Theologiam! o argutam inventionem! o inſignem ſacra nomina interpretandi methodum! dignam ſane, quam imitentur, qui puerilibus et ineptis huiusmodi commentis delectantur, et ad priſtinam in ſtudiis barbariem citato curſu contendunt.

Et quid boni A. O. O. H. quid ſolidi in Theologia, in interpretatione Sacræ Scripturæ exſpectari poterat a monachis indoctis, otioſis, avaris, impotentibus, quorum animus nulla ſcientia, nulla arte erat imbutus, qui ſtudioſe et callide veræ cognitionis fontes laicis præcludebant, ut eo facilius dogmata humana, decreta Pontificum et Conciliorum in arcem collocarent, ſuasque traditiones et figmenta inſul-

Digitized by Google

sulsa imperitæ turbæ obtruderent, quique bonas literas, (a) sacras et eruditas linguas odio plusquam Vatiniano prosequebantur, et insano studio calumniabantur; imo Clericos et Laicos supra seculum sapientes non solum ferre non poterant, sed convitiis, calumniis delationibusque acriter insectabantur, atque hæreseos accusabant, quo crimine nihil tunc temporis erat detestabilius, et nihil gravius puniebatur. Testatur id *Platina* elegans satis et candidus Historiæ Pontificiæ scriptor, qui illum hæreticum a Paulo II Pontifice declaratum fuisse tradit, qui nomine *Academiæ* pro Studio generali uteretur. *Valla* dum negaret Symbolum, quod vulgo Apostolicum vocamus, ab Apostolis esse conscriptum, et donationem Constantini Magni, Sylvestro Papæ factam, in dubium vocaret, a variis episcopis et monachis hæreseos arguebatur; ne nunc innumeros alios in partes vocemus, qui maximo suo damno experti sunt, quid sit sapere supra seculum.

Nec

(a) Vid. B. Parentis *progr. de barbarie bonarum literarum et artium ante Reformationem. Marburgi* 1722 *in* 4. editum.

Nec hic ſubſiſtebant Clerici medii ævi, in dies enim pene nova religionis vel potius εθελοθρησκείας capita excogitabant et promulgabant, quibus dum adſuefcerent majores noſtri, fundamenta fidei a Salvatore et Apoſtolis nobis inculcata prorſus neglexerunt. Religio omnis hac ætate conſiſtebat in fundendis precum formulis ad digitorum articulos, in labiorum murmure, (ore enim plurimi, at corde pauci Deum venerabantur) in ſacrificulorum boatibus, in monachorum crepitaculis, in tonſuris clauſtralibus, in Anachoretarum ciliciis, in reliquiarum veneratione, in lemurum et fatuorum ignium terrore, et aliis id genus faſcinis, plebem occupandi et fallendi accomodis. Excogitabantur præterea Indulgentiarum nundinationes, proferebantur in medium bona opera, et quidem, ut vocant, ſupererogatoria, quibus artibus non ſolum laicis ampliſſimum peccandi campum aperiebant, verum etiam illos miſeros pecunia emungebant. Ritus eligebantur tales ex ſchola gentilium et Judæorum, et imperitæ turbæ commendabantur, quæ primo intuitu in oculos caderent, incautos fallerent, et omnium animos ſua pompa, ſua elegantia, ſuaque

Digitized by Google

que ſuavitate demulcerent. *Maria* tum temporis maiori pene cultu quam Chriſtus ſervator noſter adficiebatur, *Franciſcus* aliique mortales Chriſto fere adæquabantur, Sanctorum Sanctorumque bona opera Chriſti merita paſſim obſcurabant, et quæ ſunt plura alia inventa huius ſeculi, quibus Laicos a vera ſalutis via æterno multorum detrimento vel invitos abduxerunt.

Adeo autem cæcitas in fide, ſtupor in religione, tyrannis in gubernatione conſcientiarum creverat, ut non ſolum Laici, ſed et multi Clerici ardentibus votis a Deo emendationem in capite et membris expeterent. Inter illos merito mihi hic *Marburgi* commemorandus venit *Johannes Limburgius*, ordinis Franciſcanorum monachus, qui eodem anno, quo *Lutherus* in *Saxonia*, in *Haſſia* noſtra, et quidem in hac urbe in Templo ad Nudipedes vulgo die *Barfüſſer-Kirch* publice pro concione primus in patria abuſus Eccleſiæ Pontificiæ imperterritus improbavit, civibusque ſalivam movit exactius cognoſcendi Evangelium, dum profiteretur intra quingentos annos illud non ea, qua par eſt, ſinceritate et integritate Laicis fuiſſe

fuisse explicatum. Utinam vidissetis Auditores ad tam insolita verba aures arrigentes! utinam cerneretis monachos reliquos stomachantes, indignantes, frementes! quod miser ille fraterculus ausus fuerit corrigere prava sociorum suorum instituta. Vix enim coetu sacro finito statim, in carceres detrudebatur, sincerus ille veritatis Evangelicæ professor, qui dum versus moenia nonnihil paterent, in dies advolarunt cives, qui, de sua salute solliciti, nec non de imposturis monachorum et in sacris ignorantia plene persuasi, *Limburgium* nostrum sollicite rogabant, ut vel ex squalidissimo carcere explicaret, quid sit Evangelium, quæ vera religio, quæ vera via ad salutem æternam. Sed vix hæc animadverterant invidi monachi, quin hunc captivum verbi divini præconem in arctiora et remotiora loca transferrent, in quibus misere vitam per trimestre egit. Verum cum nec hic satis tuto asservari hunc hominem crederent ob insignem in eum amorem civium: hunc sacrorum mysteriorum interpretem in ignota vincula abduxerunt. O dura! o acerba tyrannis! o tempora! o mores! Tam severe animadvertitur in sinceros Christianos, in puræ fidei

fidei Doctores! quam non iuſte Deus, optimus ſuorum vindex puniet eiusmodi conſcientiarum tyrannos.

Uti vero omnia in Eccleſia Haſſiaca a Clericis erant turbata et corrupta: ita pariter hæc labes invaſerat Rempublicam Literariam. Nam ante *Wilhelmum* Medium vix ſcholæ publicæ extra coenobia erant, quæ tamen ita ſoloeciſmis et barbariſimis erant inquinatæ, ut nulla ingenia bene exculta et elegantioribus literis exornata ex iis exſpectari potuerint. Præter Clericos pauci ex Laicis legere et ſcribere poterant, quo callido conſilio non ſolum barbariem, ſed et auctoritatem ſuam mire propagabant et conſervabant. Cum enim præter hos vix quisquam propter ſtuporem et inſcitiam, in qua educabantur Laici, aptus natus eſſet ad res agendas: ex illis eligebantur, Haſſiæque præficiebantur Cancellarii, Conſiliarii, Scribæ, Notarii aliique reipublicæ adminiſtri, ex quorum nutu inſigni rei monaſticæ commodo, Reipublicæ vero detrimento omnia negotia patria adminiſtrabantur. Hinc eſt, quod pauci ex Laicis Haſſiacis animum ad ſcribendum adpulerint, aut eruditionis laude ſibi no-

men comparaverint ante celebrem illam Sacrorum emendationem.

Et quid denique dicam de calamitatibus, quibuscum res publica patriæ colluctabatur. Dum enim omnes in craſſiſſima degerent ignorantia; dum Eccleſiæ Doctores potius de nummis, quam ſalute auditorum eſſent ſolliciti: omnia in ſtatu politico erant turbata et inverſa. Judices ea ærate, ſi qui ex Laicis erant rudes, indocti, iniqui et ſæpe numero duri, qui diſcernere non poterant, quid æquum, quid iniquum, quid bonum, quid malum, quid iuſtum vel iniuſtum, quid turpe vel decorum eſſet. Hi ut plurimum vel ipſi Clerici, vel tamen a Clericorum imperio dependebant, et ex illorum libidine ius dicebant, ſiquidem damno ſuo edocti fuerant, quid ſit refragari huic hominum generi. Vel ipſi Haſſiæ Landgravii a furore illorum non fuerunt immunes, quod teſtantur innumera illa bella, quibus devaſtata et exhauſta fuit dulciſſima noſtra patria.

Intueminì pariter A. O. O. H. mecum ingentem *Coenobiorum* numerum, in quibus maximam partem peregrini monachi et moniales alebantur. Nonne hi ex opi-

mis

mis Haſſiæ reditibus vivebant? quo ipſo graves erant et Patri Patriæ et Civibus, ex quorum ſanguine et ſudore ſuſtentabantur. Perpendite quæſo tyrannidem Clericorum in proceres et cives, et facile eandem mecum fovebitis ſententiam, non iniuria olim dixiſſe *Abbatem* illum *Neuhuſianum prope Wormatiam*, niſi *Lutherus* graſſanti ſuperſtitioni ſe ſe oppoſuiſſet: monachos procul omni dubio Laicos alligaſſe iumentorum inſtar præſepibus, et foenum comedere docuiſſe.

Leges in Haſſia tum temporis pene nullæ, vel ſi quæ eſſent, iniquitatem, iniuſtitiam, ſtupiditatem ubivis prodebant. Statuta patria erant manca, et ut verum fatear, ſæpe inepta et ridicula, ad quorum nihilominus normam lites componebantur. Et quanquam invenirentur, qui horum, qualia qualia etiam eſſent, auctoritatem vindicare conarentur: non potuerunt tamen, prout volupe erat, id exequi, perſæpe enim et quoties e re Clericorum erat, leges, ſtatuta, iudiciorum ordo turbabantur, et iudices excommunicationis poena non raro deterrebantur. Et quoties non cauſæ civiles ſub variis calumniis ab hoc foro ad Eccleſiaſticum

avocabantur, ut innumera penes me acta publica abunde fidem faciunt.

Quis igitur ex Vobis A. O. O. H. dum hanc labem ſerio ſecum reputat, non immortales gratias Deo O. M. perſolveret pro tanto beneficio. Beneficium volo ingens et immenſum, quod omnem dicendi vim, omnem cogitandi contentionem, omnem denique gratias rite agendi facultatem longe ſuperat. Quem non illud totum occuparet? ita ut in ſola eius contemplatione defixus inexhauſtam divinæ erga nos bonitatis ubertatem ſupplicibus votis veneretur.

Nam Eccleſia nunc liberata eſt a graviſſima illa ſervitute. Dogmata Chriſtiana denuo ad normam ſacri Codicis ſunt emendata. Religio priſtinæ integritati et nitori eſt reſtituta. Diſciplina Eccleſiaſtica ad primitivæ Eccleſiæ leges revocata. Vetus et Novum Teſtamentum Laicis redditum, in vernaculas linguas translatum, et commentariis eſt illuſtratum. Decreta Pontificum et Pſeudo-Conciliorum reiecta. Superſtitio ſublata. Religio vera et maſcula in locum ſuum reducta. Tyrannis Clericorum excuſſa. Barbaries et ignorantia bonarum literarum pro-

Digitized by Google

profligata. Eruditio poſtliminio reducta, ita ut infantes, qui ſub ferula degunt, nunc plus ſapiant, quam majores noſtri, etiamſi vegetæ fuerint ætatis. Respublica recepit vires ſuas. Prædia, ex quibus olim alebantur innumera monachorum monialiumque examina, vel priſtinis dominis reſtituta, vel in meliorem uſum ſunt converſa, nam ex iis ſuſtentantur divinarum humanarumque artium Profeſſores, caſtiſſimi verbi divini interpretes, qui cives ſolida divinorum myſteriorum ſcientia imbuunt, ne unquam Haſſiæ deficiant pii et eruditi Theologi, Conſultiſſimi Juris interpretes, experientiſſimi Medici, elegantiſſimi Philologi et acutiſſimi Philoſophi. Ne nunc dicam de coenobiis, quæ uſui ægrotorum, male ſanorum et furioſorum, nec non emeritis verbi divini præconibus inſerviunt.

Quanta non hæc eſt felicitas! A. O. O. H. qua maximo ſuo damno caruerunt majores noſtri.

Nec hic ſubſtiterunt inſignia emolumenta, quæ ex Reformatione in Haſſiam redundarunt, aliam enim plane formam induit patria. Gaudemus verbi divini Doctoribus ut plurimum piis, eruditis et

ſolidis. Judices habemus doctos, multo rerum uſu exercitatos et æquiſſimos. Leges nobis præſcriptæ ſaluberrimæ, quibus boni præmiis, mali poenis afficiuntur. Suum cuique nunc ex æquo tribuitur, ita ut, quoties noſtra tempora mecum perpendo, non poſſim non exſultare et tripudiare, quoties vero anteriora, non poſſim non iniquam illorum ſortem deplorare.

III.

REFORMATIO ECCLESIARUM HASSIÆ

JUXTA CERTISSIMAM SERMONUM DEI REGULAM ORDINATA IN VENERABILI SYNODO PER CLEMENTISSIMUM HESSORUM PRINCIPEM PHILIPPUM ANNO 1526 DIE 20 OCTOB. HOMBERGI CELEBRATA, CUI IPSEMET PRINCEPS ILLUSTRISSIMUS INTERFUIT.

Synodus Heſſiaca in nomine Domini apud Hombergum congregata univerſis et ſingulis Chriſti nomen invocantibus, ad quos hæc noſtra pervenerint, pax et gratia a Deo patre noſtro et Domino noſtro Jeſu Chriſto.

Bene-

Digitized by Google

Benedictus Deus Dominus noſter, qui poſt tam diutinas tenebras noſtri miſertus, æternæ veritatis ſuæ lucem immiſit, et Chriſtum, quem Spiritus impoſtores et doctrinæ dæmoniorum ſubobſcurarunt, nobis denuo palam fecit. Hinc nobis lætitia vera, et perpetua nominis ſui benedictio, cuius fiducia decernimus abiectis impiis hominum traditionibus, vivere et regi verbo ſuo, quod omnium fidelium eſt unica et ea quidem certa ad ſalutem regula. Erravimus et ut coeci olim a via veritatis et ſalutis declinavimus, ambulavimus in via erroris et perditionis, iam Dei miſericordia illuſtrati in ipſam, a qua apoſtataveramus, viam ſic nos rediiſſe lætamur, ut cupiamus ad eam univerſos pellicere et agere, ut ſic eam amplectantur, ut nunquam ab ea deficiant. Ea ratione pro univerſis *Haſſiæ* noſtræ Eccleſiis, et ſi deinde nonnullæ aliæ ad idem noſtro exemplo provocarentur, conſcripſimus hic, quæ ipſis Eccleſiis utilia fore vidimus, de quibus parati ſumus Deo et Cæſari ex Dei verbo reddere rationem, prout in noviſſimis Imperialibus Comitiis *Spiræ* celebratis fuit definitum.

Ex his nonnulla cunctis fidelibus sunt necessaria, quippe quia in eis purum Dei eloquiorum sensum expressimus. Tantum admonere voluimus, ut omnes Ecclesiæ sint memores institutionum Dei. Ejusmodi sunt, quæ posuimus de cultu Dei vero, de Ecclesiarum regimine, de Eucharistia sub pane et vino sumenda, de excommunicandis notorie criminosis, de absolutione resipiscentium, et ut omnia coram Ecclesia lingua vulgi dicantur, nisi interpres adsit, visitandas Ecclesias a piis et in verbo Dei eruditis, earum synodos niti oportere verbo Dei, Episcopos et Diaconos ex piis et spiritu Dei plenis eligendos, coniugium universis honorabile, etiam Episcopis et Diaconis, sectas in ecclesia nullatenus ferendas, et id genus alia.

Ceterum ut coenæ Dominicæ laudumque matutinarum et vespertinarum ritus, numerus electorum Synodi et similia cuncta non pro necessariis legibus scripsimus, quod et nobis haud quaquam licet, sed tantum ut in nostris Ecclesiis impleatur illud præceptum, non dubium quin Domini scriptum a *Paulo* 1 *Corinth. XIV:* omnia decenter et secundum ordinem fiant. Hæc autem in nostris Ecclesiis ob uni-

Digitized by Google

uniformitatem obſervari volumus, parati interim locum dare, ſi in generali aut nationali ſynodo meliora fuerint ex Dei ſermonibus ordinata. Fecimus autem hæc paulo fuſius, ne in ejusmodi amodo plura ordinentur. Admonemus proinde et obſecramus per nomen Dei omnes, qui in futuris ſynodis congregabuntur, ne ordinationum multitudine ac varietate Eccleſias onerent, ſcientes, quod ubi tam multa ordinantur, ibi cuncta ſemper ſint inordinatiora. Sint ſola ſcriptura Dei et his noſtris circa ceremonias ordinatiunculis contenti, faciant ut hæc ſerventur unanimiter, et vitent ne Eccleſiæ, quas Chriſtus ſuo ſanguine liberas fecit, denuo incidant in ſervitutem et laqueos pernitioſiſſimos traditionum hominum, ſitque noviſſimus error peior priore.

Proinde ſi ab Eccleſiis dubia nonnulla mittantur, paucis ex Dei verbo reſpondeant, tamen tantum ut nihil eis tradant ſub novarum conſtitutionum titulo. Quod ſi Eccleſiæ neceſſitas eos aliquid iubere cogat, non tam ipſi, quam Deus in eis ſuo præcipiat verbo.

Nemo autem miretur, quod aliquoties contra eos, qui Domino contradicunt, et

ſcandalo fiunt Eccleſiæ Dei, ab eaque apoſtatant, precamur, ut anathema ſint, quod zelus gloriæ Dei et veritatis eius ſalutisque omnium nos ad id Pauli exemplo a modo impulerit. Ceterum id genus Impii et apoſtatæ non ob noſtram precationem, ſed propterea quod Dominum noſtrum Jeſum Chriſtum ac veritatem eius calcant, etiam tacentibus nobis anathemati ſubjiciuntur, tametſi nihil omnino dubitamus eos iuxta carnem nonnihil paſſuros, et niſi reſipuerint, horrendius diſperituros, quod ſanctum Eccleſiæ Dei zelum fuerint aſpernati, omnium quippe verum bonum et gloriam Dei quærimus, vnde et ſancte iraſcimur impietati et apoſtaſiæ. Præmonemus autem ne quis putet nos hic per epiſcopos alios intelligere quam miniſtros Dei verbi, ſic enim ab Apoſtolis, quorum doctrinam ſequimur, vocati ſunt, ut in Paulo et Actis Apoſtolorum eſt videre.

Hortamur autem per ſanctum Chriſti nomen, ne quis nobis in re tam ſeria, tamque pio ac neceſſario inſtituto ſit de cetero moleſtus, cauſam enim Domini agimus, et ſermo eius, imo ipſemet nobiſcum eſt, magis autem precamur, ut

una

Digitized by Google

una ſententia unoque ore ambulemus in viis iuſtitiæ ac veritatis, honorificemusque Deum et Patrem Domini noſtri Jeſu Chriſti, quem toto corde obſecramus, ut nos in dies magis illuſtret ac corroboret ſpiritu et veritate ſua, donetque nobis, ut ab eo nunquam deficiamus, ſed augeamur et perficiamur usque in diem ſuum. Cui honor, gloria, decus et Imperium in ſecula ſeculorum. Amen.

De Cultu Dei Vero.

Cap. I.

Venit hora, qua Deus vult ſpiritu et veritate coli *Johan. IV.* quod tum fit, dum juxta verbum æternæ veritatis ſuæ colitur. Proinde in omnibus Eccleſiis noſtris juxta idem verbum puriſſime colatur, et omnis diverſus cultus ab eis propellatur, tametſi enim cultus ipſe Dei in fidei puritate ſit, opera tamen quæcunque externa, quæ juxta verbum fidei a nobis fiunt, et quibus nos Dei cultores eſſe teſtamur, ad cultum Dei pertinent. Sic Deus in omnibus Eccleſiis colendus eſt.

De

De Eccleſiarum Regimine.

Cap. II.

Quia grex Chriſti ſolam audit vocem paſtoris ſui, et non exaudit voces aliorum *Joh. X.* non admittimus verbum aliud, quam ipſius paſtoris noſtri, quin potius in Dei virtute interdicimus, ne aliud omnino verbum ab Epiſcopis in Eccleſia doceatur, et ſecundum illud de cetero ipſæ Eccleſiæ regantur. Quod ſi quis aliud verbum, quaſi ad ſalutem neceſſarium docuerit, *deponetur* et *communione privetur*. Porro quæcunque hic pro decenti *agendorum* in Eccleſiis ordine conſcripſimus, et Dei verbo ſpeciatim haud quaquam iubentur, nolumus alioqui quam pro ſanis et a verbo Dei non diſſentientibus conſiliis a quoquam haberi, quæ tamen poſſint urgente Chriſti gloria immutari.

De Euchariſtia vel Coena Dominica.

Cap. III.

Quotquot *Coenæ Dominicæ* participes eſſe volunt, ſimul et *pani* et *poculo* bene-

Digitized by Google

nedictionis communicent, ſicut Dominus inſtituit, et qui aliud docuerit, et admonitus Dei verbo non acquieverit, communione privetur, et præterea ſi epiſcopus eſt deponatur. Non celebretur ipſa coena, niſi adſint, qui communicent. Admoneant autem Eccleſiam Epiſcopi, ut ad hanc venerabilem coenam *ſingulis Dominicis* conveniant, eidem participaturi, verum ſe ipſos prius probent, ne in iudicium conveniant, ad idque, ſi deſolatæ ſunt ipſorum conſcientiæ, laudamus et conſulimus, ut adeant Epiſcopum vel illius adiutorem, aut aliquem ex piis doctisque fratribus confitentes peccatum ſuum, et audituri ab eis verbum ſanctum, ut infra de *Confeſſionibus*. Ceterum qui eam cupiunt, epiſcopo aut miniſtro eius ſe ipſos indicent, et ante coenam ipſam ſegregentur in locum unum ab his qui tum participare nolunt, ut eorum *numerus* ſciri valeat. Admonemus autem univerſos in Domino, qui tum aderunt, etiam qui ſanctæ menſæ non ſunt externe participaturi, ut ſint memores ſacrificii noſtri Chriſti ſemel pro nobis oblati, cuius hæc coena memoriale eſt, quod et paucis ab epiſcopo ſemper eſt declarandum.

Ca-

Canon ille *missarius*, et universæ Orationes, in quibus reperitur *sacrificii* aut *hostiæ* vox a nemine ultra in hac coena dicatur. Nemo præterea audeat hanc *coenam sacrificare*, ut loquuntur, *pro vivis et mortuis*, aut quacunque occasione, quod non sit nostrum sacrificium, sed Dei coena, et pro accepta per Christum beneficientia gratiarum actio, ac specialis commemoratio sacrificii, quo semel pro nobis semet ipsum obtulit, omniumque memorabilium eius. Est quoque signum communionis omnium, qui Christi quod ad invicem nos membra esse sub ipso et eodem quidem uno capite Christo profitemur, sumus enim invicem membra *Rom. XII.* 1. *Corinth. VI. et XII.* et ipse caput nostrum *Ephes. V. Col. I.* Præterea nullæ in ea dicantur orationes, quibus aut *sanctorum invocatio* aut *meritorum* eorundem memoria fit, solus enim Christus est advocatus noster 1. *Joh. II.* et unus mediator Dei et hominum 1. *Tim. II.* Denique ipse solus est, qui pro nobis omnibus meruit gratiam, gloriam et omne bonum. Quod si hæc nobis mereri possemus, gratis Christus mortuus esset. *Galat. II.* Confitemur in hac coena Christum Deum

um et hominem præſentem eſſe, et id quidem non vocibus imprecatoriis, ut de nobis quidam obloquuntur, ſed decreto Dei vivi, quod eſt ipſiſſimum verbum ſuum, cujus ipſæ voces ſigna ſunt. Omniaque in hac coena agantur *vulgi lingua* præter has conſuetas voculas *Kyrieleyſon*, *Hallelujah*, *Oſiannah*, *Sabaoth*, *Amen*, quas Epiſcopi aliquando interpretentur, ut plebs omnia capiens in Dei verbo conſoletur et ſpiritu et mente pſallat. Servetur in ea ritus, quem ſervus Dei *Martinus Lutherus* ultimo germanice conſcripſit, et ut iuxta Paulum cuncta decentius fiant, laudamus ſi in ejus miniſterio ad minus induatur *ſuperpellicium*, incendantur *cerei*, et decens *calix* habeatur. Amodo nullæ fiant impenſæ pro *altarium paramentis*, *caſulis*, *cappis* ſeu *chlamidibus* et ſimilibus, ſed magis diſpenſentur egenis, quæ in his fruſtra conſumi conſueverunt. Nimirum qui ſe putat in his colere Deum, ſine cauſa id facit, quod ſint puræ et vanæ hominum traditiones. Liberum autem ſit habenti *caſulam* eadem in coenæ dominicæ miniſterio uti vel non, tantum de cetero haud quaquam emantur, quod non in hæc, ſed in pau-

pauperum usus, quæ donare volumus, sint convertenda. Præterea infirmorum solummodo causa iam emtis uti permittimus, certi quod nihil horum a nobis (a) — et maxime quidem ut egenis misericordiam præstemus, et illis necessaria partiamur. Denique semper habentur pauperes, quibus bene facere opus sit. Idcirco universis Ecclesiis in verbo eruditis liberum sit omnia id genus paramenta divendere, quod si fecerint, eorum pretium *Diaconorum* ministerio pauperibus dispensetur. *Dalmaticas* h. e. Papisticorum *Diaconorum* vestes aut *subdiaconorum* nemo de cetero induat, nolumus enim favere ordinibus illis sine Dei eloquiorum testimoniis introductis. Ceterum Scriptura alios nescit ministros, præterquam *Episcopos*, *Presbyteros* et *pauperum Diaconos*. De *Missariis* aut *Diaconis* nec iota quidem unum in utroque instrumento reperimus, tamètsi episcoporum adiutores non incongrue diaconi, id est. ministri vocentur, diaconus enim ministrum, et diaconia ministerium significat.

Admo-

(a) Lacuna in MS. Forte legendum *postuletur*, vel *requiratur*.

Admonemus deinde in nomine Domini, ut *organa* nunquam aut rariſſime *pulſentur*, ne in priſcos relabamur errores. Si enim præſente Eccleſia non eſt *lingua peregrina* utendum, niſi interpres adſit, ne homines non intelligant, quod dicitur, minus profecto organis, quod ſolis auribus ſine animi fructu inſerviant, plebs enim quidem ſonum audit, ſed ſenſum rei, quæ organo pulſatur, ignorat. Neque a lege ſumendum eſt exemplum, quod tum iuſſerit Dominus muſicalia inſtrumenta pulſari in Chriſti et Eccleſiæ figuram, at figura, præſente veritate, evanuit. Præterea eadem pulſatio ad *Levitici ſacerdotii* miniſteria pertinebat, quæ adveniente Chriſto cum ipſo ſacerdotio evacuata ſunt.

Campanæ ad Dominicæ coenæ celebrationem et ad omnium fidelium congregationes ſic pulſentur, ut audire valeat populus et congregari. Hortamur autem in Domino, ut vanus ille ac pompoſus pulſationum ſtrepitus ab univerſis vitetur, ſatis enim atque abunde foret campanam unam mediocrem pro ſigno pulſari.

Non reſervandam in Armariis Euchariſtiam, nec per plateas etiam infirmorum occaſione circumferendam.

Cap. IV.

Quia uſus ſanctæ Euchariſtiæ eſt perceptio eius, et communio fidelium in Chriſti commemorationem, nullibi a modo in *armariis* ſive *arcellis* reſervetur, nullaque ratione circumferatur, hæc namque figmenta hominum ſunt, ideoque vitanda. Quod ſi quis *infirmorum* ipſam *Euchariſtiam* petit, accedat miniſter quacunque hora fuerit, et in domo infirmi coenam hanc celebret, ad quam, ſi fieri poteſt, *tres* aliquot vocet, qui cum infirmo communicent, orentque pro eo, et conſolentur eum cum verbo Domini, et miniſter ille paucis tantæ coenæ myſteria declaret.

De Oratione, Lectione et Canticis tam matutinis quam veſpertinis.

Cap. V.

Quæcunque in præſentia Eccleſiæ dicuntur, niſi adſit interpres iuxta *Paulum* 1 *Corinth. XIV.* lingua cunctis

ctis notiori tradantur, sive *orationes* sive *Lectiones*, sive *Psalmi* sive *Cantica* sint, ut ex eis cuncti consolentur, et ad benedictionem loquentium respondere possint Amen. Proinde absente interprete linguæ peregrinæ fileant, quod non Pauli solius, sed Domini præceptum sit, nimirum præscripto loco de his aliisque nonnullis dicit: *si quis propheta aut spiritualis est, agnoscat quæ scribo vobis, quia Domini sunt præcepta, si quis autem ignorat, ignoret.* Admonendi autem sunt universi fideles, ut ad publicam orationem et Lectionem, item ad Coenam Dominicam diligentissime conveniant. Ceterum hæc a modo non fiant in *choro*, sed in medio Ecclesiæ decentur celebrentur, ut omnes utriusque sexus discant, ac concorditer et unanimiter psallant, nomenque Dei simul glorificent, omnes enim in Christo sacerdotes facti sunt.

Ordinamus denique, ut in universis Ecclesiis *laudes matutinæ* et *vespertinæ* hoc ritu quotidie serventur, et primum matutinæ sic: Cantetur psalmus: *Venite, exultemus*, et unus duo vel tres alii secundum iudicium episcopi, et id quidem sub tonis communibus, quibus psalmi ha-

ctenus latine cantati sunt. Psalmus quoque *venite*, *exultemus* eodem tono, quo alii cantetur. Servetur autem is ordo in psalmis cum tonis, ut una hora omnes in primo, alia in secundo, alia in tertio et sic de aliis cantentur. Posthæc cántent in rythmo: *Christus Deus misereatur* pro dilatatione Regni Christi, vel psalmum: *Salvum me fac Deus*, quoniam defecit sanctus, aut alius ex his, qui in rythmo positi sunt. Deinde Episcopus aut eius adiutor legat unum caput ex *veteri instrumento*, cui liberum sit aliquid interpretari, modo id paucis agat, maxime infra hebdomadam, nihilque dicat, nisi diligentissime præmeditatum et examinatum. Denique cantetur: *Benedictus Dominus Deus Israel*, et hoc tonis consuetis, tono quotidie iuxta ordinem mutato. His absolutis dicat Episcopus: *Dominus vobiscum.* Respondeatur: *et cum spiritu tuo*, postea: *Oremus Pater noster*, quod totum alte dicat, et in fine Ecclesia respondeat: *Amen.* Item dicat Episcopus: Infunde nobis quæso Domine Deus noster Spiritum tuum, qui nos in cunctis dirigat, illustretque ac dirigat æternam veritatem tuam, ac confirmet sic in ea, ut nunquam dividamur a te, et faciat

ciat, ut ex fide vivamus, et omnia ex eadem agamus per Dominum noſtrum Jeſum Chriſtum filium tuum, qui tecum etc. Reſpondeatur: Amen. Dominus vobiſcum, Reſp. et cum ſpiritu tuo. Benedicamus Domino, Reſp. Deo gratias.

Quod ſpectat ad *veſpertinas* laudes, omnia fiant ſicut in matutinis, excepto quod non dicunt Pſalmum: *venite, exultemus*, et cantent pſalmum rythmicum ab eo quem mane cantarunt, et non ex Veteri inſtrumento ſed *Novo* legant caput unum, et pro Benedictus, canant *Magnificat*, aut nunc dimittis, tonis conſuetis. Dominicis tamen diebus ac feſtis cantetur utrumque, prius: Magnificat, poſtea: Nunc dimittis.

In *lectione* is ordo ſervetur. Mane legant per ordinem librorum et capitum ex veteri Inſtrumento, et dum totum compleverunt, denuo incipiant. Sic faciant veſpere ex novo inſtrumento. In pſalmis vero is ſit ordo, quod pſalmorum ordinem ſequantur, ut ſi mane legerint XX, veſperi legant XXI. et cum totum Pſalterium abſolverint, a capite denuo incipiant. Dominicis præterea feſtisque diebus tam mane quam veſpere in fine

laudum, et ſi viſum fuerit Epiſcopo poſt coenam Dominicam hæc oratio poſt alias dicatur.

Deus a quo, per quem et in quo ſunt omnia, et cui ſoli gloria eſt reddenda, miſerere Cæſaris noſtri et omnium Regum, ac Principum ac Magiſtratuum orbis terræ, illuſtra eos lumine tuo, et fac ut iuxta verbum tuum præſint populis tuis, ad idque eos pertrahe vinculis ſanctitatis ac veritatis tuæ, ut conterantur univerſæ impietates, quæ a multis fuere ſeculis, augeaturque populus tuus, et tu ſolus regnes in omnibus gentibus. Ceterum Principem noſtrum, et omnes quos iam ad te attraxiſti, feciſtique æternæ veritatis tuæ participes, in ea ſic confirma, ut nunquam in ea deficiant, ſed verus eorum zelus augeatur de die in diem. Perfice in eis Domine, quæ coepiſti ſpiritu tuo, et ſuſcita in iis ſpiritum omnipotentiam manus tuæ, ſicut ſuſcitaſti ſpiritum ſervorum tuorum Danielis, Ioſaphat, Ezechiæ et Ioſiæ, terrorem autem et reverentiam eorum immitte ſuper omnes hoſtes veritatis tuæ, ut erubeſcant et conturbentur valde velociter, nosque in gloriam regni tui magnificemus nomen ſanctum

ctum tuum. Et tu o Pater noſter ne deſeras nos, et ne ſinas nos libertate, qua nos ditaſti, abuti in carnis occiſionem, nec a pietate deficere, ne denuo priſtinis erroribus ac tenebris involvamur, ſed dona, ut videamus ſemper victricem manum tuam ſuper hoſtes tuos, ac nos et omnem terram tuo ſpiritu regi, teque ſolum ubique regnare per Dominum noſtrum Ieſum Chriſtum.

De Confeſſione.

Cap. VI.

NEmo quenquàm ad *confeſſionem* illam peccatorum ſine Dei eloquiorum auctoritate introductam compellere, ut hactenus, audeat. Nimirum hæ ſolæ ſunt peccatorum gratæ confeſſiones primum, ſi quis in Chriſto *Pſal.* 31. ſuam iniuſtitiam adverſum ſe Domino confitetur. Item dum quis fidelis non ſe negat peccatorem, ſed id vere et ex animo et coram tota Eccleſia confitetur. Proinde laudamus publicam confeſſionem, quæ in coenæ Dominicæ initio fieri conſuevit, modo lingua vulgi diſtincte et ab omnibus ſimul fiat. Item ſi quis in peccato deprehenſus non declinat os ſuum in

verba malitiæ ad excusandas excursiones in peccatis. *Psalm CXL.* Item dum si aliqui fratrum se invicem offenderunt iuxta *Jacobum suæ Epistolæ Cap. V.* confitentur alterutrum ipsa sua peccata, quibus alter alterum offendit. Item dum quis venit ad Episcopum aut aliquem pium fratrem in genere confitens peccata sua, et petens ab eo consolari verbo Dei, utrumque bonum, quo testificetur a Deo peccata sibi dimitti, ut est illud *Math. IX.* Confide fili, remittuntur tibi peccata tua. In quo genere confessionis laudamus, si primum frater confitetur incredulitatem suam, neglectum verbi sancti ac veritatis inquirendæ, et abusum Evangelicæ veritatis ac libertatis, itemque generatim incredulitatis fructus. Porro si is, qui confitetur verbi sancti directione indiget, hoc quærat humiliter, et alius id præstet, quantum a Deo accepit, quo facto dicat: Confide fili, remittuntur tibi peccata tua in nomine Patris filii et Spiritus sancti.

De Ieiuniis.

Cap. VII.

Quia necesse est, ut omnia fidelium opera sint ex fide, quod, quicquid non

non eſt ex fide, peccatum ſit *Rom. XIV.* Interdicimus univerſis Epiſcopis in virtute Dei, ne quis eorum dies aliquos ad *ieiunandum* Eccleſiis præſcribant, ſed ſinant unumquemque in divini Spiritus libertate vivere, ut omnia ſecundum verbum Dei atque ex fide faciant. Admoneant illos ad temperantiam et ſobrietatem, et iubeant conſtanter ex verbo Dei, ut *commeſſationes* et *ebrietates* devitent, et in omnibus viram Chriſto dignam vivant, ſervantes omnia præcepta Dei, et ſatis fuerit. Nolumus ut cuiquam prohibeant ieiunia, ſed neque volumus, ut ſpeciatim præcipiant, quod neutrum eorum eisdem liceat. Verum ſi quæ gravis cauſſa ſeu neceſſitas urgeat, liberum eſt Principi cum aliquo Eccleſiarum conſilio et aſſenſu diem unum et alterum ad ieiunandum inſtituere, non tamen de hac re legem perpetuam facere. Conſulimus tamen, et gratius erit Deo, ut id potius rogando, quam iubendo faciat, neque enim competit Chriſtiano Magiſtratui, qui inter fratres alioquin habetur, ut aliquid durum imponat per imperium ſuis ex fide confratribus, niſi in rebus maxime urgentibus, et ad bonum publicum neceſ-

Digitized by Google

neceſſariis; veruntamen ſi iuſſerit, ab univerſis, qui poſſunt, eſt parendum. Licebit itidem cuilibet Eccleſiæ, cum aliquid arduum eſt aggreſſum, ut ieiunii diem conſtituat, ſic tamen ut neminem cogant, et ne hoc pro lege tradant. Hortamur autem fideles omnes in Domino, ut in his caſibus ad ieiunandum difficiles haud quaquam ſint.

De Feſtis et Commemorationibus.

Cap. VIII.

Præter *Dominicum diem* nullum *feſtum* celebretur, niſi pro myſteriis noſtræ redemtionis, ideo hæc ſola, de cetero habeantur *Nativitatis Chriſti*, *Circumciſionis*, *Epiphaniæ*, *Præſentationis Domini in templum*, *incarnationit Verbi Dei* ſive *Annunciationis*, *diei paraſceves*, *Paſchæ die primo*, *Aſcenſionis* et *Pentecoſtes die primo* item *dies viſitationis B. Mariæ.* Interdicimus autem in virtute omnipotentis Dei, ne quis in ipſis feſtis quicquam agat eorum, quæ hactenus contra puritatem ſermonum Dei introducta fuerunt, ut ſunt *benedictio candelarum* in die præſentationis, et ſuperſtitiones, quæ

quæ in diebus aliis præſcriptis ſervabantur, horum quippe celebratio non in factis ſuperſtitioſis, ſed in verbi ſancti frequentia et operibus miſericordiæ eſt ſita. Proinde in his primum fiat *matutina oratio* et *lectio* vice *matutinæ miſſæ*, deinde facto modico intervallo celebretur *Dominica coena*, et in ea fiat ſermo, poſtmodum hora ſecunda a prandio fiat *veſpertina oratio*, in qua poſt *lectionem capitis Novi Teſtamenti* habeatur *ſermo*, poſt quem mox cantetur: *Magnificat*, et ipſæ laudes abſolvantur. Quod ſi tempore, quo nihil horum fit, aliquis vult *operari*, quæ ſpectant ad artem ſuam, nihil dubitans operetur in nomine Domini, nimirum hoc illi verbo Dei iubetur potius quam otiari, ipſum autem otium interdicitur. Otium non vocamus, ſi quis ſtudet aut meditatur, ſed ſi nihil utile facit, aut impia deſideria ſectatur, maxime enim ut Dei ſermo a toto populo libere audiri poſſit, et dies Dominicus et alia feſta dimittantur, quod alioqui veris fidelibus omnes dies liberi ſunt. Non licebit autem ipſis diebus *opificum famulos* cogere ad opera, niſi eo caſu, quo ultra conciones, coenamque Dominicam vacarent

Digitized by Google

carent contra verbum Dei comeſſationibus, ebrietatibus, ludis atque aliis id genus, ſed magis ipſi dies eisdem liberi permittantur in Domino, ut nonniſi ad ea, quæ ſunt domui in horas neceſſaria, impellantur. Verum qui operatur, viderit, ut id ſine ſcandalo ex fide faciat, laudabilius tamen et ſanctius fuerit, ſi poſt auditum verbum Domini infirmis, aut carceratis, aut aliis deſolatis viſitandis ac conſolandis intenderint. Item ſi ſtudiis ſacris, aut ſanctis de Dei verbo colloquiis, aut id genus aliis ſe ipſos occuparint, cum id diebus reliquis operariis minime liceat, his ſaltem, qui opificibus inſerviunt, conſulimus, quod magis conducit. Verum ſi quis a Deo eſt, a fide et charitate plenius dirigetur atque erudietur. Hæc de feſtis.

Fiant deinde in univerſis Eccleſiis noſtris memoriæ D. *Johannis Baptiſtæ*, *Sanctorum Apoſtolorum* et *Evangeliſtarum*, et B. *Stephani* Protomartyris, non ut his diebus non operetur arte ſua quisquam, ſed ut confeſtim poſt laudes matutinas habeatur publicus ſermo, quo facto, vadant ad labores ſuos in nomine Domini. Admonemus autem univerſos, ut ad ipſum ſermonem conveniant audituri verbum

ſan-

Digitized by Google

ſanctum, quo ad fidem ſanctorum imitandam provocentur. Nolumus autem, ut alicuius ſanctorum prædictorum fiat concio plusquam die uno, excepto, quod D. Johannis Baptiſtæ tam *nativitas* quam *decollatio* memorandæ ſunt, quod ipſis diebus propria ſunt Evangelia. Fiat quoque memoria *converſionis D. Pauli*, ob inſignem ex Actis Apoſtolicis Epiſtolam. Epiſcopi eorumve Diaconi ſive adiutores ſingulis diebus Dominicis pronuntient tam dies feſtos, quam memorias, quæ per hebdomadam ſunt futuræ. Si quis Epiſcoporum aut adiutorum eorundem audet ipſis diebus poſt ſermonem ſupra dictum aliquos de cetero præpedire a labore, diebus inquam commemorationum, quaſi velit eos pro feſtis haberi, et admonitus non reſipuerit, deponatur et communione privetur, ſi notum eſt, quod fecit.

Interdicimus univerſis Eccleſiis noſtris in virtute Chriſti, ne ultra *dedicationes* celebrent, quod non conveniant verbo Domini, et nihil fiat in eis, quod non ſit a pietate diverſum. Denique poſt Chriſtum nullum proprie lapideum templum eſt in Dei Eccleſia, ſed ſoli fideles et ipſa Eccleſia ſunt viva templa Dei, nam quæ nunc

Digitized by Google

nunc a nonnullis templa vocantur, nihil minus sunt, quam quod esse dicuntur, nullum enim externum a Deo constitutum est præter Hierosolymitanum, quod cum suo sacerdotio suisque mysteriis finem in Christo et Ecclesia habet. Iam si nullum est templum, profecto illorun dedicatio non est celebranda. Celebret quisque fidelium in corde suo Ecclesiæ consecrationem, qua sanctius potest, quod toties facit, quoties lætus in Domino de sua et omnium fidelium vocatione gratias agit, et quotquot potest, ad sanctum Ecclesiæ gaudium coelestesque epulas verbo sancto invitat.

Interdicimus denique, ne quis *sanctos* invocet, quod sit contra verbum Domini, et nemo illis dedicet locum, et qui contrarium fecerit, communione privetur, et locus sic dicatus conteratur. Præterea nulla Ecclesia nullo alio *Patrono* glorietur, quam Deo et Domino nostro Iesu Christo. Et ne præcedentium errorum reliquiæ novos pariant, universi Episcopi doceant populum ex verbo Dei vocare *Domus, quæ hactenus templa vocata* sunt, domos Ecclesiarum, et nulla a modo vocetur templum huius vel illius sancti, sed simpli-

pliciter *domus Eccleſiæ Civitatis talis oppidi vel pagi.* Verum quælibet Eccleſia definiat de domo ſua, qua ratione vocanda ſit, tantum ne ſuperſtitioſa ſit vocatio eius.

Exterminandum Imaginum et Idolorum Cultum.

Cap. IX.

Quia *ſtatuæ* et *imagines* in eccleſiarum domibus ac platearum angulis locisque eminentioribus poſitæ contra Dei verbum a multis coluntur, auferantur, et a modo nullæ ad id fiant, et qui diverſum fecerit, communione privetur. *Exod. XX. Deut. V.* illis a Domino fuit interdictum. Denique adverſus primum Dei præceptum ex diametro repugnant. Auferantur autem a magiſtratibus cum tota Eccleſia, poſteaquam ab Epiſcopis ablationis earundem neceſſitas fuerit in templis Dei verbo oſtenſa, et ſi, plebe verbo Dei edocta, viſitatores adhuc easdem repererint, agant cum magiſtratibus, ut mox auferantur et exterminentur. Sic Rex ſanctus *Ezechias* delevit ſerpentem æne-

æneum, quem Deus fieri iusserat, delevit autem eum, propterea quod colebatur.

Altaria cuncta ab universis Ecclesiarum domibus auferantur, eo dempto, ex quo coena Dominica administratur, quod etiam non altare, sed *mensa* vocetur. Universa quoque *Pseudotempla*, quæ tam in civitatibus, quam in *agris* et *silvis* impia superstitio exstruxit, ac supra modum multiplicavit, diruantur a magistratibus, aut in alios usus communitati utiles convertantur, et solæ *domus parochiales seu Ecclesiarum* maneant. Memores quoque esse oportet universos Principes et magistratus eos solos Reges in sacris historiis laudatos, et Deo fuisse acceptos, qui omnia huiusmodi exterminarunt. Veruntamen antequam aliquid horum fiat, verbum sanctum in tempus prædicari necesse est, ut eruditus populus sponte ista idola altariaque illorum, ac quæcunque ad ipsorum impium cultum spectant, execretur.

De Superstitiosis Benedictionibus.

Cap. X.

Nec *panis* nec *vinum*, nec *aqua*, nec *sal*, nec *fructus*, nec aliud quidquam ullo tempore superstitiose *benedi-*

nedicatur, neque aliquid tale in fidelium domibus habeatur; nimirum creaturæ per verbum Dei benedictio, de qua 1. *Timoth. IV.* non est aliquid tale, sed ut cum gratiarum actione et Dei laude omnia percipiamus. Idcirca et ante cibum, et ab eo sumto aliquid ex Dei verbo a fidelibus recitetur, et orent aut gratias agant, tametsi hoc non adiicimus, ut quemquam obligemus ad externum verbum laudis et gratiarum actionis, sed ut spiritu et mente id faciant. Nimirum hæ creaturæ benedictio, de qua *Paulus*, ubi supra ait, maxime capitur, ut spiritu ac fide quis ipsis creaturis utatur, verbum namque Dei spiritus est, in cuius fide dum creaturis utimur, per ipsum cui credimus, verbum sanctificamur.

De Baptismo.

Cap. XI.

Baptismus vulgariter administretur, in quo posteaquam verbum aliquamdiu fuerit prædicatum, nolumus *unctionem chrismatis pigmentarii*, magis cupientes baptizatis Spiritus Christi unctionem. Interdicimus autem in nomine Do-

mini, ne quis prohibeat fidelium *parvulos* baptizari, si quis vero contra fecerit communione privetur. Interdicimus praeterea, ne quis *denuo*, baptizetur. Quod si qui parvulorum ab *obstetricibus* aut aliis quibusvis secundum Christi institutionem in *partus periculo* fuere baptizati, nullatenus *rebaptizentur*. Si vero propter ignorantiam baptismi dubitatur, an recte fuerint baptizati, tum *sub conditione* baptizentur sic: Si tu non es baptizatus, ego te baptizo in nomine patris etc.

De Infirmorum Visitatione.

Cap. XII.

Si quis fidelium infirmatur, mox ut notum est *Episcopo*, aut eius adiutori, visitet *infirmum* cum aliquot *senioribus* et orent Deum pro eo, ut sanus fiat, si sit ad gloriam Christi, consolenturque eum verbo Domini.

Episcopi autem admoneant frequenter *Ecclesias* ad *infirmorum visitationem*, eorumque auxilium, si *pauperes* sunt, et orent pro eis, atque ad alia id genus charitatis opera, et super ipsis infirmis pauperibus *Diaconi* maxime invigilent.

De

De Ritu Sepeliendi.
Cap. XIII.

Nemo ſepeliatur in *clauſtris*, ne præteritæ abominationes denuo ſtatui videantur, alioquin ſepeliatur unusquisque ubi voluerit exemplo *Abrahami* et *Patrum*. Verum quia multi non habent propria ſepulcra, eligat Eccleſia quælibet locum unum, in quo liberum ſit cuivis fideli ſepeliri, modo non ſit excommunicatus. In ſepulturis *pſalmi* aliqui legantur ad iudicium cuiuslibet Epiſcopi, et *orent pro vivis*, ut ſancte vivant et moriantur. Omnia autem *vulgi lingua* fiant, tamen ſi omnes, qui ſepulturæ interſunt, *latini* ſunt, poſſunt et latine omnia dici.

Dimittantur *pompæ* et *impenſæ funerales* ſuperfluæ, magis autem pauperibus diſpenſentur, quæ in his fruſtra inſumerentur. Laudandum autem ſi in funere habeatur aut ſincera *prædicatio verbi Dei*, aut ſaltem iuxta ipſum brevis admonitio. Nemo de confiſto illo *purgatorio* a modo quicquam doceat, alioqui communione privetur, et, ſi Epiſcopus fuerit, deponatur, non eſt enim aliud purgatorium, quam Dei Eccleſia, in qua fide purgamur et mundamur a peccatis.

Digitized by Google

De Sacro Coniugio.

Cap. XIV.

Qui uruntur, et non ſe continent iuxta *Paulum* I. *Corinth. VII. matrimonium* contrahant, etiam *Epiſcopi*, *monachi*, et *moniales*. Connubium nimirum venerabile eſt univerſis, honorabilis thorusque impolutus. *Hebr. XIII.* Porro hi uruntur, et ſe non continent, qui in alterius ſexus concupiſcentia vivunt. Videat ergo quisque, ne in aduſtione vivens diſpereat, et ne aut animo aut facto ſcortetur. Ad id vitandum habeat quilibet vir uxorem ſuam, et quælibet mulier virum ſuum. I. *Cor. VII.* Quotiens aliquis uxorem ducturus eſt, primum *tractatum* habeant partes, qui antequam omnino concludatur, notum fiat *Epiſcopo*, qui in *publico ſermone* admoneat, ut ſi quis putet iuxta Dei ſermonem impedimentum eſſe, infra aliquot dies palam faciat *Epiſcopo*, quibus diebus elapſis, ſi nemo obſtiterit, *deſponſentur* in Domino. Advigilent autem *Epiſcopi*, ne quid in *nuptiis* fiat, quod earum non deceat ſanctitatem, maxime ut *ebrietates* et *ſpurca verba* vitentur. Qui æqualibus *potationibus* aut obſcænis

et

et ſpurcis *cantilenis* aut impuris *geſtibus* nuptiarum ſanctitatem conſpurcarit, a Chriſto anathema ſit, quod non expavit contumeliam facere ſacro coniugio, quod in Domino Ieſu Chriſto et Eccleſia ſua præclariſſima et ſublimia admodum myſteria habet; vnde et *Paulus Epheſ. V.* ipſum coniugium in Chriſto et Eccleſia magnum myſterium habere dicit. Si quis verbi Dei auctoritate non ſolutus a priori uxore illam *deſeruerit*, et aliam duxerit, communione privetur, præterea quod *ſecunda* non uxor, ſed *ſcortum* eſt, ab ipſa dividatur, et priorem ad ſe revocet. Si qui graves *caſus matrimoniales* inciderint, ſolo Dei verbo definiantur. Quod ſi quis Epiſcoporum perplexus in his eſt, conſulat *Viſitatores* aut alios, qui ex *Scripturis Sacris* de eiusmodi caſibus iudicare poſſint, et qui in his nonnihil contra Dei verbum definierit, et res innotuerit, communione privetur, quod novam et alienam doctrinam attulit, præterea ipſa eius definitio irrita fiat.

De Conventibus Hebdomadariis, et qui in eos admittendi.

Cap. XV.

Quia iuxta præceptum Domini *Matth.*

XVIII. Si quis e fratribus peccans in confratres ſuos, eos admonentes audire contemſerit, Eccleſiæ eſt dicendum. Eccleſia autem Dei congregatio fidelium eſt, fideles ſunt aliquando congregandi, ut eis dicatur fratris impii rebellio et contemtus. Item ſi iuxta *Pauli* verbum 1.*Cor.V.* ad correctionem publice criminoſorum, et ut ſeparentur ab Eccleſia, tradantur Sathanæ in carnis interitum, ut ſpiritus eorum ſalvus fiat in die Domini, fideles ſunt congregandi, quod et fieri debet aliis cauſis, nempe ut de Paſtoris ſui voce iudicent, eligantque ſibi *Epiſcopos* et *Diaconos*, id eſt, adiutores et miniſtros eorum, ac pauperum Diaconos, de quibus infra, utque illos deponant, ſi cauſa exiſtit, et ſi quæ alia a tota Eccleſia ſunt iuxta Dei verbum definienda. Ordinamus idcirco, ut in quavis parochia, poſteaquam verbum Domini fuerit in ea aliquamdiu prædicatum, ſingulis diebus Dominicis, aut mox a coena Dominica, aut a prandio fiat *conventus fidelium* in congruo loco, ad quem, quotquot ex viris negotio Chriſti favent, et in ſanctorum numero habentur, conveniant, ut cum Epiſcopo de univerſis, quæ in Eccleſia tractanda occur-

currerunt, definiant ex verbo Domini. Porro si Episcopus legitime præpeditus fuerit, non proinde non fiat ipse conventus, modo adsit, qui vice Episcopi Ecclesiam ex Dei verbo dirigere possit, ut, quæcunque in ea fient, digna sint fidelium congregatione, non enim licet, ut in eiusmodi conventibus quicquam profanum agatur, ut Dei Ecclesia contemnatur. Huic fideles *mulieres* interesse quidem possunt, verum eis loqui in Ecclesiis non permittitur. *Corinth. XIV. et* 1. *Timoth. II.* Soli ergo viri definient.

Quia autem ad fidelium congregationem admittendi non sunt, qui contra fidei rationem vivunt, et ne quicquam immaturo consilio agatur, volumus, ut pro hoc principio fiat separatio verorum fratrum a falsis fratribus ordine hic posito.

Primo die Dominico, quo post verbum in tempus annuntiatum conveniant, Episcopus notam faciat Dei voluntatem ex *Paulo* I *Cor. V.* et ex II *Joh. Epistola:* nempe quod veris fidelibus non sit communicandum etiam his, qui in fratrum numero habentur, si sunt scortatores, ebrii, adulteri, raptores, maledici, aut alias criminosi, aut qui aliam doctrinam adserunt,

quam puriſſimum Dei verbum, quam ob cauſam iuxta idem Dei verbum nullus ſit a modo in ipſum conventum recipiendus, ſed ab eo excommunicandus, cuiuscunque ſit conditionis aut ſexus, qui præſcriptis aut ſimilibus criminibus offendiculum præbebit Evangelio. Ideo ſi quis nolit extra ipſam Eccleſiam fieri, et videt ſe id genus criminibus irretitum, ad cor redeat, veteremque exuat hominem, et vitam vivat Chriſto et Eccleſia dignam, quod ſi infra XV dies non mutaverint vivendi rationem, ut non ultra ſint ſcandalo Eccleſiæ Dei, die XV id eſt tertia Dominica ab ipſa Eccleſia excommunicabuntur, etiam nominatim univerſi, quorum ſcelera nota ſunt, donec reſipiſcant. Per totos autem illos XV dies Epiſcopi hæc ſæpius inculcent, ne ſe non præmonitos fuiſſe, queri poſſint. Quod ſi quis huic legi et præcepto Domini non vult ſubiici, nec in ipſum conventum, nec ad coenam Domini recipiatur, nec pro fratre habeatur, non poteſt enim nec debet doctrinæ, menſæ ac communionis particeps fieri, qui Deo iubente non vult pro criminibus ſuis extra communionem fieri. Idcirco ut præſcripta ſine tumultu fieri poſſint, ver-

Digitized by Google

verbum ſanctum, ſicut prædiximus, aliquamdiu prædicetur, ut prius ſit Eccleſia Dei, quæ fide in ipſum verbum conſtituitur, quam congregetur. Demum ut nemo dicere poſſit iudicio præcipiti quicquam factum, antequam fiat alicubi conventus iſte, menſe uno ſingulis Dominicis ac feſtis pronuntietur futurus Dominica, quæ hunc menſem ſequetur, et præmoneantur omnes, ne in ipſum conventum veniant, niſi velint et præſcriptæ et omnibus Dei legibus ſubiici, ſicut opus eſt fidelibus cunctis. Mox autem ut præſcripta Dominica congregati fuerint, qui in Sanctorum numero haberi volunt, etſi pauci ſunt, nihil expaveſcant, certi quod eorum numerus Deo propitio brevi augebitur verbi Dei efficacia, etſi a principio nonniſi viginti aut triginta eſſent. Deinde interrogentur ſigillatim ab Epiſcopo, ſi volunt prædictis legibus ſubditi eſſe, et iuxta Dei verbum excommunicari, quando cauſſa eſſet, tum, quotquot acquieverint, conſcribantur. Quod ſi qui virorum contradicant, uxores eorum et liberi ac ſervi conſcribantur, ſi acquieverint pietati, in Eccleſia enim non eſt perſonarum delectus, quod in nullis externis ſita ſit. Qui

vero acquieſcere noluerint, exeant, et pro Ethnicis, ac his, qui foris ſunt, habeantur, in fratrum vero numero minime ſupputentur. Veruntamen in omnibus conventibus fratrum admoneat Epiſcopus, ut tam pro ipſis, quam pro aliis omnibus oratio fiat a ſingulis.

Obſecramus per nomen Domini, ne ipſi conventus differantur in dies multos, ne hac occaſione et iniquitas et multitudo eorum, qui Evangelica libertate abutuntur, adaugeantur. Ceterum in ipſo primo conventu, poſteaquam electi fuerint hi, qui pietati acquieſcere noluerunt, præmoneat omnes Epiſcopus, ut, qui ex eis criminoſi fuerint, vitam mutent, adhorteturque ſingulos ſeorſim, ut non oporteat eos tertia proximiori Dominica ab Eccleſia pelli, in qua, niſi reſipuerint, nominatim excommunicabuntur. Obſecramus autem omnes per charitatem Dei, ut ſi pro ſuis criminibus a fratribus ſeparentur, non indigne ferant, ſed reſipiſcant et agnoſcant, quod Dei verbum ſit, et quod nonniſi in eorum ſalutem fuerint abiecti, præterea viderint, Eccleſiam nunquam fuiſſe ſine *excommunicatione*, etiam Apoſtolorum diebus, et *Paulum* pro nulla

nulla re tam durum fuiſſe Corinthiis, quam quia fornicarium non excommunicaverant, quem præcepit ab eis congregatis in ſpiritu et virtute Sathanæ tradi 1. *Corinth. V.* Tum, ut ex eo loco patet, criminoſi per totam Eccleſiam a communione arcebantur, quod demum larvis quibusdam ſolis contra fas commiſſum eſt, atque eo uſque progreſſa eſt inſania, ut quod in ſalutem et reſipiſcentiæ ſtimulum a Deo conſtitutum eſt, factum ſit inſtrumentum vindictæ, rapinæ ac malignitatis in proximos, quod in Papiſtarum regno nemo non videt, non enim ſolius eſt Epiſcopi, ſed totius Eccleſiæ excommunicare et abſolvere quenquam; ideo nulla ratione id ſolis Epiſcopis permittimus, ſed ſimul ipſis cum Eccleſia. Non eſt ergo dimittenda excommunicatio, ſed quæ in ea hactenus perperam facta ſunt, Dei verbo reformari neceſſe eſt, ſicut et cetera ferme omnia.

In his *conventibus* tractentur omnia cuiuslibet Eccleſiæ negotia, eligantur *Epiſcopi*, *Diaconi*, *excommunicentur* criminoſi, et dum vere reſipuerint, ad communionem denuo recipiantur. Interroget ſemper omnes Epiſcopus, ſi quis aliquid

Digitized by Google

quid novit, in quo ſit admonenda Eccleſia, aut in quo ſit iactura negotiorum regni Dei et ſalutis proximorum, aut aliquid fieri contra caritatem, et audiatur quisque patienter, modo non loquatur indigna fideli, nemo enim in hoc ſancto conventu audiendus eſt, niſi adferat verbum Dei, aut aperte videatur, quod nonniſi iuxta Dei verbum loquatur. Quod ſi quis ſua garrulitate, aut profanis et impiis ſermonibus ſanctam congregationem turbare, aut profanare non expaveſcit, et admonitus reſipiſcere contemnit, carpatur durius ab Epiſcopo et Senioribus, quod ſi adhuc contemſerit, differatur usque ad proximum conventum, in quo ſi peccatum ſuum non agnoverit, communione privetur. In his conventibus præſint *Epiſcopi*, ut Dei verbo omnia dirigant, et nihil admittant, quod Dei verbo non competat. Verum tempore viſitationis, *Viſitatores* præſint. Quoties autem in ipſo conventu de perſona Epiſcopi agitur, egrediatur, donec revocetur, et aliquis ex Senioribus præſit. Idem fiat, quoties ſpeciatim loquuntur de Diaconis aut adiutoribus, aut aliquibusvis aliis, ut ſcilicet hi egrediantur, de quibus ſit ſermo. Hos con-

Digitized by Google

conventus ſic lingua vulgi concludat Epiſcopus, aut qui præeſt vice eius:

Qui abnegat Dominum Ieſum Chriſtum et verbum eius anathema ſit, pax autem, miſericordia, et veritas omnibus invocantibus eum, et reſpondeat tota Eccleſia: Amen. Benedictus, qui in his conventibus ſacris negotium Domini non egerit fraudulenter, id eſt, qui nec timore, nec odio, nec amore proximorum aut alias contra verbum Dei in huiusmodi aliquid fecerit, aut dimiſerit etiam. Amen.

De Excommunicatione.

Cap. XVI.

Quia fieri non poteſt, ut Eccleſiæ ſint ordinatæ, niſi ab eis ſeparentur falſi fratres, per quos nomen Dei inter exteros male audit, et ſicut paulo ante diximus, nemini fidelium liceat cum eis habere conſuetudinem, multi autem falſi fratres ſunt, neceſſe eſt, ut in omnibus Eccleſiis ſit criminoſorum ſeparatio, et vere, ſi ipſa *excommunicatio* dimittitur, ſermo Dei in hac parte abiicitur, ac impiis ac falſis fratribus anſa præbetur, ut deterio-

Digitized by Google

riores fiant, propterea conſtituimus in virtute Dei, ut in omnibus Eccleſiis noſtris iſte articulus diligentiſſime obſervetur. Igitur poſt verbum ſanctum in tempus annuntiatum, et poſt dies XV a primo conventu hebdomadario, ſicuti capite præcedente dictum eſt, ſeparentur ab Eccleſiis omnes *adulteri*, *ſcortatores*, *ebrioſi*, *maledici*, *uſurarii*, vel alii id genus publice criminoſi. A modo autem ſi quis in hæc crimina notorie inciderit, mox a communione privetur, etiam nominatim, neque enim admonitione nova digni erunt, antequam excommunicentur, qui perpetuum Dei verbi tam glorioſe revelati admonitionem contemnent, et tam turpiter Sanctæ Eccleſiæ forent offendiculo. Criminoſorum autem excommunicationes nominatim fiant, quod ex Paulo notum ſit, ita velle Dominum, ut fideles ſciant, quos vitare oporteat. Servetur deinde is ritus in excommunicationibus: (1) qui excommunicandi ſunt iubeantur egredi ex *conventu hebdomadario*, et mox Epiſcopus dicat eos ex Dei verbo excommunicandos, ac cuiuslibet crimen explicet, ubi autem Eccleſia reſponſum et conſenſum dederit, ſurgat Epiſcopus,

et

et nomine totius Ecclesiæ dicat: Hunc qui adulterio, aut usura, aut ebrietate etc. scandalo fuit Ecclesiæ Dei, privamus communione et conventibus nostris, et prohibemus, ne quis fidelium cum eo habeat consuetudinem, ut confusus ad cor redeat. Præterea in virtute Domini nostri Iesu Christi tradimus eum Sathanæ in carnis interitum, ut spiritus eius salvus fiat in die Domini. Respondeatur: Amen. Post hæc dicatur potens Deus misereatur nostri sine cantu, et tandem sic oret Episcopus: Oramus te omnipotens et misericors Deus, ut hunc, quem te volente a nobis separavimus, perire non sinas, sed da tandem ei, ut redeat in ovile tuum, a quo digne abjectus est, nos autem confirma in fide et veritate tua, ne unquam dividamur a te per Christum Dominum etc. Resp. Amen. Hæc de notoriis criminibus.

Ceterum de privatis, quæ vel uni, vel paucis nota sunt, ut sunt *proximorum iniuriæ*, *usuræ occultæ*, et alia id genus, de quibus *Matth. XVIII. Luc. XVII.* si peccaverit in te frater tuus etc. sciat fidelium quisque se hoc Christi verbo obnoxium, ut si quis ex fratribus aliquid tale aut contra

tra se aut noscente se admisit, eundem inter se et ipsum corripiat, cuius admonitionem si contemserit, adhibeat secum duos aut tres, et admoneant eum, quorum etiam admonitionem si spreverit, in conventu hebdomadario prius admonito Episcopo tum advocetur ab Ecclesia et admoneatur, Ecclesiæ admonitionem Episcopo proferente, aut mittat Ecclesia duos aut tres, qui suo nomine eum admoneant, tandem si Ecclesiam audire noluerit, communione privetur, et donec resipuerit, vitetur ab fidelibus, quod sit a Christi grege alienus, et quia præceptum Christi et admonitionem Ecclesiæ contemsit.

Nolumus autem, ut quispiam *excommunicetur* pro *causis civilibus*, nisi simul crimina intervenerint, tum enim excommunicandi essent pro criminibus ipsis. Si quid autem inter fratres gravis contentionis pro terrenis exorietur, remittat eos Ecclesia ad Christianum *Magistratum*, apud quem eorum negotia definiantur, non enim convenit, ut hæc in sancta congregatione tractentur.

Diximus paulo ante, nemini fidelium licere, ut cum *excommunicatis* habeat consuetudinem, quod sic intelligimus, ut nemo

mo cum eis manducet, aut bibat, aut cum eis veniat ad convivia, aut nuptias, aut aliquid negotietur, niſi ſit, quod maxime urgeat, ut audire verbum Dei. Item ſi quid illis neceſſario venditur, aut ab eis emitur, ut vitæ neceſſaria. At tum ſic fiat, ut colloquantur in tempus, et nihil interveniat aliunde conſuetudinis. Licebit eos veruntamen commonefacere ad reſipiſcentiam. Nullus excommunicatus in ſua pertinacia moriens in fidelium *ſepulchris* condiatur. Sic aliquando legimus impios non fuiſſe poſitos in ſepulchris piorum, prophetæ enim, qui Dei iuſſione venerat in Bethel, cadaver non fuit illatum in ſepulchrum patrum ſuorum, quia non obedivit voci Domini III. *Reg. XIII.* et impiiſſimi Reges Iuda, Ioram, de quo II. *Paral. XXI.* et Ioas Apoſtata, de quo II. *Paralip. XXIV.* propter iniquitates ſuas non fuere ſepulti in ſepulchris regalibus.

Si quis fidelium cum excommunicatis et ſcortatoribus ſive ebriis, aut alias publice criminoſis habet conſuetudinem, et admonitus non reſipiſcit, communione privetur, et ſi Epiſcopi idem faciunt, et communione priventur et deponantur.

De Absolutione Resipiscentium. *Cap. XVII.*

Nemo excommunicatorum ad *communionem* denuo recipiatur, nisi coram tota Ecclesia cognoscat peccatum suum, et cunctis nota sit resipiscentia eius, adsit autem, qui absolvitur, et peccatum suum confiteatur coram tota Ecclesia, quod si prorsus interesse nequit, alium mittat, qui ex ore eius loquatur, petens suo nomine absolutionem; deinde ab Ecclesia duo aut tres mittantur, qui admoneant eum, ne se sinat horrendis Sathanæ laqueis denuo vinciri. Cum vero est absolvendus, et ad id consentit Ecclesia, eius nomine dicat Episcopus:

Hunc N. N. fratrem nostrum, quem Dei voluntate ob *ebrietatem* vel *adulterium* etc. a nostra communione excluseramus, iam Dei dono resipiscentem in eam denuo recipimus, et in virtute Domini Iesu Christi a Sathanæ potestate absolvimus, ne ei quicquam nocere prævaleat. Resp. Amen. Mox dicat Episcopus: Beatus vir, qui timet Dominum, deinde oratio hæc dicatur ab Episcopo: Benedicimus et laudamus nomen tuum Domine Deus noster,

Digitized by Google

noſter, qui hunc fratrem noſtrum N. N. reduxiſti in ovile tuum, a quo te iubente eundem abieceramus, quique nobis donaſti, ut denuo ipſum receperimus. Confirma hoc Domine, quod per nos de ipſo operatus es, et corrobora eum, et nos, ac univerſas Eccleſias tuas in veritate tua, ut nunquam deficiamus a te per Chriſtum etc. Reſp. Amen.

Interdicimus autem univerſis fidelibus per nomen Dei, ne ipſis reſipiſcentibus *improperent*, quod fuerint communione privati, omnes enim peccatores ſumus, et nemo non eſt a ſe ipſo indignus inter Eccleſiæ filios numerari, qui vero contrarium fecerit, et ob id fratri publice contumeliam intulerit, communione privetur, quod ſi privatim fecit, et ordine pro privatis criminibus ſupra poſito admonitus non reſipuerit, etiam communione privetur, maledicus enim fuit, et maledici vitandi ſunt. 1. *Corinth. V.*

De Anniverſaria Synodo.

Cap. XVIII.

Quemadmodum, ſicut in ſuperioribus viſum eſt, pro ſpecialium Eccleſiarum ordine ac regimine peculia-

culiares earum *ſynodi* neceſſariæ ſunt: Ita pro omnibus cuiuslibet regionis Eccleſiis *maiores* et *provinciales ſynodos* congregare opus eſt, in quibus de his, quæ totam provinciam circa regimen et ordinem Eccleſiarum concernunt, ex Dei verbo definiatur. Proinde conſtituimus, ut ſemel pro *tota Haſſia* celebretur *Synodus apud Marpurgum tertia Dominica poſt Paſcha*, cuius tamen principium ſabbato ante eandem Dominicam ſit, ipſum tamen Princeps illuſtriſſimus occaſione legitima immutare poterit. Ad eam conveniant univerſi Epiſcopi, niſi ſint infirmi, aut alioquin legitime præpediti, quo caſu reſcribant excuſationem ſuam, quam tradant commiſſo Eccleſiæ, cui præeſt. Volumus autem, ut appropinquante ipſa Synodo quælibet Eccleſia congregetur, et eligat ex ſe ipſa unum plenum fide et ſpiritu Dei, cui committat vices ſuas in omnibus, quæ ad ſynodum pertinent. Tum videant, ſi quid dignum habeant contra *Viſitatores* et *Epiſcopos* aut adiutores eorum, et quæ digna fuerint mittant ad ſynodum, nihil autem mittatur contra aliquem, niſi diligenter et ſufficienter probatum. Præterea ſi deponunt Epiſcopum, alium

alium eligant, et mittant ſynodo cauſas depoſitionis prioris. Item ſi quid dubii eſt, a quo velint per ſynodum certiores fieri, mittant ſingula fideliter conſcripta. Precamur autem omnes in Domino, ut ad ſummum infra triduum omnia Synodi negotia abſolvant, et ideo faciant, ut quinta hora matutina cuiuslibet diei incipiant. Hæc autem faciant. (I) ex tota congregatione eligant XIII plenos fide et ſpiritu ſancto, quorum miniſterium erit perplexa quæcunque delata ad ſynodum ac omnia eiusdem negotia definire, ſic tamen ut quicquid arduum fuerit prius toti ſynodo palam fiat. Ipſi incipient ſequentem ſynodum, et dirigant eandem, donec novi electi ſint. Item ſi quid gravis quæſtionis infra ſequentem ſynodum exoriretur, ita ut ſine gravi diſcrimine in ipſam ſynodum differri nequeat, hi cum viſitatoribus congregabuntur apud *Marpurgum*, niſi aliud iuſſerit Princeps, et eos voluerit alibi congregari. Eo caſu obſecramus omnes Eccleſias per quas tranſierint, ut ipſis laborantibus in via præbeant alimentum, quia enim Eccleſiis deſerviunt, ab eisdem alendi ſunt. Porro ſi plures XIII electi fuerint, XIII illi pro electis

ctis habebuntur, qui plures ceteris voces habuerint. *Visitatores* etiam eligi possunt ex absentibus, electi vero synodi non nisi ex præsentibus.

(II) Vocem habebunt primum Clementissimus Princeps, item Comites et Nobiles, si eligere voluerint, et præsentes fuerint, cum universis Episcopis et commissis Ecclesiarum. Nemo autem vocem habeat, nisi præsens sit, propter quod volumus, ut mox a Synodi principio nominentur omnes Episcopi, et quilibet, ut audit se nominari, respondeat voce intelligibili: Adsum, et qui pro absentibus literas habet, idem coram omnibus dicat.

(III) Omnes commissi Ecclesiarum reddant literas suæ commissionis XIII electis.

(IV) Electi XIII segregabuntur in unum locum, et diiudicabunt de universis, quæ ab Ecclesiis sunt missa, mox autem ubi inter se definierint, quid sit ad omnia respondendum, mittent duos ex se ipsis ad totam multitudinem, quorum unus dicat: Frater tale dubium a vobis quæritur, cui nos iudicamus ita respondendum moti hoc et illo Scripturæ textu. Si cui vestrum aliud ex Dei verbo videtur, ædificet Ecclesiam, nec putet sibi liberum ta-

cere,

Digitized by Google

cere, quod communis Christi gloriam omnes quærere debeamus. Tum si quis aliud dixerit, et habuerit certius ac clarius scripturæ testimonium et locum, etiamsi solus esset, maior est enim Dei sermo omni hominum multitudine, et melius est adhærere uni habenti verbum Domini, quam multis proprium iudicium sequentibus. Quod si nemo ab electorum iudiciis dissentit, secundum ea ipsis Ecclesiis respondeatur.

Precamur autem per nomen Dei, ut eiusmodi iudicia nemo statutorum nomine publica faciat, sed si quis ea desiderat, hoc titulo eadem conscribat: Responsiones talis synodi Hessiacæ ad dubia eidem ab Ecclesiis missa. Nulla quoque responsio edatur, quæ non sit solidis scripturæ locis roborata, ut universæ Ecclesiæ ædificentur.

(V) Primus Electorum iubeat singulos Episcopos et commissos Ecclesiarum paratos esse, dum vocabuntur ad consilium illorum XIII, qui tum segregabuntur in locum unum, ut definiant de his, quæ sunt ad eos commissa tam de Episcopis, quam Visitatoribus. Vocent deinde singulatim eos, sicut necessum fuerit, admo-

moneant admonendos, criminoſos deponant, communione priventur. Notum eſt autem, qui pro criminoſis habendi ſint, ut ſupra de conventibus hebdomadariis viſum eſt.

Si accuſati ſe excuſare voluerint, patienter audiantur, et ſi quis falſus teſtis deprehenditur fuiſſe, etiamſi abſens fuerit, coram tota Synodo communione privetur, et ſi in aliquo Eccleſiæ miniſterio fuerit, deponatur.

Epiſcopi iuſte depoſiti a propriis Eccleſiis eodem anno nulli Eccleſiæ præficiantur. Ceterum qui electi ſunt, niſi indigni eſſent, confirmentur. Quod ſi aliquis in variis locis electus eſt, præficiatur illi Eccleſiæ, cui putatur fore utilior in gloriam Dei, aliis autem eccleſiis, a quibus etiam electus erat, mittatur, ut alios eligant per viſitatores confirmandos.

Tandem vocent ad ſe *Viſitatores* anni præcedentis, et ſi quis eorum aliquod crimen perpetravit, aut contemſit verbum Dei, aut aliquid pro ſuo miniſterio accepit, et hæc ſunt nota aliquot Eccleſiis, coram tota ſynodo communione privetur, declareturque inutilis ad idem Viſitatoris miniſterium, priveturque Epiſcopi functio-

ctione, si in ea est, et a modo non possit eligi in Visitatorem, in Episcopum autem sic, modo fuerit per totam synodum restitutus, nec restituatur, nisi patienter hoc iudicium Ecclesiæ pertulerit. Omnes qui per synodum communione privati sunt, si vere resipiscant, ad communionem denuo recipiantur per Ecclesias, in quibus habitant, et illorum absolutio publica fiat in vicinioribus Ecclesiis, et in synodali urbe nempe *Marpurgo*.

Durante synodo sit quotidie bis sermo ad populum, sicut primus electorum consilio fratrum suorum ordinaverit.

Priusquam autem novi XIII eligantur, Veteres de his, qui primo die prædicaturi sunt, ordinent. Laudamus etiam, si a synodi principio *sermo latinus* habeatur.

Consiliis XIII electorum nemo nisi ab eis vocatus interfuerit. Liberum tamen sit *Principi* illustrissimo et Comitibus nostræ regionis verbo faventibus, et his, quos ipse Princeps secum habere voluerit, eorum actis interesse.

Igitur completis omnibus, quæ ad ipsam synodum spectant, pro concluſione eius unus electorum prædicet *lingua vulgi*, et in eius sermone omnes utriusque sexus

intereſſe poterunt. Is paucis explicet *dubia*, quæ ex Dei verbo ſynodus definivit, nominet falſos prophetas ac errores ſpecificet, ſicut hos ſynodus ipſa damnavit, nominetque eos, quos communione privavit, itidem eos, quos abſolvit, quorum aut excommunicationem aut abſolutionem pronuntiet, et pro eis in communi orent, ut ſupra capitibus de excommunicatione et abſolutione. Quibus abſolutis hæc dicat alta voce, et ad ſingula reſpondeat tota Eccleſia. Amen.

Omnes, qui Domini noſtri Ieſu Chriſti verbum amplexi ſunt, et ad Eccleſiam eius attinent, non ſinat Deus aliquando ſic anathema fieri, ut pro ſua cupiditate propriisve commodis unquam apoſtatent. Reſp. Amen.

Benedictus ſit a te Domine Ieſu Princeps noſter ac vniverſi magiſtratus, qui gloriam Regni tui ex animo quærunt, videantque filios filiorum ſuorum, et pacem ſuper omnem Eccleſiam tuam. Reſp. Amen. Benedicti ſunt a te Domine Ieſu omnes, qui amplectuntur veritatem tuam, et permanent in ea, benedicat illis Dominus et cuſtodiat eos, oſtendat faciem ſuam illis, et miſereatur eorum, con-

ver-

Digitized by Google

vertat vultum ſuum ad eos, et det eis pacem. Reſp. Amen.

Tum paucis ſcribant literas, quibus paucis reſpondeant Eccleſiarum dubiis, et ſi quæ Eccleſiæ tepide agant in verbo Domini, literis corripiant.

De Electionibus et Depoſitionibus tam Electorum Synodi, quam Viſitatorem, quæ infra tempus Synodi fiunt.

Cap. XIX.

Si quis electorum ſynodi aut Viſitatorum infra ſequentem ſynodum animam Chriſto reddiderit, alius eius loco mox eligatur ab Eccleſia Synodalis civitatis, et in ea ordinetur. Si quis *Viſitatorum* aut *Electorum* aliquod crimen perpetravit, nempe aut *adulterium* aut *fornicationem* aut *ebrietatem* aut *munera* accepit pro *miniſterio* ſuo, idque certum ſit, et per hoc offendit unam aut plures eccleſias, ipſæ Eccleſiæ offenſæ ad civitatem ſynodalem mittant negotium totum, ut in eadem deponatur et alius eligatur, ac tum communione privetur, itidem fun-

Digitized by Google

functione episcopatus, si episcopus est, qui, si *resipuerit* vere, denuo admittatur ad communionem, nunquam autem admittatur ad ministerium aut visitationis aut electionis Synodi, neque etiam ad functionem Episcopi, nisi a tota synodo restitutus.

Qua ratione procedendum in electionibus.

Cap. XX.

Universæ *electiones* tam in anniversaria synodo, quam in universis Ecclesiis nostris sic fiant. Tres ex omnibus eligentibus segregentur in locum unum ad signandas voces omnium, nec opus fuerit scribere eligentium nomina, sed satis fuerit nomina scribere eorum, qui electi sunt, deinde parvis lineis signare, quot quilibet voces habet. Vnus horum trium scribet et signabit, alii duo testes erunt fidelis conscriptionis et signationis.

In electione *Episcopi* tres Episcopi implebunt hoc ministerium.

In electione XIII electorum Synodi tres Visitatores anni præteriti, in electione

ne III Visitatorum tres primi ex electis XIII, in electione Diaconorum tam Ecclesiarum quam Episcoporum, item in electione Commissorum ab Ecclesiis ad Synodum Episcopus et duo Seniores.

De Ordinatione Ministrorum Ecclesiæ per Orationem et manuum impositionem.

Cap. XXI.

Episcoporum, Electorum Synodi, Visitatorum et omnium Ecclesiæ ministrorum ordinatio Apostolorum exemplo per orationem et manuum impositionem fiat, et id quidem hoc ordine.

Congregabitur Ecclesia, et omnes simul pro his, qui electi sunt, orabunt, primo eorum reliquos eorum ad id admonente, denique electi statuentur in medium, et super singulos eorum tres ad minus *manus imponant.* Si plures sunt electi, ut, dum electi XIII Synodi, aut Visitatores ordinantur, tres manus imponent super primo electo, quorum unus alta voce dicet: *Accipe Spiritum sanctum, quorum remiseris peccata etc.* vel sic: *Accipe claves Regni coelorum, quodcunque li-*

ga-

gaveris ſuper terram etc. et ſic fiat ſuper ſingulis. Super XIII electis Synodi manus imponent tres ex electis veteribus, aut tres Viſitatores. Super viſitatoribus manus imponant tres primi electi. Quod ſi quis viſitatorum non intereſt Synodo, ordinetur apud *Marpurgum*, et tres Epiſcopi manus illi imponant. Super epiſcopis manus imponant tres alii Epiſcopi, ſi viſitatores aut electi Synodi non interſunt. Super Diaconis Eccleſiarum et Diaconis ſeu adiutoribus Epiſcoporum manus imponant duo ex Senioribus, niſi alii Epiſcopi interſint. Dum Epiſcopi, aut viſitatores, aut XIII electi, aut adiutores Epiſcoporum ordinantur, unus manus imponentium dicat: *Accipite Spiritum Sanctum etc.* Dum vero aliis manus imponunt, unus eorum dicat: *Impleat te Dominus Spiritu ſuo, et erudiat cor tuum, illudque fide roboret, ut digne perficias miniſterium, ad quod electus es.* Reſp. *Amen.*

In omni manuum impoſitione tandem dicatur hæc oratio ab eo, qui præeſt ordinationi hoc præmittens: *Dominus vobiſcum.* Reſp. *et cum ſpiritu tuo*: Oremus. Deus qui tuo ſpiritu et verbo præcipis populos tuos regi, ſupplices te deprecamur, ut his famu-

famulis tuis, ſupra quos invocavimus nomen tuum ſanctum, et in ipſo nomine tuo manus noſtras impoſuimus, tui ſpiritus chariſmate infundas, et da illis, ut digne, ſancte, et ad gloriam nominis tui Eccleſiæ tuæ utilitatem impleant miniſterium, ad quod electi ſunt per Dominum noſtrum Ieſum Chriſtum filium tuum, qui tecum regnat etc.

Si vero ſolus eſt, qui ordinatur, oratio in ſingulari fiat. Omnibus ordinationibus univerſi utriusque ſexus intereſſe poterunt, propter quod vulgi lingua omnia fiant.

De Viſitatoribus eorumque miniſterio.

Cap. XXII.

Sanctus Rex *Ioſaphat* miſit nonnullos per omnes terras regni ſui, ut quæ in Dei cultu deformata erant, iuxta legem reformarentur. *II. Paralip. XVII.* Eius exemplo viſum fuit Spiritus Sanctus mittere in Principis Illuſtriſſimi cor, et nos verbo ſuo ad idem commonefacere, ut a modo eligantur per anniverſariam ſynodum in *Haſſia tres* pleni fide et ſpiritu

ritu ſancto, qui ſemel in anno *omnes Heſſorum eccleſias viſitent.* Verum pro hoc anno, Eccleſiis nondum in Dei verbo inſtitutis, pro *Viſitatoribus* habebuntur, quos *Princeps* cum *electis Synodi* eligent. Horum miniſterium eſt (I) ipſa anniverſaria viſitatio. (II) iudicare, ſi electi ab eccleſiis in epiſcopis digni ſunt, (III) abiicere præterea indignos et dignos confirmare, ſemperque iuvare eccleſias et illarum Epiſcopos iuxta verbum ſanctum, ac modis omnibus agere, ut Dei verbum et noſtræ ordinationes, quas iuxta idem verbum conſcripſimus, obſerventur. Quælibet Eccleſia ſolvet impenſas viſitatorum ac miniſtrorum eorundem, nec ciborum delicias exigant, ſed iuxta Chriſti verbum manducent, quæ eis apponuntur. Interdicimus autem eis in nomine Domini, ne vel *munuſcula* pro ſuo miniſterio accipiant, ſcriptum eſt enim, non accipias perſonam et munera, quæ excoecant oculos prudentum, et mutant verba iuſtorum. Item: gratis accepiſtis, gratis date, et qui diverſum fecerit, et ſua functione et communione privetur, ſi alicui Eccleſiæ res nota fuerit, quo caſu eccleſia, cuique nota eſt res, id ſignificet Ecclę-

cleſiæ civitatis Synodalis, a qua tum deponatur, et alius eligatur, ſed de his paulo ante diximus. Et quia impenſæ hoſpitiorum pro muneribus haberi poſſunt, in Epiſcoporum domibus Viſitatores nullatenus *hoſpitentur*, niſi ipſis Epiſcopis pro impenſis ſatisfiat. Interdicimus quoque eisdem cum *Paulo* 1. *Timoth. V.* ne cuiquam facile et ſine gravi iudicio manus imponant, ſed prius diligenter expendant, an tales ſint in Epiſcopos electi, quales Paulus vult eſſe 1. *Tim. III. et Tit. I.* Nihil expaveſcat abiicere indignos, et per id diſplicere hominibus, quod melius ſit eos incidere in odia et manus hominum, quam Dei.

De Epiſcoporum electione, ordinatione, proviſione et aliis, quæ ad eos ſpectant.

Cap. XXIII.

Eligat quævis Eccleſia aut deponat Epiſcopum ſuum, quod ad eam ſpectet iudicare de voce paſtorum. Pro hoc veruntamen anno, et donec verbo Dei inſtructæ ſint Eccleſiæ, a Principe clariſſimo et Viſitatorum conſilio Epiſcopi

vocentur, inſtituantur aut deponantur, et literæ ad id petantur a Principe, ut eius præcepto Epiſcopi recipiantur. Cum autem Eccleſiæ verbo doctæ fuerint, et elegerint Epiſcopos ſuos, ſat illis erit, ut a duobus viſitatoribus, ſi tres adiri nequeunt, ipſa electio confirmetur, et ſi ipſi viſitatores perſonaliter convenire nequeunt, ut eisdem manus imponant, reſcribant paucis Eccleſiæ epiſtolam, qua oſtendant ſe confirmaſſe Epiſcopum ab eis electum, committantque illi, ut vocet tres ex vicinioribus Epiſcopis ad ſui Epiſcopi *ordinationem*. Si eccleſia inutilem et inſincerum Epiſcopum elegerit, deponatur a Viſitatoribus, et alium mittant.

Alat quævis Eccleſia Epiſcopum ſuum, quod non ſit claudendum os bovi triturranti, ſicque illi adminiſtret, ut cum ſua familia vivere poſſit, et ſicut Paulus iubet, hoſpitalis eſſe. Præter id autem *nihil exigant Epiſcopi pro miniſteriis privatis*. Nullis Epiſcopis quidquam detur, niſi præſentibus, et actu ſuo miniſterio incumbentibus, ſicut *Paulus* dicit: Qui non laborat, non manducet. Præterea quisquis eiusmodi eſt nihil minus eſt, quam Epiſcopus.

Epi-

Episcoporum autem *ordinatio* fiat coram Ecclesia *per manuum impositionem* cum oratione. Si quis ad Episcopatum muneribus pertingere nititur, abiiciatur, quod voluerit ministerium sanctum *pecunia* adipisci. Qui ob *pauperiem* Episcopi functionem ambiunt, nullatenus admittantur, cibos nimirum non Dei gloriam aut animas quærunt. Qui idem cupiunt *favore amicorum* aut cognatorum, repellantur, quod rem sanctam petant medio impio atque profano. Imo proprie non quærunt rem sanctam, sed ex ipsa suam gloriam propriumque bonum.

Si quis pius in verbo sancto exercitatus docere petit verbum sanctum, non repellatur, a Deo enim interne mittitur, quod solam Dei gloriam et animarum salutem velit. Hi sunt, qui dum Episcopatum cupiunt, bonum opus desiderant. 1. *Tim. III.*

Qui ex Episcopis, qui hactenus fuerunt, deponuntur, et pauperes alantur ab Ecclesiis, et iubeant Diaconis, ut eorum maxime rationem habeant, præsertim si sunt *senes*, aut alias *infirmi*, et ad labores inepti.

Parochiæ admodum parvæ et omnino vicinæ, quæ non sufficiunt alere Episco-

pos ſuos, et dare, quo hoſpitales eſſe poſſint, *uniantur*, præſertim cum pro tam multis parochiis, ſicut modo in *Haſſia* ſunt, ſatis Epiſcoporum reperiri non poſſint. Specialis autem parochiarum unio illuſtriſſimi *Principi* voluntati ac diſpoſitioni relinquitur.

Qui epiſcopos electuri ſunt, viderint, ut, quantum fieri poteſt, iuxta *Paulum* 1. *Tim. III. et Tit. I. ſint ſine crimine, unius uxoris viri, ornati, prudentes, pudici, hoſpitales, doctores et fideles diſpenſatores myſteriorum Dei, non ſuperbi, non commeſſatores, non vinolenti, non percuſſores, non avari, non litigioſi, ſed ſuæ domui bene præſidentes, et filios habentes ſubditos cum omni caſtitate, non neophyti, ſed probati, et habentes teſtimonium bonum, ac potentes exhortari, et eos, qui contradicunt, arguere.*

Qui ex epiſcopis aut *mollitie*, aut *pompa veſtitus*, aut ſuæ *converſationis levitate* Eccleſiæ, cui præeſt, præbet offendiculum, et admonitus reſipiſcere contemnit, ab Eccleſia deponatur, oportet enim, ut Epiſcopi ſint aliis in exemplum vanitatis huius ſeculi contemnendæ atque calcandæ. Si vero *adulteri*, aut *ſcortatores*, aut *ebrio-*

Digitized by Google

ebrioſi, aut alias criminoſi ſint, et *deponantur* et *communione priventur*. Nemo in Epiſcopatus functione admittatur ac confirmetur, niſi velit permanere cum populo et *peſtis* et cuiusvis *tribulationis* tempore. Et ſi quis tempore peſtis et anguſtiæ Eccleſiam ſuam dimiſerit, a ſua functione deponatur, et alius eligatur. *Cives* pii ac docti et irreprehenſibiles, cuiuscunque artis ſint, in Epiſcopos eligi poſſunt.

Miniſtri ſunt Epiſcopi, ideo Princeps, Domini ac magiſtratus non fiant, quod Dominus dixerit Apoſtolis ſuis: Reges gentium dominantur eis, non ita erit inter vos. Qui novis aut peregrinis dogmatibus Eccleſias ſibi commiſſas perturbant, deponantur et communione priventur.

Nullus Epiſcoporum aut Diaconorum eorundem admmittatur aut confirmetur, niſi ſub conditione, quam diu *ſincere, pure* ſanctum verbum docuerit, et vitam vixerit Chriſti et Eccleſiæ miniſtris dignam.

De Epiſcoporum Diaconis.

Cap. XXIV.

Eligat quævis Eccleſia ſui Epiſcopi *adiutorem*, quem cum oratione et manuum

nuum impositione coram tota ecclesia confirmet, quibus ab ipsis Ecclesiis de omnibus ad vitam necessariis provideatur. Viderint autem, qui eos eligunt, ne indignos vocent, sed irreprehensibiles, sicuti de Diaconis aperte iubet *Paulus* 1.*Tim.III.* Qui tametsi sunt hi, de quibus sequenti capite agemus, tamen non inconvenienter pro adiutore seu ministro Episcopi capitur, *diaconus* enim græca vox est, et ministrum significat, et indubie Diaconi, de quibus *Paulus* ait, sunt nedum hi, de quibus sequenti capite, sed etiam ipsi adiutores, Episcoporum. Si ecclesia tam parva est, ut cum Episcopo adiutorem seu Diaconum eius alere non queat, desistat ab ipsius adiutoris electione, attamen si minores parochiæ uniantur, prout supra diximus, cessabit hæc causa.

Hortamur autem omnes Ecclesias in Domino, ut singulæ suis Episcopis de uno aut pluribus diaconis, aut adiutoribus provideant, curent autem, ut sint tales, quales *Paulus* describit 1.*Tim. III.*

De Diaconis Ecclesiarum, et pauperum provisione.

Cap. XXV.

Liquet ex *Actis Apostolicis Cap. VII.* septem

ptem ab Apoſtolis ad diaconiam, id eſt, miniſterium quotidianum electos, quorum primus *Stephanus* fuit. Exemplo igitur Apoſtolorum ordinamus, ut a ſingulis Eccleſiis tres ad minus pleni fide et Spiritu ſancto eligantur ad quotidianum miniſterium pauperum, ut ſcilicet fidelium *eleemoſynas pauperibus* diſpenſent. Erigantur ad id in omnibus Eccleſiis *æraria*, in quæ mittat quisque quantum poteſt, ad quod Epiſcopi populum diligentiſſime commonefaciant. Præterea unus Diaconorum diebus Dominicis et feſtis mane tam ad ſermonem quam poſt egenorum cauſa per Eccleſiam poſtulet, et quæcunque receperit, in ærarium ponatur, ipſum autem ærarium *tribus clavibus* occludatur, e quibus unam habeat *Epiſcopus*, alias *Diaconi ſeniores*. Ex his quæ in ærario congregantur, provideatur egenis cuiuslibet *parochiæ* primum, deinde *peregrinis* et *exulibus*, præſertim his, qui *pro verbi ſancti confeſſione exulant*. Si aliquot *præbendæ* et *bona* in hunc vſum dentur, Diaconorum miniſterio in auxilium pauperum convertantur. Benedictus, qui in hoc miniſterio non ambulaverit fraudulenter.

Nihil magnum a Diaconis tribuatur ſine Eccleſiæ conſenſu, magnum dicimus, quod eſt ultra communes neceſſitates, ut ſi quis peteret X aut XX aureos.

Præterea quoties *aperietur* ærarium, interſit Epiſcopus et adnotet, quantum receptum fuerit, ut ſciat, quam largiter contribuerit Eccleſia ad pauperum fratrum indigentiam, et avaros poſſit opportunius et efficacius increpare. Quod ſi Epiſcopus intereſſe non poteſt, vocetur ad id adiutorum unus.

Hortamur autem per Chriſtum, ut, ſi commode fieri poteſt, in Eccleſiarum Diaconos hi ſoli eligantur, pro quibus alendis non ſit opus onerare Eccleſias, et ne propria egeſtas præbeat ſtimulum ſuffurandi et mentiendi Spiritui Sancto, verum in eis ante omnia pietas et Domini Spiritus requiratur.

De non ambiendo primatu, et de ordine miniſtrorum Eccleſiæ; et quod faciles omnes in Domino ſint.

Cap. XXVI.

Qui *primatum* cupit, ad Chriſti Eccleſiam ſpectare non poteſt. Ideo ſi quis aut

aut electorum synodi, aut Visitatorum, aut Episcoporum, aut Diaconorum cum fratribus suis de primatu contendit, ab ipso ministerio deponatur. Verum, ut omnia decenter fiant, ordinamus, ut in synodis primi sint *Electi*, deinde *Visitatores*, deinde *Episcopi*, deinde *Ecclesiarum commissi*. Sint autem cuiuslibet Ecclesiarum commissi iuxta suum Episcopum. Porro inter Electos synodi, Visitatores et Diaconos ille primus censeatur, qui plures voces habebit, et secundum hunc ordinem loquantur et sedeant. Verum non proinde alius sit suo collega maior aut dignior, ordinem quærimus, superbis et ambitiosis favere non possumus.

Admonet autem venerabilis synodus per humilitatem, mansuetudinem et charitatem Iesu Christi universos Electos, Visitatores, Episcopos et Diaconos secundum voluntatem Dei, aliis non sibi vivant, quærentes non quæ sua sunt, sed quæ proximorum. Idcirco sint fratribus in sua functione in Domino faciles, audiant eos cum iudicio, et dirigant atque consolentur in verbo Domini, et tales omnino se exhibeant, ne difficultate ac severitate nimia absterreant a se fratres suo ministerio

indigentes, aut oves ſibi concreditas, et per id contingat aliquem aut perire aut nimium deſolari, et ipſi fiant rei ſanguinis eorum. Severos quidem et graves eos eſſe opus eſt, verum hoc non eſt ſitum in difficili conſuetudine, ſed in hoc, ne ſint *præcipites in iudiciis*, et non convivant ebriis, commeſſatoribus, luſoribus, ſcurris, et aliis criminoſis ac leviculis hominibus, propter quos male audit ſermo Dei et Eccleſia Chriſti.

Item ne ſint pueri ſenſibus, ne puellarum more veſtium quærant mollitiem, ne inconſtantes, et varii ſint in doctrina, ſed ſemper magis firmi et ſolidi in verbo veritatis. Quod ſi impii, ſeveri et graves eſſe volunt, quid minus facient ſuperbis illis larvis, ad quorum ianuas ſexcenties fruſtra venire oportuit, quod ſi a nobis fit, nonne ad priores abominationes revertimur? Ideo ſi quis eiusmodi eſſe vult, a ſua functione deponatur, quod omnino illi ineptus ſit. Et ſi quis eiusmodi electus fuerit, aut decernat mutare hanc vivendi rationem, aut nullatenus admittatur ad functionem, in quam electus eſt, quod nimirum in perniciem ſibi verteret. Hoc non conſtituit ſynodus, ut Epiſcopi, aut Viſi-

Visitatores, aut alii in arduis negotiis Ecclesiæ præpediti omnes pro quavis levicula occasione admittere debeant, sed ne quis ab eis sine causa gravissima emittatur, et si aliquando admittitur, sic fiat, ut nemo desoletur.

De Otiosis, deque vagis et falsis fratribus.

Cap. XXVII.

Otiosis ne cibus quidem tribuendus est, quod iuxta *Paulum: qui non laborat, nec manducet.* Ideo egenis sanis et fortibus ac laborare nolentibus nihil detur, sed si ex Ecclesia fuerint, ad laborem cogantur, si vero alieni, emittantur, secus est, si non reperiant, quod laborent. Advigilent autem Diaconi, ut, si fieri potest, habeant, quod laborent, illis vero non reperientibus, provideant, si possunt, aut aliquid auxilii in tempus præbeant.

Ceterum quia multi et vagi et falsi fratres omnia ferme loca circumeunt, a simplicitate verbi plurimos abducentes, et multis misere imponentes, ordinamus, ut huiusmodi *impostores* a nostris Ecclesiis pel-

Digitized by Google

pellantur, et ut nemo habeat cum eis consuetudinem.

De Peregrinis et exulibus fratribus.

Cap. XXVIII.

Quoniam verbi Dei perpetua comes est crux: fieri non potest, ut non sit peregrinorum et exulum multitudo, quæ nisi Christum negare velit, in propriis terris habitare non potest. Nolumus, ut fratres sic peregrini et exules a nostris Ecclesiis nulla ratione pellantur, cum scriptum sit: *frange esurienti panem tuum, et egenos vagosque induc in domum tuam.*

Verum quia, sicut prædiximus, multi falsi fratres circumeunt, nolumus, ut ipsi *peregrini* admittantur in *conventum hebdomadarium*, nisi noti sint, aut alias vere probati, prius enim probandi sunt, denique admittendi, caveat autem sibi quisque a falsis fratribus.

Denique quia *Christianismus* non est in natione, sexu, aut quavis re externa, interdicimus, ne quis aliquem peregrinum fratrem nationis causa *contumelia* afficiat, fratres enim sumus, qui autem diversum fece-

fecerit, communione privetur, si nota est res, maledicus enim fuit. Et nullus peregrinorum, quantumlibet pauper a nostris Ecclesiis pellatur, modo velit Christiane vivere, et ociosus esse nolit, iubente namque Deo peregrinorum habenda est ratio.

De universali studio Marpurgensi.

Cap. XXIX.

Quia placuit Deo movere cor Principis nostri, ut nunc fulgente Evangelii gloria *universale studium* apud *Marpurgum* erigere velit, idque maxime necessarium sit, ut in Ecclesiis nostris multiplicentur, qui in verbo et doctrina eisdem præsidere, ac quæ recta sunt consulere possint: Interdicimus in virtute Dei, ut nihil in ea *legatur*, quod negotiis regni Dei obesse possit. In ea sint primum, qui *Sacras literas* profiteantur, et id quidem purissime, alioqui deponantur. Deinde sint, qui *Leges civiles* prælegant, sic tamen ut *cautelæ impiæ* Dei verbo circumcidantur, et quæ Dei verbo non conveniunt, per illud corrigantur. Idcirco vocentur *IureConsulti* docti simul et pii, qui sciant Dei verbum omni-

omnium doctrinarum adhibere censorem, e quibus si quis nonnulla contra Dei verbum adseruerit et suo ministerio et communione privetur. Tertio habeatur ad minus *unus Medicinæ Professor*, doctus simul et pius. Quarto prælegantur *artes liberales et politiores literæ*, adhibito in omnibus, præsertim in *Mathematicis*, censore tutissimo, nempe sermone Dei. Quinto sint *Professores Linguarum*.

Porro *ius illud contra fas vocatum Canonicum, omnino legi prohibemus*. Qui in hoc venerabili studio aliquid contra sanctum verbum decernere ausus fuerit, anathema sit.

De Scholis Puerorum.

Cap. XXX.

In omnibus civitatibus, oppidis et pagis sint *puerorum scholæ*, ubi rudimenta et scribendi rationem doceantur (a) — desideraverint apti sunt studio *Marpurgensi*, et ad illud veniant maiora audituri. Et si in nonnullis *pagis* omnia rudimenta tradi nequeunt, *Episcopi* saltem aut eorum adiutores *pueros legere et scribere* doceant. Viderint autem Ecclesiæ

(a) Lacer hic, et in aliis nonnullis locis Codex MS.

ſiæ, ut aptos huic miniſterio eligant, qui et ad bonos mores, et ad laudabilia ſtudia pueros cum efficacia commonefacere poſſint, quibus de neceſſariis omnibus provideatur, ut liberius ſe huic negotio totos dedant, et ſuper his viſitatores et Epiſcopi advigilent, quod non parum, imo maxime retulerit, ſi fidelium iuventus bene inſtituatur.

Volumus autem, ut a modo in ipſis *ſcholis* et *mane* et *veſpere cantent unum, duos* aut *tres pſalmos* pro voluntate pædagogi, et id quidem *latine*, ſequantur autem omnium pſalmorum ordinem, et mox unus *legat unum caput ex Bibliis, mane ex veteri, veſpere ex novo Inſtrumento*, nihilque dicatur præter Pſalmos et caput unum. Hac ratione volumus pueros ſenſim in divinis eloquiis exerceri. Hoc fiat mane cum primum ad ſcholas venerint, et veſpere, cum ab eis diſcedere volunt.

De Scholis Puellarum.

Cap. XXXI.

Sint præterea in *Civitatibus* et *oppidis*, ſi fieri poteſt etiam in *pagis puellarum ſcholæ*, quibus doctæ, maturæ et piæ *fœminæ*

minæ præſint, quæ eas doceant fidei principia, item legere, nere — ſollicitas ac operoſas eſſe, ut bonæ tandem matronæ domus ſint. Epiſcopi autem et Viſitatores inſtent, ut hæc fiant. Præterea volumus, ut tam mane quam veſpere ipſæ puellæ exerceantur in divinis literis, ut pſalmum unum communiter legant, et una earum caput unum *Bibliorum*, ut ſupra de pueris diximus. Legant autem hæc *vulgariter*.

De Studioſis Pauperibus.

Cap. XXXII.

Ordinamus, ut ſi, fundatis et inſtitutis lectionibus, *præbendæ* nonnullæ ſuperfuerint, conſtituatur et dotetur *Marpurgi una domus*, ſtudiis apta, in qua certus *ſtudioſorum pauperum* numerus ad *triennium* ad minus ali poſſit, hoc eſt, ſinguli tribus annis. Interdicimus autem, ne in ea quisquam recipiatur, ſi *aliunde ali* poteſt. Et qui contra hoc inſtitutum in ea receptus fuerit, quaſi *raptor ſubſtantiæ pauperum* expellatur, et qui eum recepit, pro *Rectorum Vniverſitatis* iudicio puniatur.

De

De Beneficiatis.

Cap. XXXIII.

Beneficiati omnes interſint *lectioni* et *orationi* tam *matutinæ* quam *veſpertinæ*, item et *Coenæ Dominicæ*. Ceterum, qui abſunt notentur ab Epiſcoporum adiutoribus, et pro abſentiis eorum *cenſus* diminuatur Eccleſiarum arbitrio in conventu hebdomadario.

Porro qui ex eis *Marpurgi* habitant, liberi quidem ſint iſtis, ſed lectiones ibi frequentent, ne fruſtra panem ſuum manducent, quod de ſanis et ad ſtudia diſpoſitis intelligimus. Ceterum, qui non ſunt ſtudio dediti, et ſani ſunt, faciant ea, quæ paulo ante diximus — — ſui cenſus diminutione puniantur, quod etiam in reliquis — — e clauſtris erepti ſunt, et donec vixerint — — cenſum e clauſtris habent, niſi alioqui chriſtiano negotio, aut diſcendo opificio occuparentur. Proinde volumus nomina eorum ſcribi, et interrogare, quas lectiones audire cupiant, quas ſi neglexerint in conventu hebdomadario, et pro abſentiis ab Eccleſia eorum cenſus diminuatur. Nemini ultra, ut hactenus, beneficia tradantur, ſed mor-

tuis poſſeſſoribus convertantur in uſus, qui conveniunt ſermonibus Dei. Quod diximus de mortuis poſſeſſoribus, non intelligimus de Epiſcopatibus, functio enim Epiſcoporum perpetua eſſe non debet, niſi veritatis profeſſio conſtans et perpetua ſit; dignitas nimirum, aut beneficium non eſt, ſed opus, quod ſi quis non, ut oportet, exequitur, deponendus eſt.

De Clauſtris et Monachis.

Cap. XXXIV.

Quia *monaſtice* pugnat ex diametro contra illud *Pauli* 1. *Corinth. VII.* Empti eſtis pretio magno, nolite fieri ſervi hominum, nemo ſani iudicii non videt, eam contra ſermonem Dei eſſe introductam, quæ non ſolum huic loco Pauli, ſed aliis multis eſt contraria, et vere multis modis eſt impia. Ideo in virtute Dei interdicimus, ut nullus ex univerſis Eccleſiis noſtris de cetero *monachus* fiat, ſed neque *puellæ* fiant *moniales*, ſed maneat quisque in vocatione baptiſmi, cui monaſtice eſt oppoſitiſſima. Præterea iubemus omnia utriusque ſexus *monaſteria* libera eſſe, quod non ſint ſervanda, quæ contra ver-

verbum Dei voverunt. Ceterum egredientibus reddantur, quæ tulerunt. Iuvenes laborent manibus, qui vero neſciunt, diſcant, et qui apti ſunt ſtudiis, ſtudeant in nomine Domini. Puellis aliquid detur, ut matrimonium contrahere poſſint, ſenioribus et ad laborem prorſus (inutilibus) provideatur, quantum opus eſt. Summa univerſis — pro ratione et indigentia perſonarum provideatur, — ut nemo iuſte queri poſſit.

Mox autem ut ex aliquo monaſterio omnes egreſſi fuerint, fiant ex eo *fidelium ſcholæ*, præſertim *Marpurgi*, niſi *campeſtria* ſint. Quod ſi alioqui ſatis eſt ſcholarum, in uſus Eccleſiæ aut Reipublicæ convertatur pro Eccleſiæ cuiuslibet iudicio.

Tandem ſi in nonnullis eſt tam potens erroris ſpiritus, ut contra Dei verbum in clauſtris velint eſſe *ſervi hominum*, tolerentur in tempus, hac tamen lege, ut nullatenus *miſſent* aut *boent*, ſicut hactenus, nec *campanas* proinde pulſent. Nolumus autem, ut alicui miniſtrent *ſacramenta*, nec *confeſſiones* audiant publice vel privatim, aut egrediantur de *monaſteriis* eorum cum *crucibus*, aut *mortuos ſepeliant*. Summa, volumus, ut ſervent angulum ſuum, et de

Ecclesiarum nostrarum regimine nullatenus se admiscеant. Hos admonemus per sanguinem Iesu Christi, ut sint memores salutis suæ, orentque, ut illuminentur. Audiant præterea *lectiones sacras*, et intersint *cœnæ Dominicæ*, si tandem Dei misericordia a obecitate, qua tenentur, liberi fieri possint. Si quis autem ex eis non est professus loci, in quo nunc est, nolumus, ut in eo alatur, sed mittatur in locum suum.

In claustris autem, ubi adhuc supererunt aliquot *monachi*, aut *moniales*, constituatur unus, qui eis prædicet verbum Dei, nisi ad publicas conciones accedere velint.

Exterminet Deus omnes *sectas* perditionum, et reducat omnes dispersos in unum ovile sub uno pastore et capite Christo. Si quis autem denuo *sectam* inter fideles introduxerit, anathema sit.

Conclusio,

Paucis hic conscripsimus, quæ ad Ecclesiarum nostrarum ordinem pertinere visa sunt, et ut omnia in eisdem iuxta Dei verbum fiant. Superest ut unanimiter eadem serventur (in nomine nostri Iesu) Christi, cui cum Patre et Spiritu sancto sit honor, laus et gloria in secula seculorum. Amen.

IV.

Digitized by Google

IV.
Diplomata Quædam Hiſtoriam Haſſiacam Illuſtrantia.

I.
Concambium HENRICI *Regis cum Megingozo Abbate Hersfeldenſi. de Anno* 932.

In nomine ſancte et individue trinitatis: HEINRICUS *divina diſponente clementia Rex*: Noverit omnium fidelium noſtrorum preſentium et futurorum induſtria, qualiter nos cum *Herolfesfeldenſis cenobii abbate*, cui nomen MEGINGOZ quoddam *concambium* fecimus; tradidit igitur nobis prefatus abba cum conſenſu fratrum et manu advocati ſui *Theotharii in pago Frieſonoveld in comitatu Sigifridi* quicquid in locis *Oſterhuſa*, *Aſendorf*, *Uuntza*, *Hornpergi*, *Seorebiuinga*, *Sitechenbachg* vocatis eiusdem cenobii poteſtatis eſſe videbatur, cum curtilibus, eccleſia ceterisque edificiis, omnibusque appenditiis et adiacentiis ſuis; donavimus enim e contra ad illud cenobium in pagis *Altgeuue* et *Weſtgeuve* nominatis, in *comitatibus Meginuuardi* et *Sigifridi* loca *Tenniſtat*, *Chirihbaringa*, *Wolfesbaringa*, *Paringi*, *Biſenuuinda*, *Hurſilagemundi*,

Asbah, *Eckihartesleba*, *Asguri*, *Saltzah*, *Durnloh* et *Germari* nuncupata cum curtilibus, eccleſiis ceteriſque edificiis, mancipiis, terris cultis et incultis, agris, pratis, campis, paſcuis, ſilvis, aquis, aquarumque decurſibus, molendinis, viis et inviis, exitibus et reditibus, queſitis et inquirendis et omnibus que dici aut nominari poſſunt appenditiis. Iuſſimus quoque hoc preceptum inde conſcribi, per quod volumus, firmiterque iubemus, quatenus memoratus MEGINGOZ Abba venerandus ſuique ſucceſſores liberrimam inde ulterius habeant poteſtatem tenendi, commutandi, poſſidendi. Et ut hec noſtre commutationis auctoritas firma ſtabilisque permaneat, manu noſtra ſubtus eam firmavimus, annuloque noſtro (a) inſigniri precepimus. Signum Dni Heinrici Sereniſſimi Regis. *Poppo notarius advicem Hiltiperti Archicapellani recognovi. Data Kal. Iunii anno Incarnat. Dni DCCCC XXXII. regnante piiſſimo Rege Heinrico anno XIV. Actum in loco Reot dicto in Dei nomine.*

II.

(a) Sigillum Henrici egregie conſervatum idem eſt, quale exhibet *Gundlingius* in principio libri de Henrico Aucupe.

Digitized by Google

II.

OTTO I *Imperator in gratiam Agelulfi Abbatis Hersfeldenſis concedit huic monaſterio exemtionem ab omni poteſtate epiſcopali, et ius eligendi Abbatem. De Anno* 968.

In nomine ſancte et individue trinitatis. OTTO *divina ordinante providentia Imperator Auguſtus.* Ad hoc nos divina potentia ad imperialis culminis provexit apicem, ut omnium maxime locorum divino cultui mancipatorum frugibus conſulamus, quatenus ſervorum Dei ibidem vigilantium et orantium precatibus ſtatus Imperii noſtri tranquilla ſerie dirigatur, ac poſt huius temporalis vite deceſſum, felicitatis eterne contubernium nobis non denegetur. Quo circa noverit mnium ſancte Dei Eccleſie fidelium, noſtrorumque preſentium ſcilicet et futurorum univerſitas AGELULFUM, virum ſanctitate redimitum, ac omnino veneratione dignum *Abbatem* noſtre dignitatis ſuſtigium humiliter adiiſſe, ſuppliciter poſtulando, ut cenobium in honore *SS. Apoſtolorum Simonis et Iude* dedicatum, in quo requieſcit corpus *B. Wig-*

Digitized by Google

berti Confeſſoris Chriſti, in loco qui nuncupatur *Hersvelt*, ſitum iuxta flumen, cui nomen eſt *Fulda in pago Hasſie*, cui preeſſe Deo auctore videbatur, cum omni ſuarum rerum ac poſſeſſionum integritate, ſuis vendiciis ubicunque legali ordine debitarum ab omni iure publico, ac omnium hominum, ſi qui aliquando fuerunt, eiusdem monaſterii iuris qualicunque ratione participes poteſtate liberum abſolutumque noſtra imperiali auctoritate redderemus. Ea videlicet ratione, ut a modo inantea nemo Epiſcoporum infra fines ac territoria prefati cenobii aliquam *ordinationem* facere preſumeret, vel temerario auſu monachis ibidem pro tempore Deo vota ſolventibus, violentiam ingereret, aut in abbatis electionem eos coacte induceret, ſed ipſi *monachi* haberent *liberam poteſtatem eligendi pro ſuo lubitu abbatem*, ſi aliquis forte in eodem monaſterio ad eiusmodi operis exhibitionem dignus inveniretur. Ad hoc poſt hec nullus *Imperator*, ſive *Rex*, *Dux*, *Marchio*, *Comes*, *ViceComes* aut quislibet *rei publice exactor*, ſeu quevis magna remiſſaque perſona prefati cenobii res ac familias in magno aut in parvo moleſtare

aut

aut inquietare, aut iudicare tentaret, ſed omnia que ad idem monaſterium pertinere dinoſcuntur, poteſtati Abbatis, qui pro tempore fuerit, ſubderentur, atque eius cenſum iudicarentur. Igitur iam dicti AGELULFI venerabilis *Abbatis* precibus modum habentibus animo inclinati, ſimulque conſiderantes eius ſanctitatem ac ſue fidelitatis magnitudinem, qua multociens in noſtris ſerviciis deſudare cognovimus, propenſius tamen Dei omnipotentis amore et timore compulſi, a quo centeſimum fructum, ſi quid fecerimus boni, eius preveniente gratia ſumus recepturi, equisſimis eius petitionibus non refragari. Quapropter iuſſimus illi hoc noſtrum preceptum fieri, ne per eum ſuis poſteris in perpetuum, per quod iubemus ac omnino ſancimus, ut omnia que ſuperius leguntur, firma et inconvulſa habeantur, ſcilicet ut nullus Epiſcopus poteſtatem infra prenominati monaſterii fines ac terminos habeat *ordinandi aut eligendi*, ſed ſicut iam dictum eſt, idem monachi alterna ſucceſſione habeant licentiam eligendi de ſuis, prout eis viſum fuerit. Preterea poſt hec nullus Imperator, aut Rex Dux, Marchio, Comes, ViceComes, aut

Digitized by Google

aliquis rei publice miniſter, ſeu quelibet magna parvaque perſona de omnibus, que ad prefatum monaſterium pertinent, tam rebus quam familiis ſe intromittere preſumat, ſed omnia iudicio ac poteſtati abbatis, qui pro tempore fuerit, reſerventur atque ſubdantur omni hominum contradictione remota. Si quis igitur huius noſtri precepti violator extiterit, culpabilis ſolvere cogatur *mille libras auri optimi*, medietatem camere noſtre, et medietatem ſupra ſcripto AGELULFO *abbati* eiusque ſucceſſoribus. Quod ut verius credatur, diligentiusque ab omnibus obſervetur, manu propria roborantes annulum noſtrum inferius imprimi iuſſimus. *Datum XV. Kal. Marcii Anno dominice incarnationis, DCCCCLXVIII. Anno vero Domini Ottonis Sereniſſimi Auguſti primo, indictione XI. Ambroſius Cancellarius advicem Hugberti ArchiCancellarii recognovit.*

III.

(a) Hoc privilegium denuo confirmavit *Carolus* IV *Norimbergæ* anno 1370 Indict. VIII. 7. Kal. Octobr.

Digitized by Google

III.

HENRICUS *VI. Imp. profitetur Bernhardum II. Episcopum Paderbornensem castrum Plesse sibi et imperio in proprietatem tradidisse, aliisque bonis receptis permutasse. De Anno* 1192.

In nomine sancte et individue Trinitatis. HENRICUS *sextus divina favente Clementia Romanorum Imperator Augustus.* Excellentie nostre ratio persuadet et equitas, ut, que ad Imperii augmentum et Ecclesiarum Dei promotionem utiliter agimus, ne processu temporis aliquod impedimentum vel retractationem inveniant, scripti nostri memoria ea ad posterorum notitiam solempniter transmittamus. Quapropter notum facimus universis imperii nostri fidelibus, presentibus et futuris, quod dilectus Princeps noster, BERNARDUS *secundus Patherburnensis Episcopus*, de consilio et voluntate *Canonicorum*, hominum, et Ministerialium Ecclesie sue *castrum Plesse* nobis et Imperio in *proprietatem* dedit, et omne predium *Patherburnensis* Ecclesie in *Oddingehusen* cum Capella et universis pertinentiis, retentis sibi et *Patherburnensi Eccle-*

Digitized by Google

Eccleſie omnibus aliis prediis, que ipſa Eccleſia ante hanc donationem alias poſſedit. Nos itaque Imperiali benignitate ipſi Epiſcopi et ſucceſſoribus ſuis *manſionem in caſtro Pleſſe* conceſſimus: inſuper dedimus predicto Epiſcopo et Patherburnenſi Eccleſie *montem Deſemberc*, et univerſa predia, que comes *Sifridus de Bomenburc* habuit in Epiſcopatu *Patherburnenſi*, cum Miniſterialibus, ſervis, ancillis, et univerſis pertinentiis ſuis, auctoritate noſtre *Warandie* et ſucceſſorum noſtrorum iure proprietatis poſſidenda. *Conradum* quoque *de Brochuſen*, cum bonis ſuis in *Brochuſen* et *Odinge* eisdem prediis pertinentibus, iam dicto Epiſcopo et Eccleſie ſue donavimus. Quod ideo ſpecialiter in preſenti pagina duximus exprimendum, quia idem *Conradus* extra terminos *Patherburnenſis* Epiſcopatus habitavit, et bona predicta extra eosdem terminos ſunt conſtituta. Hec autem omnia eo tenore et pacto *Patherburnenſi* dedimus Eccleſie, quod, ſi ipſa ab Eccleſia *Patherburnenſi* aliquando in poſterum evincantur, nos ipſi Eccleſie teneamur, vel quilibet ſucceſſor noſter Imperator vel Rex teneatur, talem de his facere recompen-

Digitized by Google

penſationem, qualem viri bone opinionis homines predicte Eccleſie iuxta eſtimationem predictorum bona fide in animam ſuam iudicaverint. Preterea predicto Epiſcopo Patherburnenſi de munificentia noſtra ducentas marcas dedimus, ſtatuentes et Imperiali auctoritate ſancientes, ut hec Maieſtatis noſtre in ſupradictis omnibus donatio predicto Epiſcopo et Eccleſie *Patherburnenſi* valeat in perpetuum; nullaque omnino perſona, humilis vel alta, ſecularis vel Eccleſiaſtica, predictum Epiſcopum et Eccleſiam in his moleſtare audeat vel gravare. Ad cuius rei certam in poſterum evidentiam, preſentem inde conſcribi paginam iuſſimus, et Maieſtatis noſtre ſigillo communiri. Huius rei teſtes ſunt, HEINRICUS *Wormatienſis Epiſcopus*, LANTFRANCUS *Pergamenſis Epiſcopus*, CUNO *Abbas Elewacenſis*, CONRADUS *Dux Suevie*, HEINRICUS *Marchio Moravie*, Comes ALBERTUS *de Everſtein*, Comes SIBODO *de Scartvelt*, Comes BOPPO *de Wertheim*, Comes HERMANNUS *de Waldecge*, RUBERTUS *de Durne*, CUNO *de Mincemburc*, HARTMANNUS *de Budingen*, MARQUARDUS *Dapifer de Anewilre*, HEINRI-

RICUS *Pincerna de Lutern*, et alii quam plures.

Signum Domini HEINRICI ſexti Romanorum Imperatoris invictiſſimi. Ego CONRADUS Maguntinæ ſedis Archiepiſcopus et totius Germanie Archicancellarius recognovi. Acta ſunt hec anno Dominice incarnationis M° C° XC° II° Indictione X. Regnante Domino *Heinrico Sexto* Romanorum Imperatore glorioſiſſimo. Anno Regni eius XX° III°. Imperii vero ſecundo. (a) Datum apud *Müllhuſen*, per manum *Sigeloi protonotarii*, II Nonas Novembris.

IV.

Gerhardus Archi Epiſcopus Moguntinus Præpoſito et Decano Eccleſiæ in Eimbeck executionem prædii Paderbornenſis Hammenſtede, a Godeſcalco de Pleſſe occupati, committit. De Anno 1292.

GERHARDUS, Dei gratia *Maguntine ſedis Archiepiſcopus*, Sacri Imperii

(a) Annus Regni ſumitur ab anno coronationis Aquisgrani facta anno 1169. vel ſequente. Deinde qui in his literis nominatur SIFRIDUS *Comes de Bomeneburg*, de eo videri poteſt *Hamelmannus l. 2. de familiis emortuis ſub litera B.* videturque id temporis etiam poſſediſſe *Deſenbergam* in Epiſcopatu noſtro. Neque ante hæc tempora videntur Domini de *Spiegel* perveniſſe ad poſſeſſionem *Deſenberga*.

Digitized by Google

rii per Germaniam Archicancellarius, diſcretis viris — Prepoſito et Decano Eccleſie in *Embeke*, in Domino ſalutem. Conqueſtus eſt Venerabilis frater, Paderbornenſis Eccleſie Epiſcopus, quod, cum Villicatio in *Hammenſtede*, Eccleſie Paderbornenſi pertinens ab antiquo, per *arbitros* hinc inde electos, videlicet Nobiles viros HERMANNUM *de Öſede*, et LODEWICUM *de Berstorpe*, ac eorum coarbitros, poſt iuramentum Venerabili fratri SYMONI, quondam *Paderbornenſi Epiſcopo*, ab ipſis arbitris delatum et preſtitum, ipſi Domino Epiſcopo fuit adiudicata, et in poſſeſſionem eiusdem villicationis ipſum mittendum decreverint et pronuntiaverint — corporalem: GODESCALCUS *Nobilis de Pleſſe* ipſum nunc *Paderbornenſem* Epiſcopum et Eccleſiam ſuam eadem villicatione cum ſuis pertinentiis et iuribus violenter ſpoliarit, ſicut coram nobis in *Provinciali Concilio ſecundum ſtatuta Concilii Moguntinenſis declaravit*, petens, ſibi ſuper hoc paterna ſollicitudine provideri. Quare vobis et cuilibet veſtrum in virtute ſancte obedientie et ſub pena excommunicationis, quam in vos et quemlibet veſtrum ferimus, ſi non

non feceritis, quod mandamus, diſtricte precipiendo mandamus, quatenus ſtatim viſis preſentibus dictum Nobilem moneatis, ut infra menſem poſt veſtram monitionem, dictam villicationem cum ſuis pertinentiis et iuribus prefato Epiſcopo et Eccleſie *Paderbornenſi* dimittat liberam et ſolutam, et de fructibus perceptis, vel qui percipi potuerunt, ſatisfaciat competenter: aut medio tempore, ſaltem in craſtino Dionyſii proxime nunc venturo, coram iudicibus noſtris Maguntinenſibus oſtendat, quare id facere minime teneatur. Alioquin contra ipſum ſecundum ſtatuta Concilii predicti procedatis, et procedi faciatis, pro ut de iure fuerit procedendum. In his exequendis alter alterum non exſpectet. Reddite literas veſtras veſtris ſigillis ſigillatas cum teſtimonio factæ executionis dictæ monitionis, nobis nihilominus reſcribendo. Datum *Aſchafenburgi* XVI Kal. Octobris. Anno Domini M° CC° nonageſimo ſecundo. (a)

(a) Teſtimonium executionis factæ a Præpoſito ac Decano Eimbecenſi, cum appenſis amborum ſigillis, infra has literas alia manu ſubſcriptum eſt hiſce verbis: *Facta eſt hæc executio in die Cosmae et Damiani Martyrum, anno domini prenotato. In cuius rei teſtimonium noſtra ſigilla ſunt appenſa.*

Digitized by Google

V.

Johann Emerichs Samlung der alten Rechten und Gewohnheiten der Stad Franckenberg.

Diß nachgeschrebin buchelyn hat gemacht eyn vornemiger trefflicher wol gelarter *Baccalaureus* genant **Johannes Emerich**/ der alde, derselbe was eyn herfarinder man under allen scheffin zum **Franckenberge**/ wante er hatte meistenteil alle amte der stad regirt von sinen jungen tagen biß an syn ende. Darzu was er aller gerichtslouffte kondig beyde geistlichs, werntlichs unde auch des heymelichin fryen gerichts. Nu hatten die von **Franckenberg** vil alder brieffe mit privilegien unde fryheid, die dan leyder meistenteyl verbrant sint in dem großin fure, alß die aldin stad mit der nuwenstad beydesampt alle verbranten. Unde nach deme schaden quam eyn ander ungluck, so das die alden wißen, vernunfftigen scheffin alle verstorbin unde vergingen. Alß nu der genante **Johannes Emerich** an sine letzstin tage quam, unde sach das ytel junge raitsherrn zukommen waren, da machte er duß buchelin den von Franckenberg, uff das die stad die altin herkommen unde lobelichen gewonheid nicht verlustig wurde syner darbie zu gedencken.

*** *** ***

Im heiligen Evangelio leßin wir, du unßer Herre Jhesus Christus in den toid wulde gehin uns von dem ewigin toide zu erloßin, he rette zu

synen jungern, wer tzwene roicke habe, der verkouffe eynen, unde gelde eyn swert. Sent Peter sprach: Sich tzwey swerte sint hir. Der Herre gab antwert: Es ist gnung. Bie den tzween swerten gebin uns die lerer zu verstan tzweyerley recht uff erden geistlichs unde werntlichs. Das geistliche swert gab unde befael God sent Petern, do he zu em sprach: Ich werden dir gebin die slüssele des richs der hymmele, alles das du bindest uff erden, sal sin gebunden in dem hymmel 2c. Das swert bruchet nu vortan alle geistlicheid ickelicher na syme state, demselbin swerte zu sture han die heiligin bobiste unde lerer rechte gesatzst uß den tzehin gebotin unde eynteils dem gesetze Moysi, auch andern zusatz gethan, wy sich der geistliche stad under eyn unde entgeyn die werntlichin, auch widderumbe die werntlichin entgeyn die geistlichin ickelicher haltin sal, unde das recht ist genant *Decretum*. Das swert ist gar scharff, wante es richtet meistteylß uwer die sele, wo es aber uwer den lip richten sal, do nympt es das werntliche swert zu stüre.

Das ander swert hat God bevolin dem Keißer mit dem sproch deß prophetin Davidis: Richtet recht ire soene der mentschen. Da mit hat er alle gewalt uwer die werntlichen mentschin entphangin uwer er lip, ere unde gut zu richten. Das selbe swert gibbet er vort an zu lehene allin Fursten unde Herrn, die lant unde lude regiren sullin, das sie recht gerichte gebin unde bestellin von erer wegin an allen enden erer gebyte gehalden werde. Das findet man beschrebin im XII Capitel des Lantrechts. Dem swerte zu sture han die vernunfftigen Keysere unde Konnige Justinianus der

irste

der irſte, Juſtinianus der tzweyte, Karolus der groſſe, Conradus der irſte, unde ander mee auch rechte geſatzſt, unde die Kayſer rechte genant. Daſſelbe Keiſer recht iſt in ſyme textu gar kortz mit beſloſſem ſynne geſatzſt, als das folck zu der tzyt eynfeldiger unde rechtfertiger was wan nu. So aber die werlt ſidder uffſetzick unde liſtick worden iſt, ſo mag man na den loufften unde handeln itzunt entſtan, nicht ſo gruntliche gantze underwißunge daruß gehaben, alß dicke wol noit were, das man ſie vor eyn anhebin unde orſprung achtet.

Das han ſidder aber angeſehin die heiligen geiſtlichin veter, unde eyne gloſſen derſelben Keiſer rechte gemacht, die Lantrecht geheißin. Dit ſwert iſt noch ſcherpper uff erden, wante es richtet uwer ere, gut unde lip. Wiewole nu beyden rechten gar eyne ſtrenge folnfurunge gebotin iſt bie groſſer pene des bans, der acht, unde vermaledigunge, die nicht zu verandern, ſundern na dem textu die haltin, ydoch ſo leßit man in beyden rechtin, das ſie in vil enden gude gewonheite der lande unde ſtedde mit yntzihin by den alß bie den geſatzſtin rechten zu bliben. Hirumbe ſo han ich Johannes Emerich der alde uff verbeßerunge eynß ickelichin verſtendigen etzliche der altin herkommen, gewonheiten unde rechtin dußer ſtad Franckenberg wiln zuſchriben den genen, die hirnehiſt kommen zu vernemen, wy unßer vorfarn unde unßer aldern vil ſache erlich gehalden unde lobelichin herbracht han, ſich auch deſto baß darna zu richten, unde auch das die ſtad der nicht verluſtig en werde.

Von den VI aldern der werlt.

Wir finden beſchrebin, das ſes werlde ſint geweſt von anbegyn biß uff diſſe tzyt. Die irſte von Adam biß uff die ſyntflut, unde hat geſtandin tzweytuſent tzweyhundert unde tzwey unde firtzig jare. In der werlt enhattin ſie keyne Konige, Herren adder richtere, want ſie worin in ſich meyſtinteyl ſo dogentſam, das ſie des naturlichin rechts lebetin. Jckelicher den andern verliß, das he nicht wulde eme geſchee. Die irſten geburt oppertin ſie Godde, mentſchin unde phee, die mentſchin loiſten ſie mit dem phee, unde branten das Godde, alleyne mit unkuſcheid, unde ſtommen ſunden hertzorneten ſie God, das he ſie mit dem waſſer verdilgete. Sie enhattin auch in tzwelff hundert jaren ny keyne andere kleder, dan gefille von den diren.

Die tzweite welt hub an von Noe biß uff Abraham, die ſtunt Nünhundert tzwey unde firtzig jare. In der huben ſie ane wyngarten zu pflantzin.

Die dritte werlt hub an von Abraham biß an David, die ſtunt nünhundert unde firtzig jare. In der werlt gab God die X gebode dem fulcke von Jſrahel, unde das geſettze durch Moyßen, als das derſelbe Moyßes in ſynen buchern beſchrebin hait. In der werlt begonde tzucht, truwe unde gloube irſt abezunemen, unde die warheid zu ſwachin.

Das virde alder der werlt hub an an David bis zu der verſtorunge Babilonien, unde ſtunt virhundert fünff unde achtzig jare. In die werlt ſante God heilige prophetin Helyam, Heliſeum ꝛc. das folck zu underwißen. In dußer werlt wordin rechte von eyme heydenſchem Konnige geſatzſt Ligur-

gus

gus genant, die mit dem godlichen unde naturlichin rechte unvereyntragen. Alß nu der Konnig sach, das sin folck so gar an dogenden abenam, unde der gemeyne notz wart durch den eigen notz abegestalt, unde die richen die armen zu verdrucken, ire narunge umbe halp gelt abezukrigen, unde gewaldig begonden zu werden. He satzste etzliche gesetze unde geboit, die by verlust des lebens zu halden, wante allerley sonde unde untogent verstoret er. Das junge folck muste eyn ickelicher nicht mee wan alleyne eyn kleit gebruchin eyn gantzes jar lang. Nymants muste auch koistlicher kledunge dragen, sunder eyner alß der ander. Nymants muste auch kostlicher tzerin, wan eyner alß der ander. Nymants muste syne kyndere in den stedden by sich behalten, sunder alßbalde, alß die soene er broit verthynen konden, so musten sie uff das lant, unde ackerganck lernen, unde ander arbeit triben, uff das sie in der jogent nicht müßickganges, unkußcheyd, fuelheyd, drunckenheyd, unde andere untogende gewoneten, sunder arbeyd plegetin, unde der kyndere muste keyns widder in die stad, biß so lange, das sie manbar worden, unde sich elich veranderten. Nymants muste syner tochter brutgobe mitgeben, unde der brudegam endorffte auch nichts nemen, adder nicht heißchen, uff das die frauwen, unde die meyde nicht durch gelt, adder gut genommen wurden, sundern durch rechte naturliche liebe. Die jungen musten nicht den richen, noch den gewaldigen, sondern den alten große ere ertzougen. Er liß als wyd alß sin lant was alle ackere, weßin, garten unde alle erbe glich under das folck deylen, eyme so vil alß dem andern

wurde, unde wer das meiſte ynne hatte, der muſte das uwergeben, ſo das ſie alle gliche riche woren, uff das nymant uwer den andern hirſchunge erkrige. Nymant muſte dem andern golt, ſilber adder keynerley uff ſin gut lenen, ſundern al das man kouffen wulde, das muſte na dem werde gelden, unde war umbe war verbutet unde gekütet werden, unde nymant muſte umbe gelt kouffen, noch verkouffen. He verboid auch allen eebruch bie verluſt beyder augen. Unde derglichen hat er vil geſetzte ſyme folcke gemacht umbe des gemeynen nottꝛs willen, unde alles das er geboit unde ſatſte, das thet ir ſelbirs zum irſten. Zu eyner tzyt, du hiſch der Herre **Ligurgus** vorgenant alle ſin folck vor ſich, unde ſprach: er wulde in fremmede lant wandern nach ſiner noit, unde wulde auch herfaren an den godden, ob die geſetze recht weren ꝛc. Hirumbe ſo begerte er von en, das ſie ſolche geſetze haltin wulden, unde nicht verwandeln, biß er widder queme. Sie gelobetin eme das, unde muſten eme das ſwerin uff ere eyde. Alſus tzoch der eddel Herre in fremmede lande in eyn willig armud alle ſyne lebetage lanck, nummermehe widder heym zu lande zu kommen, uff das die geſetze ummer unde alletzyt gehaltin wurden. Unde ſo er kranck wart, du beſtalte er, das nach ſyme dode ſyn gebeyntze in das meer geworffin wart, uff das ſin folck genant **Lacedemonien** unde **Spartanien** nicht die beyne widder in das lant heym brochten, unde villichte ſprechin wurden: ſie weren der gelobede unde eyde quid, nach dem das gebeyntze des Herren widder kommen were. Duße geſchichte beſchribet **Juſtinus** in ſynem III Buche

che uß den Hiſtorien *Trogi Pompeii.* Von diſſen dogentſamen Herren **Ligurgo** ſchribet auch ſent **Auguſtinus in dem** II **Buche von der ſtad Goddes an dem** XVI **Capitele.**

Das folck hilt auch die eyde unde gelobede, want man leßit von den ſtrengen worhafftigen Heiden unde Romern, e das er eyner ſinen eyd hette gebrochin, he hette ſich davor laſſen doden, alſo beſtanden woren ſie. O wilch Chriſten mentſche dede das itzunt, alß der Heyden **Ligurgus** getham hat, der durch des rechtin unde des gemeynen nottzes willen ſich ſo von ere unde gude, groißer gewalt unde hirrſchunge elendig unde arm mechte, unde darvon ſchyde.

Das fünffte alder der werlt hub an na der verſtorunge Babilonien biß an die geburt unſers Herrn Chriſti, unde ſtunt fünff hundert unde nüntzig jare.

Das ſeſte alder hat angehabin an der geburt Chriſti, unde wirdet ſtehin tzuſchin dem jüngeſtin tage der ende God alleyne weyß.

Dyt buchelyn wirdet in tzwey part geteylt. Das irſte ſaget von den **burgern** diſſer ſtad. Das ander teyl ſaget von dem **gerichte**, unde was dartzu geboret.

Das irſte teyl ſaget von den Burgern dieſer ſtad, wer dy uffnemen mag.

Ob man eynen **Burger** machin ſal unde uffnemen in diſſer ſtad, das thut der **Schultheiße** von unßers gnedigen Herrn wegen, unde der **Burgermeiſter** von der ſtad. Aber er eyner mag es thun von er beyder wegin, ob eß ſo gelegin iſt der ander

nit darbie geſyn kan, doch hyweßins des raits ader er eynteilß, ſo man ſie nicht alle gehaben mag.

Wie eyner ſyn ſal, der Burger werden wil.

Zum irſten iſt eyne frage, ob man eynen eygen man, der eyn gotslehin iſt, adder der nachfulgende Hern hat, den he hůner adder bede gibt, ob man auch denſelben eygen man vor eynen burger uffnemen ſulle? Daruff ſal man wißen, das eygentſchafft von gewalt unde roube kommen iſt, alß uns kont thut das Lantrecht im 149 Capitele. Das ſetzet: das nymants in rechte des andern eygen ſy, unde thut das ſchone bewerunge. Dargeyn ſettzit Juſtinianus in dem buche ſiner Keyßerlichen geſetz *Inſtituta* genant. Unde auch das geiſtliche recht im irſten buche *Decretalium*: *De ſervis non ordinandis* ſettzin, das nommermee keyn eigin man mag fry unde loiß ſyner eygentſchaff werden, ſyn Herre des he eigin iſt gebe en dan loiß. Sie werden aber nu uffgenommen, unde auch behaltin, unde iſt alſo uffkommen im jare nach Gots geburt, du man ſchreib 1292, du quamen die Furſten des heiligen Romſchin Richs geyn Franckenfurd zuſammen, do quam auch Hertzog Hinrich von Brabant darhynne, unde der Romſche Konnig Adolphus machte en zu eyme Lantgraven zu Heſſen, alſo das diſer irſte Lantgrave zu Heſſen unde ſyne erben vor Furſten des richs gehaltin, getzirt, geert unde gefryet ſinſullen mit aller privilegien unde hirlicheid eynß Furſten.

Hir-

Hirumbe wo eyn frumme man kommet in ſloſſe unde ſtedde des Furſtenthumps zu Heſſen, der iſt fry von ſynen eigin nachfulgenden Herrn, eß en were dan, das er widder ußzouge by ſinen lebetagen, ſo were he widder eygen wy vor. Aber blibet he ſin lebenlang in der ſtad wonhafftig, ſo ſint unde bliben alle ſyne kyndere fry, die he in der ſtad züget. Alß nu der ſelben eyner uffgenommen wirdet, adder andere, die dy Herrn mit gewalt betzwingen, under en bliben müßen ſo vil geſchit, wan die zu burgern gemacht ſynt, die pleget man ire Hirſchafft mit ſchrifftin zu verkondigen in dußer meynunge:

Copia.

Fugen uch gutlichin wiſſen, das wir N. uwer underſaſſe geweſt unßerm gnedigen Herrn unde der ſtad **Franckenberg** zu eyme burger uffgenommen han, verkonden uch den in dußem brieffe, ſo gewonlichin iſt. Bidden unde begeren denſelbin vortermee unßerm gnedigen Herrn zu libe, unde uns erin unde furdern wullet, daran thut ir ſinen gnaden dangnemigen willen, wuln wir auch geyn uch alletzyt flißig ſin zu verſchulden.

Die verkondunge ſal man balde thun, uff das der ſtad adder burgern nicht darvon ſchade geſchee, unde ſie ſich des durch unwiſſenſchafft entſchulden wulden.

Zum andern male, ſo ſal he dogenthafftig unde from ſyn von eyme gute gerochte, ny widder syne ere habe gethan, da man en uff geſchelden moge, ſundern frummelichin unde erlichin an allin enden ſich habe gehaltin, unde des muſtin ſie in vortzytin verſigelte brieffe brengen.

Zum dritten male ſo enſal he keyne verborgen adder anhangende phede han kleyn adder groiß, adder auch keynes lants verjaget, adder durch plicht verwißet ſin. He enſal auch nicht in deß Keyßers acht, adder im ban ſyn. Ob he der eyns were unde verlouckint hette, man ſal eme die burgerſchafft uffſagin, unde nommermee fromme gehalten.

So der widderkompt, dem gibbet man ſyne burgerſchafft gnediglich widder. Desglichin ob he in der acht adder banne ſelbers were, unde wichin müſte, biß ſo lange he das ußgetruge, dadurch iſt he ſyner burgerſchafft unentſatzt, he gebe ſie dan uff, adder werde eme dan uffgeſeyt, das queme dadurch ob he ſich mit vrevil bannen liſſe, unde eyn ſtad do wurde mit vorgenommen, den dribet man mit rechte uß der ſtad.

Von fryheid eynem Burger zu gebin.

Man mag eynen burger, der fremmede her tzihin wil, fryheid geben eyne tzael jare, etzlichem ſyn lebetage, alſo dywile ſie der ſtad dinſt verhalden mogen alß **ambruſtern / tzimmerman / bußenmeiſter / mürer** unde derglichen, der eyne ſtad zu knechtin behubet, dieſelbin mag man **fryen geſchoß** unde **geſatzſtis geldes**, als **buwgelt** ꝛc. Aber **Laneſchatzunge / Heretzouge** / adder was die Herren uff die ſtad ſetzin, auch **wachenß** unde **ſcharwerckenß** iſt in rechte nymant fry, want damit wirdet die ſtad den Herrin mit gewaret unde gebeſſert. Das findet man im 77 **Capitel des Lantrechts im tzweytin buch.**

Von Burgers ſoenen.

Eyns burgers ſone der in fremmede lant tzuhet, wo-

wylange der wandert unde uße ist, al dywile he under synes vater gebode ist unde blibet, unde uße keyn wip nymmet, wilche tzyt der widder kompt, so hat he die burgerschafft von synem vater noch. Ist he aber anders wo burger geweſt, adder brenget eyn wip mit sich, do durch muß he sie kouffen, unde verlusset damit die fryheid synes vaters.

Von fremmeden Geſten.

Stedde behuben wole vorsichtikeid zu haben, wer bey en uß, adder yn wander, was syn gewerb sy, darumbe weß die altin nicht gude konde hattin, alß lichtfertig folck, spyler, goickeler, ludderbuben, unde ander müßiggengere, was da nicht erlich bekant folck was, das liß man bobin acht tage nicht geen. Man wulde wissen, was syn gewerb were geschichte adder hanttyrunge. He en muste aber nicht by der stad graben, adder uff dy muren geen. Was he von reddelichem wessin, man liß en uß siner herberge zu der kyrchen geen, unde zu ander erbar geselschafft synen phennig zu vertzeren gestatte man eme eyne tzytlanck. Wy guden fridde stedde ummermehe gehabin konnen, so en ist doch al man nicht gliche wole zu glouben umbe verspehins willen alles dinges in eyner stad genge ist, do dicke schade steddin unde burgern vonne kompt. Eyne stad sal auch er porten gar wole besorgen unde verwaren lassen, wol so vil umbe ußflucht willen, alß umbe intzoges.

Wie eyne stad ire mure warin sal.

Der Keyßer Justinianus settzit in synen rechtin Institutа genant, das eyne stad ire mure unde porten gar hochlichin warin sal, unde heißit die

die mure heylig. Sprichet alſo: *Muros ſanctos dicimus.* Wir heiſſen die mure heylig darumbe, das ſie heylige ſtedde unde heyligthum beſliſſen, unde hat daruff geſatzſt die buſſe des houbts, wer da uwer, adder durch, uß adder yn heymelichin ſtiget adder fellet, die porten uffent, adder dar underhynne kruchet. Es enſulte in rechte nymants uff die muren gehin, he en were eyn burger, adder were eyn lantman den Hern gelobt unde geſworn.

Von dem Scheffin zu kyßen.

Alß dicke eyn **ſcheffin ampt** loiß wirdet, ſo ſullen die andern ſcheffin eynen an ſine ſtad kyßen, unde die kore ſal alſus syn. Das die Scheffin ſullen uwerkommen tzweyer bidder man, die dy kore horen, unde dy ſullen in das raithuß gehin zu den ſcheffin, daſelbis ſal der **Schultheiſſe** von der Herrin wegen ſitzen, unde ſal dem Rade uff ere eyde bevelen, das ſie wullen nicht durch libe adder leyd kyßen, ſundern wen ſie duncket dazu gut unde nottze ſie. Darnach ſal der Schultheiße die tzwene verhorer eyden, das ſie wullen die worheid der kore recht ſagen, unde ſullen y des Scheffins kore heymelichin unde beſundern horen, unde nymants melden mit worten, mit wercken, adder mit tzeichin, wen der ander gekoren habe, ſunder ſie ſullen ſagen, alß en God helffe, wen die meiſte menge gekoren habe, unde der ſal eyn ſcheffin bliben. Werß auch das tzwene adder mehe gliche vile kore hetten an der meyſten menge, die ſal man nennen, ſunder man ſal die nicht nennen, wer ſie gekorin habe, unde uß denſelbin ſullen die ſcheffin abermolß heymelichin kyßen, unde wer dan die meyſte kore hette,

te, der sulde bliben. Werß auch das eyn scheffin kranck lege, so sullen die verhorer zu dem krancken gehin, unde syne kore heymelichin horen, ob he kyßen wulde. So he aber nicht kyßen enwulde, so sullen die andern doch kyßen, wy vorgeschrebin stehit.

Wie der Scheffin sin sal.

Wie der so gekorn wirdet syn sal von synen aldern, geburt, eren, unde weßen, das findet man im **Keyßer recht im** XI **Capitele des irsten Buchs.** Wante he sal von unberuchtigen frommen aldern syn beyderteil eelich geborn, keyn **mantelkynt**, unde selbes fromme, von guter vernunfft, ernsthafftig, unde bestanden von warhafftigen worten, unde dogentlichin wercken, eyn gantz liebheber des rechtin sunder allin verwiß syner ere von syner unde syner hußfrauwen wegen, wante der Keyßer heißet die scheffin syne genossen. Er ensal auch keyn **eebrecher** syn, nach dem male das er eelich geborn syn sal, derglichen sal er auch selbirs sine ee halten, want eyn eebrecher ist nach der heyligin schrifft truwloiß unde eynß dybes genosse, also das der heilige Doctor Hugo Lincovienſis bewert mit gar schonen redden uwer das VI geboit: du en salt keyne ee brechin. Hirumbe so en ist der eebrecher nicht wert eynich recht uwer ere, glimp, erbe adder gut zu wissen, sunder man sal en uß dem Scheffinstule werffen.

Dit ist das eyn Scheffen loben unde swerin sal.

Zum irsten, das he unßerm gnedigin Hern unde den von **Franckenberge** in allen sachin, der he sich verstehe, getruwe unde holt sin wulle mit alle synem

synem flisse, den vorsyn nach allen synen vermogen. Alle alde herkommen, herlichkeid, lobeliche gewonheid unde rechte helffin behalden, unde die hanthaben, bessern, unde nicht ergern laßin.

Zum andern, das he nach aller siner vernunfft, synnen, witzen, unde lare, **recht orteyl** gebin wulle dem armen als dem richen sunder allen underscheyd. Unde den gemeynen notz helffin suchen, unde auch thun, sich selbirs adder nymants anders ansehin durch keynerley das y gewart, sundern in in dem eynen thun als in dem andern.

Zum dritten, das he allewege dem **armud** wulle behulffin unde furderlich syn, das vor unrechter gewalt adder anderm unrechten helffin beschuren nach all synem vermogen. Unde also zusehin das eynem ickelicheme werde vor syn gelt unde gut recht **gewichte**, recht **moß**, druge unde nas unde gude **war**, die des phenniges wert sie, unde der verkouffer auch zukommen konne.

Zum virden, alles das he hilffet im rade handeln, das eme in raits wisse bevolen wirt, adder sost geboret zu **swigen**, das enwol he nicht melden, adder ymants eynige warnunge thun, durch keynerley notz, liebe, adder leyd, biß solange das durch synen burgermeister unde mit raits gesellen wirdet verluth unde erloubt zu sagen, alß em God helffe ꝛc.

Von dem Burgermeister zu kißen.

Alle jar pleget man eynen **Burgermeister** uß den tzwelff Scheffin zu kyßen uff eyne gewonliche tzyt, das thun die vire uß der gemeyne, die bie den raid gesatzst werden. Dieselbin endarff man darzu nicht eyden, wante die Scheffin sullen alle so syn,

das

das sie von eren, reddelicher vernunfft, worten unde wercken dazu dogelichin syn.

Dem Burgermeister bevelet man der stad **kleine Ingesigel**, unde etzliche slussele zu den kisten unde schrencken dieselbin zu habin unde zu verwaren.

Der Burgermeister ist mit rade unde hülffe synes gesellen eyn gebider unde regirer aller ampte des raits, unde der gantzin stad. Hirumbe ist noit, das he ernsthafftig unde besorget sie itzlichs zu schicken unde zum bestin verfugen nach synem vermogen ernstlichen gebiten, unde in geborlichin sachen gnedicklichin die frommen straffen.

Die ampte ym Raite zu setzin.

Nu hat der Burgermeister mit hülffe der vier uß der gemeyne vortan die ampte des raits zu setzin, unde auch der gemeynen stad. Das irste ampt ist unßer liebin Frauwen **Buwmeister**, ir kirchin, geluchte, zirothe, unde alle unßer liebin Frauwen unde der kirchin zugehorde zu verwarin, unde das bestellen erlich unde auch notzlich gehaltin werde.

Eynen Schulmeister zu myden.

Dieselbin buwmeistere han macht eynen **Schulmeister** uffzunemen, unde auch zu myden bußen eynen **pherner**, alß das von alders wegin so herkommen ist, unde zu **Margburg** also eyn recht ist. Sonder der schulmeister sal den buwmeistern von wegen der stad eynen Revers brieff geben alsus luden:

Copia.

Ich N. bekennen uffentlich, so als die vorsichtigen unde wißen N. unde N. buwmeistere unßer lie-

liebin Frauwen zum **Franckenberge** myne liebin Herrn mir gelehin unde bevoln han das regimen unßer liebin Frauwen schule darselbist eyn jar, adder eyn halpjar lang. Deß gereddin ich in crafft duß brieffis die kyrchin mit gesenge erlichin unde uffrichtlichin nach aldem herkommen zu haltin. Alle festa unde unser liebin Frauwen tage, apostelu unde ander gebotin firtage allen sontag, unde alle festa, Chori, Metten, Messe unde Vesper zu syngen, unde keyn Requiem adder selemesse uff die berurten tage zu singen, ußgescheiden uff sent Michaelis tag der **schefere bruderschafft** zum buwe. Auch allen wercktag Messe unde Vesper zu syngen, eß enwere dan in dem banne. Auch in allen profestis, vigiliis gebottener vire unde sonnabint Vesper unde Complete. Unde alle unßer Frauwin obint unde sonnabint in der Capellen unßer liebin Frauwen loib zu syngen. Darzu gelobe ich alle alde rechte unde irliche gewonheid zu haldin, unde die schule mit lare unde regemente wol versorgen, die schulere in geborlicheme betzwange haltin zu eren unde reddelichkeyd tzihen nach alle mynem vermogen, sonnen, unde vernunfft leren umbe den gesatzstin loen, unde den nicht herstegin, da bie thun, als ich antwert gebin wil zum jüngstin tage. Auch die **buchere** der kyrchin, die eyn schulmeister pleget, zu nuttzen in guter tzemelicher hude versorgen. Dußes in orkond gebe ich dußen brieff under myner eigin hantschrifft Anno ꝛc.

Darnach gebin sie eme sinen mydephennig. Wan das alles gescheen ist, so geen sie dan zu eynem pherner, do sprechen die buwmeistere alsus: Herr Pferner lieber Herre wir han unßer liebin frauwin eynen

eynen knecht bynamen dußin geynwirtigen vor eynen schulmeister uffgenommen, so bevelen wir uch denselbin, unde biddin uch eyn uffsehin zu haben, das gene halte, das eme gebort. Dan drincken sie iren wynkouff in der phar, adder anderß, wo wo die buwmeistere wullen. Darnach sullen der pferner unde die buwmeistere kommen vor die altaristen unde Kalants Herrn, unde sprechin alsus: Lieben Herrn dußem gegenwirtigen schulmeister unde knechte unßer liebin frauwen bidden wir umbe die presencie nach alder gewonheid. Suichs sullen die Herrn nicht wegern. Dargeyn sal er gereddin dem pherner, den altaristen unde Kalants-Herrn, das he Metten, Messe, Vesper unde andern gotsdinst na alder lobelicher gewonheid erlich unde uffrichtig mit gesange haltin wulle. So ist he gantz bestediget. Es ist gewest vor altin jaren, das in dußer stad vil fremmeder schuler, unde vil grosser gesellen zu schule gingen. So muste der schulmeister gereddin, das he von denselbin schulern wulde gelobde nemen, ob sie hir mit burgern oder burgers kindern zu thun gewonnen, das mit keynem andern adder frenmeden gerichtin zu handeln, sundern albir zum Franckenberge in rechte ußtragen. Aldern wie die ire kinder tzihin, phernere wy die ir folck regirn unde en vorgehin, schulmeister wy die ire schulere leren unde in dogenden sie underwißin: Die dry müssen zum jüngsten tage da vorstehin, was sie des an en versumen, wante wan sie recht thun, so mag en nymants ummermehe vergeldunge gethun nach der meister sprochin.

Dit iſt des Schulmeiſters Loen.

Von der ſtad hat he eyn gantz jar tzwey punt geldes zu lone, unde zu wynachtin ſinen opperphennig tzween albus, unde ſynem locaten eyn albus.

Die buwmeiſtere unßer liebin frauwen gebin eme auch eyn jar tzwey punt gelts, unde auch tzween albus vor oppergelt, unde ſinem locaten eynen albus.

Eynß ickelichin burgers kynt gibt eme eyn halp jar dry tornße zu lone. Item wan man die ſpende gibt uff ſent Urbans tag, ſo gebin em die kynder adder ſchuler uß der ſtad, die nicht nach brode gehin ire rocken broide. Item zu applaß gibt man eme eyn albus zu preſencie. So gebin eme auch eyn ickelich burgers kynt ſes heller zu kyrmeßin gelde. Item zu unßer frauwen tag Aſſumptionis von ickelichem quaſte den groiſten appel. Auch gibt em ickelich burgers kynt ſes heller vor kirſen kerne. Item im advente ickelich Intraneus tzwelff heller vor lichte, adder luchtet ſelbers. Item uff ſent Thomas obint tzween heller unde eyn licht na vermogen vor expulſionales. Item zum nuwenjars tage ickelicher Intraneus ſes heller zu eyme nuwen jare. Item zu unßer frauwen tag Purificationis von ickelichen lichte eyn ſtucke, darnach das licht groiß iſt. Item ſtirbet ymants, der Vigilie leßit ſingen, do die ſchuler alle yngehin, ſo nympt der ſchulmeiſter der Intraneen preſencie, ußgeſcheiden, das he ickelichem leßit eyn heller. Item zu allen firfeſten gibt eme der pherner eyn albus zu preſencie von ſynem opper,

unde

unde gibt eme auch eſſen. Item wan eyn prieſter ſinget ſyne irſten meſſe, der pleget eme zu gebin tzween albus unde eſſen mit dem locaten. Item von eyner brut han die ſchuler eyne brutſoppen. Unde der meiſter eſſen mit dem locaten, eß enwere dan das der brudegam keyne wirtſchafft enbette. Item der *Anthonita* gibt eme tzween albus unde eſſen. Die andern die man nicht holet mit der proceßion vor dem thor, dy gebin eme eyn albus. Item die buwmeiſter gebin eme ſynen mydephennig, alß vorgeſchrebin ſtehit. Dartzu ſo hat he die preſencie uff dem choro alle Vigilie ſo vil, alß die Herrn eyme ſchulmeiſter plegen zu gebin.

Opperman zu müden.

Derglichin han die buwmeiſtere macht die opermanne uffzunemen unde zu myden bußen eynen pherner. Sondern eyn opperman ſal den buwmeiſtern auch eynen Revers brieff gebin alſus ludende:

Copia.

Ich N. bekennen uffentlich, ſo alß die vorſichtigen unde wißen N. unde N. buwmeiſtere unßer lieben frauwen zum Franckenberge myne liebin Herrn mich uffgenommen unde gemydet han vor eynen opperman unßer liebin frauwin kirchen daſelbiſt. Deß gereddin ich in crafft duß brieffis, das ich die tziroth der kyrchen, eß ſie an buchern, an duchern, meſſegewande, adder wilcherley, das ſie in getruwer hude verwaren wil, unde wes des unße liebe frauwe ſchaden neme durch myn verſumeniſſe, den wil ich kerin unde gelden. Auch wil ich dy ampeln flißlichin in uffrichtigem weßin bornende

nende behaltin, auch frů unde spede zu rechter tzyt luden mit den glocken, nicht ylende, sunder ermoße lange luden nach alder gewonheid. Dartzu die urglocken unde tzouger recht stellen unde besorgen. Diß in orkonde gebe ich dissen brieff under myner eygen hantschrifft. Anno Dni. &c.

Wie sie sweren sullen.

Darnach sal er sinen eyd thun alsus: Ich N. geredden unde gelobin dußen brieff myner hantschrifft in gutin truwen unde glouben zu haltin, unde unßer lieben frauwen zu warnen, unde er bestis thun nach myner vermogunge, alß mir God helffe unde die heiligen.

Burgen.

Dartzu sal er burgen settzen, wante eß ist eyn alt recht, das eyn opperman tzwene burgen, die ingesessen lude dußer stad syn, settzin muß, ehe eme syn midephennig werde. Die suln darvor burgen unde reddin das jene, das eme zu versslissen unde zu bewarin bevolen wirdet, wes he des versumete, verloren wurde, adder verqueme, das die burgen gut darvor wullin syn von eme unße liebe frauwe betzalet wurde sunder schaden, unde ob he des nicht hette zu betzalen, adder hinweg lieffe, das sie das unßer lieben frauwen buwe wullin gelden unde keren. Darumbe sal man wole behaltin, wer ickelichs burge wirdet, wante die von Franckenberg enhan keyn ampt, das so grosse sorge unde warsamheid behube alß duß. Eß ist nicht eyn kleyns das en bevolen wirdet, da stehit alle der stad ere uffe Monstrancien, heyligthum, kelche, unde gemeynlich alle tzirath der kyrchen, so das man wole gar bestan-

beſtandener, ſorgfaldiger, frommer knechte behubet, die auch eynen pherner ſampt den altariſten gehorig unde underthenig ſyn, unde alle den von Franckenberg dinſthafftig unde orbudig. Wan das geſcheen iſt, ſo gebin eme die buwmeiſtere ſynen mydephennig, unde geen dan unde bevelen en dem pherner unde drincken iren wynkouff, unde bidden umbe die preſencie in aller moße, wie hir vorgeſchrebin ſtehit bie dem ſchulmeiſter. Unde ſulche preſencie ſuln die Herrn eme gebin unde nicht wegern. Dargeyn ſal er en gereddin dem pherner unde den Herrn dasjene zu haltin, alß er ſich den buwmeiſtern verſchriben unde geſworn hat, wante ſo he des nicht enhilde, ſo han die prieſter darin zuſagin, unde mogen en glich alß den ſchulmeiſter mit der preſencie penden, doch hir ynne alle geverde unde argeliſt gentzlich ußgeſcheiden. Duß geſchit alle darumbe, das die prieſtere frü unde ſpede mee bie der kyrchen ſint, wan die buwmeiſtere, unde ſehin ob icht gebrechins adder unordenckelich zugee, unde darumbe ſullin ſie darin ſagen, unde ob es noit were vorters an die buwmeiſter brengen. Anders enhan ſie nichts mit en zuſchicken.

Dit iſt der Opperlude Loen.

Die buwmeiſtere gebin en zu wynachten iren opperphennig, ickelichem tzwene albus. Item wan ſie die faſten uffhencken, Slaßal zu bidden, unde zur Oiſterkertzin zu bidden, ſo pleget man en eſſen zu gebin, unde von der oiſterkertzin ickelichem 20 eiger. Item von dem Criſma zu holen tzween albus. Item von der oiſter kertzin zu tragen uff oi-

ſterfeſt 1 quarte wynß, unde uff Pingſtfeſt auch 1 quarte wynß. Item zum applaß gibt man ickelichim 1 albus zu preſencie, unde ickelichim tzwene tornße zu kirmeſſen gelde. Unde von der fryheid in unde uß zu luden gibt man ickelichem ſes tornße. Item von der urglocken eyn punt gelts. Item von dem tzouger eyn punt. Item han ſie beyde ſemptlichin von der preſencie ſo vil als der ſchulmeiſter. Item die ſtad gibt ickelichim 1 albus zu oppergelde uff wynachtin. Item ickelich hußgeſeſſe gibt en in beyden ſteddin dry leibe broides eyn jar, unde eynen mertinsphennig, darumbe das ſie uff ſent Mertins obint ane biß uff den eßchetag o zu XI uren des nachtes ſullen die wecke glocken luden, wan dy eynen wechter abegeen, das die andern dan uff die mure geen. Item wan eyn prieſter ſine erſte meſſe ſinget, der pleget ickelichem zu gebin 2 albus unde eſſen. Item von eyner brut han ſie eyn albus in das meſſe buch pro oſculo pacis, unde eſſen; es en were dan das der brudegam keyne wirtſchaff hette. Item zu allen fir feſten gibt der pherner ickelichem eyn albus von ſyme opper unde eſſen. Item gibt en der pherner von ydem patrocinio ickelichem 2 heller. Item von begenckeniſſe ickelichem 2 heller. Item vom heiligen oley ickelichem 2 heller. Item vom heiligen ſacramento zum krancken 1 heller. Item kynttouffen vom Martini biß ſent Walpurg tag, wan ſie die touffe wermen müſſen, gibt man en zuſammen 10 heller. Vorters den ſommer gibt man en zuſammen 4 heller. Item wan eyne frauwe uß den wochin zur kyrchen geet, ſo werden en zuſammen 2 heller. Item der Anthonita gibt ickelichem 2 albus unde eſſen.

sen. Die andern Stacionirer geben ickelichem eyn albus. Item stirbet eyn priester, eyn eddelman, eyn scheffin, adder eyn schuler, den ludet man drymal uff eyn, darvon gibt man en zusammen III albus. Von eyme alden mentschin XVI phennige. Von eyme das das heilige sacrament, und nicht das heilige oley entphangin sal XVI heller. Unde von eyme kynde 1 albus. Item ickelich priester adder Terminarius gibt en zusammen 1 albus oppergelt zu wynachten. Item ickelich monch uff siner eiger bede 20 eiger. Item die opperlude bestellen Mey in die kirchen uff ire eigin koste zu Pinxstin unde zum applasse.

Mit den Glocken zu luden Messe ꝛc.

Das alde recht mit den glocken zu luden ist so: **Metten** des heiligin tagis musten sie so lange luden, das eyn ickelicher von der heyde, adder by der mure, wo he wonhafftig was, wole uff den kirchhoff konde gegeen, ehir das sie ußgeluten. Des heiligin tags zur messe unde vesper musten sie so lange luden umbe, das eyner uß dem **Gorginberge** heruff ginck, ehir sie ußgeluten. Frümesse des werektags mit der Chorglocken so lange das eyn ickelicher uß der Nuwenstad uff den kirchop konde sanffte gegeen, ehir das man zu houffe lute. Ave Maria allen obint so lange, das eyn ickelicher gemeyns gangis uß dem **Hesselbache** von der aßchrouffe unde derglichin wole in die stad konde gegeen, ehir sie ußluten.

Von irme Geschosse.

Opperman sint sie burgere unde hußgesessen lude, so sint sie irß furschillings, wachens unde scharwerckens

ckens fry, unde heretzouges mit dem libe. Han ſie erbe, unde ander gut, das müßen ſie verſtehin, alß eyn ander. Lantſchatzunge unde zu heretzougin des en iſt nymant fry in rechte.

Von unßer liebin Frauwin Meyde.

Unßer liebin frauwin meyd, die beſtellin, myden unde uffnemen auch die buwmeiſtere, unde des en hat eyn pherner auch nichts mit alle zu thun, wes die Capellen angeet; Sundern die buwmeiſtere geben eme alle jar tzwey punt gelts in aller maße, alß dem ſchulmeiſter tzwey punt, unde auch den opperluden tzwey punt plegin zu geben, uff das eyn pherner alß eyn getruwer dyner unßer liebin frauwen iren buw unde geluchte promovire unde forderlich ſie mit worten, wercken, unde die tzeychin getruwelichin verkonden ſal. Deß hat eyn pherner auch was von wyne, broit, keße, hunere unde eyger gevallen, unde nichts me. Sundern wes anders dar geoppert wirt, eß ſie flaß, weyße, wachs, unſlet, ſlaßal, kleder, kleynod, golt, gelt, adder wilcherley das were, das iſt alle unßer liebin frauwen gentzlichin, unde geboret zum buwe unde geluchte.

Derſelbin Meyd Loen.

Derſelbin meyd gebin die buwmeiſtere jars zu lone tzwey punt gelts, tzwene wagen fol holtzes, unde tzwey motte korns. Item 1 albus uff wynachten zu oppergelde. Item die ſtad gibt er 2 albus zu oppergelde. Item wan man zur oiſterkertzin biddet, ſo gibt man er XX eiger. Item man pleget y des jars den opperſtock drymal uffzuſliſſen, als zum Chriſttage, zu den oiſtern, unde zum

zum applaß, ſo pleget man o zu dem male der meyd eynen tornß zu geben; werß aber ſache, das man den ſtock mee uffſloſſe, ſo engibt man er nichts. Item gibt man er 1 albus zu kirmeßin gelde. Item zu allen fir feſten gibt er der pherner 1 albus von ſome opper unde eſſen. Item wan ymants ſtirbet, der in die Capellen gibt kledere, harneſch, unde derglichen das man pleget widder zu loßen: Wer dan kommet unde loßet, der gibt der meyd IV heller. Item ſitzet ſie fry mit den ſtucken, alß der opperman.

Von des heiligin Crutzes Meyd.

Auch ſo beſtellen unde myden die buwmeiſtere des heyligin crutzes meyd, die das ewige licht in der ſteynin luchtin uff dem kyrchhoffe unde des heiligin crutzes vor dem beynhuße wartet mit geluchte. Derſelbin meyd gebin die buwmeiſtere eyn wagin fol holtzes, unde zu wynachten oppergelde. Item die ſtad gibt er auch eyn albus zu oppergelde. Item ſitzet ſie fry mit den ſtucken, alß der opperman.

Von der Stad Buwmeiſtern.

Noch iſt eyn buwmeiſter ampt, das ſint buwmeiſtere der ſtad, der ſint tzwene, die ſullen verſorgen mure, torne, porten, graben, tzüne, ſlege, brucken, wege, ſtege, das werr uff dem weydlande, die lantwere umbe die ſtad, raithuß, porthußer, das bruwhuß mit ſiner gereydſchaff, alle geſchutze der ſtad, armbruſte, pyle, bußen, pulver, unde was dartzu geboret. Auch ſullen ſie das harneſch, geſchutze unde gewere der burger mit hulffe des

burgermeisters besehin, das sulchs in weßin blibe, so man sin behubte, also rustig erfunde.

Das saltzmoiß sullen sie mit den tzween **phennigmeistern**, die nicht wynmeister ensint, auch bestellen, haltin unde besorgen der stad zu nottze komme.

Was **peechte** auch von der stad ackern gevallen, sullin sie uffnemen, das korn zu der spende, die habbern sost in der stad notz, unde sullin sunderlichin uff der stad ackere eyn acht uffnemen, weme sie die verlihin, adder wer sie under der hant habe. Unde eß were vast gut, das man des eyn register hette, uff das die stad er nicht verlustiget en wurde. Das broit zu der spende uff sent Urbans tag, das sullen sie auch von der stad wegen bestellin, gebacken werde, unde da by syn, unde das armen luden helffin gebin. Die portener dußer alden stad suln das broit in die kirchen dragen uß der beckere hußе, unde er ickelichem gibt man der leibe vire, dem stadknechte, Tornhuder unde flurschutzen, auch ickelichem so vil. Ist aber vil broit unverig, mag man eß enbessern. Deß selbin auch armen hußluden, wo man die weiß, senden. Die wecke bestellen die priester uffme chore, die mogin ickelichem gebin was sie wullen.

Sie sullen auch mit dem Burgermeister unde den viren uß der gemeyne das geschoß uffnemen, unde all ander gevelle der stad ußgebin unde berechin. Unde alles das die stad zu machin hat, suln sie helffin verdingen mit dem burgermeister, bedorffin sie mehe des raits dazu, sie mogin sie zu sich nemen. Nemlichin so sullen sie by der stad arbeydern unde scharwerckern dicke sin, abe unde zugehin,

hin, beſehin das er werck recht, grumtlichin unde wole uff das aller beſts gemacht werde, unde nutzlichin gearbeyd werde.

Von dem Geſchoſſe.

In das geſchoſſe gehorin alle huße dy da fur ſtedde han, ſy ſyn beſatzt ader unbeſatzt, der gibt eyne gantze ſtedde eyn jar eyn punt gelts tzu furſchilinge, eyne halbe VI torneß. Die entzelne armen wobe ader man, dy da yn den abſyten, ader ſuſt yn kleynen andern hußirgen wonen, dy geben na gnaden, da na ſy arm ſynt unde oich fromm, wywol yn andern ſtedden dieſelben dy eygin huß ſtedde verhalten mußin vor vol davor geben, was da uff geſatzt iſt. Synt ſy aber mit andern luden inne, den tud man wol gnade. Es iſt oich in vyl ſtedden eyn recht, das dy iene, den dy hußirgen eygen ſyn, mußin ſy oich verſtehin, wanth es kumpt dig lychtfertig volg da yn, das tzwey adder dry yn eyme jar da uß unde yn tzihen, unde nymant wyl nicht der ſtad geben. Da ober kompt das geſchoß den andern byſitzern uff den hals, das ſy dy burden alleyne dragin, unde das gemeyne lychte volck ſitzt fry, iſt nicht recht. Want was dy ſtad angehet als das geſchoß tud, das ſuln all dy tragen, dy da under der ſtad beſchurunge unde vertedinge ſitzen, itzlicher na ſinem vermogen: Man begnadet bywilen dy armen entzin wyber mit eyme torniße ader tzwen, das ſy etzliche lychte ſcharwergcke oich under tzyten thun, das ſuſt irrunge under dem hoiff erecht.

Dyt obgenante iſt eyn alt herkommen recht von den furſchilingen der huße, eß en weryn dan priſter huße, adder borgkmanner, dy von den Heren

Heren gefryet weryn, so dy adder er scheffener selbst da inne wonhafftig synt. Aber wer sust da ynne sittzt, der ir sach nicht zu thunde hait, der gibt furschilinge, unde verstehet syn gut, als eyn ander na antzal.

Wan tzwey par ader me in eynim huß, itzlichs muß eygen furschiling geben, so vyl uff dem hufe stehet, glich alß seß eß alleyn da ynne, man wul en dan gnade thun.

Was ledig tzu der ee tzu hoiffe kompt, das sittzt das irste jar alle geschoß fry, Herrn geboits, wachins, scharwerckis deß en ist nymant fry.

Daß Keyßer recht setzet, daß man keynen jungen man, der ym ersten jar mit siner hußfrauwen zu huße sitzt, yn keyn heer mit dem lybe setzen sal, dan er sal by syner hußfrauwen das jar blyben, das sie bestandenheit der erin erkrige.

Zum andern mal so geboren da yn alle agker, die der burger eygen synt in panetschaffe, ader zu lypgedinge selbst inne han, ader oich zu lehene. Waß der geleigen synt herwert deß grunen weigs, der da vom forth tzu Nbenhußen an durch den Heßelnbach, unde durch dy Steynkuten hynab, den atzebuheym uff vor dem Honberge zum nuwyn tyche tzu, da was vortzytyn eyn forth e der tych so groiß wurde gemacht boben Hemmogs agker, der uff dem tyche by der kyrchyn leygt, unde under Emrichs unde Hundstorffs agkern hyn herwerts dem adenbach hyn uff hoß an den holgen stogk, obyn am weige by der Martpurger straiß stehen. Widderumbe vom forthe tzu Nbenhußen, unde der Lantwer zu Gerinhußen herab biß uff die Edern uff der auwe nehist unde hynwer-

werther dem hengſtforthe biß an die Nun gibt yder morge II bhund, he dreyge frucht, ader ley wuſte. Was da bußen lygt, deß gibt eyn morge I bhund.

Lantgreffen agker unde **lehen** agker, dy gebyn halp geſchoß, wo die leygen.

Agker die in hube geboren, dar verſtehit man weſſene unde agker ſemptlichin ſo lieb eyner dy hait, dy eyns eygin ſyn.

Wer dy agker alſo nicht verſtehin wyl, der mag ſie der ſtad uffgebin.

Weßene geboren oich yn das geſchoß, ſie leygyn vorn ader na ym wald ader velde geben all glich, ſo lieb eyner ſie hait, unde von ydem gulden ader margk, waz da uff geſatzt worden.

Hait eyner hube unde guter yn andern gerichten leygin, die mit geſchult verſtehit, die goilde ſal he achten mit wy vyl gelts man die erplich gekoiffen kunde, das ſal he abſlan, das oberige ſal he verſtehin, wy lieb he die hube hait.

Hait ſy ymant yn pantſchafft, ader uff lyptzucht. Mit der pantſchafft ſal ſyn gelt verſtehin, daß he da uffe hait. Mit der lyptzucht den nutz. Daſſelbe iſt oich von frucht gulde, gelt, gulde unde al andrer pantſchafft ader **lypgedinge** uff **erbe** ader **farindem gude**.

Myt dem furſchilinge verſtehet man all ſyn hußgerede, kleyder, bettgewant, unde was datzu geboret, all kleynot, all verwirgkt golt unde ſilber, harnaſch unde geſchoß. **Pherde** die eyn man arbeydt oder jar dy darff eyner nicht verſtehin, da ſchargkwertet man mit, ſo des noit iſt. Hait ſy aber eyner uff vorkoiff by em ſtehin, der muß ſie verſtehin, ſo lieb he ſie hait.

All

All ander Vehe, daß eyn man zu genosse tzühet Ryntwoißer, schäffe, swyne, tzigeln, esele, mule, genße, enthyn, huner, bene, die muß he all uff gelt achtyn, eyne hoibtkuhe vor er werth, wo man die setzt, eyne stergken vor irs, kelber unde jerlinge die verstehet man nyt, schäffe mit den verteyln. Oich alle gearnthe frucht ym stro ader da bußen, wo die eyn man hait wenig ader vyl, alle das der agker unde der garthe dreyt, oich haum unde stro, myst uff der mystyn, uff dem agker verstehit man mit dem agker.

All fleysch am balgken, ader ym saltz, bottern, keße, hyr ym keller, das all sal man uff gelt setzyn. Schuren, stelle gadym unde garthen sal man oich verstan, so lieb man die hait. Frucht uff dem felde verstehit man oich mit den agkeren. Vyl stedde han gewonheyt, daß eyner syn broit korn nyt verstehit, das he eyn jar ysset, hait he oberigs, das verstehit her. Lenginde gelt unde alle schult, dy man eynem schuldig ist, dy da gewiß ist, unde die he dengkit zu fordern, muß he verstan by den gulden adder margke. Ist die schult ungewiß, all dy wyle her nit gefordern kan, so verstehit her nyt, fordert he sy aber namals, so verstehit he sy.

Gesmeltzt yrtz, golt, silber, kopper, myßingk, tzyn ader bly, ader zubrochyn gefeße, becher, schalen, ader das verwirgkt were gewest, daß muß man all verstan. Ist es aber gantz so gehet ysß in den furschiling.

Allen kouffmanschatz, da eyner mit hanttiret wolln, gewant, lynen tuch, sarogk, wurtz, was, ungel, oley, wyn, hering, bugkingk, stogkfisch,

fisch, fygen, resyn, honnig, bottern, frysche keße, sal man al daß hoibtgelt unde wynnunge verstan, was boben kost ist.

Derglychin all **hantwergke** itzlichs syn gut, damit eß umbegehet, yßen, leder, ader was es ist, alle das es boben kost hait, sal es verstan.

Wil tzyt dy stad branthe.

Im jar na Christi geburt dusint vyrhundert ses unde sibbintzig uff den donnerstag nach Walpurgis branten beyde stedt von eygim fure abe kyrche unde all hußere.

Da na als yderman widder begund zu buwen wart gesattzt, daß nymant uff keyne hußiß hobstett eyne schuren settzen suld, he leygede sie dan na hußis maßen uff, unde suld synen furschilling jerlichin davor geben, als das huß vor gegebin hat; ader oich eynige hobstette zu garthen machen, he versta sie dan. Unde wan ymants quem, der die buwen wuld, dem suld man sie laißen umbe eyn glichs, ader must sie selbin buwen.

Worumb dy Molen furschillinge unde Wyn gebin.

Dry molen sint vor unde yn der stadt, der gibt itzliche eyn punt zu furschillinge, unde tzur **faßnacht** dem Rade eyn ferteil wyns. Das sin die **Obirmole**, die **Peffermole**, unde die **Niddermole**. Die tychmol gibt allyn den wyn, wan der grunt ist der Herren. Dy andern sint burger gut gewest, unde der grunt der stadt. Den **wyn** geben sie darumb, daß man sie, er knechte unde eßel trug, unde bywiln by nacht uß unde yn leßit triben, so man sust wol die porten nymants uffente.

Dar-

Darum mußin alle knechte yn den molen, unde vich die molner burger in der Nuwenſtat ſyn.

Von Weigegelde.

Das weigegelt yn der Nuwenſtad gevellet ober jar, horet halp heruff yns geſchoß, das ander teyl iſt ir. Sy ſuln vich ir weige yn unde vor ere ſtad alleyne haltin obin uß biß vor das cloiſter an die brugken, vorter ſal en das cloiſter helffin die andern halden unden uß biß an die tzunder brugken.

By der Niddermolen da dy undin wendet zu der brugken tzu ſtunt vor tzyten eyn porthe, die man nachts tzu ſloiß, unde da muſte eyn molner al nacht eynen hunt by leygin han, die porthen hildin die von Heyne. Dy tzunder brugken muſſen vich die von Heyne halden yn allim buw ſunder beyder ſtedt zu thun, en werde dan durch bete da tzu gefurt ader gebulffen.

Die Nuwenſteder gehoren heruff under das glogken gebot der aldenſtatt; wilcherley man hy obin ſettzit unde gebudet uff dem velde, in der ſtaid ader hußen tzu halden, das ſynt ſie plichtig mit zu halden, unde ſuln es unter ſich vich ſo gebyten.

Was die Herren der ſtaid uff ſettzen als heertzog, ſchatzunge, ander gelt, ader ob man irgins hyn verbott wirdet tzu ryden uß rade unde der gemeyn ader waß man den Herren ſchengket, wan ſie hy ſyn an wyne, das ſtehet en eyn virdenteyl tzu zu betzalen, zum veltzoge der vyrte man, zum andern der vyrde phennigk.

Sie gebin vich ir eynteils geſchoß von agkern heruff, ſuſt verſtan ſie ir hußе, unde ander gut da midden. Eß enwere dan, daß ſie weßen, hußе, ſchuren

schuren, garthen, ader derglichen hetten, ader erkreigen, das heruff ins geschoß gehort hett, daß musten sie vich hy verstán.

Eß leygen zwey garthen vor der Nuwenstat, eyner bym cloister an dem orth, da man zu dem tyche heruff wil gan. Der ander hy unden by der Nyddermolen by dem hilgen stogk, die sint der alden stat. Der gibt itzlicher eyn jar eyn halp phunt waßiß, das hebt eyn staidschriber uff vor seygel was, unde geboret in sinen lon.

Die Aldstadt heldet die gaßbrugken allein in allim buw, unde den steyg hinder dem fuder hobe, unde das steynwer von der badestoben an biß an die gaßbrucken, da thun die Nuwensteter nicht zu wan durch bete.

Die Aldstad heldet vich daß geregele ader eynen tzun von der ußwenigsten Ruddener porthen hin ab, biß an der Nuwenstader niddersten porthen. Von derselben porthen oben uff dem walle des graben halden sie vich den tzun biß an die wasser porthen. Unden von der porthen bym weige her, den halden die Nuwensteter biß an der staidt garthen bym hilgenstock, unde der flud argken boben der Niddermolen. Hinwerts der stad garthen heldeten eyn molner biß an der burger garthen, die halden sie dan vortan.

Die Porthener hy obin von der Lynnenporten unde Geyßmar thor heben hy oben weigegelt uff, das brengin sie in das geschoß, unde geben en an irm lon abe. Man suld sie aber da uff eyden.

Stedgelt.

Steddegelt zum aplaß uß dem raithuße, unde

da die wolnweber ſtehin, gibt itzliche ſtedt eynen ſchilling, heben die buwmeiſtere mit eynem ſchrieber uff, das geboret vich in das geſchoß, unde da eygint dem ſchriber eyn ſchilling von tzu lone. Hilfet he den wolnwebern vich den tzol von den duchin uffhebin, da geboret em vich eyn ſchilling von.

Der ſtaid woge was die jars gibt, unde die woln woge geboret al ins geſchoß. Die wygere ſuld man vich eyden.

Schleygeſchatz, den die hantwergke gebin, findet man in der ſtaid buchern itzlichem ſyne tzal, das geboret vich ins geſchoß.

Alle wynnunge des wyntzappen unde ſaltzmaßis unde al uffnam der ſtad, al ußgifft der Herrin erbgulde, phantgulde, lypgulde, geſchang lon den knechtin die kirchen kerbe zu meſſe wyne geboret al in das geſchoß tzu berechin, unde ſtehet dem burgermeiſter tzu den buwmeiſtern unde phennigmeiſtern uff zu hebin, unde uß tzu gebin.

Geredet der **walt** mit gedrey, eycheln, ader buchegkern, wan man da uff dyngen ſal, das thun vich der Burgermeiſter unde buwmeiſter geyn die Hoiltzfurſter.

Im jar 1483 was das letzte gedingtze IX mal der habern unde III punt gelts geyn die Herren. Die ſtaid dingte tzwen hirthen, der was eyner der ſweyn, der ander ſuſt eyn burger, die waren ſtetins by den ſwynen taig unde nacht. Da ſatzt man en teygeliche vyr umb hirthen in der ſtaid zu uß allin hußen, unde muſt itzlicher huden na syner tzal der ſwyne von tzwen eyn tag. Den tzwen gedingten hirthen gab man itzlichem zu lone III punt an gelde unde eyn par ſchu by ir koſt. Du wor-

den

den die swyne, daß man sie all uß dem wald schlachtede gemeynlichin dryer finger ho feyst Dasselbe gedingtze hylt uff alle gewelde der Herren herwert unde jenesyt der Edern. Eß waren so vil eycheln gewaßen, daß eyn wyp kunde alleyne IV ader V mesten geleßen, der worden gar vil in gedrayn, daß man kube unde tzegin mit mastede. Du deß die furster wyß wurden, du machtin sie eygin gedingtze mit den leßern, ader phanten sie.

Vom Bruwhuße.

Das bruwhuß, die phannen, bodden, kulefaß in buw zu halden. Oppergelt zu wynachten, Faßnacht gelt den scheffin, geschengk den Herren boden unde pyffen geboret all an sie.

Broit Beseher.

Eß ist noch eyn ampt des rades das dritte, das sint broit beseher. Dasselbe ist das lichtste geachtet, unde ist den scheffin allen das sweriste in irn eyden, wanth deß gemeynen nottzs stehit vil da uffe damit vor zu syn. Diselben suln tzum ersten Burgermeister, rait unde die phennigmeister oich die eldsten begker in der stad tzu sich nemen, die man gehaben kan, unde tzu allen ungebotin dingen in die mölen gehin, unde die besehin, das sie recht gehin, wie wyt die tzargen von den steynen stehen, ob sie gedegket syn ꝛc. daß dan die begker wol wißen. Oich ir mesten seffter unde molter maß besehin, das solchs all gehalden werde, als es von alders weyn herkommen ist.

Die alten sprechen das der steyn unde die tzarge nit wider von ein leygin suln, dan daß eyn besten strangk da tzuschin lege, ob man den umb den steyn bunde.

Digitized by Google

Oich ſuln ſie ſunderlich zu der oley mölen ſehin, das die na notꝛe uffgelegt ſy, unde oich da mit werde umb gegangen, als von alders weigin ſich geboret.

By den alden was eyne wiße, daß die broit beſeher lißin itzlicher frucht, weyß unde korn eynen ſchatꝛ bagken, unde gaben da den begkirn dan eyn moiß, wy vil itzlich broit reyn unde gar wigen ſuld, daß der arm um ſin gelt krege, deß es wert were, das were noch eyn gotlich recht, unde wan en ſo eyne ſatꝛzunge gemacht werdet, ſuln die broitbeſeher digk das broit wygen, die das nit halden phenden.

Deßglichin mit rugken brode, das ſuld gut korn ſyn. Ob es dan wol tzu jaren were klein, ſo ſuld es doch ſin reyn, das iſt in allen landen. Man weiß wol was erloibt iſt, unde ſich geboret da under zu bagken, das vom weyße kumpt. Es bliebt aber by dem nicht. Es werden oich andere frucht zu zyten als gerſt unde haber mit in gemenget. Geſche das all dem armut zu gude, unde das die leybe deß do groiſſer in mäßin werin, ſo were es in duren tzyten, ſo man es nit gekerin mocht verdreiglich.

Suſt ſeyt das geiſtliche recht im funfften buch Decret. in den capiteln von diberige, wucherner, felſchern, von koiffe unde verkoiffe: Wer ſinen veilnkoiff vermiſchit mit gude, das nicht von wirden iſt, ſo groß als eyn phennig werth, das ſy falſcherige, unde eyn doitſunde. Iſt es eyns ſchillings werth, das man erfindet, es gehet em an das leben. Daſſelbe ſetꝛt das Lantrecht oich von falſcherige, unde die rechte ſprechin beyde eyner mocht eym ſin gelt unde gut ſo lieb ſtelen als mit falſcheit an

ge-

Digitized by Google

gewinnen. Unde was man so ymants ab nimpt, das ist eyner plichtig widder zu geben glich gestolen roip ader sundin gude spricht das geistliche recht.

Byr unde Fleisch.

Es en ist nicht allein mit brode, sunder oich byr unde alle feylekoiff den man erdengkin mag, gewegin ader gemessen, das sal al koiffmans gut syn, ungefelschet sunder allen wandel. Alle das veylen koiff hait mit gewichte unde maße druge ader naß umb gehet, ader mit der elen misset, das stehet all dußim ampte tzu besehin unde zu rechtfertigen, das itzlich maß, gewicht, elen, wogin recht syn.

Botter, Keße.

Vor Hoker, die da veyle han allerley bottern, keße, spegk, siner ungel, sygin, reßin ꝛc. das man wiget, honnig, den man misset. Hering, stogfisch, bugking. Was des ist sal man itzlich phunt unde maß uff eyn gelt settzen unde erkennen, das itzlich krige, das em eigint vor das syn. Unde oich na loifftin in den nehisten stedden.

Vom Gewichte.

Wolnweber gewichte ist ein halp phunt warffs, sal eyn margkt punt wigen unde nit me, unde eyn phunt webils II margkt punt.

Wolnwebern unde lynen webern suld man tzu irn kemmen ryden, unde andern getzuge sehen, das sie daß mechten, als vor aldirs sich geboret.

Hantwergke die ir gereitschafft, da sie mit arbeiten by dem goilde koiffen mussen, die mussen widder das phennigwert da na settzen, das sie zu kommen mit kost arbeit unde lon. Ydoch sal man tzu itzlichim eyne mirgke han, das sys machen von

werde unde gut, unde das ſie oich der gemeine man moge tzukomen.

Aber die andern hantwergke, die keyne koſt uff ir gereitſchafft tragen, als ſnyder, lynweber, tzimmerman, mürer unde tageloner unde derglichen, die ſulden by irm lon bliben, der vor aldirs in geſattzt iſt. Die muntz enwere dan ſo ho unde ſwar, das man rekent ſyß nit tzu kommen kunden.

Fleiſch tzu itzlichin tzyten zu geben.

Fleiſchhauwer die gehen oich mit der wogen unde gewichte umbe. Das gewicht ſal von ertze ſin, kopper, miſſing, bly, ader yßen, unde keyne ſteyne, want die werden ſwarer, ſo ſie uff der erden leygen, dan ſie in der lufft thun, das iſt falſch gewichte.

Man ſal oich den fleiſchhauwern tzu tzyten die wogen verkeren, das nit eyn teyl ſwerer werde von fette unde netzen, dan das ander.

Das fleiſch ſal man oich geben itzlichs na ſinem werd, unde tzu itzlicher tzyt um ſyn geſattze gelt. Rindfleiſch von oiſtern biß Sant Johans taig gelden II punt IX heller. Von Sant Johans taig biß uff Jacobus taig gilt I punt rintfleiſch IV heller, unde II punt Hamelfleiſch IX heller. Von Jacobs tage biß Bartholomei gelden II punt rintfleiſch VII heller, unde I punt Hamelfleiſch IV heller. Von Bartholomeus taig biß Michel gild I punt rintfleiſch III heller, unde II punt hamelfleiſch VII heller. Von Michael vortan gelten II punt rintfleiſch V heller, unde I punt hamelfleiſch III heller, das iſt eyn alt herkommen. Ochßenfleiſch galt vor tzytin I punt eyns hellirs myn dan kuhefleiſch.

Deſ-

Deſſelben glichen tzeygeln unde ſchöffſter. Swynenfleiſch des beſten unde ydeln ſpegk gildt I punt VIII heller. Das ander da nehiſt durch eyn gehauwen gilt I punt VI heller. Eyn punt braden ryppe uß dem ſpegk geſnidden I punt V heller. Eyn punt hochrugke III heller. Ein ſwyns hoibt I torneß ader I ſchilling, da na iß groiß unde unbeſnidden iſt. Eyn forder fuß III heller. Ein hinderfuß IV heller, das iſt von alders ſo geweſt, unde ſo plaig man eyn gut ſwyn zu hauwen. Sant Anthonius ſwyne die hauwt man durch eyn ander, unde gilt I punt eyns hellers mynner dan der fleiſchhauwer fleiſch, das ſy vich durch eyn hauwen, wie das des jars gegolden hait. Kalpfleiſch gildt ober jar eyn punt drey heller, wer es wyl gewegen han. Dyt ſint alle heller, der XII eyn ſlechten wißpennig gelden.

Vom Wymmeiſter Ampte.

So iſt das vyrde ampt im rade wymmeiſter. Da ſtehet gemeyns nutzs vich vyl uffe. Der ſynt tzwen uß dem rade, den han die gemeyne tzwen uß ſich tzu geſattzt, die kyßet der Raid uß den viren, unde vich den under burmeiſter under yn, der iſt ir eyner.

Die vyr wymmeiſter mit dem Burgermeiſter pleigen den wyn tzu koiffen, wanne die ſtaid eynen furman hait, ader ſuſt veyle herkompt. Sy beſtellen vich den wirth, der den wyn ſchengket.

Vor jaren da koifft man keine yche, dan hy uff das waßer gelibbert. Daz waren hie VII am vor I fuder. Want Petirßheymer ych VI am thun

hie eben sibben. Da gab man von VII amen zu schengken IV punt unde die faße halp.

Nu koifft man gemeinlich **Mentzer** ader **Kynkawer** yche uff den faßen, da verluß man an ydem futer XII ferteil wyns, das ist groß abschlag der stad, unde muß nu dem werthe von VI amen so vil geben, als du von sibben. Du slug man oich den furluden die drube ab, daß ist oich nicht itzunt, want sie sprechin, die faße seynt uff die drube geeycht.

Die stadt sal eygen **maße**/ halbe, unde noßeln han, damit ein wirth wyn meße, die uß dem verteil gemacht syn unde geychet, wanthe die halben nicht all glich syn, einteilß alders halber vernutzt, ein teil vol buelen 2c.

Kundige schreder unde schriber behubt dit ampt wol, unde die sorgfaldig syn mit uffzeichnen, rechin 2c. unde omen.

Dit ampt were wol mit minner kost der stadt nutzlicher tzu besteln, wer eß recht bedecht, so dryffit eß den scheffin die eyde hart. Unde es were noit, daß man es gar uffrichtig hilde, unde oich das saltzmaß, die han beyde der stadt digke gut gethan.

Vom Staidschrieber.

Eins guten Schriebers behubt die staid, der da kunstig unde sinnig, loistig, kundig unde versvogen sy. Kunstig uf brieffe tzu dychten, unde sinnigk, die tzu setzen, ordenlichen stan. Der da wiße, wie he itzlichin Herren geistlichen unde werntlichen, Rittern, erbarn mannen, unde stedden na siner wirde schriben sal, unde gar wol besinne, daß he nicht tzu harth, tzu vil, tzu wenig in tzihe, ader verbliben laiß,

laiß, ſo das die ſtaid by irer herlicheit, fryheit ader gerechtikeit blibe, unde lob behalde, durch ir ſchriffte nicht ſpott ader verachtunge intpha, da lyt eyner ſtad al ir lob unde ere an. Loifftig ſal he ſin in al ſinem handel, nemlichin in rechinſchrifft, da der ſtad gar eyn groiß an ſtehet in vyl ſachen. Kundig ſal he ſyn unde mirkeln eyn ſach bald tzu begryffen, unde die tzu beſſeren, abe unde tzu ſetzen, wo des noit iſt. Verſwegen ſal he ſyn, wanth manch ſach durch yn gan muß, die nit all man tzu uffen iſt, alß mit namen uß dem geſchoſſe, wynnunge, uffnam unde heimlichen brieffen ꝛc. Iſt he alſo unde tud das ſo eiginth he forteyl unde keynen abbroch, wanth eyner ſtad nutz, ere unde lob ſtehet vyl an em.

Der Burgermeiſter eydt den ſchriber, wan he uffgenommen wirdt. Unde ſal alſo ſweren: daß he der ſtad, dem rade unde gantzer gemeynde ſampt unde beſundern in allen ſachen em tzu ſtehinde flyßig unde getruwe ſyn wull, unde all heimlicheit des rads unde der ſtaid heimlichen halden eynen itzlichen thun na ſynem vermogen, wiſſen unde vernunfft, weß im gebore, unde ſo es von alters wengen herkommen unde gehalden ſy, ſo vern he ſich verſte, underwiß, ader beſcheiden werde, als ym Got helff ꝛc.

Vom Staidknechte.

Man behubt vich eyns frommen ſtaidknechts, der vich getruwe, dynſthafftig unde verſwegen ſyn, unde nicht in vil ſachen vorbrengeln. Das from armud beſchuren, wo he kan unde mag. Dem Burgermeiſter, Rade unde allen burgern itzlichem

gehorſam, dinſthafftig unde bereide syn na sinen wirde, tud he das, he eigint syn vich vorteil.

Unterſcheit der Armen.

Das **geiſtliche recht** underſcheidet die armen im capittel von den getzugen: das tzweyerley armen sint. Eins sint erliche armen, die da from sin, unde sich gerne gotlichem unde fromlichen neren wulden, entede widderſal, unde die mogen in allen rechten ſtehen. Den sal man an aln enden behulffen syn. Die andern synt unerliche armen, die sich in buberoge unde untogint neren uffinberlich, vor den nymant unbelogen ader unbetuſchet bliben mag, unde vich wol bywiten ungetruw datzu, die enmogen an keinem rechten getzug geben, den sal man keine barmhertzigkeit hertzoigen, wan ſie vroevelichen obertreden hart büßen, die andern na gnaden. Dieſelben unerlichen armen pleigt man in redlichen erlichen ſtedden nicht vil tzu heigen, ſundern man wiß ſie vortan.

Das ander teyl nafolgende iſt von dem gericht, und was dazu geboret.

Richters ader **Schultheißen** ampt das iſt von des Herren weigen, das he das ſwert der gerechtikeit an des Herrn ſtatt, als he eß vom Keyßer intphangen hait, hanthaben, gebruchen unde halden sal. Recht gerichte thun unde geben eym als dem andern, ſunder all weigerunge, unde daß durch keinerley ander ſach laißen. Wie der ein man von gebort, eren unde statu syn sal, das findet man im **Keyßer recht am VII capittel des erſten buchs.**

Eine

Eine itzlich ſtadt ader dorff hait eine eigen ſtedde gerichte da uffe zu halden. Daſelbſt ſal man alle uffene gerichte halden. All plichtage eyde kunde tzu furin, ader zu gewarten, an diſelben ſtedde leygen unde beſcheiden, wanth die ſtedde ſynt von dem Keyßer ſunderlichen dazu gefryet. Das iſt da umbe, daß der fremde ſo wol wiß, als der heimſche, wo he recht geben unde nemen ſull.

Suſt in ſlechten andern ſachen mag der richter gerichte heigen uff ſins Herren botin unde eigenthum wo he wil in ader bußen der ſtad, ob deß noit iſt, uff der ſtraiß, in hußen, unde wo he alſo mit den ſcheffen gerichte heygt, unde ſitzt, da iſt gerichte, was aber ſache da gevallen, wie obgenant ſtehet, die ſal man an die uffen ſtedde wißen zu gewarthen. Wan dan die parthie an die ſtedt kommen iſt, eß nicht under dache unde iſt ungewitter, ſo mogen ſie vortan gehen wohin der Richter, unde die ſcheffen es leygen.

Das **Lantrecht** ſetzt **im 53 capitel**: daß der Richter ſul ſyn gerichte heigen, gebiten unde verbiten mit dem gerichtsknechte, unde ſul en erſt fragen: Ob he das gerichte unde die jenen da an gehoren verbott hab als recht iſt. Es iſt aber by gewonheit mit eyme ſcheffen zu heigen, unde den fraget he erſt alſo: Ob es tagetzyt ſy, daß he ſyns Herren gerichte heygen, unde halden moge? Sprechet he: Ja, ſo ſal he das gerichte heygen alſo:

So durch recht erkant iſt, das Ich myns gnedigen Herren gerichte heygen unde halden mag, unde des tzyt iſt. So heigen Ich dit gerichte von des Herren herlicheit, freyheit unde gerechtikeit weigen tzum erſten: das nymant in dit gerichte

ſpre-

ſpreche, he enthu das mit orteil unde rechte, unde verdinge ſich da an, ſo recht iſt, unde thu das mit lowbe des gerichts. Daß oich nymant vom gericht ab, ader tzu gehe, der da an verbot iſt, he enthu das oich mit lowbe des gerichts. Daß oich nymant dem andern syn worth ſpreche, he en werde em mit recht da tzu erloibt unde gegeben. Ich verbiten oich allen vroevil worthe unde wergke, kyben unde ſchelden by funff ſchillinge, unde andern hohen vroevil by der buſſe, die da uff itzlichen geſatzſt iſt. Ich verbiten alle, daß ich in recht verbiten ſal, unde erloiben, als das ich in recht erloiben ſall. Zum andern mal ſo heigen unde halden ich dit gericht, unde ſal das vorgenante all anderweit ſprechen. Zum dritten mal ſo heygen unde halden ich dit gericht ꝛc. aber als vor. So ſal he dan vortan fragen: ob he das gericht geheiget hab ſo recht iſt? So ſprechet der Scheffen ja. Vortan ſal he fragen, wer an das gericht verbott ſy, unde nicht darkome, ob heß nit verbußen ſull? ſprechet der Scheffen ja. Fraget der Richter wie hoe? Antwertet der Scheffen: Iſt er inheimſch geweſt, unde iſt ym tzu geburlicher tzyt in syn huß unde wonunge kunt gethan. Verſmehet he dan das gericht, das verbußet he mit II tornßen. Geborliche tzyt iſt by tage vor Ave Maria.

Das Lantrecht ſettzt im obgenanten capittel, daß der richter vor tercie tzyt morgins kein gerichte heigin ſal, das iſt, vor ſibben uren. Ader oich na der erſten ſtunde namittage. So aber das gericht zu rechter tzyt geheigt iſt, mag man handeln tzuſchen nacht, ſo lange da an tzu handeln iſt.

Vil gerichte han das recht unde gewonheit, daß nymant

nymant boben dry orteil an eym gerichte sunder loibe stellen mag, so manchs he da boben stellit muß vor itzlichs eynen schilling bußin, unde das ist nemlich zu Wetter.

Halßgericht sal man des morgins nücheern sprechin unde halden, unde wer orteil ober des mentschen lip gibt, der sal nüchtern syn, seyt das Keyßer recht unde Lantrecht in dem LXIX capittel, da setzt es: Daß das orteil die scheffin sprechin suln, unde nimant anders.

Aber das Keyßerrecht setzt im XI capittel des ersten buchs, daß he die scheffen des frye, daß sie kein orteil suln geben ober einigs mentschen lyp, der den verschuldet hab zum tode. Unde sprechet man en dorff kein orteil ober en geben, syne taid unde bekentniß vororteiln en, unde damit sy syn gnügk.

Wanne das gerichte also geheigt ist, wirdet dan ymants da angeruffen zu antwerthen, der da an verbott ist, unde en kompt nicht, dowile das gerichte sitzt, eß en verbrech im dan kuntliche ehafftige not, der ist dem richter die busse schuldigk. Verbrichet aber ymant, cleiger ader antwerter, ader ich umbstender mit zu ader abe gehen, koßen sunder lowbe, ader vrevil tud, der ist die andern buße schuldig, da na sy ist.

Wy vyl personen an das gerichte gehoren.

In einer stadt, da gekorne scheffen sint, die orteil suln finden, gehoren an das gerichte, daß es gantz sy, virtzehen personen. Das sint der Richter, die zweiff scheffen, unde der knecht.

In kleinen stedden unde dorffen sint nicht wan

ses,

ſes, aber vyr ſcheffen, das heiſſen **undergerichte**, wilch gerichte ander under ſich hait, die recht an em lernen, das ſal tzwelff ſcheffen han, die gerichte ſattzen, in ein bytzeichen, daß Gott tzum jungſten tage ortil wil geben, unde gerichte ſitzen mit ſinen tzwelff apoſteln, alſo ſetzt unde ſeyt das **Lantrecht.**

Ein **ſchriber** pleigt oich bym gericht zu ſyn, der anclage, antwort, ortil, unde aln gerichtshandel ſchribe. Der iſt aber nicht von noden, wanth bußen den mag man gericht halden, unde nicht bußen die andern.

Ob der tzwelff ſcheffen tzu tzyten er ein teyl nicht kunden da geſyn, wan der Richter dan ſes hait tzum wenigſten ußbeſcheiden tzu den dry ungeboten dingen, da ſuln ſie all ſyn, ſuſt mag he mit den andern tzu noden gerichte halden, oich da na die ſache ſyn am gericht tzu handeln.

Ein itzlich ſcheffen iſt by ſinen eyden verplicht an das gericht tzu gan, unde da recht orteil tzu geben, wanth he hait es gelobt unde geſworen zu thunde, unde das iſt war, ſo he dahin verbott werth, ſo enſal irs nit weygern, iß benem em dan ehafftige noit.

Gekoifft Gerichte.

Kompt eß, daß ymant gerichts behubt, daß he koiffen muß, als kommer gericht, plichtage, die nicht uff gewonliche gerichtstage gevallen, aber bußen gerichts tzyt iſt. Der ſal geben dem Richter unde dem Burgermeiſter itzlichem ein ſchilling. Der andern ſcheffen eynen ein albus. Dem knechte unde dem ſchriber itzlichim einen albus. Synen

vorſprechern gibt he deme nit beſundern lon, vich eynen albus. Wer ſuſt bym gericht ſitzt, dem iſt man nichts davon zu geben ſchuldig, bußin die obgeſchriben ſten, ſo iſt es vor alders gehalden.

Leß ein burger byder ſtedt by oben, ader da nydden ymant vor gerichte ſtellen, he ſy inheimſch ader fremde, davon eigint dem knechte ein phennig ader 2 heller. Iſt he aber fremde, der da leßet vor ſtellen, ſo eigin dem knecht II phennige. Daßelb iſt vich des ſchribers lon von eynem ſchuldige ortil. ꝛc.

Von Kummern.

Zu kommern eyner den andern fremde ader inheimſch gibt ein itzlicher dry heller. Der eigin dem richter tzwen, unde dem knecht einer. Tud ſich ymants uß kommer, iſt vich ſo vil, das eigint dem richter alleyn. Tud der richter eym burger eyn verbott uff erpgut nicht zu gehin ader ſtehen, ader ander farinde guts ſich nicht zu gebruchen ſunder der Herren lowbe, unde deß willen, der das verbott leßet thun. Da eigint dem richter eyn quartleyn wyns von.

Wer das uß verbote tud uff recht davon eigin dem richter vir heller. So ſal he tage da zu leygen, unde die beyten parthien verkundigen zu gewarthen.

Es iſt by gewonheit, wer by gekummert wirth, wyl he eym nicht uff der ſtedde gerecht werden. Kan he dan dem richter eynen burgen geſetzen, daß he ober XIV tage tzum rechten wull widderkommen, unde dem rechts pleigen, der en hait kommern lazin: ſo gibt em der richter den tag. Unde das ſal he dan warthen uff der rechten gerichts ſted, mit kun-

kunde tzum wenigsten mit dem gerichtsknecht unde sinem vorsprechern, bis ober die eine stunde na mittage.

Kompt dan der gekommert was personlich nicht, es benemem dan ehafftige noit, unde die sal he mit siner botschafft uff dem tage verkunden, unde eyns andern plichtags geren. Ist he dan krangk, so sal der cleyger ußbescheiden vor dem richter, ob der dywile sturbe, das em solchs an sinem getzuge unschedlichen syn sull tzu der tzyt, unde das sal der richter ym tzum andern tage entpiden, das synt aber XIV tage. Ist he dan noch bußen lands, ader noch krang, man sal ym den drittin tag geben. Stirbt he dywile, der burge sal sone erben zum dritten tage brengen an des vatirs stadt. So behubt der kleyger dan keiner andern kunde, wen vor als he lebte. Bliebt aber der gekommerthe uße, ader oich syne erben ader procurator bußen ehafftige noit: der burge muß stehen unde halden vor al das jene, das mit rechte uff den hoibtman erwunnen were, unde em sinen schaden gelden, unde enmag sich deß nicht werin mit des andern rechte, ob der etzwas gehatt hett. Das findet man im **Lantrecht am 128 capittel.**

Wirdet ymant burge vor eynen, der den andirn uff **den toid gewundet** hait. Sterbet jener an den wunden ader slage, He enhab dan uß bescheiden, du he burge warth, sterbe der, so en wull he vor nicht anders stehin, dan vor die busse, so vern syn gut reiche, nimpt man das also uff, so loßet he sich mit yens gude, so vil unde vern das wert. Ist des nit, unde hait der ander keyn gut, he muß syn eigen gut dar geben.

Hait

Hait he vich nicht ußbescheiden deß toid, wie obgenant ist. Langen en dan des toden frunde an, sie brengin en umbe sinen lyp. Das findet man im **Lantrecht im selben capitel.**

Der richter sal vich sehen, daß he solche burgen vor itzlichen kommer nem, die ym gewiß sint, unde gesessen tzu fordern, ob sie nicht en hilden, daß he dadurch nymants syn recht versume. Hett he andirs den burgin bußen des cleigers wist ader wiln genommen, he müste da vor stehin.

Keynen ußman sal he zu burgen nemen bußen des cleigers willen. Bleibt aber ein fremd burge uße, der mit wiln genommen ist: der richter sal sinen richter, da he under sitzit, ader siner herschafft schriben, das sie den trunloßenen da an halten, daß he sinen hantgelobden gnug thu, unde yn halde, als he gerett habe. Achtet he ader die jenen deß nicht, unde en wuln yn nit zu rechte halden: der richter mag des ein abeclage an sinen naburn schrifftlichen thun, unde die andern, wo he mag da uff kommirn. Das findet man vich im **Lantrecht im cap. von burgetzal.**

Vom Vorsprechern.

Hait eyn man nicht selbst sprache ader verstentniß syn wort vor gerichte zu thunde, der sal einen vorsprechirn haben. Davon seyt das **Keyßer recht am XIII capittel im ersten buch** also: Eyn itzlich unbeflegt, vorstendig unde wolredder ner man mag eynem andern syn worth wol redden, der em in siner sach geraden, unde na nutze die vor gestellen kan, daß es die gekorinde wol verstan mogen. Da stehin gar mirgliche stug ynne

ein itzlicher, der ſich wortſprechins annimpt wol beſinnen möcht, daß he nymants dadurch ſin recht verſume, unde ſynen lon mit unrechte nemen, wanth eß iſt ſorglich ampt die ſele zu verwaren.

Dieſelben ſuln dem gerichte ſweren unde loben recht zu thunde, unde dem unrechten abſtant, ſo vern ſie ſich deß vorſtan, ader underwißet werden ſunder bryg, haß, gobe, genyß eym itzlichen thun, als dem andern tzu ſinem rechten, unde keyn unrecht enſal he helffen zu rechte machen, ſundern wo he horet ymant unrechte ſach vor nimpt, unde ſich nit wil beſcheiden laiſſen, die abzuſtellen, den ſal he uff geben.

Was aber he ſiner widderparthie mit orteil ab irwynnet, ob he ſyn recht ſelbſt verſumet, da enhait he keyn ſchult an, **im ſelben capittel.**

Das **Reyßer recht** ſetzt oich uffinperlich, wo eyn man iſt, der ſich nit verſtehet ſelbſt ſyn wort na ſinem nutz tzu vertzelen, unde oich eyn vorſprecher em deß nit umb ſinen lon thun wil, dem mag der richter gebyten, daß he ym ſyn worth redden muß; Ader en muß nummerme kein wort an dem gericht ymants gehalden.

Eß ſetzt oich vortan all ym obgenanten capittel, wo man vorſprechin nit gehaben kan, wo dan der richter einen andern man ſyt, der ſich des verſtehet, ußgeſcheiden den ſcheffen, dem mag he gebiten, daß he jenim ſyn worth thu, ſo vern he ſich verſte, unde ander lude mit in ſinen raid neme.

Das **Reyßer recht** unde oich das **Lantrecht im 54 capittel**: wer ſyn worth ſelbſt redt, verſprechit ſich der, deß en mag he ſich nicht erholen tzum andern ader tzum dritten, als der vorſprecher

cher tud, sunder he muß den schaden han. Eß enwull ym dan der jener gunnen, der widder en ist, unde es tzu gude halden.

Den Richter sal ein itzlicher, der vorsprechin han wil, bidden, daß he ym den man erloibe unde gunne syn worth tzu redden, das sal der richter thun.

So sal sich der vorsprecher dan verdingen an das gericht, unde begerin all deß rechtin, das eym vorsprechin eigint abe unde tzu tzu gehin vom gericht unde da an, sich tzu beraden, so digk ym noit ist, ob he sich verspreche, wy digk he sich erholen sull. Da uff antwerth der richter eyns, tzum andern, tzum dritten saltu volnfarn.

Des vorsprechen lon hy am gerichte ist von schult, von tzinßin, pechten, gelenit gelt, gelobde, burgetzal wenig ader vyl von eym burger unde geyn einem man ses heller. So manchen he schuldet, also manche mal muß he ym VI heller geben. Ist die clage ober erbe unde gut, das ist eyn bonth, ober ere unde gelimpff ein torneß, unde von eyme ußman itzlichs noch so vyl. Behubt syn ymand ober velt uff dorffe hy umbe, da eygin gerichte sint, als **Vyrmen/ Geißmar/ Rudne** das sint 2 torneß, **Battinberg/ Saßinberg, Roßental/ Franckenau** IV tornße. Ist es vorter, man muß wyder mit em oberkommen, unde an allen enden syne noitdorfftige kost sunder wyn, den nimpt das **Keyßer recht** uß. Es setzt aber den ienen, die ein recht holen suln, ob das an eim gerichte geschoßin werdt an das högste, ader im orteil verworffin werdet eyne eigin tzal wyns den jenen tzu geben, unde oich ein tzal fuder irn pherden, das findet man **im 65 capittel des Lantrechts.**

Von Frön Orteiln.

Stellet ymant orteil an den richter ehe syne clage getud, das heissin frön orteil, der synt die scheffin nicht plichtig tzu wißen, sy en haben dan schuldige unde antwerth gehort.

Man en sal kein orteil wißen, daß einige sach angehe, man en hab erst die antwerth gehort. Es sy dan sach, daß der antwertir tzum drittin gericht uß blybe. So wißet man den cleiger syn sach tzu inhalt siner schulden unde syn gerichts schaden.

Das geistlich recht settzt im andern buch Decretalium im XXXI capitel, das man orteil wißen sal, wie die gevallen na schuldige unde antwerth. Unde ob eyner wol recht hett, das die scheffen vor war wusten, unde das versümete, des suln sie nicht achten, sundern als sie horin wißen. Unde ymselben capittel tzuhet das geistlich recht das werntliche zu getzugniß yn, das es in dem oich recht sy.

Ob der Vorsprecher sich der sache nit verstehet.

Horet aber der Richter, daß ein vorspreche durch syne unverstandenheit eym syne sach wil verlyßen, da he sust recht behilde, ob he guten rait hett: he sal wol eyne warnunge thun, das he sich baß berade, unde den man nit versume an synen rechtin, verstehe he sichs nit, das he dan den man uffgebe. Beheldet aber jener da boben den vorsprechin, unde versumet he en, he muß den schaden han.

Aber der scheffen muß nymant warnen, hulffe, raid ader taid thun, ob he wol horet eyner sich versumen wil; stil swigen, unde warthen, was an en gestalt

geſtalt wirdt, das he das recht da ober wiße. Tud he anders, he tud widder ſyn eyde.

Keyn Scheffen, der eyn orteil wiß, ſal ſprechin: Ich wißen das vor recht unde verſte mich deß nit beſſer, wanth wer ſo ſpricht der tzwivilt ſelbſt am rechten. He ſal vorwar wißin, was he wißet, daß das recht ſy, unde ſlecht ſprechen: Ich wißen daß vor recht. Unde ſprechit he anders, eyn itzlicher mag das recht verwerffen unde ſprechin, he hab eyn tzwivel recht geſprochin, unde nicht eyn recht Recht.

Von Vroevil ader Gewalt.

Alß ymant klaget vor gericht uff den andern ober vroevil ader gewalt: der cleiger bliebt in der clage mit der buß ſtehin geyn den richter, biß ſo lange he die clage wor gemacht, unde uff den andern brengt mit rechte. Unde ſal deme Richter burgen ſetzen, daß he die ſach mit rechte volnfuren wull. Hait he der burgen nicht, he ſal dem **richter an den ſtegken griffen**, das iſt ſo vyl als hart gelobede. Brengt he aber nit die clage uff jenen, he muß die buſſe ſelbſt gelden, unde das iſt von aln clagen recht, die buſſe han.

Vroevil hait tzweyerley buſſe. Wer ober die mure ader dadurch uß ader yn ein ſtadt ſtygt ader vellet, wer der ſtadt porthen deß nachts heimlichen uffint, da under uß ader yn kröche, ob he mocht, wer uff den andern weygelußet unde oberloiffet, unde im unvorſichtlichen na ſynem leben ſtehet, ſlehet, hawt, werffet, ſtoiſſet, die fryheit ader der Herrn ader ſtedde geleyde, wer den andern todet, die wißet man in der Herrn gnade, das iſt lyp unde gut.

Digitized by Google

Sust ander vroevil ob ymants in sinen vir wenden, ader uff dem synen worth ader wergke geschen sunder toidslag. Wer vrovelichen uß der Herren kommer gehet, ader da uff das em von der Herrin weigen verbotin ist, ader sich des underwindet, unde gebruchet sunder lowbe ader wiln. Wer uff den andern laster redt, das he nit beweren kan, die busse ist LX schillinge, unde das ist in dußer aldenstad die högste.

Wer sust den andern roiffet, slehet, stoisset, ader derglichen sunder gewopinte hant, die busse ist funff schillinge.

Gewopinte hant ist all woffen, das yßen, stal ader ander yrtz hait, es sy in hoiltz, ader ander gemacht. Eyn steyn ist oich gewapinte hant.

Vroevil, gewalt, mutwil, unde eigen wilkör, das ist ein ding in der buß.

Von Erbgute unde Brieffen.

Tud ymant clage vor gericht das erpgut angehet uff eynen widderkoiff ader eym verpfent ist, unde widderumb tzins den erben geluhen hait ader derglichen. Hait he des verseigelte brieffe ader uß gesnidden tzeteln, unde leigt die in gericht, unde leßit sie leßen vorter stellet sie mechtig tzu erkennen.

Vom leßen geboret dem schriber ein halb wyns, was erpgut an gehet zu lon, vom andern 1 albus.

Wan der brieff also tzu rechte gestalt ist: Ist dan die parthie da, die da uff antwerten sal. Der Richter sal fragen, ob sie oich insage in den brieff thun wuln, ader etzwas da geyn zustellen. Sprechet he en wisse, ader en wuln nicht dageyn stellen. Ader sprechet he gere eine tzyt da uff sich tzu beradin, unde des brieffes eyn abschrifft, die beyde sal

man

man em geben, unde em datzu setzin VI wochin unde III tage. Stelket he aber nicht dageyn. Ist dan der briff unverletzt an pergament, bapyr, schrifft unde seigil, so wiß man en mechtig, he werde dan gebrochen, so recht ist, unde unmechtig gemacht. Geschyt aber alsbald in sage, unde werdet tzu rechte gestalt: so erkennt man eyn geyn das ander, wanth es sint vil stugk, die einen briff unmechtig machen.

Brieff zu widderleigen.

Item also pleigt man widder brieffe uß zu nemen. Der briff ist ein alt verleigin brieff in XXX jaren ader lenger ny geweigt, ader vor getzogin, unde myne alden vorfarn ader ich han das gut die tzytlang fry, ledig unde loiß sunder all ansprache, forderunge, gebot, ader verbot geistlichs ader werntlichs gerichts von ymants geschen, besessin unde hebindig inne gehat, nymants nicht davon ader uß gegeben, unde stehin des briffes en ader ymants ichts da an tzu.

Item der briff ist alleine von dem manne gegeben, unde heldet nicht das syne hußfrauw mit bewilget, unde umb das seigil vor sich unde ir erben gebetin hab, unde sich des mit gebruche, das findet man im **Lantrecht**.

Item der briff hait ein unkundig seigel nicht von werde, wie die seigel syn suln, unde wer in recht ober itzliche sach seigeln sal, das findet man im **Lantrecht im 35 und 75 capitteln.**

Item der brieff ist verletzgit unde nicht gantz, als ein brieff der unmechtig gemacht ist.

Item der den briff geschribben hait, der hait yn vich versiegelt, unde enstehen kein getzuge da yn, das he um das seigel gebeten sy.

Item der brieff hait tzweyerley ſchrifft, unde iſt ynne ußgethan, unde mit andrer hant geſchreben, das heiſſet raſur. Das findet man im geiſtlichen recht *de fide Inſtrumentorum.*

Item der brieff hait ein zubrochen ſeigel, aber das ſeigel iſt von eym andern brieff genommen, unde hy an gemacht, unde nit recht verſeigelt. Das findet man *de Falſariis.*

Item die ſchult in dem brieff ſtehent iſt betzalet, aber qvyt gegeben, aber iſt verbutz, unde hait ander gut davor, unde das ſal ſich herfinden. Item die getzuge in dem brieffe ſtehin ſint nicht lude von werde unde eren, in togentlichen ſachen tzugen mogen, das findet man *de teſtibus.*

Synt es ußgeſnidden ceteln, unde nicht verſeigelt; wil dan ir einer ſine loyken, ſo en iſt die ander von keinem werd ichts, damit tzu bewißen, das ym nutz brenge. Synt aber die ceteln verſeigelt, ſo hait ir eine macht, ob der ander ſyne nit hy wil leigen. Der cleiger dringt vich jenen mit recht, das he mit dem eydt behalden muß kein tzeteln en hab, die gein die gehöre, ader der nicht en wiße.

Wilche dußer obgenanten Inſage ſich worlichen erfinden, die widderleigin einen itzlichen brieff.

Wirdet ymant angelanget umbe erpgut, das he under handen hab des cleigers aldern geweſt ſy, unde begert zu wiſſen, wy das an en kommen ſy, unde der beſitzer deß brieffe hait, unde vich der cleiger einer die jungk ſynt, der ander die alt ſyn werden die alden in geborlicher tzyt vor bewant, die gehin vor, ader der mit den jungen muß ſie widderleigen mit lebindiger kunde alſo recht iſt.

Hait aber der cleiger hy em geſeſſen, unde iſt

hyn-

bynnen lands geweſt, unde hait jenen ſehin uff ſolch gut gehin unde ſtehin, unde ſich des gebruchen, unde hait das verſwegen eine tzal jare, die ſtehet an der lande gewonheit etzwo VII, anderswo X, ſo en mag he ſich nichts an dem gude irholen.

Hait nu er einer brieffe dem andern zu widderleigen, das ſal he mit lebindiger kunde thun mit dry frommen mannen, die uff ir eyde ſprechin, das ſie vorwar wiſſen ſolch gut der brieff inne heldet das ſy nit mit rechte des mans, unde he beſitze das gut unde habe die brieffe mit unrechte. Mag he die kunde nit verwerffen, he entgildet ſyn.

Dry getzuge ſint tzum wenigſten uff die brieffe geſatzt. Suſt ander ſlechte ſach, die betzugit man mit tzwey mannen wol, ußbeſcheiden wer dem andern ſprechit an ſyne truwe, unde wer den andern ſchildet meyneydig, unde das ym den lyp angehet. Unde na toder hant die vir ſtugk heyſchen VII getzuge, das findet man ym 58 capittel im Lantrecht.

Wo ſibben getzuge ſyn ſuln, da kundet der Richter unde der frone itzlicher vor tzwene man, das findet man im Lantrecht im 137 capittel.

Hait nu der jener keyne brieffe ober das gut, das he ynne hait, ader oich keyne kunde, unde gehet uff ſynen Inſeß, unde begeret ſich tzu leren, wy he ſyn gut behalden ſull, das em recht geſche. ꝛc.

Den inſeß wißt man ym mit rechte zu, daß he ſyn gud behald mit ſyner fordern hant, eß en werde em dan gebrochen ſo recht iſt. Das findet man ym Keyßer recht im 92 cap. oich im 108 capittel.

Das ſelb capittel ſetzit: Hait he das gut ein

jar unde einen taig in geruwigin beſeß, in notz unde gebruchunge gehatt, unde das den Herren verſtehen ſunder almans richtliche anſage, unde der Jener es anſprechet iſt bynnen lands geweſt, unde vich mundig, unde hait das gewuſt unde verſwegin, man ſull dem eynen geruwigen inſeß wißen.

Bußen lands das ſetzit das **Keyßer recht** bobin III tagereyſſe, was einer neher iſt, das iſt bynnen lands. Das findet man im **Keyßer recht im 73 capittel im andern buch.**

Ein **Knabe** heiſſet **unmundig** under XIV jaren, unde eine **meyt** under XII jaren, das ſetzt das **Lantrecht im** XLI **capittel.** Oich das **Keyßer recht** im XVII capittel des erſtin buchs, unde tzuhet daſelbſt das geiſtliche recht in. Das ſetzt yß **ym dritten buch** *Decretalium* **im capittel von den die da wuln yn geiſtlich leben gehen.**

Der eyth zum Inſeß.

Dyt iſt der eyth, den eyner thun ſal, der synen Inſeß beweren wil. Das gut das du underhanden unde in beſeſſe haiſt, unde hy bewerin wilt unde verantwertin: Das iſt dyn fry eigin erpgut unde nicht dyn phant. Aber iſt dyn veterlich ader muterlich erbe, ader von dynen, ader dyner hußfrauwen nehiſten ufferbet, ob heß ſo ymme hait, unde en haiſt ny gehort, ader enweyſt, das es einigin mentſchen heller adder phennig tzu eiginthum ſtehe, ader ymant bußin dich einige gerechtikeit da an habe, ader haben ſull; ſundern du haiſt das geruwelichin ynne gehat, unde beſeſſen, wie vil jar, die ſal he nennin ungeverlich, ſunder aller mans richtliche inſage, gebot ader verbot klein ader groiß, unde en

weiſt

weist nit anders, dan daß es dyn eigin gut ist. Als dir Got helff unde die hilgen.

Zu dem eyde sal man den jenen verboten, der das gut ansprechet: Ob he em den eyth gebrechen kun, so recht sy, wy obgenant ist.

Ob ymant in syner schulden kunde in tzuhet, unde die vor gerichte nennit dry, vyr ader me, so die seyn suln: werdet ir em einteils verworffen, so das sy nit togintlich syn suln tzu tzugen. Beheldet he dan noch dry ader tzwen, diselben mogin wol vorter ober die sach seyn, unde hindert en nicht, daß die andern verworffen syn, wanth Got hait selbst gesprochin: In dem mund tzweyer ader dryer stehet all getzugniß.

Wirdet aber die kunde tzweysprachig glich halp, so ist sie nit von werde. Bliebt das meiste deyl uff eyner redt, die gehin vor, unde wirdet glich wol mechtig gewiß.

Alle rechte geistlich unde werntlich settzen, das man all kunde scheyden sull, wan man sie verhorin wil, unde itzlicher sull alleyn seyn bußin des andern berait syn wissen. Seyn die dan glich, daß sie eyne rechte kunde. Die wiße helt das geistliche recht noch.

Von kunde zu verwerffen.

Duße nachgeschreben stugke settzt das geistlich recht im capittel von den getzugen, mit wilchen man all kunde verwerffen mag, daß sie ober keyne sache seyn mogen.

Das erst. Eyn eigener angehoriger gotslehen, ader eyns Jungherrn eiginer, der mag nicht tzugin yn syns Herren sachen, ader an keym gerichte ummer-

merme, das ere, ader gelimph, ader ymant das leben angehet. Oich deß glichen keyn dinſtbote ſynem Herrn, adder keyn ſyppe frunt dem andern in richtlichen ſachen. Aber in andern ſachen, als winkoiffe, unde tedingsman ader e ſachen, ader erne in werbin an ymants icht zu beredden, da mag eyn itzlicher inne ſeyn, was he gehort, ader vertedingt hait.

Daß ander. Keyn wyp mag getzüg ſyn in richtlichen ſachen, wy hoe, wy riche, wy fromm die iſt. Eß ſint aber etzlicher ſachen, da frauwen inne mogen tzügen: nemlichen in der gebort, ob eyn kynt das leben hab uff erden bracht, daß man es uff den kyrchoy gräbe. Item eyne meytt tzu beſehin, ob ſy cleyt genoittzoiget ſy. Ader ob ſy eyn kynt dreyt. Item in e ſachen tzweyer, die ſich vertruwen. Oich wo man eyn e ſcheiden ſal ſyppſchafft halber, da kundet das wypp.

Das dritt. Nymant under vyrtzehin jaren ſal getzug geben, wanth die achtet man vor kyndire.

Das virde. Wer keyn e kynt iſt, ſal in keyner richtlichen ſachen getzug ſyn.

Das funffte. Wer ſyn ere nit verwaret hait, daß man im laſtir unde ſchande weiß vor tzu ſeyn, als dyberige, mort, trumloiß, meyneydig herwißet, deß he ſich nicht verantworthet hab.

Das ſeſt. He ſal oich von guter vernunfft ſyn, keyn geck, ader wanſynnig menſch, ader ander krangheide an ſich hab, die ym ſyne vernunfft ſweche.

Das ſibbende. He enſal keyn ſpylman ader keyn vorſpreche ſyn, wanth die tzwey entſetzin ſich irs veterlichen erbs, das findet man im lantrecht

recht im 27 capittel. Goykeler, ludderbuben, taferner, ſpeler, ſwartzkunſtler ſuln keyn getzug geben.

Das achtſte. Keyn unerlich armer mag getzug ſyn, unde nemlich vich uffinperliche beddeler, wanth man meynit ſie nemen genoß davon. Aber eyn from erlich arm man mag tzügen dem richen glich in aln ſachen.

Das nünde. He ſal ein gut criſtengloibig man ſyn, keyn tzoiberer, ketzer, Judde, ader Heyde.

Wer dußer ſtugk eyns an em hait, den mag man mit recht verwerffen.

Alle getzugniß, daß nicht mit dem eydt beworet iſt, hait am rechten keyne macht, die widderpartthie obergebe es dan mit wiln, ader helffe die getzuge bidden.

Dit iſt der eyth den eyn itzlicher ſwerin ſal, der getzugniß wil geben. Den ſal der Richter en alſo ſtaben:

Der eyth der kunde.

Umbe daß, als ir hy beſchuldiget ſyt, in der ſach uwer wißen tzu ſeyn, unde getzugniß zu geben: ſo wullet ir die gantzen warheit ſeyn, unde anders nicht, unde das nit laißin durch lieb ader leyd, gyfft ader gobe, kleyn ader groiß, ſippſchafft ader frunt-ſchafft, ader keynerley anders, das y gewart, alß uch Got helff unde die Hylgen.

Wan der richter eine kunde alſo geeidt hait, der ſy wenig ader vyl die tzu hoiffe horen, davon geboret em 1 quarte wynß, ſo manche kunde, ſo manche quarte.

Zuhet eyner in ſiner ſchulden uff eynen man, der by einer ſach ſo geweſt, ader tzuſchin yn getedingt hab ꝛc. Bliebt ſyn jener vich by dem man, der mag wol allein kunden zuſchen en. Spricht aber jener, weß

ſich

ſich erfindet, aber du by brengſt, ſo recht iſt, deß wil ich intgelden, aber geniſſen, ſo muß he tzwen man aber dry han, da na die ſach iſt, wie vorgenant ſtehet. 2c.

In ſachen da kunde uff getzogin, benant unde erteilt wirdt ymants tzu brengen: ſynt ſie ober velt, die tagetzyt iſt ſes wochen unde III tage, die perſonlich aber ſchrifftlichin tzu brengen.

Vyl lande, ſtedde unde gerichte han die gewonheit unde recht, daß all kunde perſonlichen vor gerichte ſyn muß, eß en verbrech dan ehafftige node, ſo mag he ſy mit gerichte dringen an den ſtedden ſie wonen, daß ſie ir wißen ſeyn uff die eyde, unde das ſal dan das gerichte ſchriffte von ſich geben, wie unde was ſie geſeyt haben under des richters Ingeſigel, unde des ſuln ſich die ſcheffen mit gebruchen, unde wo das yn eyme brieffe nit ſtehet, der iſt von unwerde. Hait der Richter kein Ingeſigel, han dan die ſcheffen eyns, das iſt glich vil, ſo ſal he ſich irs ſeigels mit gebruchen, want ſcheffen unde richter iſt mit eynander das gerichte, unde kein alleyn.

Nympt aber einer ſchriffte von getzugen bußin gerichte, das ſie ir eygener wilkör, aber von bede im getzugniß geben: Ob ſie wol ſchriben, wul man ſyn nit gloiben, ſo wuln ſie es beworin mit den eyden. Wil die widderparthie eß tzu laißen, das mag ſie thun, es iſt ſuſt im rechten keine kunde, ſie enſy dan mit den eyden beworet. Bitten aber beyde parthie ein kunde zu ſeyn, die mogen ſunder eyde ſeyn, daß mechtig blibet.

Ob ein kunde die von wilkör bußen eyde in ſchrifften geſeyt hett, wie obgenant ſtehet, die zu recht geſtalt werde, ob ſie mechtig ſy 2c? Sal man wi-

ßen,

ßen, wan ſie mit den eyden beworet werdet, ſo wißet man, ſy mechtig, ſy en werde dan widderleyt ſo recht.

Kunde die bie eym wonet unde in ſachen, daß nit erbe ader gut an gehet ſynt XIV tage.

Die rechte geben erkentniß, wer den andern anlangt, der ſal ſyne ſache beworin, unde dem werdet die kunde tzu brengen zu gewiß, des iſt ein regula im geiſtlichen recht: Actori incumbit probatio. Das ſpricht: dem cleiger eygint tzu die bewerunge.

Nu kompt es bywilen, daß die bewerunge uff den antwerther kompt durch ſyn verſumeniß, das he muß by brengen, daß he antwertet: So machet manch man durch unbeſorgte unde unwarſam raitgeber ſyn recht tzu unrechte unde verſuntet ſich ſelbſt.

Wer den andern ſchuldigt uff ja ader neyn tzu ſeyn, der muß he eyns thun. Kan em jener das neyn gebrechen ſo recht iſt mit getzugen, wie vorgenant iſt, das mag he thun.

Wo beyder teil lude by ſachen gebeten, unde genommen werden in ſachen zu vertedingen, wo umb ſich die namals irren werden, die ſuln die lude beyde brengin.

Wirdet dan dieſelbe kunde tzweyſprochig, ſo das itzliche parthie kunde eyn eigen ſage ſeyt, ſo iſt ſy gantz unmechtig. Vallen aber eintheyls der ander parthie zu, unde der meiſte hoiff under en, ſo gehet die menige vór.

Wan nu eyn kunde ſo gantz tzweyſprochig wirdet: ſo ſal man me lude da zu nemen, die ſach verhorn, unde da na ſy ſcheiden.

Mo-

Mogen ſie die nit geſcheiden, ſo ſal das recht einen tzufall thun dem meyſten gelimphe, da by muß es dan bliben.

Weygerth ymants eyne kunde zu ſeyn, unde ſprechin ſie en wißen nicht, das ſuln ſie mit dem eyde behalden, he tedes in vergeſſe ader haſſe.

Wirdet ein geiſtlich perſon epiſteler, evangelier ader priſter in kunden mit tygetzogen: Der muß nit mit den andern leygin uff er eyde ſeyn. Den mußin ſyne obirſten eyden, ader wem ſie das bevelen, ſo ſeyd he mit den andern. Kompt he aber mit den andern vor das gerichte, unde bidden en beyde parthie ſyn wißin uff ſyne warheit tzu ſeyn umbe koſt wiln zu vermiden, ſo dan die andern geeydt werden, mag he mit en uff ſyne warheit ſeyn, ſo hait es macht glich den andern.

Das **geiſtliche recht** verbudet **im dritten buch** *Decretalium de Regularibus et tranſeuntibus ad religionem:* Daß keyn monich an keym werntlichem gerichte ichts handeln ſal ſyner ader eyns andern ſache, he enhab des orlob von ſinen obirſten. He enmag ych in werntlichen ſachen gantz nymants getzug ſyn, das da macht habe. Sundern yn ſyns cloiſters ader ordins ſach mag he wol tzügin, unde ych in denſelben ſachen handeln alle mit lowbe ſyns oberſten.

Keyn **werntlich priſter** en ſal vor gerichte einige leygen ſyn wort ſprechin, ußgeſcheiden armen luden durch gots willen, ader ym ſelbſt in ſachen ſyner kirchen ader lehin, das findet man **im capittel** *de poſtulando* **im** *libro Decretalium.*

Eyne ſache iſt, da man eynen werntlichen priſter **vor werntlichim gericht** umb **beclevn mag.** Ob

he

he eym tzinße schuldig ist, das findet man im capittel *de Censibus*; Oich im 56 capittel im Lantrecht/ unde en hait deshalben keyn ander fryheit dan eyn leyge mit phenden, unde al ußgescheiden syne bücher, da he uß bedet unde kleynnot, das tzu sinem altar horet. Tud he eym aber syne bucher mit wiln, he hait sie als ander phande.

Vater unde **muder** mogin in keynen sachin irn **kyndern** getzúg geben an gerichte, wanth sie sint vor ein person geachtet, das findet man **im capittel** *de testibus.*

Von wórthen, ere unde gelimph angehent.

So ymant vom andern clagt, wie he ym worthe hab gegeben syne ere unde gelimph antreffen. Spricht jener neyn. Hait der cleiger tzwen tzúgbar man: he obertzúget yn mit. Sal aber jener den cleiger betzugin, wie he en geschulden hait: der muß sibben man han. Es ensy dan sach, do der cleiger ein man von boßim geruchte sy, seyt das recht, unde oich von boßer dayt, dem sal man keyne getzuge gestaten, adir en oich keynen eyth laißin thun, das syn ere angehe zu verantwerthin, wo man das weiß.

Wirdet heß sust obertzuget, der geschulden ist der ist ein unman sin lebtage, es mag oich solche sache sin, sie gehet ym an das leben.

Wirdet aber der ander obertzúget, der einen sal geschoildin han, unde nein wil seyn: he enkun es dan uff en brengin, es sy frauw ader man, der sal jenim kore unde wandel davor thun.

Kore, das ist, daß he spreche, he hab es uff yn gedichtet, unde mit unworheit geseyt, unde en wiß

ſolchs nit von ym in keiner warheit. **Wandel**/ das iſt, he ſal es ym verbußen na erkentniß des rechtin unde verſtendiger lude, da na der erbarer iſt. Das ſettzt das **Lantrecht im 62 capitel.**

Unde ob einer tzu vil buſſe wuld, das ſal in erkentniß ſteben der frunde, ader des rechten, da ſal man vich erken den vróvil, wie groß ſchaden, koſt, ſchmertzin. Ob einer geſleyn ader gehauwen were, dem eigint vich buß. Al **im obgenanten capittel.**

Sal man einim man eine wunden verbußin, das ſal man thun na wißer lude rade, unde wo man mit vhengin bußet, da ſal man dem cleiger me geben, wan dem richter, das ſettzt das **Lantrecht im 58 capittel**/ unde ſpricht alſo: Es en wart ny recht, das man dem richter me gebe zu buſſe, dan dem cleiger, unde ſeyt im ſelben capittel: wer da widder richte, der thu widder Gott, unde widder das recht.

Wer den andern ſchildet, deß he bezuget wart, unde nicht uff en brengin mag, der iſt den Herrin 60 ſchilling buſſe ſchuldig.

Wy eyner ſyn ere verantwerthen ſal.

Geſchyt es das ymant an ſyne ere ſo hochlich geſchulden werdet, deß he nit gelyden mag, der ſal von ſtunt das gerichte ſuchen, unde den jenen davor ſtellen, eyns rechtin fragin, wie he ſyn ere verantwertin ſul, ſo recht iſt.

So werdet ym orteil das ſul he mit ſiner vordern hant thun, unde mit ſinem eyde, kan em den eyt jener gebrechin mit rechte, das mag he thun. Behubt he tzyt dazu, daß he die getzuge zuſamen brenge, man ſal ſie em geben, unde jenen nit laißin ſwerin.

Brengt

Brengt he aber uff den taig der getzuge nit, ader werdin sie em verworffin: so muß he den stant stehin, den jener fuld gestanden han, unde muß ym einen widdersproch thun, unde all sinen schaden gelten den Herrin, unde ym darzu verbußin, unde bliebt ein unman darzu, unde enmag nummerme da hin komen zu den erin, da ander from lude hin gehoren, unde sine kynder mußin syn vich entgelden.

Fragt ymant eins rechten, wie lange he siner ere entperin moge? Das wiß man also: biß daß he sin vigen uff unde tzu moge thun.

Von tzinßen.

Klagt ymant vom andern von **tzinßen** ader **pechtin**: wer die zinße schuldig ist, der befellet dem richter mit fünff schillingen, unde dem cleiger mit achte halbin, das ist ein alt recht, wer das nemen wil.

Von Vehe.

Klagt ymant vom andern syn Vehe hab em sins erstoißin zu tode ader verlemit, findet sichs so war, das verdarffte vehe sal man jenen brengen, der den schadin hait gethan, daß hes ym so nutz mach, als he moge, unde ym syns gelde na erkentniß, unde schaden, ob es verlemet ist ein zyt, unde widder gesunt, werth gelde, so lange sal es der halden, des es ist. Bliebt es aber lam, ader stirbt, jener gildet es, ader gibt ym das vehe da umbe das den schaden getan hait. Das settzt **das Lantrecht im 109 capittel.**

Was der gedingte hirthe sumeniß halber verwarloßet ader verlußet, das sal he geldin. Das findet

Digitized by Google

man im ſelben capittel. Als ob he kynder, thoren, ader unwarſam lude by das vehe ſtelte, ader vom vehe na ſinem geſcheffte ginge, ſlyffe, ader dergli-chen.

Umbe Schult.

Beclaget ymant den andern umbe ſchult, gele-net gelt, ader andire zuſage eme gethan. Sagt jener neyn, das ſal he em thun in XIV tagen, es enſy dan die tzyt, das man keine eyde thun ſull, als in der vaſten von ſant Urbanus tag bis zuſchen Michael, unde im advent in den tzyten ſal man keine eyde thun, da man die fyngger uff die hilgen leyd, ader vor unſchult, ſunder wißen ſie uff die dry ungeboten dingk.

Das **geiſtliche recht ym capittel** *de Feriis* ſettzt: wan man keine eyde ſull thun, ſo ſul man in der tzyt vich uffhoren mit gerichte, es enwere dan noit, daß man der andern tzite nicht gebeidin kunde, als vorgenant iſt von der ſicheln, ſenßen ꝛc.

Von Eyden.

Wan die tzyte ſint zu uffen tagen: des ſal der cleiger gar ebin warthin. Blibt jener mit dem eyde uße, ſo ſal he das vor dem gerichte uffenen, das buch laißen leßen, unde dem zu dry malen laißin ruffen. Kumpt he nicht, ſo hait he ſyn ſaich erwinnet na lude ſiner ſchulden, unde ſinen kunt-lichin gerichtis ſchaden.

Bliebt aber der cleiger uße, unde jener iſt bereit den eyth zu thunde, warthet darauff, ob ymant den von ym nemen wull, ſo verluß der cleiger ſyne ſach, unde dußer iſt des eyds qwit, unde der cleiger muß dußim ſinen geclagten ſchaden gelten. Kan he ym

den

den eyth gebrechin, das mag he thun, ob sie beyde geynnwertig sint, als vorgenant ist.

Bekennet aber einer etzwas uff rechinschafft wenig ader vil, das jene he bekennit, sal he ym in XIV tagen geben, unde vich mit ym diewile rechen. Unde der schuldener sal den cleiger ersuchin bynnen der tzyt, tud he des nit, he verlußit die gantzin sache na des cleigers ansage. Werden sie vich der rechinschafft nicht eyn, he muß ym vor das oberige neyn seyn, der cleiger betzugiß en dan mit rechte.

Von Kunde.

Etzliche stellen vor, wer sich nit in siner schuldige kunde beruffe, unde dan mit in tzihe, der en sul ir sich namals nit gebruchen geyn en. **Geistlich** ader **werntlich Keyßers** ader **Lantrecht** settzt deß nicht. Wanthe mirglich ist, wer kunde in siner clage in tzubit, das man dem kein nein zu wiß, unde die kunde bilche vorgehet.

Darumbe hait der cleiger noch macht namals ym das neyn zu brechen. Jener hait vich macht, ob he mag die kunde ym zu verwerffin, ader mit andirer kunde die stummeln; so settzin die rechte mit namen *Justinianus in Institutis.*

Klaget ein **ußman** uff einen burger, ader uff einen andern ußman umbe schult, unde ernennet **goilden**, so manchin goilden he nennit, also manchen schilling ist he dem Richter schuldig. Wan ym der richter zu siner betzalunge hilffet, unde uff den gecleyt wirth, muß yß dem cleiger widder geben zu sinem andern gerichts schaden.

Was von eym eyde dem Richter geboret.

Wanne ein eyth geschit, da man die finger uff

die hilgen leygt, so mancher der ist, da geboren unßer liben frauwen II torneß, unde dem richter II torneße von.

Wo ober werntlich recht nit richten sal.

Obir e sach, ebrecherige unde ander unkuscher ledig ader sust, lehin gut, geistlich gut, geistliche lude, was uff geistlichen ader gewihetin stedden geschyt. Ober wuchere, die tzu bußen, ober die al en wiß kein werntlich recht.

Wer dem andern schult bekennet vor gerichte, he werde geschuldiget da umbe, ader beken ir sust, der sal sie betzalen in XIV tagen. Tud he des nicht, he sal den richter anruffen der cleiger, das he ym zu phanden helff, unde sal das buch laißin leßen, unde sehin, daß die tzyt umb sy. So sal he dem richter II tornes geben, das he em zu phanden helff. So tud he ym den knecht, dem geboren von yder phandunge IV heller, ob he ir me wan an eynim end thun sulde.

Von Phanden.

Es ist ein alt herkommen recht dußer stad, daß man eim itzlichen zu eyme mal so vil phande tud, ob sie einer haid, das he mit betzalet werde, unde nicht ein stugke allein das XIV tage zu halden, unde dan me zu holen, als an einteil enden.

Alle rechte setzin man sull die phande von stunt dem Richter brengin, so man die krige an wilchen enden yn ader bußin der stad die genomen werden, es syn essinde ader leiginde phant, das he sie besehet. Der wiß sie dan, wie sie suln mit umgeben, daß yderman recht geschee.

Dazu nimpt he etzlicher scheffen, was he der under-

derstes gehoben mag. Die leren en also: Sint es essinde phande, die sal he halden, ober die detwers nacht, das ist, ober die andern nacht. Da nahe sal he den gerichtsknecht nemen, unde sie laißin umbe leyden vor all herberge, unde uff der straisse veyle hyden vor sin hoibtgelt, unde zugewißeten kuntlichen schaden sy verkeuffin, unde dem das kunt lassen thun, das sie sint, wer sie gekvifft hab, unde wie hohe sie verkoifft syn, ob he sie loßen wul.

Unde wer die phande also koifft, der sal sie XIV tage halden dem zu gude, deß sie sint fudern unde waren, als syn eigin ander Vehe. Löß es iener in der tzyt: he sal em syn fuder zu dem gelde na erkentniß tzuvor abe leigen, unde was he kuntlichin da an gelent hait. Löß hes aber binnen den XIV tagen nicht, ader enmag mit willen lenger tzyt gebitten, so sint sie des eygin, der sie hait, unde beheldet sie als sin gut. Wil he jenim etzwas na geben, ob sie besser, wan das gelt syn, das stehet zu ym.

Eßinde phande.

Dowile he die phande heldet uff loßunge, so en sail he sie nicht gebruchen in sinen nottz, als ob es phende werin, da uffe zu ryden, ader mit zu füren, tode he das, unde verderffte die, he muste sie jenim betzalen, weß sie wert werin. Sint es aber kühe, ader ander melgk vehe, den genoß mag he dowile davon nemen, unde an dem fuder abeslahin.

Darumbe sal der richter erst die phande sehin, wie gut sie sint, ader ob sie gebrechin haben einigerley, das namals nymant moge sprechin, sie werin boßer, dan du sie syn worin.

Leyginde Phande.

Sint es aber leyginde phande, die man gefuren, unde getriben, ader getragin mag, die sal der cleiger vich XIV tage halten, unde da na versetzin, ader vor sin gelt verkoiffen, unde damit umbe gehin, als obgenant ist, unde der sie koiffet, sal sie vich XIV tage halten.

Kan jener die phande hie nit verkoiffen, he sal einen boten gewinnen, unde die in die nehisten unsers Herrin stett brengin, unde sie da verkoiffin, als uß einer in die andern, unde dan syn weigegelt unde zerunge dazu da uff rechin.

Was dem Richter geboret.

Von den phanden zu beclagen geborin dem richter IV heller.

Was dem knecht.

Vom umbfüren, unde veyle bydin eigint dem knechte I bunth.

Von Erbgute.

So ymant erbgut yn gewinnet, das ym versatzt, adder uff widderkoiff verkoifft ist, unde die vor gerichte vor sin hoibtgelt ader zinße beclayt, ader sie nicht lenger vor ein phant halden wil. Dem wißet man zu, he sull das erbe noch ses wochen unde dry tage halten, ob es jener gelassen moge, deß es ist, den sal he vor gerichte steln, so he die guter beclayn wil. Loßit ader betzalit en der in der tzyt nicht: so sal he zu dem richter gehen, der sal etzliche Scheffin zu sich nemen, unde mit em gehin.

Ist es hußunge, he sal ym den ringk an der thör in die hant thun. Ist es agker, weßen ader garthen, he sal einen kloiß uß der erden graben, unde jenem

jenem den in syn hant thun, unde itzlich gut da mit zu eyme phande.

Da suln em die scheffen orteiln, daß he das gut von dem tage an ein jar unde einen tag sal halden. Loß es der jener, deß es ist, binnen der tzyt, so ist es widder syn, tud he das nicht, so sal sich der cleiger in solch gut den richter laißin settzen unde werin.

Hyvor geboret dem richter II bunth, dem burgermeister II, itzlichen scheffin unde knecht 1 bunth.

Wy man eynin sal in erbe settzin.

Wan man dan einin also in gut settzen unde werin sal: So sal der richter ein gericht beigin mit den Scheffen, was he der gehaben mag, das gerichtsbuch laißin leßen allin handel der sache, unde sehin, das biß an die tzyt recht mit umbe gegangin sy. Dem jenen, daß die phande syn, ruffin laißin an das gericht mit zu zu horen, ob he geynwertig ist. Kompt he aber nit dar, so he vorgestalt ist: so sal em der richter doch laißen an vyr ende der wernth ruffen: Ob he ader ymant von siner weigin sy, der Insage wißet mit rechte noch zu thunde, ader die phande loßen wulle. Kompt dan nymant, so sal der richter mit den scheffin unde gerichtis knechten uffstehin, unde das gerichte nicht uff geben, sundern mit dem cleiger gehin in die hußunge ader uff das erbgut, unde mit sich nemen einin stul mit dry beynen. Da sal he den cleiger uff dem erbe uff settzin, eins, tzwy, zum dritten mal, en des erplichen gewerin, vor syn erbe das halden, damit vorder zu thun, unde zu laißin, als

mit synem eigin gude, unde nomant vorters keyn antwerthe wyder davon gebin.

Davon geboret dem richter 1 fierteil wyns, dem Rade 1 fierteil, den knechten itzlichin 1 quart.

Wan einer phande becleyt, so fraget yn der richter, ob he genugin da an habe. Sprecht he ja, he muß genugen han, ob sie ym nit so vil gelden, als syne schult, unde schade ist, unde endarff keyne me nemen.

Sprecht he aber so vern sie reichen unde gelden, was sie ym dan nit gelden, so mag he den knecht nemen, unde mehe holen, unde da gibt he dem richter nicht me vor, wan als he ym bereyt 11 tornße gegeben hait.

Wer phande weigert mit gewalt.

Weigirt ymant einem phande, die he mit gerichte erlangit hait, unde tud das mit gewalt, der ist schuldig die högstin busse.

Zu dem sal der richter selbst gehin mit so vil knechten, unde daß he en gephenden mage, weigert heß dem aber, he mag en gefengklichen da umbe setzin biß an die Herrin, want he straffet der Herrn gerichte, unde so quem he in der Herren ginade.

Slehet, hauwt, stychet, ader wirffet he ymants da ober, deß vertedingt yn syn hußfridde nicht. Wurde einer aber in sym huße geweldiget, unde oberloffin, was he dadurch noit were tud, da ist he keine busse von schuldig.

Wie man eynen Borgkman vor gericht stellet.

Einen borgkman den sal der richter selbst vor gerich-

richte ſtellen, da von eigint ym I halbe wyns. Den richter ſtellet ein ander Herrin knecht vor, iſt der nit da, ſo tud es des gerichts knecht.

Von Fryheit der Hußе.

Eins borgkmans unde Scheffen hußе, die ſint fry vor gewalt, wer da in kompt. Hait he aber in der kirchen, in der mölen ader frythoffen icht geſtolen, ſo iſt he nicht fry da ynne, ader oich in der kirchen ader kirchoffe, das findet man im Lantrecht im 85 capittel / unde oich im 103 capitel.

Wie man einen borgkman phenden ſal vor wyngelt, ader ander erwunnen ſchulten, des hait die ſtad einen briff von den Heren.

Einen priſter mag man umbe wyn gelt phendin, als einen andern, unde umbe keine ſchult ſie en ſy dan geiſtliche erwunnen uff en. He enſal em aber ſine betebücher, ader was zu ſinem altar horet nit nemen.

Von erbe zu verkoiffen na des mans tode.

Ein man unde frauw eliche lude, der er eins todis halber ab gehet, unde kynder leſſit, das ander en mag ſins erbs nit verſetzin, ader verkoiffin ſunder ehafftige not an der kynder willen. Synt ſie aber jung unde unmundig, unde die aldern gehet ehafftige noit an, das iſt armut zu lybs fudunge, ſchult, ader gefengkniß, brant ader ander unglug ober gehet, ſo hait hes macht.

So ſal he zum erſten ſyn veterlich erbe verkeuffen, unde ob es mag uff widderkoiff den kyndern zu gute, ſo es kein farinde gut me en hait, al dieweyle es das hait, da ſal es erſt von tzeren unde betzalen.

Darnach ſal es dan der muter gut angriffen, ob die

die syn gelaißin hait, ader mit ein gekoifft han. Unde wer also syn gut verkoiffin muß, der sal der kynder nehisten frunde, alder vater ꝛc. aldermuter, ob sie die han, ader sust ir nehisten da by nemen, unde das also mit irem wißin thun, wanth die syn der kynder nehisten vormundern, unde alsdan mogin die kynder kein insage namals thun, so sie zu erer bescheidenheit komen.

Han die kynder gantz keine frunde da, so sal he vor das gerichte gehen, unde syne noit clagin, unde mit des wißin unde hulffe thun, so hait eß aber macht.

Tud he aber der keins, wan dan die kynder mundig werden: Sie langiu ir erbe an, wo sie es finden, unde der das inne hait, dem gewinnen sie es mit rechte an sunder heller ader phennig, unde muß en irn schaden dazu keren von allim notz unde uffnam. Kan he sich an dem erholin, der ym verkoist hait, das mag he thun.

Von kyndern an kynds stat zu kyßen.

Wil sich ein man ader frauw andern na tode syns gemalen, das da kynder hait, unde das iene sich zu dem verandert wil die kynder an kynds stat kyßen: das sal es mit der kynder aldervater unde aldir muter, ader sust irer nehisten deß toden frunde rade thun, es enhait sust keyne macht. Es ensy dan daß die kynder ober VII jar alt syn, unde das bewilgen selbst, das findet man *in Institutis*.

Wer die nehisten koiffere.

Verkoiffet ymant erpgut, unde hait kynder, die uß gesatzt syn. Han die eigin gut, die synt dem koiffe der nehiste vor ymant anders.

Gut

Gut das geerbteylt, geſtogkt unde geſteynit iſt, wer das hait, der mag es verkoiffin, wem he wyl, ob he keyne kinder hait, ader ſiner kynder wyll iſt, ader ehehafftige nöde en an gehin. Unde wem he das gun, den geweret he yn rechte mit, gunnet hes ſynen nehiſten frunden ſyt mägin, he mag eß en byden, iſt deß nicht ſo, verkoiſt heß im rechte eym fremden.

Iſt aber das gut alleyn gemutſcharet, ader dy erben han eß umbe des jars, unde daß keyn parthie weiß, wo eß gruntlich ſyn iſt, da iſt der anerbe der nehiſte zum koiffe. Desſelben glichen lehin gut.

Von obir buwen unde ander bedrange.

Klaget ymant ſyn nabur hab en obbuwet, ader thu yn verdrang an ſiner myſten ſtett, wynkel, mölſtett, anwande, agker, ader weßen, ader wo das iſt. Da ſal der richter mit dem rade hin gehen, daß beſehen, erfindet ſichs ſo, man ſal em gebiten, das he es abe thu, tud hes nit, he iſt der högſtin buſſe ſchuldig, unde man ſal es em laißin abbrechen.

Wie hohe ein itzlicher buwen mag, unde wie tyff in die erden graben ſunder buſſe, das findet man im Lantrecht im 67 capittel, oich im 186 capittel. Das ſeyt oich, wer da buwe uff fremd lant, das ſyn nicht iſt, ader frucht ſehet uff fremden agker, ader icht ßimmert uß fremden hoiltz als ſchyff ader derglichen, das volget all dem grunde unde eiginthum na, weß der iſt, deß iſt oich buw, frucht, ſchiff ꝛc.

Wo der Richter unde der raith als etzwas beſehin ſuln, da eigint en 1 ferteil wyns ab.

Von reynen ab zu eren.

Klagt ymant vom andern, wie he ym ſinen reyn

an sinem agker hab abgearen, adder nidder geworffen mit vróvil. Erfindet sichs, wór he ist, ist die hógsten busse schuldig, unde sal jenem sinen reyn widder setzin so hohe, als he vor was.

Von Malsteynen.

Desselben glichen ob he eynen malstein tzuschen agkern ader weßen uß erit, ader grebet, der answande en beytin halden sulde, der ist oich die hógstin buß schuldig unde me.

Man spricht es sy ein recht, daß man denselben sull graben in das loch, da in der malstein gestanden hait in die erden, biß an sinen górtil, unde sull dan mit eyme pluge unde vyr pherden ober en faren, das sy syn recht.

Von der straß ader gemeyne.

Wer eine gemeine ader die fryen stras mit vróvil intzunit, ader umbe eret in sinen nutz: so manchin stegken der in die erden gesatzt hait, unde so manche forch he gearen hait, also manchin schilling ist he tzu buße schuldig den Herrn.

Von Kommer.

Wirdet einim gekommirt das syn in eim andern gebite unde gerichte, wilcherley das ist holtz, frucht, haum ꝛc. Weiß he den kommer, unde furet das mit vróvil da uß: also manch mal die redere in dem gebite umbe gehin, so manchen schilling ist he oich schuldig tzu busse. Ader wie vil na des lands gebode mynner ader me da uff gesatzt ist.

Wer uß dem Kommer feret.

Desselben glichen ob einer gut furet ober lant, unde wirdet in stettin ader dorffin gekommirt, ader im velde furet bes hinweig, sunder lowbe, es ist das selbe.

Rydet

Rydet ader gehit.

Rydet ader gehit aber eyner allein uß dem kommer ſunder lowbe, der hait die högſten buß verbrochin in gnaden.

Ober befruchtiget lant feret ader ridet.

Wer dem andern ober ſyn befruchtigte lant, ader ſyne geheigten weßene ferit, ridet, ader drybt, da ſal y das rait einen phennig geben, unde der rydene einen, unde jenim ſinen ſchaden dazu gelden, das findet man **Lantrecht im 99 capitel.**

Von geboten eyns raids.

Alle gebote, die ein raith thud, als nymant den andern ſchaden zu thun in ſinen garthen, weßin, frucht ader derglichen. Wer ſo den andern in ſyme ſchaden findet, der mag en wol ſelbſt phenden, unde ſuſt keinen vröbil mit ſlahen ader ſtoſſen an en leygen. Jener muß em den ſchaden gelten, unde darzu der ſtad die buſſe geben, ſo bo es verboten iſt.

Was jener em uff dem ſonen genommen hait frucht, graß, appel, berin, ſchoten, ruben, krut ꝛc. das nimpt der im rechte widder, deß es geweſt iſt. Hait he ym wydern ſchaden an ſinen zünen, baumen, ader ander gethan, den muß he em vich gelden. Das findet man **im Lantrecht im 136 capittel.**

Orteil zu ſtraffen.

Wer ein orteil vor gerichte ſtraffet, unde ſprechit, das en ſy nit recht gewiß. Der enſal nit von der ſtedde gehin: He en wiße ein beſſers. He ſal ſinen hud ader kogeln in das gerichte werffin in die bengke zu eyme orkunde unde wißen ein beßers.

So

So he das getud, alsdan sal er dem gerichte burgen setzin, ob ym das orteil entsyle vor dem obergericht, das he den scheffin wul kore unde wandel thun. Wirdet aber sinem orteil tzu sal gethan, so mußin ym die scheffen al sinen schaden geldin, unde sich mit den eyden benemen, das sie bessirs nicht gewust haben. Sie mustin eß anders den Herrn verbußen, unde nummir ortil me gewißin. Das findet man im Lantrecht im 65 capittel.

Spricht aber einer ich laißin das orteil tzu sinen rechtin stehin, unde beruffin mich siner erclerunge zu thunde vor dem ober rechtin. Das mußin die Scheffen lassen geschen, unde wirdet da ein ander recht gewiß, he gewinnit vich sinen schaden, unde den scheffen keinen wandel thun. Das findet man *de Appellationibus secundo Decretalium.*

Wer einen scheffen mit unrechte heißet lygen, oder sust an syn ere schildet, die buß findet man im rechtbuch mit der ketten hinden am ende.

Von ungeboten dinge, worumb das also heißit.

Ungeboten dingk hait darumbe den namen, das man nymants da hin gebiten sal, als tzu andern gerichten. Wanth yderman, der in einer stadt, oder uff dem dorffe wonet, geboret von Keyßirs gebote, das ist so vil als des Herln, des das gerichte ist, da zu syn by der busse II torneß. Ist he anders inheimisch gewest, du man es verkundigt hait zu halden. Ist he aber bußin landes krangk, oder ander ehafftige node es ym benemen, das he nicht da kan gesyn, so sal he sich mit I phennige, das sint II heller, erscheinen unde orlob bidden.

Von

Von der Ruga tzu ungebotin dinge.

Man ſal uff die tzyt rügen allen gebrechen des gemeinen nutzis in der ſtad unde uff dem velde, weige, ſteige, gemeinde, dryffte, hude, unde das tzu den tzytin all beſehin, itzlichs hanthaben, als iß von alders weigen herbracht iſt unde gehoret. Das findet man im Keyßer recht am 47 capitel.

Zu dußin ungebotin dingen, der dry im jar ſint, pleigt man gemeinlichen die geborgtin eyde zu fordern, als oich vorgenant iſt.

Von geborgeten eyden.

Wil der cleiger den eydt vom ſchuldigen nicht nemen durch beſorgunge ſiner ſelen: So mag he en Godde geben, unde jenen deß erlaißin. So endarff he oich kein gelt geben, ob es wol by geleyt were, unde jener die finger uff den hilgen hett. So der eydt nit geſtabt iſt, mogin ſie beyd widder wenden.

Vor gedanken zu ſweren.

Nymant mag den andern gedringen vor gedangken zu ſwerin, ſundern allein vor worthe, unde wergk, raid ader taid. Eyner iſt oich nymant plichtig, ob he da uff geſchuldet wirt em zu antworthin. Der richter ſo he eym einen eyth ſtabt, ſal he oich keine gedangken mit in tzihen.

Wie frauwen unde meyde ſweren ſuln.

Keyne frauw ader maget enſal ir fynger uff die hilgen leigin, ader oich uff regken geyn den hymmel, ob ſie vor eine ſach ſweren ſal; ſundern ſie ſal nidder knyhen, unde leygen die tzwen forder fynger ir rechten hant uff ir lingkedin bruſt, unde dan swerin. Den eydt ſtabt man ir als einim mann, unde da geboren oich die IV torneß tzu by tzu leigen.

Das man eynen schuldigē mag unvorgestellt.

Zu ungebotin dinge, so mag ein itzlich den andern, den he vor dem gerichte syt, unde das angesicht zum gericht gekart hait, ob he mit ym zu thunde hait, sunder vorstellunge wol beclayn. Unde jener muß ym in rechte antwerthen uff der stedt, glich alsbett he en da vor gestalt. Das ist da umb, das ein itzlicher uff die tzyt von dem högsten gerichts Herrin dar gestalt ist, unde by der busse da syn sal.

Darumbe so sal man uff diselben tage, so man ungebotin dingk heldet, vich gerichte halden, nemlich umb der eyde wiln zu thunde, die ensal man bußin gerichte mit laißen thun.

Das Keyßer recht setzt, was man von der Herren adder stedde weigen tzu gebiten ader verbiden haid, das sal man uff die guten tage thun zu allen ungeboten dingen. Ist es in schrifften, man sal es uffinperlichen leßin laißen, uff das es dem volgke in gedangkin blybe, unde nymant deß entschuldige hab, solchs nit gewist hab, damit syn obertredunge tzu verantwerthen.

Wer unwißintlich dem andern syn korn abstnydet, ader graß mehet: So bald he des wiß wirdet, sal hes laißen leigin: So muß em jener deß es ist syner arbeit lonen. Dreygt ader furet heß vom selben lande, so muß heß doch wúder geben, unde verlußet all syne arbeit kost unde lon dartzu. Das findet man im Lantrecht im 144 capittel.

Vom Felt Schutzen.

Eyns frommen getruwen unde rechtvertigen flur schutzen, der das velt wol warthe, were eyner steid alletzyt wol noit wynter unde sommer. Der da nymants weder durch gunst ader gobe verloße,

den

den he yn ſchaden funde ader ſehe, der ſolchs eym rade ſwüre, unde ȣich alſo hylde.

Wehe zu phenden das ungehud gehet.

Wehe das ungehud gehet, ader mit wiln ymant zu ſchaden uff das ſyn getribben werdet. Findet man daß alſo: Dy mag eyn itzlicher ſelbſt phenden, unde ſo manch ſtugk der iſt, ſo manche V ſchillinge. Der V ſchillinge iſt eyner deß jenen der ſy phendet, dy andern vyr der ſtad. Unde deß dy phande ſyn muß dem noch dan datzu ſinen ſchaden gelden, das iſt ob es den tag geſchyt. Iſt es aber by nacht, ſo iſt eß dy hȫgſte buße.

Hait aber das vehe hirthen, dy ſyner huden ſulden, unde entgehet en unvißins, ader loiffet ſuſt in ſchaden: das iſt eyn ſchilling zu phande. Den ſal der gelden, der deß vehis huden ſuld.

Weß das phant gelt ſy.

Was der ſchutȣe phendet ſchilings wert, das iſt ſyn alleyn, V ſchilinge iſt eyner ſyn, dy andern der ſtadt.

Wy lange he dy phande halden ſull.

Der Schutȣe iſt nicht plichtig phande, dy he ſo vor ſchaden thun phendet, lenger tzu halden, dan he eßins, unde dringkins entperin kan.

He enſal keyn phant ſlahen, ader lemen, ader ſuſt em ſchaden thun. Was he des tede, dy muſt he gelden. Kan he dy phande nicht uff dem ſchaden gegriffen, he ſal ſy den heym triben zu huß, der ſo ſynt, unde phenden ſy dan als vort.

Weß vehe ſo ſchaden gethud, ob he wol gephant werdet vom ſchutȣin, he iſt glichwol ȣich jenim ſchuldig ſynen ſchaden tzu geltin, ob he ſo iſt, das he en nicht gelden ader getragin mag.

Findet ymant den andern yn syme schaden, den sal he tzuchtlichin phenden, unde en nicht stoißin, ader slan, tud he das, so verlußit he syn phantrecht, unde jener ist em nicht me davon schuldig.

Genße ader enthen, wer dy phendet, daß ist y das phant IV heller.

Von Koiffmans gude.

Tud ymant clage vom andern, he hab ym eyn phert verkoist, unde koiffmans gut zugesayt, das en nicht befynde. Das sal he dyn eynem monith widder geben dem, der eß em verkoifft hait, so sich daß gebrechlichen erfindet. Heldet he eß ober dy tzyt, he wiße es, ader nicht, he muß esv orter behalden, unde jener nimpt es nicht widder, es en sy dan syn wille.

Koiffmans gut ist, das eyn phert nicht geroibt ader gestolen, mordisch, buchbleßig, ader spedigk sy. Dy vyr muß eyn itzlich koiffman in der obgenanten tzyt eym wandeln, syn phert widder nemen, synen wynkoiff, unde was he davon entphangin hait em widder geben.

Klaget ymant vom andern, he hab ym syn phert, ader ander nöß erfaren, ader verlemit uff der straß yn engin weigin, in phorten, ader der glichin. Davon settzt das Lantrecht ym 110 capittel/ unde seyt also: Der ledige wagen sal dem gelestigten wychen. Synt sy beyde belestiget, wilcher der lychteste ist geladen, sal dem andern wychen. Synt sy beyde ledigk, der bußin dem engin ist, sal dem andern wychen. Der rydenne sal allem gefär entwichin ledig ader gelestigt. Der gehinde dem rydennen, unde wer deß nicht tud, nimpt der jener, der da wychen sult, schaden da ober, he muß en selbst haben, unde en keret ym nymant. Waß

Waß der wagen ſchadins tud mit erfaren, als ſwyne, fercken ꝛc. mit den forder redirn, den iſt he ſchuldig tzu gelden. Loiffet em etzwas under dy hinder reder, ſo der weyn beleſtiget iſt, den ſchadea iſt he nicht plichtig.

Von Geiſtlichen Hußen.

Eß were eyne nutzliche betrachtunge, alß ander ſtedt thun, da ſtyffte, cloiſter, bekynen, ader ſüſter huß ynne leygin. Wer-ſyne kynder da yn wuld geben, ſich ſelbſt by ſy wenden, ader teſtament by yn machen, daß man gebode, unde daß vich alſo hylde, daß en nymant keyn erbe geben müſt, ſundern alleyn farinde gut ader gelt.

Deſſelben glichen allen geiſtlichen lehenen, kaland, ſpende unde ander, ſo blibbe das geſchoß in eren. Da leßit man ſo vyl ußkomen teygelich, daß es by nebiſt werdet ſchaden brengen. Nemlichen von uß agkern dy gebur zu Geyßmar, Boppindorff, unde anderßwo der ſtad nemen, beßer were, man gebe ſy den burgern, wer ſy wulde, unde neme VI heller von I morgen, ader noch mynner, dan man ſo da umbe kumpt. Dan ſy werden das velt mit in nemen, weret man nicht in tzyten.

Was du wilt gethon haben/ das thu du auch eynem andern.

Frangkenberg iſt vor jaren gar eyne vorneme unde erbare geachtede ſtad geweſt nebiſt **Martpurg** dy högſte an der Löne. Sy hait vich proß unde lob gehatt von erin unde redlicheyt. Daß dy alden alſo mit wißheyt unde gutim regiment gehalden, unde herbracht han. Were nützlich unde gut, daß dy vorſtender unde regirer itzt ſyn, das alſo vortan vich gehälden kunden. Nu iſt villicht das

volg nicht ſo gehorſam, unde betwenglich als du. Ydoch wanne das man dem volgke in den geboten ſtrengklichin vor gynge, unde dyſelbſt unverbrochlich hylde: das willigte ſere deß da baß na tzugehin, unde dy gebote deß da williglicher tzu halden. So deß nit geſche, dadurch wyl ſich nymant laßen ſtraffen.

Daß **geiſtliche recht** ſetzt III **Decretalium** in dem capitel Magne alſo: Waß von den oberſten unde regirern widder dy gebote geſchyt, das tzihin dy underſaßen bald yn eyn gewonheyt. Hir umbe wo inne eyn itzlicher den andern ſtraffen ſal, da inne ſal he ſelbſt unſtrofflichen ſyn. Das macht gehorſam. Das ander gibt anreyßunge deß da lychtlicher tzu obertreden.

Das **Lantrecht** ſetzt **in dem 85 capittel** von ungerichte, das iſt mißetad, wy man eynen itzlichen mißeteder richten ſail tzum tode.

Wer da **ſtelet under fünff ſchillinge** werts der kleynen: Den ſal man zu der ſtupe ſlan, daß heyßet he dy ſchreyätt, unde en ſal em nit boben XL ſleige geben.

Iſt es fünff ſchillinge wert der kleynen, man mag en yn gnaden noch tzeichin, alß dy oren abſmyden, durch dy bagken tzu bürnen, unde der glichen.

Iſt es boben V ſchillinge, wilcherley daß ſy eßin ſpyße, gelt, ader ware, eß gehet em an das leben, man ſail en hengken.

Eyn wyp das dy ſtelede tud die kleyner, das ſal dy ſchande ſteyn dragen, unde geben em oich dry ſleige uff den bloßen nagken.

Vor V ſchillinge tzeichnit man ſy als den man. Boben V ſchillinge erdrengkt.

Dyt recht ſetzt, daß man eynem **kirchen- mö-**

len-

len, ader frythofis dyp nit ſul hangen, ſundern radebrechen. Alſo fry ſynt dy dry.

Mordere, dy ſlechten mord thun, ſal man den kopp abſlahen. Tud heß mit weygelußen, man ſul en erſt radebrechen, unde dan köppen.

Vorreter unde dy eyns andern botſchafft zu iren frommen werbyn, ſal man radebrechen.

Den Mortborner ſal man ſleyffen, da na radebrechen.

Den plug roiber ſal man radebrechen.

Ketzer, tzoiberer, felſcher, ader dy mit vergiffe umbe gehin, dy ſal man börnen.

Unreyner des vehis, den ſal man mit demſelben vehe börnen.

Vorreter, dy mit eym eßin unde dringken, ader by eyme wonhafftig ſyn, dy ſal man vyrteyln an vyr ende der wernth.

Noitzoiger frawen ader meyde, den ſal man an vyr phele uff eyne fraßen bynden mit hende unde füßen, unde ſal dan eynin dorren eychin phol ſpitzen, unde ym den uff ſyn hertz ſetzin, da ſal dy jene en beſeyt hait, dry dy erſten ſleyge uff thun, unde der henger vortan.

An andern enden iſt eyn recht: man ſal ym synen buch uffſnyden, unde ſyne derme an eyne ſule bynden, und en ſo lange umb dy ſule dryben, das he keynin me in ym behalde.

Wer falſche briffe ſchriebt, falſche ſeygel, ader geleſtempel grebt, den ſal man dy hant abſlahen, unde dy vigen ußbrechin, ader na ſchlüſſel machet.

Falſch maß, falſch gewichte gehet das leben an, dy ſal man radebrechen.

Es iſt noch under den Criſten tzweyerley gloibe,

der da vast ist. Das ist einer hantschrifft, das ist der högste, wanth dy muß y mit wissen tzu gehin unde geschehin.

Das ander ist seygel. Eins itzlichen seigil ist syn högste gloibe bußin syne hantschrifft. Von den seygeln settzt das Lantrecht ein eigin capitel das 75, unde spricht also: Des babstis sigil heißet bulla, wer dy mit rechte gibt, unde entphehet, so synt sy gut unde recht. Der Konnige Ingesigel haben vich grosse macht. Der Paffinfurstin Ingesigel, unde der Leygen fursten seynt vich gerecht. Der Capittel unde der Prelaten Ingesigel synt vich recht. Unde aller Convente Ingesigell synt vich recht, unde werdint diße Ingesigel ober ander sach gegeben, dan ober ir selbist, so han sie doch gliche große macht. Anderer Herrin Ingesigel han nit crafft, wan ober er eygin sach, unde ober ere underfassen gescheffte. Dy stedde suln vich Ingesigel han, doch mit irer Herren wiln, unde han sy se widder der Herren wiln, so en han sy keyne crafft. Sy habin vich nicht macht, wan ober der stedde, unde erer innewoner gescheffte. Ander lude mogin wol Ingesigil han, sy han aber nit crafft, wan ober ir eigen gescheffte. Werden sy aber mit andern Ingesigeln briffen angehangin, so han sy mit den macht, unde synt dy briffe des da vaster. Alle richter mogin wol Ingesigel haben, dy han crafft ober dy dinge, dy tzu irn gerichten gehoren, unde andirs nicht. ꝛc. Daß ist das capittel von worthen, als eß ym textu stehet, wie obgenant.

Finis A. Dm. 1493.

VI. EPI-

Digitized by Google

VI.

EPISTOLÆ GODEFRIDI GUILIELMI LEIBNITII AD JOH. HERMAN. SCHMINCKIUM.

I.

Vir Doctiſſime.

Literas Tuas, eruditionis Tuæ ac diligentiæ, tum erga me humanitatis certiſſimos teſtes, dudum accepi; Sed differre reſcriptionem iter *Brunſvicenſe* coegit, quod me opinione diutius tenuit, adverſa valetudine ſuperveniente. Nunc redux recreatusque officio ſatisfacio. Quæſtiones quas moves in Carolina Hiſtoria, tuo ingenio; et ſententiæ, in quas inclinas, etiam iudicio dignæ ſunt. Controverſiam de *partitione regni* inter filios *Pipini* I Regis *Carolum* et *Carolomannum* ipſe olim excuſſi; reperique, in ea exponenda, ut in multis aliis, falli *Eginhardum*, ſcriptorem magis elegantem (pro captu temporum) quam diligentem; ut vel ex eo intelligas, quod locum nativitatis Magni *Caroli*, et ſimilia ignorare ſe profeſſus eſt, quæ mea opinione ſciri poterant, ſi indagaſſet. Ex vero rem retulit autor, qui iuſſu Childebrandi et Nibelungi de rebus Francorum ſcripſit, et circa hæc tempora finit. Ex eo rebus ab utroque Principe actis coniuncto intelligitur, *Carolo* primogenito Provincias, magis hoſtibus expoſitas, regendas a patre aſſignatas, et in his *Auſtraſiam* inprimis cum Thuringia; *Carolomanno Provinciam*, *Septimaniam Burgundiamque*, et avulſos ab *Auſtraſia Alemannos* ceſſiſſe; *Neuſtriam* adhuc magis ſciſſam; Oceano vicina et *Britonibus*

nibus Carolo, ſed ſuperiora *Carolomanno* data. *Aquitaniam*, quod nondum pacata eſſet, utrique relictam, quo coniungerent vires; *Baioariam* neutri quæ proprium Dominum haberet, etſi comiter agnoſcentem Francici nominis maieſtatem. Itaque vereor, ut *Blanco* concedi poſſit, *Carolum Auſtraſiæ* Regem in nummo dictum, qui *Alemannis Alſatisque* carebat; *Carolomannum Neuſtriæ*, qui *Rothomagum* aliaque propriæ *Neuſtriæ* loca non habebat. Facilius tamen *Carolo Auſtraſiæ*, quam *Carolomanno Neuſtriæ* Regis appellationem tribuerim, cui *Burgundia* potius cum vicinis provinciis obvenerat.

Eginhardi et *Einhardi* idem nomen eſt, variatum pronuntiationis flexu. Ita *Meginvvercum* et *Meinvvercum*, *Regenſtein*, et *Reinſtein* aliaque id genus pro æquivalentibus habemus. De *Imma* eius coniuge, utrum *Caroli* M. filia fuerit, difficilis quæſtio eſt. *Chronici Laurishamenſis* autor non eſt teſtis omni exceptione maior, nec tamen plane ſpernendus. Si filia Auguſti fuit *Imma*, naturalem fuiſſe dixerim. Nam legitimarum filiarum nomina explorata habentur. Vix crediderim, *Eginhardum*, *Lothario* filio *Ludovici Pii* ſcribentem, *neptitatem*, (quod vocabulum nuſpiam alias legitur) Auguſto iuveni tribuere auſum, etſi amitam eius qualemcunque in matrimonio habuiſſet: neque enim, ſi *Immæ* ex fratre nepos fuiſſet, etiam Eginhardi erat, neque Eginhardo licebat inſerere ſe Regiæ familiæ tam inſolenti voce. Itaque vereor, ne locus ſit corruptus, et pro *neptitate veſtra*, ſi non *nobilitatem veſtram*, certe aliud quiddam ſuſpicari oportet; ut ibidem adhibet *manſuetudinem veſtram*: In eadem certe Epiſtola corruptus eſt ſimilis locus, ubi ait:

quin

quin potius cogit (voluntas mea fidelis efficere) *ut . . . . vestra cognoscat*, ubi legitur: *vos de vestra*, sed pro *vos de* substantivum aliquod simile prioribus, quale *prudentia*, substitui debet. *Angilberto* cum *Berta Caroli* filia affinem matrimonio consuetudinem, vel si mavis, matrimonium minus solenne fuisse apparet, quod scilicet pactis dotalibus carebat; qualia legitimo matrimonio rescindi poterant, ut ex iis patet, quæ in causa *Lotharii* Regis Austrasiæ sunt disceptata. Conscium rei patrem fuisse verisimile est, in filias indulgentem. *Nummi* Carolini apud nos non sunt. Sigilla *Osnabrugensium* diplomatum dubitatione non carent. Institutum Tuum prælo *Eginhardum* reddendi cum notis, mirifice probo. Scis *Annales* aliquos Francicarum rerum Eginhardo tribui: sed vereor, ut tuto. *Quervetanus* Tomo II. scriptorum Francicorum, ubi hos annales exhibet, locum non spernendum adducit Monachi, qui translationem S. Sebastiani ad Suessiones narravit, in quo Eginhardo tribuuntur, quæ in Annalibus illis legimus. Sed quia in Codicibus coniungi solebant Annales illi cum vita Caroli Eginhardina, potuit decipi Monachus, et utrumque opus tribuere eidem autori: cum tamen et stylo et sententiis differre videantur. *Friderici Besselii* editionem vitæ cum notis non spernendis Tibi visam puto. Is quoque Comitis *Nuenarii* fidem vindicavit. Præclare facies, si porro insistes tam utilibus curis. Ego certe, si qua in re possim, libenter adiuvabo, et gratanter in posterum intelligam, res tuas vel in itineribus vel domi eo esse loco, ut progredi tibi liceat in republica literaria demerenda. Insignes Viros *Perizonium* et *Burmannum* officiose

ficiose a me salutari peto. Amplissimo Viro *Gisberto Cupero* has literas, et permissu eius et iussu Tuo commendo. Huius favore spero nos porro uti posse, cuius iudicio meas sententias prorsus summitto. Vale. Dabam *Hanoverae 27. Febr.* 1710.

deditissimus
Godefridus Guilielmus Leibnitius.

II.

Vir Clarissime.

Responsa mea quanquam tumultuaria Tibi non displicuisse gaudeo, et Eginhardum tuum iam prodisse suspicor. De *Vrnis* erutis multorum habemus observationes per Germaniam, sed placuere inprimis, quas olim *Jo Daniel Maior* Medicus Holsatus instituit; nam passim tumuli aggesti assurgunt per Stormariorum plana, sub quibus urnarum multitudo latet. Sed similes Thuringi, et Westfali, et Chauci, et alii suppeditant. Paulatim morem comburendi cadavera exoleviss non ignoras. De *Mattiaco* non abhorrens visa est coniectura Tua a *Taciti* verbis, primo Annalium; cum iudicas Romanos Germanici ductu Adranam transgressos, *Mattium* demum attigisse gentis caput. Pulsis scilicet his, qui flumen tuebantur, et per sylvas dispersis. Nam si Mattium inter Rhenum et Adranam iacebat, minor transeundi Romanis, transitum prohibendi Cattis ratio fuit. Et favet Tibi, quod affers nomen villae superstes, *Maden* aut *Madern*, si rudera loci amplioris illic apparent. Certe non a Mattio, quasi olim *Matburgum* dictum esset, ut coniicit *Cluverius*, sed a *Ma-*

ta

ra rivo esse *Marburgi* nomen, Tibi plane assentior. Cæterum quia de Mattiacis sermo est, nescio an visus Tibi sit Tomus meus primus Scriptorum *Brunsvicensia* illustrantium (nunc enim secundus tertiusque iam pæne prælo exiere) et quæ illic in loca Veterum de Germaniæ, nostris vicinæ, situ agentium, notavi. Ibi obiter pag. 10. coniecturam quandam meam de alio loco *Taciti* protuli, qui est in *libello de moribus Germanorum*, ubi *Mattiaci Batavis* coniunguntur, quod viri docti in foederato Belgio, sive de *Selandis*, sive quod convenientius, de *Isala* accolis accepere, nam in Germaniæ solo eos, id est regione sibi transrhenana Tacitus locat. Sed *Cluverius* Mattiacos non procul Adrana quærendos recte quidem animadvertit, ex illa Germanici expeditione supradicta; sed alteri loco, ubi Batavis coniunguntur, non satisfacit. Mattiacos enim Adranæ accolas instar Batavorum Romanis addictos fuisse, nusquam apparet; et Tacitus in libello illo aliis interiectis demum ad Cattos venit, quorum pars Mattiaci. Mihi verisimile visum, illic pro *Marsaciis*, qui revera vicini Batavis, errore quodam *Mattiacos*, quia notiores, a librario substitutos. Certe *Marsacios* vel *Marsacos* ex Historiarum opere Batavis, Caninefatibusque sub Civili rebellantibus accessisse patet, communi erga Romanos obsequio exuto. Itaque *lib. IV. Hist. c.* 56. cum *Caninefatibus* a *Labeone* tentantur. *Plinius* eos his ipsis populis Frisiisque adiungit. Et proinde non male a *Cluverio* in Velua *Geldriæ* parte prope *Arnhemium* collocantur. Ita solo Rheno divisi a Batavis,

Digitized by Google

tavis et in Germanico positi, solo licet ac Coelo suo acrius animati Batavorum tamen iure apud Romanos usi videntur, id est militem suppeditasse, quod corrupto Annalium Taciti loco Mattiacis longe remotis, neque in has conditiones facile descensuris ob viciniam nominis attributum est. Nec rarum est notiora nomina a librariis substitui. Celebres autem Mattiacos fuisse indicant, *Mattiacæ pilæ* apud *Martialem*, id est sapo pilarum forma (ut nunc quoque) ex Germania ad Romanos delatus, quibus color capillis quærebatur. *Accipe Mattiacas (quo Tibi calva?) pilas.* *Mattiacæ* etiam *aquæ* seu thermæ memorantur, id est *Wisbadenses*, ut apparet. Itaque a Moguntiaci oppositio ad *Adranam* et ultra colebant Mattiaci, et in illis specus quærendis argenti venis aperuit Curtius Rufus apud *Tacitum Annal. XI.* Sed hæc Tu melius examinaveris, cui studiorum dignos successus ominor; et gaudeo etiam aliquem ex popularibus Tuis Armenicam linguam illustrare aggressum. Habet illa gens libros antiquos, aliaque multa excuti digna. Celeberrimo *Tolnero* intelligo mandatam *Historiæ Hasiacæ* curam. Vellem *Winckelmanni* labores non perirent, etsi imperfecti, nec semper exquisiti, tamen profuturi. Quod superest vale et me ama. Dabam *Hanoveræ* 10 *Novembr.* 1710.

deditissimus

Godefridus Guilielmus Leibnitius.

III.

Digitized by Google

III.

Vir Nobilisſime.

Veniam peto, quod nondum pro inſigni munere gratias debitas egi. Sperabam percurrere opus Tuum, et quædam notare, quæ Tibi fortaſſe non ingrata fuiſſent, ſed partim itinera, partim negotia, partim nonnulla invaletudo impedimento fuere. Itaque malui breves ac ſteriles ſcribere literas, quam diutius officio deeſſe. Primum ergo gratias ago habeoque, deinde hortor, ut in ſtadio hiſtorico pergas, in quo tam præclare decurrere coepiſti. Si quid in me erit, inſerviam lubens. De cætero vale et fave, et rem in plurimos annos, quos Tibi promittit florens ætas, bene gere. Dabam *Hanoveræ* 29 *Decemb.* 1711.

deditiſſimus.

Godefridus Guilielmus Leibnitius.

IV.

Vir Celeberrime, Fautor Honoratisſime.

Spero Te ſalvum Marpurgum appuliſſe, et fauſta omnia precor. Gratias ago, quod de Manuſcripto Caſſellano inquiſiſti. Habebo fortaſſe cum tempore.

Libentiſſime ad Tuam opem confugiam, ut *Martinus Polonus* multis modis emendatus, continuatusque in publicum edatur. Eſt Dominicanus quidam eruditus Pariſiis. Hunc intelligo multos Martini Poloni Codices contuliſſe. Huius

Digitized by Google

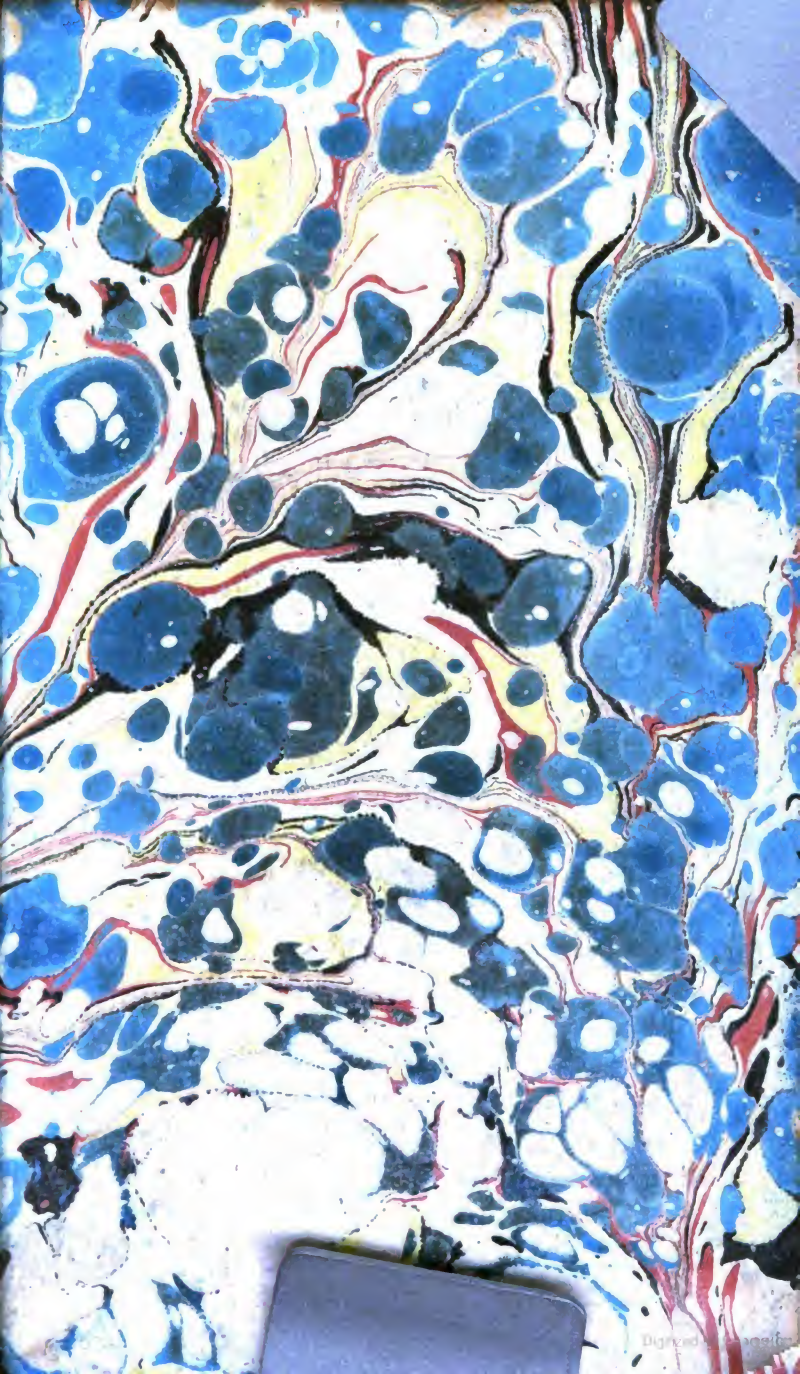
ius ſi licebit auxilio utemur, et mox ad amicum ſcribam, qui cum eo agat.

Dn. Prof. *Eccardus* gratias agit, avide expectat nuntium de *Claubergianis*. Eius *Catechiſmus Teotiſcus* prodiit, ſunt in eo non pauca perutilia. Itaque hortor, ut in his ſtrenue pergat. Quis ſit Academiæ veſtræ ſtatus diſcere gratum erit. Audio iſtum doctum illic novam *Novellarum verſionem* moliri. Ea ſane erit utilis, etſi multi veterem pro magis authentica habeant quam ipſum textum Græcum, inter hos eſt *Linckerus*. Si quæ alia literaria diſces, ex Te diſcere gratum erit. Vale. Dabam *Hanoverae* 19 Octob. 1712.

deditiſſimus

God. Guil. Leibnitius.

Digitized by Google

Digitized by Google

Google